Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaf... für das Jahr ...

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ...

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



ZWEIUNDFÜNFZIGSTER JAHRGANG.

1902.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1902.

INHALT.

Seite

Die feierliche Sitzung.



ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1902.

JÄNNER.

8. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. „ Gesammtsitzung.

FEBRUAR.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ Gesammtsitzung.

MÄRZ.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Freit.* Gesammtsitzung.

APRIL.

16. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
23. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
24. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. *Freit.* Gesammtsitzung.

MAI.

7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
22. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

Wahlsitzungen {
26. *Mont.* { „ „ philosophisch-historischen „ / „ „ mathematisch-naturw. „
27. *Dienst.* Gesammtsitzung.
}

28. *Mittw.* Feierliche Sitzung.

JUNI.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ Gesammtsitzung.

JULI.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Freit.* Gesammtsitzung.

OCTOBER.

8. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. „ Gesammtsitzung.

NOVEMBER.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ Gesammtsitzung.

DECEMBER.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Freit.* Gesammtsitzung.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe an den angegebenen Tagen um 6 Uhr abends.

Die Gesammtsitzungen finden das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr abends statt.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen bloß die wirklichen Mitglieder theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(OCTOBER 1902.)

Curator:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Rainer.**

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes i. P., Herr Dr. Karl von **Stremayr.**

Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Suess.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Wilhelm Ritter v. **Hartel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Viktor Edler v. **Lang.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Secretär

der philosophisch-historischen Classe:

Herr Joseph **Karabacek.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

Actuar: Kohl, Emil, Dr. phil. *(II./2., Fugbachgasse 12.)*

Erster Kanzellist: Junk, Victor, Dr. phil. *(III./2., Geusaugasse 10.)*

Zweite Kanzellisten: Fritz, Joseph. *(XX./1., Kluckygasse 12.)*
Schwarz, Karl. *(IV./1., Mozartgasse 9.)*

Buchhalter und Cassier: Streicher, Victor, Rechnungs-Revident der k. k. Finanz-Landes-Direction. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Kolbe, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Dudař, Franz. *(V./2., Matzleinsdorferstraße 76.) (prov.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

C. Gerold's Sohn. *(Wien, I., Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Rainer, geboren am 11. Jänner 1827 zu Mailand, genehmigt am 13. Juni 1861.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Ludwig Salvator, geboren am 4. August 1847 zu Florenz, genehmigt am 2. Juli 1889.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este, geboren am 18. December 1863 zu Graz, genehmigt am 7. August 1895.

Se. Excellenz Graf Wilczek, Johann, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, geboren am 7. December 1837 zu Wien, genehmigt am 5. Juli 1884.

Se. Durchlaucht Johann II. Regierender Fürst von und zu Liechtenstein, geboren am 5. October 1840, genehmigt am 2. Juli 1889.

Se. Excellenz Dr. von Stremayr, Karl, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, emerit. I. Präsident des k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofes, geboren am 30. October 1823 zu Graz, genehmigt am 30. Juli 1894.

Se. Excellenz Dr. Unger, Joseph, k. u. k. wirklicher geheimer Rath und Präsident des k. k. Reichsgerichtes, geboren am 2. Juli 1828 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894.

Se. Excellenz Dr. Gautsch, Paul, Freiherr von Frankenthurn, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Minister-Präsident a. D., Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes, geboren am 26. Februar 1851 zu Wien (Döbling), genehmigt am 9. Juli 1897.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Becke, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; geboren am 31. December 1855 zu Prag, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Laudongasse 39.

Brauer, Friedrich, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Zoologie an der Universität in Wien und Director des k. k. zoologischen Hofcabinetes; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 8. Juli 1878, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IV./2., Schaumburgergasse 18.

Ebner, Victor Ritter von Rofenstein, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Rathhausstraße 13.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. I., Doblhoffgasse 7.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./1., Türkenstraße 3.

Exner, Sigmund, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 zu Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX./3., Schwarzspanierstraße 15.

Goldschmiedt, Guido, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 29. Mai 1850 zu Triest, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 1.

Grobben, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 27. August 1854 zu Brünn, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1895. XVIII./1., Anton Frankgasse 11.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der kosmischen Physik an der Universität in Wien, emerit. Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877; als Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe bestätigt am 10. Juli 1893, und neuerdings am 9. Juli 1897; am 1. October 1897 die Secretärstelle zurückgelegt. Wien, XIX./1., Prinz Eugenstraße 5.

Lang, Viktor Edler von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867; zum provisorischen Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und General-Secretär-Stellvertreter gewählt am 24. November 1898, als General-Secretär bestätigt am 22. Juli 1899. I., Universitätsplatz 2. (Im Akademiegebäude.)

Lieben, Adolph, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität in Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX./1., Wasagasse 9.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1881, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Philosophie, insbesondere für Geschichte und Theorie der inductiven Wissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas (Mähren), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880, zum provisorischen Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe gewählt am 28. October 1897, als Secretär dieser Classe bestätigt am 20. Juli 1898; am 8. September 1898 die Secretärstelle zurückgelegt. XVIII./1., Hofstattgasse 3.

Mertens, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 20. März 1840 zu Schroda (Posen), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. III./2., Stammgasse 9.

Mojsisovics, Edmund Edler von Mojsvár, Dr. der Rechte, Hofrath und emerit. Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; geboren am 18. October 1839 zu Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. III/3., Strohgasse 26.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik an der Universität in Graz; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Graz.

Rabl, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der descriptiven Anatomie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 2. Mai 1853 zu Wels (Oberösterreich), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 5.

Rollett, Alexander, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie an der Universität in Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden (Niederösterreich), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Ludwig, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. II./2., Kaiser Joseph-Straße 33.

Skraup, Zdenko Hans, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Chemie an der Universität in Graz; geboren am 1. März 1850 zu Prag, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. Graz.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, k. u. k. Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondierendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., k. k. naturhistorisches Hofmuseum.

Stolz, Otto, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Innsbruck; geboren am 3. Juli 1842 zu Hall (Tirol), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Innsbruck.

Suess, Eduard, Ehrendoctor der Philosophie, emerit. Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 20. August 1831 zu London, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner zum General-Secretär-Stellvertreter am 19. December 1890 gewählt, als General-Secretär der Akademie und neuerdings als Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 25. Juli 1891 bestätigt; als Vice-Präsident der Akademie bestätigt am 10. Juli 1893, am 30. Juli 1894 und am 9. Juli 1897; als Präsident der Akademie bestätigt am 20. Juli 1898 und am 23. August 1901. II./2., Afrikanergasse 9.

Toldt, Karl, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrath und Professor der descriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Bruneck (Tirol), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IX./1., Wasagasse 8.

Tschermak, Gustav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien; geboren am 19. April 1836 zu Littau (Mähren), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. XVIII./1., Anastasius-Grüngasse 60.

Uhlig, Victor, Dr. der Philosophie und Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 2. Jänner 1857 zu Karlshütte-Leskowetz (Österreichisch-Schlesien), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. IX./1., Porzellangasse 45.

Weichselbaum, Anton, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrath und Professor für pathologische Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 8. Februar 1845 zu Schiltern (Niederösterreich), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. IX./1., Liechtensteinstraße 43.

Weiß, Edmund, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. XVIII./1., Türkenschanze (Sternwarte).

Wettstein, Richard Ritter von Westersheim, Dr. der Philosophie, Professor der systematischen Botanik an der Universität in Wien und Director des botanischen Gartens und Museums der Universität; geboren am 30. Juni 1863 zu Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. III./3., Rennweg 14.

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen (Mähren), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX./1., Liechtensteinstraße 12.

Correspondierende Mitglieder

im Inlande:

Auer, Karl Freiherr von Welsbach, Dr. der Philosophie, Chemiker; geboren am 1. September 1858 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. IV./1., Hauptstraße 69.

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 16. Februar 1836 zu Altenburg (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. I., Gluckgasse 3.

Boltzmann, Ludwig, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der theoretischen Physik an der Universität in Wien; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885; durch Übertritt ins Ausland (1891) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten, zum wirklichen Mitgliede wieder ernannt am 7. August 1895; durch Übertritt ins Ausland (1900) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten; durch Rückkehr an die Wiener Universität in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Inlande getreten. Wien, XVIII./1., Haizingergasse 26.

Breuer, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie; geboren am 15. Jänner 1842 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. Wien, I., Brandstätte 6.

Daublebsky von Sterneck, Robert, k. u. k. Oberst, Triangulierungsdirector und Vorstand der astronomisch-geodätischen Gruppe des k. u. k. militärgeographischen Institutes in Wien; geboren am 7. Februar 1839 zu Prag, genehmigt am 10. Juli 1893. VIII./1., Josefstädterstraße 30.

Ditscheiner, Leander, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. I., Stephansplatz 5.

Doelter, Cornelio, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Graz; geboren am 16. September 1850 zu Arroyo, Puerto Rico (Amerika); genehmigt am 10. August 1902. Graz, Schubertstraße 25.

Exner, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der mathematischen Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. März 1842 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1897. Innsbruck.

Forchheimer, Philipp, Ingenieur und Dr. der Naturwissenschaft, Professor des Wasserbaues an der technischen Hochschule in Graz; geboren am 7. August 1852 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Graz, Schützenhofgasse 59.

Fuchs, Theodor, Director der geologisch-paläontologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. September 1842 zu Eperies (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. IX./4., Nussdorferstraße 25.

Gegenbauer, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Februar 1849 zu Asperhofen (Niederösterreich), genehmigt am 5. Juli 1884. IX./3., Garnisonsgasse 4.

Graff de Pancsova, Ludwig von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Graz, Vorstand des zoologisch-zootomischen Institutes der Universität; geboren am 2. Jänner 1851 zu Pancsova (Ungarn), genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Heinrichsstraße 48.

Haberlandt, Gottlieb, Dr. der Philosophie, Professor der Botanik an der Universität in Graz, Vorstand des botanischen Institutes und des botanischen Gartens; geboren am 28. November 1854 zu Ungarisch-Altenburg, genehmigt am 20. Juli 1898. Graz.

Hatschek, Berthold, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 3. April 1854 zu Kirwein (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. IX./3., Maximiliansplatz 10.

Heider, Karl, Dr. der Philosophie und der Medicin, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 28. April 1856 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. Innsbruck.

Heller, Camill, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben (Böhmen), genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hepperger, Joseph von, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität in Wien; geboren am 11. November 1855 zu Bozen (Tirol), genehmigt am 1. August 1896. IX./1., Porzellangasse 8.

Hochstetter, Ferdinand, Dr. der Medicin, Professor der Anatomie an der Universität in Innsbruck; geboren am 5. Februar 1861 zu Hruschau (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 23. Juli 1900. Innsbruck.

Hoernes, Rudolph, Dr. der Philosophie, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in Graz; geboren am 7. October 1850 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Sparbersbachgasse 41.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie, Hofrath und Professor der Geodäsie an der deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren am 7. Februar 1825 zu Brüsau in Mähren, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Lecher, Ernst, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 1. Juni 1856 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Prag II, 1594, Naturwissenschaftliches Institut. Prag.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoctor der ges. Heilkunde, Hofrath, Ober-Sanitätsrath und Mitglied des Herrenhauses, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal (Öst.-Schlesien), genehmigt am 2. August 1877. XIX./1., Billrothstraße 72.

Marenzeller, Emil Edler von, Dr. der Medicin, Custos des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 18. August 1845 zu Ober-Döbling (Niederösterreich), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Tulpengasse 5.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Ministerialrath i. P.; geboren am 26. Jänner 1828 zu Hof (Bayern), genehmigt am 11. Juni 1865. Hof (Bayern).

Molisch, Hans, Dr. der Philosophie und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag; geboren am 6. December 1856 zu Brünn, genehmigt am 30. Juli 1894. Prag, Weinberggasse 5.

Obermayer, Albert Edler von, k. und k. Oberst der technischen Artillerie; geboren am 3. Jänner 1844 zu Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI./1., Gumpendorferstraße 43.

Penck, Albrecht, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 25. September 1858 zu Leipzig-Reudnitz, genehmigt am 22 Juli 1899. III./3., Marokkanergasse 12.

Pernter, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik der Erde an der Universität in Wien und Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; geboren am 15. März 1848 zu Neumarkt (Tirol), genehmigt am 1. August 1896. XIX. (Hohe Warte.)

Seegen, Joseph, Dr. der Medicin, emerit. Professor der Balneologie an der Universität in Wien; geboren am 20. Mai 1822 zu Polna (Böhmen), genehmigt am 23. August 1901. Wien, I., Parkring 10.

Senhofer, Karl, Dr. der Pharmacie, Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität in Innsbruck; geboren am 27. September 1841 zu Klausen (Tirol), genehmigt am 7. Juli 1883.

Teller, Friedrich, Dr. der Philosophie, k. k. Bergrath und Chefgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 28. August 1852 zu Karlsbad, genehmigt am 10. August 1902. III./2., Rasumoffskygasse 23.

Vogl, August Emil Ritter von, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrath, Ober-Sanitätsrath und Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weißkirchen (Mähren), genehmigt am 14. Juli 1885. VIII./2., Josefstädterstraße 37.

Waltenhofen, Adalbert von, zu Eglofsheimb, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel (Steiermark), genehmigt am 5. Juli 1871. IV./1., Hauptstraße 40.

Wegscheider, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 8. October 1859 zu Groß-Beeskerek (Ungarn), genehmigt am 10. August 1902. IX./1., Wasagasse 9.

Wirtinger, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Innsbruck; geboren am 19. Juli 1865 zu Ybbs a. D. (Niederösterreich), genehmigt am 7. August 1895. Innsbruck.

Zuckerkandl, Emil, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 1. September 1849 zu Raab (Ungarn), genehmigt am 20. Juli 1898. IX./4., Alserbachstraße 20.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Berthelot, Marcellin, Dr., Professor am *Collége de France* und Secrétaire perpetuel der *Académie des sciences* in Paris; geboren am 25. October 1827 zu Paris, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, als ausländisches Ehrenmitglied genehmigt am 23. August 1901. Paris.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, geheimer Medicinalrath und Professor der Physiologie an der Universität in Leipzig; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf (Sachsen), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869, durch Übertritt ins Ausland (1895) in die Reihe der ausländischen correspondierenden Mitglieder getreten und als ausländisches Ehrenmitglied genehmigt am 1. August 1896. Leipzig.

Kelvin, Lord William (**Thomson**), Mitglied der *Royal Society*; geboren im Juni 1824 zu Belfast, als correspondierendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt. Netherhall, Largs, Ayrshire.

Koelliker, Dr. Albert von, Geheimrath und Professor der menschlichen, der vergleichenden und topographischen Anatomie an der Universität in Würzburg; geboren am 6. Juli 1817 zu Zürich, als Ehrenmitglied am 31. Juli 1892 genehmigt.

Lister, Lord Joseph, Präsident der *Royal Society;* geboren am 5. April 1827 zu Upton, Essex (England), genehmigt am 9. Juli 1897. London.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; geboren am 14. März 1835 zu Savigliano (Piemont), als correspondierendes Mitglied am 9. Juli 1874 und als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt.

Stokes, George Gabriel, Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge; geboren am 13. August 1819 zu Skreen (Irland), als correspondierendes Mitglied am 30. Juni 1882 und als Ehrenmitglied am 1. August 1896 genehmigt.

Correspondierende Mitglieder

im Auslande:

Abbe, Ernst, Dr. der Philosophie, Honorarprofessor der Meteorologie und Astronomie an der Universität in Jena; geboren am 23. Jänner 1840 zu Eisenach, genehmigt am 23. Juli 1900. Jena.

Agassiz, Alexander, emerit. Director und Curator des *Museum of comparative Zoology* an der Havard University in Cambridge (Mass. U. S. A.); geboren am 17. December 1835 zu Neufchâtel, genehmigt am 2. Juli 1889.

Auwers, Arthur, ständiger Secretär der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin; geboren am 12. September 1838 zu Göttingen, genehmigt am 30. Juli 1894.

Baeyer, Dr. Adolph von, Professor an der Universität in München; geboren am 31. October 1835 zu Berlin, genehmigt am 14. Juli 1885.

Beneden, Edouard van, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Lüttich; geboren am 5. März 1846 zu Löwen, genehmigt am 10. August 1902. Lüttich.

Bezold, Dr. Wilhelm von, geheimer Regierungsrath, Director des königlichen Meteorologischen Institutes in Berlin; geboren am 21. Juni 1837 zu München, genehmigt am 9. Juli 1897.

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom; geboren am 12. Juli 1826 zu Palermo, genehmigt am 2. Juli 1889.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität in Leipzig; geboren am 25. August 1823 zu Leipzig, genehmigt am 9. Juli 1874.

Cremona Luigi, Professor der höheren Mathematik an der Universität in Rom; geboren am 7. December 1830 zu Pavia, genehmigt am 20. Juli 1898. Rom.

Engelmann, Wilhelm, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Universität in Berlin; geboren am 14. November 1843 zu Leipzig, genehmigt am 7. August 1895.

Fischer, Emil, Dr. der Philosophie, Geheimrath und Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 9. October 1852 zu Enskirchen (Rheinpreußen), genehmigt am 10. August 1902. Berlin.

Fouqué, Ferdinand André, Professor am *Collége de France* in Paris; geboren am 21. Juni 1828 zu Mortain (Mauche), genehmigt am 20. Juli 1898. Paris.

Gegenbaur, Dr. Karl, Professor der Anatomie und Director der anatomischen Anstalt an der Universität in Heidelberg; geboren am 21. August 1826 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1897. Heidelberg.

Geikie, Sir Archibald, General-Director der geologischen Aufnahme Großbritanniens in London; geboren am 28. December 1835 zu Edinburgh (Schottland), genehmigt am 7. August 1895.

Griesbach, C. L., Generaldirector des *Geological Survey of India* in Calcutta; geboren am 11. December 1847 zu Wien; genehmigt am 1. August 1896.

Gruber, Max, Dr. der Medicin, Professor der Hygiene an der Universität in München; geboren am 6. Juli 1853 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten. München.

Haeckel, Ernst, Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; geboren am 16. Februar 1834 zu Potsdam, genehmigt am 17. August 1872.

Hoff, J. H., Dr. van 't, Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 30. August 1852 in Rotterdam (Holland), genehmigt am 1. August 1896.

Karpinsky, A., Director der geologischen Anstalt in St. Petersburg; geboren am 7. Jänner 1847 zu Bogoslowsk am Ural (Russland), genehmigt am 9. Juli 1897. St. Petersburg.

Klein, Felix, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der Mathematik an der Universität in Göttingen; geboren am 25. April 1849 zu Düsseldorf, genehmigt am 23. Juli 1900. Göttingen.

Linde, Karl von, Dr. der Philosophie, Professor der angewandten Thermodynamik an der technischen Hochschule in München; geboren am 11. Juni 1842 zu Berndorf (Bayern), genehmigt am 23. August 1901. Prinz Ludwigshöhe.

Loewy, Dr. Moriz, Director der Sternwarte in Paris; geboren am 15. April 1833 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1889.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Director des botanisch-paläontologischen Reichs-Museums in Stockholm; genehmigt am 11. Juli 1886.

Rayleigh, John William Baron; geboren am 12. November 1842 zu Langford, genehmigt am 10. August 1902. Witham (Essex).

Retzius, Gustav, Dr. der Medicin, ehemaliger Professor der Anatomie am Karolinischen Institute in Stockholm; geboren am 17. October 1842 in Stockholm, genehmigt am 23. August 1901. Stockholm.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Geheimrath und Professor an der Universität in Berlin; geboren am 5. Mai 1833 zu Karlsruhe (Schlesien), genehmigt am 2. Juli 1880.

Schwendener, Simon, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath und Professor der Botanik an der Universität in Berlin; geboren am 10. Februar 1829 zu Buchs (Schweiz), genehmigt am 22. Juli 1899.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, geheimer Regierungsrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Übertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten.

Seeliger, Dr. Hugo, Director der Sternwarte in München; geboren am 23. September 1849 zu Bielitz (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 7. August 1895.

Tieghem, Philipp van, *Professeur au Museum d'histoire naturelle* in Paris; genehmigt am 14. Juli 1890.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; geboren am 7. September 1836 zu Brühl, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Vogel, Dr. Hermann Karl, geheimer Regierungsrath, Director des astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam; geboren am 3. April 1842 zu Leipzig, genehmigt am 9. Juli 1897. Potsdam.

Voit, Karl von, Dr. der Philosophie, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität in München; geboren am 31. October 1831 zu Amberg (Bayern), genehmigt am 10. August 1902. München.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig; geboren am 20. Mai 1838 zu Bonn, genehmigt am 7. Juli 1883.

Zittel, Karl Alfred Ritter von, Dr. der Philosophie, geheimer Rath, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in München; geboren am 5. September 1839 zu Bahlingen, genehmigt am 23. Juli 1900. München.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Benndorf, Friedrich August Otto, Dr. der Philosophie, Hofrath und Director des k. k. österreichischen archäologischen Institutes in Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. IX./2., Pelikangasse 18.

Böhm-Bawerk, Eugen Ritter von, Dr. der Rechte, k. und k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Finanzminister und Mitglied des Herrenhauses; Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 12. Februar 1851 zu Brünn, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. August 1902. III./1., Beatrixgasse 14 *B*.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath, emerit. Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau (Böhmen), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. IV., Wiedener Hauptstraße 8.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. III./3., Reisnerstraße 13.

Hartel, Wilhelm Ritter von, Dr. der Philosophie, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Minister für Cultus und Unterricht und Mitglied des Herrenhauses und emer. Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 29. Mai 1839 zu Hof (Mähren), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875, zum provisorischen Vicepräsidenten gewählt am 30. Juni 1899, als Vicepräsident der Akademie bestätigt am 23. Juli 1900. I., Hessgasse 7.

Heinzel, Richard, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria (Küstenland), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. VII./2., Kirchengasse 3.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Dr. der Staatswirtschaft, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Sectionschef und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Mitglied des Herrenhauses, Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. I., Freiung, Schottenhof.

Jagić, Vatroslav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses, kaiserl. russ. wirklicher Staatsrath und Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. VIII./1., Kochgasse 15.

Jireček, Joseph Constantin, Dr. der Philosophie, Professor der slavischen Philologie und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 24. Juli 1854 zu Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Feldgasse 3.

Karabacek, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und Director der k. k. Hofbibliothek in Wien, Professor der Geschichte des Orients und ihrer Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. September 1845 zu Graz, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 16. December 1898, als Secretär dieser Classe bestätigt am 22. Juli 1899. III./2., Salmgasse 25.

Kelle, Johann von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag; geboren am 15. März 1829 zu Regensburg, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag-Smichow, Königstraße 1024.

Kenner, Friedrich, Dr. der Philosophie, Hofrath und Director der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien i. R.; geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III./3., Traungasse 1.

Ludwig Alfred, Hofrath und emerit. Professor der vergleichenden Sprachenkunde an der deutschen Universität in Prag; geboren am 9. October 1832 in Wien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1897, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag.

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. Graz, Quellengasse 4.

Mühlbacher, Engelbert, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 4. October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX./4., Liechtensteinstraße 52.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 2. Juli 1889, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2. Feldgasse 10.

Mussafia, Adolph, Dr. der Philosophie, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses und Professor der romanischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 15. Februar 1835 zu Spalato in Dalmatien, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. XIII., Trauttmannsdorfgasse 50.

Redlich, Oswald, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 17. September 1858 zu Innsbruck, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900, XIX./1., Vegagasse 9.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der ägyptischen Sprache und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Steiermark, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII./2., Feldgasse 3.

Richter, Eduard, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Graz; geboren am 3. October 1847 zu Mannersdorf (Niederösterreich), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 23. Juli 1900 zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. August 1902. Graz.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Grossherzogthum Oldenburg, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887, XIII./1., Elsslergasse 23.

Schroeder, Leopold von, Dr. der Philosophie, Professor der altindischen Philologie und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 12./24. December 1851 zu Dorpat, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. IX./3., Maximiliansplatz 13, II.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der romanischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. Graz.

Sickel, Theodor Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Sectionschef und Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; emerit. Director des *Istituto Austriaco di studii storici* in Rom; geboren am 18. December 1826 zu Aken (Preussen), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Meran, Untermais, Herzog Karl-Theodor-Straße 17.

Wetzer, Leander von, Feldzeugmeister, k. und k. wirklicher geheimer Rath, Director des k. u. k. Kriegsarchives und Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abtheilung i. R.; geboren am 17. Februar 1840 zu Freiburg i. B. (Großherzogthum Baden), als correspondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. III./3., Richardgasse 13.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, Hofrath und Director des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. IV./1., Hechtengasse 15.

Zallinger, Otto von, Dr. der Rechte, Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 27. November 1856 zu Bozen, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. VIII./1., Piaristengasse 62.

Correspondierende Mitglieder

im Inlande:

Bickell, Gustav Wilhelm Hugo, Dr. der Theologie und Philosophie, Professor der semitischen Sprachen und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 7. Juli 1838 zu Kassel (Hessen), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Alserstraße 25.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875.

Bormann, Eugen, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 6. October 1842 zu Hilchenbach (Westphalen), genehmigt am 14. Juli 1890. Klosterneuburg, Buchberggasse.

Denifle, Heinrich, P. O. P., d. Z. Unter-Archivar des heiligen Stuhles in Rom; geboren am 16. Jänner 1844 zu Imst (Tirol), genehmigt am 6. Juli 1888. Rom, Vatican.

Egger, Joseph, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor am Staats-Obergymnasium in Innsbruck; geboren am 16. August 1839 zu St. Pankraz (Tirol), genehmigt am 10. Juli 1893.

Engelbrecht, August, Dr. der Philosophie, a. o. Professor der classischen Philologie an der k. k. Universität in Wien; geboren am 14. März 1861 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. IV./1., Schleifmühlgasse 9.

Gurlitt, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Archäologie an der Universität in Graz; geboren am 7. März 1844 zu Rom, genehmigt am 23. Juli 1900. Graz, Elisabethstraße 23.

Hauler, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 16. November 1859 zu Ofen (Ungarn), genehmigt am 23. Juli 1900. XVIII./1., Dittesgasse 15.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, Dr. der Rechte, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses und Unterstaatssecretär i. P.; geboren am 3. November 1820 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1874. III./3., Reisnerstraße 19.

Holzinger, Karl Ritter von Weidich, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 24. Juli 1849 zu Weltrus (Böhmen), genehmigt am 23. August 1901. Prag, II., Bolzanogasse 5.

Jireček, Hermenegild Ritter von **Samokov**, Dr. der Rechte, Sectionschef i. P.; geboren am 13. April 1827 zu Hohenmauth (Böhmen), genehmigt am 9. Juli 1874. Hohenmauth (Böhmen).

Jodl, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der Universität in Wien; geboren am 23. August 1849 zu München, genehmigt am 22. Juli 1899. IX./1., Porzellangasse 45.

Jung, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte an der deutschen Universität in Prag; geboren am 11. September 1851 zu Imst (Tirol), genehmigt am 23. August 1901. Prag-Weinberge, Wawragasse 14.

Kirste, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 1. October 1851 zu Graz, genehmigt am 10. August 1902. Graz, Jungferngasse 4.

Krall, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte des Orients an der Universität in Wien; geboren am 27. Juli 1857 zu Volosca (Istrien), genehmigt am 14. Juli 1890. VIII./2., Lerchenfelderstraße 48.

Kretschmer, Paul, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 2. Mai 1866 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. Wien, VIII., Florianigasse 23.

Kvíčala, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität in Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867.

Lanckoroński-Brzezie, Karl Graf, k. u. k. wirklicher geheimer Rath und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 4. November 1848, genehmigt am 10. Juli 1893. Wien, III./3., Jacquingasse 18.

Loserth, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 1. September 1846 zu Fulnek (Mähren), genehmigt am 1. August 1896.

Marty, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 18. October 1847 zu Schwyz (Schweiz), genehmigt am 23. Juli 1900. Prag, II, Mariengasse 35.

Meyer-Lübke, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor für romanische Philologie an der Universität in Wien; geboren am 30. Jänner 1861 zu Dübendorf (Schweiz), genehmigt am 22. Juli 1899. XVIII./1., Anton Frankgasse 8.

Minor, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. April 1855 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. III./3., Strohgasse 11.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut (Nassau), genehmigt am 6. Juli 1888.

Ottenthal, Emil von, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Innsbruck; geboren am 15. Juni 1855 zu Sand-Taufers (Tirol), genehmigt am 10. August 1902. Innsbruck.

Riegl, Alois, Dr. der Philosophie, Professor der neueren Kunstgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. Jänner 1858 zu Linz, genehmigt am 10. August 1902. Wien, I., Schottengasse 3.

Scherzer, Karl, Ritter von, Dr. der Philosophie, k. und k. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister a. D.; geboren am 1. Mai 1821 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Görz, Villa Judith 82, Corso.

Schönbach, Anton, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz; geboren am 29. Mai 1848 zu Rumburg in Böhmen, genehmigt am 7. August 1895.

Seemüller, Josef, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Innsbruck; geboren am 15. October 1855 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Innsbruck, Museumsstraße 18.

Tarnowski, Stanislaus, Graf, Dr. der Philosophie, k. und k. wirklicher geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses und Professor der polnischen Literaturgeschichte an der Universität in Krakau; geboren am 7. November 1837 zu Dzikow (Galizien), genehmigt am 23. August 1901. Krakau.

Thaner, Friedrich, Dr. der Rechte, Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Graz; geboren am 15. März 1839 zu Linz, genehmigt am 23. August 1901. Graz.

Tomek, Wenzel W. Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität in Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz, genehmigt am 21. Juli 1876.

Wessely, Karl, Dr. der Philosophie, Professor am Staats-Gymnasium im III. Bezirk Wien; geboren am 27. Juni 1860 zu Wien, genehmigt am 10. Juli 1893. IV./2., Karolinengasse 3.

Wickhoff, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor für neuere Kunstgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 7. Mai 1853 zu Steyr (Oberösterreich), genehmigt am 20. Juli 1898. VIII./1., Piaristengasse 62.

Zahn, Joseph von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor in Graz; geboren am 22. October 1831 zu Groß-Enzersdorf (Niederösterreich), genehmigt am 19. Juni 1873.

Zingerle, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 1. Februar 1842 zu Meran (Tirol), genehmigt am 14. Juli 1890.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Ascoli, Graziadio, Dr. der Philosophie, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; geboren am 16. Juli 1829 zu Görz, genehmigt als correspondierendes Mitglied am 17. August 1872 und als Ehrenmitglied am 1. August 1896.

Böhtlingk, Otto, Dr., kais. russ. Geheimrath und Akademiker; geboren am 11. Juni (30. Mai a. St.) 1815 zu St. Petersburg, genehmigt als correspondierendes Mitglied am 14. Juni 1864, als Ehrenmitglied am 7. August 1895. Wohnsitz Leipzig.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* in Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt als correspondierendes Mitglied am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Dümmler, Dr. Ernst Ludwig, geheimer Oberregierungsrath und Vorstand der Central-Direction der *Monumenta Germaniae historica* in Berlin; geboren am 2. Jänner 1830 zu Berlin, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juni 1875, als Ehrenmitglied am 10. August 1902. (Ist am 11. September 1902 gestorben.)

Kállay de Nagy-Kálló, Benjamin, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Reichs-Finanz-Minister; geboren am 22. December 1839, genehmigt am 25. Juli 1891.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität in Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding (Schleswig), genehmigt als correspondierendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Thomsen, Vilhelm Ludwig Peter, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Kopenhagen; geboren am 25. Jänner 1842 zu Kopenhagen, genehmigt am 10. August 1902. Kopenhagen V., Gamle Kongevei 150.

Zeller, Dr. Eduard, wirklicher geheimer Rath, emerit. Professor der Universität in Berlin; geboren am 22. Jänner 1814 zu Kleinbottwar (Württemberg), genehmigt am 14. Juli 1890. Stuttgart.

Correspondierende Mitglieder

im Auslande:

Brentano, Franz, Dr. der Philosophie; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard (Rheinpreussen), genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Florenz.

Brunner, Heinrich, Dr., geheimer Justizrath und Professor an der Universität in Berlin; geboren am 21. Juni 1840 zu Wels (Oberösterreich), genehmigt am 7. August 1895.

Bücheler, Dr. Franz, geheimer Oberregierungsrath und Professor an der Universität in Bonn; geboren am 3. Juni 1837 zu Rheinberg, genehmigt am 6. Juli 1888.

Comparetti, Dr. Domenico, *Senator del Regno*, emerit. Professor der Philologie des *Istituto di studii superiori* in Florenz; geboren am 27. Juni 1835 zu Rom, genehmigt am 1. August 1896.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, General-Secretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin W, Corneliusstraße 2.

Cornelius, Dr. Karl Adolph Ritter von, königl. geheimer Rath und Professor an der Universität in München; geboren am 12. März 1819 zu Würzburg (Bayern), genehmigt am 20. Juli 1898. München.

Diels, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 18. Mai 1848 zu Biebrich am Rhein, genehmigt am 23. Juli 1900. Berlin.

Ehrhard, Albert, Dr. der Theologie, Professor der Kirchengeschichte an der Universität in Freiburg i. B.; geboren am 14. März 1862 zu Herbitzheim (Elsass-Lothringen), als correspondierendes Mitglied im Inlande genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Freiburg i. B.

Goeje, J. de, Professor in Leyden; geboren am 13. August 1836 zu Dronryp (Prov. Friesland), Niederlande, genehmigt am 7. August 1895.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten.

Imhoof-Blumer, Dr. Friedrich; geboren am 11. Mai 1838 zu Winterthur (Schweiz), genehmigt am 10. Juli 1893. Winterthur.

Krumbacher, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der mittel- und neugriechischen Philologie an der Universität in München; geboren am 23. September 1856 zu Kürnach (Bayern), genehmigt am 23. Juli 1900. München.

Kuhn, Ernst, Dr. der Philosophie, Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in München; geboren am 7. Februar 1846 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. München, Hessstraße 3.

Leskien, Dr. August, Professor der slavischen Sprachen an der Universität in Leipzig; geboren am 8. Juli 1840 zu Kiel, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898. Leipzig.

Levasseur, Pierre Émile, Mitglied des *Institut* und Professor der Nationalökonomie am *Collège de France*, am *Conservatoire des arts et métiers* und an der *École libre des sciences politiques*; geboren am 8. December 1828 zu Paris, genehmigt am 10. August 1902. Paris, 26, rue monsieur le Prince.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität in Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten.

Mahaffy, Dr. John Pentland, Professor der Geschichte an der Universität in Dublin; geboren am 26. Februar 1839 zu Vevey (Schweiz), genehmigt am 1. August 1896.

Marx, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Leipzig; geboren am 22. April 1859 zu Darmstadt (Hessen), genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1899) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig.

Maspero, Gaston, Professor in Paris; geboren am 23. Juni 1846 zu Paris, genehmigt am 7. August 1895.

Michaelis, Dr. Adolph, Professor der classischen Archäologie an der Universität in Strassburg; geboren am 22. Juni 1835 zu Kiel, genehmigt am 2. August 1877.

Mitteis, Ludwig, Dr. der Rechte, Professor des römischen Rechtes an der Universität in Leipzig; geboren am 17. März 1859 zu Laibach (Krain), genehmigt am 7. August 1895. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1899) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig.

Nigra, Constantin Graf, Excellenz, d. Z. königl. italienischer Botschafter am k. u. k. Hofe in Wien; geboren am 11. Juli 1828 zu Villa-Castelnuovo bei Turin, genehmigt am 31. Juli 1892.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Strassburg; geboren am 2. März 1836 zu Harburg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Oppert, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der assyrischen Philologie und Archäologie am *Collège de France* in Paris; geboren am 9. Juli 1825 zu Hamburg, genehmigt am 23. August 1901. Paris.

Paris, Gaston, Professor am *Collège de France* in Paris; geboren am 9. August 1839 zu Avenay, genehmigt am 6. Juli 1888.

Robert, Ulysse Léonard Léon, *Inspecteur général des bibliothèques et archives, bibliothécaire honoraire* an der *Bibliothèque nationale;* geboren am 6. August 1845 zu Blancheroche (Département du Doubs, Frankreich), genehmigt am 10. August 1902. Saint-Mandé bei Paris, 30 Avenue Guihou.

Rockinger, Dr. Ludwig Ritter von, geheimer Hofrath, emerit. Professor und Director des königl. allgemeinen Reichsarchives in München; geboren am 29. December 1824 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1874.

Sachau, Dr. Karl Eduard, geheimer Regierungsrath und Professor für orientalische Sprachen an der Universität in Berlin; geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster (Schleswig-Holstein), genehmigt am 19. Juni 1873.

Schlegel, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der chinesischen Sprache und Literatur an der Universität in Leiden; geboren am 30. September 1840 zu Oestgeest (Holland), genehmigt am 23. August 1901. Leiden.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; geboren am 23. April 1827 zu Winterberg (Westphalen), genehmigt am 17. August 1872.

Sievers, Georg Eduard, Dr. der Philosophie, königlich sächsischer Geheimer Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig; geboren am 25. November 1850 zu Lippoldsberg (Preußen), genehmigt am 10. August 1902; Leipzig-Gohlis, Pölitzstraße 26. II.

Tobler, Dr. Adolph, Professor an der Universität in Berlin; geboren am 23. Mai 1835 zu Zürich, genehmigt am 20. Juli 1898. Berlin.

Usener, Dr. Hermann, geheimer Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität in Bonn; geboren am 23. October 1834 zu Weilburg (Nassau), genehmigt am 25. Juli 1887.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 28. September 1830 zu Bonn, als correspondierendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondierenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wesselofsky, Alexander, Dr., Professor an der Universität in St. Petersburg; geboren am 16. Februar 1838 zu Moskau, genehmigt am 10. Juli 1893.

Wölfflin, Eduard von, Dr. der Philosophie, Geheimrath und Professor der klassischen Philologie an der Universität in München; geboren am 1. Jänner 1831 zu Basel, genehmigt am 10. August 1902. München, Hesstraße 16. II.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tod abgegangen:
(October 1902.)

Im Inlande.

Gesammt - Akademie.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr, 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig**, 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan**, 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.**, Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl**, 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. December 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolph**, 30. Jänner 1889.
Schmerling, Anton Ritter von, 23. Mai 1893.
Bach, Alexander Freiherr von, 12. November 1893.
Erzherzog **Albrecht**, 18. Februar 1895.
Erzherzog **Karl Ludwig**, 19. Mai 1896.

Mathematisch - naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.

Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuß, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. December 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. December 1887.
Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.
Zepharovich, Victor L. Ritter von, 24. Februar 1890.
Barth, Ludwig Ritter von, 3. August 1890.
Petzval, Joseph, 17. September 1891.
Brücke, Ernst Ritter von, 7. Jänner 1892.
Winckler, Anton, 30. August 1892.
Stefan, Joseph, 7. Jänner 1893.
Weyr, Emil, 25. Jänner 1894.
Billroth, Theodor, 6. Februar 1894.
Hyrtl, Joseph, 17. Juli 1894.
Felder, Cajetan Freiherr von, 30. November 1894.
Loschmidt, Joseph, 8. Juli 1895.

Schrauf, Albrecht, 29. November 1897.
Kerner, Anton Ritter von Marilaun, 21. Juni 1898.
Claus, Karl, 18. Jänner 1899.
Hauer, Franz Ritter von, 20. März 1899.
Weidel, Hugo, 7. Juni 1899.

Correspondierende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weiße, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Sigmund von, 16. April 1888.
Neumayr, Melchior, 29. Jänner 1890.
Maly, Richard, 24. März 1891.
Wedl, Karl, 21. September 1891.
Fleischl von Marxow, Ernst, 22. October 1891.
Meynert, Theodor, 31. Mai 1892.
Durège, Heinrich, 19. April 1893.
Stur, Dionys Rudolph Joseph, 9. October 1893.
Weiss, Gustav Adolph, 17. März 1894.

Löwe, Alexander, 29. März 1895.
Willkomm, Moriz, 26. August 1895.
Ettingshausen, Constantin Freiherr von, 1. Februar 1897.
Ebner von Eschenbach, Moriz Freiherr, 28. Jänner 1898.
Stricker, Salomon, 2. April 1898.
Waagen, Wilhelm, 24. März 1900.
Radinger, Johann, Edler von, 21. November 1901.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Josef Freiherr von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.

Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.
Kremer, Alfred Freiherr von, 27. December 1889.
Stein, Lorenz Ritter von, 23. September 1890.
Miklosich, Franz Ritter von, 7. März 1891.
Birk, Ernst Ritter von, 18. Mai 1891.
Jäger, Albert, 10. December 1891.
Gindely, Anton, 24. October 1892.
Arneth, Alfred Ritter von, 30. Juli 1897.
Hofmann, Franz, 25. October 1897.
Höfler, Constantin Ritter von, 29. December 1897.
Bühler, Georg, 8. April 1898.
Müller, Friedrich, 25. Mai 1898.
Zimmermann, Robert Edler von, 31. August 1898.
Huber, Alphons, 23. November 1898.
Zeissberg, Heinrich Ritter von, 27. Mai 1899.
Siegel, Heinrich, 4. Juni 1899.
Maaßen, Friedrich, 9. April 1900.
Schenkl, Karl, 20. September 1900.
Tomaschek, Wilhelm, 9. September 1901.
Büdinger, Max, 22. Februar 1902.
Beer, Adolph, 7. Mai 1902.
Ficker von **Feldhaus,** Julius Ritter von, 10. Juli 1902.

Correspondierende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.

Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.
Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.
Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, 5. October 1889.
Dudík, Beda Franz, 18. Jänner 1890.
Bauernfeld, Eduard Edler von, 9. August 1890.
Bergmann, Ernst Ritter von, 26. April 1892.
Busson, Arnold, 7. Juli 1892.
Zingerle, Ignaz von, 17. September 1892.
Hye-Glunek, Anton Freiherr von, 8. December 1894.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, 18. December 1894.
D'Elvert, Christian Ritter von, 20. Jänner 1896.
Heider, Gustav Freiherr von, 15. März 1897.
Schönherr, David Ritter von, 17. October 1897.
Tomaschek, Johann Adolph Edler von Stradowa, 9. Jänner 1898.
Czerny, Albin, 7. Juli 1900.
Meyer, Gustav, 29. August 1900.
Hoffmann, Emanuel, 6. December 1900.
Krones, Franz Ritter von Marchland, 17. October 1902.

Im Auslande.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.
Weber, Wilhelm Eduard, 23. Juni 1891.
Hofmann, August Wilhelm, 5. Mai 1892.
Owen, Sir Richard, 18. December 1892.
Helmholtz, Hermann von, 8. September 1894.
Neumann, Franz Ernst, 23. Mai 1895.
Pasteur, Louis, 28. September 1895.
Weierstrass, Karl Theodor, 19. Februar 1897.
Bunsen, Robert William, 16. August 1899.
Hermite, Charles, 14. Jänner 1901.
Virchow, Rudolf, 5. September 1902.

Correspondierende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oskar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. October 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.

Clausius, Rudolph, 24. August 1888.
Donders, Franz Cornelius, 25. März 1889.
Tschudi, Johann Jakob von, 8. October 1889.
Nägeli, Karl Wilhelm von, 10. Mai 1891.
Hertz, Heinrich, 1. Jänner 1894.
Dana, J. D., 14. April 1895.
Ludwig, Karl, 23. April 1895.
Lovén, Sven Ludwig, 3. September 1895.
Daubrée, Gabriel Auguste, 28. Mai 1896.
Beyrich, Heinrich Ernst von, 9. Juli 1896.
Kekulé, August, 13. Juli 1896.
Gould, Benjamin Apthorp, 26. November 1896.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, 26. December 1896.
Des Cloizeaux, Alfred, 6. Mai 1897.
Brioschi, Francesco, 13. December 1897.
Leuckart, Rudolph, 6. Februar 1898.
Pettenkofer, Max Ritter von, 10. Februar 1901.
Kowalewski, Alexander, 22. November 1901.
Cornu, Marie Alfred, 12. April 1902.
Wild, Heinrich, 7. September 1902.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.
Giesebrecht, Friedrich W. B. von, 18. December 1889.

Döllinger, Johann J. I. von, 9. Jänner 1890.
Bancroft, Georg, 17. Jänner 1891.
Brunn, Heinrich Ritter von, 23. Juli 1894.
Rossi, Giovanni Battista dè, 21. September 1894.
Rawlinson, Sir Henry, 5. März 1895.
Roth, Rudolph von, 23. Juni 1895.
Curtius, Ernst, 11. Juli 1896.
Müller, Friedrich Max, 28. October 1900.
Weber, Friedrich Albrecht, 30. November 1901.
Dümmler, Ernst Ludwig, 11. September 1902.

Correspondierende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.

Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. December 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.
Lanz, Karl, 18 . . (Todestag unbekannt).
Nauck, August, 17. August 1892.
Ihering, Rudolph Ritter von, 17. September 1892.
Roscher, Wilhelm, 4. Juni 1894.
Brugsch, Heinrich, 9. September 1894.
Müller, Joseph, 13. Juli 1895.
Rozière, Eugène de, 18. Juni 1896.
Wattenbach, Wilhelm, 21. September 1897.
Gayangos, Pascual de, 4. October 1897.
Szilágyi, Alexander, 12. Jänner 1899.
Kiepert, Heinrich, 21. April 1899.
Weinhold, Karl, 19. August 1901.
Hegel, Karl von, 6. December 1901.
Maurer, Conrad von, 16. September 1902.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

A. Gemeinsame Commissionen.

1. Rechnungs-Controls-Commission.

Mathem.-naturw. Classe:	Philos.-histor. Classe:
Exner, Sigm. (15. Juni 1900),	**Karabacek** (30. Juni 1899),
v. **Escherich** (26. Juni 1902).	**Mühlbacher** (12. Juli 1901),

2. Commission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete.

Mathem.-naturw. Classe *Ernannt am 5. Mai 1887.*	Philos.-histor. Classe: *Ernannt am 15. December 1886.*
Suess,	**Kenner,**
Steindachner (12. Jän. 1888),	**Benndorf,**
Toldt (3. Mai 1899).	**Karabacek** (5. November 1902).

3. Verband-Commission wissenschaftlicher Körperschaften.

Mathem. naturw. Classe: *Ernannt am 17. Juni 1892.*	Philos.-histor. Classe: *Ernannt am 15. Juni 1892.*
Suess,	**Mussafia,**
Lieben (2. März 1893),	v. **Hartel,**
Toldt,	**Karabacek** (15. Februar 1899),
v. **Lang** (16. Februar 1899).	**Gomperz** (12. Juli 1899).

4. Comité für die Erbschaft Treitl.

Constituiert am 2. Februar 1896.

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
Suess,	**Karabacek** (25. Jänner 1899),
v. **Hartel** (14. Juli 1899),	**Toldt** (26. Jänner 1899).
v. **Lang** (26. Jänner 1899).	

Als Vertreter des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht:

Benndorf, Exner Sigm.

5. Commission für die Gründung eines phonographischen Archivs.

Ernannt am 27. April 1899.

Exner, Sigm.,
v. **Lang,**
Exner, Franz,
Boltzmann,
Lieben,
v. **Hartel,**
Jagić,
Heinzel,
Reinisch,
Schipper,

B. Commissionen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

1. Commission für die Boué-Stiftung.

Gewählt am 20. October 1887; neuerdings gewählt am 16. October 1890; am 19. October 1893; am 15. October 1896 und am 15. Februar 1900.

Tschermak,
v. **Mojsisovics,**
Becke (1. December 1898).

2. Commission für oceanographische Forschungen.

Ernannt am 11. April 1889.

Suess,
v. **Lang** (13. April 1893),
Steindachner,
Grobben (4. November 1897),
Lieben (9. Mai 1889),
Exner, Franz (1. December 1898),
Hann (11. October 1900).

3. Commission für das Legat Wedl.

Gewählt am 10. November 1892, wiedergewählt am 12. November 1896 und am 29. März 1900.

Lieben (19. Jänner 1893),
Toldt,
v. **Ebner,**
Exner, Sigm.,
Weichselbaum (11. Nov. 1897).

4. Commission für die Zepharovich-Stiftung.

Gewählt am 15. Juni 1893, wiedergewählt am 9. Juli 1896, am 13. Juli 1899 und am 9. October 1902.

v. **Lang,**
Tschermak,
Lieben,
Becke,
v. **Mojsisovics** (13. Juli 1899).

5. Commission für die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen.

Ernannt am 18. Jänner 1894.

Tschermak,
Lieben,
v. **Mojsisovics,**
Becke,
v. **Lang.**

6. Commission für Schweremessungen.

Ernannt am 12. Juli 1894.

Suess,
Weiß,
v. **Mojsisovics,**
Mach (4. November 1897),
v. **Sterneck,** c. M.

7. Commission zur Herausgabe der mathematischen Encyklopädie.

Ernannt am 7. März 1895.

v. **Escherich,**
Mertens,
v. **Lang** (11. October 1900).

8. Erdbeben-Commission.

Ernannt am 25. April 1895.

v. **Lang,**
Tschermak,
v. **Mojsisovics,**
Becke (1. December 1898),
Exner, F. (12. Juli 1900),
Hann (11. October 1900),
Uhlig (21. November 1901).

9. Commission für das Buitenzorg-Reise-Stipendium.

Ernannt am 4. Februar 1897.

Wiesner,
Toldt,
Exner, Franz,
Tschermak,
v. **Wettstein** (11. October 1900).

10. Commission für das internationale Katalog-Unternehmen.

Ernannt am 13. April 1899.

Weiß,
Toldt,
v. **Escherich,**
Lieben,
Becke,
v. **Wettstein** (11. October 1900).

11. Commission zur Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen beim Baue der Alpen-Tunnels.

Ernannt am 13. Juni 1901.

Becke,
Tschermak,
v. **Mojsisovics,**
Hann,
Exner Franz.

12. Commission für die Untersuchung der radioactiven Substanzen.

Ernannt am 20. Juni 1901.

Exner Franz,
v. **Lang,**
Tschermak,
Lieben.

13. Commission für die Ausführung mineral-synthetischer Versuche bei hohen Temperaturen.

Ernannt am 11. Juli 1901.

v. **Lang,**
Tschermak,
Lieben,
Becke,
v. **Mojsisovics.**

14. Commission für Luftelektricität.

Ernannt am 14. November 1901.

Hann,
Exner, Franz,
v. **Lang,**
Pernter, c. M.

C. Commissionen der philosophisch-historischen Classe.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Fiedler,**
Mühlbacher (Obmann),
Winter,
Jireček,
v. **Wetzer,**
v. **Inama-Sternegg,**
Redlich.

b) verstärkte Commission.

v. **Fiedler,**
v. **Ficker,**
v. **Sickel,**
Mühlbacher (Obmann),
v. **Luschin-Ebengreuth,**
Winter,
Jireček,
v. **Wetzer,**
v. **Inama-Sternegg,**
Redlich.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Jänner 1850.

v. **Sickel,**
Mühlbacher (12. Juli 1899),
v. **Hartel.**

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt am 7. Jänner 1864.

Heinzel,
Winter,
v. **Inama-Sternegg,**
v. **Luschin-Ebengreuth** (12. Juli 1899).

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Gewählt am 13. Jänner 1864.

Winter (12. Juli 1899),
v. **Luschin-Ebengreuth** (Obmann) (12. Juli 1899),
v. **Zallinger** (19. October 1898),
v. **Inama-Sternegg** (10. October 1900).

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt am 24. Februar 1864.

v. **Hartel,**
Engelbrecht, c. M. (12. Juli 1899),
Hauler, c. M. (10. October 1900).

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt am 7. Juni 1871.

Heinzel,
Minor, c. M. (12. October 1898),
Schönbach, c. M. (12. Juli 1899).

7. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt am 2. April 1873.

Kenner,
Benndorf.

8. Commission für archäologische Erforschungen Klein-Asiens.

Ernannt am 12. März 1890.

Kenner (Revisor),
v. **Hartel,**
Gomperz,
Benndorf (Berichterstatter),
Karabacek (10. October 1900),
Bormann, c. M.

9. Commission für die Herausgabe von Quellenschriften der indischen Lexikographie.

Ernannt am 8. Juli 1891.

Heinzel (8. Juni 1898),
Jagić (8. Juni 1898).
v. **Schroeder** (Obmann) (12. Juli 1899),
Reinisch (10. October 1900).

10. Commission für die Vorarbeiten zur Herausgabe eines Thesaurus linguae latinae.

Ernannt am 5. Juli 1893.

Mussafia,
v. **Hartel,**
Heinzel,
Gomperz.

11. Commission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland.

Ernannt am 18. November 1896.

v. **Sickel,**
v. **Fiedler,**
Mühlbacher (12. Juli 1899),
Winter (12. Juli 1899),
Redlich (4. Juni 1902).

12. Commission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Mussafia,
v. **Hartel,**
Benndorf,
Jagić.
Karabacek,
Jireček,
Heinzel (23. October 1901),
Bormann, c. M.

13. Commission zur Untersuchung der orientalischen, zumeist arabischen Übersetzungen griechischer Literaturwerke.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Gomperz (Obmann),
Karabacek,
Müller,
v. **Schroeder** (10. October 1900).

14. Commission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters.

Ernannt am 3. Februar 1897.

v. **Hartel** (Obmann),
Heinzel,
Mühlbacher (Obmann),
Redlich (12. Juli 1899).

15. Commission zur Erforschung des römischen Limes, zunächst im Gebiete von Ober- und Niederösterreich.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Kenner (Obmann),
Benndorf,
Jireček (4. December 1901).
Bormann, c. M.,
Hartl, H., Oberst (7. April 1897).

16. Commission zur Erforschung amerikanischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Reinisch (Obmann),
Karabacek (16. Februar 1898),
Müller.
v. **Schroeder** (10. October 1900).
Krall, c. M. (10. October 1900).

17. Commission zur Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs.

Ernannt am 2. November 1898 als Subcommission der historischen Commission.

Jireček,
Mühlbacher (Obmann),
Winter,
Redlich (12. März 1902),
Richter (12. März 1902).

DELEGATIONEN.

Delegierter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1902—1904:
v. **Hartel.**

Delegierte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1905:
v. **Luschin-Ebengreuth** und **Mühlbacher** (11. Februar 1903).

Delegierter in den Vorstand der Diez-Stiftung:
Mussafia.

Delegierte in den Ausschuss der Internationalen Association:
Gomperz und v. **Lang** (26. Mai 1902).

VERZEICHNIS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(OCTOBER 1902.)

I. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftl. Classe.

A. = Anzeiger;
D. = Denkschriften;
M. = Monatshefte für Chemie;
S. = Sitzungsberichte (vollständig);

S_1. =, S_{2a}. =, S_{2b}. =, S_3. = Abtheilungen der Sitzungsberichte.

Abbeville, Société d'émulation . . . . S.
Adelaide (Australien), Philosophical Society . . . . A.
Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . S. D.
Agram, Landesmuseum . . . . S. D.
Agram, Kroatischer Naturforscherverein . . . . S_1.
Agram, K. Obergymnasium . . . . A.
Altenburg, Sachsen-, Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . A.
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France . . . . . . A.
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . S. D.
Amsterdam, Bibliothek der Universität für die mathematische Gesellschaft . . . . S_{2a}.
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique A.
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium . . . . A.
Athen, Organ für Chemie und Pharmacie, ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΙΚΗ ΕΠΙΘΕΩΡΗΣΙΣ . . . . M.
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . . . A.
Austin (Texas), Texas Academy of Science . . . . S_1.

Baden, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium........**A.**
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University ..**S. D.**
Basel, Naturforschende Gesellschaft..................**S.**
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië **S. D.**
Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium...**S_{2a}.**
Belgrad, Königl. Serbische Akademie der Wissenschaften **S. A.**
Belgrad, Geologisches Institut der k. Serb. Universität **S. D.**
Beneschau, Piaristen- und Communal-Untergymnasium ..**A.**
Bergen, Bergens Museum........................**S. D.**
Berkeley (California, U.S.A.), University of California....**S.**
Berlin, K. Preuß. Akademie der Wissenschaften ...**S. D. A.**
Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie **S_1. D. A.**
Berlin, Königl. preußisches meteorologisches Institut...**S_{2a}.**
Berlin, Königl. Museum für Naturkunde, Zoologische Sammlung...............................**S.**
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft ......**S_{2a}. S_{2b}. M.**
Berlin, Akademischer Chemikerverein...............**A.**
Berlin, Red. „Deutsche entomologische Gesellschaft" ...**S_1.**
Berlin, Red. „Berliner entomologischer Verein" ....**S_1.**
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft .....**S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
Berlin, Red. „Deutsche Medicinal-Zeitung" ....**A.**
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft............**S_3.**
Berlin, Deutsche Physikalische Gesellschaft .....**S_{2a}. D. A.**
Berlin, Physiologische Gesellschaft.................**S_3.**
Berlin, Redaction der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift"..................................**A.**
Berlin, Red. „Jahrbuch über die gesammten Fortschritte der Mathematik" ....**S_{2a}. A.**
Berlin, Red. des „Centralblatt für klinische Medicin" ...**S_3.**
Berlin, Red. „Zeitschrift für die Fortschritte der Medicin" **S_3. A.**

Berlin, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie . . . . S_{2b}.
Berlin, Redaction der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ . . . . **A.**
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften . . . . **S. D.**
Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bielitz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Birmingham, Natural History and Philosophical Society . . **S.**
Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**
Bochnia, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **S. D.**
Bonn, Naturh. Verein der preuß. Rheinlande und Westphalens . . . . **S.**
Bordeaux, Société Linnéenne . . . . S_1. **D.**
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles S_{2a}. S_{2b}.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie . . . . **A.**
Boston, American Academy of Arts and Sciences . . . **S. D. A.**
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History **S. D.**
Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft . . . . **A.**
Bremen, Geographische Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}. **A.**
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **S. A.**
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur **S.**
Brixen, Obergymnasium . . . . **A.**
Brody, K. k. Real-Obergymnasium . . . . **S.**
Brünn, Franzens-Museum . . . . **S. D.**
Brünn, K. k. technische Hochschule . . . . **S. D. A.**
Brünn, Naturforschender Verein . . . . **A.**
Brünn, K. k. Mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . . . . **A.**
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**

Brünn, K. k. I. deutsches Ober-Gymnasium . . . . **A.**
Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**
Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **S. D. A.**
Brüssel, Académie Royale de Médecine de Belgique . . . . S_3.
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique . **S. D.**
Brüssel, Société Belge de Géologie, de Paléontologie et d'Hydrologie . . . . S_1. **D.**
Brüssel, Société Entomologique de Belgique . . . . S_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique . . . . S_1.
Brüssel, Société Belge de Microscopie . . . . **A.**
Brüssel, Bibliothèque de l'État indépendant du Congo . . . S_1.
Brzeżany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Buccari, K. nautische Schule . . . . **A.**
Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Budapest, Ungarische Akademie der Wissenschaften **S. D. A.**
Budapest, Ungarisches National-Museum . . . . **S. D.**
Budapest, K. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**
Budapest, K. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften . . . . **S. A.**
Budapest (Ofen), K. ungar. geologische Anstalt S_1. S_{2a}. **D. A.**
Budapest, K. ungar. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . S_{2a}. **A.**
Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Buenos-Aires, Museo Nacional . . . . S_1.
Buitenzorg, Botanischer Garten . . . . S_1. **D.**
Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**
Bukarest, Institutul meteorologic al Romănicĭ . . . . S_{2a}.
Caen, Société Linnéenne de Normandie . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Cairo, Institut Egyptien . . . . **S. D.**
Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D.**
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India . . . **S. D.**

Calcutta (Simla), Meteorological Office . . . . S_{2a}. A.
Cambridge (England), Universität . . . . S. D.
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science . . . . S.
Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology S_1.S_3.D.
Cape Town, South African Philosophical Society . . . . S_1.
Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali . . . . D.
Charkow, Société des Sciences expérimentales annexée à l'Université . . . . S_3.
Charleston, Elliott-Society of Natural History . . . . S.
Charlottenburg, Physikalisch-technische Reichsanstalt . . S_{2a}.
Charlottenburg, Redaction der „Zeitschrift für Instrumentenkunde" . . . . S_{2a}. A.
Chemnitz, Königl. sächs. meteorologisches Institut . . . . . . A.
Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathématiques S. A.
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences . . S. D.
Chicago (U. S. A.), Universität . . . . S. D. A.
Christiania, Videnskabs-Selskabet . . . . S. D. A.
Chrudim, K. k. Real-Obergymnasium . . . . A.
Chur, Naturforschende Gesellschaft Graubündtens . . . . . . S_1.
Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Cincinnati, Lloyd Museum and Library . . . . S_1.
Cöthen, Red. der „Chemiker-Zeitung" . . . . A.
Colmar, Société d'Histoire naturelle . . . . S_1.
Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina . . . . S. D.
Czernowitz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . S. D. A.
Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . A.
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . A.

Danzig, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Denver (Amerika), Colorado Scientific Society . . . . S_1.
Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . . S.
Dorpat, Physikalisches Cabinet . . . . S_{2a}. A.
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" . . . . . A.
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . A.
Dresden, Red. des „Journals für praktische Chemie" . . . . M.
Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . A.
Dublin, Royal Irish Academy . . . . S. D.
Dublin, Literary of Royal Dublin Society . . . . S. D.
Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftl. Verein „Pollichia" A.
East Grinstead (Westfields) Red. des chem. Monats-Journales „The Analyst" . . . . M.
Edinburgh, Royal Society . . . . S. D.
Edinburgh, Council of the Royal College of Physicians . . S_3.
Edinburgh, Fishery Board for Scotland . . . . S_1.
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Elbogen, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . A.
Emden, Naturforschende Gesellschaft . . . . S_1.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . A.
Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät . . . . S.
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . A.
Fiume, K. u. k. Marineakademie . . . . S. D. A.
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . S. D.
Florenz, Red. des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia" . . . . S_1.
Floridsdorf, K. k. Gymnasium . . . . A.
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft . . . . D. A.
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein . . . . S.
Frankfurt a. M., Red. „Der zoologische Garten" . . . . A.
Frankfurt a. O., Naturwissenschaftlicher Verein . . . . A.

Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . A.

Genf, Institut National Genevois . . . . S. D.

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle . . . . . S. D.

Genf, Bibliothèque Universelle . . . . S.

Genua, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1. D.

Genua, Società Ligustica di Scienze Naturali e Geografiche S_1. A.

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde S.

Glasgow, Geological Society . . . . S_1.

Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften . S.

Görlitz, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.

Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . S. D.

Görz, K. k. Ackerbaugesellschaft . . . . A.

Gospič, K. Obergymnasium . . . . A.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes . . . . S. D.

Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . S. D.

Granville (Ohio), Denison University Geology and Natural History . . . . S_1. D.

Granville (Ohio), Denison Scientific Association . . . . S_1.

Granville (Ohio), Red. des „Journal of Comparative Neurology" . . . . S_3.

Graz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . S. D. A.

Graz, K. k. technische Hochschule . . . . S. D. A.

Graz, Landesmuseum „Joanneum" . . . . S. D.

Graz, Akademischer Leseverein . . . . A.

Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . A.

Graz, K. k. Realschule . . . . A.

Greenwich, K. Sternwarte . . . . S_{2a}. A.

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen . . . . A.

Groß-Meseritsch, Böhmische Landesrealschule . . . . A.

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg . . . . S.

Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen **S. D.**
Haarlem, Direction der Fondation de P. Teyler van der Hulst . . . . **S_1.**
Habana, Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales **S.**
Halle a. S., Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum . . . . **S. D. A.**
Halle, Naturw. Verein für Sachsen und Thüringen . . . . . . **S.**
Halle a. S., Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Hamburg, Naturhistorisches Museum der freien Stadt Hamburg . . . . **S_1.**
Hamburg, Deutsche Seewarte . . . . **S. D.**
Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**
Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung **A.**
Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde **S.**
Hannover, Deutscher Seefischerei-Verein . . . . **S_1.**
Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein . . . . **A.**
Heidelberg (Königstuhl), Großherzogliche Sternwarte . **S_{2a}. A.**
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften **S. D.**
Helsingfors, Geologiska kommissionens bibliotek (Commission géologique de Finlande) . . . . **S_1.**
Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica . . . . **S_1. A.**
Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium **S_{2a}. A.**
Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften . . **S.**
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Hermsdorf, Ober-, Landwirthschaftl. Landes-Mittelschule . **A.**
Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania . . . . **A.**
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Horn, Landes-Real- und Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg . . . **S. D.**

Iowa, Staats-Universität . . . . **S.**

Irkutsk, Section Sibérienne (Est) de la Société Impériale de Géographie . . . . S_1. **D.**

Ithaca (Nordamerika, N. Y. Cornell University) Red. „The Journal of Physical Chemistry" . . . . S_{2a}. S_{2b}.

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles . . . . **S.**

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft **S. D. A.**

Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Jičin, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**

Kasan, Société physico-mathématique à l'Université Impériale de Kasan . . . . S_{2a}.

Kassel, Verein für Naturkunde . . . . **A.**

Kiel, K. Sternwarte. . . . . S_{2a}. **A.**

Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten **S. D.**

Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**

Klattau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**

Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**

Klosterneuburg, k. k. chemisch-physiologische Versuchsstation für Wein- und Obstbau . . . . **M.**

Köln, Red. der „Kölnischen Zeitung" . . . . **A.**

Köln, Red. des „Jahrbuch der Astronomie und Geophysik" **A.**

Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**

Königsberg, K. physikalisch-ökonomische Gesellschaft . . . **S.**

Kolomea, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Kolomea, K. k. II. Gymnasium . . . . **A.**

Kopenhagen, K. Dän. Gesellschaft der Wissenschaften **S. D.**

Kopenhagen, Red. der „Nordisk Farmaceutik Tidskrift“ . **M.**
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **S. D.**
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**
Krakau, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsmünster, Sternwarte . . . . **S. D.**
Kreuz (Croatien), K. Forst- und Landwirtschafts-Schule . . . . **S.**
Kronstadt, Evangel. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Krumau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Landskron, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
La Plata, Museo de La Plata (Provincia de Buenos Aires) **S_1. D.**
Lausanne, Société Vaudoise des Sciences Naturelles . **S_1. S_{2a}.**
Lawrence, Kansas University Quarterly . . . . **S_1.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staats-Obergymnasium . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Leipzig, K. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. A.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft . . . . **S.**
Leipzig, Red. der „Beiblätter zu den Annalen der Physik“ (J. A. Barth) . . . . **S_{2a}.**
Leipzig, Red. d. „Annalen der Physik und Chemie“ (J. A. Barth) . . . . **S_{2a}.**
Leipzig, Red. des „Chemischen Centralblattes“ . . . . **M.**
Leipzig, Red. der „Zeitschrift für Mathematik und Physik“ **A.**
Leipzig, Red. des Literarischen Centralblattes . . . . **A.**
Leipzig, Verein für Erdkunde . . . . **S_1.**
Leipzig, Red. der „Chemischen Zeitschrift“ . . . . **M.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Leitomischl, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**

Lemberg, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D.**
Lemberg, K. k. technische Hochschule. . . . . **S. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Leoben, K. k. Bergakademie . . . . **S. D.**
Leyden, Sternwarte . . . . **S_{2a}.**
Leyden, Universität . . . . **S.**
Leyden, Redaction des „Botanischen Centralblattes" . . . . **S.**
Lincoln, American Microscopical Society . . . . **S_3. A.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum. . . . . **S. D.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Linz, K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt. . . **A.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . **S. D.**
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool . . . . **A.**
London, Royal Society. . . . . **S. D. A.**
London, Linnean Society . . . . **S_1. D. A.**
London, British Museum (Natural History) . . . . **S. D. A.**
London, British Association for the Advancement of Science **S.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London, Astronomical Society . . . . **S_{2a}. D.**
London, Chemical Society. . . . . **S_{2b}. A.**
London, Geological Society . . . . **S_1. D. A.**
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain **S_1.**
London, Geographical Society . . . . **S_1. S_{2a}.**
London, Microscopical Society . . . . **S_1. S_3.**
London, Pharmaceutical Society. . . . . **A.**
London, Pharmaceutical Society (Library Committee). . . **S_{2b}.**
London, Zoological Society . . . . **S_1. D. A.**
London, Red. der „Annals and Magazine of Natural History" **A.**
London, Red. der Wochenschrift „Nature" . . . . **S. A.**
London, Red. der Zeitschrift „Philosophical Magazine" . . . **A.**

London, Red. der Zeitschrift „Quarterly Review" . . . . **A.**
London, Journal of the Society of Chemical Industry . . . . **M.**
London, Journal „Science Abstracts" . . . . S_{2a}.
St. Louis, Missouri Botanical Garden . . . . S_1.
St. Louis, Academy of Science . . . . **S.**
Lund, Universität . . . . **S. D.**
Lüttich, Société R. des Sciences . . . . **S. D.**
Lüttich, Universität . . . . **S.**
Lüttich, Société Géologique de Belgique . . . . S_1.
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg . . . . **A.**
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts . . . **S. D.**
Lyon, Comité de publication des Annales de l'Université de Lyon . . . . **S. D. A.**
Lyon, Société Linnéenne . . . . S_1. S_{2a}. S_2.
Lyon, Société d'Agriculture etc. **S. D.**
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters **A.**
Madison (Wisconsin, U. S. A.), Agricultural Society . . . . . **S.**
Madrid, Real Academia de Ciencias Exactas . . . . **S.**
Madrid, Red. der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros" S_1. S_{2a}.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Mährisch-Ostrau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weißkirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mährisch-Weißkirchen, Höhere mährisch-schlesische Forstlehranstalt . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere . . . **S. D.**
Manchester, Literary and Philosophical Society . . . . . . **S. D.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Marseille, Bibliothèque de la Faculté des Sciences . . . . . . **S.**

Mediasch, Evang. Obergymnasium A. C. . . . . A.
Melbourne, Royal Society of Victoria . . . . S. D.
Melk, Stiftsbibliothek . . . . S. D.
Melk, K. k. Gymnasium . . . . A.
Meran, Obergymnasium . . . . A.
Meriden (Conn., U. S. A.), Scientific Association . . . . A.
Mexico, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . . . A.
Mexico, Instituto geológico de Mexico . . . . S_1.
Mexico, Sociedad Cientifica „Antonio Alzate“ (Observatório Meteorológico Central) . . . . S. A.
S. Michele (Tirol), Landwirtschaftliche Landes-Lehranstalt . S.
Middelburg (Holland), Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften . . . . S_1.
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst S.
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . . S. D.
Modena, Società dei Naturalisti di Modena . . . . S_1.
Mödling, Landwirtschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum . . . . A.
Moncalieri, Sternwarte . . . . A.
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres . . . . . . S. D.
Montpelier (Vermont U. S. A.), Staats-Bibliothek . . . . . S. D.
Moskau, Kaiserliche Universität . . . . S. D. A.
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes) . . . . S. D. A.
Moskau, Mathematische Gesellschaft . . . . S_{2a}.
München, K. Hof- und Staats-Bibliothek . . . . S. D.
München, K. bayer. Akademie der Wissenschaften S. D. A.
München, K. bayer. meteorologische Centralstation . . . . S_{2a}.
München, Red. „Allgemeine Zeitung“ (z. Beilage) . . . . . . A.
Münster, Westfälischer Provinzverein für Wissenschaften und Kunst . . . . S_1.
Nancy, Société des sciences . . . . S. D.

Nantes, Société des Sciences Naturelles de l'Ouést de la France . . . . **S_1**.

Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D.**

Neapel, Zoologische Station . . . . **S_1. S_3. A.**

Neisse, Literar. Verein „Philomathie" . . . . **A.**

Neu-Bydżov, Städtisches Realgymnasium . . . . **A.**

Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engineers **S_1. S_{2a}.**

Neuchatel, Société des sciences naturelles . . . . **S.**

Neustadt, Mährisch-, Landes-Unter- und Communal-Obergymnasium . . . . **A.**

Neustadtl (Mähren), Landes-Oberrealschule . . . . **A.**

Neutitschein, Landwirtschaftliche Landesmittelschule . . . **A.**

New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences . **S_1.**

New Haven (Connecticut), Red. des „American Journal of Sciences and Arts" . . . . **S. A.**

New-Orleans, Academy of Sciences . . . . **S.**

New-York, Academy of Sciences . . . . **S.**

New-York, American Geographical and Statistical Society **S. D.**

New-York, Red. des „Journal of the American Chemical Society" . . . . **A.**

New-York, American Museum of Natural History . . . . . **S_1. D.**

New-York, Red. des „Journal of Nervous and mental Disease" . . . . **S_3.**

New-York, American Mathematical Society . . . . **S_{2a}.**

Nikolsburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S.**

Nürnberg, Naturhistorische Gesellschaft . . . . **S_1.**

Ober-Hollabrunn, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**

Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie . . **S_1.**

Offenbach, Verein für Naturkunde . . . . **A.**

Ó-Gyalla, K. ungar. Astrophysikalisches Observatorium **S_{2a}. A.**

Ó-Gyalla, K. ungar. Centralobservatorium für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **A.**

Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**

Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**

Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey . . . . **S.**

Oxford, Radcliffe Observatory . . . . **S_{2a}.**

Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . . **S.**

Palermo, Società di Scienze Naturali ed Economiche (presso la R. Università) . . . . **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**

Palermo, Red. des „Circolo Matematico di Palermo" . . . **S_{2a}.**

Palermo, Red. der „Gazzetta chimica Italiana" . . . . **M.**

Pará (Brasilien), Museu Goeldi (Museu Paraense de Historia Natural e Ethnographia) . . . . **S_1.**

Pardubitz, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**

Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **S. D.**

Paris, Ministère des travaux publics . . . . **S. D.**

Paris, Institut de France . . . . **S. D.**

Paris, Académie de Médecine . . . . **S. D.**

Paris, Muséum d'histoire naturelle . . . . **D. A.**

Paris, Société de Biologie . . . . **S_1. S_3.**

Paris, Société Botanique de France . . . . **S_1.**

Paris, Société Entomologique de France . . . . **S_1.**

Paris, Société de Géographie . . . . **S_1. S_{2a}. A.**

Paris, Société Géologique de France . . . . **S_1. D.**

Paris, Société des Ingénieurs civils . . . . **S_{2a}.**

Paris, Société Mathématique de France . . . . **S_{2a}.**

Paris, Bureau Central Météorologique . . . . **S_{2a}. D. A.**

Paris, Société Philomatique . . . . **S.**

Paris, Société Zoologique de France . . . . S_1.
Paris, Société Chimique . . . . **M.**
Paris, Bureau des Longitudes . . . . S_{2a}.
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées S_{2a}.
Paris, École Polytechnique . . . . S_{2a}. S_{2b}.
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **S. D.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement. . . **A.**
Paris, Institut Pasteur . . . . **M.**
Paris, Red. der Zeitschrift „L'Institut" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
Paris, Red. des Journal scientifique „La Nature" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Annales de Chimie et de Physique" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Archives slaves de Biologie" . . . . . . S_1. **S.**
Paris, Red. der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique" . . **S. A.**
Paris, Red. der „Revue internationale de l'Électricité et de ses applications" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue générale de Chimie pure et appliquée" **M.**
Paris, Red. der „Revue générale des Sciences pures et appliquées" . . . . **M. A.**
St. Paul, Gymnasium . . . . **A.**
Perugia, Accademia medico-chirurgica di Perugia . . . . S_3. **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften . . **S. D.**
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten . . . . S_1.
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . . . **S. D.**
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek . . . . **S.**
St. Petersburg, Kais. russ. geographische Gesellschaft. S_1.**D.**
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium) . . . . **M.**

St. Petersburg, Societas entomologica Rossica . . . . S_1.
St. Petersburg, Comité géologique de Russie . . . . S_1. **D.**
St. Petersburg, Institut imp. de Médecine Expérimentale . S_3.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland S_{2a}. **A.**
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft **M.**
St. Petersburg, Red. der „Petersburger Zeitung" . . . . . . **A.**
St. Petersburg, Séction géologique du Cabinet de Sa Majesté Impériale . . . . S_1.
Pettau, Landes-Untergymnasium . . . . **A.**
Philadelphia, Academy of Natural Sciences . . . . . . **S. D. A.**
Philadelphia, American Pharmaceutical Society . . . . **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Philadelphia, Wagner Free Institute of Science . . . . S_1.
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali . . . . S_1.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore . . . . S_{2a}.
Pisa, Red. des „Nuovo Cimento" . . . . S_{2a}. **A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Pisek, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Pola, Hydrographisches Amt der k. und k. Kriegs-Marine S_1. S_{2a}. S_{2b}. **D.**
Polička, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium . . . . . . S_{2a}. **A.**
Potsdam, K. Meteorolog.-magnet. Observatorium . . . . . . S^{2a}.
Potsdam, K. geodätisches Institut . . . . S_{2a}.

Prachatitz, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**

Prag, Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **S. D.**

Prag, Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften . . **S. D. A.**

Prag, K. böhmisches Museum . . . . **S. D. A.**

Prag, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. A.**

Prag, K. k. Universitäts-Sternwarte . . . . $\mathbf{S_{2a}}$. **A.**

Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt der k. k. deutschen Universität . . . . $\mathbf{S_3}$.

Prag, Böhm. chemische Gesellschaft . . . . **A.**

Prag, Medicinisches Professorencollegium der k. k. deutschen Universität . . . . $\mathbf{S_3}$.

Prag, Institut für Physik und theoretische Astronomie an der k. k. böhmischen Universität . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.

Prag, K. k. deutsche technische Hochschule . . . . **S. A.**

Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos“ . . . . $\mathbf{S_1}$.

Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . **S. A.**

Prag, Akademischer Leseverein . . . . **A.**

Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania“ . . . **A.**

Prag, Verein böhmischer Mathematiker . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.

Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**

Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**

Prag (Korngasse), K. k. böhm. Staats-Obergymnasium . . . **A.**

Prag (Neustadt), K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**

Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium . . . . **A.**

Prag, K. k. I. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**

Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**

Prag (Karolinenthal), k. k. böhmische Oberrealschule . . . **A.**

Prag, Red. der „Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie“ . . . . **M.**

Pressburg, Verein für Naturkunde . . . . **S.**

Příbram, K. k. Bergakademie . . . . S.
Příbram, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . A.
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule . . . . A.
Przemyśl, K. k. I. Obergymnasium . . . . A.
Pulkowa, Kais. russische Sternwarte . . . . S_1. S_{2a}.
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Rakovac, K. Ober-Realgymnasium . . . . A.
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staats-Realgymnasium . . . . A.
Regensburg, K. bayer. botanische Gesellschaft . . . . S_1.
Reichenberg, K. k. Staatsgewerbeschule . . . . A.
Rennes, Université . . . . S.
Ried, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Riga, Naturforscherverein . . . . S.
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasiliero S.D.
Rio de Janeiro, Museu Nacional . . . . S_1. D.
Rom, Reale Accademia dei Lincei . . . . S. D.
Rom, R. Comitato Geologico d'Italia . . . . S_1. D. A.
Rom, Ufficio centrale di Meteorologia . . . . S_{2a}.
Rom, Red. der Zeitschrift „Rassegna delle Scienze Geologiche in Italia“ . . . . A.
Rom, Red. der Zeitschrift „Cosmos“ . . . . A.
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte . . . . S. D.
Roveredo, K. k. Staats-Gymnasium . . . . A.
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati . . . . S_1.
Rzeszów, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Salem (Mass., U. St. A.), Peabody Academy of Science S. D.
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . S. D.
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . A.
San Francisco, California Academy of Sciences . . . . . . S. D.
San José, California Lick Observatory . . . . S_{2a}.

Santiago de Chile, Universität . . . . **S. D.**
Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . **A.**
São Paulo (Brasil), Direction des Museu Paulista . . . . . . $\mathbf{S_1}$.
Sarajevo, Bosnisch-hercegovin. Landesmuseum . . . . . . **S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium . . . . **A.**
Schässburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Schemnitz, K. ungarische Montan- und Forstakademie . . . **S.**
Seckau, Benedictinerstift . . . . **S.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **S. D. A.**
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures . . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**
Spalato, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sofia, Bulgar. Centralstation für Meteorologie . . . . **A.**
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sternberg, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **S. D.**
Stockholm, Institut Royal géologique de la Suède . . . . . . $\mathbf{S_1}$.
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran . . . . **A.**
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie . . . . . . **M.**
Stuttgart, Verein für vaterländ. Naturkunde in Württemberg **S.**
Sydney, Departement of Mines and Agriculture . . . . . . $\mathbf{S_1}$. **D.**
Sydney, Royal Society of New South Wales . . . . **S.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Terre Haute (Ind. U. S. A.) American Chemical Society . **M.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tetschen-Liebwert, K. Böhm. landwirtschaftl. Akademie **S. A.**

Tiflis, Physikalisches Observatorium . . . . S_{2a}.
Tokyo, Deutsche Ges. für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens S.
Tokyo, Science College, Imperial University . . . . . . S. D. A.
Tokyo, Pharmaceutical Society . . . . S_{2b}.
Topeka, Kansas Academy of Science . . . . A.
Toronto, Canadian Institute . . . . S_1.
Toulouse, Bibliothèque Universitaire Médecine et Sciences S_{2a}. S_{2b}. S_3.
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . A.
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . A.
Trient, K. k. Staats-Gymnasium . . . . A.
Triest, Astronom.-meteorolog. Observatorium . . . . A.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturale . . . . S_1. A.
Triest, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1.
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek . . . . A.
Triest, K. k. zoologische Station . . . . S_1. S_3.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . . . S. D.
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . A.
Troizkossawsk (Ost-Sibirien), Troizkossawsk-Kjachtaer Section der Amurländischen Abtheilung der kais. russischen geographischen Gesellschaft . . . . S_1.
Tromsö, Museum, naturhist. Afdeling . . . . S_1.
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tschita, Transbaikalische Filialabtheilung der kais. russ. Geographischen Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}.
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . S. D.
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität . . . . S_3.
Turin, Red. des „Archivio per le Scienze mediche" . . . . S_3.
Tyrnau, Katholisches Obergymnasium . . . . A.
Uccle, Observatoire Royal de Belgique . . . . S_{2a}.

Ungarisch-Brod, Bürgerschule . . . . **A.**

Ungarisch-Hradisch, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Upsala, Regia Societas scientiarum . . . . **S. D.**

Urbana (Illinois), State Laboratory of Natural History . . . **S_1.**

Utrecht, Koninklijk Nederlandsch Meteorologisch Instituut **A.**

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . **S.**

Utrecht, Universität . . . . **S. A.**

Utrecht, Red. des „Magazijn voor Landbouw" . . . . **A.**

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti **S. D. A.**

Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S.**

Villach, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **A.**

Wadowice, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Waidhofen a. d. Ybbs, N.-ö. Landes-Unterrealschule . . . . **A.**

Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **A.**

Washington, Smithsonian Institution . . . . **S. D. M. A.**

Washington, Department of Agriculture of the United States of America . . . . **S_1.**

Washington, Naval Observatory . . . . **S_1. S_{2a}. D.**

Washington, U. S. Coast and Geodetic Survey . . . . . **S_1. S_{2a}.**

Washington, Direction of the U. S. Geological Survey **S. D.**

Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . **A.**

Washington, Weather Bureau . . . . **S_{2a}.**

Weidenau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**

Wernigerode, Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes . **A.**

Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät . . . **S. D.**

Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **S. D. A.**

Wien, K. k. Naturhistorisches Hofmuseum . . . . **S. D. A.**

Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äußeren . . . . **S. D.**

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegsministerium . . . . **S. D.**

Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . **S. D. A.**

Wien, K. k. Ministerium für Cultus und Unterricht . . . . **S. D.**

Wien, K. k. Justiz-Ministerium . . . . **S. D.**

Wien, K. k. Finanz-Ministerium . . . . **S. D.**

Wien, K. k. Handels-Ministerium . . . . **A.**

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. A.**

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule . . **S. D. A.**

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur . . . . **S. D. A.**

Wien, K. u. k. Militär-geographisches Institut . . . . **S_1. S_{2a}. D.**

Wien, K. u. k. technische Militär-Akademie . . . . **S. D.**

Wien, K. u. k. technisches Militärcomité . . . . **S_1. S_{2a}.**

Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein . . . . **S.**

Wien, K. u. k. Militär-Sanitätscomité . . . . **S. D.**

Wien, K. k. geographische Gesellschaft . . . . **A.**

Wien, K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **S. D. A.**

Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **S. D. A.**

Wien, K. k. Statistische Central-Commission . . . . . **S. D. A.**

Wien, K. k. Sternwarte . . . . **S. D. A.**

Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte . . . . **S. D. A.**

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität . . . . **S_3.**

Wien, Ärztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause . . . . **S_{2b}. S_3.**

Wien, K. k. N.-ö. Landwirtschafts-Gesellschaft . . . . **S. A.**

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft . . . . . . **S_1. A.**

Wien, K. u. k. Militär-Thierarznei-Institut . . . . **S. A.**

Wien, K. k. Patentamt . . . . **M.**

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule . . . . **S_{2b}.**

Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein S_1. S_{2a}. A.
Wien, Städtische Bibliothek . . . . A.
Wien, Wissenschaftlicher Club . . . . S.
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten . . . . S_1. S_{2a}. D.
Wien, Akadem. Verein der Mathematiker und Physiker . . . A.
Wien, Allgemeiner österreichischer Apothekerverein . . . . A.
Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule . . . . A.
Wien, Wiener Pharmaceutenverein . . . . A.
Wien, Österreichischer Lloyd, General-Agentschaft . . . . . . S.
Wien, K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren . . . . S_{2a}. S_{2b}.
Wien, Redaction der Monatshefte für Mathematik und Physik . . . . S_{2a}.
Wien, Nieder-österr. Gewerbeverein . . . . S. D. A.
Wien. Verein für Landeskunde in Nieder-Österreich . . . . . A.
Wien (Ottakring), v. Kuffner'sche Sternwarte . . . . S_{2a}.
Wien, Section für Naturkunde des österreichischen Touristenclubs . . . . A.
Wien, Samen-Control-Station . . . . A.
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . A.
Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie . . . . S.
Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . A.
Wien, K. k. I. Staats-Realschule im II. Bezirk (Vereinsgasse) . . . . A.
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im VIII. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im XVII. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Staats-Realschule im XVIII. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im XIX. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Staats-Realschule im III. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Elisabeth-Gymnasium im V. Bezirk . . . . A.

Wien, K. k. Staats-Unterrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Oberrealschule im XV. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Franz Josefs-Realschule im XX. Bezirk . . . . . **A.**
Wien, K. k. hydrographisches Centralbureau . . . . **A.**
Wien, Red. der „Wiener Medicinischen Wochenschrift“ **S. A.**
Wien, Red. der Zeitschrift „Pharmaceutische Post“ . . . . . **M.**
Wien, Red. der „Wiener Zeitung“ . . . . **S. A.**
Wien, Red. „Neue Freie Presse“ . . . . **A.**
Wien, Red. der Zeitschrift für das landwirtschaftliche Versuchswesen in Österreich . . . . **M.**
Wien, Red. der Wochenschrift „Das Wissen für Alle“ . . **A.**
Wiener-Neustadt, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **S.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule . . . . **A**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau **S.**
Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft . . . . **S. A.**
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Zürich, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweiz . . . . . **A.**
Zürich, Polytechnisches Institut . . . . **A.**

Gesammtzahl **679**
davon im Inlande 279
„ „ Auslande 400

II. Verkehr der philosophisch-historischen Classe.

A. = Anzeiger;
Ar. = Archiv;
D. = Denkschriften;
F. = Fontes (vollständig);
F_1. = Fontes (I. Abtheilung);
F_2. = Fontes (II. Abtheilung);
Mc. = Monumenta conciliorum;
MH. = Monumenta Habsburgica;
S. = Sitzungsberichte.

Aarau, Historische Gesellschaft des Cantons Aargau . . **Ar. F.**
Admont, Benedictiner-Abtei . . . . **S. Ar.**
Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **S. D. Ar. F.**
Agram, K. Franz Joseph-Universität . . . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Agram, K. Landesmuseum . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Agram, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . **S. Ar. F. MH.**
Amiens, Société des Antiquaires de Picardie **S. D. Ar. F. MH.**
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . **S. D. Ar. F.**
Antwerpen, Académie Royale d'Archéologie de Belgique **S. Ar. F. MH.**
Athen, École Française d'Athènes . . . . **S.**
Athen, Wissenschaftliche Gesellschaft . . . . **S.**
Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. . . . . **S. Ar. F. MH.**
Baden, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . **A.**

Baltimore, Maryland U.S. Johns Hopkins University. **S. D. Ar.**
Bamberg, Historischer Verein . . . . **S. Ar. F. MH.**
Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft . . . . **S.**
Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen . . . . **S. D.**
Belgrad, Königl. Serbische Akademie der Wissenschaften. **S. A.**
Beneschau, Piaristen- und Communal-Untergymnasium . . . **A.**
Berlin, K. Preuß. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Berlin, Red. der „Berliner philologische Wochenschrift" . **A.**
Bern, Schweizerische Bundesregierung . . . . **MH.**
Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz . . . . **S. Ar. F. MH.**
Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. A.**
Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**
Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Bologna, Regia Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna . . . . **S.**
Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande . . . . **S.**
Bordeaux, Red. der „Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux" . . . . **S.**
Boston, American Academy of Arts and Sciences . . . . . **S. D.**
Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg . . . . **Ar. F.**
Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer . . . . **Ar. F.**
Brescia, Ateneo . . . . **S. Ar. F. MH.**
Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens **S. Ar. F. MH.**
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. **S. Ar. F. MH.**
Brixen, Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Brünn, Mährisches Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Brünn, Franzens-Museum . . . . **S.**

Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde . . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Brünn, K. k. Mähr.-Schles. Gesellschaft des Ackerbaues etc. **A.**

Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**

Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**

Brünn, Deutscher Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens . . . . **Ar.**

Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **S. D. Ar. F.**

Brüssel, Société des Bollandistes . . . . **S.**

Brüssel, Société d'Archéologie de Bruxelles . . . . **S.**

Brzežany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**

Budapest, Ungar. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**

Budapest, K. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**

Budapest, National-Museum . . . . **S. D. Ar. F.**

Budapest, (Ofen), K. Cameral-Archiv . . . . **MH.**

Budapest (Ofen), K. Finanz-Landes-Direction . . . . **MH.**

Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**

Cairo, Institut Egyptien . . . . **S. D.**

Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D. Ar. F.**

Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Christiania, Videnskabs-Selskabet . . . . **S. D. A.**

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden . . . . **S. Ar. F. MH.**

Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Czernowitz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . **A.**
Darmstadt, Großherzogliche Hofbibliothek . . . **S. Ar. F. MH.**
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres . **S. Ar.**
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Dublin, Royal Irish Academy . . . . **S. D. Ar. F.**
Edinburgh, Royal Society . . . . **S. D.**
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar. F. MH.**
Einsiedeln (Schweiz) Stiftsbibliothek . . . . **S.**
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . **A.**
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . **S. Ar. F. MH.**
Florenz, R. Accademia della Crusca . . . . **S. D.**
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **S. D.**
Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche **F.**
St. Florian, Stiftsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Floridsdorf, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Frankfurt a. M., Red. der Zeitschrift „Rheinisches Museum" **A.**
Freiburg (Schweiz), Universität . . . . **S.**
Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
St. Gallen, Historischer Verein . . . . **A. F. MH.**
St. Gallen, Stiftsbibliothek . . . . **S. F. MH.**
Genf, Société d'histoire et d'archéologie . . . . **Ar. MH.**
Giessen, Oberhessischer Verein für Localgeschichte . . . . **Ar.**
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften **S. Ar. F. MH.**
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Gospić, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **S. D. Ar. F.**
Göttingen, Red. der „Göttinger Anzeigen" . . . . **A.**

Gothenburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**

Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Graz, st. l. Joanneum . . . . **S. D. Ar. F.**

Graz, Historischer Verein für Steiermark. . . **S. D. Ar. F. MH.**

Graz, Historisches Seminar der Universität . . . . **F_1. Mc.**

Graz, Rechtshistorisches Seminar der Universität **F_2. Mc. MH.**

Graz, Akademischer Leseverein . . . . **A.**

Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . **A.**

Groß-Meseritsch, Böhmische Landesrealschule . . . . **A.**

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië (Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). . . . **S.**

Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. **S. D. Ar. F.**

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken . . . . **S.**

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Ges. **S. Ar. F. MH.**

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte **S. Ar. F. MH.**

Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen . . . . . . **S.**

Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften **S. D.**

Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. **S. D. Ar. F. MH.**

Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**

Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg **S. D. Ar. F. MH.**

Innsbruck, Direction des k. k. Statthalterei-Archivs . . **Ar. F.**

Jena, Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde . . . . **Ar. F.**

Jičin, K. k. Obergymnasium . . . : . . . . **A.**
Jičin, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Kasan, Kaiserliche Universität . . . . **S. A.**
Kassel, Verein für hess. Gesch. u. Landeskunde **S. Ar. F. MH.**
Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte . . . . **S. Ar. F. MH.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten **S. D. Ar. F. MH.**
Klattau, Staats-Real-Obergymnasium . . . . **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Kolomea, K. k. II. Gymnasium . . . . **A.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord **S. Ar. F. MH.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes . . . . **S. Ar. F. MH.**
Krakau, Kais. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsmünster, Stift . . . . **S. D. Ar. F. MH. A.**
Kronstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. D. Ar. F.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern . . . . . **S. Ar.**
Landskron, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staats-Obergymnasium . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule . . . . **A**
Leipzig, K. Sächsische Ges. der Wissenschaften . . **S. D. Ar. F.**

Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft **S. Ar. F. MH.**
Leipzig, Red. des Literarischen Centralblattes . . . . **A.**
Leisnig, Geschichts- und alterthumsforschender Verein . . **A.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Lemberg, Ossolinskisches National-Institut **S. D. Ar. F. MH. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, Historischer Verein . . . . **Ar.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Lemberg, Akademischer Germanisten-Verein . . . . **A.**
Lemberg, Verein „Akademična Hromada" der Ruthenen **A.**
Lemberg, Šewčenko-Verein der Wissenschaften . . . **S. Ar. A.**
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde . . . . **S.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum . . . . **S. D. Ar. F.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . **S. D. Ar. F.**
Löwen, Redaction du „Revue d'Histoire ecclésiastique" . **Ar.**
London, Society of Antiquaries . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland **S. D.**
London, R. historical Society . . . . **S. D.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London, Red. der Zeitschrift „The Westminster Review" . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Saturday Review" . . . . **A.**
Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthumsverein . . . . **Ar.**
Lüttich, Universität . . . . **S.**
Lund, Universität . . . . **S. D.**
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois **S.**
Luzern, Historischer Verein der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug . . . . **S. Ar. F. MH.**
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts **S.D.Ar.F.**

Lyon, Bibliothèque de l'Université de Lyon . . . . **S. D. A.**
Madrid, R. Academia de la Historia . . . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Madrid, R. Academia de Ciencias morales y politicas . . . . **S.**
Madrid, Real Biblioteca del Escorial . . . . **S.**
Mährisch-Ostrau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weißkirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere **S.D.Ar.F.**
Mailand, Società storica Lombarda . . . . **Ar.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Maredsous (Belgien), Abbaye de St. Benoît . . . . **S.**
Mediasch, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Melk, Stiftsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. Mc.**
Melk, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Meran, Obergymnasium . . . . **S. Ar. F. MH.**
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst **S.**
Modena, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. **S. D. Ar.**
Mödling, Francisco-Josephinum . . . . **A.**
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek . . . . **S. F. Mc.**
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. . **S. D. Ar. F.**
Mostar, Obergymnasium . . . . **S. D.**
München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
München, K. Bayer. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
München, K. Bayerisches Reichsarchiv . . . . . . **S. Ar. F. MH.**
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern **S. Ar. F. MH.**
München, Red. „Allgemeine Zeitung" (z. Beilage) . . . . . . **A.**
München, Red. von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung" . . . . **A.**
Nancy, Académie de Stanislas . . . . **S.**
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**

Neu-Bydžov, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neusatz, Matica Srpska . . . . **S. Ar. F. A.**
Neustadtl (Mähren), Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
New Haven, American Oriental Society . . . . **S.**
New-York, American Geographical and Statistical Society **S.D.**
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum **S.D. Ar. F. MH. A.**
Nürnberg, Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg . . . **Ar.**
Ober-Hollabrunn, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . . **S. D. Ar. F.**
Oxford, Editor of the English historical Review . . . . . **Ar. A.**
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . . . . . **S. A.**
Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . . **S.**
Pardubitz, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Parenzo, Società Istriana di Archeologia e Storia patria **Ar. F.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, Institut de France . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres . . **S. Ar. F.**
Paris, Société des Antiquaires de France . . . . . **S. Ar. F. MH.**
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, École des Chartes . . . . **S. Ar. F. MH. A.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue scientifique" und der „Revue politique et litteraire" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
St. Paul, Gymnasium . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften **S.D.Ar.F.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. **S. D. Ar. F. MH.**

St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek . . . . **S.**
St. Petersburg, Société impériale archéologique russe **S. Ar. F.**
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique . . **S. D.**
Pettau, Landes-Untergymnasium . . . . **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Plauen, Alterthumsverein . . . . **Ar.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . . **A.**
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen . . . **Ar.**
Prachatitz, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **S. D. Ar. F.**
Prag, Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Prag, K. k. deutsche Universitäts-Bibliothek . . **S. D. Ar. F. A.**
Prag, Böhmisches Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Prag, K. Böhmisches Museum . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen **S. Ar. F. A. D.**
Prag, K. Benedictinerstift Emaus . . . . **S.**
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania“ . . . . **A.**
Prag, Red. der wissenschaftlichen Zeitschrift „Krok“ . . . . **A.**
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . **A.**
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Kleinseite), K. k. deutsches Obergymnasium . . . **S. Ar.**
Prag, K. k. II. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. böhm. Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**
Prag, Historisches Seminar der k. k. böhmischen Universität **Ar. F. Mc. MH.**
Princeton (New Jersey), Archaeological Institut of America **S. A.**
Przemysl, K. k. I. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Raigern, Benedictiner-Stift . . . . **S. Ar. F. MH.**
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staats-Realgymnasium . . . . **A.**
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg . . . . **S. Ar. F. MH.**
Rennes, Université . . . . **S.**
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands . . . . **Ar.**
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro **S. D. Ar. F.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei . . . . **S. D. Ar. F.**
Rom, Biblioteca di consultazione nel Vaticano **S. D. Ar. F. MH. A.**
Rom, Imp. Istituto Archeologico Germanico . . **S. D. Ar. F. MH.**
Rom, Istituto austriaco . . . . **Ar. F. MH.**
Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicellana . . . . **Ar.**
Rom, École française . . . . **S. F_1.**
Rovigno, Accademia dei Concordi . . . . **MH.**
Roveredo, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **Ar.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati . . . . **S.**
Rzeszów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter . . . . **S. Ar. F.**
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium) **Ar.**

Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg . . . . **Ar.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . **A.**
Sarajevo, Bosnisch - hercegovinisches Landesarchiv **S. D. Ar. F.**
Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum . . . **S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Schässburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde . . . . **S. Ar. F. MH.**
Seckau, Benedictinerstift . . . . **S. Ar.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society **S.**
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Spalato, K. k. Staatsmuseum . . . . **A.**
Speyer, Historischer Verein der Pfalz . . . . **S. Ar. F. MH.**
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . **A**
Sternberg, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Steyr, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . **S. D. Ar. F.**
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités . . . . **S. Ar.**
Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv . . . . **Ar. A.**
Stuttgart, K. öffentliche Bibliothek . . . . **S.**
Stuttgart, K. statistisches Landesamt . . . . **S. Ar.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**

Tokyo, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens . . . . **S.**

Toulouse, Red. der Annales de la Faculté des Sciences . . **S.**

Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**

Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**

Trient, Biblioteca e Museo comunali . . . . **S. Ar.**

Trient, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**

Trient, Direzione della Rivista „Tridentum" . . . . **S.**

Triest, Biblioteca civica . . . . **S. Ar.**

Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie **S. D. Ar. F.**

Triest, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D.**

Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . **A.**

Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Troppau, Kaiser Franz Joseph - Museum für Kunst und Gewerbe . . . . **A.**

Tübingen, Universitäts-Bibliothek . . . . . **S. Ar. F. MH. Mc. A.**

Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben . . . . **S. Ar. F. MH.**

Ungarisch-Hradisch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . **A.**

Upsala, Regia Societas scientiarium . . . . **S. D.**

Upsala, Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**

Utrecht, Historische Gesellschaft . . . . **Ar. MH.**

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . **S.**

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti **S. D. Ar. F. MH.**

Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S. Ar. F. MH.**

Venedig, General-Archiv . . . . **S. Ar. F. MH.**

Venedig, Marcus-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Waidhofen a. Y., Landes-Unterrealschule . . . . **A.**

Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **S.**

Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . **A.**

Washington, Smithsonian Institution . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Weidenau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**

Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät **S. D. Ar. F.**

Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv **S. Ar. F. MH.**

Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses **S. D. Ar.**

Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äußeren . . . . **S. D. Ar. F.**

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium . . . . . . **S. D. Ar. F.**

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegsarchiv . . . . **MH.**

Wien, K. u. k. Reichs-Finanz-Ministerium . . . . . . **Ar. F. MH.**

Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Wien, K. k. Ministerium für Cultus und Unterricht **S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Justiz-Ministerium . . . . **S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Finanz-Ministerium . . . . **S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Handels-Ministerium . . . . **A.**

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Wien, Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät der k. k. Universität . . . . **F_2.**

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule **S. D. Ar. F. A.**

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste **S. D. Ar. F. MH.**

Wien, K. u. k. Militär-geographisches Institut . . . . . **S. D. Ar.**

Wien, K. u. k. technische Militär-Akademie . . . . **S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **S. D.**

Wien, K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale **S. D. Ar. F. MH.**

Wien, K. k. statistische Central-Commission . . **S. D. Ar. F. A.**

Wien, Nieder.-österr. Landesarchiv . . . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Wien, Nieder.-österr. Gewerbeverein . . . . **S. D. Ar.**
Wien, Städtische Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. MH. A.**
Wien, Institut für die österreichische Geschichtsforschung **S. D. Ar. F. MH. A.**
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Österreich . . . . . **A.**
Wien, Wissenschaftlicher Club . . . . **S.**
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein . . . . **Ar.**
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Österreichischer Lloyd, General-Agentschaft . . . . . . **S.**
Wien, K. k. höheres Weltpriester-Bildungsinstitut **S. D. Ar. F. MH. Mc.**
Wien, K. k. evang.-theologische Facultät . . **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, K. k. Franz Joseph-Gymnasium . . . . **A.**
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im VI. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im VIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im XVII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im XIX. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. I. Staats-Realschule im II. Bezirk (Vereinsgasse) . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Realschule im III. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Elisabeth-Gymnasium im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Unterrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Franz Josefs-Realschule im XX. Bezirk . . . . . **A.**
Wien, Deutsch-akademische Lese- und Redehalle . . . . . . **A.**
Wien, Red. der „Wiener Zeitung“ . . . . **S. A.**
Wien, Red. „Neue Freie Presse“ . . . . **A.**
Wien, Redaction der Wochenschrift „Das Wissen für Alle“ **A.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**

Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung . . . . **S. Ar. F. MH.**

Wilna, Kais. Museum . . . . **Ar.**

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg . . . . **S. Ar. F. MH.**

Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Zara, K. k. Statthalterei-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**

Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Zürich, Antiquarische Gesellschaft . . . . **S. Ar. F. MH.**

Gesammtzahl	**412**
davon im Inlande	219
„ „ Auslande	193

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

I. A. Freiherr von Baumgartner-Preis.

Preisaufgabe für den von A. Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1901.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 30. Mai 1901 beschlossen, die am 30. Mai 1899 ausgeschriebene Preisaufgabe:

„Beiträge zur Erweiterung unserer Kenntnisse über die unsichtbare Strahlung"

zu erneuern.

Der Einsendungstermin der Concurrenzschriften ist der 31. December 1903; die Zuerkennung des Preises von 2000 K findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1904 statt.

Zur Verständigung der Preisbewerber folgen hier die auf Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein."

„In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über."

„§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht theilnehmen."

„§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

II. Theodor Beer-Preis.

Herr Dr. Theodor Beer in Wien hat mit Zuschrift vom 1. Jänner 1901 der kaiserlichen Akademie eine Spende von 1000 Kronen (sammt eventuell angesammelten Zinsen) entsprechend der ihm mit Sitzungsbeschluss vom 28. Mai 1900 zuerkannten Hälfte des für das Jahr 1900 zur Verleihung gelangten Lieben-Preises zur Verfügung gestellt, mit dem Ersuchen, dieselbe zu einer Preisausschreibung zu verwenden. Betreffs des Themas wird der Wunsch ausgesprochen, dasselbe möge ein vergleichend-physiologisches, wenn möglich auf die Sinnenlehre bezugnehmendes sein.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer Sitzung vom 10. Jänner 1901 eine Commission, bestehend aus den wirklichen Mitgliedern Herren Hofräthen Sigm. Exner, V. v. Ebner und A. Rollett zur Formulierung

der Preisausschreibung eingesetzt, deren Anträge in der Sitzung vom 15. Februar genehmigt wurden.

Die Preisausschreibung lautet:

1. Der Preis ist bestimmt für die beste anatomische histologische oder physiologische Arbeit, welche neue Einblicke in irgendwelche Sinnesfunctionen der Thiere, eventuell in analoge Functionen von Pflanzen eröffnet.

2. Die concurrierenden Arbeiten sind in deutscher Sprache geschrieben, mit einem Motto, und dem Namen des Autors im versiegelten Couvert versehen, bis 1. Jänner 1903 an die Kanzlei der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften einzusenden.

3. Die Preiszuerkennung geschieht unter Eröffnung des versiegelten Couverts in der feierlichen Sitzung des Jahres 1903.

4. Der Akademie fällt das Recht zu, die preisgekrönte Abhandlung in ihren Sitzungsberichten oder Denkschriften zu publicieren.

5. Laufen keine sich um den Preis bewerbenden Arbeiten ein, oder findet sich unter den eingelaufenen keine preiswürdige, so verleiht die Akademie den Preis dem Autor der besten in der Zeit von Mai 1900 bis 1903 von einem Österreicher in deutscher Sprache publicierten Arbeit, deren Gegenstand dem obenbezeichneten Rahmen entspricht.

6. Sollte eine diesen Bedingungen entsprechende Arbeit nicht vorliegen, so wird der Preis nach weiteren zwei Jahren, d. i. im Mai 1905, unter den in Punkt 5 bezeichneten Modalitäten verliehen.

III. Josef Seegen-Preis.

Das correspondierende Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Herr Professor Dr. Josef Seegen in Wien, hat laut eines an das Präsidium der

kaiserlichen Akademie gerichteten Schreibens einen Betrag von 6000 K zur Ausschreibung eines Preises für die Lösung der Frage gewidmet, ob der Stickstoff der im Thierkörper umgesetzten Albuminate zum Theile in Gasform ausgeschieden wird.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat in ihrer Sitzung vom 15. Mai l. J. auf Grund dieser Widmung folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es ist festzustellen, ob ein Bruchtheil des Stickstoffes der im thierischen Körper umgesetzten Albuminate als freier Stickstoff in Gasform, sei es durch die Lunge, sei es durch die Haut ausgeschieden wird.

Der Preis beträgt 6000 Kronen. Die concurrierenden Arbeiten sind, in deutscher, französischer oder englischer Sprache abgefasst, vor dem 1. Februar 1904 an die Kanzlei der kaiserl. Akademie der Wissenschaften einzusenden. Die Verkündigung der Preiszuerkennung findet in der feierlichen Sitzung der Akademie Ende Mai 1904 statt."

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcularfeier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältnis zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Großen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k.k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grund-

lagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschließt."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweißkörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr. Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicierte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweißes mittelst Kaliumpermanganat" als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. Lieben'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondierenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisierten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe“.

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlungen der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole“, II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol“, IV. Theil (26. Juli 1867), und zur

anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Über das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältnis der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisierten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondierenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem außerordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie

der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publiciert sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. LXXIX, LXXX und LXXXI, enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883 dem correspondierenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen“ (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

VIII. Zum achten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1886 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1886 dem Privatdocenten an der Wiener Universität und Professor an der hiesigen Handelsakademie, Herrn Dr. Zdenko Hans Skraup, und zwar für seine in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissen-

schaftlichen Classe, Bd. LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV und LXXXVI, veröffentlichten Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen" zuerkannt.

IX. Zum neunten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1889 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1889 dem außerordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel für Physiologie der k. k. Universität in Wien, correspondierendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Herrn Dr. Sigmund Exner, und zwar für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insecten zuerkannt.

X. Zum zehnten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1892 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1892 dem außerordentlichen Professor der Chemie an der k. k. deutschen Universität in Prag, Herrn Dr. Guido Goldschmiedt, und zwar für seine Arbeiten über das Papaverin, durch welche die chemische Constitution dieses im Opium enthaltenen Alkaloides gründlich erforscht wurde, zuerkannt. Diese Arbeiten sind in einer Reihe von neun Abhandlungen in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCII—XCIX, veröffentlicht worden.

XI. Zum eilften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1895 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissen-

schaften am 30. Mai 1895 den beiden Herren: Regierungsrath Dr. Josef Maria Eder, Director der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in Wien, und dem Lehrer an dieser Anstalt Eduard Valenta, und zwar für ihre gemeinschaftlichen Arbeiten auf spectralphotographischem Gebiete zuerkannt. Diese Arbeiten sind in einer Reihe von fünf Abhandlungen in den Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LX und LXI, veröffentlicht worden.

XII. Zum zwölften Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1898 gefassten Beschlusses dem Herrn Dr. Conrad Natterer, Privatdocenten und Adjuncten am II. chemischen Laboratorium der Wiener Universität, für seine chemischen Untersuchungen im östlichen Mittelmeere und im Marmarameere zuerkannt.

XIII. Zum dreizehnten Male wurde der durch die Brüder Lieben'sche Jubiläums-Zustiftung erweiterte und diesmal für die beste Arbeit aus dem Gebiete der Physiologie bestimmte Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1900 gefassten Beschlusses in zwei Hälften getheilt und die erste Hälfte Herrn Dr. Theodor Beer, Privatdocenten an der Wiener medicinischen Facultät, für seine Studien über die Accommodation des Auges, die zweite Hälfte Herrn Professor Dr. Oscar Zoth, Assistenten am physiologischen Institute der Universität in Graz, für seine Untersuchungen über die Ursache der scheinbar verschiedenen Größe der Sonne und und des Mondes nahe dem Horizonte und nahe dem Zenithe zugesprochen.

XIV. Zum vierzehnten Male wurde der diesmal für die ausgezeichnetste, während der letzten drei Jahre auf dem

Gebiete der Physik erschienene Arbeit bestimmte Preis im Betrage von 2000 K gemäß dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 30. Mai 1901 dem Herrn Josef Liznar, o. ö. Professor für Meteorologie und Klimatologie an der k. k. Hochschule für Bodencultur für seine Arbeit: „Über die Vertheilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn zur Epoche 1890·0 nach den in den Jahren 1889 bis 1894 ausgeführten Messungen" verliehen.

XV. Zum fünfzehnten Male wurde der diesmal für die ausgezeichnetste, in den letzten vier Jahren (1898 bis 1901) von einem Österreicher auf dem Gebiete der Chemie veröffentlichte Arbeit bestimmte Preis gemäß dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung vom 26. Mai 1902 dem a. o. Professor der Chemie an der k. k. Universität in Wien, Dr. Josef Herzig, für seine Arbeiten über natürliche Farbstoffe verliehen.

A. Freiherr von Baumgartner'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäß, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisiermaschine". Es theilen sich aber in

diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisiermaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Änderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Theilbarkeit unumstößlich festzustellen und dieselben auf absolutes Maß zu reducieren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1872, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

III. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondierende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1875 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

IV. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über

die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Über die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Über die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien, zu ertheilen.

V. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der
nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet

8*

und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

VI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebene Preisaufgabe, betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Über das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt" bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien, zuzuerkennen.

VII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1883 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen", zu deren Beantwortung

der Termin mit 31. December 1885 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1886 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über die Condensation der schwer coërciblen Gase", welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCI und XCII, zur Veröffentlichung gelangten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. Sigmund v. Wroblewski, Professor der Physik an der Universität in Krakau, zuzuerkennen.

VIII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1886 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst großen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das ganze Spectrum zu berücksichtigen", zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1888 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1889 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über Strahlen elektrischer Kraft“, welche in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie (1888) und in Wied. Annalen (Bd. XXXV) zur Veröffentlichung gelangten und zu den schönsten und wichtigsten Bereicherungen der Experimentalphysik gerechnet werden dürfen.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum achten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. H. Hertz, Universitätsprofessor in Bonn, zuzuerkennen.

IX. Nachdem für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1889 erneuert ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution etc.“, zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1891 festgesetzt worden war, abermals keine Concurrenzschrift eingelangt ist, hat die Classe in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1892 auch diesmal wieder beschlossen, diesen Preis im Sinne des Stiftbriefes jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe veröffentlichten Arbeiten

1. von dem außerordentlichen Professor für Physik Dr. Ignaz Klemenčič an der k. k. Universität zu Graz: „Über die Reflexion von Strahlen elektrischer Kraft an Schwefel und Metallplatten“ (Bd. C) und dessen frühere Arbeit: „Untersuchung elektrischer Schwingungen mit Thermoelementen“ (Bd. XCIX);

2. von dem außerordentlichen Professor für Physik Dr. Ernst Lecher an der k. k. Universität zu Innsbruck: „Eine Studie über elektrische Resonanzerscheinungen“ (Bd. XCIX).

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum neunten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. diesmal zu theilen und denselben zu gleichen Theilen den Herren Professoren Dr. Ignaz Klemenčič und Dr. Ernst Lecher für die genannten Arbeiten zuzuerkennen.

X. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1892 zum dritten Male erneuert ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution etc.“, zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1895 festgesetzt worden war, ist abermals keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat nun in ihrer außerordentlichen Sitzung am 1. Juni 1896 beschlossen, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis im Sinne des Stiftbriefes jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen. durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission sind es die Arbeiten der Herren Professoren A. Lenard in Achen und W. Röntgen in Würzburg, welche die Kenntnis der Kathodenstrahlen und die mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen sehr bedeutend gefördert haben, daher der diesmalige Preis diesen beiden Professoren zu gleichen Theilen zuerkannt wurde.

XI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 3. Juni 1896 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Ausdehnung unserer Kenntnisse über

das Verhalten der äußersten ultravioletten Strahlung" ist zum festgesetzten Termin des 31. December 1898 eine Bewerbungsschrift eingelangt, welcher jedoch der Preis nicht zuerkannt wurde.

Die Classe hat daher im Sinne des Stiftbriefes in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 29. Mai 1899 einstimmig beschlossen, den zum eilften Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. Herrn Dr. P. Zeeman in Amsterdam für eine im Laufe der Preisausschreibung erschienene Arbeit, durch welche die Physik am meisten gefördert wird, zuerkannt.

Herr Zeeman hat die vollkommen neue Thatsache gefunden, dass die meisten Spectrallinien merkwürdige Veränderungen erfahren, wenn der strahlende Körper in ein starkes Magnetfeld gebracht wird; hiedurch wird eine ganz neue Beziehung zweier Erscheinungsgebiete aufgedeckt, welche interessante und wichtige Aufschlüsse über den Mechanismus der Lichtemission verspricht.

XII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 31. Mai 1899 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Beiträge zur Erweiterung unserer Kenntnisse über die unsichtbare Strahlung" ist zum festgesetzten Termin des 31. Decembers 1900 keine Bewerbungsschrift eingelangt.

Die Classe hat daher im Sinne des Stiftbriefes in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 30. Mai 1901 beschlossen, den zum zwölften Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 2000 K den Herren J. Elster und H. Geitel in Wolfenbüttel für ihre Arbeit über die Zerstreuung der Elektricität in der Luft zu verleihen. J. Elster und H. Geitel haben zuerst nachgewiesen, dass auch der gewöhnlichen atmosphärischen Luft ein elektri-

sches Leitungsvermögen zukommt. Im Zusammenhang mit der Anschauung über die Jonenbildung in Gasen einerseits, und mit der Theorie der atmosphärischen Elektricität andererseits, auf welche diese Untersuchungen ein ganz neues Licht werfen, gewinnen die letzteren ein weitreichendes Interesse.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwert, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 sechsundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwertigen goldenen Medaille erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und

zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Straßburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Straßburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September

1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Straßburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wurde die Ertheilung von Kometen-Preisen sistiert.

C. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäß und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*", welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Überweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legierten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει“. Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Gaudenz (Westpreußen), verkündet.

STIFTUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Ponti-Widmung.

Cavaliere Andrea Ponti in Mailand hat zum Andenken an den am 16. Juni 1874 in Mailand verstorbenen Gutsbesitzer Girolamo Ponti im Sinne des Inhaltes des Testamentes desselben der kaiserl. Akademie der Wissenschaften den Betrag von 60.000 Lire behufs Stiftung einer den Namen des Verstorbenen tragenden Widmung zur Verfügung gestellt. Die kaiserliche Akademie hat in der Gesammtsitzung vom 1. December 1878 beschlossen, die Interessen dieser Widmung jährlich zu gleichen Theilen unter beide Classen zu vertheilen, welche sie nach ihrem freien Ermessen zur Subventionierung wissenschaftlicher Schriften und Arbeiten sowie zur Ertheilung von Preisen verwenden werden.

Erbschaft Treitl.

Aus dem Testamente des Herrn Joseph Treitl ddo. 9. Mai 1880, Nr. 90 ex 1895.

§. 9.

„Endlich ernenne ich als meine Universalerbin: Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Dieselbe soll von den vorfindigen Wertpapieren zuerst jene, welche nach folgenden Bestimmungen über die in Zukunft zu beobachtenden Anlegensarten auf Wertpapiere aus einer oder der andern Ursache oder Bedenken nicht vollkommen entsprechen, zur Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten veräußern, die übrig bleibenden aber, wenn aus was immer für einer Ursache deren Umwandlung in andere Wertpapiere erforderlich würde, jedenfalls nur auf gesetzlich als pupillarmäßig sicher anerkannte Anlegensarten und zwar wo möglich solche mit Silber und vorzugsweise Gold verzinsliche, — und insoferne es Eisenbahn- oder andere Prioritätsobligationen, Pfandbriefe oder solche diesen gleichzuachtende Wertpapiere betrifft, mit Auswahl nur derjenigen cisleithanischen davon, die sich als die sichersten und solidesten bewährt haben, verwenden.

Es können jedoch nöthigenfalls auch solche allgemein als vorzugsweise sicher geschätzten, in Noten verzinslichen Wertpapiere, wie zum Beispiele derzeit Pfandbriefe der

Österreichisch-ungarischen Bank (vormals priv. österr. Nationalbank), der Ersten österreichischen Sparcasse in Wien, der Donau-Regulierungsobligationen und der Wiener Communalanlehens-Obligationen sind, als zur Anlage geeignet, gewählt werden.

Von der nach Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten übrigbleibenden Erbschaftsmasse mit Inbegriff des mir eigenthümlichen, schuldenfreien Hauses C.-Nr. 14, O.-Nr. 27 auf der Wiedner Hauptstraße, ist die davon entfallende Rente nebst den rein verbleibenden Hauszinsen sogleich, in Zukunft und auch nach dem Erlöschen der in §. 5 legierten Fruchtgenussrechte frei werdenden Renten in der unten bezeichneten Art und für immerwährende Zeiten zu nachfolgend abgegebenen und stets nur zu solchen wissenschaftlichen Zwecken zu verwenden, zu deren Erreichung die Fürsorge nicht ohnehin andern speciellen wissenschaftlichen Instituten oder der Staatsverwaltung obliegt.

In der Regel sollen diese Renten alljährlich, und zwar — um mehr Zwecke zu fördern — in mehrere Beträge getheilt, zur Verwendung gelangen; allein nach Umständen oder nach Bedürfnis zur Erreichung größerer Zwecke und Durchführung großartigerer Unternehmungen darf ausnahmsweise eine oder höchstens dreijährige Ansammlung der Renten (mit den dabei zu erlangenden Zinseszinsen) vorgenommen werden; demzufolge bestimme ich:

1. Diese Stiftung soll für immerwährende Zeiten unter einem eigenen Namen sofort erhalten werden.

2. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wird ersucht, die Verwahrung und Verwaltung derselben zu übernehmen.

3. Soll hiezu ein leitendes, aus fünf Mitgliedern bestehendes Comité gebildet werden, von denen drei durch Wahl der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zwei aber vom k. k. Unterrichtsministerium auf je drei Jahre bestellt werden, welche durch Stimmenmehrheit sowohl über die Anlage von etwa flüssig werdenden Capitalien, als auch über die im Sinne der Stiftung entsprechende zweckmäßigste Verwendung des Reinerträgnisses dieser Stiftung zu entscheiden haben; sollte hiebei wegen Stimmenzersplitterung oder aus was immer für einer Ursache keine Majorität der Stimmenzahl zu erreichen sein, so entscheidet in solchen Fällen die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

4. Um den bei dieser Stiftung beabsichtigten Zweck auch etwas näher zu bezeichnen, will ich zum Beispiel Folgendes erwähnen: Ein Theil des Reinerträgnisses dieser Stiftung könnte zur Erforschung der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper, ein Theil zur Erforschung der physischen Beschaffenheit des Erdballes und ein Theil zur Erweiterung naturwissenschaftlicher, physikalischer und chemischer Kenntnisse überhaupt verwendet werden; dies näher zu bestimmen, soll jedenfalls der besten Einsicht des leitenden Comités der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften überlassen bleiben.

Die Verherrlichung Gottes durch immer richtigere Erkenntnis seiner wunderbaren Schöpfung in allen ihren Theilen zu fördern und zu diesem Behufe die in den wahren Interessen der Naturwissenschaften gelegenen Forschungen einigermaßen zu unterstützen, ist bei dieser Stiftung mein innigster Wunsch.

Ich glaube mit diesen wenigen Worten meine Absicht hinlänglich gekennzeichnet zu haben, um von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jene Unterstützung zu finden, wodurch sowohl Verbreitung von Belehrung und Aufklärung

in immer weitere, hiezu nach ihrem Bildungsgrade berufene Schichten der Bevölkerung gebracht, als auch Kräftigung der Moral, Erweiterung gewerblicher Kenntnisse, Vereinfachung der Heilkunst und Erhöhung des materiellen Wohlstandes der Menschheit im allgemeinen, letztere durch Bekanntmachung neuerer zur Benützung geeigneter Entdeckungen, wissenschaftlicher Forschungen erreicht werden kann.“

B. Mathem.-naturwissenschaftl. Classe.

Ig. Lieben'sche Stiftung.*)

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Großhändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verlosbare 5procentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddo.	1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö.	W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	28.534	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.456	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.457	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.750	„	eodem	„	1000	„	„	„
			zusammen	per	6000	fl.	ö.	W.,

*) Siehe auch Brüder Lieben'sche Jubiläumsstiftung Seite 153.

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculiert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien n͠oe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternierend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der

genannten Classe der Akademie, und zwar von Fall zu Fall, mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen, welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisierte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die

Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmäßigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloß dem Fleiße ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist deshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von wertvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist

der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemäßheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumnis einzucassierenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificieren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificierung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassierten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie

und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existierende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl 1/*a*, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimierte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.	Helene Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.	Richard Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.	Ida Lieben m/p.

Freiherr A. v. Baumgartner'sche Stiftung.

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Wertpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertierten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservierten zehn convertierten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvocat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner, gebornen Skarnitzl, die fünfprocentigen convertierten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende, auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertierungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. niederösterreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166, die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

Dr. Ami Boué-Stiftung.

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Codicill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Codicill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881 das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu) und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legiert.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparcassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuss für Lebenszeit zu Gunsten der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué und nach dieser zu Gunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Theile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräußerung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämmtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschließlich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5procentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in Barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, ddo. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwert Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinculiert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Casse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutznießers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zufolge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Jänner 1885, Z. 5884, das Eigenthumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräußerung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie, oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Commission kann das Erträgnis von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren, sammt den Zwischenzinsen gesammelt und irgend einer größeren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumnis einzucassieren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificieren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Curatorium der kaiserlichen Akademie mit Erlass vom 1. Mai 1887, Z. 1000, ertheilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des im Obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testaments-Executor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Civilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben."

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testaments-Executor.

Legat Wedl.

Am 21. September 1891 verschied das correspondierende Mitglied der kais. Akademie, Hofrath Professor Wedl, und hinterließ ein Testament, durch welches er

1. „zur Pflege der Naturwissenschaften“ die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kais. Akademie „als Erbin seines gesammten Capitals“ einsetzte, welches aus guten Wertpapieren besteht und dem Erblasser im Jahre 1890 den Betrag von 4408 fl. 15 kr. an Interessen eingebracht hatte.

Zugleich wurde die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe jedoch ersucht, an drei Verwandte, Edmund Soukup, Marie Soukup und Johanna Wedl Leibrenten von je 800 fl., d. i. zusammen 2400 fl. in halbjährigen Anticipativrenten bis zu ihrem Lebensende auszubezahlen.

2. „Ich stelle“, heißt es weiter in dem letzten Willen des Erblassers, „es der hochverehrten Classe ganz frei, die jährlichen Interessen für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale, parcelliert oder in toto, zu verwenden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder das andere Jahr als rationell sich empfiehlt.“

3. Ferner wird angeordnet, dass der etwaige Erlös aus dem Verkaufe eines von dem Erblasser in Gemeinschaft mit Dr. Emil Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werkes (Anatomie des Auges) fortan gleichfalls der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zuzufallen hat.

4. Weitere Bestimmungen verfügen über die Bibliothek, Einrichtungsstücke u. A. zu Gunsten verschiedener Glieder der Familie.

Statut der Commission zur Verwaltung des Legates Wedl.

(Genehmigt in der Sitzung vom 20. October 1892 seitens der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und in jener vom 27. October 1892 seitens der Gesammtakademie.)

1. Das bei der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe unter dem Conto „Legat Wedl" zu Gunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie erliegende Capital, bestehend in Wertpapieren im Nominalwerte von 96.450 fl. ö. W., wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Capital verwaltet.

2. Die Erträgnisse aus diesem Capitale sind zunächst zur Zahlung der von dem Erblasser festgestellten Leibrenten bis zum Absterben der Bezugsberechtigten zu verwenden. Der jährlich erübrigende Rest, und nach dem Absterben dieser Bezugsberechtigten, der gesammte Ertrag, soll von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale parcelliert oder in toto verwendet werden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder andere Jahr als rationeller sich empfiehlt.

3. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe wird von drei zu drei Jahren eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieses Legates bezüglichen Vorgänge überwachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, beziehungsweise der kais. Akademie jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis des Legates für das Vorjahr und Anträge

für die Verwendung der Erträgnisse für das laufende Jahr vorlegen wird.

4. Die Erträgnisse von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren sammt den Zinseszinsen können gesammelt und irgend einer größeren, innerhalb der Ziele der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe liegenden Aufgabe zugewendet werden.

5. Über die Verwendung des Erträgnisses wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie Bericht erstattet werden.

6. Die Mitglieder dieser Commission verwalten dieses Amt unentgeltlich.

V. Ritter v. Zepharovich-Stiftung.

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes bekundet:

Nachdem das am 24. Februar 1890 zu Prag verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie, Victor Ritter von Zepharovich, nach Mittheilung seiner Witwe den Wunsch ausgesprochen hatte, dieser kaiserlichen Akademie einen Betrag von 20.000 fl. für eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem mineralogisch-krystallographischen Gebiete zu übergeben, und durch ein unvorhergesehen rasches Ende an der Ausführung dieses Wunsches verhindert worden ist, hat dessen hinterbliebene Witwe Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, im Einvernehmen mit den Erben Herrn Max Ritter von Zepharovich und Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrath Dr. August von Zepharovich zum Zwecke der Errichtung einer solchen Stiftung im Sinne ihres verblichenen Gatten die folgenden Wertpapiere, und zwar: à 1000 fl. Nr. 48643, 55241, 95384, 100095, 106335, 159840, 167360, 206562, 215295, 237676, 237677, 276816, 290614, 307310, 383124, 407571, 503545, 555746, 555747, 555748, 555749, 555750; à 100 fl. Nr. 298529,

339750, 355116, zusammen per 22.300 fl. österr. Währung, das ist Zwei und Zwanzig Tausend Dreihundert Gulden österr. Währung in k. k. Mai-Rente, welche seither sämmtlich auf die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Victor Ritter von Zepharovich'schen Stiftung unter der Notenrente-Hauptobligation Nr. 77136 ddo. 1. November 1891 vinculiert wurden, bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung hinterlegt:

§. 1. Das derzeit in den oben erwähnten Wertpapieren angelegte Vermögen im Nominalwerte von 22.300 fl. soll unter dem Namen: „Victor Ritter von Zepharovich-Stiftung" immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Mineralogie, der Krystallographie und der zunächst verwandten Fächer gewidmet sein.

§. 2. Die Verwendung des Erträgnisses dieser Stiftung erfolgt alljährlich oder unter Umständen cumuliert, zu Stipendien, Subventionen, ausgeschriebenen oder frei zu verleihenden Preisen nach dem Ermessen der kaiserlichen Akademie.

§. 3. Zu diesem Zwecke wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie von drei zu drei Jahren eine Commission, bestehend aus mindestens drei dem Fache der Mineralogie und Krystallographie oder den zunächststehenden Fächern angehörigen Mitgliedern der Akademie wählen. Diese Commission wird alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen. Den Mitgliedern dieser Commission

dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 4. Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Bericht veröffentlicht werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Die statutenmäßigen Vertreter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nehmen über die vom Curatorium derselben ertheilte Ermächtigung vom 8. Juni 1891 diese Stiftung an und verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger im Amte, diese Stiftung und deren Vermögen zu verwalten, für die ständige Erhaltung derselben und die Sicherheit des Stiftungsvermögens zu sorgen, mit demselben ohne Genehmigung der Stiftungsbehörde keine Änderung vorzunehmen, die Nutzungen des Stiftungsvermögens zu dem in diesem Stiftbriefe angeordneten Zwecke zu verwenden und alle in demselben enthaltenen Anordnungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.

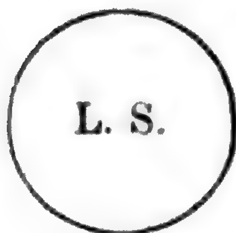
Die Zahlung der Gebüren und der mit der Ausfertigung des Stiftbriefes verbundenen Kosten erfolgt aus den ersten Erträgnissen des Stiftungsvermögens.

Sobald diese Kosten beglichen sind, tritt die Stiftung ins Leben.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. Statthalterei in Prag, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Stifterin Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, übergeben.

Wien, am 12. Mai 1893.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.



E. Suess m. p.,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Melanie von Zepharovich,
als Stifterin.

Max Ritter von Zepharovich.

Dr. August Ritter von Zepharovich,
k. k. Oberlandesgerichtsrath.

Brüder Lieben'sche Jubiläums-Zustiftung.

Stiftbrief

der

Brüder Lieben'schen Jubiläums-Zustiftung, ein Nachtrag zu dem Stiftbriefe der Ignaz Lieben'schen Stiftung ddo. 1. Juli 1863.

Anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner k. und k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. haben die Brüder Herr Leopold v. Lieben, Vicepräsident der Börsekammer, Generalrath der Österreichisch-Ungarischen Bank, Herr Dr. Adolf Lieben, k. k. Hofrath und Professor, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, und Herr Richard Lieben, Handelskammerrath und Verwaltungsrath der Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, laut einer der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 27. Mai d. J. gemachten schriftlichen Mittheilung zur Erweiterung des Zweckes und Vermehrung der Preise der Ignaz Lieben'schen Stiftung einen Betrag von 36.000 Kronen gewidmet.

Nachdem infolge dieser Widmung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 5. August d. J. achtzehn Stück der 4% Österreichischen Kronenrente à 2000 Kronen mit den Nummern 6162, 9681, 44489, 62577, 95111, 95366 bis 95369, 95398 bis 95400, 99458 bis 99463 und laufenden Zinsen vom 1. März 1898 übergeben worden sind, wofür gegenwärtig die unter der Bezeichnung „Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien namens

der Brüder Lieben'schen Jubiläums-Zustiftung" vinculierte 4% steuerfreie österreichische Staatsrentenanleihe Nr. 29935 ddo. Wien 1. September 1898 über Kronen 36.000 nebst dem Barbetrag von 360 Gulden, als den am 1. September d. J. fällig gewesenen Zinsen bei der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe erliegt, wurden von den obgenannten Brüdern Lieben, welche die noch lebenden Urheber der Ig. Lieben'schen Stiftung sind, behufs der Verwirklichung ihrer Zustiftung im Einvernehmen mit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften folgende Bestimmungen getroffen:

1. Den beiden Gebieten der Physik und Chemie, aus welchen wissenschaftliche Forschungen gefördert werden sollen, wird als drittes, selbständiges Gebiet das der Physiologie hinzugefügt.

2. Jedes Jahr wird einer dieser drei Preise verliehen. Zu der Dotierung jedes dieser drei Preise soll der während des zunächst verflossenen Jahres aufgelaufene Reinertrag des gesammten durch die vorliegende Zustiftung vermehrten Stiftungscapitales verwendet werden.

3. Infolge der Gründung eines dritten Ig. Lieben'schen Preises für physiologische Arbeiten soll künftig der erste Preis ausschließlich Arbeiten der Physik und der zweite ausschließlich solchen der Chemie gewidmet sein.

4. Jeder dieser drei Preise soll im Turnus jedes dritte Jahr dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten drei Jahre in dem betreffenden Gebiete erschienenen Arbeit eines Österreichers zutheil werden.

5. Soweit vorstehende Bestimmungen den Ig. Lieben'schen Stiftbrief vom 1 Juli 1863 nicht berühren, sollen dessen Satzungen auch mit Rücksicht auf die Zustiftung Geltung haben.

Nachdem das hohe Curatorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 27. October 1898 seine Zustimmung hiezu erklärt, das k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 9. September 1899, Z. 34197 erkannt hat, dass dieser Stiftung gemäß Artikel I des Gesetzes vom 5. Juni 1896, R. G. Bl. Nr. 92, die mit dem Gesetze vom 16. December 1898, R. G. Bl. Nr. 227, in ihrer Wirksamkeit verlängerte Stempel- und Gebürenfreiheit zukommt, sowie dass sowohl die laut Stiftbriefes ddo. 1. Juli 1863 errichtete Ignaz Lieben'sche Stiftung, als auch diese Zustiftung zu derselben auf Grund der Anmerkung 2*d)* zu T. P. 106 *B c)* des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, dem Gebürenäquivalente nicht unterliegt, und die k. k. Statthalterei in Wien als Stiftungsbehörde für das Kronland Niederösterreich die Brüder Lieben'sche Jubiläums-Zustiftung unterm 7. Februar 1900, Z. 106172, genehmigt hat, gelobt die kaiserliche Akademie durch ihre berufene Vertretung, dass für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens der Stifter allezeit Sorge werde getragen werden.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in sechs gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das dritte ihrem Curatorium, das vierte Herrn Leopold v. Lieben, das fünfte Herrn Dr. Adolf Lieben und das sechste Herrn Richard Lieben übergeben.

Wien, 15. Februar 1900.

Eduard Suess m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Viktor v. Lang m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Leopold v. Lieben m/p.

Adolf Lieben m/p.

Richard Lieben m/p.

C. Philosophisch-historische Classe.

Savigny-Stiftung.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preußischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny begieng, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des großen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuß. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältnis zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung" die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von

der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugnis, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu

bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentiert die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulierende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugnis jedes einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmäßig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung, und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreißigtausend Thalern preuß. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiieren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferierenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Curatoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publicationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiierung auszusprechen und dem Curatorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiierung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiieren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiierung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntnis.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugnis, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugnis der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Maßregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntnis zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung (§§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiierten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, außer der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge-„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

Grillparzer-Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production.

Stiftbrief.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerte von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem

Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung

und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Wertes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Österreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nōe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculiert worden sind, nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536, ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der

Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Preiszuerkennungen.

Das statutengemäß niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Jänner 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun“ von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Jänner 1884 von dem statutenmäßig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1887 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachts-Komödie „Heimg'funden" von Ludwig Anzengruber einstimmig zugesprochen.

Die vierte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1890 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Josef Bayer, Alfred Freiherr von Berger, Ludwig Speidel, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. in Silber der dramatischen Dichtung „Der Meister von Palmyra" von Adolf Wilbrandt mit absoluter Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die fünfte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1896 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Max Burckhard, Friedrich Uhl, Robert Zimmermann in Wien und Heinrich Bulthaupt in Bremen, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Hannele" von Gerhard Hauptmann mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die sechste Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1899 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Excellenz Wilhelm Ritter von Hartel, Paul Schlenther, Friedrich Uhl in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Fuhrmann Henschel" von Gerhard Hauptmann einstimmig zuerkannt.

Die siebente Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1902 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Excellenz Wilhelm Ritter v. Hartel, Friedrich Uhl, Paul Schlenther, Jakob Minor in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 Kronen dem Drama „Rosenmontag" von Otto Erich Hartleben einstimmig zuerkannt.

Diez-Stiftung.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe. die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die infolge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäß nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II. Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III. Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV. Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod, eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebnis der von ihr vorgenom-

menen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmäßige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugnis, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domiciliert sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zustande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in

der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilierten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statnte vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilierten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen außer den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnisnahme mitgetheilt.

V. Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende

Publicationen aus dem im §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiieren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisvertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiierenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Jänner dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Jänner stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivierungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen

Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilierten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für diesesmal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilierten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrierenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;
2. falls die Zusendung der concurrierenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmäßig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiierung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntnis gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äußere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

Bonitz-Stiftung.

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt, dass ihr von den Herren: Regierungsrath Egger-Möllwald in Wien, Professor Dr. B. Erdmann in Breslau, wirklicher geheime Rath Dr. Greiff in Berlin, Hofrath Professor Dr. Wilhelm v. Hartel in Wien, Hofrath Professor Dr. K. Schenkl in Wien, Professor Dr. D. Volkmann, Rector in Pforta, Professor Dr. E. Zeller in Berlin und k. k. Ministerialrath Dr. Erich Wolf in Wien, als Ergebnis einer Sammlung der Betrag von 2.510 fl. 92 kr. ö. W. für eine Bonitz-Stiftung mit nachstehenden Bestimmungen übergeben wurde:

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, jungen Forschern auf den Gebieten der classischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren.

§. 2. Die Stiftung führt den Namen: „Bonitz-Stiftung“ und hat ihren Sitz in Wien.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten und den etwa künftig einlaufenden Beiträgen und Zuwendungen, sowie aus den nach Vorschrift des §. 12 ihm zuzuschlagenden Beiträgen gebildet. Dasselbe ist unangreifbar.

§. 4. Die Verwaltung und Vertretung der Bonitz-Stiftung steht der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien zu.

§. 5. So lange der jährliche Reinertrag des Stiftungsvermögens die Summe von 500 Mark nicht erreicht hat, wird er zum Capital geschlagen. Hat er 500 Mark erreicht, so soll alle zwei Jahre ein Stipendium von 1000 Mark vergeben, der überschüssige Ertrag aus diesen zwei Jahren aber gleichfalls dem Stiftungscapital zugeführt werden. Sollte es möglich werden, die Höhe des Stipendiums oder die Zahl der Stipendienportionen zu vermehren, so steht es der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu, dies durch Beschluss festzusetzen. Die Stipendien werden von der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie in Wien vergeben.

§. 6. Die Stipendien dürfen nur an solche Bewerber deutscher Nationalität ohne Unterschied des Glaubens vergeben werden, welche

1. das dreißigste Lebensjahr im Verlaufe des Kalenderjahres, in dem die Vergebung erfolgt, nicht überschreiten;
2. sich an Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache dem Studium der classischen Philologie oder der Philosophie gewidmet haben;
3. von der philosophischen Facultät einer Universität mit deutscher Unterrichtssprache promoviert worden sind oder von einer deutschen staatlichen Prüfungs-Commission in Österreich ein Zeugnis für das Obergymnasium, in Deutschland ein Oberlehrer-Zeugnis erworben haben.

Documente, welche das Erfülltsein dieser Bedingungen sichern, sind den Bewerbungsgesuchen im Original oder in beglaubigten Abschriften beizulegen.

§. 7. Die Entscheidung der Akademie erfolgt auf Grund einer oder mehrerer handschriftlich oder gedruckt eingereichter historisch-philosophischen oder philologischen Arbeiten

zur griechischen oder zur neueren abendländischen Philosophie. Gedruckte Dissertationen aus den gleichen Gebieten können nur ausnahmsweise als ausreichend angesehen werden. Von gedruckten Arbeiten sind nur solche zulässig, die nach der letzten Vertheilung des Stipendiums veröffentlicht worden sind.

§. 8. Die Akademie veröffentlicht die Bedingungen der Bewerbung unter dem Datum des 25. Juli im Juli und im October des Jahres, das dem Jahre der Stipendienvertheilung vorausgeht, in ihrem Organe und in sonst ihr geeignet scheinender Weise.

An denselben Orten gibt sie zugleich den Zeitpunkt für die Einlieferung der Bewerbungs-Documente und Schriften bekannt.

§. 9. Das Stipendium kann in keinem Falle unter mehrere Bewerber vertheilt oder an einen nur theilweise vergeben werden.

§. 10. Die Entscheidung über die eingelaufenen Arbeiten erfolgt in der Gesammtsitzung des Monates Juli und wird unter dem Datum des 25. Juli veröffentlicht.

§. 11. Die Auszahlung des ganzen Stipendiums erfolgt auf Zahlungs-Anweisung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien durch ihre Casse.

§. 12. Sind keine Arbeiten eingeliefert oder wird unter den eingereichten Arbeiten keine des Stipendiums würdig befunden, so wird sein Betrag dem Capital der Stiftung zugeschlagen.

Das Gleiche geschieht, falls der durch das Stipendium ausgezeichnete Bewerber vor Erhebung desselben sterben sollte, sowie auch, falls die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien von dem Rechte der Ausschreibung des Stipendiums keinen Gebrauch machen sollte.

§. 13. Soweit die Entscheidung über die Vertheilung der Stipendien durch die vorstehenden Vorschriften nicht bestimmt ist, erfolgt sie nach den von der kaiserlichen Akademie bei ähnlichen Stipendienvertheilungen beobachteten Normen.

§. 14. Der Verfasser der durch das Stipendium ausgezeichneten Arbeit hat nach der Drucklegung beziehungsweise nach Zuerkennung des Preises ein Exemplar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für deren Bibliothek einzureichen.

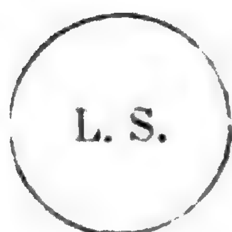
§. 15. Abänderungen dieses Statutes der „Bonitz-Stiftung" können nur auf Grund eines Beschlusses der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgen. Die Unangreifbarkeit des Capitalvermögens der Stiftung darf jedoch durch keine solchen Änderungen aufgehoben werden.

Nachdem für den der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übergebenen Betrag per 2.510 fl. 92 kr. ö. W. nachverzeichnete Wertpapiere, nämlich zwei $4^0/_0$ige Staatsschuldverschreibungen der Elisabethbahn in Gold à 1000 fl. und zwar Serie 2143, Nummer 6 und 7, ferner zwei Schuldverschreibungen derselben Gattung à 100 fl., Serie 4370, Nummer 99 und 100 gekauft, auf den Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die Bonitz-Stiftung vinculiert und sohin von der Akademiecasse in deren Depôt bei der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe hinterlegt worden sind, nachdem ferner die Verwaltung dieser Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen von der kaiserlichen Akademie in der Gesammtsitzung vom 27. März 1890 übernommen und dieser Beschluss seitens des hohen Curatoriums mit Erlass vom 19. Mai 1890, Z. 1154 genehmigt worden ist, und nachdem endlich diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stif-

tungsbehörde für das Kronland Niederösterreich mit Erlass vom 14. November 1890, Z. 57976 die Bestätigung erhalten hat: so gelobt die endesgefertigte kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien das Stiftungsvermögen entsprechend zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. n. ö. Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, den 19. Juli 1890.



Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

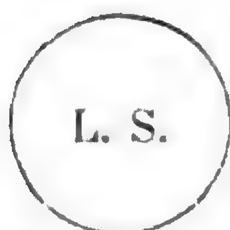
Dr. Heinrich Siegel m. p.,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Z. 57976.

Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 14. November 1890.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.



In Vertretung:

Pflügl m. p.

Erbschaft Zatecky.

Am 5. Mai 1900 verschied der in Wien, I. Bezirk, Rothenthurmstraße 9 wohnhafte Hof- und Gerichtsadvocat Herr Dr. Karl Zatecky mit Hinterlassung eines Testamentes vom 26. Februar 1895, in welchem er die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zur Universalerbin seines ganzen Vermögens einsetzte. Der Erblasser knüpft in demselben hieran die Bedingung, dass es zur Erforschung griechischen oder assyrischen und babylonischen Alterthums verwendet werde; die näheren Bestimmungen über die Art der Verwendung der Hinterlassenschaft bleiben der kaiserlichen Akademie überlassen. Sollte die kaiserliche Akademie zu bestehen aufhören, so soll das an ihre Stelle etwa getretene Institut, eventuell der Staat selbst durch sein Unterrichtsministerium den ausgesprochenen letzten Willen des Erblassers im obigen Sinne erfüllen und das Vermögen zu zweckmäßigen wissenschaftlichen Ausgrabungen verwenden. In Einschränkung der angeführten Anordnungen wird weiters bestimmt, dass die Tochter des verstorbenen Rittmeisters Andreas Zeibig, Marie Zeibig, die Fruchtnießung von den Obligationen des Nachlasses, Gold-, Silber- und Papierrenten, haben soll, so dass erst nach deren Ableben die kaiserliche Akademie oder deren angegebene Substituten in die freie Verfügung über das Vermögen zu obigen Zwecken eintreten.

Die Abhandlung der Verlassenschaft wurde laut Zuschrift des mit der Abwicklung derselben betrauten Hof- und

Gerichtsadvokaten Dr. Friedrich Ritter v. Jaksch vom 22. December 1900 beendet und ergab nach Berichtigung sämmtlicher in Abzug zu bringenden Nachlassgebüren. Abhandlungs- und sonstiger, im Sinne des Testamentes erwachsenen Kosten, dass die genannte Erbschaft aus Wertpapieren im Betrage von 35.400 Kronen besteht, auf welche zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Innere Stadt II vom 8. December 1900, A II das Eigenthumsrecht der kaiserlichen Akademie und gemäß der erblasserischen Verfügung gleichzeitig auch das lebenslängliche Nutznießungsrecht der Marie Zeibig depositenämtlich vorgemerkt wurde.

Statut

für die

Fortführung der Monumenta Germaniæ Historica.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Der Vorsitzende der Centraldirection wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Centraldirection für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrathes vom Kaiser ernannt.*)

*) Erlass vom 14. November 1887, während der Satz früher lautete: Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen.

Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centralleitung Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine außerordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und außerdem Entschädigung

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixierte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften
Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

PROTOKOLLE

DER

CARTELLVERSAMMLUNG

DES

VERBANDES WISSENSCHAFTLICHER KÖRPERSCHAFTEN

IN

GÖTTINGEN.

AM 15. UND 16. MAI 1902.

I. Gesammtsitzung,

den 15. Mai $9^1/_2$ Uhr im Sitzungssaale der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Anwesend als Delegierte:

aus Leipzig: Herr His,
„ Windisch;
aus München: „ Kuhn,
„ Goebel,
„ Ebert;
aus Wien: „ v. Schroeder,
„ Exner,
„ Becke;

geladen zur Theilnahme an der luftelektrischen Commission:

die Herren Elster (Wolfenbüttel),
Geitel „
A. Schmidt (Gotha),
Wiechert (Göttingen).

Herr Leo, vorsitzender Secretär der Göttinger Gesellschaft, eröffnet die Sitzung und begrüsst die Delegierten und Gäste.

Die fachwissenschaftlichen Commissionen werden nach den im Circular des Vororts vom 25. April enthaltenen Vorschlägen gebildet. Danach treten von Mitgliedern der Göttinger Gesellschaft der Commission für Herausgabe einer chemischen Krystallographie bei die Herren Liebisch und Wallach;

der Commission für luftelektrische Forschungen die Herren Riecke, Voigt, Nernst; der Commission für Herausgabe einer indo-arischen Bibliographie die Herren Kielhorn und Wackernagel; der Commission für allgemeine Angelegenheiten die Herren Leo, Ehlers, Klein, Wagner, Berthold, Peter. Die Commission für allgemeine Angelegenheiten soll nachmittags 4 Uhr zusammentreten, die II. allgemeine (Schluss-) Sitzung am Freitag um 3 Uhr stattfinden.

Commission für Herausgabe einer chemischen Krystallographie.

Beginn $10^1/_4$ Uhr.

Anwesend die Delegierten:

Herr Becke (Wien),
„ Ebert (München),
„ His (Leipzig),
„ Wallach, Liebisch (Göttingen).

Das Protokoll führt Herr Liebisch.

Den Gegenstaud der Berathung bildet der Antrag der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 27. Jänner 1902 auf „Herausgabe einer chemischen Krystallographie durch die cartellierten Körperschaften oder durch einen Theil derselben“.

Herr Becke verliest die in der Anlage enthaltene nähere Erläuterung dieses Antrages. Hiernach handelt es sich um eine Unterstützung der von Prof. Groth in München vorbereiteten Herausgabe einer chemischen Krystallographie. Die Wiener Akademie beantragt auf Wunsch von Prof. Groth, dass die Akademie der Wissenschaften in München und die gelehrten Gesellschaften in Leipzig und Göttingen für das Jahr 1904 die Remuneration seines Assistenten Dr. Gossner

zum Zweck der erforderlichen Vorarbeiten im Betrage von 1800 Mark übernehmen. Herr Ebert unterstützt diesen Antrag.

Herr His erklärt die hiermit gewonnenen Informationen für ausreichend und erklärt sich bereit, den Antrag der Wiener Akademie bei seiner Gesellschaft zu befürworten.

Dieselbe Erklärung wird von den Göttinger Delegierten abgegeben. Schluss $10^1/_2$ Uhr.

Der Antrag auf Subventionierung der von Prof. Groth vorbereiteten Herausgabe einer „chemischen Krystallographie" durch die cartellierten Akademien und gelehrten Gesellschaften im Jahre 1904 hat folgenden Wortlaut:

In der wissenschaftlichen Literatur mangelt ein Werk, das die sämmtlichen bisherigen Beobachtungen im Gebiete der Krystallkunde kritisch zusammenfasst und eine systematische Übersicht des bis jetzt Geleisteten darbietet. Eine solche Zusammenstellung wäre für die Detailforschung im Bereiche der krystallisierten Substanzen ungemein förderlich, für die vergleichende Forschung aber, die auf den Zusammenhang der chemischen Beschaffenheit mit der Form und den physikalischen Eigenschaften ausgeht, würde ein solches Werk das allererste und wichtigste Hilfsmittel bilden.

Es ist bekannt, dass Prof. Groth in München seit Jahren an einer solchen Zusammenstellung arbeitet und bemüht ist, die sich ergebenden Lücken durch Anstellung und Anregung entsprechender Beobachtungen auszufüllen. Allein die Summe der zu leistenden Arbeit ist zu groß, als dass er ohne Unterstützung durch Mitarbeiter das Werk in absehbarer Zeit zu Ende führen könnte. Dagegen würde es nach dem von Prof. Groth entwickelten Arbeitsplan möglich sein, die „chemische Krystallographie" binnen 2 bis 3 Jahren zum Abschluss zu bringen, wenn ihm die erforderlichen Hilfskräfte zur Verfügung stünden.

Wie aus den von Prof. Groth an Hofrath Tschermak gerichteten Briefen hervorgeht (welche der Delegierte der Wiener Akademie vorzulegen bereit ist), sollen drei Theile erscheinen: ein

kürzerer allgemeiner und zwei umfangreichere, von denen einer die unorganischen, der andere die organischen Körper in specieller Behandlung enthält.

Die Wiener Akademie hat, um ihrerseits das rasche Zustandekommen des Werkes zu fördern, bereits in diesem Jahre (1902) einen jüngeren Mineralogen. Dr. C. Hlawatsch, nach München gesendet. um unter Leitung Groths die bei mikrochemischen Reactionen entstehenden Verbindungen und die sogenannten künstlichen Minerale in Bezug auf krystallographische und physikalische Eigenschaften an der Hand der Literatur durchzuarbeiten und die vorhandenen Beobachtungen kritisch zu sichten und zu ergänzen; der Delegierte der Wiener Akademie ist ermächtigt zu der Mittheilung, dass in Wien die Geneigtheit besteht. auch in der Folge das rasche Zustandekommen des Werkes materiell zu unterstützen.

Die Wiener Akademie stellt nun den Antrag, dass auch die cartellierten Akademien und gelehrten Gesellschaften und die Akademie der Wissenschaften in Berlin eingeladen werden, durch Gewährung der Mittel zur Honorierung einer Hilfskraft die wünschenrwerte rasche Vollendung des Grothschen Werkes zu fördern. Dies ist auf folgendem Wege möglich: Bei der Zusammenstellung der vorhandenen Beobachtungen hat sich das Vorhandensein zahlreicher Lücken und sonstiger Mängel der älteren Arbeiten ergeben, welche mit den jetzigen Hilfsmitteln leicht beseitigt werden können und deren Beseitigung zur Gewinnung einer Einsicht in die Beziehungen chemisch-verwandter Körper unerlässlich ist. Prof. Groth hat nun in der Person des Herrn Gossner eine für diese Untersuchungen vortrefflich geschulte Hilfskraft gewonnen. Für die Honorierung desselben bis Ende 1902 hat nach Mittheilung von Prof. Groth die Münchener Akademie einen entsprechenden Betrag bewilligt. Die Fortführung dieser Arbeiten durch weitere zwei Jahre ab 1. Jänner 1903 würde die Kosten von 1800 Mark jährlich verursachen.

Da nach einem vorliegenden Briefe von Geheimrath Klein in Berlin die Geneigtheit besteht, das Unternehmen zu fördern, so wäre die Akademie in Berlin zu ersuchen, den Betrag von 1800 Mark für 1903 zu widmen, der gleiche Betrag für 1904 von der Münchener Akademie und den Gesellschaften der Wissenschaften in Göttingen und Leipzig anzusprechen.

(gez.) F. Becke
als Delegierter der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Commission für Luftelektricität.

1. Sitzung, Donnerstag den 15. Mai, morgens $10^1/_2$ Uhr.

Anwesend:

aus Göttingen:	Herr Nernst,
	„ Riecke,
	„ Voigt,
	„ Wiechert;
aus Leipzig:	„ His;
aus München:	„ Ebert;
aus Wien:	„ Fr. Exner;
aus Wolfenbüttel:	„ Elster,
	„ Geitel.

Das Protokoll führt Herr Elster.

Der Vorsitzende, Herr Riecke-Göttingen entwirft zunächst ein Programm für die Verhandlungen. Alsdann berichtet Herr Exner auf Grund der bereits gedruckten Übersicht über die Thätigkeit der von der kaiserl. Akademie in Wien errichteten luftelektrischen Stationen. Herr Ebert-München gibt alsdann einen Überblick über die von ihm und seinen Schülern im Laufe des letzten Jahres auf luftelektrischem Gebiete angestellten zahlreichen und interessanten Forschungen. Desgleichen die Herren Geitel und Elster. Herr Riecke theilt mit, dass die Königl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig weitere Mittel zur Fortführung der Beobachtungen der Elektricitätszerstreuung auf Capri bewilligt habe und verliest einen Bericht des Herrn v. Bezold-Berlin über die Thätigkeit der meteorologischen Station in Potsdam auf luftelektrischem Gebiete, sowie über die von Herrn Linke im Ballon erlangten Ergebnisse über die Elektricitätszerstreuung in großen Höhen und deren Beeinflussung durch die Eigenladung des Ballons.

Schließlich theilt Herr Wiechert die bislang erhaltenen Resultate über die Elektricität der atmosphärischen Niederschläge mit. Diese Beobachtungen wurden im Auftrage und auf Kosten der Königl. Akademie in Göttingen auf dem geophysikalischen Institute zu Göttingen angestellt. Derselbe berichtet weiter über die Construction eines lichtstarken Spektroskopes, mit dessen Hilfe es ihm gelungen ist, die ständige Phosphorescenz der höchsten Schichten der Atmosphäre (fast immer ist in dunklen Nächten die Nordlichtlinie sichtbar) nachzuweisen.

Schluss der Sitzung: 12¾ Uhr.

2. Sitzung, Donnerstag den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Anwesend:

aus Göttingen:	Herr Nernst,
	„ Voigt,
	„ Riecke;
aus Gotha:	„ A. Schmidt;
aus München:	„ Ebert;
aus Wien:	„ Exner;
aus Wolfenbüttel:	„ Elster,
	„ Geitel.

Vorsitzender: Herr Riecke.

Nach Demonstration einiger neuer luftelektrischer Apparate (vergl. unten) wird in die Vorberathung eines an die internationale Association der Akademien zu richtenden Antrages, die Organisation luftelektrischer Beobachtungen betreffend, eingetreten und die Abfassung einer Denkschrift beschlossen, mit deren Ausarbeitung die Herren Ebert, Exner, Elster, Geitel und Wiechert beauftragt werden.

Die Ausarbeitung der Resolutionen der Commission für die Frage der luftelektrischen Forschungen übernimmt Herr Riecke.

Im Verlaufe der Sitzungen 1 und 2 wurden folgende neue luftelektrische Apparate demonstriert:

Herr Ebert: ein Aspirations-Zerstreuungselektrometer, empfohlen zur Bestimmung der Elektricitätszerstreuung vom Ballon aus.

Herr Geitel: Elektroskope nach Elster und Geitel mit einer Ablesevorrichtung, bei welcher jeder parallaktische Fehler dadurch vermieden wird, dass am Orte der Blättchen das optische Bild einer Scala entsteht.

Herr Elster: transportable Apparate nach Elster und Geitel zur Bestimmung der Radioactivität der Luft. Dieselben bestehen im wesentlichen aus einem Zerstreuungselektrometer in Verbindung mit einer Hochspannungstrockensäule von einigen Tausend Volt Spannung.

3. Sitzung am 16. Mai, morgens 11 Uhr.

Herr Riecke formuliert den an die cartellierten Akademien von der luftelektrischen Commission zu stellenden Antrag, betreffend die Eingabe an die internationale Association der Akademien. Die von Herrn Riecke entworfene Resolution der Commission für luftelektrische Forschung wird einstimmig genehmigt.

Herr Exner spricht dem Vorsitzenden den Dank der Commissionsmitglieder aus für die Umsicht, mit der er die Verhandlungen geleitet.

I. Antrag betreffend internationale Organisation von luftelektrischen Beobachtungen.

Die vorbereitenden und orientierenden Untersuchungen der Luftelektricität, welche zu einem großen Theile durch die Berathungen und Beschlüsse der Cartellversammlung in Leipzig veranlasst worden sind, haben gezeigt, dass ihre Erscheinungen in hohem Maße von regionalen Einflüssen, von zeitlichen und räumlichen Veränderungen der meteorologischen Verhältnisse abhängen. Man kann also zu allgemeinen Ergebnissen nur gelangen, wenn die Beobachtungen an vielen, durch Lage und Klima möglichst verschiedenen Stationen nach einem gemeinsamen Plane ausgeführt werden. Zur Aufstellung eines solchen Planes scheint aber die internationale Association der Akademien die berufenste Stelle zu sein. Die Delegierten-Versammlung der cartellierten Akademien unterbreitet daher der Beschlussfassung der einzelnen Akademien und Gesellschaften den folgenden Antrag:

1. Die cartellierten Akademien wählen eine engere Commission zur Vorberathung eines an die internationale Association der Akademien bei der Versammlung im Jahre 1904 in London eventuell zu richtenden Antrages, die internationale Organisation luftelektrischer Beobachtungen betreffend.

Als Mitglieder dieser Commission werden vorgeschlagen die Herren: Ebert, Elster, Exner, Geitel und Wiechert.

2. Die Commission hat für die im nächsten Jahre in München stattfindende Versammlung der cartellierten Akademien eine Denkschrift auszuarbeiten, einerseits als Grundlage für die Berathungen der Akademien, andererseits als ersten Entwurf für die Motivierung, welche dem eventuell an die Association zu richtenden Antrage beizugeben sein würde.

3. Als Gegenstände internationaler Arbeit nach gemeinsamem Plane sind in erster Linie ins Auge zu fassen: Messungen des Potentialgefälles, Messungen der Zerstreuung und Beobachtungen der Elektricität der Niederschläge.

II. Resolutionen der Commission für die Fragen der luftelektrischen Forschung.

Die Ergebnisse ihrer Berathungen wurden von der luftelektrischen Commission in den folgenden Punkten zusammengefasst, welche von der Delegierten-Versammlung den cartellierten Akademien zur Kenntnisnahme, beziehungsweise zur Genehmigung unterbreitet werden.

1. Messungen des Potentialgefälles.

Die cartellierten Akademien halten eine genauere Untersuchung der bei dem Aufgange und dem Untergange der Sonne sprungweise eintretenden Maxima für wünschenswert, insbesondere in Verbindung mit gleichzeitig vorzunehmenden Messungen der Luftzerstreuung.

Außerdem empfehlen sich Messungen an meteorologisch interessanten Stellen, z. B. am flachen Strande des Meeres, wo die Beobachtungen von Elster abnorm hohe Werte des Gefälles ergeben haben.

Großes Gewicht legen die cartellierten Akademien, ebenso wie früher, auf Beobachtungen im Luftballon, mit Registrierballon und mit Drachen. Insbesondere sind Untersuchungen über den möglichen Zusammenhang zwischen Potentialgefälle und Leitfähigkeit der Luft erwünscht. Außerdem werden die Beobachter dabei auch die Prüfung und Vervollkommnung der für Ballon- und Drachenbeobachtungen geeigneten Instrumente und Methoden im Auge haben müssen.

Es ist endlich wünschenswert, dass bei den an festen Stationen anzustellenden Potentialmessungen das von Benn-

dorf construierte selbstregistrierende Elektrometer benützt wird.

2. Zerstreuung der Luft.

Bei den Beobachtungen mit dem Zerstreuungsapparate von Günther in Braunschweig ist stets das Schutzdach zu benützen und zwar in leitender Verbindung mit der Erde. Die Beobachtungen sind womöglich im Freien anzustellen. Wo dies nicht in regelmäßiger Weise geschehen kann, sind vergleichende Beobachtungen zu machen, so dass man eine Reduction der in unmittelbarer Nähe von Gebäuden gemachten Beobachtungen auf das freie Gelände versuchen kann.

Von den Herren Elster und Geitel wird auf die für die Messungen mit dem Günther'schen Apparate wichtige Thatsache hingewiesen, dass die Empfindlichkeit desselben, vielleicht infolge von Activierung, mit der Zeit wächst.

Ferner wird es von der Commission für besonders wünschenswert gehalten, dass an einigen Stellen correspondierende Beobachtungen mit dem Günther'schen Zerstreuungsapparate und dem gleichfalls von Günther zu erhaltenden Ebert'schen Aspirationsapparate ausgeführt werden.

Zu weiterer Untersuchung wird besonders empfohlen die anomale Zerstreuung, die am Ufer von Seen und in Höhlen beobachtet worden ist.

3. Radioactivität der Luft.

Die cartellierten Akademien halten eine Wiederholung der Untersuchungen über die radioactiven Eigenschaften der Luft an verschiedenen Orten für eine wichtige Aufgabe; insbesondere würden solche Beobachtungen mit den von Elster und Geitel construierten Apparaten einerseits in Höhlen und Bergwerken (Příbram, Berchtesgaden), andererseits in von der Erde isolierten Hohlräumen von Interesse sein.

4. Elektricität der Niederschläge.

Nothwendig sind Messungen der Niederschlagselektricität an klimatisch möglichst verschiedenen Orten. Es wäre außerordentlich dankenswert, wenn von irgend einer Seite versuchsweise Messungen in den Tropen schon im kommenden Jahre veranlasst werden könnten (Batavia, Hawai).

5. Die cartellierten Akademien bezeichnen es als wünschenswert, dass an Stationen, wo geübte Beobachter vorhanden sind, Untersuchungen über Verbreitung und Sichtbarkeit des Nordlichtes mit Hilfe des Spektroskopes ausgeführt werden. Solche Beobachtungen werden an Bedeutung noch gewinnen, wenn sie durch gleichzeitige Messungen der Zerstreuung ergänzt werden (Zugspitze, Catania).

6. Die cartellierten Akademien nehmen mit Interesse von den Berichten Kenntnis, welche die Mitglieder der luftelektrischen Commission über ihre Arbeiten im vergangenen Jahre erstattet haben. Dies gilt insbesondere auch von dem Berichte des Herrn Ebert über Messungen elektrischer Ströme in der Luft, welche er auf Veranlassung der Cartellversammlung des vergangenen Jahres ausgeführt hat, und welche gezeigt haben, dass die durch Jonenbewegung bedingten elektrischen Ströme auf das Linienintegral der erdmagnetischen Kraft mindestens an dem Orte der Beobachtung keinen merklichen Einfluss üben können.

Eine Fortführung dieser Beobachtungen unter veränderten Bedingungen scheint den cartellierten Akademien sehr erwünscht, und im Anschluss daran betonen sie aufs neue die große Bedeutung, welche genaue und zahlreiche Bestimmungen der erdmagnetischen Elemente längs eines Parallelkreises besitzen würden.

Beilagen.

1. Bericht über die luftelektrischen Arbeiten am meteorologisch-magnetischen Observatorium in Potsdam.

Die regelmäßigen Beobachtungen über die Veränderungen des luftelektrischen Potentials wurden in der bisher üblichen Weise zu den feststehenden Terminen um 7^h a., 2^h p. und 9^h p. fortgesetzt. Indessen am 1. und 15. jeden Monats, an welchen Tagen nach Vereinbarung mit der deutschen Südpolarexpedition verschärfte magnetische Beobachtungen angestellt werden, fanden die betreffenden Ablesungen alle zwei Stunden statt.

Die Bestimmung des Factors zur Reduction der mit diesem Variationsinstrumente am Thurm beobachteten Werte auf ebenes Gelände im Sinne von Exner ist leider bisher noch nicht in ganz einwurfsfreier Weise gelungen, da die hohe Lage des Observatoriums besondere Schwierigkeiten bereitet. Die Versuche sind jedoch seit einiger Zeit nachdrücklich wieder aufgenommen worden.

Die photographische Registrierung des Potentialgefälles nach den Angaben eines Mascart'schen Quadrant-Elektrometers wurde vor Jahren versucht, aber wegen noch nicht überwundener Schwierigkeiten zunächst wieder aufgegeben.

Gegenwärtig besteht die Absicht, eine mechanische Registrierung der Änderung des luftelektrischen Potentials nach Dr. Benndorf einzuführen.

Von der Verwendung der Radium-Präparate, welche winterliche Störungen, wie sie ein Wassercollector mit sich bringt, ausschließen, musste im Hinblick auf die Bedenken der Herren Elster und Geitel noch Abstand genommen werden.

Zur Bestimmung der elektrischen Verticalströme im Anschluss an die Untersuchungen von Lemström sind bereits Experimente angestellt worden, die nach Beschaffung eines Galvanometers für hohe Spannungen günstige Resultate versprechen.

Auch bezüglich der elektrischen Zerstreuung der Luft nach Elster und Geitel sind seit dem 24. Jänner dieses Jahres zwischen 10^h a. und 1^h p. vor einem Nordfenster des Beobachtungsraumes im Thurme ziemlich regelmäßig Messungen zur Ausführung gelangt; doch erfuhren dieselben sowohl an den „magnetischen

Termintagen", wie auch gelegentlich derjenigen Ballonfahrten, bei welchen luftelektrische Beobachtungen vorgenommen wurden, eine erhebliche Vermehrung.

Schon jetzt scheint daraus eine größere Zerstreuung der negativen Ladungen als an der Erdoberfläche hervorzugehen, wie man es wohl bei der exponierten Lage des Observatoriums zu erwarten hat.

Um derartige Beobachtungen im Ballon zu ermöglichen, hat das Observatorium drei vollständige Zerstreuungsapparate erworben.

Von den luftelektrischen Ergebnissen auf zehn Ballonfahrten, an denen Herr Dr. Linke, Assistent am dortigen Observatorium, als Beobachter theilnahm, und der auf fünf Fahrten Messungen des Potentialgefälles und auf sechs Fahrten der Leitfähigkeit der Luft in Bezug auf Elektricität (bei einer Fahrt beide zugleich) ausführte, mögen die wichtigsten hier hervorgehoben werden.

Die Messungen des atmosphärischen Potentialgefälles geschehen mit Wassercollectoren bis zu einer Höhe von 3500 *m* und bestätigen, dass das luftelektrische Potential mit der Entfernung von der Erde höhere positive Werte annimmt, in der Weise, dass sich die Aequipotentialflächen immer weiter von einander entfernen, je höher man steigt.

Dunst- und Wolkenschichten wurden bald positiv, bald negativ elektrisch gefunden. Sie stören das normale Gefälle nur auf wenige hundert Meter, wenn ihre Mächtigkeit gering ist.

Die Messungen der Elektricitätszerstreuung reichen bis fast 6000 *m* Seehöhe und wurden theilweise mit zwei Apparaten ausgeführt. Sie ergaben, dass die Leitfähigkeit nebelfreier Luft mit der Höhe fast gleichmäßig für beide Vorzeichen zunimmt, jedoch in Wolken und Dunstschichten, je nach ihrer Dichte, beinahe verschwindet.

Aus den vorliegenden Messungen scheint hervorzugehen, dass bei cyklonaler Wetterlage in den unteren Schichten geringere, in den oberen hingegen außerordentlich größere Leitfähigkeit herrscht als in Anticyklonen.

Über die in der Luft vorhandene freie Elektricität auf Grund der bisherigen Fahrten etwas auszusagen, ist schwierig. Jedenfalls wurde nicht immer mit Bestimmtheit eine Abnahme der Unipolarität der negativen Elektricität mit der Höhe festgestellt.

Bisweilen wurde sogar ein deutliches Überwiegen der negativen Jonen gefunden.

Über die Art und Weise der Zerstreuungsmessung im Ballon hat sich folgendes ergeben:

Es ist vorläufig eine sehr nothwendige Bedingung, dass der Ballon während der Messung in horizontaler Bewegung gehalten wird, da — wie sicher festgestellt ist — seine Bewegung in der Vertikalen nicht nur einen mechanischen Einfluss auf die Spreizung der Aluminiumblättchen ausübt, sondern auch die elektrischen Verhältnisse ändert, so dass gerade der wichtigste geophysikalische Factor, das Verhältnis der Zerstreuung der negativen Elektricität zu der der positiven, sinnentstellend gefälscht wird.

gez. A. Sprung.

2. Auszug aus dem der luftelektrischen Commission von Prof. Wiechert mündlich erstatteten Berichte.

Unter Verwertung von Mitteln, welche die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen zur Verfügung stellte, sind im Geophysikalischen Institut der Universität Beobachtungen über die Elektricität der atmosphärischen Niederschläge begonnen worden. Im October 1901 wurde dafür mit Unterstützung des Königl. preussischen Cultusministeriums ein besonderer Beobachter gewonnen, Herr Candidat Gerdien, der sich seiner Aufgabe mit Eifer und großer Umsicht angenommen hat. Die von ihm schon jetzt gewonnenen Ergebnisse berechtigen zu der Erwartung erfreulicher Erfolge.

Untersuchungen über die Elektricität atmosphärischer Niederschläge liegen vor allem von den Herren Elster und Geitel vor. Ihre sorgfältig ausgearbeitete experimentelle Anordnung konnte als Vorbild genommen werden; da wir uns überdies des persönlichen Rathes der Herren erfreuten, so können die hiesigen Arbeiten als Fortsetzung ihres Vorgehens angesehen werden.

Zunächst galt es, einen geeigneten Aufstellungsort für die Apparate zu finden. Es zeigte sich bald, dass die Nähe des Hauptgebäudes des Institutes vor allem wegen der Windstörungen vermieden werden musste. So wurde im Walde (niedriger Kiefernbestand) eine besondere Beobachtungshütte errichtet. Sie ermög-

licht es in sehr bequemer Weise, alles zu vereinigen, was für die Untersuchung nothwendig ist. Die Auffangevorrichtung für die Niederschläge befindet sich auf dem Dache selbst und ragt etwa ebenso hoch empor wie die umgebenden Bäume, so dass alle Störungen in dieser Hinsicht vermieden sind. Das Potentialgefälle wird mittelst einer Wassertropfelektrode und eines mechanisch registrierenden Quadrantenelektrometers nach Dr. Benndorf aufgezeichnet. Herr Gerdien beabsichtigt auch die Niederschlagselektricität automatisch registrieren zu lassen, um völlige Freiheit für die Beachtung der gesammten meteorologischen Vorgänge zu gewinnen.

Bisher wurden eine ganze Reihe von Regen-, Schnee- und Hagelböen beobachtet. Entsprechend den Erfahrungen von Elster und Geitel hatten die Niederschläge anfänglich meist starke negative Elektricität, während das Potentialgefälle starke positive Wolkenelektricität anzeigte; die Ladung der Niederschläge nahm dann in der Regel ab, verschwand manchmal ganz und wurde einigemale schließlich stark positiv. In zwei Fällen wurde anfänglich positive Ladung der Niederschläge und ein negativer Wolkenelektricität entsprechendes Potentialgefälle beobachtet. Gleichmäßiger, lange andauernder Regen hatte nur geringe elektrische Ladung.

Auf diese Bemerkungen muss ich mich heute beschränken, da es bedenklich wäre, aus dem verhältnismäßig noch kleinen Beobachtungsmaterial schon jetzt weitergehende Schlüsse zu ziehen.

3. Auszug aus dem mündlichen Berichte des Herrn Elster:

a) Über gemeinsam mit Herrn Geitel construierte transportable Apparate zur Bestimmung der Radioactivität der natürlichen Luft.

Für die auf Metalldrähten durch den Contact mit der natürlichen Luft hervorgerufene inducierte Radioactivität haben sich folgende Gesetzmäßigkeiten ergeben: Die am Zerstreuungselektrometer gemessene Activität ist der Länge der Drähte proportional, dabei ist sie unabhängig vom Durchmesser des Drahtes, so lange derselbe etwa 1 *mm* nicht überschreitet. Drähte von 2 *mm* Stärke

und darüber geben ceteris paribus in geschlossenen Räumen etwas höhere Werte. Von der Natur des Metalles ist sie unabhängig; selbst leitend gemachte Hanfschnüre verhalten sich so wie Drähte von gleichen Dimensionen. Für dünne Drähte ist sie praktisch von der Höhe des Potentials, auf welches der exponierte Draht gebracht wurde, unabhängig, sofern dieses nur 2000 Volt überschreitet und schließlich hat sich gezeigt, dass die Activierung im wesentlichen nach einer Expositionszeit von zwei Stunden beendet ist.

Aus der Zahl der Volt, um die das Potential des Zerstreuungskörpers im geschlossenen Schutzcylinder durch die Strahlung eines Drahtes von gegebener Länge und etwa $^1/_2$ *mm* Stärke in einer gemessenen Zeit sinkt, lässt sich daher stets die Potentialerniedrigung berechnen, welche die Längeneinheit des Drahtes in der Zeiteinheit bewirken würde. Wir nennen diese von den Dimensionen des Zerstreuungsraumes abhängige Zahl die Activierungszahl A und setzen $A = 1$, wenn die von 1 *m* Draht in 1 Stunde bewirkte Potentialerniedrigung 1 Volt beträgt.

Es hat sich nun ergeben, dass diese Activierungszahl A in geschlossenen Räumen im wesentlichen durch die Höhe des Zerstreuungscoefficienten a bestimmt wird. Je höher dieser, um so größer auch jene. Vielleicht interessieren einige Zahlen: In einem etwa 5 m^3 großen, seit Jahren geschlossenen Brunnenschachte war $A = 2800$, der Zerstreuungscoefficient a konnte nicht bestimmt werden. In der Baumannshöhle bei Rübeland im Harz war bei einer procentualen Zerstreuung von circa 30% $A = 1800$. Im Keller des Archivs zu Wolfenbüttel war $A = 400$—800 bei einer procentualen Zerstreuung von 4—9%. In unserem im Erdgeschoss gelegenen Laboratorium ergab sich, nachdem dasselbe mehrere Tage geschlossen gehalten war: $A = 370$, $a = 3$—4%. In dem Keller eines benachbarten Hauses war $A = 200$, $a = 3{\cdot}5$%. In einer Sandsteincasematte des Regensteines bei Blankenburg am Harz $A = 60$; a wurde nicht bestimmt. In dem oberen Raume unseres Laboratoriums fand sich: $A = 50$; a circa 2% und schließlich im Physiksaal des Gymnasiums war $A = 14$; a nur 0·5—1%.

In freier Luft liegen die Verhältnisse weit complicierter. Eine einfache Beziehung zwischen A und dem Zerstreuungscoefficienten a konnten wir bislang nicht auffinden; ebensowenig eine

Abhängigkeit dieser Größe von den sonstigen meteorologischen Elementen des Beobachtungstages. Seit Mitte December vorigen Jahres haben wir etwa 90 Messungen im Freien zur Ermittlung der Activierungszahl angestellt. Das Maximum $A = 50$ wurde bei leichtem Schneefall beobachtet, das Minimum $A = 5$ bei bedecktem Himmel und ziemlich klarer Luft. Der Mittelwert aus den bislang vorliegenden Beobachtungen dürfte etwa 20 sein. Bemerkenswert erscheint uns, dass auch bei dichtem Nebel Activierungen erzielt werden, die bis zu $A = 40$ ansteigen können, und dass häufig Minima der Activierung mit Maximis des Barometerstandes zusammentreffen.

Dass auch das natürliche elektrische Feld der Erde Activität hervorruft, haben wir schon früher (Activierung einer Drachenschnur)[1] nachgewiesen. Neuerdings haben wir zwischen zwei 32 *m* von einander liegenden Häusern einen Draht etwa 20 *m* über dem Erdboden frei ausgespannt und bei schönem Wetter einige Tage dort belassen. Nach dem Einholen des Drahtes fand sich $A = 2{\cdot}5$. Fast dieselbe Zahl lieferte eine unter analogen Bedingungen gespannte Hanfschnur. Hiedurch ist direct bewiesen, dass die der Erdoberfläche aufgelagerte Luftschicht unausgesetzt von Becquerelstrahlen schwacher Intensität durchsetzt ist. In der Grenzschicht zwischen Luft und Erde findet daher ständig eine durch Becquerelstrahlen bedingte Neubildung von Jonen statt.

Fortlaufende Messungen der Activierungszahl an ein und demselben Orte, sowie zunächst orientierende Messungen an klimatisch möglichst verschiedenen Orten halten wir daher für wünschenswert. Zur Erleichterung derartiger Beobachtungen haben wir Apparate construiert, die handlich und leicht transportabel sind. Das gesammte Instrumentarium besteht außer einem Zerstreuungselektrometer mit auch unten geschlossenem Schutzcylinder[2]) aus folgendem:

1. Aus einer Zambonischen Hochspannungstrockensäule von circa 2300 Volt Polspannung und den nothwendigen Schaltvorrichtungen.

[1]) Vergl. Physikal. Zeitschrift III, Nr. 4, p. 79, 1901.
[2]) Vergl. ebenda Nr. 14, pag. 305, 1902.

2. Aus einem transportablen Hochspannungselektroskop nach Braun'schem Princip, jedoch mit Bernsteinisolation und Natriumtrocknung.

3. Aus einem Drahtnetzcylinder mit aufgewickeltem Drahte von etwa 20 *m* Länge, der in den geschlossenen Schutzcylinder des Zerstreuungsapparates eingeführt werden kann.

4. Aus zwei Drahthaltern aus Ebonit mit Natriumtrocknung, die bei geeigneter Behandlung selbst in den feuchtesten Räumen ihre Isolationsfähigkeit bewahren.

Wir beabsichtigen dies gesammte Instrumentarium, dessen genauere Beschreibung wir an einem anderen Orte geben werden, compendiös in einen Kasten einzubauen, so dass für Versuche, z. B. in unterirdischen natürlichen Höhlen, nur die Mitführung einer leicht transportablen Kiste nothwendig wird.

b) Über gemeinsam mit Herrn Geitel ausgeführte Versuche über inducierte Radioactivität der atmosphärischen Luft durch positive Potentiale.

Die von Herrn Sella getroffene Anordnung, eine auf positivem Potentiale gehaltene Metallplatte durch das Effluvium einer ihr gegenüber gestellten negativ elektrisierten Metallspitze vorübergehend zn activieren, gab uns Veranlassung, die Frage wieder aufzunehmen, ob bei positiver Elektrisierung gespannter Drähte in Räumen mit hoher Elektricitätszerstreuung nicht doch auch inducierte Radioactivität erzeugt werde. Wir hatten nämlich früher gelegentlich auch bei positivem Potential des exponierten Drahtes geringe Activierungen beobachtet, schoben jedoch die meist sehr kleine Wirkung auf das Vorhandensein elektrischer Schwingungen in dem gespannten Drahtsystem, das wir an ein Inductorium angeschlossen hatten.

Neuerdings im Keller des Archivs zu Wolfenbüttel unter Benutzung der Hochspannungstrockensäule nach dieser Richtung hin angestellte Versuche haben ein positives Resultat ergeben. Die Wirkung ist zwar (etwa 30mal) schwächer, als bei negativer Elektrisierung des Drahtes, aber immerhin so ausgesprochen, dass an der Realität der Erscheinung nicht gezweifelt werden kann.

Ein Aluminiumdraht von 13 *m* Länge wurde vom 1. Mai 7^h p. bis zum 2. Mai 10^h a. positiv (auf circa 2300 Volt) geladen an

genanntem Orte exponiert. Nach dem Einholen des Drahtes ergaben sich am Zerstreuungselektrometer folgende Zahlen:

Zeit	Divergenz	Volt
0′	21·0	260
1′	19·5	254
2′	18·1	247
3′	16·8	242
10′	9·8	198

Die Abnahme des Potentials betrug also in 10 Minuten 62 Volt.

Vor Einführung des Drahtes war gefunden:

Zeit	Differenz	Volt
0′	20·0	256
10′	19·0	251

also nur eine Abnahme von 5 Volt. Es haben also 13 *m* Draht in $^1/_6$ Stunde eine Potentialerniedrigung von 62—5 = 57 Volt herbeigeführt. Daraus berechnet sich die Activierungszahl *A* zu 26. Nach $^1/_2$ Stunde war *A* gesunken auf 20 und nach 6 Stunden auf etwa 2. (Des Vergleichs wegen führen wir an, dass bei einem unmittelbar darauf in denselben Räumen mit negativ geladenen Drähten angestellten Versuche sich *A* zu 820 ergab.)

Blei-, Kupfer- und Platindrähte zeigten ebenfalls in der Kellerluft deutliche Activität durch positive Ladung, desgleichen Hanfschnüre.

Ein im Freien exponierter positiv geladener Platindraht von 13 *m* Länge ließ dagegen in Übereinstimmung mit unseren früheren Versuchen eine unzweideutige Activierung nicht erkennen.

Sollte in Thoriumluft inducierte Radioactivität auf positiv geladenen Leitern nicht erzeugt werden, so würde sich durch das geschilderte Verhalten positiv elektrisierter Drähte die aus der natürlichen Luft stammende radioactive Substanz specifisch von der durch Thorium erzeugten radioactiven Emanation unterscheiden. Ob dem so ist, müssen weitere Versuche, die wir anzustellen beabsichtigen, lehren.

4. Auszug aus dem mündlichen Berichte des Herrn Geitel.

Herr Geitel berichtete über einige gemeinsam mit Herrn Elster angestellte Versuche über die elektrische Zerstreuung in der Luft. Diese bezogen sich zunächst auf die Beeinflussung der Elektricitätszerstreuung durch äußere, d. h. nicht von der Ladung des Versuchskörpers abhängige elektrische Kräfte. Die Ergebnisse haben eine gewisse Bedeutung für die Zertreuungsmessungen in der freien Atmosphäre, die ja stets unter dem Einflusse des Erdfeldes stehen. Es zeigte sich in Übereinstimmung mit früheren Erfahrungen, [1]) dass in staubfreier, lange Zeit abgeschlossen gehaltener Luft die am Zerstreuungsapparate gemessenen Elektricitätsverluste schon bei Erregung eines äußeren Feldes von weniger als $1 \frac{\text{Volt}}{cm}$ merklich vermindert werden. Der Zerstreuungsapparat stand bei diesen Versuchen mit Schutzdach versehen auf einer zur Erde abgeleiteten Metallplatte, umgeben von einem isolirten Ringe aus Drahtgeflecht. Das Ganze war mit einer Glasglocke überdeckt. Durch Verschiebung einer isolierten Sonde, die luftdicht in einem Tubus der Glasglocke eingelassen war, konnte nach Belieben der Zerstreuungskörper wie der erwähnte Ring elektrisch geladen oder zur Erde abgeleitet werden.

Am ersten Tage nach der Zusammensetzung des Apparates sank das Potential des geladenen Zerstreuungskörpers, während alle übrigen Theile des Apparates mit der Erde in Verbindung standen, um 33·5 Volt in der Stunde. In bekannter Weise [2]) stieg dieser Verlust in der eingeschlossenen Luft allmählich an, bis nach Verlauf von 6 Tagen das Maximum von etwa 67 Volt erreicht war. Es genügte nun, zwischen dem Schutzcylinder des Zerstreuungsapparates und dem in etwa 3 bis 4 *cm* Abstand befindlichen Ringe durch Anlegen der Poldrähte einer einzigen Accumulatorzelle eine Potentialdifferenz von etwa 2 Volt herzustellen, um durch den so eingeleiteten „Querstrom" den Spannungsverlust auf 50 Volt in der Stunde herabzumindern. Bei Verwendung von 16 Zellen ging der Verlust auf 25 Volt herab. Die Isolation des

[1]) Physik. Zeitschrift, 2, S. 116, 1900.
[2]) Vgl. Physikal. Zeitschrift, l. c.

Apparates wurde, wie immer, unter Weglassung des Zerstreuungskörpers geprüft, es ergab sich alsdann ein Sinken des Potentials um nur 0·9 Volt in der Stunde.

Im Zusammenhange mit der auch in diesen Versuchen wieder hervortretenden großen Beweglichkeit der Jonen in abgestandener Luft zeigte sich in Kellern bei Anwendung des sogenannten Fangkäfigs eine im allgemeinen noch weit auffälligere Abhängigkeit der Zerstreuung vom Vorzeichen der Ladung des Käfigs, als in der freien Atmosphäre. Wurde der letztere mittels einer Zamboni-schen Säule auf etwa $\pm$ 300 Volt geladen gehalten, so standen die Beträge der Elektricitätszerstreuung in seinem Innern, je nachdem Zerstreuungskörper und Käfig von gleichnamiger oder entgegengesetzter Ladung waren, im Verhältnis von 65 : 1. War das Potential des Fangkäfigs niedriger, so traten die polaren Unterschiede weniger scharf hervor, doch war selbst bei Anlegung von nur einer Accumulatorzelle noch ein Einfluss des Vorzeichens seiner Ladung bemerklich.

Polare Unterschiede in der Elektricitätszerstreuung, besonders in sehr reiner Luft, brauchen daher nicht nothwendig auf einem Überschusse der einen Jonenart zu beruhen, sie können auch durch äußere elektrische Kräfte, vor allem durch das Erdfeld, hervorgerufen werden, indem das Schutzdach des Apparates, sowie benachbarte Leiter die Rolle des Fangkäfigs spielen.

Ferner sind zahlreiche Versuche gemacht in der Absicht, die Quelle der radioactiven Eigenschaften der Luft festzustellen, aber alle mit negativem oder unsicherem Erfolge. Insbesondere fand sich keine merkliche Activität in dem Gestein der Wände von Höhlen und Kellern, deren Luft von abnormer Leitfähigkeit war. Bei den Activierungsversuchen in der freien atmosphärischen Luft wurde auch auf einen möglichen Einfluss der Gegenwart von Wasserstoffsuperoxyd geachtet.[1] Es wurde die Activierung unter sonst identischen Bedingungen mit Hanfschnüren vorgenommen die mit salzhaltigem Wasser allein oder unter Zusatz einer Lösung von Wasserstoffsuperoxyd getränkt waren. Ein Unterschied in der Activität war nicht zu erkennen. Ebenso erwies sich in dem

[1] In Rücksicht auf Versuche von D'Arcy über Elektricitätszerstreuung im Lichte von einer Lösung von Wasserstoffsuperoxyd aus. (Phil. Mag. (6) 3, S. 42—52, 1902.)

geschlossenen Raume der oben erwähnten Glasglocke die Gegenwart von Wasserstoffsuperoxyd als ohne Einfluss auf die Elektricitätszerstreuung.

Ferner versuchten wir, ob wie aus der Atmosphäre, sich vielleicht auch aus größeren Wassermengen radioactive Stoffe abscheiden ließen. Unterwirft man eine Lösung von Uranerzen der Elektrolyse, so zeigt sich die Kathode entsprechend der metallischen Natur der radioactiven Begleiter des Urans viel kräftiger wirksam als die Anode. Wir ließen nun einen Aluminiumdraht von etwa 20 *m* Länge 24 Stunden lang in der an unserem Wohnort vorüberfließenden Oker liegen, indem wir von ihm als Kathode aus einen Strom von 1 bis 2 Ampère in das Wasser schickten. Der nach Ablauf dieser Zeit stark mit Calciumcarbonat überzogene Draht ließ indessen keine Activität erkennen.

Die durch den Process der Elektricitätszerstreuung auf einer Kathode hervorgerufene vorübergehende Radioactivität kann unter Umständen auch die Angaben des Zerstreuungsapparates störend beeinflussen. Lässt man auf eine Zerstreuungsmessung in der stark ionisierten Luft eines Kellers oder einer Höhle unmittelbar eine weitere Beobachtung mit demselben Apparate in der freien Luft folgen, so fällt deren Ergebnis stets zu groß aus, indem das Schutzdach oder der Zerstreuungskörper selbst je nach dem Vorzeichen der vorher angewandten Ladung eine inducierte Activität angenommen hatten. Die Störung verschwindet mit dem Erlöschen dieser Activität nach mehreren Stunden von selbst. Es ist nun nicht ausgeschlossen, dass bei fortgesetztem Gebrauche eines und desselben Apparates eine merkliche Wirksamkeit von einer Messung zur anderen bestehen bleibt, die sich in zu hohen Werten des Zerstreuungscoefficienten zu erkennen gibt. Es ist uns aufgefallen, dass Apparate, die neu aus der Werkstatt des Mechanikers hervorgegangen sind, stets geringere Beträge als solche ergaben, die zu täglichen Messungen dienten. Wir möchten die Aufmerksamkeit anderer Beobachter auf diese Erscheinung lenken.

Schließlich wurde eine Vorrichtung demonstriert, die den Zweck hat, Fehler bei der Ablesung des Exner'schen Elektroskops auszuschließen. Die vordere Glaswand des Elektroskops trägt nicht wie bei der üblichen Form eine Papierscala, sondern ist in ihrem unteren Theile durch eine auf der inneren Fläche nieder-

geschlagene Silberschicht spiegelnd gemacht. Ihr gegenüber befindet sich die aus Milchglas hergestellte Scala, deren Abstand von der Spiegelfläche so eingestellt werden kann, dass ihr Bild genau in die Ebene der vorderen Ränder der Blättchen fällt. Infolge dessen ist die Ablesung an diesem Spiegelbilde von der Entfernung des Auges unabhängig und auch Parallaxenfehler sind ausgeschlossen. Zur Erhöhung der Genauigkeit der Ablesung kann eine Lupe zuhilfe genommen werden.

Anmerkung. Die Berichte der Herren Dr. Cuomo, Prof. Ebert und Prof. Exner waren der Commission schon gedruckt vorgelegt worden und finden sich in dem 3. Hefte der Nachrichten der mathematisch-physikalischen Classe der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1902.

Commission für Herausgabe einer indo-arischen Bibliographie.

Anwesend:

aus Leipzig: Herr Windisch;
aus München: „ Kuhn;
aus Wien: „ v. Schroeder,
aus Göttingen: „ Kielhorn,
„ Wackernagel.

Das Protokoll führt Herr Wackernagel.

Antrag der Königl. Bayerischen Akademie betreffend die Herausgabe einer indo-arischen Bibliographie.

1. Die Commission ist einstimmig der Ansicht, dass das angeregte Unternehmen für die Wissenschaft von großer Wichtigkeit und deshalb der Unterstützung der im Cartell vereinigten Gesellschaften im hohen Maße würdig ist.

2. Die anwesenden Vertreter geben die Erklärung ab, dass sie bei ihren Gesellschaften auf pekuniäre Unterstützung des Werkes antragen werden.

Aus dem an die Königl. Bayerische Akademie gerichteten und von dieser dem Verbande vorgelegten Antrage:

— — — Der letzte Internationale Orientalistencongress zu Rom im Jahre 1899 hat nach dem erläuternden Vortrag der Unterzeichneten folgende Resolution angenommen:

„La VIme section (Inde) vu le besoin impérieux d'une bibliographie pour les études indiennes qui soit complète et systématique, désire que M. M. Kuhn et Scherman veuillent bien s'en charger, étant les savants les plus habiles pour une telle entreprise. Puisque ce travail coûterait beaucoup d'argent et devrait durer aux moins six ans, la section désire le recommander chaleureusement aux gouvernements et aux corps scientifiques qui ont de l'intèrêt pour les ètudes indiennes". (Actes du XIIme Congrès Intern. des Orientalistes I p. CCLXII.)

Dem zur Förderung des Unternehmens vom Congress eingesetzten Comité gehören an: E. Senart (Paris), E. Kuhn (München), L. Scherman (München), Rhys Davids (London), A. V. W. Jackson (New-York), Sir Raymond West (London). (Ibid. I p. CLII.)

Von diesem Gutachten des Congresses wurde die indische Regierung, welche vom ersten Anfange an dem Plane sympathisch gegenüberstand, in Kenntnis gesetzt und daran die Bitte um eine Unterstützung des genannten wissenschaftlichen Unternehmens geknüpft. Den erforderlichen Kostenaufwand berechneten die Unterzeichneten in ihrer Eingabe auf 25.000 Mark, und zwar:

a)	Druckkosten für circa 1.600 Quartseiten	12.000 Mark
b)	Formulare, Kataloge, Hilfsbücher etc.	1.000 „
c)	Bibliotheksreisen (London, Paris, Berlin) und andere Ausgaben während der auf mindestens sechs Jahre berechneten Arbeitszeit jährlich 2.000 Mark = ...	12.000 „

Die ad *a)* genannte Summe wird voraussichtlich durch die Einnahmen aus dem buchhändlerischen Vertrieb eine Minderung erfahren.

Die indische Regierung hat auf Grund dieser Darlegungen eine Subvention im Betrage von 500 Pf. St. bewilligt, die zu allergrößtem Theile während der Drucklegung zur Auszahlung gelangen soll, und sich damit einverstanden erklärt, dass der Regierung und dem vorgenannten Comité jährlich über den Stand der Arbeiten berichtet werde.

Nach dieser hochherzigen Förderung müssen die Unterzeichneten, welche bereits mit den Vorarbeiten begonnen haben, darauf Bedacht nehmen, sich die Mittel für die laufenden Arbeiten (siehe oben unter *c*) zu sichern. Die Benutzung der Bibliotheken in London, Paris und Berlin ist eine unabweisbare Nothwendigkeit; der mitunterzeichnete Professor Dr. Scherman beabsichtigt vom Herbst 1902 ab mehrere Semester am British Museum und India Office für das „Manual of Indo-Aryan Bibliography" Materialien zu sammeln, und für eben diesen Zweck erbitten die Unterzeichneten die Gewährung eines mehrjährigen Reisezuschusses.

Zur Sache selbst glauben die Unterzeichneten nur noch bemerken zu sollen, dass das „Manual" eine Art Geschichte der gesammten indo-arischen Wissenschaft auf bibliographischer Grundlage zu geben beabsichtigt. Irgendwelche Concurrenz mit dem von Bühler begründeten, von Kielhorn fortgeführten „Grundriss der indo-arischen Philologie und Alterthumskunde" ist ausgeschlossen; im Gegentheile steht zu hoffen, dass beide Werke zusammen dereinst eine grundlegende Encyklopädie der behandelten Gebiete bilden werden. Bei der weiten Ausbreitung indischer Cultur über das asiatische Festland und den Archipel wird auch eine gewisse Berücksichtigung so wichtiger Nebenzonen, wie Dekhan, Tibet, Hinterindien u. s. w. für unerlässlich gelten müssen: das „Manual" verspricht somit für umfangreiche Disciplinen der ostasiatischen Wissenschaften, ferner insbesondere für wichtige Abschnitte der alten Geschichte, sowie für die allgemeine Religionsgeschichte und vergleichende Literaturgeschichte ein wertvolles Hilfsmittel zu werden.

gez. Prof. Dr. Ernst Kuhn.

gez. Prof. Dr. L. Scherman.

Commission für allgemeine Angelegenheiten.

1. Sitzung am 15. Mai 1902, nachmittags 4 Uhr.

Anwesend:

aus Leipzig:	Herr His,
	„ Windisch;
aus München:	„ Goebel,
	„ Kuhn;
aus Wien:	„ Becke,
	„ v. Schroeder;
aus Göttingen:	„ Leo,
	„ Ehlers,
	„ Berthold,
	„ Klein,
	„ Liebisch,
	„ Peter,
	„ Wagner.

Das Protokoll führt Herr Peter.

I. Antrag der Königl. Bayerischen Akademie, betreffend die Verhältnisse des Buitenzorg-Stipendiums.

Aus der Debatte ist folgendes hervorzuheben:

Herr Goebel führt aus, dass der Einfluss der cartellierten Akademien auf die Verleihung des Stipendiums gewahrt bleiben solle, indem er auf die in den letzten Jahren ausschließlich von Berlin aus und ohne Zuthun der Akademien geschehenen Verleihungen hinweist; er schlägt vor, eine bestimmte Person oder eine Commission zu wählen, welche die geschäftliche Behandlung der Angelegenheit ständig in Händen hätte.

Herr Ehlers constatiert, dass das Stipendium nicht nur für Botaniker, sondern auch für Zoologen und andere Naturwissenschafter bestimmt ist.

Herr His berichtet über die Vorgänge bei der letztmaligen Vergebung des Stipendiums; er würde der eventuellen Bestellung einer Commission aus einem Botaniker und einem Zoologen zustimmen.

Herr Ehlers weist darauf hin, dass von Anfang an die Neigung hervorgetreten sei, praktische Interessen bei der Wahl der Candidaten für das Stipendium zu verfolgen; dem sei er seinerzeit entgegengetreten, und es bestehe kein Zweifel, dass, wenn die Vertreter des Cartells der Akademien sich dagegen erklärten und nur die wissenschaftlichen Interessen berücksichtigt wissen wollten, in diesem Sinne werde gehandelt werden.

Herr Wagner hegt die begründete Annahme, dass der Standpunkt der Akademien im preußischen Cultusministerium getheilt wird. — Die Aufstellung der Candidaten für das Stipendium möge frühzeitig erfolgen.

Herr Klein betont, es sei wünschenswert, mit der Vertretung der Reichsregierung frühzeitig Fühlung zu nehmen.

Herr His stellt nunmehr den Antrag, eine zweigliedrige Commission zu ernennen.

Herr Ehlers gibt zur Erwägung, ob der jedesmalige Vorort des Cartells die Geschäftsführenden stellen könnte.

Die Anträge der Königl. Bayerischen Akademie werden mit einzelnen Modificationen angenommen; die Formulierung derselben wird einer aus den Herren Goebel, Ehlers und Peter bestehenden Subcommission übertragen. — Letztere einigte sich in ihrer nach Schluss der Commissionssitzung stattfindenden Berathung auf folgende Fassung des Beschlusses:

„Die Delegiertenversammlung befürwortet, dem von der Münchener Akademie gestellten Antrage betreffs des Buiten-

zorg-Stipendiums principiell und mit folgenden näheren Bestimmungen beizustimmen:

1. Der bisherige Modus, für die Angelegenheit des Buitenzorg-Stipendiums einen alle fünf Jahre wechselnden Vorort zu bestimmen, wird aufgehoben.

2. Die Vertretung der Buitenzorg-Angelegenheit wird einem Vertreter der drei Akademien und einem Stellvertreter desselben übertragen. Dieser Vertreter ist zugleich als Delegierter des jeweiligen Vorortes zu den Sitzungen in Berlin zu betrachten. Er, respective sein Stellvertreter, behandelt die Angelegenheit im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Inneren und sorgt namentlich für größere Publicität der Stipendium-Angelegenheiten. Er legt die eingegangenen Meldungen den cartellierten Akademien vor und vertritt dieselben bei der Sitzung in Berlin. Sollten der Vertreter und sein Stellvertreter an der Ausübung ihrer Function verhindert sein, so wählt der jeweilige Vorort einen anderen Vertreter. Für den Fall, dass Wien Vorort ist, gilt der Vorort des vorhergegangenen Jahres als Stellvertreter.

3. Die Wahl erfolgt zunächst auf fünf Jahre. Vorgeschlagen werden als Vertreter Herr Goebel in München, als Stellvertreter Herr Ehlers in Göttingen. Die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen wird von dem gefassten Entschluss der Reichsbehörde Mittheilung machen und diese Behörde ersuchen die geeigneten Schritte zu thun."

II. Antrag der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften auf Berathung über die Behandlung der Wanderacten des Cartells.

Herr Windisch führt aus, dass die Wanderacten fernerhin nicht mehr nothwendig erscheinen; sie würden, wenn man sie beibehielte, mit der Zeit stark anwachsen und

unbequem werden. Die in Betracht kommenden Acten sind ohnehin im Besitze der einzelnen Akademien.

In der sich anschließenden Debatte stellte sich im allgemeinen Übereinstimmung der Ansichten heraus, die zur Annahme des Antrages der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften betreffs der Abschaffung der Wanderacten führt.

Der Beschluss über nähere Bestimmungen betreffend die Behandlung der Cartellacten wird vorläufig ausgesetzt.

III. Auf Anregung der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften findet eine Besprechung der Vorgeschichte des Cartells und der Internationalen Association der Akademien statt.

Herr His berichtet über den Wunsch der Königl. Sächsischen Gesellschaft, dass eine derartige Vorgeschichte verfasst werde und über die bisherigen Ermittelungen zur Feststellung dieser Geschichte.

Er verliest eine von ihm darüber verfasste Abhandlung und schlägt schließlich vor, im Andenken an die vor nunmehr 10 Jahren erfolgten ersten Anregungen zur Gründung des Cartells die Herren Mommsen in Berlin und v. Hartel in Wien ehrend zu begrüssen.

Herr Ehlers spricht Herrn His den Dank für die mühevolle, der Vorgeschichte des Cartells gewidmete Arbeit aus.

Die Herren Klein und Leo theilen weitere Einzelheiten über die Geschichte des Cartells und der Association mit, vorzugsweise mit Bezug auf das thatkräftige Eintreten der preußischen Regierung.

Die Herren Windisch und v. Schroeder äußern die Ansicht, dass die gegebene authentische Darstellung zu veröffentlichen sei. Die Veröffentlichung in den Schriften der

Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften wird als wünschenswert bezeichnet.

Herr Klein hebt die Verdienste der Wiener Akademie um die Begründung des Cartells und der Association hervor.

Schluss der Sitzung 7 Uhr.

2. Sitzung, Freitag den 16. Mai, morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Anwesend dieselben außer Herrn v. Schroeder.

Folgende Anträge des Herrn Leo werden in nachstehender Form angenommen:

„Die Commission nimmt mit lebhaftem Dank und mit Billigung des Inhaltes Kenntnis von der Abhandlung des Herrn His über die Vorgeschichte des Cartells und hält die von diesem beabsichtigte Veröffentlichung der Abhandlung in den Schriften der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften für wünschenswert.

Der Vorort wird beauftragt, von den bisherigen Wanderacten ein Verzeichnis aufzustellen und dieses den einzelnen Körperschaften zuzustellen, nebst einem Verzeichnis der im Archiv des Vorortes befindlichen, auf die Geschichte des Cartells bezüglichen Acten, zum Zweck der gegenseitigen Vervollständigung der in den Archiven der vereinigten Körperschaften befindlichen Cartellacten."

IV. Herr His bringt die von der Royal Society zu London an das internationale Comité gerichteten Fragen, betreffend allgemeine aus den Marey'schen Anträgen sich ergebende Gesichtspunkte, zur Sprache und berichtet über die mit Bezug auf diesen Gegenstand in der Königl. Sächsischen Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen.

Bei der Besprechung zeigt sich Übereinstimmung darüber, dass die erste Gruppe dieser Fragen durch einen Beschluss der internationalen Association vom 1. August

1900 erledigt ist, und dass die zweite Gruppe sich zu einer allgemeinen Beantwortung nicht eignet, da die dort aufgeworfenen Fragen von Fall zu Fall zu behandeln sein werden.

V. Herr Leo legt einen von Herrn His übergebenen, an die Königl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften gerichteten Einlauf, betreffend einen für die „Monumenta Germaniae paedagogica" durch die vier reichsdeutschen Akademien zu bestellenden wissenschaftlichen Beirath vor.

Die Commission ist der Ansicht, dass auf die Aufforderung des Herrn Reichskanzlers, wenn dieselbe an die anderen Körperschaften gelangen wird, eingegangen werden soll.

Sämmtliche Beschlüsse der Commission wurden einstimmig gefasst.

Schluss der Sitzung 12 Uhr.

Das Protokoll ist ein Auszug aus der bei den Acten befindlichen vollständigen Wiedergabe der Debatten.

II. Gesammtsitzung.

Freitag den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Anwesend die Herren:

His.	Leo.
Windisch.	Ehlers.
Kuhn.	Wagner.
Goebel.	Riecke.
Ebert.	Voigt.
Becke.	Liebisch.
Exner.	Klein.
Elster.	Berthold.
Geitel.	Peter.
Wiechert.	Wallach.

Das Protokoll führt Herr Wagner.

1. Herr Liebisch berichtet über die Verhandlungen der Commission für Herausgabe einer chemischen Krystallographie und überreicht das über dieselben vereinbarte Protokoll.

2. Herr Riecke überreicht die Protokolle der Berathungen der Commission für luftelektrische Forschungen und verliest die von ihr vorgeschlagenen Anträge, und zwar

a) in Betreff des künftigen Vorgehens der cartellierten Akademien bei der internationalen Association behufs Förderung luftelektrischer Forschungen;

b) in Betreff der bei solchen Beobachtungen zu befolgenden Methoden oder auszuwählenden Zeiten und Orte und zu benutzenden Instrumente etc.

Die Versammlung nimmt die sämmtlichen Resolutionen an.

Der Vorsitzende spricht den Herren Elster, Geitel, Wiechert, Schmidt den besonderen Dank der Versammlung für ihre Mitarbeit bei den Verhandlungen der Commission aus.

3. Herr Windisch berichtet über die Verhandlungen der Commission für Herausgabe einer indo-arischen Bibliographie.

Die beantragte Resolution wird von der Versammlung angenommen.

4. Herr Peter verliest das Protokoll der Commission für allgemeine Angelegenheiten des Cartells, und zwar:

a) in Betreff der Neuordnung des Vorgehens in Sachen des Buitenzorg-Stipendiums.

Die Versammlung stimmt den gesammten Anträgen zu. Herr Becke gibt vorher die Erklärung ab, dass sich die kaiserl. Akademie zu Wien an dieser Abstimmung nicht betheilige;

b) in Betreff der Abschaffung der Wanderacten des Cartells und die Abfassung einer authentischen Darstellung über die Vorgeschichte des Cartells und der internationalen Association.

Die Versammlung stimmt sämmtlichen Anträgen der Commission zu.

Im Anschluss an diese Berathungen genehmigt die Versammlung die Absendung folgender drei Telegramme:

Herrn Professor Mommsen.

Charlottenburg.

Die zum Cartelltage in Göttingen versammelten Akademien und Gesellschaften von Göttingen, Leipzig, München, Wien senden in lebhafter Erinnerung der vor nunmehr 10 Jahren von Ihnen ausgegangenen ersten Anregung zur Gründung des Verbandes wissenschaftlicher Körperschaften Ihnen, verehrter Meister, freudigen Dank und Gruss.

Unterrichtsminister v. Hartel.

Wien.

Die zum Cartelltage in Göttingen versammelten Akademien und Gesellschaften von Göttingen, Leipzig, München, Wien, senden in lebhafter Erinnerung der vor nunmehr 10 Jahren von Mommsen und Ihnen ausgegangenen ersten Anregung zur Gründung des Verbandes wissenschaftlicher Körperschaften Eurer Excellenz freudigen Dank und Gruss.

Professor Eduard Suess.

Wien.

Die in Göttingen vereinigten Vertreter der cartellierten Akademien von Göttingen, Leipzig, München,

Wien gedenken in Freundschaft ihres hochverehrten Collegen Eduard Suess und senden ihm collegialen Gruss.

Die drei Telegramme sind von den Herren Leo, His, Kuhn, v. Schroeder unterzeichnet. [1])

c) in Betreff der Anfragen der R. Society in Angelegenheit des Instituts Marey;

d) in Betreff der Mittheilung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig in Angelegenheit eines wissenschaftlichen Beirathes bei dem Unternehmen der Monumenta Germaniae paedagogica.

Die Versammlung nimmt die Punkte *c)* und *d)* zur Kenntnis.

Der Vorsitzende schließt die Versammlung um $4^3/_4$ Uhr.

[1]) Es sind am 17. Mai die folgenden Antworten eingegangen:

Besten Dank für die freundliche Erinnerung, welche es mich lebhaft bedauern lässt, an der gegenwärtigen Versammlung nicht theilnehmen zu können.
Hartel.

Herzlichen Dank Ihnen und allen in Göttingen versammelten Freunden und Collegen für den gütigen mir gestern übersandten Gruss. Suess.

I. Nachtrag

der mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie herausgegebenen Werke.

(Siehe Almanach, LI. Jahrgang, 1901, Seite 229 bis 247.)

A. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Anton, G. und H. Zingerle, Bau, Leistung und Erkrankung des menschlichen Stirnhirnes. I. Theil. Festschrift der Grazer Universität für 1901. Graz, 1902.

Rabl, K., Die Entwicklung des Gesichtes. I. Heft. Leipzig, 1902.

B. Philosophisch-historische Classe.

Barth, J., Diwan des Umeir ibn Schujeim Al-Qutami. Leiden, 1902.

Huber, A., Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christenthums in Südost-Deutschland. I. Band; Salzburg, 1873.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

28. MAI 1902.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 28. MAI 1902.

Indem ich die Jahressitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eröffne, begrüße ich Sie, geehrte Herren, auf das herzlichste.

Das abgelaufene Jahr ist für die Akademie wieder ein Jahr geräuschloser und erfolgreicher Thätigkeit gewesen. Aber diese Thätigkeit ist nicht unbeachtet geblieben, und das gnädige Handschreiben, welches Seine Majestät der Kaiser am 24. August vorigen Jahres an Ihren Präsidenten zu richten geruht haben, und in welchem auch der kaiserlichen Akademie Erwähnung geschieht, gibt ein erneutes Zeichen der fürsorglichen Aufmerksamkeit Seiner Majestät für alle geistigen Bestrebungen und bildet auch für Ihre gesammte Körperschaft eine hohe Auszeichnung.

Die botanische Expedition, deren Ankunft in Brasilien in Ihrer letzten Jahressitzung gemeldet wurde, ist seither glücklich und mit reichen Ergebnissen zurückgekehrt. Einen Theil ihrer Sammlungen haben wir in der letzten Blumenausstellung bewundert. Sie hat in Brasilien den Schutz und die Unterstützung der Regierung und eine sympathische Aufnahme bei der Bevölkerung gefunden. Im kommenden Herbste soll eine neue Expedition dahin abgehen, welche zoologische Aufgaben verfolgen wird.

Während diese und verschiedene andere Unternehmungen der Akademie durch das großherzige Legat Treitl's möglich geworden sind, hat sich auf eine höchst erfreuliche

Weise das Interesse gebildeter Privatpersonen an den Arbeiten der Akademie von Jahr zu Jahr gesteigert. So ist die Akademie im abgelaufenen Jahre durch Beiträge von Privatpersonen in den Stand gesetzt worden, den in culturhistorischer, wie in kunsthistorischer Beziehung merkwürdigen Rest eines Chalifenschlosses in der nordarabischen Wüste einer genauen Aufnahme zu unterziehen.

Was unermüdete Forscher in allen Theilen der Erde, nicht selten mit dem Einsatze ihres Lebens, entdeckt und gesammelt, gibt reichen Stoff für nutzbringende Arbeit der Fachmänner.

In den stillen Räumen der Archive mit ihren Schätzen für historisches Wissen, wie in den Laboratorien für naturwissenschaftliche Forschung keimen und erblühen die Elemente für die segensvolle Arbeit der Gelehrtenwelt, und, mit ihr in steter Verbindung, stellt auch die Akademie in leidenschaftsloser Bemühung sich in den Kreis der nach Erweiterung menschlicher Erkenntnis unentwegt Strebenden. Dafür aber, dass die Akademie auf diesem Wege vorwärts zu schreiten nicht ermüdet, bürgt der Rückblick auf die Ergebnisse ihres Wirkens und auf die Leistungen ihrer Mitglieder.

Zu diesem Rückblicke ertheile ich zunächst dem Herrn General-Secretär der Akademie das Wort.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 1. JUNI 1901 BIS 28. MAI 1902

ERSTATTET VOM GENERALSECRETÄR

DR. VIKTOR v. LANG.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. August 1901 die Wiederwahl des ordentlichen Professors der Geologie an der Wiener Universität i. R. Dr. Eduard Suess zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien auf die statutenmäßige Functionsdauer von drei Jahren allergnädigst zu bestätigen, ferner zu wirklichen Mitgliedern dieser Akademie, und zwar in der philosophisch-historischen Classe den ordentlichen Professor der Kirchengeschichte an der Universität in Wien, Dr. Albert Ehrhard und in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ordentlichen Professor der Geologie an derselben Universität Dr. Victor Uhlig allergnädigst zu ernennen geruht.

Schließlich haben Seine k. und k. Apostolische Majestät die von der Akademie vorgenommene Wahl des Professors am Collège de France und Secrétaire perpétuel der Académie des Sciences in Paris, Dr. Marcellin Berthelot, zum Ehrenmitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften im Auslande allergnädigst zu genehmigen und die weiteren von der Akademie vollzogenen Wahlen von correspondierenden Mitgliedern im In- und Auslande huldvollst zu bestätigen geruht, und zwar in der philosophisch-historischen Classe:

Die Wahl des ordentlichen Professors des Kirchenrechtes an der Universität in Graz, Dr. Friedrich Thaner,

des ordentlichen Professors der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Innsbruck, Dr. Josef Seemüller, des ordentlichen Professors der polnischen Literaturgeschichte an der Universität in Krakau und Präsidenten der Akademie der Wissenschaften daselbst, Geheimen Rathes Dr. Stanislaus Grafen Tarnowski, des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers a. D., Dr. Karl Ritter v. Scherzer, des ordentlichen Professors der alten Geschichte an der deutschen Universität in Prag, Dr. Julius Jung und des ordentlichen Professors der classischen Philologie an derselben Universität, Hofrathes Dr. Karl Holzinger Ritter v. Weidich, zu correspondierenden Mitgliedern im Inlande, dann die Wahl des Professors der chinesischen Sprachwissenschaft an der Universität in Leyden, Dr. Gustav Schlegel und des Professors der assyrischen Philologie und Archäologie am Collège de France in Paris, Dr. Julius Oppert, zu correspondierenden Mitgliedern im Auslande; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Die Wahl des ordentlichen Professors des Wasserbaues an der technischen Hochschule in Graz, Philipp Forchheimer, des ordentlichen Professors der Physik an der deutschen Universität in Prag, Dr. Ernst Lecher und des emeritierten außerordentlichen Professors der Balneologie an der Universität in Wien, Dr. Josef Seegen, zu correspondierenden Mitgliedern im Inlande, sowie die Wahl des Professors der angewandten Thermodynamik an der technischen Hochschule in München, Karl v. Linde, des Professors der Anatomie an der Universität in Stockholm, Dr. Gustav Retzius und des Professors der vergleichenden Entwickelungsgeschichte an der Universität in St. Petersburg, Dr. Alexander Kowalewski, zu correspondierenden Mitgliedern im Auslande.

Auch in dem abgelaufenen Jahre war die wissenschaftliche Thätigkeit der kaiserlichen Akademie eine rege. Die gemeinsamen Unternehmungen beider Classen schreiten stetig vor. Die Resultate der südarabischen Commission finden sich schon in einer Reihe publicierter Abhandlungen, denen bald noch andere folgen werden. Die prähistorische Commission setzt ihre fruchtbringenden Arbeiten fort und auch die Phonogramm-Archiv-Commission bringt schon die ersten Früchte ihrer Thätigkeit, indem mit den von der Commission construierten Apparaten Dr. R. v. Resetar Aufnahmen verschiedener Dialecte der serbokroatischen Sprachen aus den Balkanländern, Professor Kretschmar Aufnahmen neugriechischer Dialecte und Lieder aus Mitilini und Lesbos, endlich Dr. F. Kerner v. Marilaun gelegentlich der brasilianischen Expedition Aufnahmen aus Südamerika mitbrachte.

Außer Tagen ernster Arbeit hat aber die Akademie auch hohe Festtage zu verzeichnen. Vor allem den 20. Februar d. J., an welchem Tage es dem Präsidium gestattet war, Ihren kaiserlichen und königlichen Hoheiten, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria die tiefgefühlten Glückwünsche zu höchstderen goldener Hochzeit darzubringen und eine Medaille als Zeichen der unauslöschlichen Dankbarkeit und Verehrung sämmtlicher Glieder der kaiserlichen Akademie überreichen zu dürfen.

Am 26. October v. J. hielt die Akademie eine Festsitzung zur Feier des 50jährigen Bestandes der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, welche der durchlauchtigste Curator der kaiserlichen Akademie mit einer Ansprache zu eröffnen die Gnade hatte.

Zu der Feier des 80jährigen Geburtstages des ausländischen Ehrenmitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Rudolf Virchow, am 12. October 1901, sandte die Akademie eine Gratulationsadresse, welche von den wirklichen Mitgliedern, den Hofräthen Toldt und Weichselbaum, persönlich übergeben wurde.

Was insbesondere die Thätigkeit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe betrifft, so gibt die große Zahl der von ihr veröffentlichten Abhandlungen Zeugnis von der intensiven wissenschaftlichen Thätigkeit auf ihren Gebieten, eine Thätigkeit, die mächtig gefördert wurde nicht nur durch die zu einzelnen wissenschaftlichen Untersuchungen gewährten Subventionen, sondern auch durch active Theilnahme an der Lösung wissenschaftlicher Fragen durch Specialcommissionen und selbständige Unternehmungen.

Die Expedition, welche die Classe zu botanischen Forschungen nach Brasilien unter der Leitung ihres Mitgliedes v. Wettstein entsandte, ist vergangenen October mit Schätzen reich beladen glücklich zurückgekehrt. Ihr wird bald eine zweite Expedition nach demselben Lande folgen, deren Ziele auf zoologischem Gebiete liegen. Unter der erfahrenen Führung des wirklichen Mitgliedes Steindachner wird auch diese Forschungsreise wichtige Resultate nach Hause bringen.

Von den Fachcommissionen*) hat vor allem die für Erdbeben eine große Thätigkeit entfaltet, welche freilich nur durch das gütige Mitwirken vieler Factoren möglich war. Im Namen dieser Commission danke ich den über ganz

*) Die von den Obmännern der Commissionen gütigst verfassten Berichte folgen im Anhange.

Österreich vertheilten 26 Erdbebenreferenten, dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht für die Subvention an die Seismometerstationen zu Laibach, Lemberg, Triest, dem hochgeehrten Stifte Kremsmünster für die Erhaltung einer eigenen Seismometerstation.

Nicht minder können die Commissionen zur Herausgabe einer mathematischen Encyklopädie und für die petrographische Erforschung der Ostalpen auf die Lösung ihrer Aufgaben hinweisen.

Die Classe hat aber noch weitere Gebiete in ihren Bereich gezogen und eine Reihe neuer Commissionen niedergesetzt, denen folgende Aufgaben zugewiesen wurden:

Die Untersuchung der Luftelektricität,

die Untersuchung der radioactiven Substanzen, deren Hauptfundort ja in unserem Vaterlande, im Bergwerke zu Joachimsthal, liegt,

die Untersuchung des Gesteinsmagnetismus,

die Vornahme mineralsynthetischer Untersuchungen,

die Herausgabe einer chemischen Krystallographie;

endlich aus Anlass des großartigen Werkes der Tauernbahn die geologische und physikalische Untersuchung der riesigen Tunnels, die dieser Bau erfordert. Hiezu hat das hohe Eisenbahnministerium seine Unterstützung in freundlichster Weise zugesagt.

Außer der Dotierung dieser Commissionen hat die Classe noch folgenden Gelehrten Subventionen zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen gewährt:

Aus der Boué-Stiftung: Dr. F. Krasser zur Förderung seiner botanischen Studien über fossile Pflanzen; Prof. T. Cvijic in Belgrad für die Zeichnung der tektonischen Karten seiner Arbeit über die geologischen Verhältnisse der Centralgebiete der Balkanhalbinsel; demselben für geolo-

gische Untersuchungen im centralen und östlichen Balkan; Prof. C. Doelter, c. M. in Graz, zur Bearbeitung und Neuherausgabe einer Karte des Monozonigebietes; Baron F. Nopcsa zum Studium des Tribelesodon longobardicus in Mailand; Dr. F. Schaffer für eine in den östlichen Balkan zu unternehmende geologische Forschungsreise; Prof. V. Uhlig, w. M., zu einer geologischen Forschungsreise in die Karpathen.

Aus dem Wedl-Legat: Dr. O. v. Fürth in Straßburg zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über den blutdrucksteigernden Bestandtheil der Nebennieren; Prof. O. Drasch in Graz für embryologische Untersuchungen; Dr. A. Handlirsch zur Herausgabe eines Handbuches der Hemipterologie; Dr. F. Pineles zu experimentellen Untersuchungen über die Beziehungen der Akromegalie zum Mixödem und anderen Blutdrüsenerkrankungen; Hofrath K. Rabl, w. M. in Prag, zur Herausgabe des ersten Heftes seines Werkes über die Entwicklung des Gesichtes der Wirbelthiere; Dr. J. Wiesel zum Besuche der k. k. zoologischen Station in Triest behufs physiologischer Untersuchungen der Suprarenalkörper der Selachier.

Aus der Ponti-Widmung: Hofrath J. Hann, w. M., zur Bezahlung einer Hilfskraft zur Berechnung der Beobachtungen der Windrichtung und ihrer Abhängigkeit vom Sonnenbrande; k. u. k. Oberst A. v. Obermayer, c. M., zur Fortführung seiner Versuche über den Ausfluss des Eises bei höheren Drucken.

Aus der Treitl-Erbschaft: Hofrath Zd. Skraup, w. M. in Graz, zur Vornahme von chemischen Untersuchungen.

Aus den Mitteln der Classe: Prof. A. Heimerl zu Studien über die Pflanzenfamilie der Hyctoginoseen;

H. G. Pazanetti-Hummler zu einer Reise nach den dalmatinischen Inseln behufs Untersuchungen der dortigen Höhlenfauna; Dr. F. Vierhapper zur Vollendung einer Monographie der Gattung Soldanella.

Noch habe ich der Verluste zu gedenken, welche die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe im verflossenen Jahre durch Tod erlitt und die um so betrübender sind, als die Dahingeschiedenen in voller Thätigkeit und in einem Alter abberufen wurden, wo sie noch mächtig zur Förderung der Wissenschaft beigetragen haben würden. Die Classe bedauert den Tod ihres correspondierenden Mitgliedes v. Radinger und ihrer auswärtigen correspondierenden Mitglieder Kowalewski und Cornu.

Johann Edler v. Radinger*), am 31. Juli 1842 in Wien geboren, wurde unmittelbar nach Absolvierung seiner technischen Studien am Wiener Polytechnicum Assistent bei der Lehrkanzel für Mechanik und Maschinenlehre, welche damals Freiherr v. Burg innehatte. v. Radinger trat sodann in die Maschinenfabrik von H. D. Schmid als Ingenieur ein, um ein Jahr darauf zuerst als provisorischer und später als definitiver Adjunct bei der Lehrkanzel für Maschinenbau des Professors Ritter v. Grimburg an das Polytechnicum wieder zurückzukehren. Im Jahre 1873 erhielt er, nachdem ihm schon früher die Vorträge über allgemeine Maschinenkunde übertragen wurden, den Titel eines außerordentlichen Professors. Nach dem Abgange v. Grimburgs wurde v. Radinger im August 1875 außerordentlicher Professor und im Jahre 1879 ordentlicher Professor des Maschinenbaues.

*) Das correspondierende Mitglied Regierungsrath Ditscheiner hatte die Güte, die mitgetheilte Biographie zu entwerfen.

v. Radingers Leistungen auf dem Gebiete des Maschinenbaues haben ihm einen bedeutenden, nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande bekannten Namen verschafft. Als hervorragender Constructeur leistete er bereits Bedeutendes in der Zeit, wo das Maschinenbauwesen erst im Anfange seiner Entwicklung war. Dabei muss angeführt werden, dass Radinger nicht nur auf seinem eigentlichen Fachgebiete, sondern auch auf den weiteren Gebieten des Ingenieurwesens wohl zuhause war. Es entging ihm keine irgendwie bedeutendere Neuerung auf dem Gebiete des Maschinenwesens und manches fand durch ihm wesentliche Förderung, was sonst unbeachtet im Laufe der Zeit vorübergegangen wäre. Trotz der großen Arbeit, die ihm seine Stellung und sein Fach naturgemäß auferlegte, interessierte er sich für die Automobile, für Luftschiffahrt, für die schiefe Ebene als Schiffhebewerk u. s. w. Die Leistungen Radingers sind in Brochuren, als Berichte über Ausstellungen und in zahlreichen technischen Gutachten, sowohl für die Behörden, als auch für Private der Zukunft erhalten. In erster Linie ist das von ihm schon als junger Mann veröffentlichte Werk „Über Dampfmaschinen mit hoher Kolbengeschwindigkeit" zu erwähnen, welches in den weiteren Auflagen vervollständigt wurde und welches sofort nach seinem ersten Erscheinen die Aufmerksamkeit der Maschinenbauer auf Radinger lenkte, und welches auch unverkennbar einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der in der Neuzeit besonders wichtig gewordenen Constructionen schnellgehender Maschinen geübt hat. Das Bestreben Radingers, alle Neuheiten auf seinem Wissensgebiete kennen zu lernen, hat ihn zum Besuche aller größeren Ausstellungen geführt. Bei den meisten war er auch als officieller Berichterstatter thätig. Die von ihm über diese Ausstellungen erstatteten

Berichte wurden in den technischen Kreisen als besonders hervorragend anerkannt.

Von den zahlreichen, fast nach Hunderten zählenden, nach den Entwürfen Radingers ausgeführten Constructionen von Dampfkesseln, Dampfmaschinen und Motoren überhaupt seien hier nur erwähnt die Reconstruction der Maschineneinrichtungen der k. k. Münze in Wien, anlässlich der Prägung der Münzen nach der Kronenwährung und die Neueinrichtung der Motoren und der Transmissionen der k. k. Staatsdruckerei anlässlich der Übersiedlung derselben in den Neubau.

Radinger war eine lange Reihe von Jahren auch durch seine Thätigkeit als Dampfkessel-Prüfungscommissär mit der Praxis in enger Fühlung. Die dabei gesammelten Erfahrungen machte er auch im allgemeinen Interesse bei den Berathungen des Beirathes im k. k. Handelsministerium nutzbar. So hatte er denn auch bei der Feststellung des Gesetzes vom 1. Juli 1871 wesentlichen Antheil.

Einen großen Einfluss übte Radinger auf die Jugend, insbesondere auf seine Schüler, welche er für sein Fach zu begeistern verstand. Er hat die in seiner praktischen Thätigkeit gesammelten Erfahrungen für seine Schüler auszunützen verstanden und dieselben auch dahin zu führen gesucht: eine gestellte Aufgabe sofort in allen ihren Consequenzen zu erfassen und die Lösungen derselben auf kürzestem Wege erreichen, und wenn nicht anders, so doch zu erzwingen.

Radinger war in vielfacher Richtung ausgezeichnet worden. Es wurde ihm der Titel eines Regierungsrathes, der Orden der Eisernen Krone III. Classe, der Adelsstand, und endlich der Titel eines Hofrathes verliehen. Der österreichische Ingenieur- und Architektenverein wählte ihn für die Zeit 1895 bis 1897 zum Vorstande und anlässlich der Feier des

75jährigen Bestandes des Vereines zur Förderung des Gewerbefleißes in Berlin wurde ihm für sein Werk: „Über Dampfmaschinen mit hoher Kolbengeschwindigkeit“ und für „die Förderung des Maschinenbaues der Welt durch dasselbe“ das Anerkennungsdiplom und die goldene Vereinsmedaille zuerkannt. Im Jahre 1900 wurde er zum correspondierenden Mitgliede der kaiserlichen Akademie gewählt.

Noch vor kurzer Zeit, eine reckenhafte Gestalt, scheinbar in der vollen Gesundheit den Aufgaben des Lehramtes und der Entwicklung seines Fachgebietes sich widmend, erlag v. Radinger am 20. November 1901 einer tückischen Krankheit.

Alexander Kowalewski *) war am 20. November 1840 zu Dünaburg im Gouvernement Witebsk in Russland geboren und wurde zuerst am Landgute seiner Eltern, später im Ingenieurinstitute erzogen. Im Jahre 1860 bezog Kowalewski die Petersburger Universität, um sich den Naturwissenschaften zu widmen, ging jedoch bald darauf nach Deutschland, wo er sich zuerst der Chemie zuwandte, dann aber zur Zoologie überging, welche er unter Leydig in Tübingen zu studieren begann. Im Jahre 1864 begab sich Kowalewski zum Studium der Seethiere nach Neapel und hier machte er seine ersten berühmten Untersuchungen über die Entwicklung von Amphioxus, der Ascidien, von Phoronis, die Anatomie von Balanoglossus und andere. Im Jahre 1868 wurde Kowalewski als Professor extraordinarius nach Kasan berufen, 1869 als Ordinarius nach Kiew, 1873 nach Odessa, wo er bis zu seiner Berufung als Akademiker nach St. Petersburg (1888) wirkte.

*) Die nachfolgenden Zeilen hatte das wirkliche Mitglied Prof. Grobben die Güte, zu verfassen.

Kowalewski's zahlreiche Untersuchungen betreffen vorwiegend die Entwicklungsgeschichte der Thiere und erstrecken sich auf diesem Gebiete über fast alle Thierclassen. Unermüdlich sahen wir Kowalewski an der Meeresküste mit seinen Studien beschäftigt und wenige Monate vor seinem Tode war er von einer Studienreise aus dem Orient über Wien nach St. Petersburg zurückgekehrt. Aus der Fülle neuer und wichtiger Funde, welche die Wissenschaft den epochemachenden embryologischen Arbeiten Kowalewski's verdankt, sei nur auf die Entdeckung der Gastrula von Amphioxus, die Chorda dorsalis bei Ascidien, die Entwicklung der Keimblätter bei Würmern und Arthropoden, die Entwicklung der Brachiopoden, Echinodermen und Ctenophoren hingewiesen. In späteren Jahren hat sich Kowalewski auch der Untersuchung der Excretionsorgane, sowie der histologisch-anatomischen Erforschung der Mollusken zugewendet.

Gleich dem reichen Inhalte ist den Arbeiten Kowalewski's die richtige Wahl des Untersuchungsmaterials, zuverlässige Beobachtung und bündige Darstellung nachzurühmen.

Abgesehen von den rein entwicklungsgeschichtlichen Thatsachen, deren Kenntnis durch Kowalewski eine außerordentliche Bereicherung erfuhren, boten die embryologischen Arbeiten dieses Forschers zahlreiche Ergebnisse für die Beurtheilung der systematischen Stellung der von ihm untersuchten Thierformen. Kowalewski's Untersuchungen lieferten aber vor allem ein wichtiges Beweismaterial für die Homologie der Keimblätter. Sie trugen viel dazu bei, die auf Cuvier zurückgehende Vorstellung von der Selbständigkeit jedes Thierkreises aufzugeben und förderten wesentlich die Auffassung, dass die Thierkreise oder Typen als höchste Kategorien des Systems nur die weitesten Verwandtschafts-

grade der Thiere zum Ausdruck bringen und untereinander in genetischem Zusammenhange stehen. So werden Kowalewski's Arbeiten stets eine ruhmreiche Stelle auf dem Gebiete der zoologischen Wissenschaft einnehmen.

Der kaiserlichen Akademie gehörte Kowalewski nur kurze Zeit an, da sein Tod am 22. November 1901 in dem Jahre seiner Erwählung zum correspondierenden Mitgliede erfolgte.

Alfred Cornu ist geboren den 6. März 1841 zu Châteauneuf. Der Gang seiner wissenschaftlichen Bildung war derselbe wie der sämmtlicher großer Naturforscher Frankreichs seit der ersten Revolution, welche anfangs in den Militärschulen, dann nach Gründung der École politechnique in dieser ihre Ausbildung erhielten. So wurde eine Armee von Gelehrten großgezogen, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ihr Vaterland an die Spitze der exacten Wissenschaften hoben und deren Leistungen ermöglichten, dass Frankreich seinen Antheil an den irdischen Gütern schon zu einer Zeit empfieng, als andere Länder sich noch mit speculativen Erfolgen begnügen mussten.

In der That bewundern wir auch an Cornu die Klarheit und Eleganz seiner Vorgänger, die feine Benützung der geometrischen Methoden und die gewandte Verwendung der Analyse.

Cornu, welcher nach Absolvierung der polytechnischen Schule noch die École des mines besuchte, wurde schon 1867 Professor der Physik an der ersteren Anstalt und gehörte ihr als eine der größten Zierde bis zu seinem Lebensende an.

Noch als Eleve der École des mines veröffentlichte Cornu wertvolle optische Untersuchungen und die Lehre vom

Lichte blieb auch immer das hauptsächlichste Feld seiner Thätigkeit. Es ist unmöglich auf die große Zahl dieser Arbeiten einzugehen. Ich erwähne nur Cornu's elegante Lösung der Beugungserscheinungen durch eine Spirale, die auf einen Blick das Resultat mühsamer Rechnungen erkennen lässt.

Ferner seine Bestimmung der Linien des Wasserstoffspectrums, welche die Grundlage für Balmer zur Aufstellung seiner Formel bildete. Hiedurch erhielt die Forschung eine ganz neue Richtung und die Hoffnung wurde rege, auch in dem Gewirre der Millionen von Spectrallinien die ordnende Hand zu erkennen.

Ich erwähne noch seine Untersuchungen über das Sonnenspectrum, namentlich über das ultraviolette Ende desselben, welches mit der Erhebung über das Meeresniveau immer weiter hinausrückt, eine Erscheinung, von der Cornu bewies, dass sie nicht dem Wasserdampf zugeschrieben werden kann.

Sehr bekannt sind die Versuche, die Cornu 1877 anstellte, um nach Fizeau's Methode die Geschwindigkeit des Lichtes genauer zu bestimmen, indem er eine Standlinie von 46 Kilometer (Paris—Montlhéry) benutzte. Dieses Problem beschäftigte ihn bis zu seinem Tode, mit Perrotin wollte er diese Versuche auf einer noch längeren Linie bei Nizza wiederholen.

Noch eine andere Constante, die Dichte der Erde, suchte Cornu genauer zu ermitteln und stellte mit Baille ausgedehnte Versuche nach der Methode Cavendish' an, wobei dieselbe wesentlich verbessert wurde.

Mit Mercadier construierte er eine bemerkenswerte Vorrichtung, durch welche bei den Streichinstrumenten die Höhe des gespielten Tones genau fixiert werden kann. Die

praktische Anwendung dieser Erfindung gab das Resultat, dass der Spieler bei modulationsloser Melodie statt der reinen Intervalle die pythagoräische Tonleiter benützt.

Letztere Untersuchung möge statt weiterer Beispiele zeigen, wie vielseitig Cornu war, was er aber ergriff, behandelte er mit Meisterschaft.

Cornu, welcher schon 1888 zum auswärtigen correspondierenden Mitgliede gewählt worden war, starb am 12. April in der Nähe von Romorantin.

Anhang.

Adresse an Rudolf Virchow.

Hochgeehrter Herr Professor!

In der ganzen wissenschaftlichen Welt erweckt die Feier Ihres achtzigsten Geburtstages lauten Wiederhall, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien fügt sich froh in den weiten Kreis der ihrem berühmten Ehrenmitgliede Huldigenden. Durch die Großthaten, welche Ihr schöpferischer Geist auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie vollbracht hat, wurden zugleich wichtige elementare Vorgänge des Lebensprocesses im allgemeinen enthüllt, und sie haben auf diese Weise eine richtunggebende Bedeutung für alle biologischen Studien erlangt. Diese genialen Leistungen ergänzen und erweitern jene Rokitansky's, welcher einstens an der Spitze dieser kaiserlichen Akademie gestanden ist. Mit wahrem Stolz verzeichnet die kaiserliche Akademie in den Reihen ihrer Mitglieder die Namen jener beiden Männer, welche die Methode der exacten Forschung auf die Pathologie in Anwendung gebracht und dabei die medicinischen Disciplinen überhaupt mit echt wissenschaftlichem Geiste durchtränkt haben.

Aufrichtigste Freude empfindet die kaiserliche Akademie darüber, dass es Ihnen, hochverehrter Herr Professor, ver-

gönnt ist, die wahrhaft glänzenden und ungeahnten Erfolge zu erleben, zu welchen auf dem Gebiete der praktischen Heilkunde Ihre bahnbrechenden Untersuchungen geführt haben.

Möge ein gütiges Geschick Ihnen gestatten, begleitet von der hohen Genugthuung, welche solche Ergebnisse einer Lebensarbeit gewähren, und umgeben von der dankbaren Bewunderung Ihrer Zeitgenossen, noch viele Jahre der vollen Rüstigkeit des Geistes und des Körpers zu genießen.

Wien, am 12. October 1901.

Eduard Suess. Wilhelm Ritter v. Hartel.

Viktor v. Lang. Josef Karabacek.

K. K. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.

Bericht des Directors Hofrath J. Pernter, c. M.

Die Anzahl der Stationen im Beobachtungsnetze der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus weist im gegenwärtigen Berichte einen kleinen Rückgang gegenüber dem vorjährigen Stande aus; allein der augenblickliche Stand der Stationen ist in Wirklichkeit wieder derselbe wie im vorigen Berichtsjahre. Nur infolge der vielen Arbeiten gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der k. k. Centralanstalt musste die Neuerrichtung von Stationen als Ersatz für die eingegangenen vorübergehend sistiert werden. Da nun der beifolgende Ausweis den Stand der Stationen im Jahre 1901 darstellt, so erscheint die vorübergehend entstandene Lücke nicht ausgefüllt.

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe
Böhmen	3	33	12	48
Mähren	1	11	21	33
Schlesien	1	9	13	23
Galizien	4	10	19	33
Bukowina	0	5	2	7
Niederösterreich	12	24	20	56
Oberösterreich	2	11	12	25
Salzburg	4	5	3	12
Tirol	4	20	11	35
Vorarlberg	0	3	2	5
Steiermark	4	16	15	35
Kärnten	5	7	17	29
Krain	0	3	12	15
Küstenland, Dalmatien	4	9	11	24
Ausland	2	7	0	9
Summe	46	173	170	389

Das abgelaufene Jahr war das fünfzigste seit der Gründung der k. k. Centralanstalt durch Seine Majestät, unseren jetzt noch regierenden Kaiser Franz Joseph I. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hatte die Anträge zu dieser Gründung gestellt und so wurde auch die 50jährige Jubelfeier der Centralanstalt im Schoße der Akademie abgehalten.

Schon am 23. Februar erhielt die k. k. Centralanstalt das erste Jubiläumsgeschenk aus der Hand Seiner Excellenz des Ministers für Cultus und Unterricht, welcher auf Grund Allerhöchster Ermächtigung ein Statut für die Ernennung von Correspondenten der k. k. Centralanstalt erließ. Auf

Grund dieses Statutes wurden im abgelaufenen Jahre vom Minister 28 Correspondenten der Centralanstalt ernannt.

Am Festtage der Jubelfeier besuchte vormittags die kaiserliche Akademie mit ihrem durchlauchtigsten Curator Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Rainer an der Spitze in festlicher Weise die k. k. Centralanstalt und hielt abends eine Festsitzung, über welche ein eigener Bericht ausgegeben wurde und daher hier nicht weiter zu berichten ist. Aus der ganzen Welt kamen von den Schwesterinstituten und Fachgenossen warme Beglückwünschungen an die Direction der Centralanstalt.

An den internationalen Simultan-Ballonfahrten konnte sich die k. k. Centralanstalt auch im abgelaufenen Jahre wieder betheiligen, da das gütige Entgegenkommen des k. und k. Reichskriegsministeriums und der k. und k. militär-aëronautischen Anstalt ungeschmälert fortdauerte und die Unterstützung der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie auch weiter gewährt wurde. Es fuhren auch im verflossenen Jahre stets ein unbemannter und wenigstens ein bemannter Ballon vom Übungsplatze der k. und k. militär-aëronautischen Abtheilung auf. Die Dienstfahrten fanden monatlich einmal statt; die gerade in Österreich erzielten Resultate waren von besonderem Werte infolge der südöstlichen Lage Wiens gegenüber den meisten übrigen sich betheiligenden Orten. Die größte mit unbemannten Ballons hier erreichte Höhe betrug 11.270 *m*, die bemannten Ballons stiegen zweimal über 5000 *m*.

Die Ausgestaltung des Gewitterbeobachtungsnetzes in Steiermark und die Neuerrichtung eines solchen für Niederösterreich hat zu sehr interessanten Ergebnissen geführt, welche im Jahrbuche der k. k. Centralanstalt in besonderen Abhandlungen zur Veröffentlichung gelangen werden. Es

wird nun in vollständig gleicher Weise ein Gewitterbeobachtungsnetz zunächst in Mähren errichtet.

Die Inspection der Stationen beschränkte sich auf einen Theil der salzburgischen, tirolischen und kärntnerischen, inbegriffen die Höhenstationen, darunter besonders die auf dem Sonnblick und dem Hochobir; sie wurde durch den Adjuncten Dr. J. Valentin vorgenommen.

Das seit mehreren Jahren bestandene Netz von Stationen mit Barographen und Thermographen in Österreich, welches vom Secretär Dr. Margules zu dem bestimmten Zwecke der Untersuchung des Zusammenhanges von Druck, Wind und Temperatur geleitet wurde, konnte nun, nachdem die gesuchten Daten geliefert und dieselben von Dr. Margules bearbeitet sind, aufgelassen werden, um die Apparate an anderen Orten zu Specialuntersuchungen zu verwenden.

Im Observatorium der k. k. Centralanstalt selbst wurden von neuen Beobachtungen die folgenden eingeführt: 1. Die luftelektrischen Messungen. Es wurde ein Benndorf'sches selbstregistrierendes Elektrometer in Function gesetzt und die Messungen der absoluten Werte des Potentials und der elektrischen Zerstreuung täglich gemessen. 2. Für die Feststellung der im weiten Umkreise von Wien auftretenden Gewitter wurde ein selbstregistrierender Gewittersignalapparat von Boggio-Lera installiert. 3. Es wurde möglichst die tägliche absolute Messung der Intensität der Sonnenstrahlung mit Hilfe des neuen Angström'schen Pyrheliometers begonnen und regelmäßig weitergeführt.

Was die seit dem Jahre 1899 im Gange befindliche Ausgestaltung der Centralanstalt betrifft, so ist, dank der Fürsorge des Unterrichtsministeriums, im abgelaufenen Jahre ein Adjunct und ein Kanzlist zugewachsen und wurde der Credit für die Inspection der Stationen um 500 K erhöht.

Die Angelegenheit der nothwendigen Wiedererrichtung eines erdmagnetischen Observatoriums hat leider keinen Fortschritt aufzuweisen. Die Verhandlungen wegen der Ausgabe der täglichen telegraphischen Wetterprognose konnte auch in dem abgelaufenen Jahre noch nicht zum Abschlusse gebracht werden. Beide Fragen sehen aber einer günstigen Erledigung entgegen.

Es ist im abgelaufenen Jahre gelungen, mit der Verarbeitung des jährlich einlaufenden Beobachtungsmaterials vollständig ins Laufende zu kommen, und es kann somit in Hinkunft davon abgesehen werden, die Jahrbücher der k. k. Centralanstalt in getrennten Theilen zu publicieren. Es erschien daher jetzt seit langen Jahren wieder zum erstenmal das vollständige Jahrbuch für 1900, das ist der volle 37. Band der Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in einheitlicher Ausgabe. Weitere Bearbeitungen des 50jährigen und mehrere anderweitigen Beobachtungsmaterials wurden im Jubelbande der k. k. Centralanstalt (73. Band der Denkschriften der kaiserlichen Akademie) veröffentlicht; ferner erschienen auch sonstige Forschungsarbeiten der Beamten der k. k. Centralanstalt theils selbständig, theils in den Akademieschriften, wie auch in sonstigen Zeitschriften.

Phonogramm-Archiv-Commission.

Die Arbeiten waren in diesem Jahre hauptsächlich darauf gerichtet, die Methoden der galvanoplastischen Reproduction aufgenommener Platten zu vervollkommnen, und eine Reihe von Herren, welche theils in fremden Ländern Sprach- und Gesangproben, theils auf der Klinik die Sprache Nervenkranker aufzunehmen Gelegenheit hatten, im Gebrauche des

Archivphonographen zu unterweisen. So brachte Dr. Ritter v. Rešetar aus den Balkanländern Aufnahmen verschiedener Dialecte der serbokroatischen Sprache, Professor Dr. Kretschmer Aufnahmen neugriechischer Dialecte und Lieder aus Mitilini und Lesbos, während die südamerikanische Expedition unter Professor Dr. v. Wettstein eine Anzahl von durch Dr. Fritz Kerner v. Marilaun aufgenommene Platten mit Phonogrammen aus Brasilien mitbrachte. Die meisten dieser Platten kamen in gutem Zustande in das Archiv und werden nun galvanoplastisch fixiert und vervielfältigt. Auch ist die Commission derzeit damit beschäftigt, die Verwendbarkeit von Poulson's Telegraphon für ihre Zwecke zu erproben.

S. Exner.

Südarabische Expedition 1898—1899

(mathem.-naturw. Classe).

Die von dem Assistenten am botanischen Museum der Wiener Universität Dr. Rudolf Wagner vorgenommene Bearbeitung der umfangreichen botanischen Ausbeute der südarabischen Expedition geht ihrem Abschlusse entgegen. Die Bearbeitung ergab eine über Erwarten große Zahl neuer Formen, zahlreiche bemerkenswerte morphologische Eigenthümlichkeiten der Pflanzenwelt der bereisten Gebiete und wichtige pflanzengeographische Aufschlüsse über die Beziehungen Sokotras zu Ostindien einerseits, zum tropischen Afrika und zu Arabien anderseits. Die von der Expedition gesammelten Flechten wurden von Prof. Dr. J. Steiner bearbeitet, der die Resultate seiner Untersuchungen bereits in der Sitzung vom 12. December 1901 der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vorlegen konnte.

Eine nicht unwichtige Ergänzung erfuhren die Aufsammlungen der südarabischen Expedition durch Herrn Dr. W. Hein, der gelegentlich seiner in den letzten Monaten durchgeführten Reise die Übersendung gut conservierter Blütenzweige eines Weihrauchbaumes veranlassen konnte.

v. Wettstein.

Gelegentlich der südarabischen Expedition hat Herr Kossmat auch jungvulcanische Gesteine bei Aden, an den östlich davon liegenden Punkten Bal Haf, Husn el Rurab, Tabâb und Shauran, ferner auf der westlich von Aden gelegenen Halbinsel Ishân gesammelt, so dass eine Serie von Gesteinsproben erhalten wurde, die eine ziemlich vollständige Übersicht der dortigen vulcanischen Formation ermöglicht, während früher nur zufällig aus der Nähe von Aden erhaltene Objecte der Untersuchung unterzogen wurden. Das Material dieser Aufsammlung hat Herr Prof. A. Pelikan in Prag zur Bearbeitung übernommen. Es sind Gesteine aus den Familien der Trachyte, Anderite, Phonolithe nebst deren Tuffen und Laven.

F. Becke.

Botanische Forschungsreise nach Brasilien 1901.

Die Expedition hatte den Zweck, den gebirgigen Theil des Südens des Staates São Paulo mit der Serra Paranapiacaba als Centrum botanisch zu durchforschen und diese explorative Thätigkeit mit einer Reihe von Specialuntersuchungen zu verbinden.

Die Expedition bestand aus dem wirklichen Mitgliede Prof. Dr. Ritter v. Wettstein als Leiter, aus dem Prof. Dr. V. Schiffner, dem Adjuncten an der k. k. geologischen

Reichsanstalt Dr. F. v. Kerner und dem Obergärtner des Wiener botanischen Gartens A. Wiemann. Die Expedition verließ Wien anfangs April des Vorjahres und kehrte Ende October zurück.

Dem Programme entsprechend widmete sich die Expedition insbesondere der Erforschung des oben genannten Gebirgsstockes, dem drei größere Touren gewidmet wurden. Von diesen galt die erste dem nördlichen Theile des Gebirges, die zweite den östlichen Abhängen desselben, während gelegentlich der dritten nahezu der ganze Gebirgsstock umgangen und in seinem höchsten Theile durchquert wurde. Zwei andere größere Reisen, welche unternommen wurden, um die pflanzengeographischen Beziehungen des erforschten Gebietes zu Nachbargebieten festzustellen, führten an den Paranapanema im Innern des Staates São Paulo und in den Gebirgsstock des Itatiaia an der Grenze der Staaten São Paulo, Rio de Janeiro und Minas.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition lassen sich heute erst in allgemeinen Zügen überblicken.

Zweifellos wird die Expedition einen ganz wesentlichen Beitrag zur Kenntnis der Flora und der Vegetationsverhältnisse Südbrasiliens liefern. Schon eine vorläufige Sichtung der umfangreichen Sammlungen, von denen der floristisch-systematische Theil etwa 10.000 Herbarexemplare und 4.000 lebende Objecte umfasst, ergab eine bedeutende Anzahl neuer und interessanter Typen. Eine werthvolle Ergänzung der erwähnten Aufsammlungen bilden über 300 photographische Vegetationsaufnahmen und zahlreiche von Dr. v. Kerner ausgeführte Aquarellskizzen.

Von speciellen Untersuchungen wurden insbesondere solche über Anpassungserscheinungen an den Pflanzen der verschiedensten Formationen, über Beziehungen zwischen

morphologischer Ausbildung einzelner Typen im Zusammenhange mit der geographischen Verbreitung und über adaptive Veränderungen europäischer Pflanzen, welche absichtlich oder unabsichtlich in Südamerika eingeführt wurden, durchgeführt.

Die umfassenden Aufsammlungen der Expedition in Bezug auf Weingeistpräparate werden, da die Aufsammlungen mit Rücksicht auf bestimmte Fragen angelegt wurden, zu zahlreichen wertvollen Detailunternehmungen Gelegenheit geben, ebenso wie die schon erwähnten lebenden Objecte, von denen viele für die europäischen Gärten neue Acquisitionen bedeuten.

Wenn auch die Expedition in erster Linie botanische Ziele verfolgte, so wurde doch so weit als möglich durch Aufsammlungen auch auf andere naturwissenschaftliche Gebiete Rücksicht genommen. Durch die Mithilfe des Herrn R. Krone in Iguape gelang es der Expedition, in den Besitz einer Sammlung von Objecten aus den Sambaquis der Umgebung jener Stadt zu gelangen; die zoologische Ausbeute umfasst Vögel- und Säugethierbälge, Skelette, Vogeleier und Nester, Embryonen etc.

Die außerordentlich günstigen Ergebnisse der Expedition sind in erster Linie der Förderung zu danken, welche die Expedition durch das k. und k. Ministerium des Äußern, durch die Regierung des Staates São Paulo und durch die brasilianische Centralregierung in Rio de Janeiro erfuhr. Außerordentliche Unterstützung fand die Expedition bei dem österreichischen Gesandten in Brasilien R. v. Kuczinski, bei den österreichischen Consulaten in Rio de Janeiro, São Paulo und Santos und bei dem Director des botanischen Gartens in São Paulo Dr. A. Löfgren.

v. Wettstein.

Erdbeben-Commission.

Der von der Akademie in den Ländern der österreichischen Reichshälfte organisierte Erdbebendienst fungierte auch im verflossenen Jahre in befriedigender Weise. Aus den eingelaufenen Berichten der Erdbebenreferenten ergibt sich, dass die Seismicität sich im Jahre 1901 etwas abgeschwächt hatte, trotzdem diesmal mit Ausnahme der Bukowina aus sämmtlichen Ländern Erdbebenmeldungen eingetroffen waren.

Von den mit selbstregistrierenden Instrumenten ausgestatteten mikroseismischen Stationen fungierten die Stationen Kremsmünster, Lemberg und Triest ununterbrochen; die Stationen Laibach und Wien waren im Jahre 1901 noch ausser Betrieb. Doch begann in der Station Laibach der regelmäßige Beobachtungsdienst am 1. Jänner 1902 und die Station Wien wird, sobald das an Herrn Prof. Wiechert in Göttingen zum Behufe von vergleichenden Studien ausgeliehene Rebeur'sche Horizontalpendel zurückgestellt sein wird, dank dem Entgegenkommen des Herrn Hofrathes Dr. J. Pernter, auf der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der hohen Warte activiert werden.

Die Doppelstation in Přibram wird voraussichtlich bis zum Monate Juli d. J. vollständig in den Stand gesetzt sein. Der unterirdische Beobachtungsraum in 1100 *m* Tiefe ist vollendet, das oberirdische Beobachtungslocal, welches aus einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Häuschen im Birkenbergwalde bestehen wird, geht seiner Vollendung entgegen. Die unter der Leitung des Herrn Prof. Wiechert in Göttingen construierten Pendel sind fertiggestellt.

Die Erdbebencommission ist dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht für die Subventionierung der Seismometerstationen Laibach, Lemberg und Triest und dem hohen k. k. Ackerbauministerium, respective der Direction des k. k. Staatsbergwerkes Příbram für die bereitwillige Förderung und Mitarbeit bei der Errichtung der seismischen Doppelstation Příbram zu größtem Danke verpflichtet.

Von den Publicationen der Erdbebencommission, welche seit Jänner 1901 als eine selbständige akademische Publication unter dem Titel „Mittheilungen der Erdbeben-commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften" erscheinen, sind im abgelaufenen Jahre erschienen:

XXVI. (Neue Folge V.) Erdbebenstörungen zu Triest, beobachtet am Rebeur-Ehlert'schen Horizontalpendel im Jahre 1900, von dem Referenten der Erdbebencommission Director Eduard Mazelle.

XXVII. (Neue Folge VI.) Das nordostböhmische Erdbeben vom 10. Jänner 1901, von dem Referenten der Erdbebencommission Prof. Dr. Johann N. Woldřich.

XXVIII. (Neue Folge VII.) Erdbeben und Stoßlinien Steiermarks, von dem Referenten der Erdbebencommission Prof. Dr. Rudolf Hoernes.

XXIX. (Neue Folge VIII.) Die Erdbeben Polens. Des historischen Theiles I. Abtheilung, von Prof. Dr. Wenzel Láska.

XXX. (Neue Folge IX.) Bericht über die Erdbebenbeobachtungen in Lemberg während des Jahres 1901, von Prof. Dr. Wenzel Láska.

v. Mojsisovich.

Mathematische Encyklopädie.

Erschienen sind:

Band I, Heft 6; Band IV/$_1$, Heft 1; Band IV/$_2$, Heft 1; Band VI/$_2$, Heft 1.

An der diesjährigen Encyklopädie-Conferenz zu Leipzig, 24. bis 29. März 1902, nahmen theil für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien Hofrath Boltzmann, für die königlich bayerische Akademie der Wissenschaften Prof. v. Dyck, für die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen Geheimrath F. Klein, ferner für die deutsche Mathematikervereinigung Prof. H. Weber, für die Redaction die Professoren H. Burkhardt, R. Lehmann-Filhés, F. Meyer, A. Sommerfeld, E. Wiechert; für die Verlagshandlung Herr A. Ackermann. Ferner wurden den Berathungen beigezogen die Professoren H. Bruhns, O. Fischer und A. Pringsheim.

Es wurden unter den Titeln: I. Allgemeines, II. Inhaltsverzeichnisse und Register, III. Übersetzungen 21 Beschlüsse gefasst, wodurch nunmehr auch der Inhalt und die Verfasser der projectierten ersten sechs Bände der Encyklopädie festgestellt sind. Der siebente, Schlussband, soll historische, philosophische und didaktische Fragen behandeln.

Commission zur petrographischen Erforschung der Centralkette der Ostalpen.

Die Arbeiten sind nunmehr dem vorläufigen Abschlusse nahe. Die Resultate der petrographischen Untersuchung des gesammelten Materiales sollen im Zusammenhange mit der geologischen Darstellung der drei ausgewählten Querprofile und mit den ausgedehnten chemischen Untersuchungen in einem besonderen Bande der Denkschriften niedergelegt

werden. Ein Theil des Manuscriptes, enthaltend die Darstellung der angewandten Untersuchungsmethoden und die Physiographie jener Mineralgattungen, welche als wichtige und verbreitete Gesteinsgemengtheile eine Rolle spielen, wird noch im Laufe des Sommers der Akademie vorgelegt werden.

F. Becke.

Commission für atmosphärische Elektricität.

Die Commission hat in Ausführung eines Beschlusses der cartellierten Akademien bisher vier Luftelektricitätsstationen errichtet: Wien, Triest, Kremsmünster und Innsbruck. Auf den ersten drei werden mit besonders zu diesem Zwecke construierten selbstregistrierenden Apparaten seit anfangs Jänner fortlaufende Messungen des Potentialgefälles ausgeführt und an allen vier tägliche Beobachtungen der Leitfähigkeit der Luft durch Messung der Zerstreuung der Elektricität. Beide Arten von Beobachtungen haben schon recht interessante Resultate ergeben, obzwar naturgemäß erst nach längerer Zeit sich definitive Ergebnisse erwarten lassen.

Franz Exner.

Commission für Untersuchung der radioactiven Substanzen.

Die Aufgabe dieser Commission ist, eine umfassende Untersuchung dieser Substanzen zu veranlassen; durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Baron C. Auer ist es möglich geworden, die diesem zur Verfügung stehenden großartigen Hilfsmittel an technischen Apparaten und an Hilfskräften heranzuziehen, und werden die Vorarbeiten gegenwärtig ausgeführt. Durch das weitere Entgegenkommen

des k. k. Ackerbauministeriums und der Bergverwaltung in Joachimsthal war es möglich, alle Proben des dort gewonnenen Rohmaterials zu erhalten und aus diesen das geeigneteste Ausgangsmaterial für die eigentliche Untersuchung zu ermitteln. Diese Vorarbeiten sind gegenwärtig in Gang.

Franz Exner.

Tunnel-Commission.

Die Ausführung der vier großen Tunnels, die in den nächsten Jahren durch Herstellung einer neuen Bahnverbindung mit Triest in Aussicht steht, war Veranlassung, dass die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie die Anstellung geologischer und geophysikalischer Beobachtungen ins Auge fasste, welche die selten wiederkehrende Gelegenheit, das Innere großer Gebirgsketten an fortlaufenden Aufschlüssen zu studieren, für die Wissenschaft fruchtbringend machen sollen.

Eine an das k. k. Eisenbahnministerium gerichtete Denkschrift fand das freundlichste und verständnisvollste Entgegenkommen. Die k. k. geologische Reichsanstalt wurde zur Mitwirkung eingeladen und stellte mehrere ihrer Mitglieder als Mitarbeiter zur Verfügung.

Die Durchführung der geologischen Detailaufnahmen in den Tunnels, die Sammlung von Untersuchungsmaterial und die Anstellung von Messungen der Gesteinstemperatur erfolgt gemäß einer Instruction, die mit dem Chef der Baudirection des k. k. Eisenbahnministeriums, Sectionschef Wurmb, vereinbart wurde, durch die bauleitenden Ingenieure unter der Controle von Fachgelehrten, welche gleichzeitig geologische Detailaufnahmen über Tag vornehmen werden. Und zwar werden die Beobachtungen am Bossruck-, Karawanken-

und Wochein-Tunnel jenen Mitgliedern der Reichsanstalt unterstellt, welche in den betreffenden Gegenden die geologischen Aufnahmen durchführen, nämlich den Herren: Chefgeologe G. Geyer, Bergrath F. Teller und Sectionsgeologe F. Kossmat. Die Beobachtungen am Tauerntunnel werden die Herren Prof. F. Becke und Prof. F. Berwerth controlieren, die durch mehrjährige geologische Arbeiten im Tauerngebiete hiezu berufen erscheinen; die Durchführung der thermometrischen Messungen steht unter der Leitung der Herren Hofrath J. Hann und Prof. F. Exner.

Über die bisher gemachten Beobachtungen und Wahrnehmungen haben die Herren Teller und Kossmat im akademischen Anzeiger vom 13. März 1902, Nr. VIII, die Herren Becke und Berwerth ebenda, 24. April 1902, Nr. X, berichtet.

F. Becke.

Subventionen im Jahre 1901

(mathem.-naturw. Classe).

	K
Aus der Boué-Stiftung:	
Activrest von 1900	2.369·09
Reinerträgnis 1901	3.625·08
Prof. Uhlig, w. M., geologische Untersuchungen in den Karparthen	1.200·—
Dr. Krasser, Fossile Pflanzenstudien	800·—
Prof. Cvijic, Tektonische Karten des Centralbalkan	300·—
Activrest für 1902	3.694·17
Aus dem Legate Wedl:	
Activrest von 1900	3.681·18
Reinerträgnis 1901	6.243·65
Dr. Alexander, Bau der pars inferior labyrinthi. II.	600·—
Dr. Helly, Entwicklungsgeschichte des Pankreas	400·—
Prof. Zelinka, Monographie des Echinoderes	1.800·—
Prof. Rabl, w. M., Entwicklung des Gesichtes der Wirbelthiere	1.190·47
Prof. Drasche, Embryologische Untersuchungen	2.000·—
Activrest für 1902	3.934·36

	K
Aus der Ponti-Widmung:	
Activrest von 1900	69·60
Dotation aus dem Reinerträgnisse 1901	1.160·—
Hofrath Hann, w. M., Hilfskraft für Berechnung der Windrichtung in ihrer Abhängigkeit vom Sonnenstande	300·—
Oberst v. Obermayer, c. M., Ausfluss des Eises bei höherem Drucke	300·—
Activrest für 1902	629·60
Aus der Zepharovich-Stiftung:	
Activrest von 1900	506·59
Reinerträgnis 1901	1.839·87
Commission für Petrographische Erforschung der Ostalpen	600·—
Hofrath Tschermak, w. M., Mineralogisch-chemische Arbeiten	1.000·—
Activrest für 1902	746·46
Aus der Erbschaft Treitl:	
Activrest von 1900	28.942·66
Zwei Drittel des Reinerträgnisses 1901	63.570·01
Botanische Forschungsreise nach Brasilien	50.000·—
Erdbeben-Commission	8.000·—
Halbe Dotation der Phonogramm-Archiv-Commission	3.013·78
Commission für mineralsynthetische Untersuchungen	4.000·—
Tunnelcommission	3.000·—
Mathematische Encyklopädie	2.400·—
Hofrath Skraup, w. M., Chemische Untersuchungen	2.000·—
Druckkosten der Pola-Expedition	10.000·—
Activrest für 1902	10.098·89
Aus den Mitteln der Classe:	
Dr. Zahlbruckner, Botanische Arbeiten in Chambéry	600·—
Prof. Hemmelmayr, Untersuchungen über das Ononin	300·—
Dr. Uzel, Wissenschaftliche Reise nach Ceylon	2.000·—

Periodische Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe im abgelaufenen Jahre.

Denkschriften. 69. Band (Berichte der Commission für oceanographische Forschungen), 4°; 63 Bogen Text, 34 Tafeln, 8 Karten und 19 Textfiguren.

— 70. Band, 4°; 97 Bogen Text, 83 Tafeln und 81 Textfiguren.

— 73. Band (Jubelband zur Feier des 50jährigen Bestandes der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus), 4°; 58 Bogen Text, 2 Tafeln, 6 Karten und 12 Textfiguren.

Sitzungsberichte. 110. Band, 8°, in 4 Theilen; 232 Bogen Text, 40 Tafeln, 1 Kartenskizze und 131 Textfiguren.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separatausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhaltes.) XXII. Jahrgang, 8°. 76 Bogen Text, 1 Tafel und 23 Textfiguren.

Anzeiger. XXXVIII. Jahrgang. 8°. 22 Bogen Text und 2 Beilagen.

DIE FEIER

DER

GOLDENEN HOCHZEIT

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES

DURCHLAUCHTIGSTEN HERRN

ERZHERZOGS RAINER

UND DER

DURCHLAUCHTIGSTEN FRAU

ERZHERZOGIN MARIE

AM 21. FEBRUAR 1902.









Am 21. Februar 1902 begingen Ihre durchlauchtigsten Hoheiten, der Curator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Herr Erzherzog Rainer und Frau Erzherzogin Marie, das Fest der goldenen Hochzeit.

Zu dieser Feier beschloss die kaiserliche Akademie der Wissenschaften eine goldene Erinnerungsmedaille herstellen zu lassen und dieselbe dem hohen Jubelpaare zu überreichen.

Die von der bewährten Hand des Wiener Künstlers Rudolf Marschall hergestellte Medaille zeigt auf der Vorderseite die Brustbilder des Erzherzogs und der Erzherzogin (rechts) neben einandergestellt, darum die Umschrift:

RAINERIO · ET · MARIAE · ARCHIDVCIBVS · AVSTRIAE.
PRIMIS · INTER · AVGVSTAE · DOMVS · PRINCIPES.

Die Rückseite bietet ein jugendliches Ehepaar in antiker Kleidung, unter dem Lebensbaume wandelnd; der Mann deutet mit der Linken auf die Inschrift, welche den freien Raum dieser Seite einnimmt. Sie lautet, die Umschrift der Vorderseite fortsetzend:

QVINQVAGINTA | MATRIMONII | ANNOS | CELEBRAN
TIBVS | GRATISSIMO · ERGA | PROCVRATOREM |
OPTIMVM | BENIGNAMQVE | FAVTRICEM | ANIMO |
ACADEMIA · LITTERARVM | VINDOBONENSIS | D · D · D |
XXI · FEBRVARII | MCMII.

Rechts unten Blumen und Knospen. (Durchmesser 60 *mm*).

Von den nach dieser Plaquette hergestellten Medaillen wurde ein Exemplar in Gold dem durchlauchtigsten Jubelpaare am Festtage durch das Bureau der kaiserlichen Akademie, bestehend aus den Herren Suess, Excellenz v. Hartel, v. Lang und Karabacek überreicht.

BERICHT

ÜBER DIE

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. JOSEPH KARABACEK.

Die Ereignisse in der philosophisch-historischen Classe, über die ich zu berichten die Ehre habe, waren auch im abgelaufenen Jahre, soweit sie die Thätigkeit derselben betreffen, sehr erfreulich; doch ist es uns nicht gegönnt, das Erreichte mit ungetrübtem Sinne zu betrachten, da, wie schon seit einer Reihe von Jahren, auch diesmal wieder der Tod klaffende Lücken in unsere Reihen gerissen hat.

Die Unternehmungen unserer Classe im Berichtsjahre erstreckten sich wiederum auf die verschiedenartigsten der im Rahmen derselben vertretenen Disciplinen. Wie im Vorjahre, so haben wir auch diesmal wieder unternehmende Männer in ferne Länder, die zu erfolgreicher Forschung einluden, ausgesendet; und eben vor wenigen Tagen hatten wir die Freude, einen derselben, der wohlbehalten aus gefahrbringender Gegend Südarabiens heimkehrte, begrüßen zu können. Er kehrte zurück mit ausgebeutetem und noch auszubeutendem Sprachgut; denn es gelang ihm zum erstenmale für Europa, zwei Eingeborene, einen Mehri- und einen Socotri-Mann, mitzubringen, die es ermöglichen werden, Wörterbuch und Grammatik der beiden Sprachen in erschöpfender Weise auszuarbeiten.

Zahlreiche der in der geschilderten Richtung vorgenommenen Einzelforschungen, bezüglich welcher ich auf den nachfolgenden Bericht verweise, sind in den Sitzungsberichten und Denkschriften unserer Classe zum Ruhme der Akademie niedergelegt worden.

Wie alljährlich lag der Schwerpunkt der Thätigkeit unserer Classe wieder in den in ihrem Schoße wirkenden zahlreichen Commissionen, deren Wirksamkeit sich auf die verschiedensten geistigen und territorialen Gebiete ausdehnte, sei es — um nur einige zu nennen — auf die Pflege der vaterländischen Geschichte, auf die Erforschung der alten römischen Grenzlinien in Österreich, auf die Herstellung eines historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, auf indische und lateinische Lexikographie oder auf die historisch-archaeologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Länder der Balkanhalbinsel, Kleinasiens u. s. w. Und derzeit weilt ein Pionnier unserer Classe in Palästina, um dort auf biblischen Stätten Grabungen vorzunehmen, indes ein anderer junger Gelehrter eben eine Forschungsreise nach Südpersien anzutreten im Begriffe ist, um die für die Geschichte des alten Persiens so überaus wichtigen Achämeniden-Inschriften zu sammeln und wissenschaftlich zu verwerten. Den Glanzpunkt aller unserer Unternehmungen bildete aber jene glücklich ausgeführte Expedition in die nordarabische Wüste, über welche ich später zu berichten die Ehre haben werde.

Die freundliche Seite, von welcher wir das weitausgreifende, durchaus nicht an der Scholle haftende Wirken der philosophisch-historischen Classe betrachtet haben, muss sich beschatten lassen, wenn wir der Männer gedenken, die ein vorzeitiger Tod ihrer Thätigkeit und uns entrissen hat. Schwer, sehr schwer sind unsere Verluste im verflossenen Jahre. In rascher Aufeinanderfolge schieden aus dem Leben:

der Germanist und correspondierendes Mitglied im Auslande Karl Weinhold in Berlin, am 19. August 1901;

das wirkliche Mitglied, unser Geograph Wilhelm Tomaschek in Wien, am 9. September;

das Ehrenmitglied im Auslande, der Sanskritist Albrecht Weber in Berlin, am 30. November;

das correspondierende Mitglied im Auslande, der Historiker Karl Hegel in Erlangen, am 6. December

und das wirkliche Mitglied, der Historiker Max Büdinger in Wien, am 22. Februar d. J.

Mit dem Hinscheiden der wirklichen Mitglieder Tomaschek und Büdinger ist unser eigener Pulsschlag getroffen worden. Mit ihnen sind zwei Männer dahingeschieden, die, wenn auch nicht congenial, doch mit gleicher Universalität, wie sie heute nicht mehr vorzukommen pflegt, das ganze Gebiet ihrer Wissenschaft umfingen. Ihr Leben war geleitet von dem hingebenden Idealismus für die stille Forscherthätigkeit, deren Ende für die Wissenschaft den Verlust von glänzenden Vertretern der historischen Geographie und der Universalgeschichte bedeutete.

Als Gelehrte und Lehrer haben sie sich der aufrichtigsten Verehrung zu erfreuen gehabt — sie waren aber auch treue und verehrte Collegen in unserem Kreise. Wir werden ihnen ein ebenso treues Andenken bewahren.

Die Thätigkeit der historischen Commission spiegelt sich ab in den zahlreichen Publicationen derselben. Im abgelaufenen Jahre erschien vom „Archiv für österreichische Geschichte" die zweite Hälfte des 90. Bandes, die erste und zweite Hälfte des 91. Bandes mit zahlreichen Abhandlungen.

Herr Dr. G. Turba besprach im dritten Theile seiner „Beiträge zur Geschichte der Habsburger" die deutsche Reichs- und Hauspolitik der Jahre 1553 bis 1558; Herr P. Gabriel Meier veröffentlichte zum erstenmale den Bibliotheks-

katalog des Stiftes Heiligenkreuz vom Jahre 1374 aus einer St. Gallener Handschrift; daran schloss sich eine längere Untersuchung des Herrn Dr. F. Kogler, betitelt „Das landesfürstliche Steuerwesen in Tirol bis zum Ausgange des Mittelalters. Erster Theil: Die ordentlichen landesfürstlichen Steuern“; Herr Prof. R. F. Kaindl brachte den XIII. bis XVI. Theil seiner „Studien zu den ungarischen Geschichtsquellen“; Herr Prof. A. Bachmann besprach „Die Reimchronik des sogenannten Dalimil“; Herr Dr. J. Schwerdfeger schloss seine Studie „Der bayerisch-französische Einfall in Ober- und Niederösterreich (1741) und die Stände der Erzherzogthümer“ durch den zweiten Theil ab; vom c. M. Excellenz v. Helfert brachte das Archiv einen Aufsatz „Casati und Pillersdorff und die Anfänge der italienischen Einheitsbewegung“; das c. M. Herr Hofrath Krones v. Marchland brachte weitere geschichtliche Untersuchungen über die Fehde der Baumkircher; hieran schloss sich eine vom w. M. Herrn Hofrath Winter verfasste Studie über die Gründung des k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs (1749 bis 1762); Herr Prof. Dr. H. v. Voltelini untersuchte „Die ältesten Statuten von Trient und ihre Überlieferung“.

In den „Fontes rerum Austriacarum“ ist durch Erscheinen des LV. Bandes die große dreibändige Publication der „Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benedictinerstiftes Göttweig in Niederösterreich von 1058 bis 1468“ von Herrn Prof. P. Adalbert Fuchs zum Abschlusse gelangt; dieselbe enthält außerdem einen wertvollen Anhang: „Das Göttweiger Necrologium, der Catalogos abbatum, die Kalendarien und die Gebetsverpflichtungen der Göttweiger Benedictinerinnen“. Die gleichfalls im abgelaufenen Jahre erschienenen Bände LIII und LIV der „Fontes“ brachten das von den w. M. Herren A. Beer und Josef Rit. v. Fiedler herausgegebene Werk

„Josef II. und Graf Ludwig Cobenzl. Ihr Briefwechsel. I. Band: 1780 bis 1784. II. Band: 1785 bis 1790“.

Für den historischen Atlas der österreichischen Alpenländer sind die kartographischen und archivalischen Arbeiten für Steiermark nahezu vollendet, für Nieder- und Oberösterreich und Tirol wurden sie wesentlich gefördert, für Krain in Angriff genommen. Die Herstellung der Landgerichtskarte für Steiermark durch das militär-geographische Institut wird demnächst beginnen; das grundlegende Quellenmaterial, auf welches die Arbeit sich stützt, wird einer eigenen Publication vorbehalten.

Für die mittelalterlichen Bibliothekskataloge wurden außer einer Revision des gesammelten Materials Collationen in den Bibliotheken von München und der Schweiz, sowie in Rom vorgenommen und namentlich in St. Gallen wichtige Ergänzungen gewonnen.

Die Commission für die Herausgabe kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenschriftsteller hat im abgelaufenen Jahre drei weitere Bände des Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum veröffentlicht, und zwar Band XXXII pars IV: Ambrosii expositio euangelii secundum Lucan, bearbeitet von K. Schenkl, nach des Bearbeiters Tode herausgegeben von H. Schenkl, Band XXXVI Augustini retractationum libri duo, bearbeitet von P. Knöll, Band XXXXII Augustini de perfectione iustitiae hominis, de gestis Pelagii, de gratia Christi et de peccato originali, de nuptiis et concupiscentia, herausgegeben von K. F. Vrba und J. Zycha.

Außerdem erschien von H. Schenkl Bibliotheca patrum latinorum Britannica die 2. Abtheilung des 2. Bandes, enthaltend die Bibliotheken der Colleges in Cambridge II Nr. 2717 bis 2986, so dass die Publication bis auf das Schlussheft, das die Nachträge und Indices enthalten soll, als abgeschlossen erscheint.

Unter der Presse befindet sich derzeit Band XXXXIII, enthaltend Augustinus de consensu euangelistarum in der Bearbeitung von F. Weihrich; im Manuscripte liegt vor Band XXXXIV Augustini epistulae, pars III, bearbeitet von A. Goldbacher.

Um den Publicationen der Commission eine größere Einheitlichkeit im Sinne der gerade in der letzten Zeit gestiegenen Anforderungen an eine kritische Ausgabe theologischer Schriften zu sichern, wurde das detaillierte „Regulativ für die Anlage der Ausgaben des Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum" (Wien 1901) in Druck gelegt. Außerdem veranlasste die Commission für die Zwecke der Mitarbeiter die Herausgabe des „Catalogus catalogorum. Verzeichnis der Bibliotheken, die ältere Handschriften lateinischer Kirchenschriftsteller enthalten", zusammengestellt von Dr. W. Weinberger (Wien 1902).

Zur Beschaffung des handschriftlichen Materiales wurden Subventionen gewährt den Herren Prof. A. Ehrhard, M. Gitlbauer und Dr. A. Holder für Reisen nach Frankreich und England, P. Heribert Plenkert für einen Studienaufenthalt in München, Dr. A. Werkmann zu Collationszwecken in Italien; außerdem wurde die Ausbeutung zahlreicher aus Deutschland, Frankreich und Russland nach Wien gesendeter Handschriften durch die Commission veranlasst.

Als Mitarbeiter am Corpus wurden im letzten Jahre gewonnen A. Souter in Aberdeen zur Herausgabe der

pseudo-augustinischen Quaestiones veteris et novi testamenti und K. Wagener in Bremen, der den sogenannten Hegesippus (Josephi interpres) bearbeiten wird.

Die Arbeiten der kleinasiatischen Commission haben in gewohnter Weise ihren Fortgang genommen. Die Auszüge aus der Literatur für den inschriftlichen Apparat besorgte der Gymnasialprofessor Herr Dr. Johann Öhler, welcher an die Stelle des jetzigen Institutssecretärs Herrn Dr. Eduard Hula getreten ist. Im Auftrage der Commission hat der Secretär des archäologischen Institutes, Herr Dr. Rudolf Heberdey, eine dreimonatliche Reise zur Erforschung Pisidiens unternommen, auf der ihn Herr Dr. Josef Zingerle und der Architekt Herr Wilhelm Wilberg begleiten. Als eine willkommene Förderung ihrer Arbeiten hat es die Commission begrüßt, dass die Prager Gesellschaft zur Förderung deutscher Literatur, Kunst und Wissenschaft in Böhmen eine eigene Expedition ausgerüstet und zur Erforschung Isauriens und des östlichen Pamphyliens in diesem Frühjahr entsendet hat. Geführt wird sie von dem Universitätsprofessor Herrn Dr. Heinrich Swoboda unter Theilnahme des Universitätsprofessors Dr. Julius Jüthner, des Custos Dr. Karl Patsch und des Architekten Fritz Knoll.

Die Commission zur Herausgabe von Quellenwerken der altindischen Lexikographie hat den vierten Band ihrer Publicationen vollendet, den Dhâtupâtha des großen indischen Sprachforschers Hemacandra, herausgegeben von Professor Johann Kirste in Graz. Als nächster Band ist das Prakritwörterbuch Deçînâmamâlâ in Aussicht genommen, dessen Bearbeitung durch Professor R. Pischel in Berlin vereinbart ist.

Über das großartige Unternehmen der Herstellung eines Thesaurus linguae latinae ist auch diesmal höchst Erfreuliches zu berichten.

Die diesjährige Conferenz der inter-akademischen Thesaurus-Commission hat am 7. und 8. October zu München stattgefunden. Versammelt waren unter dem Vorsitz unseres Herrn Vicepräsidenten v. Hartel Excellenz die Herren Bücheler, Diels, Leo, Brugmann und v. Wölfflin; zeitweise hat auch der Generalredactor Vollmar an den Berathungen theilgenommen.

Es wurde der Finanzplan für das nächste Geschäftsjahr vorgelegt, demzufolge die Einnahmen sowohl als die Ausgaben den Betrag von 40.000 Mark erreichen. Unter den Einnahmen befinden sich einige außerordentliche Bewilligungen; so von der königl. preussischen Regierung zwei Stipendien zu je 1200 Mark, von der Regierung Würtembergs eine Beisteuer von 1000 Mark, von jener Badens 600 Mark und von Elsass-Lothringen 300 Mark. Laut einer Mittheilung der Verlagshandlung beträgt die Zahl der Subscribenten 1482 und ist demzufolge dem Vertrage gemäß das Honorar für den Bogen von 70 Mark auf 110 Mark erhöht worden. Anderseits hat sich eine Vermehrung der Arbeitskräfte als nothwendig herausgestellt: dem Generalredactor wurde in Professor Ihm ein Redactor zur Seite gestellt, desgleichen wird ein neuer Assistent eintreten, und neben der provisorischen Erhöhung der Bezüge einiger Assistenten ist eine der staatlichen Ordnung der Alterszulagen entsprechende Scala der Gehaltserhöhungen beabsichtigt.

Fertiggestellt wurden, indem die Arbeit an zwei Bänden gleichzeitig fortschritt: die 1. Lieferung des 1. Bandes November 1900, die 1. Lieferung des 2. Bandes Jänner 1901, die 2. Lieferung des 1. Bandes Mai 1901 und die 2. Lieferung

des 2. Bandes August 1901. Überdies ist die 3. Lieferung des 1. Bandes im Manuscript abgeschlossen und der Druckerei übergeben.

Die Balkancommission hat in ihrer linguistischen Abtheilung unter Leitung des Obmannes derselben, w. M. Hofrathes Jagić, die Forschungen im Bereiche der Sprachen der Balkanhalbinsel auch im vorigen Jahre fortgesetzt, und zwar mit Unterstützung zweier Gelehrten, die zur Erforschung der Dialecte aus der südslavischen und griechischen Sprachgruppe Reisen unternahmen und über die Resultate derselben bereits im „Anzeiger" vorläufige Berichte mittheilten. Von den früheren, von derselben Commission unterstützten Forschungen befinden sich derzeit zwei größere Werke im Druck.

Die archäologische Abtheilung der Balkancommission hat ein Manuscript des Geniehauptmannes Herrn Hans Schwalb in Barbariga bei Pola angenommen über eine von ihm in Barbariga aufgedeckte römische Villa der frühen Kaiserzeit, die sich durch großräumige Anlagen, wohlerhaltene Fußbodenmosaike und Reste von Wandmalereien auszeichnet.

Diese Schrift ist in Drucklegung befindlich. Von dem Custos des Landesmuseums in Sarajevo, Herrn Dr. Karl Patsch, ist ein Manuscript eingelaufen über die von ihm im Auftrage unserer Akademie in Südalbanien durchgeführte Expedition. Der Druck desselben wird nach Rückkehr des Verfassers aus Kleinasien begonnen werden.

Die Limes-Commission setzte die Ausgrabungen unter der umsichtigen Leitung des k. und k. Obersten, Herrn

Maximilian Groller von Mildensee fort, der auch im abgelaufenen Jahre zu wichtigen archaeologischen und topographischen Ergebnissen gelangte.

Die Limesstraße wurde von Regelsbrunn bis Manswörth verfolgt, ihr Lauf also auf 30 *km* von Carnuntum donauaufwärts bestimmt. Es zeigte sich, dass an zwei Limesthürme nächst Maria Ellend sich römische Weiler anschlossen und dass der Übergang über die Fischa, mitten im heutigen Markte Fischamend, auf beiden Ufern des Flusses durch Straßenthürme gesichert war; am rechten Ufer traf man neben einem späteren gemauerten die Reste eines hölzernen Thurmes, welcher der ältesten Anlage der Limes-Befestigung angehört. Das römische Aequinoctium liegt unter dem heutigen Fischamend und war — nach Bauart und Zahl der Gräber zu schließen — kein unbedeutender Ort. Von ihm liefen zwei Nebenstraßen aus, die eine, über Arbesthal und Gottlesbrunn ziehend, verband Aequinoctium mit der Straße Carnuntum-Scarabantia, die andere gieng die Fischa aufwärts über Klein-Neusiedl gegen St. Margarethen am Moos. Beide Linien berühren die wichtigsten Fundstellen der Umgebung.

Im Standlager Carnuntum wurde das Gassennetz zwischen Via quintana und angularis weiter verfolgt. Es wurden fünf Gassen bloßgelegt, welche gleichmäßige rechteckförmige Häuserinseln umschließen und mit Cloaken versehen sind, die in die schon früher aufgedeckte Hauptcloake münden. Mit großer Regelmäßigkeit traten Gruppen von zwei bis drei runden Gruben auf, welche als Annäherungshindernisse quer über die Lagergassen errichtet sind. Die Gebäude fanden sich auch hier in drei bis vier Horizonten, deren tiefster, also ältester abermals Stockwerkbaracken aufwies. Für die Wasserversorgung des Lagers ergaben sich im

abgelaufenen Jahre die ersten sicheren Anzeichen; sie geschah durch öffentliche Brunnen, deren zwei aufgegraben wurden und in fünf bis sechs Meter Tiefe gutes Trinkwasser enthielten.

In der Civilstadt Carnuntum wurde zum Schlusse der letztjährigen Campagne eine Versuchsgrabung im Thiergarten des Schlosses Petronell vorgenommen. Sie ergab die Reste eines eigenthümlichen Baues, dessen völlige Aufgrabung wegen vorgeschrittenen Spätherbstes auf das Frühjahr 1902 verschoben werden musste.

Von den Publicationen der genannten Commission ist das dritte Heft erschienen, in welchem Herr Oberst v. Groller die hier angeführten Ergebnisse schildert und Herr Professor Dr. Eugen Bormann die aufgegrabenen Inschriften erklärt.

Die Weisthümer-Commission hat im verflossenen Jahre ihre Arbeiten fortgesetzt. In Tirol war das correspondierende Mitglied Professor Egger beschäftigt, die Sammlung und Bearbeitung der zahlreichen Stücke zu fördern, die nach Abschluss der tirolischen Weisthümer-Edition durch die umfassenden Archivaufnahmen der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale noch zutage gefördert worden waren. Die Menge der neuen Stücke ist so groß, dass sie einen Band füllen werden.

Für den niederösterreichischen Theil der Sammlung hat das w. M. Herr Hofrath Winter den Hauptheil des dritten Bandes (mit den Taidingen des Viertels ob dem Wiener Walde) druckfertig hergestellt. Es fehlt noch die Bearbeitung der Nachträge, die sich inzwischen für den ersten und zweiten Band (Viertel unter dem Wiener Walde, Unter-Manhartsberg und Ober-Manhartsberg) ergeben haben, sowie der Personen- und Ortsindices für alle drei Bände und des

Glossars für dieselben. Es wird sich die Nothwendigkeit ergeben, die Texte für Ober-Wiener Wald und die Nachträge für Unter-Wiener Wald, Unter-Manhartsberg und Ober-Manhartsberg in einem Halbbande, die Indices und Glossare in einem zweiten Halbbande zu vereinigen. An die Herstellung der zweiten Hälfte des 3. Bandes wird der Bearbeiter erst dann gehen können, wenn die erste Hälfte (die Texte enthaltend) gedruckt vorliegt.

Die Grabrelief-Commission theilt mit, dass von der Publication „Die attischen Grabreliefs", die auf 15 Lieferungen berechnet ist und unter Leitung des correspondierenden Mitgliedes im Ausland, Herrn Directors Dr. Alexander Conze in Berlin, sowie unter Mitwirkung des Herrn Professors Dr. Robert Ritter v. Schneider in Wien erscheint, das zwölfte Heft sich im Drucke befindet. Der Verlag des Werkes ist vertragsmäßig von der Buchhandlung des Herrn W. Spemann an die Buchhandlung G. Reimer in Berlin übergegangen.

Auf Veranlassung der Commission zur Erforschung amerikanischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen wurde der k. und k. Custosadjunct Dr. Wilhelm Hein nach Aden und Gischin entsendet.

Nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Aden, welcher zu Sprachstudien (Giberti-Dialekt), photographischen und ethnograshischen Aufnahmen verwendet worden war, schiffte sich Dr. Hein und Frau in Begleitung von zwei Dienern auf dem ihnen vom Residenten von Aden gütigst zur Verfügung gestellten Regierungsdampfer „Mayo" am 22. Jänner ein und landeten am 25. morgens in Gischin, wo sie dem dortigen Sultan bestens empfohlen wurden.

Sie blieben 66 Tage in Gischin und während dieser Zeit von allem Verkehr mit der übrigen Welt abgeschnitten.

Anfangs war das Verhältnis zum Sultan ein leidliches, für Geld und gute Worte konnten sie alles bekommen und sich frei bewegen. In der Folge wiederholten sich die Geldforderungen öfter und dringender, und da diesen keine Folge gegeben wurde, so bildete sich ein recht kritischer Zustand heraus, aus dem endlich der Regierungsdampfer „Mayo" am Ostersonntag unsere Landsleute befreit und nach Aden gebracht hat.

Neben zahlreichen photographischen Aufnahmen und ethnographischen Studien seien hier besonders die linguistischen Resultate hervorgehoben. In dem 66 tägigen Aufenthalte hat Dr. Hein nahezu 200 Texte in der Mehrisprache, Dialekt von Gischin, aufgenommen, darunter Märchen und eine große Anzahl von Liedern, auch Beduinenlieder.

Vom Ẓafar-Dialekt konnte nur ein kurzes Glossar aufgezeichnet werden. Beiläufig ein Drittel der Mehritexte ist auch im Ḥadrami-Dialekt aufgenommen, die übrigen sind zum großen Theil, die Lieder alle mit arabischen Erläuterungen versehen. Aufgezeichnet wurden sehr genau viele Itinerare, ferner auch eingehende statistische Erhebungen gemacht.

Frau Dr. Hein hat 80 Arten Fische, über 100 Arten Pflanzen, ferner Eidechsen, Schlangen, Käfer etc. gesammelt, zu jedem Ding den Mehrinamen. Nebstdem hat Frau Dr. Hein in der antiseptischen Behandlung von Wunden sehr gute Resultate erzielt.

Dr. Hein hatte auch die Aufgabe, die Blüte des Weihrauchbaumes, welche für die systematische Bestimmung der Pflanze sehr wichtig ist und bis jetzt nach Europa noch nicht gekommen war, selbst oder durch Boten holen zu lassen. Durch das unfreundliche Benehmen des Sultans

konnte er diese Aufgabe nicht erfüllen. Dagegen ist es ihm gelungen, durch Vergleichung der Blätter der von der südarabischen Expedition mitgebrachten lebenden Bäume in Aden selbst, in den Tanks-Anlagen, einen Weihrauchbaum zu finden, freilich nicht in Blüte.

Von Dr. Hein angeregt, hat das Consulatpersonal den Baum überwacht, und derselbe, den in Blüte gesehen zu haben sich niemand erinnern wollte, hat diesmal geblüht. Es wurden Blüten und Blätter dem blühenden Baume entnommen und in acht Eprouvetten in Spiritus von Herrn Consul Schmuck nach Wien gesandt.

Sie wurden von Herrn Prof. v. Wettstein untersucht und als Blüte des Weihrauchbaumes verificiert. So wird hiedurch ein wichtiges botanisches Problem, die Weihrauchfrage, der Lösung näher gebracht.

Im Anschlusse hieran ist zu berichten, dass die Publicationen der Südarabischen Expedition rüstig vorwärtsschreiten.

Erschienen ist im abgelaufenen Berichtsjahr der II. Band „Die Somali-Sprache II“ von L. Reinisch, enthaltend das Wörterbuch Somali-Deutsch, Seite 1 bis 391 und Deutsch-Somali, Seite 395 bis 540, wodurch nahezu der Sprachstoff erschöpft wird. Binnen kürzester Frist werden ausgegeben werden: Band III „Die Mehri-Sprache in Südarabien“ von Dr. Alfred Jahn und Band IV „Die Mehri- und Soqotri-Sprache“, I. Texte, von D. H. Müller. — Der Besitz von Inschriftensteinen ist wesentlich vermehrt worden.

In den Sitzungsberichten und Denkschriften*) wurden folgende Arbeiten veröffentlicht:

Im Fache der Philologie, Literaturgeschichte und Quellenedition: Herr Schönbach „Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters. Vierter Theil: Über Cäsarius von Heisterbach" und fünfter Theil: „Die Geschichte des Rudolf von Schlüsselberg"; ferner von demselben „Beiträge zur Erklärung altdeutscher Dichtwerke. Zweites Stück: Walther von der Vogelweide"; Herr Rhodokanakis „Der Dîwân des ʿUbaid-Allah ibn Kais al-Rukkajjât"; Herr Jüthner „Der Gymnastiker des Philostratos. Eine textgeschichtliche und textkritische Untersuchung"; Herr Wessely „Die Stadt Arsinoë (Krokodilopolis) in griechischer Zeit"; Herr Meyer-Lübke „Zur Kenntnis des Altlogudoresischen"; Herr Zingerle „Zur 43. Dekade des Livius"; Herr v. Kelle „Untersuchungen über das Speculum ecclesiae des Honorius und die Libri deflorationum des Abtes Werner"; Herr Mussafia „Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte. Sechster Beitrag"; Herr Gomperz „Platonische Aufsätze, dritter Theil: Die Composition der Gesetze"; Herr Jireček „Die Romanen in den Städten Dalmatiens. Erster und zweiter Theil".

Im Fache der Archaeologie, Geschichte, Rechtswissenschaft und Finanzgeschichte: Herr v. Sickel „Römische Berichte. Fünfter Theil"; Herr Menzel „Untersuchungen zum Sokrates-Processe"; Herr Beer „Finanzgeschichtliche Studien"; Herr Keiner „Die römische Niederlassung in Hallstadt (Oberösterreich)".

---

*) Von den Sitzungsberichten ist im abgelaufenen Jahre der CXLIII., CXLIV. und CXLV. Band, von den Denkschriften der XLVII. und XLVIII. Band erschienen; der CXLVI. Band der Sitzungsberichte und der XLIX. Band der Denkschriften befindet sich im Druck.

Ausführliche Mittheilungen im „Anzeiger" wurden eingesendet von den Herren: Thomas Wehofer „Über die Ergebnisse seiner mit Unterstützung der Akademie durchgeführten Reise zum Studium der Apokalypsenliteratur". Carl Wessely „Über die Lex commissoria pignorum im alexandrinischen Volksrecht". D. H. Müller und E. Sellin „Über die hebräische Mosaikinschrift von Kafr Kenna bei Nazareth". P. Lambert Karner „Über die Ergebnisse seiner mit Subvention der Akademie ausgeführten Untersuchungen über sogenannte ‚Erdställe' in Ungarn". Adolf Wilhelm „Über griechische Inschriften in Paris". Oberst Maximilian Groller von Mildensee „Über die im Jahre 1901 ausgeführten Grabungen der Limes-Commission". Milan Rešetar „Über seine zur Erforschung der Dialektgrenzen in Kroatien und Slavonien unternommene Studienreise". Paul Kretschmer „Über die Ergebnisse einer linguistischen Studienreise nach der Insel Lesbos". Rudolf Heberdey „Über die Ausgrabungen in Eptonis in den Jahren 1900 und 1901". Dr. H. Müller „Über die Expedition des Herrn Wilhelm Hein nach Aden und Gischin". Endlich von Herrn Ernst Sellin über dessen bisherige Ausgrabungen auf dem Tell Taanak in Palästina.

Aus den Mitteln der Classe wurden im abgelaufenen Jahre folgende Subventionen bewilligt: An die Herren Richard Heinzel und Ferdinand Delter für eine gemeinsam zu veranstaltende Ausgabe der Lieder-Edda, Herrn Jacob Schipper zu einer dreimonatlichen Studienreise nach England, Herrn Wilhelm Hein zu einer linguistisch-ethnographischen Studienreise nach Aden und die östlichen Gebiete, Herrn Moriz Winternitz zum Zwecke von Vorarbeiten zur



Dr. Wilhelm Tomaschek

Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst Wien

Herausgabe des Mahâbhârata, ferner zur Herausgabe des III. Bandes des „Catalogus catalogorum" von Th. Aufrecht.

Endlich hat die Classe auf Antrag der Commission für die Savigny-Stiftung beschlossen, die nach Abzug der zur Unterstützung des Honorarfonds der Savigny-Zeitschrift bewilligten Summe von 600 Mark noch verfügbare Zinsenmasse von 4000 Mark der Savigny-Stiftung in der Weise zu vertheilen, dass 1500 Mark Herrn Wenger für die Bearbeitung des aegyptischen Processrechtes zur Ptolemäer- und Römerzeit, dargestellt nach den Papyrusurkunden, ferner 1500 Mark Herrn Heinrich Sieveking für die Erforschung des Bestandes mittelalterlicher Handelsbücher von hervorragender Wichtigkeit, insbesondere der Florentiner Bücher der Peruzzi und Medici, der Bankbücher von San Giorgio in Genua und der Handlungsbücher der Fugger in Augsburg, endlich der Rest, das ist 1000 Mark, Herrn Victor Wolf v. Glanvell für die Deusdedit-Ausgabe bewilligt wurden.

Wilhelm Tomaschek*) wurde am 16. Mai 1841 in Olmütz als der jüngste von den fünf Söhnen des Gymnasialprofessors Johann Tomaschek geboren. Ein jeder der fünf Brüder hat eine angesehene wissenschaftliche Stellung erreicht. Der älteste, Johann, war der bekannte Rechtshistoriker der Universität Wien und correspondierendes Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, der zweite, Ignaz, wirkte als Bibliothekar in Graz, der dritte als Botaniker in Brünn, der vierte, Karl, ist der früh verstorbene Literarhistoriker und Germanist der Wiener Universität, gleich Wilhelm wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der

*) Mitgetheilt vom c. M. Hofrath Penck.

Wissenschaften. Es ist eine wahre Fülle von Talenten, die uns in diesem Brüderkreise entgegentritt. Mögen die älteren gefördert gewesen sein durch reiches geistiges Leben im elterlichen Hause, so hat Wilhelm davon nur in den frühen, in Iglau verbrachten Jugendjahren genießen können. Bereits 1849 verlor er den Vater; 1851 bezog er dann als Externer das k. k. Theresianum in Wien. Eine von ihm für die kaiserliche Akademie verfasste biographische Skizze führt aus, dass er an dieser Anstalt die ersten wissenschaftlichen Anregungen durch treffliche Lehrer erhalten hat.

1860 bis 1864 studierte Tomaschek an der Universität Wien classische Philologie; doch fesselten ihn außerdem historische und geographische, sowie namentlich sprachwissenschaftliche Vorlesungen. 1864 ward er Supplent, 1866 Professor am Landesgymnasium in St. Pölten, 1868 kehrte er als Professor am Communal- und Obergymnasium Mariahilf nach Wien zurück und im selben Jahre veröffentlichte er seine erste größere Arbeit in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Infolge seiner daselbst veröffentlichten centralasiatischen Studie wurde er 1877 als Extraordinarius für Geographie an die Universität Graz berufen, 1881 wurde er daselbst Ordinarius und gleichzeitig von der Facultät durch Verleihung des Doctor honoris causa ausgezeichnet. 1882 wurde er zum correspondierenden Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erwählt, 1883 zu einem solchen der Petersburger Akademie. Als nach Simony's Rücktritt die Lehrkanzel der Geographie an der Wiener Universität getheilt wurde, erhielt er die Professur für historische Geographie, die er bis zu seinem am 9. September 1901 erfolgten Tode bekleidet hat. 1899 wurde er wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Tomaschek's wissenschaftliche Thätigkeit knüpfte zunächst an das classische Alterthum an. Die Orpheus-Sage regte ihn zu archaeologischen und mythologischen Studien an, als deren Frucht seine erste größere Arbeit über die antiken Feste der Brumalia und Rosalia 1868 erschienen ist. Durch diese Studie wurde er auf die antiken Bewohner der Balkanhalbinsel und diese selbst geführt. Seine späteren Arbeiten widmen sich der historischen Ethnologie und historischen Topographie insbesondere des Orients. Beide Aufgaben behandelte er vorzugsweise auf linguistischer Grundlage unter erschöpfender Beherrschung der einschlägigen antiken und orientalistischen Literatur, sowie einer erstaunlichen sprachlichen Kenntnis. Seine Untersuchung über Sogdiana zeigt ihn zum erstenmal in der charakteristischen Weise seines Schaffens; er ist ihr bis zu seinen letzten Arbeiten treu geblieben: bald rückt die eine, bald die andere Aufgabe, bald selbst eine solche linguistischer Art in den Vordergrund, so seine Studien über Pamirdialekte (1880). Wesentlich historisch-ethnologischen Inhaltes ist sein Buch über die Gothen in Taurien (1881), das sich als erster Theil einer Serie ethnologischer Forschungen über Ost-Europa und Nord-Asien bezeichnet. Ist diese Serie zwar auch nicht fortgesetzt worden, so fallen doch spätere Arbeiten Tomaschek's in ihren Rahmen, so namentlich seine Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden (1888) und vor allem seine Untersuchungen über das Volk der Thraker (1893 bis 1894). Seine localtopographischen Studien behandeln in erster Linie die Balkanhalbinsel, auf die er wiederholt zurückkam (1883, 1887, 1891), sowie den Weg nach Indien. Hierher gehören seine Beiträge zur historischen Topographie von Persien (1883 und 1885), seine topographische Erläuterung zur Küstenfahrt Nearchs (1890) und vor allem seine Bearbeitung

(1897) des indischen Seespiegels Moḥit des türkischen Admirals Sîdî Alî ben Hosein. Auch seine Beiträge zur historischen Topographie Kleinasiens im Mittelalter (1891) und über das Quellgebiet des Tigris (1895) schließen sich als Glied in diese Kette topographischer Studien, die er weiter fortzusetzen vorhatte. Ihnen gehört auch seine letzte Arbeit in der Kiepert-Festschrift an (1898).

Wenn auch Tomaschek vorwiegend mit dem Rüstzeuge eines Philologen und Historikers arbeitete, so beruhen seine Anschauungen doch vielfach auf geographischen Erwägungen. Wiederholt hat er ausgesprochen, dass die im Laufe der Zeiten erfolgte Bildung und Zusammensetzung einer ethnischen Einheit nur völlig begreiflich wird unter Rücksichtnahme auf geographische Raumverhältnisse. Seine Völkergruppierungen fassen stets das geographische Nebeneinander ins Auge. Geographisch auch war seine Arbeitsmethode: Er las sehr viel, und während des Lesens entstand unter seiner zeichenkundigen Hand eine Karte. Erstaunlich war geradezu seine Fertigkeit, Karten an die Tafel zu werfen; er hat sich beim Unterrichte selten gedruckter Wandkarten bedient, was er zeigen wollte, zeichnete er selbst.

Tomaschek's Leben war ein stilles Gelehrtendasein; klein war der Theil der Erde, den er selbst gesehen, groß das Gebiet, das sich in seinem geistigen Auge spiegelte. Ruhige, fern vom Geräusch des Tages liegende Arbeit war seine Lebensaufgabe. Jede Concession an Popularität war ihm zuwider; seine Arbeiten bieten in gedrängtester Kürze die Frucht seiner Ergebnisse, durchflochten mit zahlreichen Sätzen aus antiken Quellen und zahlreichen Wörtern entlegener Sprachen, die er zum Vergleiche heranzieht. Sie setzen insgesammt ausgedehntes Wissen beim Leser voraus. Selten auch nur schrieb Tomaschek in populären geographi-



Dr. Max Büdinger.

A Steininger sc. Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst Wien



schen Zeitschriften. Seine größeren Arbeiten sind bis auf zwei in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften niedergelegt. Seine letzten Jahre sind vielfach durch körperliches Ungemach beeinträchtigt worden. Ein Herzleiden zwang ihn, in größter Zurückgezogenheit zu leben. Infolge des von ihm so ausgiebig betriebenen Kartenzeichnens erkrankte er ferner am grauen Star; eine glücklich ausgefallene Operation gab ihm zwar 1899 auf einem Auge die volle Sehkraft wieder, aber seine Kraft war gebrochen und seit dem Winter 1900/1901 fühlte er sich dem Tode nahe, den er ruhigen Sinnes herankommen sah. Er ordnete seine Papiere und verzeichnete wenige Tage vor seinem Ableben noch die Pläne, die ihn beschäftigten. Darunter schrieb er: Ars longa, vita brevis.

Unter den Historikern, welche die kaiserliche Akademie in den letzten Jahren verlor, war Max Büdinger*) vielleicht die originellste Gestalt. Er verkörperte in sich zwei Richtungen, zwei Naturen, könnte man fast sagen, die man sich als schwer vereinbar vorzustellen gewöhnte: den scharf- und feinsinnigen Einzelforscher und den geschichtsphilosophisch veranlagten Universalhistoriker. Er nannte sich gerne einen Schüler Ranke's und er war vielleicht sein congenialster. Wie andere Historiker dieses Kreises begann auch Büdinger mit mittelalterlichen Forschungen, und sein Kampf gegen die Königinhofer Handschrift war eine kritische That, seine Geschichte Österreichs bis in das 11. Jahrhundert eine Meisterleistung von bleibendem Wert. Aber mit der Ausübung einer umfassenden Lehrthätigkeit als Professor in Zürich und Wien durchdrang ihn mehr und mehr die Ranke'sche Universalität der Geschichtsbetrachtung, freilich mit einem entschiedenen

*) Mitgetheilt vom w. M. Osw. Redlich.

Einschlag geschichtsphilosophischen Denkens, der sich mit seiner Idee des steten Culturfortschrittes und der Auffassung, dass die Hauptvölker als Träger desselben einander ablösen, vielleicht auf frühe Eindrücke Hegel'scher Geschichtsphilosophie zurückleiten lässt. Büdingers Lehren und Forschen, seine scheinbar so disparaten Arbeiten sind von diesem Punkte aus zu verstehen. In einer Zeit nothwendiger Specialisierung der Geschichtswissenschaft blieb Büdinger der immer einsamere Vertreter einer fast für überlebt gehaltenen Universalhistorie. Heute suchen wir, freilich in ganz anderer Fragestellung, abermals die Probleme der allgemeinen Zusammenhänge auf. So berühren sich in Büdinger's Leben und Wirken eine alte und eine neue, aber gleichgewendete Richtung, und darin liegt das Eigenthümliche seiner wissenschaftlichen Stellung.

Max Büdinger wurde am 1. April 1828 in Kassel geboren, studierte in Marburg und Bonn und in Berlin unter Ranke und Boeckh. Im Jahre 1851 habilitierte er sich in Marburg mit einer Schrift über Gerberts wissenschaftliche und politische Stellung, wandte sich aber einige Jahre später nach Wien und vertiefte sich nun in die ältere Geschichte Österreichs. In den Jahren 1857 und 1858 erschienen die Aufsehen erregenden Arbeiten über altböhmische Geschichte und die Königinhofer Handschrift und der erste und leider einzige Band der ausgezeichneten Geschichte Österreichs, der bis 1058 reicht. Ein Ruf an die Universität Zürich im Jahre 1861 verschaffte Büdinger endlich eine feste Lebensstellung und bestimmte nun auch seine wissenschaftliche Thätigkeit. Mit hingebungsvollem Eifer widmete er sich in Zürich und ebenso dann in Wien, wohin er 1872 als Professor für allgemeine Geschichte zurückkehrte, seiner Lehrthätigkeit, seinen Vorlesungen und Übungen. Forschend und

lehrend umspannte er nach und nach in einziger Vielseitigkeit das weite Gebiet der Universalgeschichte, und mit Staunen verfolgt man seine literarische Production seit den Sechziger-Jahren. Er arbeitet über die Anfänge des Schulzwanges, über das mittelgriechische Epos, über Wellington und Lafayette, in den Siebziger-Jahren vornehmlich über altorientalische Geschichte, dann über den römischen Patriciat, daneben über Thukydides und Eugippius, über Otto von Freising und Columbus, er veröffentlicht 1880 Vorlesungen über englische Verfassungsgeschichte und zehn Jahre später ein Buch über Don Carlos. Im letzten Decennium widmete er sich fast ganz der Ausführung eines alten Lieblingsgedankens, nämlich die Entwickelung der universalen Geschichtsauffassung durch Alterthum und Mittelalter zu verfolgen.

Den Mann immenser Gelehrsamkeit zierte ein edler, streng wahrhafter Charakter, eine peinliche, oft fast rührende Gewissenhaftigkeit, die lauterste Selbstlosigkeit. Er gieng wirklich auf in seinem Lehr- und Forscherberuf. Nächst dem Hörsaal und dem Seminar war ihm die Akademie die liebste Stätte. Ihr gehörte er seit 1870 als correspondierendes, seit 1877 als wirkliches Mitglied an. Sie wird seiner, der mit der ganzen Treue seines Gemüthes an ihr hieng, nicht vergessen.

Am 30. November 1901 wurde uns der große Meister in der Erforschung indischer Literatur, Friedrich Albrecht Weber*), entrissen. Am 17. Februar 1825 zu Breslau geboren, gab er bereits im Jahre 1845 im Alter von 20 Jahren das Yajurvedae specimen cum commentario heraus, welche Arbeit durch den Ankauf der Chambers'schen Sammlung indischer Handschriften für Berlin ermöglicht worden war. Die Berliner Akademie verlieh ihm auf Grund dieser Arbeit

*) Mitgetheilt von dem w. M. L. v. Schroeder.

ein Stipendium, welches ihm einen längeren Aufenthalt in Paris und London gestattete; nach diesem Aufenthalte habilitierte er sich im Jahre 1845 an der Berliner Universität, an welcher er bis zu seinem Tode sowohl als Forscher, wie als Lehrer eine Thätigkeit entwickelte, die seinen Namen für alle Zeiten mit der Geschichte dieses Zweiges der Wissenschaft verbindet. Von seinen großen Werken nennen wir hier zuerst die sehr wertvollen, im Jahre 1852 veröffentlichten akademischen Vorlesungen über indische Literaturgeschichte, für jene Zeit eine staunenswerte Leistung. Ihnen folgte der Katalog der Sanskrit- und Prakrithandschriften der Berliner Bibliothek und die lange Reihe von Bänden der „Indischen Studien", reich an neuen Ergebnissen, welche sowohl die classische, als auch die vorclassische Zeit der indischen Literatur betreffen. Von besonderer Bedeutung sind die ausgezeichneten Textausgaben Weber's auf dem Gebiete des Yajurveda, der „White Yajurveda", welcher in drei Foliobänden (Berlin 1849 bis 1859) herauskam, und der schwarze Yajurveda, die sogenannte Tâittirîya-Samhitâ, welcher den 11. und 12. Band der „Indischen Studien" füllt. Die ungemein schwierige Erforschung des indischen Opferrituals ist von Weber zuerst in epochemachender Weise gefördert. Auch sein Antheil an der Arbeit des großen Petersburger Sanskritwörterbuches war von hervorragender Bedeutung. Eine lange Reihe von Abhandlungen aus den verschiedensten Gebieten der Indologie veröffentlichte Weber in den Annalen der Berliner Akademie der Wissenschaften, welcher er schon seit dem Jahre 1857 als Mitglied angehörte. Kleinere Aufsätze und Recensionen erschienen gesammelt in den „Indischen Streifen" (1868 bis 1879). Ein bahnbrechender Führer der indologischen Forschung, ein verehrter Meister eines großen

Kreises von Schülern, war er es vorzüglich, welcher der deutschen Forschung auf diesem Gebiete neben den Arbeiten der Engländer und Franzosen schon um die Mitte des vorigen Jahrhundertes eine würdige und ehrenvolle Stellung errungen hat.

Weber war seit 25. Juli 1887 correspondierendes und seit 1. August 1896 Ehrenmitglied der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie.

Karl Gotthelf Jakob Weinhold*) wurde am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preußisch-Schlesien geboren. Den ersten Unterricht erhielt er im elterlichen Hause theils von seinem Vater selbst, bis er einige Jahre später dem Gymnasium des benachbarten Schweidnitz übergeben wurde. Die Schule zählte damals gerade nicht wenig geweckte Köpfe und es herrschte auch im allgemeinen eine geistige Regsamkeit unter den Schülern, welche Fremde bereitwillig anerkannten. Es haben sich von Weinholds damaligen Mitschülern manche in der Folge bekannt gemacht: Graf Moriz Strachwitz als Dichter, leider früh gestorben; Luther als Astronom, S. Kassel als Geschichtsforscher. Namentlich zu Strachwitz trat Weinhold in ein näheres Verhältnis, das die schon früher erwachte Liebe zur deutschen Literatur belebte. Auch mit den älteren Perioden derselben suchte er sich bekannt zu machen, soweit es ohne Anleitung und ausreichende Hilfsmittel möglich war. Zu Ostern 1842 bezog Weinhold die Universität Breslau, um evangelische Theologie zu studieren. An David Schulz, dem bekannten Theologen, fand Weinhold einen väterlichen Freund, und es schien, als werde dies seine Wahl ihn noch

*) Nach der den Acten der kaiserlichen Akademie übergebenen, von Graz den 27. September 1854 datierten Selbstbiographie. Bezüglich des weiteren Lebenslaufes vgl. C. Grünhagen's Nekrolog in der „Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens“, 36. Bd., 1902, S. 429 ff.

fester halten lassen. Neben den theologischen Vorlesungen wurden auch philologische bei Fr. Haase gehört und daheim Griechen und Römer gelesen; dies nie zu versäumen, war ein Abschiedsrath seines Rectors in Schweidnitz gewesen. Die alten Classiker führten indessen auf die neueren und die lateinische Grammatik verlockte zu einer philologischen Betrachtung der Muttersprache. So holte sich Weinhold ein Jahr nach seinem Eintritt in Breslau Grimms deutsche Grammatik von der Bibliothek und begann für sich gothisch zu lernen und mittelhochdeutsch zu lesen. Rasch schloss er, von Freunden angeregt, das Studium des Sanskrit an und war dann im Stande, an den exegetischen Übungen bei Stengler theilzunehmen. Unterdessen hatte er auch begonnen, Vorlesungen bei Theodor Jakobi zu besuchen, einem sehr begabten Lehrer, der mit bedeutendem Talent für sprachvergleichende und literarhistorische Studien ausgerüstet war. So sah sich Weinhold in eine ganz neue Welt mit vollem Zauber versetzt und hatte umsoweniger Neigung, aus ihr wieder herauszutreten, als für einen Schüler von David Schulz die Aussichten immer unerfreulicher wurden. Obschon Schulz selbst fortwährend zur Beharrlichkeit in der Theologie redete, obschon sich sonst bedeutende Bedenken regen mussten, trat Weinhold dennoch Michaelis 1844 von der theologischen in die philosophische Fakultät über. Fast gleichzeitig wurde der Entschluss gefasst, Breslau mit Berlin zu vertauschen und Ostern 1845 auch ausgeführt.

In Berlin wehte Weinhold eine neue Luft an, rauh und fremd anfangs, aber bald von heilsamen Folgen. Die Vorlesungen Lachmanns wiesen auf manches Versäumte und lehrten strenge Methode; der Verkehr mit jüngeren Gelehrten öffnete neue Fächer der geliebten Wissenschaft; die Sehnsucht nach der Heimat gab zugleich den Anlass, für ein

schlesisches Idiotikon zu sammeln. Auch die Zeit, wo der Doctorhut geholt werden sollte, rückte heran und mit Eifer wurde an einer Textrecension der Völuspa mit ausführlichen Einleitungen und Anmerkungen gearbeitet, die als Dissertation der philosophischen Fakultät in Halle vorgelegt ward. Nach glücklich abgelegter mündlicher Prüfung wurde Weinhold am 14. Jänner 1846 in Halle zum Doctor der Philosophie promoviert.

Er kehrte hierauf in seine Vaterstadt zurück, um sich im elterlichen Hause in voller Muße für sein Ziel, ein akademisches Lehramt, weiter vorzubereiten. Hier wurden die Sammlungen aus der schlesischen Mundart fortgesetzt und durch Th. Jakobi's Vermittlung der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens in Breslau dafür interessiert. Weinhold schrieb zu diesem Zwecke ein kleines Schriftchen, das der Verein drucken ließ. Auch für die Sagen und Gebräuche der Heimat wurde gearbeitet und ein Bändchen druckfertig gemacht, das aber keinen Verleger fand und in der Handschrift später in Krakau verbrennen musste.

In Ungewissheit über die Universität, wo er sich habilitieren sollte, zumal ihn die Greifswalder abgewiesen, weil kein Bedürfnis sei, traf Weinhold die Nachricht von dem Tode Dr. Emil Sommers, Privatdocenten der deutschen Philologie in Halle. Er wandte sich mit der Frage dorthin, ob man ihn annehmen werde, und erfuhr von Leo, dass man schon daran gedacht, ihn aufzufordern, zu kommen. Am 15. April 1847 vertheidigte Weinhold seine Habilitationsschrift; den nächsten Tag begann er Vorlesungen über deutsche Mythologie.

Schmerzlich traf ihn, der selbst schwer krank lag, im Frühjahr 1848 die Nachricht vom Tode Jakobi's in Breslau. Es eröffnete sich freilich damit eine Aussicht, welche sich

auch erfüllte. Weinhold wurde im März 1849 zum außerordentlichen Professor der deutschen Philologie an der Breslauer Universität ernannt.

Altes Wohlwollen unter den Professoren, neue Liebe unter den Studenten empfieng ihn in der Hochschule seiner Heimat. Nach einem durch heftiges Wüthen der Cholera gestörten Sommer erhoben sich im Winter für Weinholds Vorlesungen die besten Aussichten, es schien, als werde er hier eine sehr feste und große Wirksamkeit erlangen. Aber es war anders bestimmt. Aus Wien kam die Anfrage, ob er einen Lehrstuhl in Krakau annehmen würde. Die Bedingungen waren bei der Ausstattung der Breslauer Professur derart, dass Weinhold die Frage nicht abweisen konnte, und es gelang trotz einstimmiger Bevorwortung der philosophischen Facultät und trotz Weinholds bescheidenen Ansprüchen auf eine Verbesserung in Breslau nicht, dieselben unverkürzt in Berlin durchzusetzen. So erklärte sich Weinhold bereit, nach Krakau zu gehen und wurde am 15. März 1850 zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Krakauer Universität ernannt.

Leider gelang es ihm nicht, sich hier heimisch zu fühlen; das Unglück, das ihn traf, am 18. Juli 1850 bei dem großen Brande der Stadt den größten Theil seiner Habe einzubüßen, darunter fast alle Bücher und Manuscripte, trug wesentlich dazu bei. Er erkannte es daher dankbar an, dass an hoher Stelle seinem Wunsche nach einer Versetzung gewillfahrt wurde. Ostern 1851 übersiedelte er nach Graz, wo er während seines zehnjährigen Aufenthaltes eine besonders eifrige literarische Thätigkeit entfaltete. Noch im selben Jahre ließ Weinhold „Die deutschen Frauen im Mittelalter“ erscheinen, 1852 folgte die Arbeit über die deutsche Rechtschreibung, 1856 das altnordische Leben, 1858 die Riesen

des germanischen Mythus, 1859 die heidnische Todtenbestattung in Deutschland. In der neuen steierischen Heimat blieb Weinhold aber auch der alten schlesischen Heimat eingedenk, der er in seiner 1853 „Über deutsche Dialektforschung“ handelnden Schrift ein Denkmal setzte. Aus grammatischen kurzen Fragen war eine schlesische Laut- und Formenlehre aufgewachsen, zu der ihm die „liebe schlesische Stimme“ im eigenen Hause Rath und Auskunft gab. In demselben Jahre schrieb er: „Weihnachtsspiele und -Lieder in Süddeutschland und Schlesien“, 1854 Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Vielfach anregend wirkten auch auf Weinhold die innigen Beziehungen, welche er mit dem seit 1850 in Graz ansässigen schlesischen Dichter Holtei pflegte. Die kaiserliche Akademie anerkannte sein literarisches Wirken, indem sie ihm 1854 zum correspondierenden und 1860 zum wirklichen Mitgliede erwählte. Als Weinhold im Jahre 1862 einem Rufe an die Universität in Kiel folgte, trat er statutengemäß in die Reihe unserer correspondierenden Mitglieder im Auslande über. Vielfache Ehrungen wurden dem in seiner Bedeutung als Germanisten anerkannten, bis 1876 in Kiel weilenden Gelehrten zutheil. Hier lehnte er auch einen Ruf nach Basel ab und bethätigte sein merkwürdiges Anpassungsvermögen an fremde Verhältnisse. Sein verdienstvoller Aufsatz: „Die Personennamen des ältesten Kieler Stadtbuches von 1264 bis 1288“ (1866) bekundete gleich wieder die vollste Sicherheit, mit der er sich auf niederdeutschem Sprachgebiete zu bewegen vermochte. Im Jahre 1876 wurde Weinhold an die Landesuniversität seiner schlesischen Heimat berufen, wo er, reich mit Auszeichnungen bedacht, bis 1889 wirkte. Im Frühling dieses Jahres übersiedelte er nach Berlin, um als Nachfolger Müllenhof's dessen Lehrkanzel zu besteigen, von wo er bald (am

15. September) nach Bozen eilte, um dort bei der Enthüllung des Denkmals für Walther von der Vogelweide mit begeisterten Worten die Festrede zu halten. Auch während seines Berliner Aufenthaltes hat Weinhold als Universitätslehrer erfolgreich gewirkt; die königliche preussische Akademie der Wissenschaften ehrte ihn sogleich (1889), indem sie ihn in ihren Schoß aufnahm. Auch hier vergaß Weinhold seine Heimat nicht, indem er in seinen literarischen Arbeiten gern an Schlesisches anknüpfte. Am 15. August 1901 beschloß der hochbetagte Gelehrte zu Nauheim sein für die Wissenschaft thatenreiches Leben.

Unter ihren auswärtigen correspondierenden Mitgliedern verlor die Akademie auch den Nestor der deutschen Historiker, Karl v. Hegel *), von 1856 bis zu seinem Tode am 5. December 1901 Professor in Erlangen. Es bildet eine unvergessliche Erinnerung für die Theilnehmer des deutschen Historikertages zu Nürnberg im Jahre 1898, wie der 85jährige Hegel erschien und in einer kurzen Rede die Arbeit als die große Trösterin der Menschheit, als den Vollgehalt des Forscherlebens pries. Er selbst ein lebendiges Vorbild. Im selben Jahre zog er als arbeits- und geistesfrischer Greis in seinem Buche „Über die Entstehung des deutschen Städtewesens" die Summe all der reichen Forscherthätigkeit und der Fortschritte der Wissenschaft auf einem Gebiete, auf welchem er selbst vor 50 Jahren die erste Bahn gebrochen hatte. Im Jahre 1847 war seine zweibändige „Geschichte der Städteverfassung von Italien" erschienen, ein Werk von grundlegender Bedeutung, weil es zeigte, dass die römische Municipalverfassung keine Continuität besaß und dass die Städteverfassungen der romanischen und germanischen Völker nicht eine Fortbildung der römi-

*) Mitgetheilt vom w. M. Osw. Redlich.

sehen waren. Dies Werk gab der wissenschaftlichen Thätigkeit Hegel's dauernde Richtung, die Geschichte, Verfassung und Cultur der mittelalterlichen Städte blieb sein selten mehr verlassenes Arbeitsgebiet. Noch einmal schuf er eine zusammenfassende Arbeit in dem 1891 vollendeten Werke „Städte und Gilden der germanischen Völker im Mittelalter“. In der zwischenliegenden Zeit jedoch hatte Hegel die Leitung eines großen, wie für ihn geschaffenen Unternehmens der Münchener historischen Commission übernommen, die Bearbeitung und Ausgabe der „Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis zum 16. Jahrhundert“. Er selber bearbeitete die Chroniken von drei der wichtigsten Städte, nämlich Nürnberg, Straßburg und Mainz, und er leitete den rüstigen Fortgang der umfangreichen, jetzt auf bald 30 Bände angewachsenen Publication mit unermüdeter Ausdauer und Liebe zur Sache von 1858 an durch mehr als vier Decennien. Wie zahlreiche andere gelehrte Körperschaften, nahm ihn auch unsere Akademie als ihr Mitglied auf (1887).

Hegel war der Sohn des Philosophen. Bei aller Pietät für den gedankengewaltigen Vater — er besorgte die zweite Ausgabe der Vorlesungen über Philosophie der Geschichte und gab die Briefe seines Vaters heraus — war Karl Hegel doch auch der Sohn einer anderen Zeit, der Sohn des durch und durch historisch fühlenden und denkenden 19. Jahrhunderts.

VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE ZUERKANNTEN

IGNAZ L. LIEBEN'SCHEN PREISES

DURCH DEN PRÄSIDENTEN

PROFESSOR EDUARD SUESS.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 26. Mai 1902 beschlossen, den Lieben'schen Preis von 2000 Kronen für die ausgezeichnetste, in den letzten vier Jahren (1898 bis 1901) von einem Österreicher veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Chemie dem außerordentlichen Professor an der k. k. Universität zu Wien, Dr. Josef Herzig, für seine Arbeiten „Über natürliche Farbstoffe" zuzuerkennen.

In einer langen Reihe von Abhandlungen, deren Beginn ziemlich weit zurückreicht, welche aber ununterbrochen bis in die jüngste Zeit fortgeführt worden sind, hat Professor Herzig wertvolle und wichtige Aufschlüsse über Zusammensetzung und Constitution einer großen Zahl von natürlichen Pflanzenfarbstoffen, wie des Quercetins, Rhamnetins, Brasilins, Hämatoxylins etc. geliefert. Dabei hat er verschiedene originelle Methoden in Anwendung gebracht, welche auch auf die Arbeiten anderer Forscher gleicher Richtung fördernd eingewirkt haben.

ÜBER
DIRECTE ANPASSUNG.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM 28. MAI 1902

VON

RICHARD VON WETTSTEIN,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Wenn man das Jahrhundert, dessen Abschluss vor kurzem in der verschiedensten Weise gefeiert wurde, so gerne das „naturwissenschaftliche Jahrhundert“ nennt, so ist dies bekanntlich nicht bloß auf die glänzenden Erfolge der Physik und Chemie zurückzuführen, sondern unter Anderem auch auf die Ausgestaltung der biologischen Wissenschaften, welche ihren Ergebnissen eine weittragende Bedeutung für alle Gebiete des menschlichen Denkens verlieh. Diese Ausgestaltung verdanken die *biologischen* Disciplinen in erster Linie der *Präcisierung und Erforschung der entwickelungsgeschichtlichen Probleme.*

In zweifacher Hinsicht stellte das Studium der Entwickelung der Forschung große Aufgaben; in Bezug auf die Entwickelung des pflanzlichen und thierischen *Individuums* und in Bezug auf die Genesis des ganzen *Pflanzen-* und *Thierreiches.* Überblicken wir heute die Ergebnisse dieser beiden Forschungsrichtungen, so erscheinen sie als wesentlich verschieden.

Die Entwickelung des Individuums ist der directen Beobachtung zugänglich; in zahllosen Fällen gelang es, den Aufbau des Individuums von der ersten Anlage an lückenlos zu verfolgen und eine Reihe bedeutungsvoller allgemeiner Erkenntnisse konnte auf diesem reichen Beobachtungsmateriale aufgebaut werden.

Ganz anders verhält es sich mit der Entwickelung, der Phylogenie, des Pflanzen- und Thierreiches überhaupt. Hier handelt es sich um Vorgänge, deren zeitlicher Verlauf mit einem großen Theile der Geschichte unseres Planeten zusammenfällt, hier tritt an Stelle der directen Beobachtung die Erschließung aus einzelnen Thatsachen, nur in geringem Maße kann hier das Experiment klärend wirken. Auf dem Gebiete der phylogenetischen Forschung hat das verflossene Jahrhundert keinen Abschluss gebracht; es hat aber in zweifacher Hinsicht bedeutende Resultate ergeben: Die Überzeugung von dem entwickelungsgeschichtlichen Zusammenhange der Organismen ist Gemeingut aller naturwissenschaftlich Denkenden geworden; das zweite Resultat ist die Aufstellung und der Ausbau einer Reihe von Theorien, welche das Räthsel der phylogenetischen Entwickelung aufzuhellen trachten.

Wir treten in das neue Jahrhundert mit der Aufgabe, durch inductive Forschung die Giltigkeit dieser Theorien zu erproben.

Zwei Namen sind es in erster Linie, die mit den wesentlichsten Momenten in der Geschichte unserer Disciplin unzertrennbar verbunden sind, der Name Jean Lamarck's, der am Beginne des 19. Jahrhunderts dem Organismus die Fähigkeit zuschrieb, direct jene Abänderungen zu erfahren und zu vererben, welche die obwaltenden Verhältnisse als zweckmäßig erscheinen lassen und der Name Charles Darwin's, der zu Beginn der zweiten Hälfte des Jahrhunderts seine bekannte Lehre von der an zufällige Variationen anknüpfenden züchtenden Wirkung des Kampfes ums Dasein begründete. Es liegt mir ferne, hier auf eine Besprechung dieser beiden Lehren einzugehen; ich beschränke mich auf die Bemerkung, dass sie die beiden Gegensätze markieren, welche den leb-

haften Meinungsaustausch zwischen den Descendenztheoretikern in der zweiten Hälfte des verwichenen Jahrhunderts hervorriefen, und dass beide Lehren in dieser Zeit nicht unwesentliche Modificationen erfuhren. Die wichtigsten lamarckistischen Lehren gehen auf Spencer, Eimer und Naegeli; die wesentlichsten Ausgestaltungen des Darwinismus auf die Zoologen Köllicker und Weismann, auf die Botaniker Kerner, Korschinsky und H. de Vries zurück.[1]) In den letzten Jahren erst sehen wir den Beginn einer Annäherung zwischen den Vertretern beider extremen Richtungen in der immer und mehr an Verbreitung gewinnenden Anschauung, dass es überhaupt nicht möglich ist, alle phylogenetischen Phänomene auf dieselbe Art zu erklären, sondern dass die Neubildung von Formen in sehr verschiedener Weise vor sich geht.[2])

Bei dem Bestreben, diesem Standpunkte Geltung zu verschaffen, um durch ihn eine objective Betrachtungsweise des ganzen Fragencomplexes anzubahnen, stoßen wir auf eine eigenthümliche Erscheinung. Die Forscher, welche von der principiellen Richtigkeit lamarckistischer Ideen erfüllt sind, sind zumeist nicht schwer zur Anerkennung der theilweisen Anwendbarkeit der Darwin'schen Selectionslehre zu bringen; extreme Lamarckisten gibt es nur wenige. Dagegen wird zumeist von den Verfechtern der Selectionslehre jedweder Anerkennung anderer Gesichtspunkte schroffster Widerstand entgegengestellt, wird insbesondere immer wieder betont, dass jeder Beweis für die Berechtigung lamarckistischer Anschauung fehlt.

Und darum sei es mir heute gestattet, in aller Kürze hier für diese Anschauungsweise einzutreten, den Versuch zu machen, eine Präcisierung der diesbezüglichen Fragen anzubahnen und auf das reiche uns zur Verfügung stehende

Beweismaterial wenigstens hinzuweisen. Ich glaube hiezu umsomehr berechtigt zu sein, als ich, von anderer Anschauungsweise ausgehend, im Laufe umfassender Einzeluntersuchungen schrittweise immer mehr zu den hier vertretenden Ansichten gedrängt wurde.

Vorher möchte ich aber nochmals ausdrücklichst betonen, dass ich den von mir vertretenen lamarckistischen Ideen durchaus nicht allgemeine Geltung zuspreche, dass ich die „Allmacht" des Selectionsprincipes läugne, dass ich aber dessen Betheiligung an der Entwickelung der organischen Welt anerkenne, dass ich geneigt bin, den verschiedensten Modificationen der Selectionslehre (Mutationstheorie, Vermischungslehre etc.) Giltigkeit, allerdings in verschiedenem Ausmaße, zuzusprechen.

Wenn wir die Entwickelung der Organismenwelt überblicken, so sehen wir das phylogenetische Phänomen zunächst in zweifacher Form uns entgegentreten. Wir sehen die allmählich zunehmende Complication der Organisation, also die stufenweise Entwickelung der Organismen von den einfachsten bis zu den höchsten Formen; wir sehen anderseits die Ausbildung zahlreicher Gestalten auf jeder Stufe der Gesammtentwickelung. Es ist wichtig, diese beiden Phänomene fürs erste strenge auseinander zu halten. Es ist einleuchtend, dass das ersterwähnte das allgemeinere, wichtigere ist; wir werden aber methodisch gut thun, zunächst das letzterwähnte als das uns näherliegende, einer Erforschung leichter zugängliche, ins Auge zu fassen.

Die Verschiedenheit der auf annähernd gleicher Organisationshöhe stehenden Lebewesen erkennen wir leicht als zum großen Theile im Zusammenhange stehend mit den Verhältnissen, unter denen der Organismus lebt; sie erscheint uns als auf zweckmäßige Einrichtungen, sogenannte An-

passungen, zurückführbar. Das Zustandekommen dieser Anpassungen ist mithin das Phänomen, welches zunächst aufzuklären ist.

In der Erklärung desselben gehen Lamarckismus und Darwinismus auseinander. Der Lamarckismus schreibt dem Organismus die Fähigkeit zu, unter den Verhältnissen, unter denen er lebt, innerhalb gewisser Grenzen directe zweckmäßige Veränderungen zu erfahren und diese Veränderungen bei entsprechender Einwirkung der veranlassenden Verhältnisse zu vererben. „Directe Anpassung“ und „Vererbung der durch directe Anpassung erworbenen Eigenschaften“ sind daher die Schlagworte des Lamarckismus, denen „richtungslose Variation“ und „Auslese durch äußere Verhältnisse“ als analoge Schlagworte des Darwinismus gegenüber stehen.

Treten wir der Betrachtung der beiden lamarckistischen Schlagworte näher.

Da sei vor allem betont, dass der Ausdruck „directe Anpassung“ mir als kein glücklicher erscheint; wenn ich ihn trotzdem heute anwende, so geschieht es, weil er allgemeine Annahme gefunden hat und ich nicht durch Gebrauch eines ungeläufigen Ausdruckes die Darstellung complicieren möchte. Es handelt sich nämlich bei dem hier zu Erörternden nicht bloß um Erwerbung von Eigenthümlichkeiten, die wir als zweckmäßig, als sogenannte Anpassungen erweisen können, sondern um Erwerbung neuer Eigenschaften überhaupt. Aus diesem Grunde schlug ich schon vor sieben Jahren den allgemeineren Ausdruck „Formenneubildung durch Correlation“ vor. [3])

Die Formenneubildung durch „directe Anpassung“ setzt die Fähigkeit der Veränderung des Individuums durch directe Anpassung und die Vererbbarkeit der so erworbenen Veränderung voraus.

Die directe Anpassungsfähigkeit des Individuums ist eine längst erwiesene ganz unzweifelhafte Thatsache. Sie wird auch von den Gegnern lamarckistischer Anschauungen nicht geläugnet, so dass es eine ungerechtfertigte Inanspruchnahme Ihrer Geduld wäre, wenn ich mich hier diesbezüglich in eine ausführliche Beweisführung einließe. Ich beschränke mich auf die Anführung einiger Beispiele und die Betonung des Umstandes, dass, soweit unsere Erfahrungen reichen, durch die directe Anpassung des Individuums stets nur Modificationen und Umgestaltungen der bereits vorhandenen Eigenthümlichkeiten erzielt werden, niemals absolut Neues sofort hervorgerufen wird.

Es mag mir gestattet sein, die wenigen zur Illustration benützten Beispiele den Erfahrungen zu entnehmen, welche ich im vergangenen Jahre gelegentlich der im Auftrage der kaiserlichen Akademie unternommenen Reise nach Brasilien sammelte, umsomehr, als ja gerade einschlägige Beobachtungen und Studien einen der Hauptzwecke des Unternehmens bildeten.

Es ist allgemein bekannt, dass der herbstliche Laubfall in unseren Breiten ein Anpassungsphänomen ist, das die Holzpflanzen in den Stand versetzt, in überaus zweckmäßiger Form den Winter zu überdauern. Diese Anpassung ist kein so einfacher Vorgang, da sie die Ausbildung bestimmter Gewebe am Grunde des Blattstieles und eine bestimmte Function dieser Gewebe zur Voraussetzung hat. Der Blattfall ist bei den meisten einheimischen Holzpflanzen combiniert mit der alljährlichen Abstoßung der Zweigenden, die eine ganz analoge complicierte Anpassungserscheinung darstellt und zur Folge hat, dass die Stämme der meisten unserer Holzpflanzen sogenannte „Sympodien“ sind.

Überträgt man nun europäische, winterkahle Holzpflanzen in die Tropen, wie dies gerade bei Obst- und Zierbäumen so häufig geschieht, so sieht man sofort eine Verlängerung im Leben der Blätter eintreten, sie nehmen ledrige Consistenz an und schon nach Ablauf weniger Jahre finden wir die vorjährigen Blätter noch an den Ästen sitzend, wenn bereits die jungen ausgetrieben werden. Pfirsichbäume und Kirschbäume nehmen auf diese Weise ein für den Europäer ganz fremdartiges Aussehen an. Besonders stark zeigt sich die Erscheinung bei Eichen. Die Erscheinung gewinnt an Interesse dadurch, dass auch der zweiterwähnte mit dem Laubfalle combinierte Vorgang des Abstoßens der Sprossenden in den Tropen eine Modification erfährt, indem die Zahl der jährlich gebildeten Stengelglieder größer wird und der sympodiale Aufbau sich dem monopodialen zu nähern beginnt.

Der Lein ist in ganz Europa eine einjährige Pflanze, von der wir allerdings mit Sicherheit annehmen können, dass sie von einer mehrjährigen abstammt. Es war mir darum von großem Interesse in Brasilien constatieren zu können, dass aus Europa importierte Leinpflanzen alsbald deutlich die Tendenz einer weitgehenden Verholzung des basalen Stengeltheiles, der stärkeren Ausbildung grundständiger Sprosse, also die Tendenz des Ausdauerns in Anpassung an die ungestörte Vegetationszeit aufwiesen.

Eine Reihe europäischer Unkräuter wird überaus häufig nach Südbrasilien, wie überhaupt in überseeische Gebiete verschleppt. Alsbald nehmen sie dort in vielen Fällen neue physiologische und morphologische Eigenthümlichkeiten an, wie ich dies beispielsweise für unseren Wegerich *(Plantago major)*, für *Sonchus oleraceus* mit voller Sicherheit constatieren konnte.

In dieselbe Kategorie von Erscheinungen gehört ein Fall, den ich hier noch anfügen möchte. In Pyrituba bei Sao Paulo zeigte mir ein brasilianischer Züchter, der sich viel mit dem Importe europäischer Pflanzen befasst, einen Acker, auf dem er eine für Brasilien neue Futterpflanze herangezogen hatte. Die Pflanze, welche nicht blühte,[4]) war mir fremd; erst eine eingehende Untersuchung ergab, dass es *Symphytum officinale* war, eine mir wohlbekannte, verbreitete mitteleuropäische Pflanze, die hier eine ganze Reihe auffallender Eigenthümlichkeiten angenommen hatte. Der Fall war um so lehrreicher, als die Veränderung ausnahmslos alle die Hunderte, in Reihen gepflanzten Individuen betraf, so dass an den Einfluss einer Selection nicht gedacht werden kann.

Ich habe aus der Fülle des die directe Anpassungsfähigkeit der Individuen beweisenden Materiales diese wenigen Fälle nicht nur aus subjectiven Gründen herausgegriffen, sondern auch, weil sie gerade Vorgänge betreffen, die bei der Entstehung sogenannter neuer Arten vielfach eine Rolle spielen.

Aus demselben Grunde möchte ich hier noch ein einem ganz anderen Gebiete entnommenes Beispiel erwähnen, das mir besonders lehrreich erscheint. Zumstein[5]) hat vor kurzem über interessante Versuche mit *Euglena gracilis* berichtet, einem einzelligen, wasserbewohnenden Organismus, der die Fähigkeit der Assimilation dem Besitze durch Chlorophyll tingierter Chromatophoren mit Pyrenoiden verdankt. Es gelingt nun alsbald diesen Organismus zur Anpassung an die saprophytische Ernährungsweise zu bringen, wenn man ihn in Flüssigkeiten bringt, in welchen entsprechende organische Substanzen zur Verfügung stehen und wenn man ihm das zur Assimilation nöthige Licht entzieht. Die Anpassung äußert sich nicht bloß in der Möglichkeit der saprophytischen

Ernährung, sondern auch in der Rückbildung der nun überflüssigen Chromatophoren und Pyrenoide. Ebenso gelingt die Rückanpassung an die autotrophe Lebensweise leicht. Ich gedenke dieses Falles mit Rücksicht auf die so oft zu beobachtenden innigen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Organismen mit autotropher und solchen mit heterotropher Lebensweise („Algen“ und „Pilze“).

Auch der viel besprochenen, die Anpassungsfähigkeit der Individuen klar beweisenden Versuche Bonnier's sei hier gedacht. [6])

Die Fähigkeit des Individuums, sich durch directe Anpassung innerhalb gewisser Grenzen zweckentsprechend zu verändern, ist als erwiesen zu betrachten.

Viel mehr umstritten ist die zweite Voraussetzung des Lamarckismus, die Fähigkeit der Vererbung der durch directe Anpassung erworbenen [7]) Eigenschaften. Insbesondere unter den Zoologen wird die Möglichkeit einer solchen Vererbung vielfach auf das entschiedenste bekämpft. Graff [8]) konnte noch vor fünf Jahren den Standpunkt, den die meisten Zoologen in dieser Frage einnehmen, dahin präcisieren, dass keine einzige sicher beglaubigte Thatsache existiert, welche der Weismann'schen Ansicht [9]) von der Unmöglichkeit der Vererbung erworbener Eigenschaften widerspreche.

In Anbetracht dieses Umstandes dürfte es gestattet sein, hier mit allem Nachdrucke zu betonen, dass die Annahme der Möglichkeit der Vererbung der durch directe Anpassung erworbenen Eigenschaften nicht bloß eine unabweisbare Consequenz zahlreicher genauer Beobachtungen ist, sondern dass wir, wenigstens auf botanischer Seite, heute bereits ein

umfassendes experimentelles Beweismateriale für die Berechtigung dieser Annahme besitzen.

Um die Beweiskraft dieses Materiales richtig zu beurtheilen, ist es nothwendig, die großen Schwierigkeiten zu beachten, welchen eine derartige Beweisführung begegnet: es handelt sich um Vorgänge, die sich im Laufe von Generationen abspielen, also um Vorgänge, die der einzelne Mensch nur selten und unter gewissen Voraussetzungen zu beobachten und mit der nöthigen Exactheit zu verfolgen vermag. Die Bedeutung der Beweise wird aber nicht unterschätzt werden, wenn ich vergleichsweise anführe, dass bis jetzt nicht in einem einzigen Falle die Entstehung einer neuen Art auf dem Wege der Selection im Naturzustande directe nachgewiesen wurde und wir trotzdem an der Berechtigung des Darwinismus nicht zweifeln.

Die Beweise für die Vererbung von durch directe Anpassung gewonnenen Eigenthümlichkeiten entnehmen wir insbesondere zwei Forschungsgebieten; demjenigen, das sich mit dem Studium der Mikroorganismen befasst, und dann der land- und forstwirtschaftlichen Botanik. Beides ist verständlich. Die Mikroorganismen zeigen die Fähigkeit so rascher Vermehrung, dass in relativ kurzer Zeit eine große Zahl von Generationen entsteht; die Land- und Forstwirtschaft betreibt die Züchtung höherer Pflanzen in aufeinanderfolgenden Generationen schon seit langer Zeit in planmäßiger Weise; in beiden Fällen werden die morphologischen und physiologischen Eigenthümlichkeiten der gezüchteten Organismen genauest beachtet.

Seitdem Pasteur 1879 die Beobachtung machte, dass alte Culturen des Hühnercholera-Bacteriums, die längere Zeit unter dem Einflusse des Sauerstoffzutrittes standen, ihre Virulenz verlieren, sind planmäßige Versuche über die Varia-

bilität der Bacteriaceen infolge von veränderten Culturbedingungen in großer Zahl[10]) gemacht worden.

Ich will gerne zugeben, dass nicht alle diese Versuche beweiskräftig sind, da bei vielen von ihnen die Betheiligung der Selection nicht ausgeschlossen erscheint, doch kann selbst bei Anwendung des strengsten Maßstabes es heute nicht zweifelhaft sein, dass es bei Bacteriaceen gelingt, denselben bei fortgesetzter, zahlreiche Generationen umfassender Cultur unter bestimmten Verhältnissen Eigenthümlichkeiten anzuzüchten, die sie erblich festhalten und erst wieder infolge eines ganz analogen neuen Anpassungsvorganges verlieren.

Nur ein Beispiel soll das Gesagte erläutern.

Der allgemein bekannte *Bacillus prodigiosus* erzeugt ein als intensiv rother Farbstoff erscheinendes Stoffwechselproduct. Wird dieser Spaltpilz längere Zeit in zahlreichen Generationen auf jener pflanzlichen Gallerte, die als Agar bezeichnet wird, gezüchtet, so verliert er allmählich diese Fähigkeit der Farbenproduction und erwirbt sie auch nicht sofort wieder, wenn er auf einen anderen Nährboden gebracht wird, auf dem er sonst den Farbstoff erzeugt. Erst allmählich, im Laufe von vielen Generationen nimmt er hier wieder seine ursprüngliche Fähigkeit an. Ähnlich verhalten sich viele Pigmente liefernde Spaltpilze.

So wie in diesem Falle Wechsel des ernährenden Substrates eine physiologische Veränderung des Mikroorganismus hervorrief, so wirken in anderen Fällen Antiseptica, Wärme, Licht, und vor allem bei pathogenen Formen Passage durch verschiedene Wirthe individuell abändernd und veranlassen bei entsprechend langer Einwirkung erbliches Festhalten der erworbenen Eigenthümlichkeiten. Die Erscheinung ist so sichergestellt, dass die angewandte Bacteriologie sich heute schon allgemein auf dieselbe stützt.

Man hat gegen die Beweiskraft der Versuche mit Spaltpilzen vielfach den Einwand erhoben, dass es sich hier um Organismen von großer Ursprünglichkeit des cellulaeren Baues handelt, bei denen eine Beeinflussung jenes Theiles, welcher Träger erblicher Eigenthümlichkeiten ist, durch äußere Factoren leichter möglich erscheint, als bei höher entwickelten Pflanzen. Ich möchte die Bedeutung dieser Einwände nicht anerkennen; brauche aber umsoweniger hier auf dieselben näher einzugehen, als auch ganz gleiche Resultate Experimente mit höher stehenden Pflanzen ergeben.

Da sind vor allem die außerordentlich exacten Untersuchungen E. Ch. Hansens über Hefen zu erwähnen.[11]) Er hat gezeigt, dass bei einzelnen Arten der Gattung Saccharomyces sich nicht bloß bei Cultur unter höheren Temperaturen die Sporenbildung unterdrücken lässt, sondern dass die Sporenbildung nach länger währender Cultur unter diesen Bedingungen ganz verloren geht und es auf diese Weise gelingt, vollständig asporogene Rassen zu züchten. Die Experimente sind von umso größerer Bedeutung, als sie durch 12 Jahre mit vielen Hunderten von Generationen fortgeführt wurden und als zu ihrem Ausgangspunkte eine isolierte Zelle gewählt wurde, so dass von einem Mitwirken der Selection hier nicht gesprochen werden kann.

Ray[12]) hat für *Sterigmatocystis* (*Aspergillus*) *alba* und andere Pilze experimentell nachgewiesen, dass es möglich ist, dieselben allmählich an neue Ernährungsbedingungen zu gewöhnen, und dass diese Accomodation erblich festgehalten wird. Analoge Versuche haben Hunger und Errera[13]) mit *Aspergillus niger* durchgeführt, und zwar mit demselben Resultate. Sie sagen: „Les resultats montrent une légère, mais incontestable transmission héréditaire de l'adaptation au milieu."

Weniger umfassend ist natürlich das Beweismaterial für die Vererblichkeit direct erworbener Eigenschaften, das Experimente mit Blütenpflanzen liefern; ich sage natürlich, da ja im günstigsten Falle ein Jahr hier nur eine Generation liefert; um so größer ist aber auch die Bedeutung, die den Resultaten zukommt, schon aus dem Grunde, weil wir hier eher in der Lage sind, zu entscheiden, welche der neuerworbenen Merkmale wirklich als Anpassungen aufzufassen sind.

Wir verdanken in dieser Hinsicht wertvolle Mittheilungen der landwirtschaftlichen Züchtungslehre. Zahlreiche und gerade die verlässlichsten derselben betreffen den Weizen. Es war ein begreifliches Streben des Menschen, besonders wertvolle Sorten von Getreidepflanzen eines fremden Landes in die Heimat einzuführen. Es hat sich nun gerade beim Weizen mit voller Sicherheit herausgestellt, dass bei gewissen Sorten diese Versuche scheitern, da schon im Laufe weniger Generationen sie sich in den wesentlichsten Merkmalen unaufhaltsam den heimischen Sorten nähern. Es ist zu beachten, dass künstliche Zuchtwahl hier gewiss keine Rolle spielt, da sie eher dieser correlativen Gestaltung entgegenarbeiten würde.

Nobbe[14]) nennt mit Berufung auf Fr. Haberlandt es eine wohlverbürgte Thatsache, dass in Südungarn alle Weizenarten sich nach einer oder zwei Generationen der Beschaffenheit des Glasweizens nähern. Härte und Glanz nehmen zu, der Bruch des Kornes wird hornig, die Farbe röthlich bis braungelb, das heißt es nimmt die Eigenschaften des in Ungarn heimischen[15]) Weizens an. Im wesentlichen laufen auf dasselbe Ergebnis die ausgedehnten Untersuchungen Schindler's[16]) hinaus.

Schübeler[17]), der durch 30 Jahre sich mit einschlägigen Untersuchungen beschäftigte, ist zu dem Ergeb-

nisse gelangt, dass, wenn man in Skandinavien Getreidearten nach und nach von Niederungen in Gebirgsgegenden bringt, sich dieselben daselbst trotz geringerer Mitteltemperaturen in kürzerer Zeit entwickeln und diese Eigenthümlichkeit auch dann noch einige Zeit festhalten und erst allmählich wieder verlieren, wenn sie neuerdings in der Ebene cultiviert werden.

Zu ganz gleichen Resultaten führen anscheinend Versuche, welche ich seit Jahren mit *Linum usitatissimum* und einigen anderen Pflanzen in der Ebene und in zwei alpinen Versuchsgärten durchführe. In den Alpen erwirbt der Lein allmählich die Fähigkeit, sich in kürzerer Zeit zu entwickeln und behält diese Fähigkeit nach Rückversetzung der Samen in die Ebene eine zeitlang. Dass es sich hier wirklich um ein Anpassungsphänomen handelt, lehrt ein Vergleich mit den überaus wertvollen Untersuchungen Cieslar's[18]), betreffend das Verhalten von Waldbäumen verschiedener Samenprovenienz. Während für eine einjährige Pflanze, wie Weizen und Lein eine möglichst kurze Entwicklungsdauer, das heißt eine möglichst frühe Samenproduction in Anbetracht der kurzen Vegetationszeit der alpinen Region von größtem Werte ist, zeigt sich bekanntlich bei den Holzpflanzen die Anpassung an das alpine Klima insbesondere in der Kürze der Zuwächse, das ist in einer Verlangsamung der vegetativen Processe. Es ist daher von großem Interesse und wohl auch beweisend für die Vererbbarkeit erworbener Eigenschaften, dass Lein und Weizen, welche aus Samen alpiner Provenienz in der Ebene gezogen werden, die rasche Entwicklung erblich festhalten, während Fichten und Lärchen, die aus alpinen Samen in der Ebene gezüchtet werden, durch langsamen Wuchs und geringe Zuwachsgrößen die erworbenen Eigenthümlichkeiten ihrer Vorfahren aufweisen.

Ich möchte auch diesen Thatsachen die Ergebnisse einzelner Beobachtungen anfügen, zu denen ich im vergangenen Jahre in Brasilien Gelegenheit hatte. Von der individuellen Anpassungsfähigkeit europäischer Pflanzen, die in das tropische Gebiet gelangen, habe ich schon gesprochen. Es lässt sich nun mit Sicherheit beobachten, dass diese individuell erworbenen Eigenschaften sich bei den Nachkommen dieser Pflanzen in erhöhtem Maße und mit größerer Constanz einstellen. Während in Südbrasilien aus Europa importierte Stöcke der Quitte *(Cydonia vulgaris)* die früher beschriebene Tendenz des Ausdauerns der Blätter und der Vermehrung der Stengelinternodien aufweisen, erscheinen Pflanzen, welche in dieser neuen Heimat aus dort gewonnenen Samen gezogen wurden, nahezu vollständig immergrün und monopodial aufgebaut.

Die mitgetheilten Thatsachen können wohl als directe Beweise für die Existenz der directen Anpassung und für die Möglichkeit der Vererbung von durch directe Anpassung erworbenen Eigenschaften angesehen werden; noch größer ist die Zahl indirecter, darum aber nicht weniger wichtiger Beweise. Ich möchte hier nicht auf die Gesammtheit derselben eingehen, sondern nur einzelne kurz berühren.

In erster Linie sei auf die Ergebnisse neuerer pflanzengeographischer Forschungen hingewiesen. Eine große Zahl monographischer Untersuchungen von Pflanzengattungen, die nicht so sehr zu dem Zwecke unternommen wurden, um Klarstellung der betreffenden Formenkreise zu erzielen, als vielmehr in der Absicht, damit Material für eine inductive Betrachtungsweise phylogenetischer Fragen zu gewinnen, wurde in den letzten 15 Jahren bei uns in Österreich durchgeführt. Diese Tendenz der Arbeiten ist das, was wir heute

als charakteristisch für die österreichische Schule der systematischen Botanik bezeichnen können. Alle diese Untersuchungen haben in einer Hinsicht übereinstimmende Resultate ergeben, darin nämlich, dass überaus häufig in jüngster Zeit gebildete Arten klare Beziehungen zu den äußeren Factoren, unter denen sie entstanden, insoferne aufweisen, als sie in sich gegenseitig ausschließenden Arealen vorkommen und an den Grenzen der Areale durch nicht hybride Übergangsformen verbunden sind. Es ist dies ein Ergebnis, zu dem auch die Zoogeographie kam und das die berechtigte Basis einer von M. Wagner[20]) aufgestellten, in ihren Consequenzen allerdings nicht glücklichen Theorie der Entstehung der Arten abgab. Ich muss es mir versagen, hier auf Einzelheiten einzugehen und beschränke mich daher auf die Constatierung der Thatsache, dass diese Erscheinungen nur dann befriedigend erklärt werden können, wenn wir annehmen, dass eine allmähliche Umprägung der Formen bei Verbreitung über Gebiete mit geänderten Lebensbedingungen oder bei Änderung der letzteren im bisherigen Areale in directer Anpassung erfolgt. Es war für mich von größtem Interesse, dieselbe gesetzmäßige Correlation zwischen geographischer Verbreitung und Formausgestaltung auch in zahlreichen Fällen im tropischen Brasilien constatieren zu können, so dass an einer ganz allgemeinen Giltigkeit dieser Annahme wohl nicht mehr zu zweifeln ist.

Nicht minder wichtig erscheint mir der Umstand, dass dauernder Nichtgebrauch von Organen deren Verkümmerung und erbliches Festhalten des reducierten Organes zur Folge hat. Diese Thatsache wurde auch schon früher von allen Vertretern lamarkistischer Ideen geltend gemacht und ich möchte behaupten, dass die bisherigen Versuche, die Beweis-

kraft dieses Argumentes zu erschüttern, nicht im entferntesten als gelungen bezeichnet werden können.[21])

Auf botanischem Gebiete haben wir einige lehrreiche Beispiele für den erwähnten Vorgang. Batalin [22]) hat in überzeugender Weise gezeigt, dass unser Roggen, der als ein- oder zweijährige Pflanze gezogen wird, von einer mehrjährigen Pflanze abstammt. Die durch Jahrhunderte fortgesetzte Cultur der Pflanze als ein- bis zweijährige hat die Organe, welche ursprünglich dem Ausdauern dienten, derartig zur Verkümmerung gebracht, dass sie heute als fast functionslos anzusehen sind. Dasselbe konnte ich [23]) für unsere Feuerbohne auf das bestimmteste zeigen und ich möchte schon heute auf Grund fortgesetzter Beobachtungen und Versuche sagen, dass sich ganz Analoges für die meisten unserer einjährigen Culturpflanzen und die sie begleitenden Unkräuter annehmen lässt.

Ich möchte nicht länger bei diesen indirecten Beweisen für die Berechtigung lamarckistischer Anschauungen verweilen;[24]) nur die Bemerkung kann ich nicht unterdrücken, dass gerade ein eingehendes und unvoreingenommenes Studium zahlreicher auffallender Anpassungserscheinungen, wie z. B. der Anpassung der Epiphyten, in den meisten Fällen mit zwingender Nothwendigkeit zu jener Anschauung führt, dass auch das so häufige Vorkommen ernährungsphysiologischer Rassen, speciell bei Parasiten, in ungezwungenster Weise durch directe Anpassung sich erklären lässt.

Die beiden Voraussetzungen, welche der Lamarckismus machen muss, die Fähigkeit des Individuums, sich direct den obwaltenden Verhältnissen anzupassen, und die Fähigkeit des Organismus, durch directe Anpassung erworbene Eigenthümlichkeiten zu vererben, kann ich als zutreffend ansehen.

Gestatten Sie, dass ich nur mit wenigen Worten noch der Erklärung dieses Phänomens — in dem Sinne, in welchem wir biologische Vorgänge überhaupt zu erklären vermögen — näher zu treten versuche und auf seine Tragweite hinweise.

Die Gesammtheit der Eigenthümlichkeiten, welche der Organismus infolge „directer Anpassung" erwirbt, zerfällt in zwei Kategorien: in zweckdienliche Anpassungen und in Eigenthümlichkeiten, welche wir derzeit wenigstens nicht als Anpassungen zu erkennen vermögen.[25]) Die zweiterwähnten Eigenthümlichkeiten erscheinen mir zunächst weniger beachtenswert, da sie sich ja zum Theile denn doch noch als Anpassungsmerkmale herausstellen könnten, da ihr Zustandekommen der Erklärung keinerlei Schwierigkeiten bereitet, wenn es uns gelingt, die Entstehung der Anpassungen verständlich zu machen, da endlich auch die Möglichkeit ihrer correlativen Verbindung mit den Merkmalen der ersten Kategorie vorhanden ist.

Ein Erklärungsversuch hat sich daher in erster Linie auf die Anpassungsmerkmale zu beziehen.

Unter Anpassung oder richtiger Angepasstsein versteht man bekanntlich diejenige Beschaffenheit eines Organes, welche dasselbe in den Stand versetzt, in einem bestimmten Sinne zu functionieren. Der Vorgang des Anpassens besteht daher unzweifelhaft in einer Zunahme der Functionsfähigkeit oder in einer Erwerbung derselben. Die Frage nach der Art des Zustandekommens der neuen angepassten Formen läuft mithin auf die Frage hinaus, ob die Veränderung vom Organe ausgeht und die Functionsfähigkeit die Folge dieser Veränderung ist, oder ob die Function selbst das Organ entsprechend umgestaltet.

Ersteres ist die Voraussetzung der Selectionslehre, letzteres die der Lehre von der directen Anpassung.

Dass es gelegentlich vorkommt, dass ein Organ aus uns unbekannten Ursachen sich ändert und diese Änderung im Hinblicke auf seine Functionen eine zweckmäßige ist und darum erhalten bleibt, das halte ich für möglich und darum verhalte ich mich auch der Selectionslehre gegenüber durchaus nicht ablehnend [26]).

Unsere biologischen Gesammterfahrungen beweisen aber unzweifelhaft, dass die Function die Ausbildung des Organes und seinen Bau direct beeinflusst[27]), so dass nichts der Annahme im Wege steht, dass viel allgemeiner die Veränderungen des Organismus die Folgen der Änderungen der Functionen sein werden.

Wenn wir daher bei Charakterisierung der Lehre von der directen Anpassung sagen: „der Organismus hat die Fähigkeit, sich in zweckentsprechender Weise den umgebenden Factoren anzupassen“; so ist dies nur eine beiläufige Andeutung der Vorgänge, es soll damit gesagt sein: die umgebenden Factoren bedingen in verschiedener Weise die Functionen der einzelnen Organe; diejenigen, von denen eine Functionssteigerung oder Functionsmodification gefordert wird, werden eine entsprechende Veränderung des Baues erfahren; diejenigen, deren Function herabgesetzt oder vereinfacht wird, werden der Verkümmerung oder Reduction anheimfallen. Damit verliert die Annahme der directen Anpassung jenen mystischen Charakter, der so viele naturwissenschaftlich Denkende gegen sie einnimmt.

Mit dieser Erklärung der directen Anpassung als einer functionellen Anpassung [28]) stehen alle Erscheinungen

im Einklange, die sich bei ihr beobachten lassen; sie bahnt eine weitere wichtige Erkenntnis an.

Ich habe schon früher betont, dass, soweit unsere Erfahrungen reichen, die directe Anpassung niemals sofort etwas Neues schafft, sondern, dass sie Steigerung oder Schwächung schon vorhandener Anlagen oder Fähigkeiten, also allmähliche Veränderungen bewirkt.

Dies ist von großer Wichtigkeit, da es vorausgesetzt werden muss, wenn wir die Anpassung als eine Folge der Functionsänderung ansehen wollen.

Die gewonnene Erkenntnis ist aber auch in anderer Hinsicht von großer Bedeutung. Dadurch, dass directe Anpassung eine fortschreitende und erbliche Entwicklung des Organismus nach bestimmten Richtungen herbeiführt, dabei aber functionell nicht beeinflusste Organe — wenn auch reduciert oder nur latent — zulässt, ist sie eine Art der Formneubildung, welche eine graduelle Fortentwicklung der Organismen überhaupt verständlich macht[29]): jene allmähliche Steigerung der Organisationshöhe, welche ich früher absichtlich zunächst außer Betracht ließ, die aber schließlich sich auch immer mehr und mehr — wenigstens für die Hauptgruppe des Pflanzenreiches, die Cormophyten — als Ausdruck eines großen Anpassungsphänomens darstellt.

Prof. Rabl hat vor zwei Jahren[30]) hier seine lehrreichen Ausführungen zusammengefasst in den Satz: „Die Variabilität ist eine Grundeigenschaft der organisierten Substanz in Sonderheit eine Grundeigenschaft der lebenden Zelle": ich möchte anknüpfend an diesen Satz und in Zusammenfassung der heutigen Darlegungen sagen: „Diese Variabilität ist zum Theile eine unbestimmte, zum Theile wird sie durch die Function der Organe, beziehungsweise der Zelle bestimmt."

Wenn ich mir erlaubte, heute hier mit Nachdruck für jene naturwissenschaftliche Anschauung einzutreten, welche die Entstehung der zahllosen Organismen mit ihren unser Staunen erregenden zweckmäßigen Einrichtungen zum Theile als Folge eines dem Organismus zukommenden directen Anpassungsvermögens erklärt, so geschah es nicht bloß wegen der Bedeutung dieser Anschauung für die Naturwissenschaften. Es liegt nahe, dass diese Auffassung auch für viele andere Gebiete von größter Wichtigkeit ist. Ich denke dabei nicht bloß an die Hygiene, an die vergleichende Ethnographie, an die Landwirtschaft und an alle jene Industrien, für die ein Naturproduct von bestimmter Beschaffenheit eine Voraussetzung des Gedeihens ist; ich denke daran, welch' große Bedeutung die mit dem Namen Darwin's verknüpfte Selectionstheorie für alle Gebiete des menschlichen Denkens erlangt hat und da erscheint es mir doch nicht wertlos, darauf hinzuweisen, dass nicht bloß das züchtende Princip der Selectionslehre eine Umgestaltung der Organismenwelt ermöglicht, sondern dass es daneben noch ein zweites Princip gibt, das allmählich, aber unaufhaltsam in bestimmender Weise die Welt der Lebewesen beeinflusst.

Anmerkungen.

[1]) Vergl. Haacke W., Schöpfung und Wesen der Organismenwelt (Naturwissensch. Wochenschr., IX. Bd., Nr. 32 bis 38). — Wettstein, R. v., Der gegenwärtige Stand unserer Kenntnisse, betreffend die Neubildung von Formen im Pflanzenreiche. (Ber. d. deutsch. bot. Ges., XVIII. Bd., S. (184) ff.) und die dort citierte Literatur. — Vries, H. de, Die Mutationstheorie, Leipzig, 1901. — Wiesner J., Biologie der Pflanzen, 2. Aufl., Wien, 1901. — Hertwig O., Die Entwicklung der Biologie im 19. Jahrhundert (Verh. d. Ges. deutscher Naturf. u. Ärzte, 1901).

[2]) Von Botanikern, die diesen Standpunkt vertreten, nenne ich u. A. Goebel, Klinge, Pfeffer, Reinke, Solms-Laubach, Wiesner. — Dass auch Darwin die theilweise Giltigkeit lamarckistischer Ideen anerkannte, sei hier neuerdings betont.

[3]) Monographie der Gattung *Euphrasia*. Leipzig, 1895.

[4]) Es erscheint beachtenswert, dass keine einzige Pflanze blühte, obwohl der Acker schon zwei Jahre bestand. Ganz analoge Beobachtungen an *Echium* theilte F. Müller mit. (Engler's Bot. Jahrb., II. Bd., S. 392.)

[5]) Zumstein, H. in Jahrb. f. wissensch. Bot. XXXIV. Bd., S. 149.

[6]) Bonnier, G., Cultures experimentales dans les Alpes et les Pyrenées. (Rev. gen. de Bot., II., p. 513 ff.) — Man vergl. darüber auch Pfeffer, Pflanzenphysiologie, 2. Aufl., II. Bd., 1901.

[7]) Ich möchte hier auf die Worte „der durch directe Anpassung erworbenen" großes Gewicht legen. So häufig wird gegen die Vererbung erworbener Eigenschaften polemisiert, dabei aber auf die Art der Erwerbung gar keine Rücksicht genommen. Nur so ist die umfangreiche, mir ziemlich gegenstandslos erscheinende Literatur über die Vererbbarkeit von Verletzungen u. dgl. verständlich.

[8]) Graff, L. v., Die Zoologie seit Darwin. 1896.

9) Weismann A. hat wiederholt die Vererbung erworbener Eigenschaften entschieden bestritten (vgl. Aufsätze über Vererbung etc.. S. 465 ff., 1892). — In späteren Arbeiten liegt immerhin eine indirecte und theilweise Anerkennung der Existenz einer solchen Vererbung, z. B. Weismann A.: Äußere Einflüsse als Entwicklungsreize, 1894.

10) Vergl. die Literaturzusammenstellung in meiner sub 1 erwähnten Abhandlung in den Berichten der deutschen bot. Ges., 1900. Ferner: Phisalix, Etat asporogène hereditaire du bacillus anthracis (Bull. med. 1892, Nr. 35; Compt. rend., Bd. 114, S. 684. 1892); Regeneration experimentale de la propriété sporogène chez le bacillus anthracis rendu asporogène. La sem. med., 1892, Nr. 40. — Martel H., Recherches experimentales sur la variabilité du Bacillus anthracis. Paris (Naud) 1902. — Migula W.. System der Bakterien, I., S. 226 (1897). — Schmidt J. und Weis, Die Bacterien. Deutsch von M. Porsild, S. 247 (1902). — Vergl. auch Pfeffer W., Pflanzenphysiologie, 2. Aufl., II., S. 242 (1901).

11) Vergl. Hansen E. Chr., Om variationen hos öljöstsvamparne och hos andra Saccharomyceter (Svenska Bryggareföreningens Mänadsblad. 1897); Ref. in Centralbl. für Bacteriol., II. Abth., IV. Bd., S. 89. — Neue Untersuchungen über die Sporenbildung bei Saccharomyceten (Centralbl. f. Bacteriolog., 2. Abth., V. Bd., S. 1 (1899)) — Meddelelsen fra Carlsberg Laborat., 1896, IV. Heft. — Compt. rend. d. Labor. d. Carlsberg. 1900. Bd. 5, p. 1.; cit. nach Pfeffer.

12) Ray J., Variations des champignons inferieures sous l'influence du milieu. Rev. gen. de Bot. Tom. IX, p. 193. 1897.

13) Errera L., Hérédité d'un caractère acquis chez un champignon pluricellulaire d'après les experiences de M. le Dr. Hunger (Bull. de l'Acad. roy. de Belg. 1899. no. 2. p. 81 ss.).

14) Nobbe F.. Handbuch der Samenkunde, S. 298 (1876). — Haberlandt F. im Centralbl. f. d. ges. Landescultur, 1866. — Vergl. auch Fruwirth C., Die Züchtung der landwirtschaftlichen Culturpflanzen. 1901.

15) Der Begriff „heimisch“ ist hier natürlich ein relativer.

16) Schindler F., Der Weizen in seinen Beziehungen zum Klima und das Gesetz der Correlation. Berlin, 1893.

[17]) Schübeler F. C., Viridarium Norvegicum. Norges Växtrige. Et Bidrag til Nord-Europas Natur og Kulturhistorie. Bd. I. Christiania 1885. — Vergl. auch Botan. Centralbl., 1886. 28. Bd., S. 205.

[18]) Cieslar A., Die Zuchtwahl in der Forstwirtschaft. Centralbl. f. d. ges. Forstwesen, 1890. — Die Erblichkeit des Zuwachsvermögens bei den Waldbäumen. A. a. O., 1895. — Neues aus dem Gebiete der forstlichen Zuchtwahl. A. a. O., 1899. — Auf die so oft bei Behandlung der Frage nach der Vererbbarkeit erworbener Eigenschaften citierten Untersuchungen H. Hoffmann's lege ich wenig Gewicht. Sie wurden in einer Zeit durchgeführt, in der die ganze Fragestellung eine noch wenig präcise war.

[19]) Vergl. z. B. Wettstein, R. v., Monographie der Gattung *Euphrasia*, 1896; die europäischen Arten der Gattung *Gentiana*; Sect. *Endotricha*. Denkschr. kais. Akad. 1897; Grundzüge der geogr.-morpholog. Methode der Pflanzensystematik. Jena, 1898. — Fritsch K., Über einige *Orobus*-Arten und ihre geographische Verbreitung (Sitzb. der Wiener Akad., 1895). — Ginzberger A., Über einige *Lathyrus*-Arten aus der Sect. *Eulathyrus* u. ihre geogr. Verbr. (A. a. O., 1896). — Vierhapper F., Zur Systematik und geogr. Verbreitung einer alpinen *Dianthus*-Gruppe. (A. a. O., 1898). — Witasek J., Die Arten der Gattung *Callianthemum*. (Verh. d. zool. bot. Ges., XLIV); Beitr. zur Kenntnis der Gattung *Campanula* (Abh. der zoolog.-bot. Ges., 1902). — Sterneck J. v., Monographie der Gattung *Alectorolophus* (Abh. d. zool.-bot. Ges., 1902). — Jakowatz A., Die Arten der Gattung *Gentiana*; Sect. *Thylacites* und ihr entwicklungsgesch. Zusammenhang (Sitzb. Wiener Akad. CVIII). — Soltokovic M., Die perennen Arten der Gattung *Gentiana*; Sect. *Cyclostigma* (Öst. bot. Zeitschr., 1901). — Klinge, J., Zur geographischen Verbreitung und Entstehung der *Dactylorchis*-Arten (Acta horti Petrop. XVII. fasc. 2., 1899) u. a.

[20]) Wagner M., Gesammelte Aufsätze. Basel 1889. — Von der Constatierbarkeit einer Beziehung zwischen geographischer Sonderung und morphologischer Differenz hat A. Wigand (Der Darwinismus und die Naturforschung Newton's nud Cuviers, 1874 bis 1877) seine Zustimmung zur Descendenztheorie abhängig gemacht.

21) Vergl. z. B. Weismann A., Aufsätze über Vererbung etc. S. 547 (1892).

22) Batalin A., Das Perennieren des Roggens (Acta horti Petrop. XI. 1890).

23) Wettstein, R. v., Die Innovationsverhältnisse von *Phaseolus coccineus* (Öst. bot. Zeitschr. 1897, S. 424).

24) Auch für die Erklärung einiger auffallender paläontologischer Erscheinungen erweist sich die Annahme der directen Anpassung als eine Nothwendigkeit; vgl. z. B. Suess E., Abschiedsvorlesung. S. 2 (1901).

25) Vergl. auch Goebel K., Über Studium und Auffassung der Anpassungserscheinungen bei Pflanzen. Festrede, gehalten in der öffentlichen Sitzung der k. b. Akademie in München. 1898.

26) Ich räume der Selection beispielsweise eine große Rolle ein bei dem Zustandekommen der Blütenformen, der Einrichtungen, welche die Verbreitung der Früchte und Samen begünstigen, bei dem Entstehen vieler Schutzeinrichtungen etc.

27) Über die Art der Reaction des Körpers auf äußere Ursachen überhaupt, daher auch über die Art der Beeinflussung des Baues durch die Function wissen wir kaum etwas. Selbst die einfachsten derartigen Phänomene lassen nur schwache Annäherungsversuche der Erklärung zu; vergl. z. B. Pfeffer W., Pflanzenphysiologie, 2. Aufl., II., S. 139—143, Wiesner J., Biologie, 2. Aufl., S. 12.

28) Eimer Th., Die Entstehung der Arten auf Grund von Vererben erworbener Eigenschaften nach den Gesetzen organischen Wachsens. 1888—1901. — Vergl. auch Wolff J., Über die Wechselbeziehungen zwischen der Form und der Function der einzelnen Gebilde des Organismus (Verh. der Ges. deutscher Naturf. u. Ärzte, 1901).

29) Vergl. auch Pfeffer W., Pflanzenphysiologie, 2. Aufl., II. Bd., S. 246 (1901).

30) Rabl C., Über die Grundbedingung des Fortschrittes in der organischen Natur. Almanach der kais. Akademie d. Wissensch. Wien, 1900. S. 327 ff.

ÜBER DIE

AUFFINDUNG EINES CHALIFENSCHLOSSES

IN DER

NORDARABISCHEN WÜSTE.

VORTRAG

DES SECRETÄRS DER PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

JOSEPH KARABACEK.

Ein junger Priester der Olmützer Erzdiöcese, Dr. Alois Musil, wurde im November 1895 von seinem Fürst-Erzbischof nach Jerusalem gesendet, um dort an der von französischen Dominicanern geleiteten École biblique seine Bibelstudien fortzusetzen und zu vertiefen. Auf einer von Lehrer und Schülern unternommenen Reise nach dem Berge Sinai erwachte in unserem eifrigen Landsmann die Erkenntnis, wie unnütz eine Forschungsreise sei, wenn sie mit einer großen Karawane unternommen wird. So beschloss er, wohl vorbereitet, mit vorzüglicher Kenntnis der arabischen Dialecte ausgerüstet und in die Volksgebräuche eingeweiht, schon im nächsten Jahre seine erste selbständige Reise zu wagen. Er gieng östlich vom Todten Meere aus und kam, das ganze Moabiterland durchstreifend, wie noch kein Forscher vor ihm, auf der östlichen Römerstraße nach Petra. Wichtige archäologische Entdeckungen und topographische Aufnahmen waren die Früchte dieses ersten Unternehmens.

Sehr bald, Ende Mai 1897, trieb der ungestüme Eifer Dr. Musil wieder in den Kameelsattel. Von Beirut aus durchwanderte er Theile des Edomiter- und Moabiterlandes, kam über den Haurân nach Palmyra und kehrte über Homs und Baʿlbek nach seinem Ausgangspunkte zurück.

Auf dieser langen ergebnisreichen Tour reifte in ihm der Gedanke, sich für ein drittes Mal ein abgeschlossenes Forschungsgebiet zu wählen, das ihm, dem alttestamentlichen

Exegeten, eine besonders reiche Ausbeute zu versprechen schien. Es war das Gebiet westlich von Ägypten bis östlich zum Wâdî Sirhân, dann nördlich von Wâdî Hesbân dem Südende des Todten Meeres, herab bis zum Rothen Meere. Ein Gebiet, mit dem sich schon ägyptische und babylonisch-assyrische Nachrichten beschäftigten, wo südarabische Stämme auf ihren Wanderungen nach dem Norden Niederlassungen gründeten, wo die Moabiter und Edomiter den Boden für das Handelsvolk der Nabatäer — die Venetianer des Alterthums — ebneten und wo endlich vor dem alles überflutenden Islamismus das christlich-arabische Reich der Ghassâniden entstand, deren mächtige Fürsten eine Verschmelzung von arabischer und griechischer Cultur herbeiführten.

Diese Gebiete sind bis heute fast unbekannt geblieben; wenige europäische Reisende haben den Fuß dahin zu setzen gewagt, denn ihre Erforschung ist nicht nur beschwerlich, sondern auch mit vielerlei Gefahren verbunden. Natur und Bewohner vereinigen sich gegen jeden fremden Eindringling. So war von einer wirklichen Durchforschung, trotz einzelner Versuche, bisher keine Rede; erst Dr. Musil ist sie gelungen; denn unser Forscher war sich dessen klar, dass, wer Großes leisten wolle, auch Vieles wagen müsse. Er ist auch der Erste, der die Pilgerstraße überschreitend, gegen Osten in die Einöden der nordarabischen Wüste vordrang und dort die bewundernswerten Entdeckungen machte, auf die am heutigen Tage durch die kaiserliche Akademie die Aufmerksamkeit weiter Kreise hingelenkt werden soll.

Staunen bemächtigte sich unser, als Dr. Musil nach seiner Rückkehr von der 1898 unternommenen dritten Reise, während welcher er vier Monate fast ununterbrochen im Sattel gewesen war, über verschiedene bisher völlig unbe-

kannte Schlösser berichtete, die er in der Wüste aufgefunden hatte. Auch Unglauben mischte sich ein, als uns Kunde ward von einem Schlosse, das von den Beduinen aus Furcht vor den Gespenstern gemieden und dadurch vor Zerstörung bewahrt, in seinem Inneren mit einer Fülle merkwürdiger Wandgemälde geschmückt sei.

Kosseir-ʿAmra — „Schlösschen ʿAmra", so heißt es: seine Entdeckung brachte Dr. Musil in größte Gefahr, um ihn herum fielen siebzehn Menschenleben zum Opfer!

Dr. Musil erbot sich eine vierte Reise und zwar direct nach Amra, anzutreten, um genauere Auskunft zu vermitteln, insbesondere aber, um reichlichere photographische Aufnahmen der Wandgemälde nach Wien zu bringen. Ein opfermuthiger Entschluss!

Im Frühjahr 1900 zog er also wiederum in die Wüste, im September kehrte er mit reicher photographischer Ausbeute zurück und konnte der kaiserlichen Akademie den ersten Theil seines topographischen Reiseberichtes vorlegen. Auch diese letzte Reise brachte den waghalsigen Mann in Todesgefahr, aus der ihn aber wiederum die Vorsehung beschützend herausgeführt hat.

Nun gab es keinen Zweifel mehr, der glückliche Entdecker hatte richtig gesehen, wahrheitsgetreu berichtet: ʿAmra stellte sich uns freilich noch immer als ein Object dar, vor welchem dem wissenschaftlichen Urtheile wie dem Wanderer vor der räthselgebenden Sphinx, Halt geboten wurde. Die weitere Beobachtung Musil's, dass die Wandgemälde zum Theil auch von kufisch-arabischen Inschriften begleitet seien, trug nicht wenig dazu bei, unser Schlossräthsel noch schwieriger zu gestalten, da man die künstlerische Erscheinung der Bilder durchaus nicht jener Thatsache chronologisch anpassen zu können glaubte. Und sollte sich

dieses Zusammentreffen dennoch bewahrheiten, dann, so war es für uns ausgemacht, stünden wir vor einer Entdeckung, die im höchsten Maße des Lobes wert, eine weiter zu verfolgende und mit Ehren zu lösende Aufgabe für die kaiserliche Akademie bilden würde.

Kein Zweifel, in diesem Falle müsste das wissenschaftliche Ergebnis die endgiltige Schlichtung einer wichtigen culturhistorischen Streitfrage herbeiführen.

Der Plan, das Schloss ʿAmra für die Wissenschaft vollständig zu gewinnen, wurde nun reiflich erwogen und rasch zur Ausführung gebracht.

Diesmal sollte sich dem kühnen Priester, dem sein Kirchenfürst auf Ersuchen der kaiserlichen Akademie bereitwilligst wieder die Erlaubnis zur Reise ertheilt hatte, behufs Aufnahme der Wandgemälde eine künstlerische Kraft zugesellen. Sie ward gefunden in unserem bekannten, auf Orientfahrten eingeschulten Maler Herrn Alphons L. Mielich in Wien, einem kaiserlichen Officier, der sich ohne Bedenken entschloss, die gefahrvolle Reise mitzumachen.

Aber auch eine Reihe kunstsinniger, unseren idealen wissenschaftlichen Bestrebungen zugethaner Männer hatte sich in den Dienst der kaiserlichen Akademie gestellt, indem sie für das Zustandekommen dieser neuen und, wie zu hoffen war, entscheidenden Expedition materielle Mittel beisteuerten. Die kaiserliche Akademie dankt hiefür Herrn Truchsess Fritz Dobner von Dobenau, Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, sowie mehreren außerordentlichen Mitgliedern der Künstlergenossenschaft, deren Geldbeiträge auf Anregung des Vorstandes, Herrn Baurathes Andreas Streit, der Akademie zuflossen.

Hiezu kam noch eine ausgiebige Förderung durch Widmung von Ausrüstungsgegenständen. Trotzalledem wäre

unsere Expedition nicht flügge geworden, wenn nicht zu guter Stunde, da die Gefahr eines Aufschubes drohte und die vorgerückte Jahreszeit drängte, der Privatier Herr Salo Cohn als Nothhelfer eingetreten wäre. Seine außerordentliche Opferwilligkeit hat nicht nur das Unternehmen endgiltig ermöglicht, sondern uns auch in Stand gesetzt, schon die Vorarbeiten zur Veröffentlichung der Resultate in Angriff zu nehmen.

Mitte April des Vorjahres schifften sich die Herren Musil und Mielich in Triest ein. Ende April traten sie von Jerusalem aus die Wüstenreise an.[1]) Was diese beiden Männer während derselben zu erdulden hatten, spottet jeder Beschreibung; es war eine ununterbrochene Kette von Drangsalen und Entbehrungen. Schon die Art, wie sie sich aus Jerusalem herausstehlen mussten, um den staatlich organisierten Späherblicken zu entrinnen und die Freiheit der Wüste zu gewinnen, ließ bei ihnen keine frohe Stimmung aufkommen. Und als sie Mâdâba, die letzte Station vor der Wüste diesseits der Pilgerstraße erreicht hatten, eröffneten sich ihnen sogleich trübe Aussichten. Der Stamm der Beni Sahr, mit dessen Fürsten Talaâl Dr. Musil in das innige Verhältnis der Bruderschaft getreten war und unter dessen Schutz er nur zu reisen wagen durfte, lagerte etwa acht Tagreisen südöstlich von Mâdâba; Kriegsfehden zwischen den Beduinen, Mordthaten und Blutrache auf der ganzen Reiseroute ließen die bevorstehende Aufgabe sehr gefährlich erscheinen.

Es war Mitte Mai, als die beiden Herren auf weiten Umwegen mit den herbeigeeilten arabischen Freunden südöstlich von Mâdâba, bereits im Wüstengebiete, zusammentrafen: sie kleideten sich da als Beduinen um — und waren frei! Die kleine Karawane bestand aus sieben Mann mit

sieben ausgezeichneten Reitkameelen. Der Führer war der treue Hâjel ibn al-Fâjez, Bruder des Fürsten Talaâl. Ohne Zelte, ohne Betten, ohne Kochgeschirre und Fleischconserven, nur mit Weizenmehl und Weizen, trockenem Käse, Butter in kleinen Schläuchen, Traubenhonig und Wasser in zwei großen Ledersäcken ausgerüstet, gieng der Ritt in die Wüste an.

Keine menschliche Seele war zu erblicken. Endlich am Pfingstsonntag gewahrte Hâjel Spuren von vier Reitern, die gegen 'Amra führten! Ein übles Vorzeichen — ein Zusammentreffen mit feindlichen Spähern schien unvermeidlich. Die Landschaft, welche jetzt durchritten wurde, war eine schwarzgraue, wellenförmige, von einigen Hügelreihen durchzogene, öde, ausgedorrte Wüste, die in Ost-Süd-Ost an die weiße, mit tiefschwarzen Flächen gestreifte Harra-Wüste grenzt. Von Westen nach Ost-Süd-Ost zieht sich eine etwa 25 *m* tiefe und 300 *m* breite Senkung, das Terebinthen-Thal (wâdî el-butum) genannt. Die Thalsohle besteht aus gelblichem Schwemmboden und ist mit zahlreichen niedrigen Sträuchern bestanden, das Flussbett von einigen Terebinthen besäumt. Der blaue Himmel spiegelt sich im Glanze des gelblichen Bodens ab, das matte Grün der Pflanzen hinwieder strahlt violettes Licht aus, die dichte, fast sichtbare Luft lagert darauf in unzähligen parallelen Schichten und verändert bei jedem Windhauch das landschaftliche Bild: in scheinbar gigantischen Dimensionen ragen über die Ebene die Terebinthen und das Auge, welches lange schon keinen Baum gesehen hat und in dieser Wüste keinen erwartet, ist beunruhigt, verwirrt, nicht imstande sich eine richtige Vorstellung von dem Gesehenen zu bilden. Und hinter den Terebinthen, dort, fast am Rande des Thales — was ist es, das sich über die nördliche schwarzgraue Wüste erhebt? Ein rothgelbes,

märchenhaftes Ungeheuer! Bald tanzt es, springt und wackelt es, um taumelnd niederzufallen, unter dem Gebüsche sich verlierend — doch sieh', jetzt sitzt es plötzlich wieder hoch in der Luft und goldige Strahlen sprühen aus seinem Scheitel! Der abergläubische Beduine ruft: ib'ad jâ dschann! Geh' zum Teufel, du böses Gespenst! — Es ist 'Amra.

Also am Pfingstsonntag nachmittags, den 26. Mai, genau vor einem Jahre, war das ersehnte Ziel erreicht.

Sofort wurde abgerüstet. Herr Mielich begab sich unverweilt in das Schloss, dessen Wandgemälde er mit Entzücken betrachtete, indes Hâjel Umschau hielt. Nichts Verdächtiges. Die Kameele weideten etwa 400 Schritte vom Schlosse. Nach ihnen will eben Dr. Musil ausschauen. Da kracht plötzlich ein Schuss, gleich darauf ein zweiter, dessen Kugel Musil über den Kopf pfiff. Das Kriegsgeschrei seiner Stammesfreunde ausstoßend, eilt der Tapfere zu den überfallenen Reitthieren. Er weiß nur soviel, dass er sich bei einem Kameele niederwarf, um einer zweiten Kugel zu entgehen, dann umklammerte er den Hals eines zweiten Kameels, schwang sich auf dessen Höcker, sah aber mit Entsetzen, dass es mit ihm in rasender Eile den übrigen, von einigen feindlichen Reitern fortgetriebenen Kameelen nachjagte. Ohne Zaum, ohne Zügel, schlug Dr. Musil nun mit dem Gewehrkolben das Thier immer auf einer Seite des Halses, um es zur Umkehr zu bewegen, was nach vieler Anstrengung endlich gelang, so dass er zum Schlosse zurückkehren konnte, wo er von Herrn Mielich mit Bangen erwartet wurde.

Die Lage der Reisenden war schrecklich: es verblieb ihnen ein einziges Kameel, die Feinde kannten ihren Aufenthalt und es war zu fürchten, dass sie wiederkehren und

auch ihre Habe sich holen würden. Der Wasservorrath reichte nur mehr für einen Tag aus und die nächste Wasserquelle war etwa sieben Stunden entfernt, wohl auch vom Feinde besetzt. So von der Welt abgeschnitten, erwarteten die arabischen Begleiter den sicheren Tod im Falle des Verweilens und drängten zur schleunigen Flucht. Woher sollte auch Hilfe kommen, da ihr Stamm zehn Tagreisen von 'Amra die Zelte aufgeschlagen hatte. Schon schickten sie sich an, einige frische, aber von Hyänen aufgewühlte Gräber zu öffnen, um die gesammte Habe dort zu begraben und gleich darauf, aller Bürde ledig, zu entfliehen.

Aber dem eisernen Willen Musils beugten sich endlich die von Todesfurcht erfüllten Beduinen; lieber an Ort und Stelle sterben, als unverrichteter Dinge heimzukehren, war seine energisch ausgerufene Losung.

Jetzt galt es, sich möglichst häuslich einzurichten. In einer Ecke des ersten und größten Schlossgemaches wurde das Ruhelager aufgeschlagen. Die Kameelsattelüberwürfe — je zwei kleine Teppiche — bildeten die Betten, oder wenn man will, die Diwane. Allein den Erschöpften wollte nicht einmal sanfter Schlummer die Augen schließen, denn draußen, wo der Mond und das funkelnde Sternenheer in unbeschreiblicher Pracht herniederstrahlte, begann es sich unheimlich zu regen. Der Ruf des Käuzchens mischte sich in das heisere Lachen der Hyäne und in das Geschrei des Schakals, ein Concert, das nur von dem Knurren und Streiten dieser hässlichen Raubthiere unterbrochen wurde. Zu allem dem drang von jenen in der Nähe frisch eingescharrten Leichen ein entsetzlicher Geruch in das Schlafgemach. Der gewählte Platz aber war wichtig, da von ihm aus der einzige Eingang beherrscht werden konnte.

Gieng das Tagwerk an, dann stellte sich auch der quälende Durst ein. Die beiden Wasserschläuche boten bei größter Sparsamkeit Vorrath für höchstens zwei Tage. Einer derselben war stets auf dem Wege zur Wasserquelle, eigentlich einem Tümpel, dessen trübe, brackige Flüssigkeit nur zu genießen war, wenn sie zu Thee bereitet wurde. Selbstverständlich musste der Beduine stets des nachts den Weg zum Wasser zurücklegen. Er brach nach Einfallen der Dämmerung von ʿAmra auf, war morgens am Wasser, von wo er, tagsüber sich verborgen haltend, am Abend den Rückweg antrat, um mit der nächsten Morgendämmerung in ʿAmra zu sein. Welche Aufregung, wenn das Wasser nicht rechtzeitig eintraf! Oftmal musste der Mann zwei Tage lang ausbleiben, einmal kam er erst am dritten Tage zurück und die Reisenden hatten zwei Tage lang keinen Tropfen Wasser bei einer Hitze bis zu 54° Celsius. Und wieder einmal, als gar ihrer zwei um Wasser auszogen, kehrten sie noch viel später, aber mit einem geraubten Kameele zurück! Es war dies ein kühner Schachzug, ein echtes Beduinenstückchen. Wie einst Don Juan de Austria den Fußboden eines riesig großen Saales wie ein Schachbrett auslegen ließ, worauf er mit lebenden Figuren operierte, ebenso gleicht auch die Wüste in ihrer Art einem einzig großen Schachbrett, wo Zug und Gegenzug den ganzen Lebensplan des Beduinen im Sinne des morgenländischen Dichters[2]) ausfüllt:

Der du nach Lebensklugheit fragst,
Thu' wie der Spieler thut beim Schache:
Dem Feinde nimm, was du vermagst,
Und, was dein eigen ist, bewache.

Mit schuss- und handbereiten Waffen, bei Tag und Nacht vom Kuppeldache auslugend, musste das tapfere

Häuflein den doppelten Besitz an Leben und Gut bewachen, indes drinnen die Künstlerhand Mielichs emsig schuf. Er begann zunächst die mit Schmutz und einer dichten Patina überzogenen zugänglichen Wandgemälde abzuwaschen und aufzunehmen, während Dr. Musil Terebinthen fällte, die Stämme herbeischleppte, ein Stehgerüst zimmerte und ein Hängetrapez, das durch die Luftlöcher der Bedachung aufgezogen wurde, construierte. Auf diesem schaukelnden Sitz und auf dem Gerüste, das wackelig meist nur für einen Fuß feste Stütze bot, wusch und copierte der Künstler, schwer behangen mit dem Wassergefäß und allen sonstigen Requisiten 400 m^2 Wandfläche, bei sengender Hitze durch 12 bis 16 Stunden täglich bis zur völligen Ermattung. Sobald Herr Mielich todtmüde vom Gerüste gestiegen war, um zu rasten, stand schon der gute Hâjel vor ihm und mahnte zur Fortsetzung der Arbeit. Am sechsten Tage begann dieser treue Wächter ernstlich zu drängen. Endlich, nach vierzehntägigem Aufenthalt, war der Aufbruch unvermeidlich geworden. Herr Mielich hatte bei übermenschlicher Anstrengung seine Aufgabe zu lösen vermocht. Die wissenschaftliche Welt wird seinen bewunderungswürdigen Scharfblick, seine in der künstlerisch-technischen Wiedergabe der Gemälde mit tiefem Ernst bekundete Treue, die sich unter den allerschwierigsten Umständen dennoch zu einer glänzenden Leistung miteinander verbanden, anerkennen müssen.

Vorsehung und Glück, welche bisher so übermächtig auf der Seite unserer beiden tapferen Männer gestanden, sollten sie nun auch in die Heimat zurückgeleiten. Am fünfzehnten Tage nach dem Überfalle wurde ʿAmra mit den gewonnenen Schätzen, worunter sich auch Originalstücke der Wandgemälde und Bodenmosaik befinden, verlassen. Die Rückreise gieng nun gegen Süden nach Kasr at-Tûba, wo die kleine

Karawane einen neuen Überfall, bei dem der fieberkranke Künstler verwundet wurde, zu bestehen hatte. Ende Juni ward das Gebiet des Wâdî Sirhân verlassen, die Westroute eingeschlagen und die ganze Gegend bis Petra aufgenommen. Sodann gieng es der Pilgerstraße entlang nordwärts, wo die Herren Mitte Juli in Jerusalem eintrafen.

Die ganze nun so glücklich verlaufene Reise brachte, abgesehen von dem kunsthistorischen Materiale, eine Fülle neuer Entdeckungen für Topographie, Ethnologie, Epigraphik und Linguistik ein. Dieses glänzende Resultat war nur möglich geworden durch die volle, selbst das Leben in die Schanze schlagende Hingabe der beiden Herren an ihre ideale Aufgabe, bei deren Verfolgung die unvergleichliche Führerschaft Dr. Musil's den besten Geleitbrief ersetzte. In Kleidung, Sprache und Lebensweise den Beduinen vollkommen angepasst, hat sich Dr. Musil der Freundschaft der einflußreichsten Häuptlinge zu versichern gewusst, in deren Gebieten er bekannt und geehrt ist. Mit einer Energie, die alle Hindernisse bricht, hat er auf seinen fünf Reisen sein Ziel erreicht, nachdem er zu wiederholtenmalen gefangen genommen, dreimal verwundet und öfters überfallen und bis auf das Hemd ausgeraubt, ja einmal sogar hinterlistigerweise in einem alten Grabe dem Hungertode ausgesetzt worden war.

Das Schloss ʿAmra ist nun unser.

Wie für den Naturforscher die Schöpfung, so ist dieses Gebilde von Menschenhand für uns ein Wunder und zugleich eine Offenbarung. Vordem war es für uns ein Räthsel: weder über die Zeit, noch über die Bestimmung des Bauwerkes konnten sich die Meinungen vereinigen. Ob eine heidnische Cultusstätte, ob ein Denkmal spätrömischer Baukunst — nichts war entscheidend gegenüber dem völlig Neuen! Dr. Musil war geneigt, es als ein Werk der Ghassâniden zu betrachten.[3])

Der von außen schmucklose Monumentalbau besteht aus einem Haupttract von viereckigem Grundriss mit einer großen Vorhalle als Hauptsaal, und drei nach dem Süden zu situierten, apsidenartig abgeschlossenen Anbauten, welche drei Gemächer bilden. Der Hauptsaal ist durch zwei auf Halbpfeilern ruhende Gurten in drei Theile untertheilt, wodurch die Decke und der obere Dachabschluss zu einem dreitheiligen, vollen Tonnengewölbe werden. Der östlich an das Hauptgebäude anschließende Tract enthält wieder drei, aber bedeutend niedrigere Gemächer, deren letztes als Deckenabschluss eine volle Kuppel trägt und in eine offene Vorhalle hinausführt. Nördlich vom Haupttract, in geringer Entfernung, befindet sich ein mit viereckigen Mauern umgebener (jetzt versiegter) Brunnen sammt einem gemauerten Reservoir, woran sich westlich die Wasserschöpfvorrichtung in Verbindung mit einem erhöhten Treppelweg schließt. Ein dreieckiger, durch Brüstungsmauern abgeschlossener Vorhof, an dessen Nordseite der Haupteingang sich befindet, vollendet das Ganze.

Betreten wir nun die Innenräume, deren Fußboden mit geschliffenen Marmorplatten und Mosaik belegt sind. Da fällt unser Blick sogleich auf ein Gemälde, das in der Verlängerung des Hauptsaales, gerade gegenüber dem Eingang, die Mitte der Südwand des apsidenartigen Anbaues beherrscht; in einer säulengeschmückten, gewölbten Nische sitzt auf einem mit Edelsteinen ausgelegten Thronstuhl eine in prächtige Gewandung gehüllte männliche Person von weißer Gesichtsfarbe und mit rothen Haupt- und Barthaaren. Darüber läuft die den Nischenbogen füllende kûfisch-arabische Inschrift, die Dr. Musil seinerzeit bemerkt hatte. Die Entzifferung ihres theilweise zerstörten Textes brachte mit einem Schlage Licht in das bisherige Dunkel: Kosseir ʿAmra wurde als Bade-

schloss auf Befehl des Prinzen Ahmed, Enkels des Fürsten der Gläubigen el-Muʿtaṣim und Urenkels des Chalifen Harûn al-Raschîd erbaut.[4])

Ahmed, geboren 836 n. Chr., bestieg 862 den Thron des Chalifats unter dem Titel el-Mustâʿin billâh. d. h. der bei Gott Hilfe Suchende. Seine Regierung währte nur vier Jahre, bis 866, dann dankte er ab und wurde bald darauf ermordet.

Es kann durchaus kein Zweifel darüber bestehen, dass das Bildnis das Conterfei des Erbauers und Schlossherrn, und zwar noch als Prinzen, vorstellen soll. Die Sicherheit hiefür ist eine absolute: denn das, was wir aus den arabischen Geschichtsquellen über die äußere Erscheinung des Prinzen, über seine Eigenschaften und den Bildungsgang erfahren, stimmt zu auffallend mit der bildlichen Darstellung. So war Ahmed, neben seinem Großvater el-Muʿtaṣim, gerade derjenige Prinz im Abbâsidenhause, dem die Mutter Natur bei heller Gesichtsfarbe einen rothfuchsigen Haarwuchs an Haupt und Bart beschert hatte.[5]) Prinz Ahmed liebte sehr eine verfeinerte Mode und war eifrig bestrebt, sie persönlich zu beeinflussen; er erweiterte demnach den Ärmelumfang an seinen Gewändern um nicht weniger als drei Spannen (circa 60 cm), eine Neuerung, die auch an unserem Gemälde ersichtlich zum Ausdruck gelangt.[6]) Daneben oblag Ahmed eifrig den Geschichtsstudien und huldigte, selbst ein literarisches Talent, der schöngeistigen Richtung; und hier sehen wir ihn, neben anderen sein Leben und seine Thaten versinnbildlichenden Gestalten, von der Historia und Poesis flankiert.[7])

Auch für die in der Inschrift ausgesprochene Bestimmung des Gebäudes lässt sich eine quellenmäßige Bestätigung beibringen; denn die gegebene kurze Beschreibung der Raumvertheilung und sonstigen Anlagen deckt sich voll-

kommen mit der in den arabischen Quellen überlieferten Schilderung luxuriös ausgestatteter altarabischer Bäder.

So sei, um nur eine Thatsache zu erwähnen, auf die drei niedrigeren Gemächer des östlich angebauten Tractes hingewiesen, die in der That durch Röhren mit dem Wasserreservoir verbunden waren und die entsprechenden Luftzuglöcher enthalten; es sind dies die drei obligaten Badekammern für feuchtkühle, feuchtwarme und trockenwarme Temperatur.[8])

Ebenso stimmt zu jenen schriftlichen Berichten die Art und Weise, wie sich in unserem Schlosse der Bilderwechsel vollzieht. Die Lebensalter, von der Geburt bis zum Tode, ziehen versinnbildlicht an uns vorüber, die menschlichen Leidenschaften spielen sich in bewegten Liebesscenen ab, Tanz und Musik lassen die fröhlichen Seiten des irdischen Daseins erkennen, wie anderseits die wilden Jagdscenen und Ringkämpfe von männlicher Kraft und Geschicklichkeit Zeugnis geben. Alle diese und noch viele andere Gemälde aber sind nur der Rahmen zu den reizenden Darstellungen der Vorgänge im Bade selbst. Form und Inhalt aller dieser Kunstwerke, welche zweifellos von byzantinisch-griechischen Malern herrühren, zeugen für eine vielhundertjährige Continuität, die mit dem Islâmismus als letztem Glied der Kette noch bis in das Mittelalter reicht, um dann für immer abzubrechen. Diese Bilder sind, nach den Aussagen der arabischen Schriftsteller darauf berechnet, in künstlerisch vollendeter Darstellung, in heiteren Farben und lebendiger Bewegung das Schöne zum Ausdruck zu bringen; denn in Gemälden solcher Art, heißt es, liegt, wenn sie in derlei Räumen beschaut werden, eine äußerst kräftige und zwingende Stärkung des gesammten thierischen, physischen und geistigen Vermögens des Menschen.[9])

So ist in der That formell und künstlerisch unser Bildercyclus beschaffen, wie er anders nicht beschaffen sein kann, wenn der arabische Dichter[10]) beim Preise der Schlösser singt:

Für den Künstler war die Sonne, also scheint's, die Farbenschale,
Drin er seinen Pinsel tauchte, dass er diese Säle male;
Die Figuren auf den Bildern scheinen lebend sich zu regen,
Ob sie gleich in Stille ruhen und nicht Hand noch Fuß bewegen.

Kosseir ʿAmra ist also, das steht nun fest, ein in der Wüste mit allem wohnlichen Comfort ausgestattet gewesenes Bade- oder Lustschloss. Die Wüste war von jeher und so auch in der Chalifenzeit das Buen retiro aller Großen, wohin sie sich mit Vorliebe zurückzuziehen pflegten, um dort die reine Luft zu genießen, dem Jagdvergnügen zu huldigen und durch Tanz, Spiel, Musik und Gesang die Zeit sich vertreiben zu lassen. Kosseir ʿAmra gehört aber auch noch in die Glanzepoche, d. h. in die Reihe jener Schlossbauten, die seit Beginn des neunten Jahrhunderts mit märchenhafter Schnelligkeit aus dem Boden wuchsen und das nordarabische Wüstengebiet auf der östlichen und westlichen Seite umsäumten. Einer der Chalifen, el-Mutawakkil, der Oheim unseres Ahmed, baute nicht weniger als fünfundzwanzig solcher mit fabelhaftem Luxus eingerichteter Schlösser, deren riesige Baukosten uns getreulich überliefert worden sind: sie führten Namen, wie: das Einzige, das Ausgewählte, das Brautschloss, die Morgenröthe, die Perle, das Wunderbare u. s. w.[11]) Auch der in unserer Inschrift genannte Großvater Ahmed's, el-Muʿtaṣim erbaute zahlreiche Paläste und Lustschlösser in diesen Gegenden.[12])

Ausdrücklich wird berichtet, dass es auch unter diesen einige gegeben habe, die mit kostbaren und sehr merkwürdigen Wandgemälden ausgeschmückt waren.[13])

Mit Recht wird man fragen, wieso dies möglich war, da ja doch der Korân die Abbildung lebender Wesen, also der Menschen und Thiere, verbiete.[14])

Der Prophet Muhammed wollte mit seinen im Korân gegen die Bildwerke gerichteten Worten nur den Götzendienst treffen; ihm, der bei der Eroberung Mekka's, wo alle Götzen der Vernichtung anheimfielen, seine schützende Hand über die Christus- und Marienbilder hielt, um sie vor Zerstörung zu bewahren,[15]) lag es gewiss ferne, ein allgemeines Bilderverbot auszusprechen. Ein solches existierte in der That nicht. Erst viel später hat ein spitzfindiges und theologisch streitsüchtiges Zeitalter jene Korânstellen nach eigener Weise interpretiert und Schlüsse aus ihnen gezogen, an die weder der Prophet selbst, noch das Naturvolk, dem er seine Lehre vorgetragen, jemals gedacht haben mögen.[16]) Fürsten und Völker bekümmerten sich aber wenig darum. Sie setzten sich am liebsten gerade über jene Vorschriften hinweg, welche als Glaubensartikel galten und ihnen unbequem schienen. Der Korân verbietet z. B. ausdrücklich den Genuss des Weines; auch Gesang, Tanz und Saitenspiel werden verdammt — aber gerade die Zechgelage mit den Sängern, Tänzerinnen und Zitherschlägern haben die beliebtesten Motive abgegeben, welche die Araber zu ihren figuralen Darstellungen wählten; der reichen arabischen Literatur nicht zu gedenken, die in Reim und Prosa das Lob des Weines verkündet.[17]) Umsoweniger Eindruck vermochte also, mit Beziehung auf die Bilder, das beschränkende Vorurtheil der Strenggläubigen auf jene lebensfrohen Bevölkerungsclassen auszuüben, welche in

den prunkvollen Hofhaltungen ihrer Fürsten die vornehmsten Heimstätten einer heiteren Kunstrichtung zu sehen gewohnt waren.

Wenn trotzdem die Leistungen der Araber in der bildenden Kunst weit hinter jenen in den Wissenschaften zurückblieben, so wird man keinesfalls ein beklagenswertes religiöses Vorurtheil dafür allein verantwortlich machen können. Auch die abstrahierende Natur des Islâm und sein von aller Bildlichkeit entkleideter Monotheismus wird hiebei nicht gar sehr in Betracht kommen. Die Ursachen jener Erscheinungen liegen viel tiefer: sie wurzeln eben in dem arabischen Geiste, in dem Subjectivismus, der zum Schaden der eigenen künstlerischen Productivität, die Erscheinungen der Außenwelt in sich hineinzog, anstatt sie um ihrer selbstwillen zu betrachten. Ein gleicher Mangel des arabischen Geistes war es ja auch, der eine höhere Entfaltung der gestaltenbildenden Formen in der Poesie verhindert hat.[18]) Aber keine dieser Ursachen berechtigt, die figurale Kunst des Islâm in Abrede zu stellen.

Schon vor sechsundzwanzig Jahren habe ich diesen Grundirrthum von dem angeblichen Bilderverbot im Islâm zu bekämpfen gesucht. Seither habe ich noch manchen Beweis dagegen beizubringen vermocht. Glänzender und vollständiger aber kann sich die Beweiskette nicht schließen, als mit Kosseir ʿAmra, dessen Entdeckung auch in dieser Beziehung epochemachend ist.

Und so ist es Pflicht der kaiserlichen Akademie, indem sie die ʿAmra-Frage zu der ihrigen erhoben hat, den wackeren Männern, die das so mühsam, unter vielerlei Prüfungen und Gefahren errungene köstliche Gut der Wissenschaft darbringen, zu danken.

Das Werk über ʿAmra, das unter dem Schutze der kaiserlichen Akademie zu entstehen im Begriffe ist, wird ein glänzendes Denkmal österreichischer Forschung sein.

Der kühne Entdecker des Wüstenschlosses aber wird, da er nun einmal den Hauch der Wüste eingeathmet, wieder dahin zurückkehren müssen — möge ihn daher auch in Zukunft die Gunst des Schicksales treu geleiten.

Anmerkungen.

1) Der nachfolgenden Schilderung der Reiseerlebnisse liegen die mir von den Herren Prof. Dr. Musil und Maler Mielich freundlichst zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen zugrunde.

2) Ibn Jemîn's Bruchstücke. Aus dem Persischen von O. M. Freih. v. Schlechta-Wssehrd, 1852, S. 39. Vgl. dazu II. Aufl. 1879, S. 37.

3) Ḳuṣejr ʿAmra und andere Schlösser östlich von Moab. Topographischer Reisebericht von Dr. Musil. I. Theil (Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, CXLIV; VII, S. 47 ff.). Auch in einer Separatausgabe erschienen.

4) Der Wortlaut der von mir gelesenen, in klarem sog. Kûfî abgefassten Inschrift wird in dem zum Drucke vorbereiteten ʿAmra-Werke veröffentlicht werden.

5) Ibn ʿAbd Rabbihi, el-ʿIkd el-farîd, Bulâker Ausg. III, S. ٥٧: وكان مربوعاً أحمر الوجه اشقر مسمناً عرض المنكبين ضخم الكراديس خفيف العارضين بوجه اثر جدرى الثع بالسين، — Sojûthî, Târîch el-Chulafâ, ed. Lees, Calcutta 1857, S. ٢٤٨: وكان مليحاً ابيض بوجهه اثر جدرى الثغ — Elmakîn, ed. Erpenius, sagt von el-Muʿtaṣim S. 143: صفته ابيض اصهب حسن الوجه مربوع طويل اللحية شديد البدن الخ،

6) Kutb ed-dîn Muhammed, Chron. von Mekka, ed. Wüstenfeld, III, S. ١٣٢: وكان ..... متجملاً فى ملبسه وهو اوّل من احدث الاكمام العراض فجعل عرض الكمّ ثلاثة اشبار، — Sojûthî, l. c. S. ٣٦٧: وهو اوّل من احدث لبس الاكمام الواسعة فجعل عرضها نحو ثلثة اشبار وصغر القلانس وكانت قبله طوالاً،

7) Mas'ûdî, ed. Barbier de Meynard, VII, S. 349f.; Kutb ed-dîn, l. c. III, S. ١٣٢: وكان المستعين فاضلاً ديناً اخبارياً مطّلعاً على التواريخ. — Sojûthî, l. c. S. ٣٦٧: وكان خيراً فاضلاً اديباً بليغاً Die von Hammer-Purgstall, Literaturgeschichte der Araber. IV, S. 35f. dem Musta'în zugeschriebenen Verse haben den Staatssecretär Sa'îd ibn Homeid zum Verfasser, vgl. Mas'ûdî, l. c. VII, S. 325 f.

8) 'Alâ ed-dîn 'Alî el-Ghuzûlî, Matâli' el-budûr, Handschr. der k. k. Hofbibliothek in Wien, N. F. 77, Fol. 133 r. f. und die ägypt. Ausgabe vom J. 1300 H., II, S. ٤: وقد قسم الحمام الى ثلاث بيوت كل بيت اسخن من الذى قبله لئلا يكون الانتقال من البرد الى الحر او من الحر الى البرد فجأة فالبيت الاول مبرد مرطب والثانى مسخن مرطب والثالث مسخن مجفف وكذلك ينبغى أن يكون الانتقال فى بيوتها على تدريج ،

9) Matâli' el-budûr, l. c. Fol. 134 r. und II, S. 7: فان فى تصوير مثل هذه تقوية قوية بليغة لجميع قوى البدن الحيوانية والطبيعية والنفسانية ،

10) A. F. v. Schack, Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sicilien, 1865, II, 367.

11) Jâkût, Mu'dscham el-buldân, ed. Wüstenfeld, III, S. ١٧; el-Ghuzûlî, l. c. II. ٢٨٧, ٢٨٨ (l. ٢٩٨); vgl. auch M. Streck. Die alte Landschaft Babylonien nach den arabischen Geographen. II. Theil, 1901, S. 205 ff. Einen Begriff von der Kostspieligkeit dieser Bauten mögen folgende Daten geben: Das „Brautschloss" kostete 30 Millionen Drachmen, „Morgenröthe", „Perle" und „Das Auserwählte" je 5 Millionen Drachmen, „Das Einzige" 1 Million und dann die Schlösser mit 1/2, 2, 4, 10, 15, 20, 25 und 50 Millionen Drachmen Baukosten. Die Gesammtsumme, die

el-Mutawakkil für seine Palastbauten verausgabte, belief sich auf 274,000.000 Drachmen oder nach dem Curse jener Zeit in Gold auf 13,525.000 Dînar (1 Drachme gleich circa 70 Heller).

12) Merâsid, ed. Juynboll, II, S. ٤١٩.

13) Jâkût, l. c. IV, S. ٤٤.

14) Eine Behauptung, der noch in allen Schulen und Büchern das Wort geredet wird.

15) Der Prophet rief, als er einem seiner Anhänger (Schaiba) den Befehl zur Zerstörung der Bildwerke in der Kaʿba gab: „Vertilg' alle darin befindlichen Bilder, ausgenommen die von meiner Hand bedeckten!“ (امح كلّ صورة فيه الّا ما تحت يدى قال فرفع يده عن عيسى بن مريم وأمّه el-Azrakî, Chron. von Mekka, ed. Wüstenfeld, I, S. ١١٢ f.). Und die Gemälde, über die er schützend seine Hand hielt, stellten nach bekannter byzantinischer Manier die Muttergottes mit dem auf ihrem Schoße sitzenden Jesukinde dar (فيها تمثال مريم مزوّقًا فى حجرها عيسى ابنها قاعدًا مزوّقًا).

16) Karabacek: „Eine arabische Bilderhandschrift des 14. Jahrhunderts“ in Mitth. des k. k. Österr. Museums f. Kunst und Industrie, VI, 261 ff.; derselbe „Das angebliche Bilderverbot des Islâm“. Nürnberg 1876; „Ein arabisches Reiterbild des 10. Jahrhunderts“ in Mitth. aus der Sammlung des Papyr. Erzh. Rainer, V, 123 ff.; derselbe „Ein römischer Cameo aus dem Schatze der Aijûbiden-Sultâne von Hamâh“ in Sitzungsber. d. kaiserl. Akad. d. Wissenschaften, 1893, CXXIX, V, S. 18 ff.; derselbe „Führer durch die Ausstellung des Papyr. Erzh. Rainer“, S. 251 f.

17) So das köstliche Buch des Abû Ishâk Ibrahim en-Nedîm († um 951 n. Chr.): Kutb es-Sorûr etc., Handschrift der k. k. Hofbibl. in Wien, A. F. 84 b.

18) Vgl. die geistvolle Darstellung bei Schack, l. c. II, S. 164 ff; auch M. Carriere, Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwickelung, 1868, III, I, S. 219.

FEIERLICHE SITZUNG

DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AUS ANLASS DES

50JÄHRIGEN BESTANDES

DER

K. K. CENTRAL-ANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND ERDMAGNETISMUS

IN

WIEN

AM 26. OCTOBER 1901.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 26. OCTOBER 1901.

Ein berühmtes wissenschaftliches Institut, unsere k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, hat das fünfzigste Jahr ihres Bestandes erreicht. Ein Gelehrter, in bescheidenster Lebensstellung, Karl Kreil, hat diesen Richtungen der Forschung zuerst in Österreich die Bahn gebrochen. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat inmitten sehr stürmischer Zeiten, im Mai 1848, die nöthige Ruhe besessen, um über Anregung und unter der persönlichen materiellen Unterstützung ihres Vicepräsidenten v. Baumgartner die planmäßige Organisation solcher Arbeiten einzuleiten. Am 23. Juli 1851 geruhten Seine Majestät der Kaiser dieser Organisation eine dauernde Gestalt zu geben, indem durch eine Allerhöchste Entschließung diese Centralanstalt als eine Staatsanstalt ins Leben gerufen und Karl Kreil zu ihrem Director bestellt wurde.

So ist durch die stete Fürsorge Seiner Majestät für ernste wissenschaftliche Arbeit ein lebhafter Wunsch der Akademie erfüllt worden, und indem sie die Allerhöchste Entschließung mit dem innigsten Danke zur Kenntnis nahm, sprach sich die Akademie in einem Beschlusse dahin aus, dass die neue Anstalt in steter Verbindung mit der Akademie verbleiben möge und dass ihre Arbeiten als Arbeiten der Akademie betrachtet werden möchten.

Seither ist ein halbes Jahrhundert vorübergegangen und es ergibt sich, dass diese k. k. Centralanstalt unter der Leitung einer Folge von ausgezeichneten Vorständen, unter

der Mitwirkung eines pflichteifrigen Beamtenkörpers und mit der Unterstützung von dermalen mehr als 400 selbstlosen und über das ganze Reich zerstreuten Beobachtern, der ihr gestellten Aufgabe in glänzender Weise entsprochen hat. Sie ist in einzelnen Zweigen dieses Forschungsgebietes führend geworden und in Allen hat sie sich auf der Höhe der fortschreitenden Erfahrungen und der neuen Beobachtungsmethoden erhalten.

Die Beziehungen zur kaiserlichen Akademie wurden niemals getrübt, und der vor fünfzig Jahren gewünschte Zusammenhang gewinnt dadurch Ausdruck, dass die k. k. Centralanstalt heute ihr Jubiläum in dem Kreise feiert, in welchem ihre ersten Keime lagen, und dass ihre Festschrift in der Reihe der Denkschriften der kaiserlichen Akademie erscheint.

Ich beglückwünsche die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu ihren bisherigen Erfolgen und wünsche, dass es ihr gelingen möge, auch fernerhin die hervorragende Stellung zu behaupten, welche sie im Laufe dieser fünfzig Jahre unter den Schwesteranstalten der ganzen Erde sich errungen hat. Die Sitzung ist eröffnet, und ich ertheile Seiner Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister das Wort.

REDE

SEINER EXCELLENZ

DES HERRN K. K. MINISTERS FÜR CULTUS UND UNTERRICHT

WILHELM RITTER V. HARTEL

AM 26. OCTOBER 1901.

Eure kaiserliche Hoheit, durchlauchtigster Herr Curator!

Hochansehnliche Versammlung!

Ich danke Eurer kaiserlichen Hoheit, mir als derzeitigem Chef der Unterrichtsverwaltung das Wort huldreichst gewährt zu haben, um das meteorologische Institut bei dieser Erinnerungsfeier seiner vor nunmehr 50 Jahren erfolgten Gründung begrüßen zu dürfen.

Es scheint mir von ehrenvollster Bedeutung für das Institut, dass wir das Fest hier, in den Räumen und in dem Schoße der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, begehen. Stand ja hier die Wiege des Instituts, aus der Akademie ist dasselbe, eine ihrer ersten und gelungensten Schöpfungen, hervorgegangen. Und wenn seine Gründung und erste Organisation sofort für andere Staaten zu einer vorbildlichen wurde, wenn es nach fünfzigjähriger Thätigkeit unter den verwandten Instituten als eines der angesehensten anerkannt und genannt wird, so beruht dies wohl zumeist darauf, dass es, aus dem Geiste der Wissenschaft geboren, mit den Fortschritten der Wissenschaft, ihrer Erweiterung und Vertiefung stets in engster Fühlung blieb und so aus diesem urkräftigen Nährboden Anregung und Befruchtung sog, indem es seinerseits, aus der Fülle emsiger und genauer Beobachtungen spendend, der Wissenschaft reichlich zurückgab, was es ihr verdankte.

Ich darf mir eine weitere Ausführung dieses Verhältnisses erlassen, indem ich bloß die Namen der bisherigen Leiter des Instituts, Kreil, Jelinek, Hann nenne:

Kreil, den von einem Gauß, Humboldt, Herschel hochgeschätzen Gelehrten, welcher der Anstalt ihre bis heute bewährte Organisation gab und die erdmagnetische Aufnahme unserer Monarchie glänzend durchführte,

Jelinek, den Begründer der Wettertelegraphie und Gründer unserer hochverdienten meteorologischen Gesellschaft, der dem Institute, das sich anfänglich mit einem Zimmer für 10 Gulden monatlicher Miete bescheiden musste, sein würdiges Heim auf der Hohen Warte bereitete und mit verbesserten Instrumenten einrichtete.

Hann, den wir unter uns zu sehen die Freude haben, der in zwanzigjähriger Thätigkeit als Leiter der Anstalt und Lehrer an der Wiener Universität eine österreichische Meteorologenschule besten Rufes schuf und seine Bedeutung und die Bedeutung des Instituts durch nichts besser bezeugen konnte, als durch sein großes, eben vollendetes Werk „Jahrbuch der Meteorologie", welches dieses Wiegenfest zu verherrlichen bestimmt ist.

Auf dem festen, von diesen Männern gelegten Boden wissenschaftlicher Forschung ist allmählich der vielgestaltige Ausbau unseres Instituts erfolgt, das aber nicht bloß der theoretischen Forschung dienen, sondern zugleich verschiedenartigen Bedürfnissen des praktischen Lebens immer mehr entsprechen will.

Die Erforschung der klimatischen Verhältnisse unseres Vaterlandes, sowie die Erkenntnis der atmosphärischen Erscheinungen wurde durch ein immer dichter geschlungenes Netz von Beobachtungsstationen, die vom Centrum aus geleitet und mit meteorologischen Instrumenten ausgerüstet

wurden, durchgeführt. Was diese Stationen an einheitlich gestaltetem Beobachtungsmateriale Stunde um Stunde, Tag für Tag lieferten, wurde von der Centrale gesammelt, revidiert und verarbeitet, nicht aber um etwa in ihrem Archive zu vermodern. Es darf heute schon versprochen werden, dass diese fünfzigjährigen Beobachtungsergebnisse bald in einem monumentalen Werke, welches eine eingehende Darstellung des Klimas der so verschiedenartigen Theile unseres Reiches geben wird, zum Nutzen der Allgemeinheit erscheinen werden.

Eine weitere, zwar dornenvolle, aber wichtige Aufgabe der Centralanstalt ist es, nicht nur über die augenblicklichen Witterungsverhältnisse in Europa zu unterrichten, sondern auch das zunächst zu erwartende Wetter, soweit als möglich ist, zu prognosticieren. Wenn auch nicht allen Anforderungen und Erwartungen des Publicums in dieser Richtung entsprochen werden kann, so ist doch das, was auf Grund sorgsam verwerteter, immer reicher zuströmender Beobachtungen und Erfahrungen mit wachsender Sicherheit geboten werden kann, von so hoher praktischer Bedeutung, dass dieser Dienstzweig von Seite der betheiligten Ministerien einer kräftigen Unterstützung sicher sein darf.

Ein neues, vielversprechendes Feld der Thätigkeit ist der Centralanstalt dadurch eröffnet worden, dass es ihr ermöglicht wurde, die Vorgänge in den schwer zugänglichen Höhen der Lufthülle unserer Erde in den Kreis ihrer Beobachtung zu ziehen. Sie verfügt zu diesem Zwecke über zahlreiche Höhen- und Gipfelstationen, zu welchen die höchste Gipfelstation Europas, der Sonnblick, zählt, und dank dem Entgegenkommen des Reichs-Kriegsministeriums ist es der Centralanstalt gestattet worden, an den monatlich stattfindenden internationalen Ballonfahrten theilzunehmen

und so im Concerte der übrigen Culturstaaten der gesammten Welt bei diesem wichtigen Unternehmen mitzuwirken.

Wenn die Unterrichtsverwaltung nicht immer in der Lage war, den mit dem Umfange und der Größe der Aufgaben wachsenden Bedürfnissen des meteorologischen Instituts voll nachzukommen, so muss sie umsomehr die Pflichttreue, die Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit des Leiters und der Beamten des Instituts anerkennen, wobei sie auch nicht unterlassen möchte, ihren wärmsten Dank den zahlreichen Mitarbeitern auszusprechen, die, auf 400 bis 500 Stationen im ganzen Reiche vertheilt, ohne Entlohnung jederzeit bereit, selbstlos und gewissenhaft ihre Arbeitskraft in den Dienst des Unternehmens stellten.

Und so bleibt mir schließlich nur zu wünschen übrig, dass es dem gegenwärtigen trefflichen Leiter des Instituts und seinen verdienten Beamten und Mitarbeitern beschieden sein möge, den erworbenen Ruhm und das hohe Ansehen der Anstalt zu erhalten und zu mehren, unserem Vaterlande zum Nutzen und zur Ehre.

FESTREDE

DES

DIRECTORS DER K. K. CENTRAL-ANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND ERDMAGNETISMUS IN WIEN

J. M. PERNTER,

CORRESPONDIERENDES MITGLIED DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Am 9. October 1851 theilte der damalige Minister-Curator Freiherr v. Bach der kaiserlichen Akademie in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe mit, dass Seine Majestät unser allergnädigster Herr und Kaiser Franz Joseph I. mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli die Errichtung der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus bewilligt und unter einem den Director und den Adjuncten derselben ernannt habe. Es sind seither 50 Jahre verflossen, und die kaiserliche Akademie hat sich heute zu dieser Festsitzung vereinigt, um das Gedächtnis der Gründung der k. k. Centralanstalt in feierlicher Weise zu begehen. Von der kaiserlichen Akademie gieng die Anregung zur Gründung der k. k. Centralanstalt aus, ja sie legte in ihren diesbezüglichen Anträgen ein außerordentliches Gewicht auf die Errichtung dieses Instituts, welches berufen sein sollte, der Wissenschaft und dem Gemeinwohle gleichzeitig zum Nutzen zu sein. Die k. k. Centralanstalt betrachtet daher die kaiserliche Akademie als ihre Mutter, und es möge mir vor allem gestattet sein, im Namen dieser Anstalt der kaiserlichen Akademie zu danken, dass sie durch diese feierliche Veranstaltung ihre Tochter nicht nur anerkennt, sondern sie auch als ihrer würdig öffentlich auszeichnet.

Umsomehr erscheint es auch als meine Pflicht, bei diesem Feste vor der kaiserlichen Akademie einen gedrängten

Bericht über die 50jährige Thätigkeit der k. k. Centralanstalt zu erstatten, eine Geschichte der Entwicklung, der Erfolge und der Leiden derselben in kurzen Zügen zu entwerfen.

Es war am 13. Mai 1848, als der damalige Vicepräsident, spätere Handelsminister und Präsident der kaiserlichen Akademie v. Baumgartner in der Gesammtsitzung der Akademie mittheilte, „dass es längst sein Wunsch gewesen sei, die an den Eisenbahnlinien bestehenden telegraphischen Stationen zur Anstellung meteorologischer Beobachtungen benützt zu sehen“... „Es erscheine ihm als eine der Akademie würdige Aufgabe, diese Angelegenheit unter ihre Obhut zu nehmen und das solcherweise zu gewinnende Material durch Veröffentlichung allgemein nutzbar zu machen.“ Zur Bestreitung der Ausrüstung der meteorologischen Stationen mit Instrumenten widmete er in großmüthiger Weise seinen Functionsgehalt als Vicepräsident. Die Akademie nahm dieses Anerbieten dankbarst an und setzte eine meteorologische Commission ein, während sie gleichzeitig das wirkliche Mitglied, den Director der Prager Sternwarte Prof. Carl Kreil, beauftragte, eine Instruction für die Errichtung eines österreichischen meteorologischen Beobachtungsnetzes auszuarbeiten.

So ist denn der eigentliche Geburtstag des geordneten und einheitlichen meteorologischen Dienstes in Österreich der 13. Mai 1848. Damit war Österreich allen anderen Staaten vorangegangen. Preußen folgte noch im selben Jahre 1848 mit dem meteorologisch-statistischen Dienste unter Dove, Russland im folgenden Jahre 1849 unter Kupfer nach.

Die meteorologische Commission der kaiserlichen Akademie entfaltete eine rege Thätigkeit. Es wurden neue Stationen errichtet und die bisher privatim bestandenen nach dem Gutachten Kreil's, welcher fast alle schon von seinen

magnetischen Bereisungen Österreichs her kannte, in das Netz einbezogen. Die Commission kam aber bald zur Erkenntnis, dass die genaue Controle der Stationen und die Verarbeitung der einlaufenden Beobachtungen nothwendig den Bestand einer Centralstation in Wien erfordere, welche nicht nur leitend und corrigierend eingreife, sondern auch überdies selbständig mustergiltige Beobachtungen im ausgedehntesten Maße anstelle und die einlaufenden Beobachtungen für die Veröffentlichung verarbeite. Die meteorologische Commission beantragte daher am 15. März 1849, die kaiserliche Akademie wolle beschließen, es sei beim Ministerium mit der Bitte einzuschreiten, dass in Wien ein eigener Meteorologe als Director des meteorologischen Institutes angestellt werde, der zugleich regelmäßig Vorlesungen über sein Fach an der Universität zu halten habe und gleichzeitig sei für ein Gebäude zu sorgen, „da ein Meteorolog ohne Observatorium eine sehr traurige Rolle spielen würde". Die Akademie machte die Anträge ihrer Commission zu den ihrigen und wendete nun ihr Hauptaugenmerk der Errichtung der meteorologischen Centrale zu. Ihre Bemühungen fanden die maßgebende Unterstützung des damaligen Unterrichtsministers Grafen Leo Thun, des weitblickenden Regenerators der Wissenschaften und des Schulwesens in Österreich, und unter dem 23. Juli 1851 erfolgte die Allerhöchste Entschließung unseres glorreich regierenden Kaisers Franz Joseph I., mit welcher die k. k. Centralanstalt gegründet wurde.

Die kaiserliche Akademie nahm diese freudige Botschaft am 9. October desselben Jahres mit begeisterter Dankbarkeit entgegen und beschloss, dass die neugegründete, aus ihr hervorgegangene Anstalt wie ein Theil von ihr zu betrachten sei. Der Wortlaut dieses Beschlusses ist so denkwürdig und

war für die Centralanstalt so segensreich, dass ich denselben mit der stärksten Betonung wiederholen und so der Vergessenheit für immer entreißen will; er lautet: die Akademie beschließt, „dass die neue Centralanstalt in steter Verbindung mit der Akademie bleiben und die Arbeiten derselben als Arbeiten der Akademie betrachtet werden sollen". Dieser Beschluss der Akademie wurde für die k. k. Centralanstalt richtunggebend und ihm ist es zu verdanken, dass dieselbe ihrer wissenschaftlichen Aufgabe auch unter den wiederholt ungünstigsten Verhältnissen stets treu geblieben ist und auf dem Gebiete der meteorologischen Forschung so viele und große Erfolge erzielt hat. Dieser Beschluss wird auch in Hinkunft der Leitstern bleiben nicht nur für die Directoren, sondern für alle wissenschaftlichen Kräfte, welche an der k. k. Centralanstalt thätig sind. So bietet er die Garantie, dass sie stets auf der Höhe der Wissenschaft und der Forschung bleiben wird.

Die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus war nun wohl gegründet und hatte in Professor Kreil ihren ersten Director erhalten; wenn aber jemals, so traf es bei ihr zu, dass aus kleinen Anfängen ein großes Institut hervorgieng. Es fehlte ihr ursprünglich nicht nur an den nöthigen Arbeitskräften, sie hatte weder eine Dotation noch eine Unterkunft. Der Director amtierte selbst in der Akademie, wohin, wie seit der Gründung des österreichischen Beobachtungsnetzes im Jahre 1848, die Beobachtungsjournale eingesendet wurden; für die Arbeit der im Laufe des ersten Jahres angestellten Assistenten konnte er nur ein Zimmer in einem Privathause mieten. Das war das erste Heim der k. k. Centralanstalt. Wahrlich ein mehr als bescheidener Anfang! Nach langwierigem Suchen und Verhandeln gelang es Kreil endlich, die k. k. Centralanstalt im Jahre 1852 in

einem Miethause auf der Wieden, Favoriten 303, leidlich unterzubringen. Seine Bemühungen, ihr ein eigenes passendes Institutsgebäude zu erlangen, blieben aber erfolglos; erst seinem Nachfolger sollte es beschieden sein, das langersehnte eigene Heim zu beziehen. Nicht besser ergieng es Kreil bezüglich der Dotation für die Centralanstalt. Alle Anstrengungen, eine solche zu erlangen, waren vergebens. Kreil erhielt nur, und zwar unter vielen Mahnungen zur Sparsamkeit, 500 fl. Conventionsmünze Vorschuss und häufig erst auf eine Eingabe hin, in welcher er erklärte, er könne aus privaten Mitteln die Auslagen nicht mehr bestreiten.

Unter diesen prekären finanziellen Verhältnissen war es wieder die kaiserliche Akademie, welche der k. k. Centralanstalt bei ihren ersten Schritten ins Leben kräftig unter die Arme griff, indem sie ihr nicht nur den Rest von 4119 fl. 21 1/2 kr. Conventionsmünze, welcher aus dem der Errichtung meteorologischer Stationen gewidmeten Functionsgehalte des Präsidenten von Baumgartner erübrigte, zuwendete, sondern auch in den ersten Jahren je 1000 fl. Conventionsmünze für die Ausrüstung neuer Stationen beifügte. Die größte und für die Thätigkeit und den Ruf der jungen Anstalt bedeutendste Unterstützung gewährte aber die kaiserliche Akademie dadurch, dass sie den Druck der Jahrbücher der k. k. Centralanstalt kostenfrei auf sich nahm. Diese Publication von Jahrbüchern in dem großen Umfange und mit der fachlich vorzüglichen Einrichtung war eine hervorragende That Kreil's; es war auch hierin wiederum Österreich allen anderen Staaten vorausgegangen und die Jahrbücher der k. k. Centralanstalt wurden als nachahmungswürdige Musterpublication („Modèle à suivre") anerkannt.

Das größte Ansehen genoss Kreil als Erdmagnetiker; war es doch Gauß, welcher seine Arbeiten auf diesem Gebiete in

ganz besonderer Weise hochschätzte, wie aus Briefen dieses deutschen Geistesheroen, welche wir heute noch pietätvoll an der k. k. Centralanstalt aufbewahren, ersichtlich ist, und haben auch Humboldt und Herschel denselben ein geradezu ungewöhnliches Lob gespendet. Es ist auch eine für jene Zeit einzige Leistung Kreil's gewesen, dass er die erdmagnetische Reichsaufnahme unserer Monarchie durchführte, neben den sonstigen auf diesem Gebiete zum Theile bahnbrechenden Arbeiten, wie es zum Beispiel die Untersuchung des Mondeinflusses auf die Bewegungen der Magnetnadel war. Auch hierin war Österreich allen Ländern weit vorausgeeilt; die erdmagnetische Reichsaufnahme unserer Monarchie war weitaus das erste derartig große Unternehmen.

Auf dem Gebiete der Phänologie hatte sich gleichzeitig der Genosse und Freund Kreil's, der erste Vicedirector dieser k. k. Centralanstalt zur ersten Autorität emporgearbeitet; seine Schriften in den Sitzungsberichten unserer Akademie über diesen Zweig meteorologisch-biologischer Forschung sind nicht nur außerordentlich zahlreich, sondern stellen auch die ganze Entwicklung dieses Zweiges vor. Leider hat Fritsch keine Nachfolger gefunden und ist mit ihm dieses Gebiet verlassen worden.

Die großen wissenschaftlichen Leistungen des jungen Institutes giengen Hand in Hand mit dem Ausbaue des österreichischen Beobachtungsnetzes, und Kreil war eben daran, den Schlusstein der Ausgestaltung desselben zu legen, indem er die Erbauung eines eigenen zweckmäßigen Heims für die k. k. Centralanstalt in geeigneter Lage auf Grund seiner Vorschläge erhoffen konnte, als das Unglücksjahr 1859 auch für die Entwicklung des ihm unterstellten Instituts verhängnisvoll hereinbrach. Infolge der entstandenen finanziellen Nothlage mussten nicht nur alle Pläne für die weitere Aus-

bildung der k. k. Centralanstalt fallen gelassen werden, auch das schon Erreichte wurde theils in Frage gestellt, theils wirklich zerstört. Am schwersten traf das aufstrebende Institut die Einstellung der Herausgabe der Jahrbücher, die den größten Ruhmestitel desselben ausmachten. Es bedeutete dies eine wirkliche Katastrophe. Kreil erlebte nicht mehr die Sanierung der nun herrschenden desolaten Verhältnisse, wie sehr er sich auch anstrengte und einsetzte, um für die Lebensbedürfnisse der k. k. Centralanstalt vorzusorgen. Er starb an einer Lungenentzündung am 21. December 1862. Kreil stand als Gelehrter im Vordergrunde der erdmagnetischen und meteorologischen Forschung und genoss in der ganzen wissenschaftlichen Welt großes Ansehen. Er war der Begründer dieses Forschungszweiges in Österreich und seiner Anregung war schon die Gründung des meteorologischen Netzes durch die k. k. Akademie im Jahre 1848 zu verdanken.

Er hatte seit Mitte der Vierziger-Jahre den Plan eines österreichischen Centralinstituts für meteorologische und erdmagnetische Beobachtungen gefasst, sah denselben verwirklicht und hat diesem Institute seinen Geist eingehaucht. Es gab und gibt heute noch kein Statut, das die Thätigkeit der k. k. Centralanstalt reguliert; die Hinterlassenschaft der Ideen Krail's war und ist auch heute unser Leitstern und unsere Richtschnur. Er hat uns sein Vermächtnis in folgenden kurzen, aber alles sagenden Worten übermacht: „Die der neuen Anstalt vorgelegte Aufgabe ist eine doppelte. Erstens soll sie als Musteranstalt eine Reihe von Beobachtungen durchführen, die sich über alle Elemente der Meteorologie und des Erdmagnetismus erstrecken, soll sich hiebei stets auf der Höhe des jeweiligen Standes der Wissenschaft erhalten und zur Förderung der-

selben nicht bloß schon betretene Wege verfolgen, sondern womöglich neue anbahnen.....Sie soll aber auch zweitens der Mittelpunkt, die Centralstation der Beobachtungsorte im Kaiserstaate sein, welche alle überwacht und, wo es nöthig ist, belehrt und nachhilft; von wo aus alle Instrumente, nachdem sie gehörig verglichen sind, vertheilt, und wohin die gewonnenen Beobachtungen zur weiteren Benützung eingesendet werden. Sie ist im Besitze der Haupt- und Normalinstrumente, und an ihr können sich sowohl die Beobachter, als andere Freunde dieser Fächer unterrichten und einüben."

Diese kurze Weisung galt fortab allen Directoren und wissenschaftlichen Beamten der k. k. Centralanstalt als Statut, und nach derselben war und ist die Thätigkeit der Centralanstalt eingerichtet und geregelt. Als Ergänzung dieser Norm fügte der zweite Director, G. Jelinek, noch den Grundsatz bei, „dass die wissenschaftlichen Beamten der k. k. Centralanstalt nicht durch Absolvierung einer bestimmten Arbeitszeit ihre Aufgabe erledigt glauben dürfen, sondern dass sie alle ihnen verfügbare Zeit der Forschung und den Interessen der Centralanstalt zu widmen sich verpflichtet halten sollen". In der treuen Befolgung dieser Weisungen liegt das Geheimnis der Erfolge, welche die k. k. Centralanstalt trotz gar mancher misslicher Verhältnisse und Schwierigkeiten errungen hat und des hervorragenden Rufes, den sie in der Fachwelt genießt.

Dem zweiten Director, Carl Jelinek, welcher 1863 sein Amt antrat, lag in erster Linie ob, die k. k. Centralanstalt, welche infolge des unglücklichen Krieges von 1859 in sehr schwierige Verhältnisse gerathen war, aus ihrer Nothlage zu retten und weiter auszugestalten. Da war es wieder die kaiserliche Akademie, welche ihre große Autorität für die

aus ihr hervorgegangene Anstalt neuerlich einsetzte. Schon bei Erstattung des Vorschlages für den freigewordenen Directorposten unterbreitet sie dem Ministerium ihre eindringlichen Vorstellungen. Sie weist darauf hin, dass sowohl die Wiederherausgabe der Jahrbücher, als die Erbauung eines eigenen Institutsgebäudes, sowie die Vermehrung der Arbeitskräfte Lebensbedingungen der k. k. Centralanstalt seien, ohne welche sie ihren großen Aufgaben nicht gerecht werden kann. Der neuernannte Director wendete sich auch bald nach seinem Amtsantritte in einem ausführlichen Promemoria an die kaiserliche Akademie, in welchem er sie um ihre einflussreiche und maßgebende Unterstützung bei der Durchführung der nothwendigen Reformen ersuchte. Die kaiserliche Akademie ernannte eine eigene Commission für die Prüfung der Vorschläge Jelinek's, auf deren Antrag sie beschloss, die Eingabe Jelinek's beim Ministerium auf das kräftigste zu befürworten und zu unterstützen. Durch diese Unterstützung von Seite der kaiserlichen Akademie gelang es Jelinek nicht nur, die Herausgabe der Jahrbücher vom Jahrgange 1864 an wieder aufnehmen zu können, er erlangte auch eine allmähliche Vermehrung der Arbeitskräfte, und 1870 erfloss endlich die Allerhöchste Entschließung, welche den Bau eines eigenen Institutsgebäudes auf der Hohen Warte bewilligte. Dasselbe konnte im April 1872 bezogen werden und die instrumentelle Einrichtung wurde vom Staate mit der reichlichsten Freigebigkeit durchgeführt, so dass nun das Observatorium auf der Hohen Warte für alle Staaten Europas als Musterinstitut galt. Hauptsächlich diesem galt der Beschluss, den ersten internationalen Meteorologen-Congress in Wien abzuhalten, wo er auch 1873 stattfand. Wieder einmal, wie schon so oft, war Österreich auf dem Gebiete der Meteorologie in die erste Linie getreten. Da Jelinek nun auch eine feste, für die

damaligen Verhältnisse ausgiebige Dotation für die Centralanstalt erlangte, hatte er dieselbe auf eine Höhe gestellt, welche zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigte.

Jelinek war auch der Begründer der Wettertelegraphie in Österreich. Schon 1863 erhielt Leverier von Triest und dann auch von Lissa und Lesina tägliche Witterungstelegramme nach Paris, von wo aus er auch täglich die Wettervoraussicht für die Adria telegraphisch übermittelte; 1865 erhielt er von 14 Stationen aus der ganzen Monarchie tägliche Depeschen. 1869 wurden die täglichen Prognosen von der k. k. Centralanstalt begonnen und 1877 begann die regelmäßige Ausgabe des täglichen telegraphischen Wetterberichtes von 24 inländischen und 36 ausländischen Stationen mit einer synoptischen Karte, im wesentlichen in der Form, wie er auch heute in erweitertem Maße ausgegeben wird.

Waren die bisher aufgezählten Errungenschaften Jelinek's von fundamentaler Bedeutung für die Entwicklung und Thätigkeit der k. k. Centralanstalt, so ist die Gründung der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie und der von ihr herausgegebenen Zeitschrift geradezu eine Großthat auf meteorologischem Gebiete zu nennen. Er gewann für die Redaction jenen Mann, dessen Name später zur höchsten Berühmtheit gelangte, Dr. Julius Hann, und theilte sich mit ihm in die Redaction der meteorologischen Zeitschrift, die das erste derartige Fachblatt war und bald das führende Organ der meteorologischen Welt wurde. Auch hierin war wieder Österreich allen anderen Staaten vorausgeeilt.

Jelinek starb schon in einem Alter von 58 Jahren am 19. October 1876. Sein Name wird stets in den Annalen der k. k. Centralanstalt als der des Reorganisators und zweiten Begründers derselben in hohen Ehren genannt werden. Er

hinterließ seinem Nachfolger ein auf der vollen Höhe des damaligen Standes der Wissenschaft stehendes Institut, das in der ganzen meteorologischen Welt in hohem Ansehen stand, sowohl was seine Ausrüstung, als seine Arbeiten betraf.

Zu Jelinek's Nachfolger wurde am 1. März 1877 Hann ernannt. Es übersteigt weit den Rahmen einer Festrede, das große Werk zu schildern, das Hann während der 20 Jahre seines Directorates vollbracht hat. Im Observatorium wurde thunlichst den neuen Fortschritten durch Anschaffung der verbesserten Selbstschreiber und Erwerbung neuer Apparate Rechnung getragen; besonders aber wurde das Stationsnetz in ganz außerordentlichem Maße ausgebildet, so dass die Anzahl der Stationen — ohne Einrechnung der nur der Niederschlagsmessung dienenden — von 232 auf 572 sich erhöhte. Ein besonderes Augenmerk wandte Hann den Höhen- und Gipfelstationen zu, zu deren Errichtung er in der meteorologischen Fachwelt die maßgebendste Anregung gegeben hat. Nicht weniger als 52 Höhenstationen, darunter 6 über 2000 Meter, verdanken wir seiner Initiative. Unter den letzteren befindet sich die höchste Gipfelstation Europas, der Sonnblick, und die älteste europäische Höhenstation, der Obir, deren Resultate von größter Bedeutung in der Meteorologie wurden. Hann war auch der Begründer des bosnisch-hercegovinischen Beobachtungsnetzes. Er war es auch, welcher die Anzahl der mit selbstschreibenden Instrumenten versehenen Stationen I. Ordnung in jeder Weise förderte und ein Netz von 25 dieser wichtigsten Stationen über die ganze Monarchie ausbreitete.

Hann war auch der erste Director der k. k. Centralanstalt, welcher eigentlich und thatsächlich Professor war, der die Professur im vollen Umfange und mit voller Hingabe ausübte. Er sammelte, wie es bei seiner hohen wissenschaft-

lichen Bedeutung nicht anders kommen konnte, eine Anzahl Schüler um sich, welche sich ganz der Meteorologie widmeten und durch ihre eigenen Forschungsarbeiten sich einen guten Namen in der meteorologischen Fachwelt errangen; alle wissenschaftlichen Beamten der Centralanstalt waren denn schließlich Hann-Schüler, und so wurde er der Begründer einer österreichischen Meteorologenschule, welche sich in der Fachwelt des besten Rufes erfreut.

Die größte und bedeutendste Thätigkeit entfaltete Hann als Forscher auf dem Gebiete der Klimatologie und Meteorologie; aus seinen Forschungsarbeiten erblühte ebenso unserer Wissenschaft, die er in allen Zweigen ausbildete und vielfach neue Wege wies, der höchste Nutzen, wie ihm selbst ein, man kann sagen, noch nicht dagewesener Ruf als Meteorologe. Ich werde Ihnen seine großen wissenschaftlichen Leistungen nicht zu schildern versuchen; es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich hierüber mich verbreiten. Nie hat ein Meteorologe — auch Dove nicht — so hohes Ansehen in der meteorologischen Fachwelt genossen, wie Hann. Hann's Directorat war die große wissenschaftliche Blüteperiode der k. k. Centralanstalt. Er hat sich aus Gesundheitsrücksichten vom Directorate zurückgezogen, weilt aber, nach dreijähriger Abwesenheit von Wien, zu unser Aller Glück und Freude wieder unter uns, voller wissenschaftlicher Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit. Wir blicken zu ihm auf als unserem großen Meister und leuchtendstem Gestirne am meteorologischen Himmel und hoffen und wünschen, dass er noch lange Jahre unser wissenschaftlicher Führer sein möge, zum Frommen der Wissenschaft und zum Ruhme Österreichs.

Dem Nachfolger Hann's im Directorate oblag es nun, alles aufzubieten, um den großen Ruf, welchen der Meister

der k. k. Centralanstalt hinterlassen, ihr zu erhalten. Da galt es vor allem, die Möglichkeit für die Leistungsfähigkeit der Centralanstalt sowohl auf rein wissenschaftlichem, als dem unmittelbar dem Gemeinwohle dienenden Gebiete ihrer Aufgaben in jeder Weise zu sichern. Während des ganzen 20jährigen Directorates Hann lasteten missliche finanzielle Verhältnisse unseres Staates hindernd und hemmend auf den Bestrebungen, das Institut in allen seinen Theilen den großen und raschen Fortschritten der Meteorologie in den letzten Jahrzehnten entsprechend auszugestalten. Nach dem Jahre 1873 vernichteten die Folgen der erschütternden wirtschaftlichen Katastrophe auf Jahre hinaus alle ähnlichen Pläne, und dann kam die Periode der Sanierung der Staatsfinanzen vom Deficit, welche jede Aussicht auf Gewährung von Mitteln für die dringend gewordenen Bedürfnisse der k. k. Centralanstalt ausschloss. Dazu kam, dass die elektrischen Betriebsanlagen in der Nähe der Anstalt die Fortführung der erdmagnetischen Messungen und Registrierung seit meinem Amtsantritte 1897 unmöglich machte. Dieser Zerstörung eines Hauptzweiges ihrer Aufgaben schlossen sich zunächst gefahrdrohend an der Mangel an Arbeitskräften für die erweiterten Bedürfnisse und der durch die naturgemäße Ausdehnung von Bibliothek und Beobachtungsbedürfnissen entstandene Raummangel. In diesen Verhältnissen lag umsomehr eine große Gefahr, dass die k. k. Centralanstalt zu einem minderwertigen Institute herabsinken und ihren Ruf verlieren werde, als der große Name Hann's ihr nun fehlte, welcher allerdings gar viele Mängel noch auf einige Zeit zu decken vermocht hätte.

Da gestatten Sie mir nun das glückliche Schicksal der k. k. Centralanstalt hervorzuheben, durch welches es ihr beschieden war, bei ihrer Gründung und stets in ihren Nothlagen die nöthige Hilfe am richtigen Orte zu finden. So fand

die kaiserliche Akademie, als sie ihren Antrag auf Errichtung der k. k. Centralanstalt stellte, jenen großen Förderer der Wissenschaften, Grafen Leo Thun, als Unterrichtsminister vor, welcher in seinen Vorschlägen an die Krone noch über die Anträge der kaiserlichen Akademie hinausgieng; so fand Jelinek, als er darangieng, die k. k. Centralanstalt aus der gefährlichen Lage, in welche sie durch den unglücklichen Krieg von 1859 gerathen war, zu retten, im Unterrichtsminister v. Stremayer einen einsichtsvollen Gönner der Wissenschaften. Als ich im Jahre 1897 zuerst die dringenden Bedürfnisse der k. k. Centralanstalt vorzutragen hatte, war der gegenwärtige Unterrichtsminister Excellenz v. Hartel Sectionschef. Er hat damals mit dem hohen wissenschaftlichen Sinne, der seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten kennzeichnet und dem tiefen Verständnis des hervorragenden Gelehrten mit vollem Interesse sich meinen Vorschlägen geneigt gezeigt und dasselbe auch als Unterrichtsminister stets bewahrt und erwiesen.

Als ich die Eingabe über den augenblicklichen Zustand und die Bedürfnisse der k. k. Centralanstalt im Jahre 1898 machte, war der gegenwärtige Minister Excellenz Dr. Rezek Sectionschef, und dem wissenschaftlichen Verständnisse und entschiedenen Eintreten desselben für die Beseitigung der Nothlage der Centralanstalt ist es zu danken, dass die Behebung der Mängel in Fluss gerieth. Als dann Excellenz von Hartel Unterrichtsminister und Excellenz Rezek Minister wurde, trat an die Stelle des letzteren Sectionschef von Stadler, welcher vorher das Referat geführt hatte, zu welchem die k. k. Centralanstalt zugetheilt ist, und an seine Stelle trat als Referent Sectionsrath von Hampe. So war denn und ist noch jetzt das Schicksal der k. k. Centralanstalt in die Hände von Männern gelegt, deren tiefes Verständnis und

warmes Interesse für die Entwicklung der Wissenschaft und des Unterrichtes dafür bürgt, dass ein Institut wie die k. k. Centralanstalt, welches ihre früheren Directoren und in erster und ausschlaggebendster Weise Hann auf eine so hohe Stufe gehoben hatten und das einen Ruhmestitel Österreichs in der wissenschaftlichen Welt bedeutet, nicht dem Niedergange geweiht, sondern zu weiterem Aufstreben geführt werde. Es ist auch in der That in dieser Hinsicht schon manches geschehen. Es wurden die Credite für die Anschaffung von Instrumenten, für die Bibliothek und die Ausrüstung und Inspection der meteorologischen Stationen des Reiches erhöht, und dem Personalmangel ist schon bis auf einige Lücken abgeholfen. Allerdings harren noch zwei der wichtigsten Bedürfnisse ihrer Befriedigung: Die Errichtung eines neuen erdmagnetischen Observatoriums und die Beseitigung des lähmenden, schon fast unerträglichen Raummangels. Bei dem klaren Blicke und dem aufrichtigen Wohlwollen der gegenwärtigen Unterrichtsverwaltung ist aber mit Sicherheit zu erhoffen, dass auch diese schweren Übelstände bald behoben sein werden und so die k. k. Centralanstalt auch in ihrer Einrichtung und Ausstattung wieder auf der vollen Höhe stehen wird.

Wir haben aber unterdessen nicht zuwartend die Hände in den Schoß gelegt, sondern unter Benützung des Vorhandenen durch unsere Thätigkeit uns würdig unserer großen Vorgänger und der Fürsorge der hohen Unterrichtsverwaltung erweisen wollen. Unsere Thätigkeit erstreckte sich über beide Gebiete der Aufgaben der k. k. Centralanstalt, das wissenschaftliche und das dem Gemeinwohle unmittelbar dienende. Wir unterstützten und förderten durch Belehrung und Vergleichung sowie Ausleihung der Instrumente die Frostwehr, suchten die Bestrebungen der Hagelwehr durch unsere Unter-

suchungen, Rathschläge und Warnungen in richtigen Bahnen zu halten, und erweiterten und verbesserten den wettertelegraphischen Dienst. Wir betrieben aber auch mit Ernst die klimatologische Erforschung unseres Vaterlandes, betheiligten uns an der Erforschung der hohen Schichten der Atmosphäre durch Mitwirkung an den internationalen Ballonfahrten, die wir durch das gütige Entgegenkommen des hohen k. und k. Reichskriegsministeriums und der k. und k. militär-aëronautischen Anstalt mitmachen können und führten auf allen Gebieten der Meteorologie wissenschaftliche Arbeiten aus.

Es ist nicht meine Sache, den Wert unserer Thätigkeit abzuschätzen; wir waren jedenfalls bestrebt, uns als würdige Schüler Hann's zu erweisen. Wir legen als Beweis hiefür den zu diesem unseren Feste erschienenen Jubelband vor, der als 73. Band der Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit Subventionierung des k. k. Unterrichtsministeriums heute erschienen ist. Möge er sich des alten Rufes der k. k. Centralanstalt würdig erweisen. Noch einer Publication zu diesem Jubiläum gestatten Sie mir in Dankbarkeit zu gedenken. Soeben erschien das große 900 Großoctav-Seiten umfassende „Lehrbuch der Meteorologie“ von unserem Altmeister Hann; es wird auf Decennien hinaus das classische Werk über Meteorologie bleiben. Dieses große Werk hat Hann mit folgender Widmung versehen: „Der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu ihrem 50jährigen Bestande gewidmet von ihrem früheren Director.“ Diesem herrlichen Jubiläumsgeschenke, das uns mit Stolz und Freude erfüllt, gestatten Sie mir, als dem jetzigen Director der k. k. Centralanstalt, auch meinerseits noch eine kleine Festgabe beizufügen, indem ich das soeben erschienene erste Heft meiner „Meteoro-

logischen Optik", deren Vollendung innerhalb Jahresfrist erfolgen wird, mit derselben Widmung beilege.

Es erübrigt mir nun noch, der kaiserlichen Akademie den Dank der k. k. Centralanstalt für alle materielle und moralische Unterstützung, welche sie derselben im Laufe der 50 Jahre ihres Bestandes zutheil werden ließ, auszusprechen. Der Beschluss, welchen die kaiserliche Akademie an der Wiege der k. k. Centralanstalt gefasst, „dass dieselbe in steter Verbindung mit der Akademie bleiben und die Arbeiten derselben als Arbeiten der Akademie betrachtet werden sollen", bildet das Geheimnis der wissenschaftlichen Erfolge der Vergangenheit und die Bürgschaft neuer Erfolge für die Zukunft. Möge diese Verbindung mit der kaiserlichen Akademie stets reichlichere Früchte bringen.

Der Dank der k. k. Centralanstalt gebürt ferner der hohen Unterrichtsverwaltung, durch deren Einsicht und stete Hilfe besonders zu den Zeiten der größten Noth dieselbe immer wieder befähigt wurde, ihre Leistungen auf der vollen Höhe der Wissenschaft zu halten und für das allgemeine Wohl zu verwerten. Es sei mir gestattet, diesem aufrichtigen Danke die Bitte beizufügen, dass das in diesen Jahren schon so oft erprobte Wohlwollen des hohen Unterrichtsministeriums weiter uns gewährt werde, damit auch die noch bestehenden Mängel beseitigt und so dieses alte und angesehene Institut auch weiterhin befähigt werde, seinen Aufgaben in vollendeter Weise gerecht zu werden.

Mit tiefgefühlter aufrichtigster Dankbarkeit gedenke ich in diesem feierlichen Augenblicke unserer vielen Hunderte von selbstlosen Mitarbeitern an den über das ganze Reich zerstreuten meteorologischen Stationen, welche aus Interesse für die Wissenschaft und in patriotischer Hingabe für das Gemeinwohl ihre stille, oft lästige, aber wichtige und nütz-

liche Thätigkeit als meteorologische Beobachter ausüben, viele unter ihnen durch Jahrzehnte schon ununterbrochen ausüben.

Über alle hinaus richtet sich aber mein Blick in unterthänigster Dankbarkeit hinauf zu dem Allerhöchsten Schutzherrn der kaiserlichen Akademie und Förderer aller wissenschaftlichen Bestrebungen, durch dessen kaiserliche Gnade die k. k. Centralanstalt vor 50 Jahren ins Leben gerufen wurde, unter Dessen Allerhöchstem Schutze sie sich entwickelte und gedieh und Dessen Allergnädigster Huld dieselbe in tiefster Ergebenheit empfohlen bleibt. Gestatten Sie, dass ich unseren Gefühlen aufrichtigster Dankbarkeit und unterthänigster Ergebenheit Ausdruck verleihe, indem ich Sie einlade, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr Franz Joseph I., er lebe Hoch, Hoch, Hoch!

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



DREIUNDFÜNFZIGSTER JAHRGANG.

1903.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.



IN KOMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1903.

INHALT.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1903.

JÄNNER.

7.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
8.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
14.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
15.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
21.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
22.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
29.	„	Gesamtsitzung.		

FEBRUAR.

4.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
5.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
11.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
12.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
18.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
19.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
26.	„	Gesamtsitzung.		

MÄRZ.

4.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
5.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
11.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
12.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
18.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
19.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
26.	„	Gesamtsitzung.		

APRIL.

1.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
2.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
30.	„	Gesamtsitzung.		

MAI.

6.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
7.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
13.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
14.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	
20.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
22.	*Freit.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
26.	*Dienst.*	„ „	philosophisch-historischen	„
		„ „	mathematisch-naturw.	„
27.	*Mittw.*	Gesamtsitzung.		
28.	*Donn.*	Feierliche Sitzung.		

JUNI.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
4. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
10. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
12. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "
17. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
18. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
25. " **Gesamtsitzung.**

JULI.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
2. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
8. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
9. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
10. *Freit.* **Gesamtsitzung.**

OKTOBER.

14. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
15. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
21. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
22. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
28. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
29. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
30. *Freit.* **Gesamtsitzung.**

NOVEMBER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
5. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
11. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
12. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
18. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
19. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
26. " **Gesamtsitzung.**

DEZEMBER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
3. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
9. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
10. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
16. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
17. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
18. *Freit.* **Gesamtsitzung.**

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse an den angegebenen Tagen um 6 Uhr abends;

die der philosophisch-historischen Klasse das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr nachmittags.

Die Gesamtsitzungen finden das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr abends statt.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Teile der Klassensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesamtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen bloß die wirklichen Mitglieder teil.

STATUTEN

UND

GESCHÄFTSORDNUNG

DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Wir Ferdinand der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Österreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol etc. etc.

Nach dem Beispiele Unserer glorreichen Vorfahren stets geneigt, in der Förderung der Wissenschaften und in der Verbreitung gediegener Kenntnisse eines der vorzüglichsten Mittel zum Wohle der bürgerlichen Gesellschaft und zur Erreichung der Zwecke der Regierung zu erkennen, und das Streben der Männer, welche sich durch ein erfolgreiches Wirken in dieser Richtung hervortun, mit Unserem Wohlwollen zu ermuntern und zu unterstützen, haben Wir die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien beschlossen, und über die Einrichtung derselben nachstehende Bestimmungen genehmiget, welche die Statuten derselben zu bilden haben.

§ 1.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Wien ist eine unter Unseren besonderen Schutz gestellte gelehrte Körperschaft, welche die Bestimmung hat, die Wissenschaft in den ihr zugewiesenen Zweigen durch selbständige Forschungen ihrer Mitglieder und durch Ermunterung und Unterstützung fremder Leistungen zu fördern, nützliche Kenntnisse und

Erfahrungen durch Prüfung von Fortschritten und Entdeckungen sicherzustellen, und durch Bekanntmachung lehrreicher Arbeiten möglichst zu verbreiten, sowie die Zwecke der Regierung durch Beantwortung solcher Aufgaben und Fragen, welche in das Gebiet der Wissenschaft gehören, zu unterstützen.

§ 2.*)

Die Wirksamkeit dieser Akademie hat:

a) die mathematischen und Naturwissenschaften,

b) Geschichte, Sprache und Altertumskunde im ausgedehntesten Umfange, somit auch die Ausbildung der vaterländischen Sprachen zu umfassen; sie zerfällt demnach in eine Klasse für mathematische und Naturwissenschaften, welche mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse heißen,

und in eine Klasse für Geschichte, Sprache und Altertumswissenschaften, welche historisch-philologische Klasse genannt werden wird.

§ 3.

In jeder dieser zwei Klassen, die als ein Ganzes zur Erreichung der obigen Aufgabe zusammenwirken, können zur Erleichterung der Arbeiten besondere Sektionen gebildet werden, die sich mit den Aufgaben, welche den einzelnen Zweigen dieser wissenschaftlichen Hauptabteilungen angehören, besonders zu beschäftigen haben.

§ 4.

Um den ihr gestellten Aufgaben zu genügen, wird die Akademie der Wissenschaften

*) Siehe den Nachtrag.

a) sich in ihren besonderen Klassen zur Beratung und Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände, und als ein Ganzes zur Erledigung ihrer Geschäfte versammeln, regelmäßig in wiederkehrenden Versammlungen zur Anhörung wissenschaftlicher Berichte und Mitteilungen zusammentreten, jährlich einmal oder zweimal in einer feierlichen Sitzung vor einer größeren Zahl von Zuhörern eine Übersicht ihres Wirkens und der in ihr vorgegangenen Veränderungen darlegen;

b) jährlich vier Preise für die gelungensten Leistungen in der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben aus den ihr zugewiesenen Fächern ausschreiben und zuerkennen;

c) die Ergebnisse der Arbeiten ihrer Mitglieder in einer Sammlung von Denkschriften niederlegen, wissenschaftliche Bearbeitungen in den ihr zugewiesenen Fächern, welche an sie gelangen und geeignet befunden werden, herausgeben, und in einer nach Maßgabe des Materials erscheinenden Schrift eine beständige Übersicht ihrer Beschäftigungen und der an sie gelangenden Mitteilungen bekannt machen;

d) die von der Staatsverwaltung an sie gerichteten Fragen in reifliche Überlegung ziehen und die abverlangten Gutachten erstatten.

§ 5.

Die k. Akademie der Wissenschaften, in welche Männer aus allen Klassen auf den Grund anerkannter wissenschaftlicher Leistungen aufgenommen werden können, ist unter Unseren besonderen Schutz gestellt, und hat in Beziehung auf die Staatsverwaltung die Stellung eines selbständigen Körpers einzunehmen.

§ 6.

Wir behalten Uns vor, für die Akademie der Wissenschaften einen Kurator zu bestellen.

Durch diesen hat sie sich in allen Fällen an Uns zu wenden, in welchen sie Unserer Unterstützung bedarf, oder ihre Wünsche, Bitten und Leistungen Uns zu unterziehen beabsichtiget.

Durch ihn hat die Akademie mit Unseren Behörden zu verkehren, und er ist Uns für die Beobachtung der Statuten, sowie für den Gang, welchen die Akademie einhält, verantwortlich.

§ 7. *)

Der Organismus der Akademie wird bestehen:

a) aus 48 beiden Klassen in gleicher Zahl angehörigen wirklichen Mitgliedern, von welchen 24 in Wien ihren Wohnsitz haben müssen;

b) aus einem Präsidenten, welcher alle drei Jahre einer neuen Wahl unterworfen ist;

c) aus einem Vizepräsidenten;

d) aus zwei Sekretären, deren Bestätigung von vier zu vier Jahren bei Uns einzuholen ist, und von welchen Einer nebst den Geschäften der Klasse, welcher er angehört, auch jene eines Generalsekretärs der Akademie zu besorgen hat;

e) aus Ehrenmitgliedern, welche die Zahl 24 nicht zu überschreiten haben;

f) aus einer von der Akademie selbst zu beschränkenden Anzahl von korrespondierenden Mitgliedern.

*) Siehe den Nachtrag

§ 8.

Der Präsident, welcher mit dem Vizepräsidenten und den Sekretären zunächst für den geregelten Gang der Verhandlungen der Akademie zu sorgen und über die Beobachtung der Statuten zu wachen hat, wird über das Wirken derselben den Kurator jederzeit in vollständiger Kenntnis erhalten.

Der Präsident und die Sekretäre, welche aus der Zahl der wirklichen Mitglieder zu nehmen sind, werden von diesen gewählt, und der Wahlakt Unserer Bestätigung vorgelegt.

Den Vizepräsidenten hat der Kurator aus den wirklichen Mitgliedern der Akademie von drei zu drei Jahren Uns zu bezeichnen.

§ 9.

Zu wirklichen Mitgliedern wird die Akademie in Erledigungsfällen jene drei Männer, die sie nach Stimmenmehrheit als die würdigsten erkennt, Uns zur Ernennung vorschlagen.

§ 10.

Die Ernennung der Ehrenmitglieder erfolgt gleichfalls durch die Wahl der wirklichen Mitglieder, nachdem die getroffene Wahl Uns jederzeit zur Genehmigung angezeigt worden ist, und Wir diese erteilt haben.

§ 11.

Ebenso hat die Wahl der korrespondierenden Mitglieder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durch die wirklichen Mitglieder zu geschehen.

§ 12.

Die Akademie der Wissenschaften wird ein den Geschäften entsprechendes Hilfs- und Dienstpersonal unterhalten, dessen Aufnahme ihr überlassen bleibt.

§ 13.

Bei allen von der Akademie vorzunehmenden Wahlen, sowie bei allen von ihr zu fassenden Beschlüssen sind nur die wirklichen Mitglieder, der Präsident, Vizepräsident und die Sekretäre stimmberechtigt.

Alle Wahlen und Ernennungsvorschläge haben nach absoluter Stimmenmehrheit zu geschehen. Bei allen übrigen Abstimmungen sind die Beschlüsse nach der relativen Stimmenmehrheit zu fassen.

§ 14. *)

Zur Bestreitung ihrer Auslagen erhält die Akademie der Wissenschaften aus dem Staatsschatze eine nicht zu überschreitende Jahresdotation von 40.000 fl. K. M., die ihr von dem Präsidium Unserer allgemeinen Hofkammer auf Grundlage geprüfter Voranschläge nach Maßgabe des Bedarfes zugewiesen werden wird.

§ 15.

Zu diesem Behufe wird die Akademie jährlich vor dem Eintritte des Verwaltungsjahres einen belegten Voranschlag über ihren Bedarf verfassen, und ebenso nach Ablauf des Jahres einen Gebarungsabschluß über die Verwendung der erhaltenen Geldmittel überreichen. Sollte die Jahresdotation nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht verwendet sein, so verbleibt der Überschuß zur Verfügung der Akademie, und wird unter Beirat Unserer Finanzverwaltung als eigener Fond

*) Siehe den Nachtrag.

der Akademie zinsbar angelegt, ohne daß dadurch eine Verringerung der Dotation eintreten kann.

§ 16.

Die vorfallenden Auslagen, welche nicht systemisiert sind, werden in den periodischen Beratungen von der Akademie geprüft und beschlossen, von dem Präsidenten unter Mitfertigung des Sekretärs angewiesen und von einem hiezu bestellten Beamten, welchem die Gebarung obliegen wird, verrechnet.

§ 17.

Der Präsident der Akademie bezieht während der Dauer seiner Funktion einen Funktionsgehalt von 3000 Gulden, der Vizepräsident von 2500 Gulden, der Sekretär, welcher zugleich die Generalsekretärsstelle der Akademie besorgt, 2000 Gulden, und der zweite Sekretär 1500 Gulden.

§ 18.*)

Als Merkmal Unseres besonderen Wohlwollens wird die Akademie folgende Rechte und Vorzüge genießen:

Erstens. Die wirklichen Mitglieder der Akademie, der Präsident, Vizepräsident und die Sekretäre können sich der ihnen zugestandenen Ehrenuniform bedienen.

Zweitens. Die Akademie kann nach der Bestimmung des § 4 jährlich vier Preise ausschreiben und verteilen.

Drittens. Sie ist befugt, für die von ihr zur Bekanntmachung durch den Druck bestimmten wissenschaftlichen Ausarbeitungen angemessene Honorare zu bestimmen und den Verfassern gegen dem zuzuwenden, daß solche Arbeiten das ausschließende Eigentum der Akademie werden.

Viertens. Es werden der Akademie die ihrem Bedarfe entsprechenden Lokalitäten in einem Staatsgebäude angewiesen.

*) Siehe den Nachtrag.

Fünftens. Für die vorfallenden Druckarbeiten wird der Akademie die unentgeltliche Benützung der Staatsdruckerei nach jedesmal vorläufig eingeholter Bewilligung des Hofkammerpräsidenten eingeräumt.

Sechstens. Die Mitglieder der Akademie, welcher es vorbehalten ist, die ihr zukommenden Bücher und andere wissenschaftliche Gegenstände den Bibliotheken und Sammlungen des Staates zuzuweisen, sind vorzugsweise zur Benützung dieser Institute nach vorläufigem Einvernehmen mit den Vorstehern derselben berechtigt.

Siebentes. Die öffentlichen Unterrichtsanstalten sind angewiesen, die für die Zwecke der Akademie geeigneten Institute, Laboratorien und Apparate derselben zu Versuchen und Forschungen nach Möglichkeit einzuräumen, und derselben auf ihr Begehren alle auf ihre Beschäftigungen Bezug nehmenden Mitteilungen zu machen.

Achtens. Die Akademie ist befugt, sich unter Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit allen wissenschaftlichen Korporationen im Verkehr zu setzen, und mit denselben die ihr angemessen scheinende Korrespondenz zu unterhalten.

§ 19.

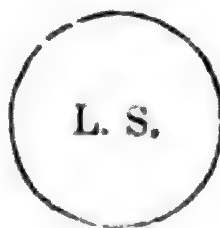
Die Akademie hat selbst in Gemäßheit dieser Statuten die erforderlichen Instruktionen für den inneren Betrieb und für ihre Verhandlungen zu entwerfen und dem Kurator zur Bestätigung vorzulegen.

Wir versehen Uns, daß die Akademie durch die Verfolgung der ihr vorgezeichneten Zwecke sich Unseres Vertrauens würdig bezeigen, und die bei der Gründung für das Wohl Unserer Völker gehegten Wünsche verwirklichen

wird, und Wir weisen zugleich alle Behörden zu der ihnen durch die vorstehenden Statuten zugewiesenen Mitwirkung an.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 14. Mai nach Christi Geburt im Eintausend achthundert sieben und vierzigsten, Unserer Reiche im dreizehnten Jahre.

Ferdinand.



Carl Graf von Inzaghi,
Oberster Kanzler.

Franz Freiherr von Pillersdorff,
Hof-Kanzler.

Johann Freiherr Krticzka von Jaden,
Vize-Kanzler.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät
höchst eigenem Befehle:
Franz Ritter von Nadherny,
Hofrat.

Geschäftsordnung

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Nach der zuletzt genehmigten Abänderung vom 12. September 1899.)

Den Statuten entsprechend zerfällt die Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie in folgende Abschnitte:

I. Von den Mitgliedern;
II. Von den Klassen;
III. Von den Sitzungen;
IV. Von den Druckschriften;
V. Von den Preisen;
VI. Von der Geschäftsführung.

I. Von den Mitgliedern.

§ 1.

Die Akademie besteht aus Ehrenmitgliedern, aus wirklichen und aus korrespondierenden Mitgliedern. Die Anzahl der Ehrenmitglieder beträgt 24, und zwar 8 für das Inland, 16 für das Ausland; sie zählt ferner 60 inländische wirkliche und 160 korrespondierende Mitglieder. Die eine Hälfte der letzteren hat aus österreichischen Staatsbürgern, die andere aus Ausländern zu bestehen.

Wenn ein inländisches wirkliches oder korrespondierendes Mitglied seine österreichische Staatsbürgerschaft aufgibt, so tritt es in die Reihe der ausländischen korrespon-

dierenden Mitglieder ein. Erwirkt ein ausländisches korrespondierendes Mitglied die österreichische Staatsbürgerschaft, so wird es zu den inländischen korrespondierenden Mitgliedern gerechnet.

§ 2.

Alle Mitglieder werden nach dem der Geschäftsordnung im Anhange beigefügten Modus gewählt.

§ 3.

Der Präsident und der Vizepräsident müssen, so wie die beiden Sekretäre verschiedenen Klassen angehören.

Von ersteren führt jeder in seiner Klasse den Vorsitz.

§ 4.

Die durch die Statuten angeordnete Wahl des Präsidenten wird in der dem Ende seiner dreijährigen Funktionszeit nächstvorhergehenden Wahlsitzung vorgenommen. Der neu ernannte Präsident tritt seine Stelle erst nach Ablauf der dreijährigen Funktionszeit seines Vorgängers an. Ist nach Ablauf dieser Zeit die Allerhöchste Bestätigung des neu gewählten Präsidenten nicht erfolgt, so setzt der bisherige Präsident seine Dienstleistung bis zur Bestätigung des neuen fort. Wird die Stelle des Präsidenten noch vor der Wahl seines Nachfolgers erledigt, so tritt der Vizepräsident vorläufig in die Funktion des Präsidenten.

Bei Erledigung der Stelle des Vizepräsidenten vor Ablauf seiner Funktionszeit erbittet sich die Akademie von ihrem Kurator desfalls eine Verfügung.

§ 5.

Vor Ablauf des vierten Funktionsjahres seines Sekretärs richtet der Präsident in der Wahlsitzung an die Akademie die

Frage, ob eine Bestätigung desselben für weitere vier Jahre Allerhöchsten Ortes einzuholen sei. Die Akademie beantwortet diese Frage durch geheime Abstimmung für jeden der Sekretäre abgesondert. Fällt die Antwort verneinend aus, so wird zu einer neuen Wahl geschritten. Der neu ernannte Sekretär tritt seine Stelle erst nach Ablauf der vierjährigen Funktionszeit seines Vorgängers an. Ist nach Ablauf dieser Zeit die Allerhöchste Bestätigung nicht erfolgt, so setzt der bisherige Sekretär seine Dienstleistung bis zur Bestätigung des neuen fort.

Wird die Stelle des Generalsekretärs früher erledigt, so übernimmt der andere Sekretär bis zur nächsten Wahlsitzung auch die Geschäfte der Akademie, für jene der Klasse aber ordnen die in Wien anwesenden Mitglieder vorläufig die nötige Vertretung an. Das letztere geschieht auch, wenn die Stelle des zweiten Sekretärs früher erledigt wird.

Die in den Paragraphen 4 und 5 bezeichneten Wahlen geschehen mittelst gedruckter Stimm- und Wahlzettel.

II. Von den Klassen.

§ 6.

Von den beiden Klassen, in welche die Akademie zerfällt, hat jede in allen ihren wissenschaftlichen Angelegenheiten einen selbständigen Wirkungskreis.

Die administrativen Angelegenheiten gehören in den Bereich der Gesamtakademie (s. § 11).

§ 7.

Von den ausländischen Ehrenmitgliedern gehören 8 in die eine und eben so viele in die andere Klasse. Die inländischen Ehrenmitglieder gehören der Gesamtakademie

an. Die wirklichen und die korrespondierenden Mitglieder kommen beiden Klassen in gleicher Anzahl zu.

§ 8.

Auf die Jahresdotation der Akademie haben beide Klassen gleiche Ansprüche. Jeder fällt der Erlös ihrer Druckschriften zu. Beide haben ihre Geldmittel vor allem zu Unterstützungen von Arbeiten und Unternehmungen zu verwenden, welche von ihnen selbst ausgehen.

Jede Klasse stellt selbständig ihre Preisaufgaben. Die Gegenwartsgelder, Honorare, Reisevergütungen und Preise sind jeder Klasse gesondert in Rechnung zu bringen.

§ 9.

Jede Klasse verfügt über die Verteilung ihrer Druckschriften selbständig. Sie sendet dieselben gelehrten Vereinen unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit zu. Sollte dieser Voraussetzung von Seite eines Vereines durch längere Zeit nicht entsprochen werden, so hat der Sekretär seine Klasse hievon zu verständigen.

Gelehrte Gesellschaften können mit den Denkschriften nur dann beteilt werden, wenn sie nebst Sitzungsberichten auch noch Abhandlungen herausgeben.

§ 10.

Jede Klasse kann über ihr Eigentum nur mit Zustimmung der Gesamtakademie verfügen.

III. Von den Sitzungen.

§ 11.

Die Sitzungen der Akademie sind entweder G e s a m t- oder K l a s s e n s i t z u n g e n. Beide wechseln in der Regel so, daß

in drei aufeinander folgenden Wochen Klassensitzungen, in der vierten eine Gesamtsitzung gehalten wird. In der Kar-, Pfingst- und Weihnachtwoche, sowie in den Monaten August und September finden keine Sitzungen statt. Die letzte Sitzung im Monate Juli ist immer eine Gesamtsitzung.

A. Von den Gesamtsitzungen.

§ 12.

An den Gesamtsitzungen nehmen nur die wirklichen Mitglieder teil. Gegenstände der Verhandlung in denselben sind:

a) alle die Akademie als Ganzes betreffenden Angelegenheiten;

b) Anträge auf Geldbewilligungen. Solche Bewilligungen können nur in diesen Sitzungen erteilt werden;

c) Ausschreibungen und Zuerkennungen von Preisen;

d) Wahlen der Mitglieder.

Die unter *c)* und *d)* angeführten Geschäfte sind nur in jenen Gesamtsitzungen vorzunehmen, zu welchen auch die nicht in Wien wohnenden wirklichen Mitglieder einberufen worden sind.

§ 13.

Die Bedingungen, unter welchen Unterstützungen zu wissenschaftlichen Unternehmungen erteilt werden, bestimmt jede Klasse von Fall zu Fall.

§ 14.

Jede Bewilligung zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen ist nur auf den Zeitraum eines Verwaltungsjahres zu erteilen. Nach Ablauf desselben muß eine neue Bewilligung nachgesucht werden; diese kann gewährt oder verweigert werden.

§ 15.

Um die Tagesordnung verfassen zu können, müssen beabsichtigte Anträge mindestens einen Tag vor der Sitzung formuliert dem Generalsekretär übergeben werden.

§ 16.

Die Verhandlungen eröffnet, leitet und schließt der Präsident. Er sammelt die Stimmen nach der ihm zweckmäßig erscheinenden Ordnung.

Bei Gleichheit der Stimmen gibt die des Präsidenten den Ausschlag.

§ 17.

Im Verhinderungsfalle des Präsidenten führt der Vizepräsident den Vorsitz. Ist auch dieser nicht anwesend, so tritt das älteste Mitglied an dessen Stelle. Auf gleiche Weise ist zu verfahren. wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schließen, aus derselben entfernt.

§ 18.

Die Sekretäre haben ihre Plätze zur Seite der Präsidenten. An diese reihen sich die übrigen Mitglieder nach dem Tage der Allerhöchsten Ernennung. Bei den an demselben Tage ernannten Mitgliedern entscheidet das Lebensalter.

§ 19.

Zur Fassung eines Beschlusses ist die Gegenwart von wenigsten sechzehn Mitgliedern erforderlich.

Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

Jeder Anwesende ist verpflichtet, seine Stimme abzugeben.

§ 20.

Jedem Mitgliede der Akademie steht es frei, während einer Verhandlung das Wort zu verlangen. Der Präsident erteilt es in der Ordnung, in welcher es begehrt wurde. Wer das Wort hat, darf von keinem anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Präsidenten steht es zu, ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§ 21.

Jedes Mitglied hat das Recht, auf geheime Abstimmung anzutragen. Diese findet statt, wenn mindestens zwei Mitglieder den Antrag unterstützen.

§ 22.

Über jede Sitzung wird von einem der Sekretäre ein Protokoll geführt und der Akademie zur Gutheißung vorgelesen. In demselben sind nur Vorlagen, Anträge und Beschlüsse aufzuführen.

Jedes Mitglied hat das Recht, ein Separatvotum abzugeben. Ein solches muß aber noch während der Sitzung angekündigt und längstens im Laufe des nächsten Tages dem Sekretär übergeben werden. Findet dieser den Inhalt mit der Verhandlung im Einklange, so wird es unter gleichzeitiger Beifügung der Motivierung des Akademiebeschlusses durch den Generalsekretär dem Protokolle beigegeben, im entgegengesetzten Falle ist es der Akademie in der nächsten Sitzung vorzulegen.

§ 23.

Am 30. Mai, als dem Jahrestage der Gründung der Akademie, ist eine feierliche Gesamtsitzung abzuhalten,

zu der alle wirklichen Mitglieder einberufen werden. In dieser Sitzung erstattet der Generalsekretär den statutenmäßig angeordneten Bericht über die Wirksamkeit und Gestaltung der Akademie und gedenkt der im Laufe des Jahres abgeschiedenen Mitglieder; sodann werden die über die Preisschriften gefällten Urteile und die Namen der Verfasser der gekrönten Abhandlungen durch den Präsidenten kundgegeben; endlich wird von einem Mitgliede abwechselnd aus der einen und der anderen Klasse ein Vortrag gehalten. Der Präsident der Klasse ladet hiezu die Mitglieder rechtzeitig ein. Erklärt sich drei Monate vor der feierlichen Sitzung kein Mitglied zur Abhaltung dieses Vortrages bereit, dann hat das jüngst eingetretene Mitglied und bei mehreren gleichzeitig eingetretenen das dem Alter nach jüngste, welches einen derartigen Vortrag noch nicht gehalten hat, die Verpflichtung hiezu.

B. Von den Klassensitzungen.

§ 24.

Jede Klassensitzung zerfällt in einen öffentlichen und einen nicht öffentlichen Teil. In jenem werden zur öffentlichen Verhandlung geeignete Geschäftsstücke zur Kenntnis gebracht und wissenschaftliche Vorträge gehalten; in diesem werden die zur öffentlichen Mitteilung nicht geeigneten Gegenstände verhandelt.

§ 25.

In dem öffentlichen Teile der Sitzungen haben nur die wirklichen Mitglieder der Klasse Stimmrecht.

Nicht in Wien wohnende Mitglieder können auch zu den Klassensitzungen einberufen werden.

Ein wirkliches Mitglied hat in den Sitzungen der Klasse, welcher es nicht angehört, nur bei jenen Verhandlungen Stimmrecht, für die es geladen wurde.

Dem nicht öffentlichen Theile der Sitzung dürfen nur wirkliche Mitglieder der Akademie beiwohnen.

§ 26.

In den Klassensitzungen leitet der Vorsitzende die Verhandlungen und sammelt die Stimmen entweder von dem ältest oder von dem jüngst eingetretenen Mitgliede angefangen. Bei Gleichheit der Stimmen gibt seine Stimme den Ausschlag.

§ 27.

Im Verhinderungsfalle des Vorsitzenden führt das älteste Mitglied den Vorsitz. Dasselbe geschieht, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schließen, entfernt.

§ 28.

Der Sekretär nimmt seinen Platz an der Seite des Vorsitzenden.

Die wirklichen Mitglieder werden nach dem Tage ihrer Allerhöchsten Ernennung, und wenn diese für mehrere Mitglieder an demselben Tage erfolgt ist, nach dem Lebensalter gereiht.

§ 29.

Zur Fassung eines Beschlusses ist die Gegenwart von mindestens acht Mitgliedern erforderlich. Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

§ 30.

Der Vorsitzende erteilt das Wort in der Ordnung, in der es verlangt wurde. Wer das Wort hat, darf von keinem

anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Vorsitzenden steht es zu, ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§ 31.

Geheime Abstimmung findet statt, wenn ein Mitglied hiezu den Antrag stellt und dieser wenigstens von zwei Mitgliedern unterstützt wird. Sie hat mittelst gedruckter Stimmzettel zu geschehen.

§ 32.

Für jede Sitzung hat der Sekretär eine Tagesordnung vorzulegen.

Die von Mitgliedern zu haltenden Vorträge müssen dem Sekretär wenigstens einen Tag vor der Sitzung angemeldet werden; Anträge sind in derselben Frist formuliert zu übergeben. Von Nichtmitgliedern zu haltende Vorträge sind dem Sekretär mindestens drei Tage vorher druckfertig einzuhändigen.

Der Sekretär hat zu beurteilen, ob sich die von Nichtmitgliedern eingereichten Abhandlungen zum Vortrage eignen oder nicht. In letzterem Falle ist er jedoch verpflichtet, wenn es der Verfasser wünscht, die Abhandlung der Klasse, und zwar nach seinem Ermessen im öffentlichen oder nicht öffentlichen Teile der Sitzung zur Entscheidung vorzulegen.

§ 33.

Der Sekretär hat über jede Sitzung ein Protokoll abzufassen und es der Klasse zur Gutheißung vorzulesen. Dieses hat zu enthalten:

a) die Anzeige der eingegangenen Geschäftsstücke;

b) die der wissenschaftlichen Vorträge;

c) von den Verhandlungen nur Anträge und Beschlüsse.

Ein Separatvotum muß während der Sitzung angekündigt und längstens im Laufe des folgenden Tages dem Sekretär eingehändigt werden. Findet er dessen Inhalt mit den Verhandlungen im Einklange, so wird es unter gleichzeitiger Beifügung der Motivierung des Beschlusses der Klasse durch den Sekretär dem Protokolle beigegeben, im entgegengesetzten Falle ist es der Klasse in der nächsten Sitzung vorzulegen.

§ 34.

Der Sekretär hat die zur Entscheidung vorliegenden Geschäftsstücke nach ihrem Inhalte mitzuteilen, ihre Beziehungen zu den Statuten, der Geschäftsordnung oder zu früheren Beschlüssen in ähnlichen Fällen auseinander zu setzen. Der Vorsitzende fordert die Mitglieder auf, hierüber das Wort zu nehmen und einen Antrag zu stellen; geschieht dies nicht, so ist der Sekretär zur Stellung eines Antrages verpflichtet. Erst wenn niemand mehr das Wort verlangt, wird zur Abstimmung geschritten.

§ 35.

Die Vorträge sollen in der Regel in deutscher Sprache gehalten werden und die Dauer einer halben Stunde nicht überschreiten. Der Vorsitzende hat, wenn diese Zeit abgelaufen ist, den Sprechenden daran zu erinnern, kann aber nach seinem Ermessen in besonderen Fällen eine längere Frist gestatten.

§ 36.

Von den gehaltenen Vorträgen und vorgelegten Abhandlungen wird ein kurzer, vom Verfasser gelieferter Auszug in dem akademischen Anzeiger (siehe § 42 und 48) veröffentlicht. In Ermanglung eines solchen Auszuges wird

nur der Titel der Abhandlung aufgenommen. Auch solche eingesendete Arbeiten, die nicht zum Vortrag gelangen. werden darin angezeigt.

C. Von den Kommissionen.

§ 37.

Geschäfte, welche eine umständlichere Erwägung oder besondere Fachkenntnis erfordern, sie mögen einer Gesamt- und Klassensitzung zustehen, endlich alle Geldbewilligungen werden einer Kommission zur Berichterstattung zugewiesen.

Diese kann eine permanente oder eine zeitweilige sein.

Für jede wichtige, die Gesamtakademie betreffende Angelegenheit ist eine Kommission zu bilden, in welcher beide Klassen durch eine gleiche Anzahl von Mitgliedern vertreten sind. Es kann jedoch in solchen Fällen in jeder Klasse eine besondere Kommision gebildet werden.

Die Ernennung der Kommissionsmitglieder geschieht bei wissenschaftlichen Gegenständen immer durch den Vorsitzenden. Für administrative und organisatorische Gegenstände können die Mitglieder der Kommission über Antrag eines Mitgliedes auch durch Wahl bestimmt werden, jedoch nur, wenn die Versammlung sich hiefür entscheidet. Bei den Klassensitzungen findet die Bildung der Kommissionen stets nur im vertraulichen Teile der Sitzung statt. Die Namen der Kommissionsmitglieder sind geheim zu halten.

Ein wirkliches Mitglied kann die Ernennung in eine Kommission nur dann ablehnen, wenn es Gründe angibt, die der Vorsitzende als zureichend erkennt.

Der Antragsteller ist jederzeit Mitglied der Kommission.

Zu den Kommissionen können auch korrespondierende Mitglieder beigezogen werden.

§ 38.

Jede Kommission wählt aus ihrer Mitte, gleich nach der Sitzung, in der sie ernannt wurde, ein wirkliches Mitglied der Akademie zum Obmann. Dieser hat die Kommission einzuberufen.

Es ist der Kommission oder ihrem Obmann überlassen, jene Mittel zu ergreifen, durch welche die gestellte Aufgabe am zweckmäßigsten und in kürzester Zeit gelöst werden kann.

Die Kommission kann sich durch Sachverständige, wenn sie auch nicht Mitglieder der Akademie sind, verstärken.

Die Sekretäre haben nur dann den Kommissionen beizuwohnen, wenn sie dazu ernannt wurden.

§ 39.

Jede Kommission wählt gleich bei ihrem ersten Zusammentreten, wenn nötig, einen Protokollführer, und nachdem die Verhandlung geschlossen ist, ein wirkliches Mitglied der Akademie zum Berichterstatter.

§ 40.

Jeder Kommissionsbericht hat einen bestimmten Antrag zu enthalten.

Über Arbeiten von Nichtmitgliedern sind nur die Beschlüsse von Seite der Klasse bekannt zu geben.

Wenn Berichte nach Ablauf von zwei Monaten nicht erstattet sind, haben die Sekretäre die Berichterstattung zu betreiben.

§ 41.

Permanente Kommissionen haben jährlich sowohl über ihre Tätigkeit als über die Verwendung der ihnen etwa zugewiesenen Geldmittel der Klasse Bericht zu erstatten.

IV. Von den Druckschriften.

§ 42.

Die Akademie veröffentlicht:

a) Denkschriften;

b) Sitzungsberichte;

c) den akademischen „Anzeiger";

d) Arbeiten der permanenten Kommissionen;

e) einen Almanach;

f) selbständige Werke.

Jede Klasse gibt ihre Schriften in gesonderten Reihen heraus.

§ 43.

In den Bereich akademischer Veröffentlichungen gehören nur Arbeiten, welche die Erweiterung, nicht aber solche, die bloß die Verbreitung der Wissenschaft zum Ziele haben. Auszüge und Besprechungen bereits gedruckter und allgemein zugänglicher Werke, Übersetzungen aus gangbaren Sprachen, sowie bereits an anderen Orten veröffentlichte Beobachtungen und Untersuchungen können in die Druckschriften der Akademie nicht aufgenommen werden.

§ 44.

Abhandlungen und Mitteilungen, welche der Akademie vorgelegt werden, können in jeder Landessprache der Monarchie oder in lateinischer Sprache verfaßt sein und werden in jener gedruckt, in welcher sie geschrieben sind. Hält die Klasse es für nötig, so ist eine Übersetzung ins Deutsche beizufügen. Auch wird es ihr anheimgestellt, von Fall zu Fall Arbeiten in anderen Sprachen zuzulassen.

§ 45.

Jede für die Druckschriften der Akademie bestimmte Abhandlung ist in einer Klassensitzung ganz oder im Auszuge vorzutragen oder wenigstens anzuzeigen. Abhandlungen von Mitgliedern werden in der Regel keiner Prüfung unterzogen. Erhebt sich gegen eine Abhandlung ein Bedenken, so ist über dieses mit dem Verfasser eine Verhandlung einzuleiten, deren Ergebnis der Klasse zum Beschlusse vorzulegen ist.

Vorgelegte Abhandlungen von Nichtmitgliedern sind immer einer Kommission zuzuweisen. Die betreffenden Berichte sind schriftlich abzugeben.

§ 46.

Jede Klasse hat den zulässigen Maximalumfang der einzelnen Abhandlungen in ihren Schriften festzustellen.

§ 47.

Die Sitzungsberichte enthalten:

a) zur Veröffentlichung bestimmte Arbeiten;
b) Beschlüsse und andere Mitteilungen;
c) ein Verzeichnis der eingegangenen Druckschriften.

§ 48.

Der akademische „Anzeiger“ erscheint einige Tage nach jeder Klassensitzung und enthält nebst den Mitteilungen über die in diesen Sitzungen verhandelten Gegenstände und eingegangenen Stücke die von den Herren Autoren selbst verfaßten Auszüge aus den von ihnen vorgelegten Abhandlungen, oder wenn ein solcher Auszug nicht abgegeben wurde, bloß die Titel der Abhandlungen. Auch die monatlichen Beobachtungen der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus erscheinen im Anzeiger.

§ 49.

Die Arbeiten permanenter Kommissionen werden in besonderen periodischen Schriften oder in eigenen Werken veröffentlicht. Umfang und Honorierung derselben werden über Antrag der Kommission von Fall zu Fall bestimmt.

§ 50.

Der akademische Almanach erscheint jedes Jahr nach der feierlichen Sitzung. Er enthält die Übersicht der Sitzungen der Akademie, ihre Statuten und Geschäftsordnung, eine fortlaufende Zusammenstellung der an die Akademie im letzten Jahre ergangenen Erlässe, die Preisfragen, den Personalstand der Akademie und das Verzeichnis sämtlicher Mitglieder in alphabetischer Ordnung mit Angabe ihres Wohn- und Geburtsortes, sowie des Datums ihrer Geburt, ein Verzeichnis der von der Akademie herausgegebenen Schriften und der Werke und anderweitigen Publikationen ihrer Mitglieder, endlich sämtliche in der feierlichen Sitzung erstatteten Berichte und gehaltenen Vorträge u. s. w. Der Almanach bildet überhaupt eine Sammlung des Materials zur Geschichte der Akademie.

§ 51.

Abhandlungen, für welche der Verfasser kein Honorar beansprucht, bleiben, auch wenn sie in den periodischen Druckschriften der Akademie aufgenommen sind, sein Eigentum und können von demselben auch anderwärts veröffentlicht werden.

§ 52.

Die Herausgabe selbständiger Werke unterstützt die Akademie nur dann mit Geldmitteln, wenn dieselben zur Erweiterung der Wissenschaft, nicht bloß zu ihrer Verbreitung dienen und druckfertig vorgelegt werden. Eine Kommission

der betreffenden Klasse prüft dieselben in Bezug auf ihren wissenschaftlichen Wert und die Art ihrer Herausgabe. Lautet der Bericht günstig, ist ein genauer Kostenanschlag für die Drucklegung ermittelt und sind die näheren Bestimmungen der Herausgabe von der Klasse genehmigt, so bringt diese einen Antrag vor die Gesamtakademie. Werke, welche beide Klassen betreffen, werden auf gleiche Weise durch eine gemischte Kommission begutachtet. Der Bericht derselben wird jeder der beiden Klassen besonders vorgelegt und gelangt von diesen an die Gesamtakademie.

Bei der Bewilligung zum Drucke ist zugleich die Anzahl der Freiexemplare für den Verfasser zu bestimmen. Dieser hat in geeigneter Weise bei der Herausgabe des Werkes ersichtlich zu machen, daß diese mit Unterstützung oder auf Kosten der Akademie erfolgte.

§ 53.

Die Redaktion der Denkschriften, der Sitzungsberichte und des Almanachs, sowie aller amtlichen Anzeigen wird von den Sekretären besorgt.

Die zur Veröffentlichung bestimmten Aufsätze sind nach der Zeitfolge ihres Einlangens zu reihen.

§ 54.

Die von den permanenten Kommissionen herausgegebenen Werke und periodischen Schriften werden in der Regel von den Berichterstattern der Kommissionen redigiert. Sollten diese daran verhindert sein, so wählen die Kommissionen im Einverständnis mit ihren Klassen die Redakteure dafür.

§ 55.

Die Überwachung des Druckes von selbständigen, durch die Akademie herauszugebenden Werken liegt den Sekretären ob.

Ohne ihr Vorwissen und Gutheißen darf an den Manuskripten und deren Beilagen nichts geändert werden.

§ 56.

Dem Verfasser einer Abhandlung wird, wenn er in Wien anwesend ist, in der Regel, wenn er sich nicht in Wien befindet, sobald er es wünscht oder der Sekretär es für notwendig erachtet, ein Abzug des Satzes zur Durchsicht mitgeteilt.

Umfangreichere Änderungen am Texte dürfen nicht gemacht werden. Wie weit diese gehen können, ist dem Ermessen der Sekretäre überlassen.

V. Von den Preisen.

§ 57.

Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten und sind, wie allgemeinüblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§ 58.

Teilung eines Preises unter mehreren Bewerbern findet nicht statt.

§ 59.

Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigentum ihres Verfassers. Wünscht es aber derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigentum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden.

§ 60.

Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht teilnehmen.

§ 61.

Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

VI. Von der Geschäftsführung.

§ 62.

Die Verwaltung der Dotation, des Druckkostenäquivalentes, des Pauschals zur Erhaltung des Akademiegebäudes und der Fonde der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften geschieht durch die Organe derselben.

Die Kassageschäfte werden von einem Beamten der Akademie unter Aufsicht des Generalsekretärs besorgt.

Die Kontrolle wird durch eine aus drei von der Gesamtakademie gewählten Mitgliedern und aus dem jeweiligen zweiten Sekretär bestehende Kommission geübt.

Jährlich tritt eines der gewählten Mitglieder aus und wird durch ein neues ersetzt; das erste und zweite Mal entscheidet hiebei das Los, später hat jedesmal das am längsten in der Kommission gewesene Mitglied auszutreten. Das austretende Mitglied ist erst nach drei Jahren wieder wählbar.

§ 63.

Die Geschäfte der Akademie werden von den Sekretären mit Hilfe des ihnen zugewiesenen Personales besorgt.

§ 64.

Der Generalsekretär führt die Geschäfte der Gesamtakademie und die seiner Klasse.

Derselbe hat Anspruch auf eine Wohnung im Akademiegebäude.

Der Sekretär der anderen Klasse besorgt deren Geschäfte selbständig.

Derselbe erhält außer seinen Funktionsgehalt noch eine Zulage von 525 Gulden österr. Währung.

§ 65.

Im Falle längerer Verhinderung eines Sekretärs ordnet die Klasse eine Stellvertretung für die Geschäfte der Klasse an. Im Falle längerer Verhinderung des Generalsekretärs werden die Geschäfte der Gesamtakademie vom Sekretär der anderen Klasse besorgt.

§ 66. *)

Zur Führung der Geschäfte der Akademie werden den Sekretären folgende Beamte beigegeben:

a) ein Aktuar, *b)* ein erster Kanzellist, *c)* zwei zweite Kanzellisten.

Der Aktuar erhält die Bezüge (Gehalt, Aktivitätszulage und Pension) eines Staatsbeamten der VIII. Rangsklasse,

der erste Kanzellist jene der IX. Rangsklasse,

die zwei zweiten Kanzellisten jene der X. Rangsklasse.

Außerdem wird ein Buchhalter, dem auch die Kassagebarung obliegt, mit einem von Fall zu Fall festzusetzenden Honorare bestellt.

*) Siehe den Nachtrag.

Das Dienstpersonale bilden zwei Diener mit einem Gehalte von jährlichen 400 fl. 48 kr. und 100 fl. 12 kr. Aktivitätszulage.

§ 67.

Die Beamten und der Buchhalter werden auf Grund eines von den übrigen Funktionären gebilligten Antrages des Generalsekretärs durch die Akademie ernannt.

Die Aufnahme des Dienstpersonales bleibt dem Generalsekretär im Einverständnisse mit den übrigen Funktionären überlassen. Diesem steht auch das Recht zu, im Falle des Bedürfnisses provisorisch Hilfskräfte aufzunehmen.

§ 68.

Der Generalsekretär ist Vorsteher der Kanzlei und ihm ist das Hilfs- und Dienstpersonale zunächst untergeordnet. Er hat das Recht, diesen Beamten einen Urlaub von längstens einer Woche zu bewilligen. Die Erteilung eines längeren Urlaubes, bis zu einem Monat, steht dem Präsidenten zu. Einen noch längeren Urlaub kann nur die Akademie gewähren.

§ 69.

Alle an die Akademie gerichteten Zusendungen gehen an die Kanzlei derselben. Dem Generalsekretär steht die Eröffnung der eingelaufenen Stücke zu, außer wenn diese ausdrücklich dem Präsidenten vorbehalten ist.

Der Generalsekretär hat für die ordnungsmäßige Zuweisung der Geschäftsstücke zu sorgen.

§ 70.

Alle die Gesamtakademie betreffenden Aktenstücke unterzeichnen der Präsident und der Generalsekretär.

Wichtige Eingaben, Noten, Erlässe und die Sitzungsprotokolle werden, wenn sie sich nur auf eine Klasse beziehen, von dem Vorsitzenden derselben mit unterfertigt.

Die gewöhnliche Korrespondenz der Akademie unterzeichnen die Sekretäre.

§ 71.

Der Generalsekretär veranlaßt die Anweisung der zu erfolgenden Geldbeträge, und zwar nach folgenden Normen:

a) Jedes wirkliche Mitglied empfängt für seine Gegenwart bei einer Sitzung seiner Klasse oder der Gesamtakademie eine Entschädigung von 10 Gulden; hievon sind nur die Funktionäre ausgenommen.

b) Jedes auswärtige wirkliche Mitglied erhält, sobald es von der Akademie nach Wien eingeladen wird, außer den Sitzungsgeldern eine Reisekostenentschädigung von 120 Gulden.

Die in den Sitzungsberichten abgedruckten Aufsätze werden nur bis fünf, die in den Druckschriften bis zwölf Bogen für den Band einschließlich honoriert.

Die Porto- und Frachtkosten können, ohne bei der Akademie deshalb anzufragen, gegen ordnungsmäßige Belege bis zum Betrage von 30 Gulden ausbezahlt werden.

§ 72.

Der Generalsekretär hat für alle Geschäftsstücke, welche sich auf Empfänge oder Ausgaben beziehen, die Unterschrift des Präsidenten einzuholen.

§ 73.

Derselbe hat jährlich der Akademie einen belegten Voranschlag über den Bedarf und dessen Bedeckung, sowie eine detaillierte Rechnung über die Gebarung mit der

Gesamteinnahme der Akademie vorzulegen, welche gedruckt unter die Mitglieder zu verteilen ist. Der Voranschlag sowohl als auch der Gebarungsabschluß werden von der im § 62 erwähnten Kontrollskommission geprüft, dem Kurator zur weiteren Prüfung, und im Falle der Genehmigung zur Flüssigmachung der Geldmittel vorgelegt.

§ 74.

Der Generalsekretär hat mit Berücksichtigung der Kosten den Preis der akademischen Druckschriften zu bemessen, sowie den Verschleiß und die Versendung durch den akademischen Buchhändler zu überwachen.

§ 75.

Dem Generalsekretär liegt ob, die zum Bezuge der akademischen Schriften Berechtigten mit demselben zu beteilen, und zwar in folgender Art:

a) Jedes Ehrenmitglied im Inlande, als beiden Klassen angehörend, erhält die sämtlichen von der Akademie herausgegebenen periodischen Schriften und selbständigen Werke;

b) jedes Ehrenmitglied im Auslande wird mit den sämtlichen Druckschriften der Klasse, der es angehört, beteilt;

c) jedes wirkliche Mitglied erhält die periodischen Schriften der Klasse, der es angehört, sowie jene selbständigen Werke derselben, die es zu erhalten ausdrücklich wünscht;

d) die korrespondierenden Mitglieder des Inlandes erhalten mit Ausnahme der Denkschriften alle periodischen Schriften der Klasse, welcher sie angehören;

e) die korrespondierenden Mitglieder des Auslandes erhalten sämtliche periodischen Schriften ihrer Klasse.

Sämtliche Beteilungen gelten vom Tage des Eintrittes in die Akademie.

Die Beteilung einzelner Mitglieder mit anderen als den hier bezeichneten Schriften ist von Fall zu Fall der Entscheidung der Klasse, in deren Gebiet sie gehören, anheimgestellt.

§ 76. *)

Von jeder in die akademischen Sammlungen aufgenommenen Arbeiten werden fünfzig besondere Abdrücke mit eigenem Titel für deren Verfasser veranstaltet.

Eine größere Anzahl als die genannte kann ein Autor nicht erhalten, selbst wenn er sie auf seine eigene Kosten anfertigen lassen wollte.

Derlei Abdrücke werden, nach einer dem Ermessen der Sekretäre überlassenen Anzahl, von der Akademie auch in den Buchhandel gebracht.

§ 77.

Dem Kurator der Akademie sind alle Sitzungsprotokolle rechtzeitig vorzulegen.

§ 78.

Der Antrag auf eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung kann in jeder Gesamtsitzung gestellt, aber nur in einer Gesamtsitzung, zu der auch die außerhalb Wiens residierenden Mitglieder einberufen worden sind, verhandelt und nur mit einer Majorität von wenigstens zwei Dritteln der Stimmen zum Beschlusse erhoben werden.

§ 79.

Die kaiserliche Akademie führt als Siegel den Doppeladler mit der Umschrift: „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien".

---

*) Siehe den Nachtrag.

Anhang.

Wahlmodus.

1. Die Geschäfte, durch welche die Wahlen überhaupt vorbereitet und vollzogen werden, bestehen:

a) in der Ernennung einer Kommission zur Beantwortung der Frage, ob bei den bevorstehenden Wahlen bestimmte wissenschaftliche Fächer zu berücksichtigen seien oder nicht;

b) in der Abforderung von Wahlvorschlägen von den wirklichen Mitgliedern;

c) in der Bildung von Kandidaten- und Wahllisten;

d) in der Bestimmung von drei oder eines einzelnen Namens für jeden erledigten Platz, oder der eigentlichen Wahl.

Je nachdem es sich um die Wahl eines wirklichen, eines korrespondierenden oder eines Ehrenmitgliedes handelt, sind alle oder nur einzelne dieser Geschäfte erforderlich.

2. Die Wahlvorschläge, Kandidaten- und Wahllisten bilden Beilagen für den betreffenden Wahlakt.

I. Wahl wirklicher Mitglieder.

1. Wenigstens zwei Monate vor einer Wahl wird in einer Sitzung jener Klasse, in welcher ein Platz zu besetzen ist, eine Kommission ernannt, die reiflich zu erwägen hat, ob

die der Klasse zustehenden wissenschaftlichen Fächer in ihren dermaligen Mitgliedern hinreichend vertreten seien oder nicht und im letzteren Falle, welche Fächer etwa eine vollständigere Vertretung bedürfen; ferner auf Grundlage dieser Erwägung den Antrag zu stellen, ob für ein bestimmtes Fach und für welches gewählt werden soll, oder ob die Wahl ohne Rücksicht auf ein solches bloß nach anerkannten wissenschaftlichen Leistungen vorzunehmen wäre.

2. Es ergeht vom Präsidenten an alle wirklichen Mitglieder der Klasse die Aufforderung, der vorausgegangenen Entscheidung gemäß, entweder für ein bezeichnetes Fach oder bloß nach allgemein anerkannten Leistungen in einem der Klasse angehörigen Fache einen Wahlvorschlag zu erstatten. Diese Vorschläge müssen wenigstens zwei Wochen vor dem Wahltage eingelangt sein, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben. Jeder Vorschlag muß schriftlich eingebracht, ausführlich begründet und wenigstens von zwei wirklichen Mitgliedern unterzeichnet sein.

Die rechtzeitig eingegangenen Wahlvorschläge werden in einer übersichtlichen Tabelle zusammengestellt und samt dieser in der Akademie zur Einsicht der wirklichen Mitglieder aufgelegt.

3. Sämtliche dieselbe Klasse betreffenden Wahlvorschläge werden mit Nennung derjenigen, die sie erstattet und die sie unterstützt haben, samt den Bestimmungsgründen, in einer Sitzung dieser Klasse von dem Sekretär vorgetragen.

Den Mitgliedern, deren Vorschläge nicht berücksichtigt wurden, ist es unbenommen, ihren besonderen diesfälligen Antrag vor die Klasse zu bringen.

Wenn der Vortrag der Wahlvorschläge beendigt und über etwaige Reklamationen entschieden ist, wird zur Bildung der Wahllisten ein gedrucktes, alphabetisch geordnetes

Verzeichnis der Vorgeschlagenen (Kandidatenliste), und wenn für bestimmte Fächer zu wählen ist, ein solches für jedes derselben abgesondert, in hinlänglicher Anzahl, an die Mitglieder verteilt.

Die Bildung der Wahllisten erfolgt durch zwei Abstimmungen. Bei der ersten unterstreicht jeder Stimmgeber in der Kandidatenliste um zwei Namen mehr, als wirkliche Mitglieder zu wählen sind, mithin drei, wenn es sich um einen zu besetzenden Platz, vier, wenn es sich um zwei Plätze handelt, etc.

Bei der zweiten Abstimmung unterstreicht jeder Stimmgeber so viele Namen, als Mitglieder zu wählen sind.

4. Nach jeder Abstimmung werden die Stimmzettel vom Sekretär gesammelt und dem Vorsitzenden übergeben. Dieser liest mit lauter Stimme die in jedem Zettel unterstrichenen Namen, der Sekretär und jene Mitglieder, welche dieses tun wollen, merken den bezeichneten Namen an.

5. In die Wahlliste werden alle aufgenommen, die bei der zweiten Abstimmung drei oder mehr Stimmen erhalten haben und werden nach der anzuführenden Zahl der auf sie gefallenen Stimmen geordnet. In Klammern wird außerdem jedem Namen die Stimmenzahl beigefügt, die bei der ersten Abstimmung auf ihn entfallen ist.

Im Falle die Zahl der Kandidaten, die bei der zweiten Abstimmung drei oder mehr Stimmen erhalten haben, für die Bildung der Ternen nicht ausreicht, werden aus der ersten Abstimmungsliste nach der Stimmenzahl, die sie erhalten, geordnet, so viele Namen, als für diesen Zweck erforderlich ist, in die Wahlliste aufgenommen, zugleich wird aber kenntlich gemacht, daß dieselben bei der zweiten Abstimmung weniger als drei oder gar keine Stimme erhalten haben.

6. Nun versammelt sich die Akademie in einer eigenen Sitzung, um die Wahlen zu vollziehen. Es werden die Wahllisten unter die Mitglieder verteilt. Wenn mehrere Wahlen vorzunehmen sind, bestimmt der Vorsitzende die Reihenfolge, in welcher diese zu vollziehen sind. Für jeden zu besetzenden Platz muß eine besondere Terne gebildet werden, und wird zunächst zur Besetzung des ersten Platzes in der Terne oder, wenn mehrere Ternen zu bilden sind, zur Besetzung der ersten Plätze in den Ternen geschritten. Zu diesem Behufe werden in der Wahlliste so viele Namen auf einmal unterstrichen, als Mitglieder zu wählen sind.

7. Nach jeder Abstimmung werden die Listen von den Sekretären eingesammelt, dem Vorsitzenden eingehändigt, und dieser liest laut die auf jeder derselben unterstrichenen Namen. Die Sekretäre und jene Mitglieder, welche dieses tun wollen, merken den bezeichneten Namen an.

8. Nur wenn für jede zu besetzende Stelle absolute Stimmenmehrheit erzielt worden ist, ist die Wahl vollzogen. Wenn dies nicht der Fall ist, muß die Wahl so oft wiederholt werden, bis die nötige Stimmenzahl vorhanden ist. Erhalten mehr Kandidaten, als Plätze zu besetzen sind, die absolute Majorität, so entscheidet die größere Stimmenzahl, oder bei eventuell gleicher Stimmenzahl wird zur engeren Wahl geschritten.

9. Nachdem in vorstehender Weise die ersten Plätze in den Ternen festgesetzt worden sind, werden die übrigen zur Bildung der Ternen erforderlichen Wahlen in gleicher Weise vollzogen.

10. Das Ergebnis der Wahlen wird dem Kurator überreicht, um von Sr. kais. und königl. Apost. Majestät die Allerhöchste Ernennung zu erwirken.

II. Wahl der Ehren- und korrespondierenden Mitglieder.

1. Zum Behufe der Wahl von Ehren- oder von korrespondierenden Mitgliedern ist die Bildung einer Kommission (I. 1) nicht notwendig, bei letzteren aber zulässig.

2. Bezüglich der Einsendung von Wahlvorschlägen und der Bildung der Kandidaten- und der Wahlliste gilt alles, was in Betreff der Wahl wirklicher Mitglieder vorgeschrieben ist, nur mit dem Unterschiede, daß auf Bildung von Ternen keine Rücksicht zu nehmen ist, daher die in I. 3 und I. 5 erwähnte erste Abstimmung, bei der um zwei Namen mehr als Mitglieder zu wählen sind, unterstrichen werden, entfällt.

3. Auch das Verfahren in der Wahlsitzung der Akademie und nach derselben stimmt mit dem überein, was in I. 6 — 10 enthalten ist, nur mit dem Unterschiede, daß hier eine Terne nicht gebildet wird und daher I. 9 gegenstandslos wird.

4. Bei der Wahl inländischer Ehrenmitglieder wird schon auf Grundlage der Kandidatenliste, ohne vorhergehende Klassenwahl, die Wahl nach I. 6 — 8 in der Wahlsitzung der Gesamtakademie vollzogen. Eine Terne wird nicht gebildet. Mit dem Ergebnis der Abstimmung wird nach I. 10 vorgegangen.

Nachträge.

Zu §§ 2 und 7 der Statuten:

Mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai 1848 wurde der Wirkungskreis der kais. Akademie der Wissenschaften durch Hinzufügung einer philosophischen und staatswissenschaftlichen Abteilung, dann einer Abteilung für die Zweige der theoretischen Medizin erweitert und gleichzeitig die Zahl ihrer wirklichen Mitglieder um sechs für jede Klasse sowie die der korrespondierenden Mitglieder von 72 um weitere 48 in gleicher Verteilung nach beiden Klassen und nach dem In- und Auslande vermehrt, so daß die Zahl der wirklichen Mitglieder sowohl als die der korrespondierenden des In- und Auslandes je 60 betrug.

Was die letzteren betrifft, so hat die kais. Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1898 die Vermehrung der Anzahl der korrespondierenden Mitglieder des In- und Auslandes für jede Klasse auf 80 beschlossen. Diesen Beschluß hat das hohe Kuratorium mit Note vom 12. September 1899 genehmigt.

Zu § 14 der Statuten:

Durch Allerhöchste Entschließung vom 2. Mai 1897 wurde die Jahresdotation der kaiserlichen Akademie auf 100.000 K erhöht.

Zu § 18 der Statuten:

Statt der unentgeltlichen Benützung der Staatsdruckerei bezieht die kaiserliche Akademie gegenwärtig ein Druckkostenpauschale von 40.000 K (Allerhöchste Entschließung vom 6. Jänner 1867), ferner jede der beiden Klassen einen außerordentlichen Druckkostenbeitrag von 14.000 K (Allerhöchste Entschließung vom 24. April 1886 und 24. August 1893).

Zu § 66 der Geschäftsordnung:

Die Bezüge der beiden Diener wurden durch Sitzungsbeschluß der Akademie vom 25. Jänner 1900 mit je 1000 K Gehalt und je 500 K Aktivitätszulage jährlich festgesetzt.

Zu § 76 der Geschäftsordnung:

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung vom 15. Mai, die philosophisch-historische Klasse in jener vom 18. Juni 1902 beschlossen, den Autoren von Abhandlungen in den Sitzungsberichten beliebig viele Separata zum Selbstkostenpreise zu bewilligen; bei Abhandlungen in den Denkschriften können die Autoren nur dann beliebig viele Separata zum Selbstkostenpreise beziehen, wenn der Preis eines Exemplares den Betrag von 5 K nicht überschreitet.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(OKTOBER 1903.)

Kurator:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Rainer.**

Kuratorstellvertreter:

Seine Exzellenz der Präsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Dr. Karl von **Stremayr.**

Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Eduard **Suefs.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.)

Vizepräsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Klasse:

Seine Exzellenz Wilhelm Ritter v. **Hartel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.)

Generalsekretär

und Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Viktor Edler v. **Lang.**

Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.)

Sekretär

der philosophisch-historischen Klasse:

Josef **Karabacek.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige Generalsekretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

Aktuar: Kohl, Emil, Dr. phil. *(II./2., Fugbachgasse 12.)*

Erster Kanzellist: Junk, Viktor, Dr. phil. *(III./2., Geusaugasse 10.)*

Zweite Kanzellisten: Fritz, Josef. *(XX./1., Kluckygasse 12.)*
Schwarz, Karl. *(IV./1., Mozartgasse 9.)*

Buchhalter und Kassier: Streicher, Viktor, Rechnungs-Revident der k. k. Finanz-Landes-Direktion. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Dudař, Franz. *(V./2., Matzleinsdorferstraße 76.)*
Kopetschek, Adolf. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie.

K. Gerold's Sohn. *(Wien, I., Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesamtakademie.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Rainer, geboren am 11. Jänner 1827 zu Mailand, genehmigt am 13. Juni 1861.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Ludwig Salvator, geboren am 4. August 1847 zu Florenz, genehmigt am 2. Juli 1889.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este, geboren am 18. Dezember 1863 zu Graz, genehmigt am 7. August 1895.

Se. Exzellenz Graf Wilczek, Johann, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, geboren am 7. Dezember 1837 zu Wien, genehmigt am 5. Juli 1884.

Se. Durchlaucht Johann II. Regierender Fürst von und zu Liechtenstein, geboren am 5. Oktober 1840, genehmigt am 2. Juli 1889.

Se. Exzellenz Dr. von Stremayr, Karl, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, emerit. I. Präsident des k. k. Obersten Gerichts- und Kassationshofes, geboren am 30. Oktober 1823 zu Graz, genehmigt am 30. Juli 1894.

Se. Exzellenz Dr. Unger, Josef, k. u. k. wirklicher geheimer Rat und Präsident des k. k. Reichsgerichtes, geboren am 2. Juli 1828 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894.

Se. Exzellenz Dr. Gautsch, Paul, Freiherr von Frankenthurn, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident a. D., Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes, geboren am 26. Februar 1851 zu Wien (Döbling), genehmigt am 9. Juli 1897.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Becke, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; geboren am 31. Dezember 1855 zu Prag, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Laudongasse 39.

Brauer, Friedrich, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Zoologie an der Universität in Wien und Direktor des k. k. zoologischen Hofkabinettes; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 8. Juli 1878, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IV./2., Schaumburgergasse 18.

Ebner, Viktor Ritter von Rofenstein, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842

zu Bregenz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Rathausstraße 13.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. I., Doblhoffgasse 7.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./1., Türkenstraße 3.

Exner, Siegmund, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX./3., Wasagasse 29.

Goldschmiedt, Guido, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 29. Mai 1850 zu Triest, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 1.

Grobben, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 27. August 1854 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1895. XVIII./1., Anton Frankgasse 11.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der kosmischen Physik an der Universität in Wien, emerit. Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloß Haus bei Linz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877; als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse bestätigt am 10. Juli 1893, und neuerdings am 9. Juli 1897; am 1. Oktober 1897 die Sekretärstelle zurückgelegt. Wien, XIX./1., Prinz Eugenstraße 11.

Lang, Viktor Edler von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867; zum provisorischen Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und Generalsekretärstellvertreter gewählt am 24. November 1898, als Generalsekretär bestätigt am 22. Juli 1899 und am 3. August 1903. I., Universitätsplatz 2. (Im Akademiegebäude.)

Lieben, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der allgemeinen und pharmazeutischen Chemie an der Universität in Wien; geboren am 3. Dezember 1836 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX./1., Wasagasse 9.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 4. Oktober 1838 zu Padua (Italien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1881, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Philosophie, insbesondere für Geschichte und Theorie der induktiven Wissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880, zum provisorischen Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gewählt am 28. Oktober 1897, als Sekretär dieser Klasse bestätigt am 20. Juli 1898; am 8. September 1898 die Sekretärstelle zurückgelegt. XVIII./2., Gersthoferstraße 144.

Mertens, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 20. März 1840 zu Schroda (Posen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. III./2., Stammgasse 9.

Mojsisovics, Edmund Edler von Mojsvár, Dr. der Rechte, Hofrat und emerit. Vizedirektor der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; geboren am 18. Oktober 1839 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. III./3., Strohgasse 26.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Physik an der Universität in Graz; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Graz.

Rabl, Karl, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der deskriptiven Anatomie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 2. Mai 1853 zu Wels (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 5.

Rollett, Alexander, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Physiologie an der Universität in Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden (Niederösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Ludwig, Dr. der Medizin und Chirurgie, Hofrat und emerit. Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. II./2., Kaiser Joseph-Straße 33.

Skraup, Zdenko Hans, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Chemie an der Universität in Graz; geboren am 1. März 1850 zu Prag, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. Graz.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, k. u. k. Hofrat und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als korrespondierendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., k. k. naturhistorisches Hofmuseum.

Stolz, Otto, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Innsbruck; geboren am 3. Juli 1842 zu Hall (Tirol), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Innsbruck.

Suess, Eduard, Ehrendoktor der Philosophie, emerit. Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 20. August 1831 zu London, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner zum Generalsekretärstellvertreter am 19. Dezember 1890 gewählt, als Generalsekretär der Akademie und neuerdings als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 25. Juli 1891 bestätigt; als Vizepräsident der Akademie bestätigt am 10. Juli 1893, am 30. Juli 1894 und am 9. Juli 1897; als Präsident der Akademie bestätigt am 20. Juli 1898 und am 23. August 1901. II./2., Afrikanergasse 9.

Toldt, Karl, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat und Professor der deskriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Bruneck (Tirol), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IX./1., Wasagasse 8.

Tschermak, Gustav, Dr. der Philosophie, Hofrat, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien; geboren am 19. April 1836 zu Littau (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. XVIII./1., Anastasius-Grüngasse 60.

Uhlig, Viktor, Dr. der Philosophie und Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 2. Jänner 1857 zu Karlshütte-Leskowetz (Österreichisch-Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. IX./1., Porzellangasse 45.

Weichselbaum, Anton, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat und Professor für pathologische Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 8. Februar 1845 zu Schiltern (Niederösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. IX./1., Liechtensteinstraße 43.

Weiß, Edmund, Dr. der Philosophie, Hofrat, Professor der Astronomie an der Universität und Direktor der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. XVIII./1., Türkenschanze (Sternwarte).

Wettstein, Richard Ritter von Westersheim, Dr. der Philosophie, Professor der systematischen Botanik an der Universität in Wien und Direktor des botanischen Gartens und Museums der Universität; geboren am 30. Juni 1863 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. III./3., Rennweg 14.

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX./1., Liechtensteinstraße 12.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Auer, Karl Freiherr von Welsbach, Dr. der Philosophie, Chemiker; geboren am 1. September 1858 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. IV./1., Hauptstraße 69.

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 16. Februar 1836 zu Altenburg (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. I., Gluckgasse 3.

Boltzmann, Ludwig, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der theoretischen Physik an der Universität in Wien; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885; durch Übertritt ins Ausland (1891) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten, zum wirklichen Mitgliede wieder ernannt am 7. August 1895; durch Übertritt ins Ausland (1900) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten; durch Rückkehr an die Wiener Universität in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Inlande getreten. Wien, XVIII./1., Haizingergasse 26.

Breuer, Josef, Dr. der Medizin und Chirurgie; geboren am 15. Jänner 1842 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. Wien, I., Brandstätte 6.

Daublebsky von Sterneck, Robert, k. u. k. Oberst, Triangulierungsdirektor und Vorstand der astronomisch-geodätischen Gruppe des k. u. k. militärgeographischen Institutes in Wien; geboren am 7. Februar 1839 zu Prag, genehmigt am 10. Juli 1893. VIII./1., Josefstädterstraße 30.

Ditscheiner, Leander, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. I., Stephansplatz 5.

Doelter, Cornelio, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Graz; geboren am 16. September 1850 zu Arroyo, Puerto Rico (Amerika); genehmigt am 10. August 1902. Graz, Schubertstraße 25.

Eder, Josef Maria, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien; geboren am 16. März 1855 zu Krems (Niederösterreich), genehmigt am 3. August 1903. Wien, VII./1., Westbahnstraße 25.

Exner, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der mathematischen Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. März 1842 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1897. Innsbruck.

Forchheimer, Philipp, Ingenieur und Dr. der Naturwissenschaft, Professor des Wasserbaues an der technischen Hochschule in Graz; geboren am 7. August 1852 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Graz, Schützenhofgasse 59.

Fuchs, Theodor, Direktor der geologisch-paläontologischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. September 1842 zu Eperies (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. IX./4., Nußdorferstraße 25.

Graff de Pancsova, Ludwig von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Graz, Vorstand des zoologisch-zootomischen Institutes der Universität; geboren am 2. Jänner 1851 zu Pancsova (Ungarn), genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Heinrichsstraße 48.

Haberlandt, Gottlieb, Dr. der Philosophie, Professor der Botanik an der Universität in Graz, Vorstand des botanischen Institutes und des botanischen Gartens; geboren am 28. November 1854 zu Ungarisch-Altenburg, genehmigt am 20. Juli 1898. Graz.

Hatschek, Bertold, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 3. April 1854 zu Kirwein (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. IX./3., Maximiliansplatz 10.

Heider, Karl, Dr. der Philosophie und der Medizin, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 28. April 1856 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. Innsbruck.

Heller, Kamill, Dr. der Medizin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben (Böhmen), genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hepperger, Josef von, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität in Wien; geboren am 11. November 1855 zu Bozen (Tirol), genehmigt am 1. August 1896. IX./1., Porzellangasse 8.

Hochstetter, Ferdinand, Dr. der Medizin, Professor der Anatomie an der Universität in Innsbruck; geboren am 5. Februar 1861 zu Hruschau (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 23. Juli 1900. Innsbruck.

Hoernes, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in Graz; geboren am 7. Oktober 1850 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Sparbersbachgasse 41.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoktor der Philosophie, Hofrat und Professor der Geodäsie an der deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren am 7. Februar 1825 zu Brüsau in Mähren, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Lecher, Ernst, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 1. Juni 1856 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Prag II, 1594, Naturwissenschaftliches Institut. Prag.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoktor der ges. Heilkunde, Hofrat, Ober-Sanitätsrat und Mitglied des Herrenhauses, Professor für angewandte medizinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal (Öst.-Schlesien), genehmigt am 2. August 1877. XIX./1., Billrothstraße 72.

Marenzeller, Emil Edler von, Dr. der Medizin, Kustos des k. k. zoologischen Hofkabinetes; geboren am 18. August 1845 zu Ober-Döbling (Niederösterreich), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Tulpengasse 5.

Molisch, Hans, Dr. der Philosophie und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag; geboren am 6. Dezember 1856 zu Brünn, genehmigt am 30. Juli 1894. Prag, Weinberggasse 5.

Obermayer, Albert Edler von, k. und k. Oberst der technischen Artillerie; geboren am 3. Jänner 1844 zu Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI./1., Gumpendorferstraße 43.

Obersteiner, Heinrich, Dr. der Medizin und Professor der Physiologie und Pathologie des Zentralnervensystems an der Universität in Wien; geboren am 13. November 1847 zu Wien, genehmigt am 3. August 1903. XIX./1., Billrothstraße 69.

Penck, Albrecht, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 25. September 1858 zu Leipzig-Reudnitz, genehmigt am 22. Juli 1899. III./3., Marokkanergasse 12.

Pernter, Josef Maria, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Physik der Erde an der Universität in Wien und Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; geboren am 15. März 1848 zu Neumarkt (Tirol), genehmigt am 1. August 1896. XIX. (Hohe Warte.)

Seegen, Josef, Dr. der Medizin, emerit. Professor der Balneologie an der Universität in Wien; geboren am 20. Mai 1822 zu Polna (Böhmen), genehmigt am 23. August 1901. Wien, I., Parkring 10.

Senhofer, Karl, Dr. der Pharmazie, Professor für allgemeine und pharmazeutische Chemie an der Universität in Innsbruck; geboren am 27. September 1841 zu Klausen (Tirol), genehmigt am 7. Juli 1883. Innsbruck.

Teller, Friedrich, Dr. der Philosophie, k. k. Bergrat und Chefgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 28. August 1852 zu Karlsbad, genehmigt am 10. August 1902. III./2., Rasumoffskygasse 23.

Vogl, August Emil Ritter von, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat, Ober-Sanitätsrat und Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weißkirchen (Mähren), genehmigt am 14. Juli 1885. VIII./2., Josefstädterstraße 37.

Waltenhofen, Adalbert von, zu Eglofsheimb, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel (Steiermark), genehmigt am 5. Juli 1871. IV./1., Hauptstraße 40.

Wassmuth, Anton, Dr. der Philosophie und Professor der mathematischen Physik an der Universität in Graz; geboren am 5. Mai 1844 zu Tepl (Böhmen), genehmigt am 3. August 1903. Graz.

Wegscheider, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 8. Oktober 1859 zu Groß-Becskerek (Ungarn), genehmigt am 10. August 1902. IX./1., Wasagasse 9.

Wirtinger, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Innsbruck; geboren am 19. Juli 1865 zu Ybbs a. D. (Nieder-Österreich), genehmigt am 7. August 1895. Innsbruck, Annichstraße 22.

Zuckerkandl, Emil, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 1. September 1849 zu Raab (Ungarn), genehmigt am 20 Juli 1898. IX./4., Alserbachstraße 20.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Berthelot, Marcellin, Dr., Professor am *Collége de France* und Secrétaire perpetuel der *Académie des sciences* in Paris; geboren am 25. Oktober 1827 zu Paris, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, als Ehrenmitglied genehmigt am 23. August 1901. Paris.

Hering, Ewald, Dr. der Medizin, geheimer Medizinalrat und Professor der Physiologie an der Universität in Leipzig; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf (Sachsen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869, durch Übertritt ins Ausland (1895) in die Reihe der ausländischen korrespondierenden Mitglieder getreten, als Ehrenmitglied genehmigt am 1. August 1896. Leipzig.

Hoff, Jakob Heinrich, van 't, Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 30. August 1852 zu Rotterdam (Holland), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 1. August 1896, als Ehrenmitglied genehmigt am 3. August 1903. Berlin.

Kelvin, Lord William (Thomson), Mitglied der *Royal Society*; geboren im Juni 1824 zu Belfast, als korrespondierendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt. Netherhall, Largs, Ayrshire.

Koch, Robert, Dr. der Medizin, Geheimer Medizinalrat, Professor und Direktor des königl. preußischen Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin; geboren am 11. Dezember 1843 zu Clausthal (Preußen), als Ehrenmitglied genehmigt am 3. August 1903. Berlin, W. 15, Kurfürstendamm 25.

Koelliker, Dr. Albert von, Geheimrat und Professor der menschlichen, der vergleichenden und topographischen Anatomie an der Universität in Würzburg; geboren am 6. Juli 1817 zu Zürich, als Ehrenmitglied am 31. Juli 1892 genehmigt.

Lister, Lord Josef, Präsident der *Royal Society;* geboren am 5. April 1827 zu Upton, Essex (England), als Ehrenmitglied genehmigt am 9. Juli 1897. London.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Direktor der Sternwarte zu Mailand; geboren am 14. März 1835 zu Savigliano (Piemont), als korrespondierendes Mitglied am 9. Juli 1874, als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Abbe, Ernst, Dr. der Philosophie, Honorarprofessor der Meteorologie und Astronomie an der Universität in Jena; geboren am 23. Jänner 1840 zu Eisenach, genehmigt am 23. Juli 1900. Jena.

Agassiz, Alexander, emerit. Direktor und Kurator des *Museum of comparative Zoology* an der Havard University in Cambridge (Mass. U. S. A.); geboren am 17. Dezember 1835 zu Neufchâtel, genehmigt am 2. Juli 1889.

Auwers, Artur, ständiger Sekretär der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin; geboren am 12. September 1838 zu Göttingen, genehmigt am 30. Juli 1894.

Baeyer, Dr. Adolf von, Professor an der Universität in München; geboren am 31. Oktober 1835 zu Berlin, genehmigt am 14. Juli 1885.

Beneden, Edouard van, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Lüttich; geboren am 5. März 1846 zu Löwen, genehmigt am 10. August 1902. Lüttich.

Bezold, Dr. Wilhelm von, geheimer Regierungsrat, Direktor des königlichen Meteorologischen Institutes in Berlin; geboren am 21. Juni 1837 zu München, genehmigt am 9. Juli 1897.

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom; geboren am 12. Juli 1826 zu Palermo, genehmigt am 2. Juli 1889.

Engelmann, Wilhelm, Dr. der Medizin, Professor der Physiologie an der Universität in Berlin; geboren am 14. November 1843 zu Leipzig, genehmigt am 7. August 1895.

Fischer, Emil, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 9. Oktober 1852 zu Euskirchen (Rheinpreußen), genehmigt am 10. August 1902. Berlin.

Fouqué, Ferdinand André, Professor am *Collége de France* in Paris; geboren am 21. Juni 1828 zu Mortain (Mauche), genehmigt am 20. Juli 1898. Paris.

Geikie, Sir Archibald, Generaldirektor der geologischen Aufnahme Großbritanniens in London; geboren am 28. Dezember 1835 zu Edinburgh (Schottland), genehmigt am 7. August 1895.

Golgi, Camillo, Dr. der Medizin und Professor der Histologie und allgemeinen Pathologie an der Universität in Pavia; geboren am 9. Juli 1843 zu Corteno (Valle Carmonica), genehmigt am 3. August 1903. Pavia, Corso Vittorio Emanuele 77.

Griesbach, C. L., emer. Generaldirektor des *Geological Survey of India* in Calcutta; geboren am 11. Dezember 1847 zu Wien; genehmigt am 1. August 1896. Graz, Babenbergerstraße 7.

Gruber, Max, Dr. der Medizin, Professor der Hygiene an der Universität in München; geboren am 6. Juli 1853 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. München.

Haeckel, Ernst, Dr. der Philosophie und Medizin, Professor der Zoologie und Direktor des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; geboren am 16. Februar 1834 zu Potsdam, genehmigt am 17. August 1872.

Karpinsky, A., Direktor der geologischen Anstalt in St. Petersburg; geboren am 7. Jänner 1847 zu Bogoslowsk am Ural (Rußland), genehmigt am 9. Juli 1897. St. Petersburg.

Klein, Felix, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der Mathematik an der Universität in Göttingen; geboren am 25. April 1849 zu Düsseldorf, genehmigt am 23. Juli 1900. Göttingen.

Linde, Karl von, Dr. der Philosophie, Professor der angewandten Thermodynamik an der technischen Hochschule in München; geboren am 11. Juni 1842 zu Berndorf (Bayern), genehmigt am 23. August 1901. Prinz Ludwigshöhe.

Loewy, Dr. Moritz, Direktor der Sternwarte in Paris; geboren am 15. April 1833 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1889.

Marey, Etienne Jules, Professor am *College de France* in Paris; geboren am 5. März 1830 zu Beaune (Frankreich), genehmigt am 3. August 1903. Paris, 11, Boulevard Delessert.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Direktor des botanisch-paläontologischen Reichsmuseums in Stockholm; geboren am 7. November 1850 in Wäderbrunn (Schweden), genehmigt am 11. Juli 1886.

Neumayer, Georg Balthasar von, Dr. der Philosophie und der Staatswissenschaften, wirklicher geheimer Rat, Professor und emer. Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg; geboren am 21. Juni 1826 zu Kirchheimbolanden (Bayern), genehmigt am 3. August 1903. Neustadt am Haardt (Rheinpfalz), Hohenzollernstraße 9.

Poincaré, Henri Jules, Professor an der *Faculté des sciences* in Paris; geboren am 29. April 1854 zu Nancy, genehmigt am 3. August 1903. Paris, 63, rue Clau de Bernard.

Ramsay, William, Sir, Dr. der Philosophie und Professor der Chemie an der Universität in London; geboren am 2. Oktober 1852 zu Glasgow, genehmigt am 3. August 1903. London NW, 19 Chester Jerace.

Rayleigh, John William Baron; geboren am 12. November 1842 zu Langford, genehmigt am 10. August 1902. Witham (Essex).

Retzius, Gustav, Dr. der Medizin, ehemaliger Professor der Anatomie am Karolinischen Institute in Stockholm; geboren am 17. Oktober 1842 in Stockholm, genehmigt am 23. August 1901. Stockholm.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Geheimrat und Professor an der Universität in Berlin; geboren am 5. Mai 1833 zu Karlsruhe (Schlesien) genehmigt am 2. Juli 1880.

Schwendener, Simon, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und Professor der Botanik an der Universität in Berlin; geboren am 10. Februar 1829 zu Buchs (Schweiz), genehmigt am 22. Juli 1899.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, geheimer Regierungsrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Übertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten.

Seeliger, Dr. Hugo, Direktor der Sternwarte in München; geboren am 23. September 1849 zu Bielitz (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 7. August 1895.

Tieghem, Philipp van, Professor am *Museum d'histoire naturelle* in Paris; genehmigt am 14. Juli 1890.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; geboren am 7. September 1836 zu Brühl, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Vogel, Dr. Hermann Karl, geheimer Regierungsrat, Direktor des astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam; geboren am 3. April 1842 zu Leipzig, genehmigt am 9. Juli 1897. Potsdam.

Voit, Karl von, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der Physiologie an der Universität in München; geboren am 31. Oktober 1831 zu Amberg (Bayern), genehmigt am 10. August 1902. München.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrat, Professor und Direktor des mineralogischen Museums zu Leipzig; geboren am 20. Mai 1838 zu Bonn, genehmigt am 7. Juli 1883.

Zittel, Karl Alfred Ritter von, Dr. der Philosophie, geheimer Rat, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in München; geboren am 5. September 1839 zu Bahlingen, genehmigt am 23. Juli 1900. München.

Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Benndorf, Friedrich August Otto, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor des k. k. österreichischen archäologischen Institutes in Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstentum Reuß-Greiz ä. L.), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. IX./2., Pelikangasse 18.

Böhm-Bawerk, Eugen Ritter von, Dr. der Rechte, k. und k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Finanzminister und Mitglied des Herrenhauses; Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 12. Februar 1851 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. August 1902. III./1., Beatrixgasse 14 *B*.

Fiedler, Josef Ritter von, Hof- und Ministerialrat, emerit. Vizedirektor des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau (Böhmen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. I., Seilerstätte 12.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. III./3., Reisnerstraße 13.

Hartel, Wilhelm Ritter von, Dr. der Philosophie, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Minister für Kultus und Unterricht und Mitglied des Herrenhauses, emer. Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 29. Mai 1839 zu Hof (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875, zum provisorischen Vizepräsidenten gewählt am 30. Juni 1899, als Vizepräsident der Akademie bestätigt am 23. Juli 1900 und am 3. August 1903. I., Heßgasse 7.

Heinzel, Richard, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria (Küstenland), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. VII./2., Kirchengasse 3.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Dr. der Staatswirtschaft, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, Sektionschef und Präsident der k. k. statistischen Zentralkommission, Mitglied des Herrenhauses, Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. I., Freiung, Schottenhof.

Jagić, Vatroslav, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, kaiserl. russ. wirklicher Staatsrat und Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. VIII./1., Kochgasse 15.

Jireček, Josef Konstantin, Dr. der Philosophie, Professor der slavischen Philologie und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 24. Juli 1854 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Feldgasse 3.

Karabacek, Josef, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der k. k. Hofbibliothek in Wien, Professor der Geschichte des Orients und ihrer Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. September 1845 zu Graz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888, zum provisorischen Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewählt am 16. Dezember 1898, als Sekretär dieser Klasse bestätigt am 22. Juli 1899 und am 3. August 1903. III./2., Salmgasse 25.

Kelle, Johann von, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag; geboren am 15. März 1828 zu Regensburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag-Smichow, Königstraße 1024.

Kenner, Friedrich, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien i. R.; geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III./3., Traungasse 1.

Ludwig Alfred, Hofrat und emerit. Professor der vergleichenden Sprachenkunde an der deutschen Universität in Prag; geboren am 9. Oktober 1832 in Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1897, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag.

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. Graz, Quellengasse 4.

Meyer-Lübke, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor für romanische Philologie an der Universität in Wien; geboren am 30. Jänner 1861 zu Dübendorf (Schweiz), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. XVIII./1., Währingerstraße 147.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. Juli 1889, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Feldgasse 10.

Mussafia, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der romanischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 15. Februar 1835 zu Spalato in Dalmatien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. XIII., Trauttmannsdorffgasse 50.

Redlich, Oswald, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 17. September 1858 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900, XIX./1., Vegagasse 9.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der ägyptischen Sprache und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 26. Oktober 1832 zu Osterwitz in Steiermark, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII./2., Feldgasse 3.

Richter, Eduard, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Graz; geboren am 3. Oktober 1847 zu Mannersdorf (Niederösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. August 1902. Graz, Körblergasse 7.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Großherzogtum Oldenburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887, XIII./1., Elßlergasse 23.

Schönbach, Anton E., Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz; geboren am 29. Mai 1848 zu Rumburg in Böhmen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. Graz, Glacisstraße 9.

Schroeder, Leopold von, Dr. der Philosophie, Professor der altindischen Philologie und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 12./24. Dezember 1851 zu Dorpat, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. IX./3., Maximiliansplatz 13, II.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der romanischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. Graz.

Sickel, Theodor Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Sektionschef und Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; emerit. Direktor des *Istituto Austriaco di studii storici* in Rom; geboren am 18. Dezember 1826 zu Aken (Preußen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Meran, Majastraße 3.

Wetzer, Leander von, Feldzeugmeister, k. und k. wirklicher geheimer Rat, Direktor des k. u. k. Kriegsarchives und Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abteilung i. R.; geboren am 17. Februar 1840 zu Freiburg i. B. (Großherzogtum Baden), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. III./3., Richardgasse 13.

Wickhoff, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor für neuere Kunstgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 7. Mai 1853 zu Steyr (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. VIII./1., Piaristengasse 62.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, Hofrat und Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. IV./1., Hechtengasse 15.

Zallinger, Otto von, Dr. der Rechte, Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 27. November 1856 zu Bozen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. VIII./1., Piaristengasse 62.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Arnim, Hans von, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 14. September 1859 zu Groß-Fredenwalde in Preußen, genehmigt am 3. August 1903. VII., Kirchengasse 41. III.

Bickell, Gustav Wilhelm Hugo, Dr. der Theologie und Philosophie, Professor der semitischen Sprachen und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 7. Juli 1838 zu Kassel (Hessen), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Alserstraße 25.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Hofrat und emerit. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875.

Bormann, Eugen, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geschichte und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 6. Oktober 1842 zu Hilchenbach (Westphalen), genehmigt am 14. Juli 1890. Klosterneuburg, Buchberggasse.

Denifle, Heinrich, P. O. P., d. Z. Unter-Archivar des heiligen Stuhles in Rom; geboren am 16. Jänner 1844 zu Imst (Tirol), genehmigt am 6. Juli 1888. Rom, Vatikan.

Dopsch, Alfons, Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. Juni 1868 zu Lobositz in Böhmen, genehmigt am 3. August 1903. III./1., Ungargasse 12.

Engelbrecht, August, Dr. der Philosophie, a. o. Professor der klassischen Philologie an der k. k. Universität in Wien; geboren am 14. März 1861 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. IV./1., Schleifmühlgasse 9.

Gurlitt, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Graz; geboren am 7. März 1844 zu Rom, genehmigt am 23. Juli 1900. Graz, Elisabethstraße 23.

Hauler, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 16. November 1859 zu Ofen (Ungarn), genehmigt am 23. Juli 1900. XVIII./1., Dittesgasse 15.

Helfert, Josef Alexander Freiherr von, Dr. der Rechte, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses und Unterstaatssekretär i. P.; geboren am 3. November 1820 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1874. III./3., Reisnerstraße 19.

Holzinger, Karl Ritter von Weidich, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der klassischen Philologie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 24. Juli 1849 zu Weltrus (Böhmen), genehmigt am 23. August 1901. Prag-Weinberge NC. 1155, Bozetechgasse 8.

Jireček, Hermenegild Ritter von Samokov, Dr. der Rechte, Sektionschef i. P.; geboren am 13. April 1827 zu Hohenmauth (Böhmen), genehmigt am 9. Juli 1874. Hohenmauth (Böhmen).

Jodl, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der Universität in Wien; geboren am 23. August 1849 zu München, genehmigt am 22. Juli 1899. IX./1., Porzellangasse 45.

Jung, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte an der deutschen Universität in Prag; geboren am 11. September 1851 zu Imst (Tirol), genehmigt am 23. August 1901. Prag-Weinberge, Wawragasse 14.

Kirste, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 1. Oktober 1851 zu Graz, genehmigt am 10. August 1902. Graz, Jungferngasse 4.

Krall, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte des Orients an der Universität in Wien; geboren am 27. Juli 1857 zu Volosca (Istrien), genehmigt am 14. Juli 1890. VIII./2., Lerchenfelderstraße 48.

Kretschmer, Paul, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 2. Mai 1866 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. Wien, VIII., Florianigasse 23.

Kvíčala, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der klassischen Philologie an der böhmischen Universität in Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Lanckoroński-Brzezie, Karl Graf, k. u. k. wirklicher geheimer Rat und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 4. November 1848, genehmigt am 10. Juli 1893. Wien, III./3., Jacquingasse 18.

Loserth, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 1. September 1846 zu Fulnek (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. Graz.

Marty, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 18. Oktober 1847 zu Schwyz (Schweiz), genehmigt am 23. Juli 1900. Prag, II, Mariengasse 35.

Menger, Karl, Dr. der Rechte, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 23. Februar 1840 zu Neu-Sandec (Galizien); genehmigt am 3. August 1903. Wien, IX./3., Währingerstraße 12.

Minor, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. April 1855 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. III./3., Strohgasse 11.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut (Nassau), genehmigt am 6. Juli 1888. Innsbruck.

Ottenthal, Emil von, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Innsbruck; geboren am 15. Juni 1855 zu Sand-Taufers (Tirol), genehmigt am 10. August 1902. Innsbruck.

Riegl, Alois, Dr. der Philosophie, Professor der neueren Kunstgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. Jänner 1858 zu Linz, genehmigt am 10. August 1902. Wien, I., Schottengasse 3.

Sauer, August, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag; geboren am 12. Oktober 1855 zu Wiener-Neustadt, genehmigt am 3. August 1903. Prag-Smichow, Kreuzherrengasse 2 neu, 586 alt.

Schneider, Robert Ritter von, Dr. der Philosophie, Direktor der Antikensammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses und Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Wien; geboren am 18. November 1854 zu Wien, genehmigt am 3. August 1903. IX., Liechtensteinstraße 43.

Seemüller, Josef, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Innsbruck; geboren am 15. Oktober 1855 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Innsbruck, Museumsstraße 18.

Tarnowski, Stanislaus, Graf, Dr. der Philosophie, k. und k. wirklicher geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der polnischen Literaturgeschichte an der Universität in Krakau; geboren am 7. November 1837 zu Dzikow (Galizien), genehmigt am 23. August 1901. Krakau.

Thaner, Friedrich, Dr. der Rechte, Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Graz; geboren am 15. März 1839 zu Linz, genehmigt am 23. August 1901. Graz.

Tomek, Wenzel W. Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität in Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz, genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Voltelini, Hans von, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck; geboren am 31. Juli 1862 zu Innsbruck, genehmigt am 3. August 1903. Innsbruck, Anichstraße 18.

Wessely, Karl, Dr. der Philosophie, Professor am Staats-Gymnasium im III. Bezirk Wien; geboren am 27. Juni 1860 zu Wien, genehmigt am 10. Juli 1893. IV./2., Karolinengasse 3.

Zahn, Josef von, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Direktor des Landesarchives und Professor in Graz; geboren am 22. Oktober 1831 zu Groß-Enzersdorf (Niederösterreich), genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zingerle, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 1. Februar 1842 zu Meran (Tirol), genehmigt am 14. Juli 1890. Innsbruck.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Ascoli, Graziadio, Dr. der Philosophie, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; geboren am 16. Juli 1829 zu Görz, genehmigt als korrespondierendes Mitglied am 17. August 1872 und als Ehrenmitglied am 1. August 1896.

Böhtlingk, Otto, Dr., kais. russ. Geheimrat; geboren am 11. Juni (30. Mai a. St.) 1815 zu St. Petersburg, genehmigt als korrespondierendes Mitglied am 14. Juni 1864, als Ehrenmitglied am 7. August 1895. Wohnsitz Leipzig.

Brunner, Heinrich, Dr. der Rechte, geheimer Justizrat und Professor der Rechtsgeschichte an der Universität in Berlin; geboren am 21. Juni 1840 zu Wels (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, als Ehrenmitglied am 3. August 1903. Berlin.

Delisle, Leopold, Direktor des *département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* in Paris; geboren am 24. Oktober 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt als korrespondierendes Mitglied am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität in Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding (Schleswig), genehmigt als korrespondierendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Thomsen, Vilhelm Ludwig Peter, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Kopenhagen; geboren am 25. Jänner 1842 zu Kopenhagen, genehmigt am 10. August 1902. Kopenhagen V., Gamle Kongevei 150.

Zeller, Dr. Eduard, wirklicher geheimer Rat, emerit. Professor der Universität in Berlin; geboren am 22. Jänner 1814 zu Kleinbottwar (Württemberg), genehmigt am 14. Juli 1890. Stuttgart, Reinsburgstraße 56.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Brentano, Franz, Dr. der Philosophie; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard (Rheinpreußen), genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Florenz.

Bücheler, Dr. Franz, geheimer Oberregierungsrat und Professor an der Universität in Bonn; geboren am 3. Juni 1837 zu Rheinberg, genehmigt am 6. Juli 1888.

Comparetti, Dr. Domenico, *Senator del Regno*, emerit. Professor der Philologie des *Istituto di studii superiori* in Florenz; geboren am 27. Juni 1835 zu Rom, genehmigt am 1. August 1896.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, General-Sekretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. Dezember 1831 zu Hannover, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin W, Corneliusstraße 2.

Diels, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 18. Mai 1848 zu Biebrich am Rhein, genehmigt am 23. Juli 1900. Berlin.

Ehrhard, Albert, Dr. der Theologie, Professor der Kirchengeschichte an der Universität in Straßburg; geboren am 14. März 1862 zu Herbitzheim (Elsaß-Lothringen), als korrespondierendes Mitglied im Inlande genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Straßburg i. E.

Friedländer, Ludwig, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und emerit. Professor der klassischen Altertumswissenschaft an der Universität in Königsberg; geboren am 16. Juli 1824 zu Königsberg, genehmigt am 3. August 1903. Straßburg i. E., Spachallee 8.

Goeje, J. de, Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Leyden; geboren am 13. August 1836 zu Dronryp (Prov. Friesland), Niederlande, genehmigt am 7. August 1895.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Altertumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten.

Hüffer, Hermann, Dr. der Rechte und der Philosophie, geheimer Justizrat und Professor der Rechte an der rheinischen Universität in Bonn; geboren am 24. März 1830 zu Münster in Westfalen, genehmigt am 3. August 1903.

Imhoof-Blumer, Dr. Friedrich; geboren am 11. Mai 1838 zu Winterthur (Schweiz), genehmigt am 10. Juli 1893. Winterthur.

Kern, Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachforschung an der Universität in Utrecht; geboren am 6. April 1833 zu Purworedjo (Java), genehmigt am 3. August 1903. Utrecht, Willem Barentzstraat 45.

Krumbacher, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der mittel- und neugriechischen Philologie an der Universität in München; geboren am 23. September 1856 zu Kürnach (Bayern), genehmigt am 23. Juli 1900. München.

Kuhn, Ernst, Dr. der Philosophie, Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in München; geboren am 7. Februar 1846 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. München, Heßstraße 3.

Leskien, Dr. August, Professor der slavischen Sprachen an der Universität in Leipzig; geboren am 8. Juli 1840 zu Kiel, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898. Leipzig.

Levasseur, Pierre Émile, Professor der Nationalökonomie am *Collége de France*, am *Conservatoire des arts et métiers* und an der *École libre des sciences politiques;* geboren am 8. Dezember 1828 zu Paris, genehmigt am 10. August 1902. Paris, 26, rue Monsieur le Prince.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoktor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität in Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten.

Mahaffy, Dr. John Pentland, Professor der Geschichte an der Universität in Dublin; geboren am 26. Februar 1839 zu Vevey (Schweiz), genehmigt am 1. August 1896.

Marx, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Leipzig; geboren am 22. April 1859 zu Darmstadt (Hessen), genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1899) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig.

Maspero, Gaston, Professor in Paris; geboren am 23. Juni 1846 zu Paris, genehmigt am 7. August 1895.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Straßburg; geboren am 22. Juni 1835 zu Kiel, genehmigt am 2. August 1877.

Mitteis, Ludwig, Dr. der Rechte, Professor des römischen Rechtes an der Universität in Leipzig; geboren am 17. März 1859 zu Laibach (Krain), genehmigt am 7. August 1895. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1899) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig.

Nigra, Konstantin Graf, Exzellenz, d. Z. königl. italienischer Botschafter am k. u. k. Hofe in Wien; geboren am 11. Juli 1828 zu Villa-Castelnuovo bei Turin, genehmigt am 31. Juli 1892.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Straßburg; geboren am 2. März 1836 zu Harburg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Oppert, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der assyrischen Philologie und Archäologie am *Collége de France* in Paris; geboren am 9. Juli 1825 zu Hamburg, genehmigt am 23. August 1901. Paris, 2 rue de Sfax XII.

Robert, Ulysse Léonard Léon, *Inspecteur général des bibliothèques et archives bibliothécaire honoraire* an der *Bibliothèque nationale;* geboren am 6. August 1845 zu Blancheroche (Département du Doubs, Frankreich), genehmigt am 10. August 1902. Saint-Mandé bei Paris, 30 Avenue Guihou.

Rockinger, Dr. Ludwig Ritter von, geheimer Hofrat, emerit. Professor und Direktor des königl. allgemeinen Reichsarchives in München; geboren am 29. Dezember 1824 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1874.

Sachau, Dr. Karl Eduard, geheimer Regierungsrat und Professor für orientalische Sprachen an der Universität in Berlin; geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster (Schleswig-Holstein), genehmigt am 19. Juni 1873.

Schlegel, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der chinesischen Sprache und Literatur an der Universität in Leiden; geboren am 30. September 1840 zu Oestgeest (Holland), genehmigt am 23. August 1901. Leiden.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrat und Professor des kanonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; geboren am 23. April 1827 zu Winterberg (Westphalen), genehmigt am 17. August 1872.

Sievers, Georg Eduard, Dr. der Philosophie, königlich sächsischer geheimer Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig; geboren am 25. November 1850 zu Lippoldsberg (Preußen) genehmigt am 10. August 1902; Leipzig-Gohlis, Pölitzstraße 26. II.

Steinschneider, Moritz, Dr. der Philosophie, Professor in Berlin; geboren am 30. März 1816 zu Proßnitz in Mähren, genehmigt am 3. August 1903. Berlin, Wallnertheaterstraße 34.

Tobler, Dr. Adolf, Professor an der Universität in Berlin; geboren am 23. Mai 1835 zu Zürich, genehmigt am 20. Juli 1898. Berlin.

Usener, Dr. Hermann, geheimer Regierungsrat und Professor der klassischen Philologie an der Universität in Bonn; geboren am 23. Oktober 1834 zu Weilburg (Nassau), genehmigt am 25. Juli 1887.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 28. September 1830 zu Bonn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewählt am 30. Dezember 1869, wirklicher Sekretär dieser Klasse vom 21. August 1870 bis 16. Oktober 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wesselofsky, Alexander, Dr., Professor an der Universität in St. Petersburg; geboren am 16. Februar 1838 zu Moskau, genehmigt am 10. Juli 1893.

Wölfflin, Eduard von, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der klassischen Philologie an der Universität in München; geboren am 1. Jänner 1831 zu Basel, genehmigt am 10. August 1902. München, Heßstraße 16. II.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tod abgegangen:
(Oktober 1903.)

Gesamtakademie.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr, 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Klemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. Dezember 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexiko, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. Dezember 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolf,** 30. Jänner 1889.
Schmerling, Anton Ritter von, 23. Mai 1893.
Bach, Alexander Freiherr von, 12. November 1893.
Erzherzog **Albrecht,** 18. Februar 1895.
Erzherzog **Karl Ludwig,** 19. Mai 1896.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.

Prechtl, Johann Ritter von, 28. Oktober 1854.
Partsch, Paul, 3. Oktober 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. Dezember 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moritz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. Oktober 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Josef, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuß, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. Oktober 1875.
Jelinek, Karl, 19. Oktober 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Josef, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Josef, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. Dezember 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. Dezember 1887.
Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.
Zepharovich, Viktor L. Ritter von, 24. Februar 1890.
Barth, Ludwig Ritter von, 3. August 1890.
Petzval, Josef, 17. September 1891.
Brücke, Ernst Ritter von, 7. Jänner 1892.
Winckler, Anton, 30. August 1892.
Stefan, Josef, 7. Jänner 1893.
Weyr, Emil, 25. Jänner 1894.
Billroth, Theodor, 6. Februar 1894.
Hyrtl, Josef, 17. Juli 1894.
Felder, Kajetan Freiherr von, 30. November 1894.
Loschmidt, Josef, 8. Juli 1895.

Schrauf, Albrecht, 29. November 1897.
Kerner, Anton Ritter von Marilaun, 21. Juni 1898.
Claus, Karl, 18. Jänner 1899.
Hauer, Franz Ritter von, 20. März 1899.
Weidel, Hugo, 7. Juni 1899.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Corda, August Josef, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. Oktober 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Josef, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Josef Ritter von, 20. Juli 1863.
Weiße, Max Ritter von, 10. Oktober 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. Oktober 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Josef Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. Dezember 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880
Heger, Ignaz, 13. Dezember 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. Dezember 1882
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883
Gintl, Julius Wilhelm, 22. Dezember 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Siegmund von, 16. April 1888.
Neumayr, Melchior, 29. Jänner 1890.
Maly, Richard, 24. März 1891.
Wedl, Karl, 21. September 1891.
Fleischl von Marxow, Ernst, 22. Oktober 1891.
Meynert, Theodor, 31. Mai 1892.
Durège, Heinrich, 19. April 1893.
Stur, Dionys Rudolf Josef, 9. Oktober 1893.

Weiss, Gustav Adolf, 17. März 1894.
Löwe, Alexander, 29. März 1895.
Willkomm, Moritz, 26. August 1895.
Ettingshausen, Konstantin Freiherr von, 1. Februar 1897.
Ebner von Eschenbach, Moritz Freiherr, 28. Jänner 1898.
Stricker, Salomon, 2. April 1898.
Waagen, Wilhelm, 24. März 1900.
Radinger, Johann, Edler von, 21. November 1901.
Militzer, Hermann, 5. März 1903.
Gegenbauer, Leopold, 4. Juli 1903.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Berzelius, Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Josef, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.
Weber, Wilhelm Eduard, 23. Juni 1891.
Hofmann, August Wilhelm, 5. Mai 1892.
Owen, Sir Richard, 18. Dezember 1892.
Helmholtz, Hermann von, 8. September 1894.
Neumann, Franz Ernst, 23. Mai 1895.
Pasteur, Louis, 28. September 1895.
Weierstrass, Karl Theodor, 19. Februar 1897.
Bunsen, Robert William, 16. August 1899.
Hermite, Charles, 14. Jänner 1901.
Virchow, Rudolf, 5. September 1902.
Stokes, George Gabriel, 2. Februar 1903.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. Dezember 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Josef, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. Dezember 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. Dezember 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. Dezember 1882.
Barrande, Joachim, 5. Dezember 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oskar, 17. Jänner 1886.

Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. Oktober 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.
Clausius, Rudolf, 24. August 1888.
Donders, Franz Kornelius, 25. März 1889.
Tschudi, Johann Jakob von, 8. Oktober 1889.
Nägeli, Karl Wilhelm von, 10. Mai 1891.
Hertz, Heinrich, 1. Jänner 1894.
Dana, J. D., 14. April 1895.
Ludwig, Karl, 23. April 1895.
Lovén, Sven Ludwig, 3. September 1895.
Daubrée, Gabriel Auguste, 28. Mai 1896.
Beyrich, Heinrich Ernst von, 9. Juli 1896.
Kekulé, August, 13. Juli 1896.
Gould, Benjamin Apthorp, 26. November 1896.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, 26. Dezember 1896.
Des Cloizeaux, Alfred, 6. Mai 1897.
Brioschi, Francesco, 13. Dezember 1897.
Leuckart, Rudolf, 6. Februar 1898.
Pettenkofer, Max Ritter von, 10. Februar 1901.
Kowalewski, Alexander, 22. November 1901.
Cornu, Marie Alfred, 12. April 1902.
Wild, Heinrich, 7. September 1902.
Carus, Julius Viktor, 10. März 1903.
Cremona, Luigi, 10. Juni 1903.
Gegenbaur, Karl, 14. Juni 1903.

Philosophisch-historische Klasse.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felső-Eőr, 2. Dezember 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Josef Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. Oktober 1853.
Teleky, Josef Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Josef Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Josef Freiherr von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Josef, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, 6. März 1860.

Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Josef, 29. Oktober 1862.
Arneth, Josef Ritter von, 31. Oktober 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Josef, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Josef Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. Oktober 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolf, 12. März 1880.
Haupt, Josef, 22. Juli 1881.
Aschbach, Josef Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. Oktober 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.
Kremer, Alfred Freiherr von, 27. Dezember 1889.
Stein, Lorenz Ritter von, 23. September 1890.
Miklosich, Franz Ritter von, 7. März 1891.
Birk, Ernst Ritter von, 18. Mai 1891.
Jäger, Albert, 10. Dezember 1891.
Gindely, Anton, 24. Oktober 1892.
Arneth, Alfred Ritter von, 30. Juli 1897.
Hofmann, Franz, 25. Oktober 1897.
Höfler, Konstantin Ritter von, 29. Dezember 1897.
Bühler, Georg, 8. April 1898.
Müller, Friedrich, 25. Mai 1898.
Zimmermann, Robert Edler von, 31. August 1898.
Huber, Alfons, 23. November 1898.
Zeissberg, Heinrich Ritter von, 27. Mai 1899.
Siegel, Heinrich, 4. Juni 1899.
Maaßen, Friedrich, 9. April 1900.
Schenkl, Karl, 20. September 1900.

Tomaschek, Wilhelm, 9. September 1901.
Büdinger, Max, 22. Februar 1902.
Beer, Adolf, 7. Mai 1902.
Ficker von **Feldhaus,** Julius Ritter von, 10. Juli 1902.
Mühlbacher, Engelbert, 17. Juli 1903.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Rafael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. Dezember 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. Dezember 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Josef, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. Dezember 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Josef, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. Dezember 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moritz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolf, 18. April 1885.
Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.
Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, 5. Oktober 1889.
Dudík, Beda Franz, 18. Jänner 1890.

Bauernfeld, Eduard Edler von, 9. August 1890.
Bergmann, Ernst Ritter von, 26. April 1892.
Busson, Arnold, 7. Juli 1892.
Zingerle, Ignaz von, 17. September 1892.
Hye-Glunek, Anton Freiherr von, 8. Dezember 1894.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, 18. Dezember 1894.
D'Elvert, Christian Ritter von, 20. Jänner 1896.
Heider, Gustav Freiherr von, 15. März 1897.
Schönherr, David Ritter von, 17. Oktober 1897.
Tomaschek, Johann Adolf Edler von Stradowa, 9. Jänner 1898.
Czerny, Albin, 7. Juli 1900.
Meyer, Gustav, 29. August 1900.
Hoffmann, Emanuel, 6. Dezember 1900.
Krones, Franz Ritter von Marchland, 17. Oktober 1902.
Scherzer, Karl Ritter von, 19. Februar 1903.
Egger, Josef, 20. Juni 1903.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Hermann, Johann Gottfried, 31. Dezember 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Josef Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. Oktober 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. Oktober 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.
Giesebrecht, Friedrich W. B. von, 18. Dezember 1889.
Döllinger, Johann J. I. von, 9. Jänner 1890.
Bancroft, Georg, 17. Jänner 1891.
Brunn, Heinrich Ritter von, 23. Juli 1894.
Rossi, Giovanni Battista de, 21. September 1894.
Rawlinson, Sir Henry, 5. März 1895.

Roth, Rudolf von, 23. Juni 1895.
Curtius, Ernst, 11. Juli 1896.
Müller, Friedrich Max, 28. Oktober 1900.
Weber, Friedrich Albrecht, 30. November 1901.
Dümmler, Ernst Ludwig, 11. September 1902.
Kállay de Nagy-Kálló, Benjamin, 13. Juli 1903.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Letronne, Anton Johann, 14. Dezember 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. Dezember 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. Oktober 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Josef Eutychius, 25. Oktober 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Josef Romain Louis Comte de, 10. Oktober 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. Dezember 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. Dezember 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. Oktober 1871.
Mone, Franz Josef, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moritz, 5. Februar 1874.

Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. Oktober 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. Dezember 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. Oktober 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. Dezember 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.
Lanz, Karl, 18 . . (Todestag unbekannt).
Nauck, August, 17. August 1892.
Ihering, Rudolf Ritter von, 17. September 1892.
Roscher, Wilhelm, 4. Juni 1894.
Brugsch, Heinrich, 9. September 1894.
Müller, Josef, 13. Juli 1895.
Rozière, Eugène de, 18. Juni 1896.
Wattenbach, Wilhelm, 21. September 1897.
Gayangos, Pascual de, 4. Oktober 1897.
Szilágyi, Alexander, 12. Jänner 1899.
Kiepert, Heinrich, 21. April 1899.
Weinhold, Karl, 19. August 1901.
Hegel, Karl von, 6. Dezember 1901.
Maurer, Konrad von, 16. September 1902.
Cornelius, Karl Adolf Ritter von, 10. Februar 1903.
Paris, Gaston, März 1903.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

SPEZIALKOMMISSIONEN.

A. Gemeinsame Kommissionen.

1. Komitee für die Verwaltung der Erbschaft Treitl.

Gewählt am 16. Februar 1903 für drei Jahre.

Mitglieder:

Suess (Obmann),
v. **Hartel,**
v. **Lang,**

Ersatzmitglieder:

Karabacek,
Toldt.

Vertreter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht:

Benndorf, Exner, Siegm.

2. Rechnungskontrollskommission.

Mathem.-naturw. Klasse:

v. **Escherich** (26. Juni 1902),
Mertens (25. Juni 1903),

Philos.-histor. Klasse:

Karabacek (als Sekretär).

3. Kommission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete.

Mathem.-naturw. Klasse
Ernannt am 5. Mai 1887.

Steindachner (12. Jänner 1888) (Obmann),
Suess,
Toldt (3. Mai 1899).

Philos.-histor. Klasse:
Ernannt am 15. Dezember 1886.

Kenner,
Benndorf,
Karabacek (5. November 1902).

4. Verbandkommission wissenschaftlicher Körperschaften.

Mathem. naturw. Klasse:
Ernannt am 17. Juni 1892.

Suess (Obmann),
Lieben (2. März 1893),
Toldt,
v. **Lang** (16. Februar 1899).

Philos.-histor. Klasse:
Ernannt am 15. Juni 1892.

Mussafia,
v. **Hartel,**
Karabacek (15. Februar 1899),
Gomperz (12. Juli 1899).

5. Kommission für die Gründung eines phonographischen Archivs.

Ernannt am 27. April 1899.

Exner, Siegm. (Obmann),
v. **Lang,**
Exner, Franz,
Lieben,
Toldt (29. Jänner 1903),
v. **Wettstein** (29. Jänner 1903),
Boltzmann, k. M.
v. **Hartel,**
Jagić,
Heinzel,
Reinisch,
Schipper,
Karabacek (29. Jänner 1903),
Müller (29. Jänner 1903).

B. Kommissionen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

1. Kommission für die Verwaltung der Boué-Stiftung.

Gewählt am 19. Februar 1903 für drei Jahre.

Tschermak (Obmann),
v. **Mojsisovics,**
Becke,
Uhlig, Ersatzmann (5. März 1903).

2. Kommission für die Verwaltung des Legates Wedl.

Gewählt am 18. Juni 1903 für drei Jahre.

Lieben (Obmann),
Toldt,
v. **Ebner,**
Exner, Siegm.,
Weichselbaum.

3. Kommission für die Verwaltung der v. Zepharovich-Stiftung.

Gewählt am 9. Oktober 1902 für drei Jahre.

Tschermak (Obmann),
v. **Lang,**
Lieben,
Becke,
v. **Mojsisovics.**

4. Kommission für ozeanographische Forschungen.

Ernannt am 11. April 1889.

Steindachner (Obmann),
Suess,
v. **Lang** (13. April 1893),
Grobben (4. November 1897),
Lieben (9. Mai 1889),
Exner, Franz (1. Dezember 1898),
Hann (11. Oktober 1900).

5. Kommission für die petrographische Erforschung der Zentralkette der Ostalpen.

Ernannt am 18. Jänner 1894.

Tschermak (Obmann),
Lieben,
v. **Mojsisovics,**
Becke (1. Dezember 1898),
v. **Lang** (1. Dezember 1898).

6. Kommission zur Herausgabe der mathematischen Enzyklopädie.

Ernannt am 7. März 1895.

v. **Escherich** (Obmann),
Mertens,
v. **Lang** (11. Oktober 1900).

7. Erdbebenkommission.

Ernannt am 25. April 1895.

v. **Mojsisovics** (Obmann),
v. **Lang,**
Tschermak,
Becke (1. Dezember 1898),
Exner, F. (12. Juli 1900),
Hann (11. Oktober 1900),
Uhlig (21. November 1901),
Pernter, k. M.

8. Kommission für das Buitenzorg-Reisestipendium.

Ernannt am 4. Februar 1897.

Wiesner (Obmann),
Toldt,
Exner, Franz,
Tschermak,
v. **Wettstein** (11. Oktober 1900).

9. Kommission zur Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen beim Baue der Alpentunnels.

Ernannt am 13. Juni 1901.

Tschermak (Obmann),
Becke,
v. **Mojsisovics,**
Hann,
Exner, Franz,
Uhlig (10. Oktober 1901).

10. Kommission für die Untersuchung der radioaktiven Substanzen.

Ernannt am 20. Juni 1901.

Exner Franz (Obmann),
v. **Lang,**
Tschermak,
Lieben.

11. Kommission für die Ausführung mineral-synthetischer Versuche bei hohen Temperaturen.

Ernannt am 11. Juli 1901.

Tschermak (Obmann),
v. **Lang,**
Lieben,
Becke,
v. **Mojsisovics.**

12. Kommission für Luftelektrizität.

Ernannt am 14. November 1901.

Hann (Obmann),
Exner, Franz,
v. **Lang,**
Pernter, k. M.

C. Kommissionen der philosophisch-historischen Klasse.

1. Historische Kommission.

Nach Klassenbeschluß vom 6. Februar 1878.

a) permanente Kommission.

v. **Fiedler,**
Winter,
Jireček,
v. **Wetzer,**
v. **Inama-Sternegg,**
Redlich.

b) verstärkte Kommission.

v. **Fiedler,**
v. **Sickel,**
v. **Luschin-Ebengreuth,**
Winter,
Jireček,
v. **Wetzer,**
v. **Inama-Sternegg,**
Redlich,
Richter.

2. Kommission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Jänner 1850.

v. **Sickel,**
v. **Hartel.**

3. Weistümer- und Urbarkommission.

Als Kommission zur Herausgabe österreichischer Weistümer ernannt am 7. Jänner 1864, als vereinigte Weistümer- und Urbarkommission am 19. November 1902.

v. **Inama-Sternegg** (Obmann),
Heinzel,
Winter,
v. **Luschin-Ebengreuth,**
v. **Böhm-Bawerk,**
Redlich.

4. Kommission für die Savigny-Stiftung.

Gewählt am 13. Jänner 1864.

v. **Luschin-Ebengreuth** (Obmann) (12. Juli 1899),
Winter (12. Juli 1899),
v. **Zallinger** (19. Oktober 1898),
v. **Inama-Sternegg** (10. Oktober 1900).

5. Kommission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt am 24. Februar 1864.

v. **Hartel** (Obmann),
Engelbrecht, k. M. (12. Juli 1899),
Hauler, k. M. (10. Oktober 1900).

6. Kommission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt am 7. Juni 1871.

Heinzel (Obmann),
Minor, k. M. (12. Oktober 1898),
Schönbach, k. M. (12. Juli 1899).

7. Kommission für die Veranstaltung einer Gesamtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt am 2. April 1873.

Kenner,
Benndorf.

8. Kommission für archäologische Erforschungen Kleinasiens.

Ernannt am 12. März 1890.

Benndorf (Obmann),
Kenner (Revisor),
v. **Hartel,**
Gomperz,
Karabacek (10. Oktober 1900),
Bormann, k. M.

9. Kommission für die Herausgabe von Quellenschriften der indischen Lexikographie.

Ernannt am 8. Juli 1891.

v. **Schroeder** (Obmann) (12. Juli 1899),
Heinzel (8. Juni 1898),
Jagić (8. Juni 1898).
Reinisch (10. Oktober 1900).

10. Kommission zur Herausgabe eines Thesaurus linguae latinae.

Ernannt am 5. Juli 1893.

v. **Hartel** (Obmann),
Mussafia,
Heinzel,
Gomperz (Berichterstatter).

11. Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland und der Trienter Konzilskorrespondenz.

Als Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland ernannt am 18. November 1896, erweitert am 17. Dezember 1902.

Winter (Obmann) (12. Juli 1899),
v. **Sickel,**
v. **Fiedler,**
Redlich (4. Juni 1902).

12. Kommission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Benndorf (Obmann der antiquarischen Abteilung),
Jagić (Obmann der linguistischen Abteilung),
Mussafia,
v. **Hartel,**
Karabacek,
Jireček,
Heinzel (23. Oktober 1901),
Bormann, k. M.

13. Kommission zur Untersuchung der orientalischen, zumeist arabischen Übersetzungen griechischer Literaturwerke.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Gomperz (Obmann),
Karabacek,
Müller,
v. **Schroeder** (10. Oktober 1900)

14. Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters.

Ernannt am 3. Februar 1897.

v. **Hartel**,
Heinzel,
Redlich (12. Juli 1899).

15. Kommission zur Erforschung des römischen Limes, zunächst im Gebiete von Ober- und Niederösterreich.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Kenner (Obmann),
Benndorf,
Jireček (4. Dezember 1901),
Bormann, k. M.

16. Kommission zur Erforschung amerikanischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Reinisch (Obmann),
Karabacek (16. Februar 1898),
Müller,
v. **Schroeder** (10. Oktober 1900),
Krall, k. M. (10. Oktober 1900).

17. Südarabische Kommission.

Ernannt am 15. Juli 1898.

Müller (Obmann),
Reinisch,
Karabacek,
Jireček,
Benndorf.

18. Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs.

Ernannt am 2. November 1898 als Subkommission der historischen Kommission.

Jireček,
Winter,
Redlich (12. März 1902),
Richter (12. März 1902).

19. Nordarabische Kommission.

Ernannt am 19. Februar 1902.

Müller (Obmann),
Benndorf,
Jireček,
Karabacek,
Kenner,
Wickhoff,
Riegl, k. M.

DELEGATIONEN.

Delegierter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1902—1904:

v. **Hartel.**

Delegierter in die Zentraldirektion der Monumenta Germaniae:

v. **Luschin-Ebengreuth** (11. Februar 1903).

Delegierter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

Delegierte in den Ausschuß der Internationalen Assoziation:

Gomperz und v. **Lang** (26. Mai 1902).

VERZEICHNIS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(OKTOBER 1903.)

I. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftl. Klasse.

A. = Anzeiger;
D. = Denkschriften;
M. = Monatshefte für Chemie;
S. = Sitzungsberichte (vollständig);

S_1. =, S_{2a}. =, S_{2b}. =, S_3. = Abteilungen der Sitzungsberichte.

Abbeville, Société d'émulation . . . . S.
Adelaide (Australien), Philosophical Society . . . . A.
Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . S. D.
Agram, Landesmuseum . . . . S. D.
Agram, Kroatischer Naturforscherverein . . . . S_1.
Agram, K. Obergymnasium . . . . A.
Altenburg, Sachsen-, Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . A.
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France . . . . . . A.
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . S. D.
Amsterdam, Bibliothek der Universität für die mathematische Gesellschaft . . . . S_{2a}.
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique A.
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium . . . . A.
Athen, Organ für Chemie und Pharmacie, ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΙΚΗ ΕΠΙΘΕΩΡΗΣΙΣ . . . . M.
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . . . A.
Austin (Texas), Texas Academy of Science . . . . S_1.

Baden, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University . . **S. D.**
Basel, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië **S. D.**
Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium . . . **S_{2a}.**
Belgrad, Königl. Serbische Akademie der Wissenschaften **S. A.**
Belgrad, Geologisches Institut der k. Serb. Universität **S. D.**
Beneschau, Piaristen- und Kommunaluntergymnasium . . . **A.**
Bergen, Bergens Museum . . . . **S. D.**
Berkeley (California, U. S. A.), University of California . . . **S.**
Berlin, K. Preuß. Akademie der Wissenschaften . . . **S. D. A.**
Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie **S_1. D. A.**
Berlin, Königl. preußisches meteorologisches Institut . . . **S_{2a}.**
Berlin, Königl. Museum für Naturkunde, Zoologische Sammlung . . . . **S.**
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft . . . . . . **S_{2a}. S_{2b}. M.**
Berlin, Akademischer Chemikerverein . . . . **A.**
Berlin, Red. „Deutsche entomologische Gesellschaft" . . . **S_1.**
Berlin, Red. „Berliner entomologischer Verein" . . . . **S_1.**
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft . . . . . **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
Berlin, Red. „Deutsche Medizinal-Zeitung" . . . . **A.**
Berlin, Berliner medizinische Gesellschaft . . . . **S_3.**
Berlin, Deutsche Physikalische Gesellschaft . . . . . **S_{2a}. D. A.**
Berlin, Physiologische Gesellschaft . . . . **S_3.**
Berlin, Redaktion der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" . . . . **A.**
Berlin, Red. „Jahrbuch über die gesamten Fortschritte der Mathematik" . . . . **S_{2a}. A.**
Berlin, Red. des „Zentralblatt für klinische Medizin" . . . **S_3.**
Berlin, Red. „Zeitschrift für die Fortschritte der Medizin" **S_3. A.**

Berlin, Redaktion des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie . . . . S_{2b}.
Berlin, Redaktion der „Naturwissenschaftlichen Rundschau" . . . . A.
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften . . . . S. D.
Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Bielitz, K. k. Oberrealschule . . . . A.
Birmingham, Natural History and Philosophical Society . . S.
Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . A.
Bistritz, Gewerbeschule . . . . A.
Bochnia, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Bologna, Accademia delle Scienze . . . . S. D.
Bonn, Naturh. Verein der preuß. Rheinlande und Westphalens . . . . S.
Bordeaux, Société Linnéenne . . . . S_1. D.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles S_{2a}. S_{2b}.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie . . . . A.
Boston, American Academy of Arts and Sciences . . . S. D. A.
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History S. D.
Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft . . . . A.
Bremen, Geographische Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}. A.
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . S. A.
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur S.
Brixen, Obergymnasium . . . . A.
Brody, K. k. Realobergymnasium . . . . S.
Brünn, Franzens-Museum . . . . S. D.
Brünn, K. k. technische Hochschule . . . . S. D. A.
Brünn, Naturforschender Verein . . . . A.
Brünn, K. k. Mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . . . . A.
Brünn, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . A.

Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**
Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **S. D. A.**
Brüssel, Académie Royale de Médecine de Belgique . . . . **S_3.**
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique . **S. D.**
Brüssel, Société Belge de Géologie, de Paléontologie et d'Hydrologie . . . . **S_1. D.**
Brüssel, Société Entomologique de Belgique . . . . **S_1.**
Brüssel, Société Malacologique de Belgique . . . . **S_1.**
Brüssel, Société Belge de Microscopie . . . . **A.**
Brüssel, Bibliothèque de l'État indépendant du Congo . . . **S_1.**
Brzeżany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Buccari, K. nautische Schule . . . . **A.**
Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Budapest, Ungarische Akademie der Wissenschaften **S. D. A.**
Budapest, Ungarisches Nationalmuseum . . . . **S. D.**
Budapest, K. Universitätsbibliothek . . . . **S. D.**
Budapest, K. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften . . . . **S. A.**
Budapest (Ofen), K. ungar. geologische Anstalt **S_1. S_{2a}. D. A.**
Budapest, K. ungar. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **S_{2a}. A.**
Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Buenos-Aires, Museo Nacional . . . . **S_1.**
Buitenzorg, Botanischer Garten . . . . **S_1. D.**
Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**
Bukarest, Institutul meteorologic al Românicĭ . . . . **S_{2a}.**
Caen, Société Linnéenne de Normandie . . . . **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
Cairo, Institut Egyptien . . . . **S. D.**
Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D.**
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India . . . **S. D.**

Calcutta (Simla), Meteorological Office . . . . S_{2a}. A.
Cambridge (England), Universität . . . . S. D.
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science . . . . S.
Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology S_1.S_3.D.
Cape Town, South African Philosophical Society . . . . . S. D.
Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali . . . . D.
Charkow, Société des Sciences expérimentales annexée à l'Université . . . . S_3.
Charleston, Elliott-Society of Natural History . . . . S.
Charlottenburg, Physikalisch-technische Reichsanstalt . . S_{2a}.
Charlottenburg, Redaktion der „Zeitschrift für Instrumentenkunde" . . . . S_{2a}. A.
Chemnitz, Königl. sächs. meteorologisches Institut . . . . . . A.
Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathématiques S. A.
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences . . S. D.
Chicago (U. S. A.), Universität . . . . S. D. A.
Christiania, Videnskabs-Selskabet . . . . S. D. A.
Chrudim, K. k. Realobergymnasium . . . . A.
Chur, Naturforschende Gesellschaft Graubündtens . . . . . . S_1.
Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Cincinnati, Lloyd Museum and Library . . . . S_1.
Cöthen, Red. der „Chemiker-Zeitung" . . . . A.
Colmar, Société d'Histoire naturelle . . . . S_1.
Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina . . . . S. D.
Czernowitz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . S. D. A.
Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . A.
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . A.

Danzig, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Denver (Amerika), Colorado Scientific Society . . . . S_1.
Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . . S.
Dorpat, Physikalisches Kabinet . . . . S_{2a}. A.
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" . . . . . A.
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . A.
Dresden, Red. des „Journals für praktische Chemie" . . . . M.
Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . A.
Dublin, Royal Irish Academy . . . . S. D.
Dublin, Literary of Royal Dublin Society . . . . S. D.
Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftl. Verein „Pollichia" A.
East Grinstead (Westfields) Red. des chem. Monatsjournales „The Analyst" . . . . M.
Edinburgh, Royal Society . . . . S. D.
Edinburgh, Council of the Royal College of Physicians . . S_3.
Edinburgh, Fishery Board for Scotland . . . . S_1.
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Elbogen, K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Emden, Naturforschende Gesellschaft . . . . S_1
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . A.
Erlangen, Physikalisch-medizinische Sozietät . . . . S. A.
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . A.
Fiume, K. u. k. Marineakademie . . . . S. D. A.
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . S. D.
Florenz, Red. des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia" . . . . S_1.
Floridsdorf, K. k. Gymnasium . . . . A.
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft . . . . D. A.
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein . . . . S.
Frankfurt a. M., Red. „Der zoologische Garten" . . . . A.
Frankfurt a. O., Naturwissenschaftlicher Verein . . . . A.

Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Genf, Institut National Genevois . . . . S. D.
Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle . . . . . S. D.
Genf, Bibliothèque Universelle . . . . S.
Genua, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1. D.
Genua, Società Lingustica di Scienze Naturali e Geografiche S_1. A.
Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde S.
Glasgow, Geological Society . . . . S_1.
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften . S.
Görlitz, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . S. D.
Görz, K. k. Ackerbaugesellschaft . . . . A.
Gospič, K. Obergymnasium . . . . A.
Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes . . . . S. D.
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . S. D.
Granville (Ohio), Denison University Geology and Natural History . . . . S_1. D.
Granville (Ohio), Denison Scientific Association . . . . S_1.
Granville (Ohio), Red. des „Journal of Comparative Neurology" . . . . S_3.
Graz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . S. D. A.
Graz, K. k. technische Hochschule . . . . S. D. A.
Graz, Landesmuseum „Joanneum" . . . . S. D.
Graz, Akademischer Leseverein . . . . A.
Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . A.
Graz, K. k. Realschule . . . . A.
Greenwich, K. Sternwarte . . . . S_{2a}. A.
Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen . . . . A.
Groß-Meseritsch, Böhmische Landesrealschule . . . . A.
Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg . . . . S.

Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen **S. D.**
Haarlem, Direktion der Fondation de P. Teyler van der Hulst . . . . **S_1.**
Habana, Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales **S.**
Halle a. S., Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum . . . . **S. D. A.**
Halle, Naturw. Verein für Sachsen und Thüringen . . . . . . **S.**
Halle a. S., Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Hamburg, Naturhistorisches Museum der freien Stadt Hamburg . . . . **S_1.**
Hamburg, Deutsche Seewarte . . . . **S. D.**
Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**
Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung **A.**
Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesamte Naturkunde **S.**
Hannover, Deutscher Seefischereiverein . . . . **S_1.**
Heidelberg, Naturhistorisch-medizinischer Verein . . . . **A.**
Heidelberg (Königstuhl), Großherzogliche Sternwarte . **S_{2a}. A.**
Helsingfors, Finnländische Sozietät der Wissenschaften **S. D.**
Helsingfors, Geologiska kommissionens bibliotek (Commission géologique de Finlande) . . . . **S_1.**
Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica . . . . **S_1. A.**
Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium **S_{2a}. A.**
Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. . **S.**
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Hermsdorf, Ober-, Landwirtschaftl. Landesmittelschule . . . **A.**
Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania . . . . **A.**
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Horn, Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg . . . **S. D.**

Iowa, Staatsuniversität . . . . **S.**
Irkutsk, Section Sibérienne (Est) de la Société Impériale de Géographie . . . . **S_1. D.**
Ithaca (Nordamerika, N. Y. Cornell University) Red. „The Journal of Physical Chemistry" . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles . . . . **S.**
Jena, Medizinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft **S. D. A.**
Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jičin, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Kasan, Société physico-mathématique à l'Université Impériale de Kasan . . . . **S_{2a}.**
Kassel, Verein für Naturkunde . . . . **A.**
Kiel, K. Sternwarte . . . . **S_{2a}. A.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**
Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten **S. D.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Klattau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**
Köln, Red. der „Kölnischen Zeitung" . . . . **A.**
Köln, Red. des „Jahrbuch der Astronomie und Geophysik" **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Königsberg, K. physikalisch-ökonomische Gesellschaft . . . **S.**
Kolomea, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Kolomea, K. k. II. Gymnasium . . . . **A.**
Kopenhagen, K. Dän. Gesellschaft der Wissenschaften **S. D.**
Kopenhagen, Red. der „Nordisk Farmaceutik Tidskrift" . **M.**
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **S. D.**

London, Red. der Zeitschrift „Quarterly Review" . . . . **A.**
London, Journal of the Society of Chemical Industry . . . . **M.**
London, Journal „Science Abstracts" . . . . S_{2a}.
St. Louis, Missouri Botanical Garden . . . . S_1.
St. Louis, Academy of Science . . . . **S.**
Lund, Universität . . . . **S. D.**
Lüttich, Société R. des Sciences . . . . **S. D.**
Lüttich, Universität . . . . **S.**
Lüttich, Société Géologique de Belgique . . . . S_1.
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg . . . . **A.**
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts . . . **S. D.**
Lyon, Comité de publication des Annales de l'Université de Lyon . . . . **S. D. A.**
Lyon, Société Linnéenne . . . . S_1. S_{2a}. S_2.
Lyon, Société d'Agriculture etc. **S. D.**
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters **A.**
Madison (Wisconsin, U. S. A.), Agricultural Society . . . . . **S.**
Madrid, Real Academia de Ciencias Exactas . . . . **S.**
Madrid, Red. der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros" S_1. S_{2a}.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Mährisch-Ostrau, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weißkirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mährisch-Weißkirchen, Höhere mährisch-schlesische Forstlehranstalt . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere . . . **S. D.**
Manchester, Literary and Philosophical Society . . . . . . **S. D.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Marseille, Bibliothèque de la Faculté des Sciences . . . . . . **S.**

Mediasch, Evang. Obergymnasium A. C. . . . . **A.**
Melbourne, Royal Society of Victoria . . . . **S. D.**
Melk, Stiftsbibliothek . . . . **S. D.**
Melk, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Meran, Obergymnasium . . . . **A.**
Meriden (Conn., U. S. A.), Scientific Association . . . . **A.**
Mexico, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Mexico, Instituto geológico de Mexico . . . . **S_1.**
Mexico, Sociedad Cientifica „Antonio Alzate" (Observatório Meteorológico Central) . . . . **S. A.**
S. Michele (Tirol), Landwirtschaftliche Landeslehranstalt . . **S.**
Middelburg (Holland), Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **S_1.**
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst **S.**
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . . **S. D.**
Modena, Società dei Naturalisti di Modena . . . . **S_1.**
Mödling, Landwirtschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum . . . . **A.**
Moncalieri, Sternwarte . . . . **A.**
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres . . . . . **S. D.**
Montpelier (Vermont U. S. A.), Staatsbibliothek . . . . . **S. D.**
Moskau, Kaiserliche Universität . . . . **S. D. A.**
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes) . . . . **S. D. A.**
Moskau, Mathematische Gesellschaft . . . . **S_{2a}.**
München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . **S. D.**
München, K. bayer. Akademie der Wissenschaften **S. D. A.**
München, K. bayer. meteorologische Zentralstation . . . . **S_{2a}.**
München, Red. „Allgemeine Zeitung" (z. Beilage) . . . . . . **A.**
Münster, Westfälischer Provinzverein für Wissenschaften und Kunst . . . . **S_1.**
Nancy, Société des sciences . . . . **S. D.**

Nantes, Société des Sciences Naturelles de l'Ouést de la France . . . . **S_1.**
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D.**
Neapel, Zoologische Station . . . . **S_1. S_3. A.**
Neisse, Literar. Verein „Philomathie" . . . . **A.**
Neu-Bydžov, Städtisches Realgymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engineers **S_1. S_{2a}.**
Neuchatel, Société des sciences naturelles . . . . **S.**
Neustadt, Mährisch-, Landesunter- und Kommunalobergymnasium . . . . **A.**
Neustadtl (Mähren), Landesoberrealschule . . . . **A.**
Neutitschein, Landwirtschaftliche Landesmittelschule . . . **A.**
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences . **S_1.**
New Haven (Connecticut), Red. des „American Journal of Sciences and Arts" . . . . **S. A.**
New-Orleans, Academy of Sciences . . . . **S.**
New-York, Academy of Sciences . . . . **S.**
New-York, American Geographical and Statistical Society **S. D.**
New-York, Red. des „Journal of the American Chemical Society" . . . . **A.**
New-York, American Museum of Natural History . . . . . **S_1. D.**
New-York, Red. des „Journal of Nervous and Mental Disease" . . . . **S_3.**
New-York, American Mathematical Society . . . . **S_{2a}.**
Nikolsburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S.**
Nürnberg, Naturhistorische Gesellschaft . . . . **S_1.**
Ober-Hollabrunn, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie . . **S_1.**

Offenbach, Verein für Naturkunde . . . . **A.**
Ó-Gyalla, K. ungar. Astrophysikalisches Observatorium
S_{2a}. **A.**
Ó-Gyalla, K. ungar. Zentralobservatorium für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **A.**
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey . . . . **S.**
Oxford, Radcliffe Observatory . . . . S_{2a}.
Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . . **S.**
Palermo, Società di Scienze Naturali ed Economiche (presso la R. Università) . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Palermo, Red. des „Circolo Matematico di Palermo" . . . S_{2a}.
Palermo, Red. der „Gazzetta chimica Italiana" . . . . **M.**
Pará (Brasilien), Museu Goeldi (Museu Paraense de Historia Natural e Ethnographia) . . . . S_1.
Pardubitz, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **S. D.**
Paris, Ministère des travaux publics . . . . **S. D.**
Paris, Institut de France . . . . **S. D.**
Paris, Académie de Médecine . . . . **S. D.**
Paris, Muséum d'histoire naturelle . . . . **D. A.**
Paris, Société de Biologie . . . . S_1. S_3.
Paris, Société Botanique de France . . . . S_1.
Paris, Société Entomologique de France . . . . S_1.
Paris, Société de Géographie . . . . S_1. S_{2a}. **A.**
Paris, Société Géologique de France . . . . S_1. **D.**
Paris, Société des Ingénieurs civils . . . . S_{2a}.
Paris, Société Mathématique de France . . . . S_{2a}.
Paris, Bureau Central Météorologique . . . . S_{2a}. **D. A.**
Paris, Société Philomatique . . . . **S.**

Paris, Société Zoologique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société Chimique . . . . **M.**
Paris, Bureau des Longitudes . . . . **S_{2a}.**
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées **S_{2a}.**
Paris, École Polytechnique . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **S. D.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . . **A.**
Paris, Institut Pasteur . . . . **M.**
Paris, Red. der Zeitschrift „L'Institut" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
Paris, Red. des Journal scientifique „La Nature" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Annales de Chimie et de Physique" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Archives slaves de Biologie" . . . . . . **S_1. S.**
Paris, Red. der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique" . . **S. A.**
Paris, Red. der „Revue internationale de l'Électricité et de ses applications" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue générale de Chimie pure et appliquée" **M.**
Paris, Red. der „Revue générale des Sciences pures et appliquées" . . . . **M. A.**
St. Paul, Gymnasium . . . . **A.**
Perugia, Accademia medico-chirurgica di Perugia . . . . **S_3. A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften . . **S. D.**
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten . . . . **S_1.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . . . **S. D.**
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek . . . . **S.**
St. Petersburg, Kais. russ. geographische Gesellschaft. **S_1. D.**
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium) . . . . **M.**

St. Petersburg, Societas entomologica Rossica . . . . S_1.
St. Petersburg, Comité géologique de Russie . . . . S_1. **D.**
St. Petersburg, Institut imp. de Médecine Expérimentale . S_3.
St. Petersburg, Physik. Zentralobservatorium von Rußland S_{2a}. **A.**
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft **M.**
St. Petersburg, Red. der „Petersburger Zeitung" . . . . . . **A.**
St. Petersburg, Séction géologique du Cabinet de Sa Majesté Impériale . . . . S_1.
Pettau, Landes-Untergymnasium . . . . **A.**
Philadelphia, Academy of Natural Sciences . . . . . . **S. D. A.**
Philadelphia, American Pharmaceutical Society . . . . **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Philadelphia, Wagner Free Institute of Science . . . . S_1.
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali . . . . S_1.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore . . . . S_{2a}.
Pisa, Red. des „Nuovo Cimento" . . . . S_{2a}. **A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Pisek, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Pola, Hydrographisches Amt der k. und k. Kriegs-Marine S_1. S_{2a}. S_{2b}. **D.**
Polička, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium . . . . . . S_{2a}. **A.**
Potsdam, K. Meteorolog.-magnet. Observatorium . . . . . . S_{2a}.
Potsdam, K. geodätisches Institut . . . . S_{2a}.

Prachatitz, Kommunalrealgymnasium . . . . **A.**
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **S. D.**
Prag, Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften . . **S. D. A.**
Prag, K. böhmisches Museum . . . . **S. D. A.**
Prag, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. A.**
Prag, K. k. Universitätssternwarte . . . . S_{2a}. **A.**
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt der k. k. deutschen Universität . . . . S_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft . . . . **A.**
Prag, Medizinisches Professorenkollegium der k. k. deutschen Universität . . . . S_3.
Prag, Institut für Physik und theoretische Astronomie an der k. k. böhmischen Universität . . . . S_{2a}.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule . . . . **S. A.**
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos" . . . . S_1.
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . **S. A.**
Prag, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . **A.**
Prag, Verein böhmischer Mathematiker . . . . S_{2a}.
Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Prag (Neustadt), K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium . . . . **A.**
Prag, K. k. I. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), k. k. böhmische Oberrealschule . . . **A.**
Prag, Red. der „Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie" . . . . **M.**
Pressburg, Verein für Naturkunde . . . . **S.**

Přibram, K. k. Bergakademie . . . . **S.**
Přibram, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Prossnitz, Deutsche Landesoberrealschule . . . . **A.**
Przemyśl, K. k. I. Obergymnasium . . . . **A.**
Pulkowa, Kais. russische Sternwarte . . . . **S_1. S_{2a}.**
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Rakovac, K. Oberrealgymnasium . . . . **A.**
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staatsrealgymnasium . . . . **A.**
Regensburg, K. bayer. botanische Gesellschaft . . . . **S_1.**
Reichenberg, K. k. Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Rennes, Université . . . . **S.**
Ried, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Riga, Naturforscherverein . . . . **S.**
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasiliero **S.D.**
Rio de Janeiro, Museu Nacional . . . . **S_1. D.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei . . . . **S. D.**
Rom, R. Comitato Geologico d'Italia . . . . **S_1. D. A.**
Rom, Ufficio centrale di Meteorologia . . . . **S_{2a}.**
Rom, Red. der Zeitschrift „Rassegna delle Scienze Geologiche in Italia" . . . . **A.**
Rom, Red. der Zeitschrift „Cosmos" . . . . **A.**
Rom, Associazione elettrotecnica Italiana . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte . . . . **S. D.**
Roveredo, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati . . . . **S_1.**
Roveredo, Biblioteca civica . . . . **A.**
Rzeszów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Salem (Mass., U. St. A.), Peabody Academy of Science **S. D.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . **A.**

San Francisco, California Academy of Sciences . . . . . . **S. D.**
San José, California Lick Observatory . . . . S_{2a}.
Santiago de Chile, Universität . . . . **S. D.**
Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . **A.**
São Paulo (Brasil), Direktion des Museu Paulista . . . . . . S_1.
Sarajevo, Bosnisch-herzegowin. Landesmuseum . . . . . . **S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium . . . . **A.**
Schässburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Schemnitz, K. ungarische Montan- und Forstakademie . . . **S.**
Seckau, Benediktinerstift . . . . **S.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **S. D. A.**
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures . . . . . S_{2a}.
Sobieslau, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Spalato, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sofia, Bulgar. Zentralstation für Meteorologie . . . . **A.**
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sternberg, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **S. D.**
Stockholm, Institut Royal géologique de la Suède . . . . . . S_1.
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran . . . . **A.**
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie . . . . . . **M.**
Stuttgart, Verein für vaterländ. Naturkunde in Württemberg **S.**
Sydney, Departement of Mines and Agriculture . . . . . . S_1. **D.**
Sydney, Royal Society of New South Wales . . . . **S.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Terre Haute (Ind. U. S. A.) American Chemical Society . **M.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **A.**

Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tetschen-Liebwert, K. Böhm. landwirtschaftl. Akademie **S. A.**
Tiflis, Physikalisches Observatorium . . . . S_{2a}.
Tokyo, Deutsche Ges. für Natur- und Völkerkunde Ostasiens **S.**
Tokyo, Science College, Imperial University . . . . . . **S. D. A.**
Tokyo, Pharmaceutical Society . . . . S_{2b}.
Topeka, Kansas Academy of Science . . . . **A.**
Toronto, Canadian Institute . . . . S_1.
Toronto, University of Toronto Library . . . . **S.**
Toulouse, Bibliothèque Universitaire Médecine et Sciences S_{2a}. S_{2b}. S_3.
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Trient, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Triest, Astronom.-meteorolog. Observatorium . . . . **A.**
Triest, Società Adriatica di Scienze naturale . . . . S_1. **A.**
Triest, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1.
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek . . . . **A.**
Triest, K. k. zoologische Station . . . . S_1. S_3.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . . . **S. D.**
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . **A.**
Triest, Staatsbeamtenkasino . . . . **A.**
Troizkossawsk (Ost-Sibirien), Troizkossawsk-Kjachtaer Sektion der Amurländischen Abteilung der kais. russischen geographischen Gesellschaft . . . . S_1.
Tromsö, Museum, naturhist. Afdeling . . . . S_1.
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tschita, Transbaikalische Filialabteilung der kais. russ. Geographischen Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}.
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D.**

Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität . . . . S_3.
Turin, Red. des „Archivio per le Scienze mediche" . . . . S_3.
Tyrnau, Katholisches Obergymnasium . . . . A.
Uccle, Observatoire Royal de Belgique . . . . S_{2a}.
Ungarisch-Brod, Bürgerschule . . . . A.
Ungarisch-Hradisch, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Upsala, Regia Societas scientiarum . . . . S. D.
Urbana (Illinois), State Laboratory of Natural History . . . S_1.
Utrecht, Koninklijk Nederlandsch Meteorologisch Instituut A.
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . S.
Utrecht, Universität . . . . S. A.
Utrecht, Red. des „Magazijn voor Landbouw" . . . . A.
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti S. D. A.
Venedig, Ateneo Veneto . . . . S.
Villach, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . A.
Wadowice, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Waidhofen a. d. Ybbs, N.-ö. Landesunterrealschule . . . . . A.
Warasdin, K. Obergymnasium . . . . A.
Washington, Smithsonian Institution . . . . S. D. M. A.
Washington, Department of Agriculture of the United States of America . . . . S_1.
Washington, Naval Observatory . . . . S_1. S_{2a}. D.
Washington, U. S. Coast and Geodetic Survey . . . . . S_1. S_{2a}.
Washington, Direction of the U. S. Geological Survey S. D.
Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . A.
Washington, Weather Bureau . . . . S_{2a}.
Weidenau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . A.

Wernigerode, Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes . **A.**
Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät . . . **S. D.**
Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Naturhistorisches Hofmuseum . . . . **S. D. A.**
Wien, K. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern . . . . **S. D.**
Wien, K. u. k. Reichs-Kriegsministerium . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Justizministerium . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Finanzministerium . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Handelsministerium . . . . **A.**
Wien, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. A.**
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Hochschule für Bodenkultur . . . . **S. D. A.**
Wien, K. u. k. Militär-geographisches Institut . S_1. S_{2a}. S_{2b}. **D.**
Wien, K. u. k. technische Militärakademie . . . . **S. D.**
Wien, K. u. k. technisches Militärkomitee . . . . S_1. S_{2a}.
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein . . . . **S.**
Wien, K. u. k. Militärsanitätskomitee . . . . **S. D.**
Wien, K. k. geographische Gesellschaft . . . . **A.**
Wien, K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Statistische Zentralkommission . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Sternwarte . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte . . . . **S. D. A.**
Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität . . . . S_3.
Wien, Ärztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause . . . . S_{2b}. S_3.
Wien, K. k. N.-ö. Landwirtschaftsgesellschaft . . . . **S. A.**
Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft . . . . . . S_1. **A.**

Wien, K. u. k. Militär-Tierarzneiinstitut . . . . **S. A.**

Wien, K. k. Patentamt . . . . **M.**

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule . . . . $\mathbf{S_{2b}}$.

Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_{2a}}$. **A**

Wien, Städtische Bibliothek . . . . **A.**

Wien, Wissenschaftlicher Klub . . . . **S.**

Wien, Kongregation der P. P. Mechitaristen . . . . $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_{2a}}$. **D.**

Wien, Akadem. Verein der Mathematiker und Physiker . . . **A.**

Wien, Allgemeiner österreichischer Apothekerverein . . . . **A.**

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule . . . . **A.**

Wien, Wiener Pharmazeutenverein . . . . **A.**

Wien, Österreichischer Lloyd, Generalagentschaft . . . . **S.**

Wien, K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren . . . . $\mathbf{S_{2a}}$. $\mathbf{S_{2b}}$.

Wien, Redaktion der Monatshefte für Mathematik und Physik . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.

Wien, Nieder-österr. Gewerbeverein . . . . **S. D. A.**

Wien. Verein für Landeskunde in Niederösterreich . . . . . . **A.**

Wien (Ottakring), v. Kuffner'sche Sternwarte . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.

Wien, Sektion für Naturkunde des österr. Touristenklubs . . **A.**

Wien, Samenkontrollstation . . . . **A.**

Wien, Redaktion der elektrotechnischen Zeitschrift . . . . . **A.**

Wien, K. k. hydrographisches Zentralbureau . . . . **A.**

Wien, Red. der „Wiener Medizinischen Wochenschrift" **S. A.**

Wien, Red. der Zeitschrift „Pharmazeutische Post" . . . . . **M**

Wien, Red. der „Wiener Zeitung" . . . . **S. A.**

Wien, Red. „Neue Freie Presse" . . . . **A.**

Wien, Red. der Zeitschrift für das landwirtschaftliche Versuchswesen in Österreich . . . . **M.**

Wien, Red. der Wochenschrift „Das Wissen für Alle“ . . **A.**
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie . . . . **S.**
Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . **A.**
Wien, K. k. I. Staatsrealschule im II. Bezirk (Vereinsgasse) . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im XVII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsrealschule im XVIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im XIX. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsrealschule im III. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Elisabethgymnasium im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsunterrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsoberrealschule im XV. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Franz Josephs-Realschule im XX. Bezirk . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landesoberrealschule . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**
Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogtum Nassau . . **S.**
Würzburg, Physikalisch-medizinische Gesellschaft . . . . **S. A.**
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Zürich, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Zürich, Meteorologische Zentralanstalt der Schweiz . . . . . **A.**
Zürich, Polytechnisches Institut . . . . **A.**

Gesamtzahl **684**
davon im Inlande 281
„ „ Auslande 403

II. Verkehr der philosophisch-historischen Klasse.

A. = Anzeiger;
Ar. = Archiv;
D. = Denkschriften;
F. = Fontes (vollständig);
F_1. = Fontes (I. Abteilung);
F_2. = Fontes (II. Abteilung);
S. = Sitzungsberichte.

Aarau, Historische Gesellschaft des Cantons Aargau . . **Ar. F.**
Admont, Benediktinerabtei . . . . **S. Ar.**
Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **S. D. Ar. F.**
Agram, K. Franz Joseph-Universität . . . . **S. D. Ar. F.**
Agram, K. Landesmuseum . . . . **S. D. Ar. F.**
Agram, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Altenburg, Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . **S. Ar. F.**
Amiens, Société des Antiquaires de Picardie . . . **S. D. Ar. F.**
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . **S. D. Ar. F.**
Antwerpen, Académie Royale d'Archéologie de Belgique **S. Ar. F.**
Athen, École Française d'Athènes . . . . **S.**
Athen, Wissenschaftliche Gesellschaft . . . . **S.**
Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. . . . . **S. Ar. F.**
Baden, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
Baltimore, Maryland U.S. Johns Hopkins University. **S. D. Ar.**
Bamberg, Historischer Verein . . . . **S. Ar. F.**

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft . . . . **S.**
Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen . . . . **S. D.**
Belgrad, Königl. Serbische Akademie der Wissenschaften. **S. A.**
Beneschau, Piaristen- und Kommunaluntergymnasium . . . **A.**
Berlin, K. Preuß. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Berlin, Red. der „Berliner philologische Wochenschrift" . **A.**
Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz . . . . **S. Ar. F.**
Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. A.**
Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**
Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Bologna, Regia Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna . . . . **S.**
Bonn, Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande . . . . . **S.**
Bordeaux, Red. der „Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux" . . . . **S.**
Boston, American Academy of Arts and Sciences . . . . . **S. D.**
Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg . . . . **Ar. F.**
Bremen, Abteilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Altertümer . . . . **Ar. F.**
Brescia, Ateneo . . . . **S. Ar. F.**
Breslau, Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens **S. Ar. F.**
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. **S. Ar. F.**
Brixen, Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Brünn, Mährisches Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F.**
Brünn, Franzens-Museum . . . . **S.**
Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**

Brünn, Historisch-statistische Sektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde . . . . **S. D. Ar. F.**

Brünn, K. k. Mähr.-Schles. Gesellschaft des Ackerbaues etc. **A.**

Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**

Brünn, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**

Brünn, Deutscher Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens . . . . **Ar.**

Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **S. D. Ar. F.**

Brüssel, Société des Bollandistes . . . . **S.**

Brüssel, Société d'Archéologie de Bruxelles . . . . **S.**

Brzežany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**

Budapest, Ungar. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**

Budapest, K. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**

Budapest, Nationalmuseum . . . . **S. D. Ar. F.**

Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**

Cairo, Institut Egyptien . . . . **S. D.**

Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D. Ar. F.**

Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Christiania, Videnskabs-Selskabet . . . . **S. D. A.**

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden . . . . **S. Ar. F.**

Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Czernowitz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . **A.**

Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . **A.**

Darmstadt, Großherzogliche Hofbibliothek . . . . **S. Ar. F.**

Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles Lettres . **S. Ar.**

Dresden, Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Dublin, Royal Irish Academy . . . . **S. D. Ar. F.**
Edinburgh, Royal Society . . . . **S. D.**
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**
Einsiedeln (Schweiz) Stiftsbibliothek . . . . **S.**
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . **A.**
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . . . **S. Ar. F.**
Florenz, R. Accademia della Crusca . . . . **S. D.**
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **S. D.**
Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche **F.**
St. Florian, Stiftsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Floridsdorf, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Frankfurt a. M., Red. der Zeitschrift „Rheinisches Museum" **A.**
Freiburg (Schweiz), Universität . . . . **S.**
Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
St. Gallen, Historischer Verein . . . . **A. F.**
St. Gallen, Stiftsbibliothek . . . . **S. F.**
Genf, Société d'histoire et d'archéologie . . . . **Ar.**
Giessen, Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte . . . . **Ar.**
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften **S. Ar. F.**
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Gospić, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **S. D. Ar. F.**
Göttingen, Red. der „Göttinger Anzeigen" . . . . **A.**
Gothenburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**
Graz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Graz, st. l. Joanneum . . . . **S. D. Ar. F.**
Graz, Historischer Verein für Steiermark . . . . . . **S. D. Ar. F.**
Graz, Historisches Seminar der Universität . . . . **F.**

Graz, Rechtshistorisches Seminar der Universität ....F.
Graz, Akademischer Leseverein ....A.
Graz, K. k. II. Obergymnasium ....A.
Groß-Meseritsch, Böhmische Landesrealschule ....A.
Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië (Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises)....S.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. S. D. Ar. F.
Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken ....S.
Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Ges. ....S. Ar. F.
Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte ....S. Ar. F.
Hamburg, Stadtbibliothek ....S.
Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen ......S.
Helsingfors, Finnländische Sozietät der Wissenschaften S.D.
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. S. D. Ar. F.
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) ....A.
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium ....A.
Iglau, K. k. Obergymnasium ....S. Ar.
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek .....S. D. Ar. F. A.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg S. D. Ar. F.
Innsbruck, Direktion des k. k. Statthaltereiarchivs ...Ar. F.
Jena, Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde ....Ar. F.
Jerusalem, Deutsches evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des heiligen Landes ....A.
Jičin, K. k. Obergymnasium ....A.
Jičin, K. k. Staatsoberrealschule ....A.
Kasan, Kaiserliche Universität ....S. A.

Kassel, Verein für hess. Gesch. u. Landeskunde . . . . **S. Ar. F.**
Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte . . . . **S. Ar. F.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Klagenfurt, Geschichtsverein für Kärnten . . . . . **S. D. Ar. F.**
Klattau, Staatsrealobergymnasium . . . . **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Kolomea, K. k. II. Gymnasium . . . . **A.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord . . **S. Ar. F.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes . . . . **S. Ar. F.**
Krakau, Kais. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Krakau, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsmünster, Stift . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Kronstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. D. Ar. F.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern . . . . . **S. Ar.**
Landskron, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Leipzig, K. Sächsische Ges. der Wissenschaften . . **S. D. Ar. F.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft . . . . **S. Ar. F.**
Leipzig, Red. des Literarischen Zentralblattes . . . . **A.**
Leisnig, Geschichts- und altertumsforschender Verein . . . **A.**

Leitmeritz, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Lemberg, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Lemberg, Ossolinskisches Nationalinstitut . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, Historischer Verein . . . . **Ar.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Lemberg, Akademischer Germanistenverein . . . . **A.**
Lemberg, Verein „Akademična Hromada" der Ruthenen **A.**
Lemberg, Ševčenko-Verein der Wissenschaften . . . **S. Ar. A.**
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde . . . . **S.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum . . . . **S. D. Ar. F.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . **S. D. Ar. F.**
Löwen, Redaction der „Revue d'Histoire ecclésiastique" **Ar. A.**
London, Society of Antiquaries . . . . **S. D. Ar. F.**
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland **S. D.**
London, R. historical Society . . . . **S. D.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London Library . . . . **S. D.**
London, Red. der Zeitschrift „The Westminster Review" . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Saturday Review" . . . . **A.**
Lüneburg, Museumverein des Fürstentums Lüneburg, vormals Altertumsverein . . . . **Ar.**
Lüttich, Universität . . . . **S.**
Lund, Universität . . . . **S. D.**
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois **S.**
Luzern, Historischer Verein der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug . . . . **S. Ar. F.**
Lyon Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts **S. D. Ar. F.**
Lyon, Bibliothèque de l'Université de Lyon . . . . **S. D. A.**

Madrid, R. Academia de la Historia . . . . **S. D. Ar. F.**
Madrid, R. Academia de Ciencias morales y politicas . . . . **S.**
Madrid, Real Biblioteca del Escorial . . . . **S.**
Mährisch-Ostrau, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weißkirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere **S.D.Ar.F.**
Mailand, Società storica Lombarda . . . . **Ar.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Maredsous (Belgien), Abbaye de St. Benoit . . . . **S.**
Mediasch, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Melk, Stiftsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Melk, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Meran, Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst **S.**
Modena, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . **S. D. Ar.**
Mödling, Francisco-Josephinum . . . . **A.**
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek . . . . **S. F.**
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres . . **S. D. Ar. F.**
Mostar, Obergymnasium . . . . **S. D.**
München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
München, K. Bayer. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
München, K. Bayerisches Reichsarchiv . . . . **S. Ar. F.**
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern **S. Ar. F.**
München, Red. „Allgemeine Zeitung" (z. Beilage) . . . . . . **A.**
München, Red. von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung" . . . . **A.**
Nancy, Académie de Stanislas . . . . **S.**
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Neu-Bydžov, Kommunalrealgymnasium . . . . **A.**

Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neusatz, Matica Srpska . . . . **S. Ar. F. A.**
Neustadtl (Mähren), Landesoberrealschule . . . . **A.**
New Haven, American Oriental Society . . . . **S.**
New-York, American Geographical and Statistical Society **S. D.**
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Nürnberg, Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg . . . **Ar.**
Ober-Hollabrunn, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . . **S. D. Ar. F.**
Oxford, Editor of the English historical Review . . . . . **Ar. A.**
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . . . . . **S. A.**
Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . . **S.**
Pardubitz, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Parenzo, Società Istriana di Archeologia e Storia patria **Ar. F.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, Institut de France . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres . . **S. Ar. F.**
Paris, Société des Antiquaires de France . . . . **S. Ar. F.**
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, École des Chartes . . . . **S. Ar. F. A.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue scientifique" und der „Revue politique et litteraire" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
St. Paul, Gymnasium . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . . . . **S. D. Ar. F.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek . . . . **S.**

St. Petersburg, Société impériale archéologique russe **S. Ar. F.**
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique . . **S. D.**
Pettau, Landesuntergymnasium . . . . **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A**
Plauen, Altertumsverein . . . . **Ar.**
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . . . **A.**
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen . . . **Ar.**
Prachatitz, Kommunalrealgymnasium . . . . **A.**
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **S. D. Ar. F.**
Prag, Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Prag, K. k. deutsche Universitätsbibliothek . . . **S. D. Ar. F. A.**
Prag, Böhmisches Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F.**
Prag, K. Böhmisches Museum . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen **S. Ar. F. A. D.**
Prag, K. Benediktinerstift Emaus . . . . **S.**
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . . **A.**
Prag, Red. der wissenschaftlichen Zeitschrift „Krok" . . . . **A.**
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . **A.**
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Kleinseite), K. k. deutsches Obergymnasium . . . **S. Ar.**
Prag, K. k. II. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. böhm. Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**

Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**

Prag, Historisches Seminar der k. k. böhmischen Universität **Ar. F.**

Princeton (New Jersey), Archaeological Institut of America **S. A.**

Przemysl, K. k. I. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Ragusa, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Raigern, Benediktinerstift . . . . **S. Ar. F.**

Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staatsrealgymnasium . . . . **A.**

Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg . . . . **S. Ar. F.**

Rennes, Université . . . . **S.**

Riga, Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands . . . . **Ar.**

Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro **S. D. Ar. F.**

Rom, Reale Accademia dei Lincei . . . . **S. D. Ar. F.**

Rom, Biblioteca di consultazione nel Vaticano . . **S. D. Ar. F. A.**

Rom, Imp. Istituto Archeologico Germanico . . . . . **S. D. Ar. F.**

Rom, Istituto austriaco . . . . **Ar. F.**

Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicellana . . . . **Ar.**

Rom, École française . . . . **S. F₁.**

Roveredo, K. k. Staatsgymnasium . . . . **Ar.**

Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati . . . . **S.**

Roveredo, Biblioteca civica . . . . **A.**

Rzeszów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**

Salzburg, Museum Carolino-Augusteum . . . . **S. D. Ar. F.**

Salzburg, Benediktinerabtei St. Peter . . . . **S. Ar. F.**

Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium) **Ar.**

Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg . . . . Ar.
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . A.
Sarajevo, Bosnisch - herzegowinisches Landesarchiv
S. D. Ar. F.
Sarajevo, Bosnisch-herzegowinisches Landesmuseum . . S. D.
Sarajevo, Obergymnasium . . . . S. D. Ar. F.
Schässburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . A. S.
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde . . . . S. Ar. F.
Seckau, Benediktinerstift . . . . S. Ar.
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . S. D. Ar. F. A.
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society S.
Sobieslau, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . A.
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . S. D. Ar. F.
Spalato, K. k. Staatsmuseum . . . . A.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz . . . . S. Ar. F.
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . A
Sternberg, Landesoberrealschule . . . . A.
Steyr, K. k. Oberrealschule . . . . A.
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . S. D. Ar. F.
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités . . . . S. Ar.
Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv . . . . Ar. A.
Stuttgart, K. öffentliche Bibliothek . . . . S.
Stuttgart, K. statistisches Landesamt . . . . S. Ar.
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tarnopol, K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . A.
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . S. Ar. F.
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . A.

Tokyo, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens . . . . **S.**
Toronto, Universität . . . . **S.**
Toulouse, Red. der Annales de la Faculté des Sciences . . **S.**
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Trient, Biblioteca e Museo comunali . . . . **S. Ar.**
Trient, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Trient, Direzione della Rivista „Tridentum" . . . . **S.**
Triest, Biblioteca civica . . . . **S. Ar.**
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie **S. D. Ar. F.**
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D.**
Triest, Staatsbeamtenkasino . . . . **A.**
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . **A.**
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Troppau, Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe . . . . **A.**
Tübingen, Universitätsbibliothek . . . . **S. Ar. F. A.**
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Ulm, Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben . . . . **S. Ar. F.**
Ungarisch-Hradisch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . **A.**
Upsala, Regia Societas scientiarium . . . . **S. D.**
Upsala, Universitätsbibliothek . . . . **S. D.**
Utrecht, Historische Gesellschaft . . . . **Ar.**
Utrecht, Provinzial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . **S.**
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti **S. D. Ar. F.**
Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S. Ar. F.**
Venedig, Generalarchiv . . . . **S. Ar. F.**
Venedig, Markus-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**

Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Waidhofen a. Y., Landesunterrealschule . . . . **A.**
Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **S.**
Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . **A.**
Washington, Smithsonian Institution . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Weidenau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv . . . . **S. Ar. F.**
Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses **S. D. Ar.**
Wien, K. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Reichskriegsministerium . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Reichsfinanzministerium . . . . **Ar. F.**
Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Wien, K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Justizministerium . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Finanzministerium . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Handelsministerium . . . . **A.**
Wien, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der k. k. Universität . . . . **F_2.**
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule **S. D. Ar. F. A.**
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Militär-geographisches Institut . . . . . **S. D. Ar.**
Wien, K. u. k. technische Militärakademie . . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. statistische Zentralkommission . . . **S. D. Ar. F. A.**

Wien, Niederösterr. Landesarchiv .... **S. D. Ar. F.**
Wien, Niederösterr. Gewerbeverein .... **S. D. Ar.**
Wien, Städtische Bibliothek .... **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Institut für die österreichische Geschichtsforschung **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Historisches Seminar der k. k. Universität . **S. D. Ar. F.**
Wien, Verein für Landeskunde in Niederösterreich ...... **A.**
Wien, Wissenschaftlicher Klub .... **S.**
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein .... **Ar.**
Wien, Kongregation der P. P. Mechitaristen . . **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Österreichischer Lloyd, Generalagentschaft .... **S.**
Wien, K. k. höheres Weltpriester-Bildungsinstitut **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. evang.-theologische Fakultät ...... **S. D. Ar. F.**
Wien, Deutsch-akademische Lese- und Redehalle ...... **A.**
Wien, Red. der „Wiener Zeitung" .... **S. A.**
Wien, Red. „Neue Freie Presse" .... **A.**
Wien, Red. der Wochenschrift „Das Wissen für Alle" .... **A.**
Wien, K. k. Franz Joseph-Gymnasium .... **A.**
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium .... **A.**
Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im VI. Bezirk .... **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirk .... **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im XVII. Bezirk .... **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im XIX. Bezirk .... **A.**
Wien, K. k. I. Staatsrealschule im II. Bezirk (Vereinsgasse) .... **A.**
Wien, K. k. Staatsrealschule im III. Bezirk .... **A.**
Wien, K. k. Elisabethgymnasium im V. Bezirk .... **A.**
Wien, K. k. Staatsunterrealschule im V. Bezirk .... **A.**

Wien, K. k. Franz Josephs-Realschule im XX. Bezirk . . . . **A.**

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A**

Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**

Wiesbaden, Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung . . . . **S. Ar. F.**

Wilna, Kais. Museum . . . . **Ar.**

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg . . . . **S. Ar. F.**

Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Zara, K. k. Statthaltereibibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**

Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Zürich, Antiquarische Gesellschaft . . . . **S. Ar. F.**

Gesamtzahl **407**

davon im Inlande 217

„ „ Auslande 190

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

I. A. Freiherr von Baumgartner-Preis.

Preisaufgabe für den von A. Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1901.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 30. Mai 1901 beschlossen, die am 30. Mai 1899 ausgeschriebene Preisaufgabe:

„Beiträge zur Erweiterung unserer Kenntnisse über die unsichtbare Strahlung“

zu erneuern.

Der Einsendungstermin der Konkurrenzschriften ist der 31. Dezember 1903; die Zuerkennung des Preises von 2000 K findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1904 statt.

Zur Verständigung der Preisbewerber folgen hier die auf Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§ 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.“

„In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§ 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigentum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigentum derselben über."

„§ 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht teilnehmen."

„§ 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

II. Josef Seegen-Preis.

Das korrespondierende Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Herr Professor Dr. Josef Seegen in Wien, hat laut eines an das Präsidium der kaiserlichen Akademie gerichteten Schreibens einen Betrag von 6000 K zur Ausschreibung eines Preises für die Lösung der Frage gewidmet, ob der Stickstoff der im Tierkörper umgesetzten Albuminate zum Teile in Gasform ausgeschieden wird.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie hat in ihrer Sitzung vom 15. Mai l. J. auf Grund dieser Widmung folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es ist festzustellen, ob ein Bruchteil des Stickstoffes der im tierischen Körper um-

gesetzten Albuminate als freier Stickstoff in Gasform, sei es durch die Lunge, sei es durch die Haut ausgeschieden wird.

Der Preis beträgt 6000 Kronen. Die konkurrierenden Arbeiten sind, in deutscher, französischer oder englischer Sprache abgefaßt, vor dem 1. Februar 1904 an die Kanzlei der kaiserl. Akademie der Wissenschaften einzusenden. Die Verkündigung der Preiszuerkennung findet in der feierlichen Sitzung der Akademie Ende Mai 1904 statt.*

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesamtakademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlaß der Säkularfeier von Schiller's Geburtstag, am 27. Oktober 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältnis zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten.“

Der Preis im Betrage von 200 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1861 Prof. Karl Tomaschek in Wien zuerkannt.

B. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte.“

Der Preis im Betrage von 200 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1853 Herrn Jakob Schabus in Wien zuerkannt.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte."

Der Preis im Betrage von 250 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1857 Prof. Josef Grailich in Wien zuerkannt.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Der Preis im Betrage von 200 Stück k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1867 Herrn Gustav Tschermak in Wien zuerkannt.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Dezember 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis

inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschließt."

Der Preis im Betrage von 1000 fl. ö. W. wurde im Jahre 1867 Prof. Kenngott in Zürich zuerkannt.

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweißkörpern am meisten gefördert werden.

Der Preis im Betrage von 1000 fl. ö. W. wurde im Jahre 1885 Prof. Richard Maly zuerkannt.

6. Theodor Beer-Preis.

(Ausgeschrieben am 15. Februar 1901.)

Für die beste anatomische, histologische oder physiologische Arbeit, welche neue Einblicke in irgendwelche Sinnesfunktionen der Tiere, eventuell in analoge Funktionen der Pflanzen eröffnet.

Die Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Mai 1903 beschlossen, diesen Preis im Betrage von 1000 K samt den seit 1901 aufgelaufenen Zinsen Dr. Alois Kreidl, a. ö. Professor der Physiologie an der k. k. Universität in Wien, für seine vergleichend-physiologischen Arbeiten über den „statischen Sinn", das heißt über das Ohrlabyrinth als

Organ für die Wahrnehmung der Stellung des Körpers, beziehungsweise des Kopfes im Raume und der Bewegung desselben im Raume.

Ignaz L. Lieben'scher Preis.

Den Preis erhielt:

1865 Prof. J. Stefan für seine Abhandlung: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisierten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Achse".

1868 zur einen Hälfte Prof. E. Linnemann in Lemberg für seine Arbeiten: „Umwandlungen der Aminbasen in die dazu gehörigen Alkohole", 2. Teil, und „Der künstliche Methylalkohol", 4. Teil; zur anderen Hälfte Prof. K. v. Than in Pest für seine Arbeit „Über das Kohlenoxysulfid".

1871 Prof. L. Ditscheiner für seine Abhandlung „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältnis der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisierten Strahlen".

1874 Prof. E. Linnemann in Brünn für seine Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe.

1877 Prof. S. Exner für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Prozesse.

1880 Privatdozent H. Weidl für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Teere.

1883 Prof. V. R. v. Ebner in Graz für sein Werk: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen".

1886 Privatdozent Zdenko Skraup für seine Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen".

1889 Prof. S. Exner in Wien für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insekten.

1892 Prof. Guido Goldschmiedt in Prag für seine Arbeiten über das Papaverin.

1895 Direktor J. M. Eder und Prof. Ed. Valenta für ihre gemeinschaftlichen Arbeiten auf spektralanalytischem Gebiete.

1898 Privatdozent K. Natterer in Wien für seine chemischen Untersuchungen im östlichen Mittelmeere und Marmarameere.

1900 zur einen Hälfte Privatdozent Th. Beer für seine Studien über Akkomodation des Auges, zur anderen Hälfte Prof. O. Zoth in Graz für seine Untersuchungen über die Ursache der scheinbar verschiedenen Größe der Sonne und des Mondes nahe dem Horizonte und nahe dem Zenithe.

1901 Prof. J. Liznar für seine Arbeit: „Über die Verteilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn zur Epoche 1890·0 nach den in den Jahren 1889 bis 1894 ausgeführten Messungen".

1902 Prof. J. Herzig für seine Arbeiten über natürliche Farbstoffe.

1903 Prof. J. Schaffer in Wien für seine Untersuchungen über Knorpel und verwandte Bindesubstanzen und für die Arbeit: „Die Sperrvorrichtung an den Zehen der Vögel".

Freiherr v. Baumgartner-Preis.

Den Preis erhielt:

1869 Herr W. Holtz in Berlin und Prof. A. Töpler in Graz für die Erfindung der Influenzmaschine.

1872 Prof. F. Exner für die Lösung der Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, womöglich, um das Gesetz der Härteänderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Teilbarkeit unumstößlich festzustellen und dieselben auf absolutes Maß zu reduzieren".

1875 Prof. L. Boltzmann für die experimentelle Bestimmung der Dielektrizitätskonstanten einer Reihe von Körpern.

1878 Prof. A. v. Obermayer für seine Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur.

1880 Kustos A. Březina für die Lösung der Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen".

1883 Prof. K. Exner für seine Arbeit: „Über das Funkeln der Sterne und die Szintillation überhaupt".

1886 Prof. S. v. Wroblewski in Krakau für seine Arbeiten über die Kondensation der schwer koerziblen Gase.

1889 Prof. H. Hertz in Bonn für seine Arbeiten über Strahlen elektrischer Kraft.

1892 zur einen Hälfte Prof. Ignaz Klemenčič in Graz für seine Abhandlungen: „Über die Reflexion von Strahlen elektrischer Kraft an Schwefel und Metallplatten" und „Untersuchung elektrischer Schwingungen mit Thermoelementen"; zur anderen Hälfte Prof. E. Lecher in

Innsbruck für seine Arbeit: „Eine Studie über elektrische Resonanzerscheinungen".

1896 zur einen Hälfte Prof. A. Lenard in Aachen, zur anderen Hälfte Prof. W. Röntgen in Würzburg für ihre, die Kenntnis der Kathodenstrahlen und der mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen wesentlich fördernden Untersuchungen.

1899 Dr. P. Zeeman in Amsterdam für seine Untersuchungen über die Veränderung der Spektrallinien im elektromagnetischen Felde.

1901 die Herren J. Elster und H. Geitel in Wolfenbüttel für ihre Arbeiten über die Zerstreuung der Elektrizität in der Luft.

Kometenpreise.

Für die Entdeckung teleskopischer Kometen (siehe Almanach 1902) erhielten:

1870 W. Tempel (zwei).
1871 A. Winnecke (zwei).
J. Coggia.
1872 A. Winnecke.
W. Tempel (zwei).
1874 W. Tempel.
A. Borelli.
J. Coggia.
A. Winnecke.
1875 A. Winnecke.
J. Coggia (zwei).
A. Borelly (zwei).
1877 A. Borelly.
1878 A. Winnecke.
L. J. Swift.
J. Coggia.
W. Tempel.
1879 L. J. Swift.
1880 L. J. Swift.
A. Palisa.
E. Hartwig.

C. Philosophisch-historische Klasse.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesamten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandteil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäß und systematisch bearbeitet werden etc."

Der Preis im Betrage von 1000 fl. K. M. wurde im Jahre 1851 Prof. Franz Miklosich zuerkannt.

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

Der Preis im Betrage von 600 fl. ö. W. wurde im Jahre 1860 Dr. Friedrich Überweg in Bonn zuerkannt.

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legierten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Der Preis im Betrage von 500 fl. ö. W. wurde im Jahre 1871 Dr. Oskar Erdmann in Gaudenz (Westpreußen) zuerkannt.

STIFTUNGEN.

A. Gesamtakademie.

Ponti-Widmung.

(Über die Verwendung siehe p. 263 und p. 302.)

Cavaliere Andrea Ponti in Mailand hat zum Andenken an den am 16. Juni 1874 in Mailand verstorbenen Gutsbesitzer Girolamo Ponti im Sinne des Inhaltes des Testamentes desselben der kaiserl. Akademie der Wissenschaften den Betrag von 60.000 Lire behufs Stiftung einer den Namen des Verstorbenen tragenden Widmung zur Verfügung gestellt. Die kaiserliche Akademie hat in der Gesamtsitzung vom 1. Dezember 1878 beschlossen, die Interessen dieser Widmung jährlich zu gleichen Teilen unter beide Klassen zu verteilen, welche sie nach ihrem freien Ermessen zur Subventionierung wissenschaftlicher Schriften und Arbeiten sowie zur Erteilung von Preisen verwenden werden.

Erbschaft Treitl.

(Über die Verwendung siehe p. 263 und p. 302.)

Aus dem Testamente des Herrn Joseph Treitl d. d. 9. Mai 1880, Nr. 90 ex 1895.

§ 9.

„Endlich ernenne ich als meine Universalerbin: Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Dieselbe soll von den vorfindigen Wertpapieren zuerst jene, welche nach folgenden Bestimmungen über die in Zukunft zu beobachtenden Anlegensarten auf Wertpapiere aus einer oder der andern Ursache oder Bedenken nicht vollkommen entsprechen, zur Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten veräußern, die übrig bleibenden aber, wenn aus was immer für einer Ursache deren Umwandlung in andere Wertpapiere erforderlich würde, jedenfalls nur auf gesetzlich als pupillarmäßig sicher anerkannte Anlegensarten, und zwar wo möglich solche mit Silber und vorzugsweise Gold verzinsliche, und insoferne es Eisenbahn- oder andere Prioritätsobligationen, Pfandbriefe oder solche diesen gleichzuachtende Wertpapiere betrifft, mit Auswahl nur derjenigen cisleithanischen davon, die sich als die sichersten und solidesten bewährt haben, verwenden.

Es können jedoch nötigenfalls auch solche allgemein als vorzugsweise sicher geschätzten, in Noten verzinslichen Wertpapiere, wie zum Beispiel derzeit Pfandbriefe der

Österreichisch-ungarischen Bank (vormals priv. österr. Nationalbank), der Ersten österreichischen Sparkasse in Wien, der Donauregulierungsobligationen und der Wiener Kommunalanlehensobligationen sind, als zur Anlage geeignet, gewählt werden.

Von der nach Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten übrigbleibenden Erbschaftsmasse mit Inbegriff des mir eigentümlichen, schuldenfreien Hauses K.-Nr. 14, O.-Nr. 27 auf der Wiedener Hauptstraße, ist die davon entfallende Rente nebst den rein verbleibenden Hauszinsen sogleich, in Zukunft und auch nach dem Erlöschen der in § 5 legierten Fruchtgenußrechte frei werdenden Renten in der unten bezeichneten Art und für immerwährende Zeiten zu nachfolgend abgegebenen und stets nur zu solchen wissenschaftlichen Zwecken zu verwenden, zu deren Erreichung die Fürsorge nicht ohnehin andern speziellen wissenschaftlichen Instituten oder der Staatsverwaltung obliegt.

In der Regel sollen diese Renten alljährlich, und zwar — um mehr Zwecke zu fördern — in mehrere Beträge geteilt, zur Verwendung gelangen; allein nach Umständen oder nach Bedürfnis zur Erreichung größerer Zwecke und Durchführung großartigerer Unternehmungen darf ausnahmsweise eine oder höchstens dreijährige Ansammlung der Renten (mit den dabei zu erlangenden Zinseszinsen) vorgenommen werden; demzufolge bestimme ich:

1. Diese Stiftung soll für immerwährende Zeiten unter einem eigenen Namen sofort erhalten werden.

2. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wird ersucht, die Verwahrung und Verwaltung derselben zu übernehmen.

3. Soll hiezu ein leitendes, aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet werden, von denen drei durch Wahl der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zwei aber vom k. k. Unterrichtsministerium auf je drei Jahre bestellt werden, welche durch Stimmenmehrheit sowohl über die Anlage von etwa flüssig werdenden Kapitalien, als auch über die im Sinne der Stiftung entsprechende zweckmäßigste Verwendung des Reinerträgnisses dieser Stiftung zu entscheiden haben; sollte hiebei wegen Stimmenzersplitterung oder aus was immer für einer Ursache keine Majorität der Stimmenzahl zu erreichen sein, so entscheidet in solchen Fällen die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

4. Um den bei dieser Stiftung beabsichtigten Zweck auch etwas näher zu bezeichnen, will ich zum Beispiel folgendes erwähnen: Ein Teil des Reinerträgnisses dieser Stiftung könnte zur Erforschung der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper, ein Teil zur Erforschung der physischen Beschaffenheit des Erdballes und ein Teil zur Erweiterung naturwissenschaftlicher, physikalischer und chemischer Kenntnisse überhaupt verwendet werden; dies näher zu bestimmen, soll jedenfalls der besten Einsicht des leitenden Komitees der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften überlassen bleiben.

Die Verherrlichung Gottes durch immer richtigere Erkenntnis seiner wunderbaren Schöpfung in allen ihren Teilen zu fördern und zu diesem Behufe die in den wahren Interessen der Naturwissenschaften gelegenen Forschungen einigermaßen zu unterstützen, ist bei dieser Stiftung mein innigster Wunsch.

Ich glaube mit diesen wenigen Worten meine Absicht hinlänglich gekennzeichnet zu haben, um von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jene Unterstützung zu finden, wodurch sowohl Verbreitung von Belehrung und Aufklärung

in immer weitere, hiezu nach ihrem Bildungsgrade berufene Schichten der Bevölkerung gebracht, als auch Kräftigung der Moral, Erweiterung gewerblicher Kenntnisse, Vereinfachung der Heilkunst und Erhöhung des materiellen Wohlstandes der Menschheit im allgemeinen, letztere durch Bekanntmachung neuerer zur Benützung geeigneter Entdeckungen, wissenschaftlicher Forschungen erreicht werden kann."

B. Mathem.-naturwissenschaftl. Klasse.

Ig. Lieben'sche Stiftung.*)

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Großhändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verlosbare 5prozentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	d. d.	1. Juli 1861	per	1000 fl. ö. W.
„	28.193	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	28.534	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.456	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.457	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.750	„	eodem	„	1000 „ „ „
				zusammen per	6000 fl. ö. W.,

*) Siehe auch Brüder Lieben'sche Jubiläumsstiftung, Seite 183.

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung samt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämtlich vinkuliert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Kameralzahlamte in Wien als Kassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§ 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§ 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungskapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternierend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften erteilt werden.

§ 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefaßten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der

genannten Klasse der Akademie, und zwar von Fall zu Fall. mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Kommission zu wählen. welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse einen Antrag zu stellen hat.

§ 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuskript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisierte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im § 3 bestimmten Kommission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§ 5. Als preiswürdig sind im allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die

Wissenschaft bereichern oder in einer Reihe bereits bekannter Tatsachen die gesetzmäßigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Kompilationen, ferner Arbeiten, die bloß dem Fleiße ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§ 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, daß der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualifikation im Sinne des ersten Absatzes des § 4 nachweist und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. Demselben ist deshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§ 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach § 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im § 3 bestimmten Kommission die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu erteilende Preis unter mehrere Verfasser von wertvollen und nach § 4 zu berücksichtigenden Arbeiten verteilt oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammkapitales verwendet werden soll.

§ 8. Wenn sich herausstellt, daß ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Teil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im § 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualifikation und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos und ist

der Preis, rücksichtlich der betreffende Teil des Preises nachträglich über Antrag der im § 3 bestimmten Kommission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der nächstbesten nach § 5 preiswürdigen Arbeit in Gemäßheit des § 6 zuzuerkennen, eventuell nach § 7 vorzugehen und dieser Beschluß in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§ 9. Das Stiftungskapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumnis einzukassierenden Zinsen desselben sind nach Tunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fruktifizieren und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fruktifizierung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie getroffen werden.

§ 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungskapitals sind vor allem die Verwaltungskosten zu bestreiten und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und einkassierten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im § 3 bestimmten Kommission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§ 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie

und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existierende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlaß vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Kuratorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlaß vom 20. April 1863, Zahl 1/*a*, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, daß für die Vollziehung des in obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimierte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p. Helene Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p. Richard Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p. Ida Lieben m/p.

Freiherr A. v. Baumgartner'sche Stiftung.

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Exzellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rat und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente d. d. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Wertpapieren bestehenden Ver-„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Aktien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „konvertierten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Teil." —

„H. Die sub A. 3 reservierten zehn konvertierten Staats-„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-„naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, daß die Zinsen der-„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Klasse über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis„würdig erkannt, so kann von der Klasse die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. Oktober 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Exzellenz der Frau Elise von Baumgartner, gebornen Skarnitzl, die fünfprozentigen konvertierten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke d. d. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Kameralzahlamte II. Abteilung erliegende, auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Konvertierungshauptobligation Nr. 5870 d. d. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, als auch weiters von der k. k. niederösterreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166, die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartnerschen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Exzellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. Oktober 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.,
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.,
Generalsekretär.

(L. S.)

Dr. Ami Boué-Stiftung.

(Über die Verwendung siehe p. 263 und p. 301.)

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Kodizill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Kodizill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881 das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu) und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legiert.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparkassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuß für Lebenszeit zugunsten der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué und nach dieser zugunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Teile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräußerung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschließlich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5prozentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, d. d. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwert Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinkuliert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als Kasse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutznießers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zufolge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Jänner 1885, Z. 5884, das Eigentumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräußerung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungsausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Kommission kann das Erträgnis von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren, samt den Zwischenzinsen gesammelt und irgendeiner größeren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumnis einzukassieren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Tunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fruktifizieren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Kommission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlaß vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Kuratorium der kaiserlichen Akademie mit Erlaß vom 1. Mai 1887, Z. 1000, erteilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, daß für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testamentsexekutor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Zivilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben.*

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testamentsexekutor.

Legat Wedl.

(Über die Verwendung siehe p. 263 und p. 301.)

Am 21. September 1891 verschied das korrespondierende Mitglied der kais. Akademie Hofrat Professor Wedl und hinterließ ein Testament, durch welches er

1. „zur Pflege der Naturwissenschaften" die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kais. Akademie „als Erbin seines gesamten Kapitals" einsetzte, welches aus guten Wertpapieren besteht und dem Erblasser im Jahre 1890 den Betrag von 4408 fl. 15 kr. an Interessen eingebracht hatte.

Zugleich wurde die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse jedoch ersucht, an drei Verwandte, Edmund Soukup, Marie Soukup und Johanna Wedl Leibrenten von je 800 fl., d. i. zusammen 2400 fl. in halbjährigen Antizipativrenten bis zu ihrem Lebensende auszubezahlen.

2. „Ich stelle", heißt es weiter in dem letzten Willen des Erblassers, „es der hochverehrten Klasse ganz frei, die jährlichen Interessen für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale, parzelliert oder in toto, zu verwenden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder das andere Jahr als rationell sich empfiehlt."

3. Ferner wird angeordnet, daß der etwaige Erlös aus dem Verkaufe eines von dem Erblasser in Gemeinschaft mit Dr. Emil Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werkes (Anatomie des Auges) fortan gleichfalls der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zuzufallen hat.

4. Weitere Bestimmungen verfügen über die Bibliothek, Einrichtungsstücke u. a. zugunsten verschiedener Glieder der Familie.

Statut der Kommission zur Verwaltung des Legates Wedl.

(Genehmigt in der Sitzung vom 20. Oktober 1892 seitens der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und in jener vom 27. Oktober 1892 seitens der Gesamtakademie.)

1. Das bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe unter dem Konto „Legat Wedl" zugunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kais. Akademie erliegende Kapital, bestehend in Wertpapieren im Nominalwerte von 96.450 fl. ö. W., wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Kapital verwaltet.

2. Die Erträgnisse aus diesem Kapitale sind zunächst zur Zahlung der von dem Erblasser festgestellten Leibrenten bis zum Absterben der Bezugsberechtigten zu verwenden. Der jährlich erübrigende Rest und nach dem Absterben dieser Bezugsberechtigten, der gesamte Ertrag, soll von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale parzelliert oder in toto verwendet werden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder andere Jahr als rationeller sich empfiehlt.

3. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse wird von drei zu drei Jahren eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieses Legates bezüglichen Vorgänge überwachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, beziehungsweise der kais. Akademie jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis des Legates für das Vorjahr und Anträge

für die Verwendung der Erträgnisse für das laufende Jahr vorlegen wird.

4. Die Erträgnisse von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren samt den Zinseszinsen können gesammelt und irgend einer größeren, innerhalb der Ziele der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse liegenden Aufgabe zugewendet werden.

5. Über die Verwendung des Erträgnisses wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie Bericht erstattet werden.

6. Die Mitglieder dieser Kommission verwalten dieses Amt unentgeltlich.

V. Ritter v. Zepharovich-Stiftung.

(Über die Verwendung siehe p. 263 und p. 302.)

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes bekundet:

Nachdem das am 24. Februar 1890 zu Prag verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie, Viktor Ritter von Zepharovich, nach Mitteilung seiner Witwe den Wunsch ausgesprochen hatte, dieser kaiserlichen Akademie einen Betrag von 20.000 fl. für eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem mineralogisch-krystallographischen Gebiete zu übergeben und durch ein unvorhergesehen rasches Ende an der Ausführung dieses Wunsches verhindert worden ist, hat dessen hinterbliebene Witwe Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, im Einvernehmen mit den Erben Herrn Max Ritter von Zepharovich und Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrat Dr. August von Zepharovich zum Zwecke der Errichtung einer solchen Stiftung im Sinne ihres verblichenen Gatten die folgenden Wertpapiere, und zwar: à 1000 fl. Nr. 48643, 55241, 95384, 100095, 106335, 159840, 167360, 206562, 215295, 237676, 237677, 276816, 290614, 307310, 383124, 407571, 503545, 555746, 555747, 555748, 555749, 555750; à 100 fl. Nr. 298529,

339750, 355116, zusammen per 22.300 fl. österr. Währung, das ist Zwei und Zwanzig Tausend Dreihundert Gulden österr. Währung in k. k. Mai-Rente, welche seither sämtlich auf die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Viktor Ritter von Zepharovich'schen Stiftung unter der Notenrente-Hauptobligation Nr. 77136 ddo. 1. November 1891 vinkuliert wurden, bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als Kassa der genannten Akademie mit folgender Widmung hinterlegt:

§ 1. Das derzeit in den oben erwähnten Wertpapieren angelegte Vermögen im Nominalwerte von 22.300 fl. soll unter dem Namen: „Viktor Ritter von Zepharovich-Stiftung" immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Mineralogie, der Krystallographie und der zunächst verwandten Fächer gewidmet sein.

§ 2. Die Verwendung des Erträgnisses dieser Stiftung erfolgt alljährlich oder unter Umständen kumuliert, zu Stipendien, Subventionen, ausgeschriebenen oder frei zu verleihenden Preisen nach dem Ermessen der kaiserlichen Akademie.

§ 3. Zu diesem Zwecke wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie von drei zu drei Jahren eine Kommission, bestehend aus mindestens drei dem Fache der Mineralogie und Krystallographie oder den zunächststehenden Fächern angehörigen Mitgliedern der Akademie wählen. Diese Kommission wird alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen. Den Mitgliedern dieser Kommission

dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 4. Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Bericht veröffentlicht werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Die statutenmäßigen Vertreter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nehmen über die vom Kuratorium derselben erteilte Ermächtigung vom 8. Juni 1891 diese Stiftung an und verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger im Amte, diese Stiftung und deren Vermögen zu verwalten, für die ständige Erhaltung derselben und die Sicherheit des Stiftungsvermögens zu sorgen, mit demselben ohne Genehmigung der Stiftungsbehörde keine Änderung vorzunehmen, die Nutzungen des Stiftungsvermögens zu dem in diesem Stiftbriefe angeordneten Zwecke zu verwenden und alle in demselben enthaltenen Anordnungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.

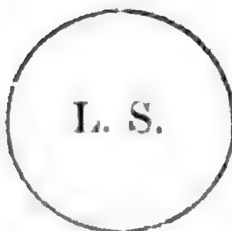
Die Zahlung der Gebühren und der mit der Ausfertigung des Stiftbriefes verbundenen Kosten erfolgt aus den ersten Erträgnissen des Stiftungsvermögens.

Sobald diese Kosten beglichen sind, tritt die Stiftung ins Leben.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. Statthalterei in Prag, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Stifterin Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, übergeben.

Wien, am 12. Mai 1893.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.



E. Suess m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Melanie von Zepharovich,
als Stifterin.

Max Ritter von Zepharovich.

Dr. August Ritter von Zepharovich,
k. k. Oberlandesgerichtsrat.

Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung.

Stiftbrief

der

Brüder Lieben'schen Jubiläumszustiftung, ein Nachtrag zu dem Stiftbriefe der Ignaz Lieben'schen Stiftung d. d. 1. Juli 1863.

Anläßlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner k. und k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. haben die Brüder Herr Leopold v. Lieben, Vizepräsident der Börsekammer, Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank, Herr Dr. Adolf Lieben, k. k. Hofrat und Professor, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und Herr Richard Lieben, Handelskammerrat und Verwaltungsrat der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, laut einer der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Mai d. J. gemachten schriftlichen Mitteilung zur Erweiterung des Zweckes und Vermehrung der Preise der Ignaz Lieben'schen Stiftung einen Betrag von 36.000 Kronen gewidmet.

Nachdem infolge dieser Widmung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 5. August d. J. achtzehn Stück der 4% Österreichischen Kronenrente à 2000 Kronen mit den Nummern 6162, 9681, 44489, 62577, 95111, 95366 bis 95369, 95398 bis 95400, 99458 bis 99463 und laufenden Zinsen vom 1. März 1898 übergeben worden sind, wofür gegenwärtig die unter der Bezeichnung „Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien namens

der Brüder Lieben'schen Jubiläumszustiftung" vinkulierte 4% steuerfreie österreichische Staatsrentenanleihe Nr. 29935 ddo. Wien 1. September 1898 über Kronen 36.000 nebst dem Barbetrag von 360 Gulden, als den am 1. September d. J. fällig gewesenen Zinsen bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe erliegt, wurden von den obgenannten Brüdern Lieben, welche die noch lebenden Urheber der Ig. Lieben'schen Stiftung sind, behufs der Verwirklichung ihrer Zustiftung im Einvernehmen mit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften folgende Bestimmungen getroffen:

1. Den beiden Gebieten der Physik und Chemie, aus welchen wissenschaftliche Forschungen gefördert werden sollen, wird als drittes, selbständiges Gebiet das der Physiologie hinzugefügt.

2. Jedes Jahr wird einer dieser drei Preise verliehen. Zu der Dotierung jedes dieser drei Preise soll der während des zunächst verflossenen Jahres aufgelaufene Reinertrag des gesamten durch die vorliegende Zustiftung vermehrten Stiftungskapitales verwendet werden.

3. Infolge der Gründung eines dritten Ig. Lieben'schen Preises für physiologische Arbeiten soll künftig der erste Preis ausschließlich Arbeiten der Physik und der zweite ausschließlich solchen der Chemie gewidmet sein.

4. Jeder dieser drei Preise soll im Turnus jedes dritte Jahr dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten drei Jahre in dem betreffenden Gebiete erschienenen Arbeit eines Österreichers zuteil werden.

5. Soweit vorstehende Bestimmungen den Ig. Lieben'schen Stiftbrief vom 1. Juli 1863 nicht berühren, sollen dessen Satzungen auch mit Rücksicht auf die Zustiftung Geltung haben.

Nachdem das hohe Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit Erlaß vom 27. Oktober 1898 seine Zustimmung hiezu erklärt, das k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 9. September 1899, Z. 34197 erkannt hat, daß dieser Stiftung gemäß Artikel I des Gesetzes vom 5. Juni 1896, R. G. Bl. Nr. 92, die mit dem Gesetze vom 16. Dezember 1898, R. G. Bl. Nr. 227, in ihrer Wirksamkeit verlängerte Stempel- und Gebührenfreiheit zukommt, sowie daß sowohl die laut Stiftbriefes d. d. 1. Juli 1863 errichtete Ignaz Lieben'sche Stiftung, als auch diese Zustiftung zu derselben auf Grund der Anmerkung 2*d)* zu T. P. 106 *B c)* des Gesetzes vom 13. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 89, dem Gebührenäquivalente nicht unterliegt und die k. k. Statthalterei in Wien als Stiftungsbehörde für das Kronland Niederösterreich die Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung unterm 7. Februar 1900, Z. 106172, genehmigt hat, gelobt die kaiserliche Akademie durch ihre berufene Vertretung, daß für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens der Stifter allezeit Sorge werde getragen werden.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in sechs gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das dritte ihrem Kuratorium, das vierte Herrn Leopold v. Lieben, das fünfte Herrn Dr. Adolf Lieben und das sechste Herrn Richard Lieben übergeben.

Wien, 15. Februar 1900.

Eduard Suess m/p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie
der Wissenschaften.

Viktor v. Lang m/p.,
Generalsekretär der kaiserlichen
Akademie der Wissenschaften.

Leopold v. Lieben m/p.

Adolf Lieben m/p.

Richard Lieben m/p.

C. Philosophisch-historische Klasse.

Savigny-Stiftung.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. Oktober desselben Jahres verstorbenen königlich preußischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluß verkündet, das Andenken des großen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Tlr. preuß. Kour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältnis zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Teilnahme.

§ 2. Die Befähigung zur Teilnahme an den Vorteilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§ 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Korporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§ 4. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Kapitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§ 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Kapitalvermögens verwendet.

5. Kuratorium der Stiftung.

§ 6. Die Stiftung wird durch ein Kuratorium von sechs Personen vertreten.

Das Kuratorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Fakultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, daß die von

der Akademie und der Fakultät gewählten vier Mitglieder des Kuratoriums die Wahl derselben als gültig anerkennen.

§ 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Kuratorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Kuratoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des § 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Kuratorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das letztere durch Kooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Kuratorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlakt des Kuratoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§ 8. Das Kuratorium legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin darüber, daß das Kuratorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Kuratorium hat die Befugnis, einen Syndikus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Spezialvollmacht cum facultate substituendi zu erteilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Prozesse jemand, sei derselbe Mitglied des Kuratoriums oder nicht, unter Beilegung sämtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§ 9. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Kuratorium zu

bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentiert die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungsanweisungen an die Kasse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Kuratoriums.

§ 10. Die Beschlüsse des Kuratoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Läßt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muß die schriftlich zu formulierende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden und steht es dann in der Befugnis jedes einzelnen, über die Frage eine mündliche Beratung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem gültigen Beschlusse des Kuratoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§ 11. Das Kuratorium hat für die zinsbare und depositalmäßig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Dokumente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren.

Die Kasse der Stiftung wird durch einen vom Kuratorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Kassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Kuratorium erteilt.

§ 12. Das Kuratorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§ 1) zur Verfügung, und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§ 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Kapitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreißigtausend Talern preuß. Kour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§ 14. Der Geschäftsgang bei dem Kuratorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§ 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Kuratoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§ 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des § 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiieren,
2. eine Preisaufgabe zur Konkurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu erteilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der beteiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der konferierenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien erteilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Kuratoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publikationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§ 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren (§ 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiierung auszusprechen und dem Kuratorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiierung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu erteilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiieren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiierung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuskripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§ 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§ 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Konkurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Kuratorium hiervon in Kenntnis.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesamtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Konkurrenzausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und erteilt demnächst dem Kuratorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preiserteilung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urteile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugnis, dieselbe Aufgabe nochmals zur Konkurrenz auszuschreiben.

§ 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§ 16. Nr. 3), so wird dieser Beschluß innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesamtsitzung verkündet und steht es in der Befugnis der Akademie, dem Perzipienten eine bestimmte Anweisung zu erteilen. Der diesfällige Beschluß unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Kuratorium zur Ausführung mitzuteilen. Die Akademie wird Maßregeln treffen oder durch das Kuratorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§ 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Teile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§ 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntnis zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Kuratorium wird bei Mitteilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefaßten Beschlüsse die Zahlungsanweisung erteilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesamtsitzung (§ 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach § 17, resp. § 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Kuratorium, daß sie von dem Rechte des § 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiierten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Kapitalvermögens (§ 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Kapitale dieses Fonds geschlagen.

§ 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, außer der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Kuratoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungskomitee der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der
„Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres
„wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den
„27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge-
„nehmigung erteilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

Grillparzer-Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion.

Stiftbrief.

Aus Anlaß der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestkomitee bestellte leitende Ausschuß, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, daß ein Teil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerte von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Exzellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem

Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nötigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion durch Verteilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Klasse verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Erteilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigentümliche Erfindung

und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Wertes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen geteilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Direktor des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Österreich, der andere aber Norddeutschland angehören muß.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, daß keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebnis der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch § IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, daß in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungskapital bildenden, in der Kasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion vinkuliert worden sind, nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536, erteilt worden ist und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protektorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der

Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrat und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Preiszuerkennungen.

Das statutengemäß niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Jänner 1875 zum ersten Mal zur Verteilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Jänner 1884 von dem statutenmäßig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1887 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachtskomödie „Heimg'funden" von Ludwig Anzengruber einstimmig zugesprochen.

Die vierte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1890 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Josef Bayer, Alfred Freiherr von Berger, Ludwig Speidel, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. in Silber der dramatischen Dichtung „Der Meister von Palmyra" von Adolf Wilbrandt mit absoluter Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die fünfte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1896 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Max Burckhard, Friedrich Uhl, Robert Zimmermann in Wien und Heinrich Bulthaupt in Bremen, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Hannele" von Gerhard Hauptmann mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die sechste Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1899 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Exzellenz Wilhelm Ritter von Hartel, Paul Schlenther, Friedrich Uhl in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Fuhrmann Henschel“ von Gerhard Hauptmann einstimmig zuerkannt.

Die siebente Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1902 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Exzellenz Wilhelm Ritter v. Hartel, Friedrich Uhl, Paul Schlenther, Jakob Minor in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 Kronen dem Drama „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben einstimmig zuerkannt.

Diez-Stiftung.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermutigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, daß das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die infolgedessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungskapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäß nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I. Zweck der Stiftung.

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II. Name und Sitz der Stiftung.

§ 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III. Vermögen der Stiftung.

§ 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§ 4. Das Kapitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Kapitalvermögens verwendet.

IV. Vorstand der Stiftung.

§ 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Gültigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgeteilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod, eine Vakanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. § 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat und diese teilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebnis der von ihr vorgenommenen

Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlußfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, daß seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmäßige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§ 6. Der Vorstand legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin darüber, daß der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugnis, einen Syndikus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Spezialvollmacht cum facultate substituendi zu erteilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Prozesse jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§ 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domiziliert sein muß und macht von dieser Wahl den beteiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Kasse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§ 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zustande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in

der Weise, daß auch die nicht in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben beteiligen können. Es wird dabei für die Gültigkeit des Beschlusses erfordert, daß die Frage sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domizilierten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen außer den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§ 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in betreff der Sicherheit den Vorschriften des § 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetzsamml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Dokumente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren. Die Kasse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Kassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand erteilt.

§ 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den beteiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

V. Wirkungskreis der Stiftung.

§ 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende

Publikationen aus dem im § 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiieren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§ 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§ 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisverteilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiierenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Jänner dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Konkurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefaßt sind und deren erste Veröffentlichung nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preiserteilung vorangehenden 1. Jänner stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§ 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und tunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivierungen den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen

Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; desgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§ 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes zusammen und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war oder beschlossen, für diesesmal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Kapital zu schlagen.

§ 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der konkurrierenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Konkurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Teilung des Preises festzustellen;
2. falls die Zusendung der konkurrierenden Schriften an sämtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmäßig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzuteilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Konkurrenz eingereicht oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Kapital geschlagen.

Auf Beschluß der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne daß diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Kapital geschlagen.

§ 17. Von dem hinsichtlich der Prämiierung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefaßten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntnis gegeben. Dieser Beschluß wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen beteiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgeteilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§ 18. Die Publikation des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlußfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei beteiligten Akademien.

§ 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefaßten Beschluß des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der beteiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§ 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äußere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§ 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Kapital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungskapital so gemehrt werden sollte, daß weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen notwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach § 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in § 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung" auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

Bonitz-Stiftung.

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt, daß ihr von den Herren: Regierungsrat Egger-Möllwald in Wien, Professor Dr. B. Erdmann in Breslau, wirklicher geheime Rat Dr. Greiff in Berlin, Hofrat Professor Dr. Wilhelm v. Hartel in Wien, Hofrat Professor Dr. K. Schenkl in Wien, Professor Dr. D. Volkmann, Rektor in Pforta, Professor Dr. E. Zeller in Berlin und k. k. Ministerialrat Dr. Erich Wolf in Wien, als Ergebnis einer Sammlung der Betrag von 2510 fl. 92 kr. ö. W. für eine Bonitz-Stiftung mit nachstehenden Bestimmungen übergeben wurde:

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist, jungen Forschern auf den Gebieten der klassischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren.

§ 2. Die Stiftung führt den Namen: „Bonitz-Stiftung“ und hat ihren Sitz in Wien.

§ 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten und den etwa künftig einlaufenden Beiträgen und Zuwendungen, sowie aus den nach Vorschrift des § 12 ihm zuzuschlagenden Beiträgen gebildet. Dasselbe ist unangreifbar.

§ 4. Die Verwaltung und Vertretung der Bonitz-Stiftung steht der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien zu.

§ 5. So lange der jährliche Reinertrag des Stiftungsvermögens die Summe von 500 Mark nicht erreicht hat, wird er zum Kapital geschlagen. Hat er 500 Mark erreicht, so soll alle zwei Jahre ein Stipendium von 1000 Mark vergeben, der überschüssige Ertrag aus diesen zwei Jahren aber gleichfalls dem Stiftungskapital zugeführt werden. Sollte es möglich werden, die Höhe des Stipendiums oder die Zahl der Stipendienportionen zu vermehren, so steht es der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu, dies durch Beschluß festzusetzen. Die Stipendien werden von der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie in Wien vergeben.

§ 6. Die Stipendien dürfen nur an solche Bewerber deutscher Nationalität ohne Unterschied des Glaubens vergeben werden, welche

1. das dreißigste Lebensjahr im Verlaufe des Kalenderjahres, in dem die Vergebung erfolgt, nicht überschreiten;
2. sich an Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache dem Studium der klassischen Philologie oder der Philosophie gewidmet haben;
3. von der philosophischen Fakultät einer Universität mit deutscher Unterrichtssprache promoviert worden sind oder von einer deutschen staatlichen Prüfungskommission in Österreich ein Zeugnis für das Obergymnasium, in Deutschland ein Oberlehrerzeugnis erworben haben.

Dokumente, welche das Erfülltsein dieser Bedingungen sichern, sind den Bewerbungsgesuchen im Original oder in beglaubigten Abschriften beizulegen.

§ 7. Die Entscheidung der Akademie erfolgt auf Grund einer oder mehrerer handschriftlich oder gedruckt eingereichter historisch-philosophischen oder philologischen Arbeiten

zur griechischen oder zur neueren abendländischen Philosophie. Gedruckte Dissertationen aus den gleichen Gebieten können nur ausnahmsweise als ausreichend angesehen werden. Von gedruckten Arbeiten sind nur solche zulässig, die nach der letzten Verteilung des Stipendiums veröffentlicht worden sind.

§ 8. Die Akademie veröffentlicht die Bedingungen der Bewerbung unter dem Datum des 25. Juli im Juli und im Oktober des Jahres, das dem Jahre der Stipendienverteilung vorausgeht, in ihrem Organe und in sonst ihr geeignet scheinender Weise.

An denselben Orten gibt sie zugleich den Zeitpunkt für die Einlieferung der Bewerbungsdokumente und Schriften bekannt.

§ 9. Das Stipendium kann in keinem Falle unter mehrere Bewerber verteilt oder an einen nur teilweise vergeben werden.

§ 10. Die Entscheidung über die eingelaufenen Arbeiten erfolgt in der Gesamtsitzung des Monates Juli und wird unter dem Datum des 25. Juli veröffentlicht.

§ 11. Die Auszahlung des ganzen Stipendiums erfolgt auf Zahlungsanweisung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien durch ihre Kasse.

§ 12. Sind keine Arbeiten eingeliefert oder wird unter den eingereichten Arbeiten keine des Stipendiums würdig befunden, so wird sein Betrag dem Kapital der Stiftung zugeschlagen.

Das Gleiche geschieht, falls der durch das Stipendium ausgezeichnete Bewerber vor Erhebung desselben sterben sollte, sowie auch, falls die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien von dem Rechte der Ausschreibung des Stipendiums keinen Gebrauch machen sollte.

§ 13. Soweit die Entscheidung über die Verteilung der Stipendien durch die vorstehenden Vorschriften nicht bestimmt ist, erfolgt sie nach den von der kaiserlichen Akademie bei ähnlichen Stipendienverteilungen beobachteten Normen.

§ 14. Der Verfasser der durch das Stipendium ausgezeichneten Arbeit hat nach der Drucklegung, beziehungsweise nach Zuerkennung des Preises ein Exemplar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für deren Bibliothek einzureichen.

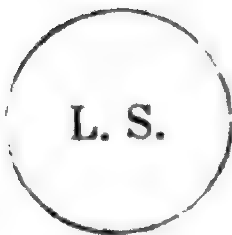
§ 15. Abänderungen dieses Statutes der „Bonitz-Stiftung" können nur auf Grund eines Beschlusses der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgen. Die Unangreifbarkeit des Kapitalvermögens der Stiftung darf jedoch durch keine solchen Änderungen aufgehoben werden.

Nachdem für den der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übergebenen Betrag per 2510 fl. 92 kr. ö. W. nachverzeichnete Wertpapiere, nämlich zwei 4%ige Staatsschuldverschreibungen der Elisabethbahn in Gold à 1000 fl., und zwar Serie 2143, Nummer 6 und 7, ferner zwei Schuldverschreibungen derselben Gattung à 100 fl., Serie 4370, Nummer 99 und 100 gekauft, auf den Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die Bonitz-Stiftung vinkuliert und sohin von der Akademiekasse in deren Depot bei der k. k. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hinterlegt worden sind, nachdem ferner die Verwaltung dieser Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen von der kaiserlichen Akademie in der Gesamtsitzung vom 27. März 1890 übernommen und dieser Beschluß seitens des hohen Kuratoriums mit Erlaß vom 19. Mai 1890, Z. 1154, genehmigt worden ist, und nachdem endlich diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungs-

behörde für das Kronland Niederösterreich mit Erlaß vom 14. November 1890, Z. 57976, die Bestätigung erhalten hat: so gelobt die endesgefertigte kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien das Stiftungsvermögen entsprechend zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. n. ö. Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, den 19. Juli 1890.



Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

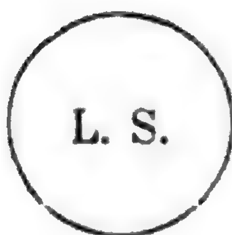
Dr. Heinrich Siegel m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Z. 57976.

Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 14. November 1890.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.



In Vertretung:

Pflügl m. p.

Erbschaft Zatecky.

Am 5. Mai 1900 verschied der in Wien, I. Bezirk, Rothenthurmstraße 9 wohnhafte Hof- und Gerichtsadvokat Herr Dr. Karl Zatecky mit Hinterlassung eines Testamentes vom 26. Februar 1895, in welchem er die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zur Universalerbin seines ganzen Vermögens einsetzte. Der Erblasser knüpft in demselben hieran die Bedingung, daß es zur Erforschung griechischen oder assyrischen und babylonischen Altertums verwendet werde; die näheren Bestimmungen über die Art der Verwendung der Hinterlassenschaft bleiben der kaiserlichen Akademie überlassen. Sollte die kaiserliche Akademie zu bestehen aufhören, so soll das an ihre Stelle etwa getretene Institut, eventuell der Staat selbst durch sein Unterrichtsministerium den ausgesprochenen letzten Willen des Erblassers im obigen Sinne erfüllen und das Vermögen zu zweckmäßigen wissenschaftlichen Ausgrabungen verwenden. In Einschränkung der angeführten Anordnungen wird weiters bestimmt, daß die Tochter des verstorbenen Rittmeisters Andreas Zeibig, Marie Zeibig, die Fruchtnießung von den Obligationen des Nachlasses, Gold-, Silber- und Papierrenten, haben soll, so daß erst nach deren Ableben die kaiserliche Akademie oder deren angegebene Substituten in die freie Verfügung über das Vermögen zu obigen Zwecken eintreten.

Die Abhandlung der Verlassenschaft wurde laut Zuschrift des mit der Abwicklung derselben betrauten Hof- und

Gerichtsadvokaten Dr. Friedrich Ritter v. Jaksch vom 22. Dezember 1900 beendet und ergab nach Berichtigung sämtlicher in Abzug zu bringenden Nachlaßgebühren, Abhandlungs- und sonstiger, im Sinne des Testamentes erwachsenen Kosten, daß die genannte Erbschaft aus Wertpapieren im Betrage von 35.400 Kronen besteht, auf welche zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Innere Stadt II vom 8. Dezember 1900, A II das Eigentumsrecht der kaiserlichen Akademie und gemäß der erblasserischen Verfügung gleichzeitig auch das lebenslängliche Nutznießungsrecht der Marie Zeibig depositenämtlich vorgemerkt wurde.

Statut

für die

Fortführung der Monumenta Germaniæ Historica.

---

§ 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Zentraldirektion gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Zentraldirektion eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§ 2.

Die Zentraldirektion besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vakanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Zentraldirektion gewählt.

§ 3.

Der Vorsitzende der Zentraldirektion wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Zentraldirektion für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser ernannt.*)

*) Erlaß vom 14. November 1887, während der Satz früher lautete: Einem Mitgliede der Zentraldirektion wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen.

Der Vorsitzende muß seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§ 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Zentraldirektion fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abteilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§ 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abteilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Zentraldirektion angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§ 6.

Die Zentraldirektion faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§ 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Zentraldirektion wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publikation, die Verlagskontrakte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluß gefaßt, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abteilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§ 8.

Nach Schluß der jährlichen Zusammenkunft der Zentraldirektion erstattet der Vorsitzende über die gefaßten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzleramte mit dem Ersuchen um Mitteilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§ 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Zentraldirektion bilden den permanenten Ausschuß derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Zentraldirektion zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abteilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlußnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Zentraldirektion. (§ 6.) Von den gefaßten Beschlüssen erhalten sämtliche Mitglieder der Zentralleitung Mitteilung.

Wahlen, Zuweisung der Abteilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Zentraldirektion (§§ 7, 10) vorbehalten.

§ 10.

Der permanente Ausschuß beruft in dringenden Fällen eine außerordentliche Zusammenkunft der Zentraldirektion.

§ 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Zentraldirektion erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und außerdem Entschädigung

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abteilungen, wenn sie auf Einladung (§ 9) zu einer Ausschußversammlung sich begeben.

§ 12.

Die Leiter der einzelnen Abteilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Beteiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Zentraldirektion festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Zentraldirektion mitgeteilt.

§ 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Direktoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden teils Honorare, teils Jahrgehalte (fixierte Remunerationen), teils beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Zentraldirektion festgestellt.

§ 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Zentraldirektion.

§ 15.

Für die Benützung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Zentraldirektion und des Leiters der betreffenden Abteilung, für eine Publikation aus denselben die der Zentraldirektion erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Sekretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

PROTOKOLLE

DER

KARTELLVERSAMMLUNG

DES

VERBANDES WISSENSCHAFTLICHER KÖRPERSCHAFTEN

IN

MÜNCHEN.

AM 5. UND 6. JUNI 1903.

I. Gesamtsitzung

am 5. Juni um 9 Uhr im Sitzungszimmer der mathematisch-physikalischen Klasse.

Anwesend als Delegierte:

aus Göttingen die Herren Kielhorn,
Riecke,
Wiechert;

aus Leipzig Herr Windisch;

aus Wien die Herren v. Schroeder,
F. Exner,
Tschermak.

Geladen zur Teilnahme an den Beratungen:

a) über die luftelektrischen Forschungen
die Herren v. Bezold aus Berlin,
A. Schmidt aus Potsdam;

b) über die kritische Ausgabe des Mahābhārata
die Herren Jacobi aus Bonn,
Lüders aus Rostock,
Winternitz aus Prag.

Außerdem nimmt im Auftrage der Königlich Preußischen Akademie in Berlin noch teil Herr Pischel.

Aus München die Herren v. Voit,
Kuhn,
Ebert,
v. Groth.

Herr v. Voit eröffnet in Vertretung des verhinderten Präsidenten v. Zittel die Sitzung und begrüßt die Erschienenen. Von den zur Teilnahme an den Beratungen Ein-

geladenen konnten die Herren Elster und Geitel aus Wolfenbüttel nicht erscheinen.

Zum Zwecke der Beratungen werden folgende Kommissionen gebildet:

1. Kommission für luftelektrische Forschungen: die Herren Riecke, Wiechert, Exner, v. Bezold, Schmidt, Ebert.

2. Kommission für chemische Krystallographie: die Herren Tschermak, v. Groth.

3. Kommission zur Erörterung der Vorarbeiten für eine kritische Ausgabe des Mahābhārata: die Herren Kielhorn, Windisch, v. Schröder, Kuhn, Jacobi, Lüders, Winternitz.

Die Frage, ob allgemeine Angelegenheiten erörtert werden sollen, wird einstimmig verneint.

II. Kommission für Herausgabe einer chemischen Krystallographie.

Freitag, den 5. Juni. Beginn 9¾ Uhr.

Anwesend die Herren:

v. Groth (München),
Riecke (Göttingen),
Tschermak (Wien),
Windisch (Göttingen).

Das Protokoll führt Herr v. Groth.

Den Gegenstand der Beratung bildet der Antrag der kaiserlichen Akademie in Wien, vertreten durch Herrn Tschermak.

Antrag der kaiserlichen Akademie in Wien.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien hat auf der vorjährigen Kartellversammlung zu Göttingen in

der Generalversammlung am 15. Mai durch ihren Delegierten Prof. F. Becke den Antrag gestellt, daß die kartellierten Akademien und gelehrten Gesellschaften sowie die Königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin eingeladen werden, durch Gewährung der Mittel zur Honorierung einer Hilfskraft die wünschenswerte rasche Vollendung des von Herrn Prof. P. Groth in München herauszugebenden Werkes: „Chemische Krystallographie“ zu fördern, welcher Antrag die Zustimmung der anwesenden Delegierten fand. Die Wiener Akademie hatte schon im Jahre 1902 eine Unterstützung des genannten Unternehmens durch Entsendung eines jüngeren Mineralogen Dr. Hlawatsch zu Prof. Groth bewirkt, auch die Geneigtheit zur weiteren Förderung des Werkes zu erkennen gegeben; auch hat die Akademie zu München zur Bestellung einer ferneren Hilfskraft für das Jahr 1902 den entsprechenden Beitrag bewilligt, ferner die Akademie zu Berlin den Betrag von 1800 Mark für das Jahr 1903 dem Unternehmen gewidmet. So war für das Jahr 1902 und 1903 vorgesorgt. Bei der Kartellversammlung in Göttingen wurde auch speziell der Antrag gestellt, die Akademie in München, ferner die Gesellschaften der Wissenschaften in Göttingen und Leipzig einzuladen, die Subventionierung des gedachten Unternehmens im Jahre 1904 durch Bewilligung der Remuneration einer Hilfskraft in der Person des Herrn Dr. Goßner mit dem Betrage von 1800 Mark zu betätigen. Der Delegierte für München (Ebert) erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, der Delegierte für Leipzig (His) fand sich bereit, den Antrag bei der Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig zu befürworten, und die Delegierten für Göttingen gaben die gleiche Erklärung bezüglich der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen ab.

Die Wiener Akademie beehrt sich nun, den letzteren Antrag bei der gegenwärtig tagenden Kartellversammlung zur nochmaligen Behandlung zu bringen. Bezüglich der Motivierung bedarf es wohl nur des Hinweises auf den im Vorjahre zu Göttingen gestellten Antrag, in dem das Unternehmen als ein für die Physik, Mineralogie und Chemie gleich wichtiges dargestellt wurde, dessen rascher Abschluß als im hohen Grade wünschenswert erscheint. Das Ziel der diesjährigen Besprechung wäre demnach die endgültige Erklärung seitens der genannten wissenschaftlichen Korporationen zu Göttingen, Leipzig und München, die Subvention per 1800 Mark für das Jahr 1904 zur Bestreitung zu übernehmen.

Bericht der Kommission. Im Auftrage der kaiserlichen Akademie in Wien hat Dr. Hlawatsch sich an den Vorarbeiten für das genannte Werk in der Weise beteiligt, daß er die außerordentlich zerstreuten, krystallographischen Angaben in der älteren metallurgischen Literatur, sowie diejenigen in den Werken über mikroskopisch-chemische Analyse auszog, sammelte und nach dem für die chemische Krystallographie adoptierten Programm zusammenstellte. Diese umfangreiche, für die Ausarbeitung der letzteren sehr förderliche Arbeit hat Dr. Hlawatsch teils im Sommer 1902 in München, teils seitdem in Wien ausgeführt und soeben in München zum Abschlusse gebracht.

Der durch die Subvention der Akademie in München für 1902 und der Königlich Preußischen Akademie zu Berlin für 1903 zur Hilfsarbeit an dem Werke berufene Dr. Goßner hat eine Reihe von Experimentaluntersuchungen solcher Gruppen krystallisierter Körper ausgeführt, für welche noch wesentliche Lücken und Widersprüche in den bisherigen Angaben vorlagen, und eine Reihe anderer derartiger Untersuchungen begonnen. Außerdem hat derselbe eine Anzahl

älterer, krystallographischer Untersuchungen in die jetzt übliche Art der Darstellung umgearbeitet. Wenn Dr. Goßner auch im Jahre 1904 in gleicher Weise für das Werk beschäftigt werden könnte, so würde voraussichtlich der allgemeine Teil und die spezielle Bearbeitung der unorganischen Verbindungen Anfang des Jahres 1905 soweit vollendet sein, daß beides im Laufe der Jahre 1904 und 1905 erscheinen könnte.

Die Kommission erlaubt sich nun den Vorschlag zu machen, die Delegiertenversammlung möge bei den Akademien zu Wien, Leipzig und Göttingen den Antrag stellen, daß die Remuneration des Dr. Goßner für 1904 im Betrage von 1800 Mark von den drei genannten Akademien zu gleichen Teilen bewilligt werde.

III. Kommission für luftelektr. Forschungen.

1. Sitzung, Freitag, den 5. Juni $9^3/_4$ Uhr in dem Akademiegebäude.

Anwesend die Herren:

v. Bezold (Berlin),
Ebert (München),
Exner (Wien),
Riecke (Göttingen),
Schmidt (Potsdam),
Wiechert (Göttingen).

Herr Ebert begrüßt die anwesenden Herren der Kommission und teilt mit, daß die Herren Elster und Geitel an der Teilnahme der diesjährigen Besprechungen leider behindert sind, was lebhaft bedauert wird. Herr Günther hat sich für die Vormittagssitzung entschuldigt.

Herr Ebert legt die den Beratungen zugrunde zu legende Denkschrift[1]) vor und dankt den an ihrer Abfassung beteiligten Herren.

Die Kommission wählt Herrn Riecke zu ihrem Vorsitzenden und Herrn Ebert zum Protokollführer.

Es wird unmittelbar in die Besprechung des vorläufigen Entwurfes des an die internationale Assoziation zu richtenden Antrages eingetreten, welcher Punkt für Punkt durchberaten wird. Dabei werden die an den verschiedenen Observatorien und Institute bezüglich der Apparate und Meßmethoden weiterhin gemachten Erfahrungen mitgeteilt; ferner wird über die Tätigkeit der einzelnen luftelektrischen Stationen berichtet; diese Berichte sollen in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie veröffentlicht werden.

Schluß der Sitzung: 12 Uhr.

2. Sitzung, Freitag, den 5. Juni nachmittags 3/4 4 Uhr im physikalischen Institute der Technischen Hochschule.

Anwesend die Herren:

v. Bezold,	Ebert,
Exner,	Günther,
Riecke,	Schmidt,
Wiechert,	Windisch,

letzterer als Vertreter der Sächsischen Akademie.

Zunächst werden die im Institute aufgestellten luftelektrischen Meßinstrumente eingehend besichtigt und besprochen. Hierauf werden die Beratungen über das Programm fortgesetzt und abgeschlossen. Sodann wird zur Besprechung

[1]) Sie ist in den Sitzungsberichten der mathematisch-physikalischen Klasse der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften Jahrgang 1903 gedruckt.

der Organisation der luftelektrischen Beobachtungsstationen übergegangen. Die Herren Riecke und Ebert werden beauftragt, die einzelnen zur Sprache gebrachten Punkte zusammen zu stellen und zu einem II. Teile der Antragsbegründung, deren I. Teil das Programm der vorgeschlagenen Einzelprobleme darstellt, zu verarbeiten, sowie den Wortlaut des Antrages selbst zu formulieren. Die Genannten stellen die Abfassung des betreffenden Schriftstückes für anderen Tages 11 Uhr in Aussicht, auf welchen Zeitpunkt der Beginn der 3. Sitzung festgesetzt wird.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

3. Sitzung, Samstag, den 6. Juni vormittags 11½ Uhr in der Akademie.

Anwesend die Herren:

v. Bezold,	Ebert,
Exner,	Günther,
Riecke,	Schmidt.
Wiechert,	

Die Herren Riecke und Ebert legen den Entwurf der ihnen zur Ausarbeitung übertragenen Denkschrift sowie des Antrages an die Assoziation vor. Beide Entwürfe werden eingehend durchberaten und im Wortlaute, bis auf redaktionelle Änderungen, die den genannten beiden Herren überlassen werden, festgestellt.

Die Protokolle über die drei von der Kommission abgehaltenen Sitzungen werden verlesen und genehmigt.

Schluß der Sitzung 12¾ Uhr.

IV. Kommission zur Erörterung der Vorarbeiten für eine kritische Ausgabe des Mahābhārata.

Anwesend die Herren:

v. Christ (München),
Jacobi (Bonn),
Kielhorn (Göttingen),
Kuhn (München),
Lüders (Rostock),
Pischel (Berlin),
v. Schroeder (Wien),
Windisch (Leipzig),
Winternitz (Prag).

Die Kommission einigte sich über folgende Beschlüsse:

1. In der Sitzung der Assoziation Pfingsten 1904 soll mitgeteilt werden, daß mit den Mitteln des Kartells die Katalogisierung und Klassifizierung der in Europa befindlichen Handschriften des Mahābhārata und einige andere unerläßliche Vorarbeiten, wie die Kollationierung südindischer Handschriften und eine Inhaltsübersicht des Mahābhārata in Angriff genommen oder teilweise ausgeführt sind.

2. Die im Kartell vereinigten Akademien mögen beantragen, daß die kritische Ausgabe des Mahābhārata zur Sache der Assoziation gemacht werde, und werden derselben ein Promemoria vorlegen, wie eventuell die Arbeiten einzuleiten und zu organisieren sind.

3. Mit der Abfassung dieses Promemoria, dessen Grundzüge eingehend erörtert wurden, sollen die Herren Jacobi, Lüders und Winternitz beauftragt, und soll dasselbe bis zum 1. Oktober 1903 den kartellierten Akademien zur Genehmigung vorgelegt werden.

Als Hauptgrundsätze wurden festgestellt:

a) Die indische Regierung möge von der Assoziation ersucht werden, die in ihrem Besitze befindlichen Manuskripte nach Europa zu senden und beim Search of Sanskrit MSS. ihre besondere Aufmerksamkeit auf den Ankauf alter Handschriften des Mahābhārata zu richten.

b) Eventuell soll einem Beschlusse des Orientalistenkongresses zu Hamburg entsprechend Prof. Lüders zu bezüglichen Untersuchungen nach Indien entsendet werden.

c) Die Gesamtkosten werden auf 120.000 Mark veranschlagt, die sich auf 12 Jahre verteilen würden. Dabei würden sich nach ungefährer Berechnung die Druckkosten auf 60.000 Mark, die Honorare auf 40.000 Mark und die einmaligen Kosten der eventuellen Reise nach Indien auf 20.000 Mark belaufen.

4. Als Mitglied des von der Assoziation eventuell einzusetzenden internationalen Komitees sollen seitens der kartellierten Akademien die Herren Jacobi, Lüders und Winternitz in Vorschlag gebracht werden.

V. Gesamtsitzung.

Anwesend die Herren:

v. Bezold,	Ebert,
Exner,	v. Groth,
Günther,	Jacobi,
Kielhorn,	Kuhn,
Lüders,	Pischel,
Riecke,	Schmidt,
v. Schroeder,	Tschermak,
v. Voit,	Wiechert,
Windisch,	Winternitz.

Herr v. Voit eröffnet die Sitzung und bittet die Berichte und Protokolle der Kommissionen zu verlesen.

Herr v. Groth verliest das Protokoll der Komission für Herausgabe einer chemischen Krystallographie.

Herr Ebert gibt von dem vereinbarten Protokoll Kenntnis. Der Antrag der kartellierten deutschen Akademien bezüglich der luftelektrischen Forschungen soll lauten:

> „Die internationale Assoziation der Akademien möge die Erforschung der luftelektrischen Erscheinungen in die Zahl der von ihr verfolgten Aufgaben aufnehmen und für einen Zeitraum von zwei Jahren luftelektrische Beobachtungen an einer größeren Zahl von Stationen, die in angemessener Weise über die Erdoberfläche verteilt sind, ausführen lassen."

Die Begründung dieses Antrages und ein vorläufiges Programm für die Ausführung der Beobachtungen und die Einrichtung von luftelektrischen Stationen ist in der angefügten Denkschrift enthalten, aus der die wichtigsten Punkte verlesen werden.

Herr Kuhn verliest das Protokoll der Mahābhārata-Kommission.

Der Antrag der luftelektrischen Kommission, ebenso der Vorschlag der Mahābhārata-Kommission und der Antrag der Kommission für chemische Krystallographie werden angenommen.

Hierauf berichtete Herr v. Dyck über den Fortgang der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften.

Der augenblickliche Stand der erfolgten Publikationen stellt sich folgendermaßen:

Es sind im ganzen 18 Hefte (darunter 6 im verflossenen Jahre) erschienen in der folgenden Reihe, in welcher die zuletzt erschienenen Hefte gesperrt gedruckt sind:

Band I:	Heft 1	erschienen	am	7. November 1898.
	„ 2	„	„	26. Januar 1899.
	„ 3	„	„	15. September 1899.
	„ 4	„	„	17. Oktober 1899.
	„ 5	„	„	29. Mai 1900.
	„ 6	„	„	30. Mai 1901.
	„ 7	„	„	11. September 1902.
Band II, 1:	„ 1	„	„	10. August 1899.
	„ 2/3	„	„	10. April 1900.
	„ 4	„	„	31. Juli 1900.
Band II, 2:	„ 1	„	„	27. Dezember 1901.
Band III, 2:	„ 1	„	„	9. März 1903.
III, 3:	„ 1	„	„	30. Oktober 1902.
Band IV, 1:	„ 1	„	„	13. September 1901.
	„ 2	„	„	8. Juli 1902.
Band IV, 2:	„ 1	„	„	6. Juni 1901.
	„ 2	„	„	23. April 1903.
Band V, 1:	„ 1	„	„	23. April 1903.

Bezüglich der in Vorbereitung befindlichen Hefte ist das nachfolgende zu bemerken:

Das Register zu Band I (Arithmetik und Algebra), für dessen sämtliche Artikel zunächst Einzelregister herzustellen sind, ist in Vorbereitung.

In Band II (Analysis) wird der Fortgang des Druckes augenblicklich durch eine größere vorbereitende Arbeit verzögert.

Von Band III (Geometrie) ist das Heft 2 der 3. Abteilung nahezu vollendet, zwei weitere Hefte der 1. und

2. Abteilung werden im kommenden Winter zur Ausgabe gelangen.

In Band IV (Mechanik) ist das dritte Heft der 1. Abteilung zur demnächstigen Veröffentlichung bereit. Im übrigen ist der Fortgang der Arbeit ein stetiger, nimmt aber allerdings eine sehr viel größere Zeit in Anspruch, als man zu Anfang in Aussicht genommen hatte. Erschwerend wirkt besonders, daß Band IV vielfach in Nachbargebiete der Technik eingreift, deren mathematische Behandlungsweise noch keine endgültige Form angenommen hat, so daß eine für unsere Enzyklopädie passende Berichterstattung die kritischen Grundlagen vielfach erst selbst schaffen muß.

Von Band V (Physik) wird ein weiteres Heft im Herbste zur Ausgabe bereit sein.

Für die 1. Abteilung (Geodäsie und Geophysik) des Bandes VI sind noch mannigfache Vorarbeiten bis zum Erscheinen eines Heftes zu erledigen. Auch von der 2. Abteilung (Astronomie) liegen erst einzelne Artikel in erster Fassung vor und werden noch Änderungen in der Disposition der einzelnen Abschnitte zu treffen sein.

Die Ausarbeitung der französischen Ausgabe ist in stetigem Fortschreiten begriffen, auch die nicht ganz leichte Titelfrage dieser Ausgabe, sowie die Feststellung der Rechte der deutschen Herausgeber und Autoren gegenüber den französischen Bearbeitern hat eine befriedigende Lösung gefunden.

Für den Herbst ist eine Konferenz der Mitglieder der akademischen Kommission mit den Redakteuren und dem Vertreter der Verlagsbuchhandlung in Göttingen in Aussicht genommen, in welcher ganz besonders die Frage der Gestaltung der Register, die erforderliche Neudisposition des Bandes VI, sowie die Frage der Herausgabe des Bandes VII

(historische, philosophische und didaktische Fragen behandelnd) in Beratung gezogen werden soll.

Herr v. Voit schließt hierauf die Gesamtsitzung und damit die Pfingstversammlung des Verbandes der deutschen wissenschaftlichen Körperschaften. Herr Windisch spricht den Dank der auswärtigen Delegierten und der übrigen Fachgelehrten aus, welche an den Beratungen teilgenommen haben. Herr v. Voit erwidert den Dank im Namen der Bayerischen Akademie.

Anhang.

Denkschrift

zur Begründung des Antrages der kartellierten deutschen Akademien an die internationale Assoziation der Akademien betreffs Organisation luftelektrischer Forschungen.

Wie die Probleme des Erdmagnetismus zu ihrer Förderung das Zusammenwirken einer größeren Reihe über die ganze Erde verbreiteter Beobachtungsstationen erfordern, so bedarf auch die Erforschung der allezeit und allerorten gegenwärtigen elektrischen Kräfte der Erde des Zusammenschlusses von Gelehrten, die weit über den Wirkungskreis des einzelnen Forschers hinaus über den Erdball zerstreut sind. Die Begründung einer internationalen Organisation für luftelektrische Forschungen bildet eine der würdigsten Aufgaben für die internationale Assoziation der Akademien gerade im gegenwärtigen Entwicklungsstadium der Elektrizitätslehre, wo die Übertragung der durch die Untersuchungen zahlreicher Forscher aller Nationen so schnell geförderten Lehre von den Gasionen auf die Fragen der Luftelektrizität sowohl in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht die überraschendsten Resultate zeitigt und zu immer neuen Fragestellungen auf das lebhafteste anregt.

Von diesen Erwägungen ausgehend, haben die kartellierten Akademien in den letzten drei Jahren (1901 in Leipzig, 1902 in Göttingen, 1903 in München) durch eine dazu niedergesetzte Kommission eingehende Beratungen anstellen lassen über die Aufgaben und Ziele, welche einer internationalen Organisation vorzuschlagen sein würden. Dabei war das Augenmerk vor allem auch auf die Ausarbeitung der Methoden und die Prüfung der Bedingungen gerichtet, deren Erfüllung für die Vergleichbarkeit der Beobachtungen

als notwendig erschien. Als das Ergebnis dieser Beratungen beehren sich die Akademien von Göttingen, Leipzig, München und Wien das folgende Programm der auf die Zeit von zwei Jahren berechneten Arbeiten und Einrichtungen luftelektrischer Stationen der internationalen Assoziation der Akademien vorzulegen, in der Hoffnung, daß die Fragen der luftelektrischen Forschungen Gegenstand der Beratungen der allgemeinen Versammlung der assoziierten Akademien im Jahre 1904 in London bilden werden. Die kartellierten Akademien haben selbst in den letzten Jahren eine Reihe von luftelektrischen Stationen begründet und ausgerüstet. Die wertvollen Resultate, die sich schon jetzt aus ihren Arbeiten ergeben haben, sind in den Berichten der beteiligten Akademien veröffentlicht.

Wir beginnen unsere Ausführungen mit einer Aufzählung derjenigen Messungen, welche im allgemeinen den Gegenstand der Arbeiten eines luftelektrischen Observatoriums bilden können; dabei bemerken wir im voraus, daß die unter 1, 2, 3 benannten Arbeiten solche sind, die an allen Stationen regelmäßig und übereinstimmend ausgeführt werden sollten; andernfalls würde das Beobachtungsmaterial einen fragmentarischen Charakter besitzen und würde zur Beantwortung fundamentaler Fragen von vornherein unzureichend sein. [1])

I. Aufgaben luftelektrischer Forschungen.

1. Potentialmessungen. Messungen des elektrischen Potentialgefälles am Erdboden an klimatisch typischen über die ganze Erde von der arktischen bis zur tropischen Zone verteilten Stationen sollen den Zusammenhang dieser Größe mit den örtlichen Bedingungen und den meteorologischen Verhältnissen, sowie die Gesetze ihrer täglichen und jährlichen Periodizität feststellen. Sehr wichtig wäre es, die Messungen auch auf die großen ozeanischen Gebiete auszudehnen; erst dann kann der Frage näher getreten werden, ob in einem gegebenen Momente etwaigen nega-

[1]) Die eingehendere Begründung aller einzelnen Punkte, sowie die näheren Angaben über die Beobachtungsmethoden finden sich in den Kommissionsberichten und den Protokollen der Delegiertenversammlungen, sowie in den dazu gehörenden Abhandlungen der betreffenden kartellierten Akademien.

tiven Ladungen einzelner Gebiete andere mit positiver Ladung gegenüberstehen. Messungen auf ausgedehnten Hochebenen würden Aufschluß über den Einfluß der absoluten Höhe auf die Größe des Potentialgefälles geben, solche an Orten mit ausgesprochenem maritimen oder kontinentalen Klima, mit Steppen- und Wüstenklima Aufschluß über die Bedeutung der einzelnen meteorologischen Elemente für den elektrischen Zustand der Erdoberfläche und der angrenzenden Luftschichten. Insbesondere würden auch die elektrischen Verhältnisse vor und nach einem Gewitter hier, sowie bei den folgenden Messungen von Interesse sein.

Die Beobachtungsmethode ist vollkommen ausgearbeitet und erprobt worden, namentlich durch die Untersuchungen Franz Exner's. Empfohlen wird die Anwendung von Elektroskopen mit innengelegter Bernsteinisolierung und Natriumtrocknung, wie sie von Elster und Geitel am Exner'schen Elektroskope angebracht wurden. Die Beobachtungsresultate sollen immer auf Volt pro Meter umgerechnet und auf die Ebene reduziert werden, wenn nicht schon an sich auf völlig freiem und ebenem Terrain, sondern in der Nähe von Gebäuden, Bäumen oder auf sonst irgendwie kupiertem Terrain gemessen wurde.

Eine Reihe von Hauptstationen sind mit selbstregistrierenden Potentialmessapparaten auszurüsten. An diese sind die Beobachtungen mit den transportablen Elektrometern anzuschließen. Wo das photographische Registrierverfahren zu kostspielig ist und zu umständlich erscheint, kann das Benndorf'sche mechanisch registrierende Elektrometer empfohlen werden, welches sich an den von der Wiener Akademie ausgerüsteten Stationen bewährt hat.

Als Elektroden können außer Flammen- und Wassertropfkollektoren, eventuell auch Zinkelektroden oder die sehr bequem zu handhabenden Radiumelektroden dienen, nur muß bei Anwendung der letzteren stets im Auge behalten werden, daß Räume, sowie Apparate durch Radium und Polonium außerordentlich leicht infiziert werden können. Man muß daher bei der Verwendung radioaktiver Substanzen mit äußerster Vorsicht zu Werke zu gehen.

Wenn aus der Messung des Potentialgradienten die Dichte der elektrischen Oberflächenbelegung der Erde berechnet wird, so

sollte das Resultat in Coulomb pro Quadratkilometer angegeben werden.

2. Zerstreuungsmessungen. Wird ein gut isolierter, vor direkten elektrischen Einflüssen genügend geschützter elektrisch geladener Metallkörper der freien Atmosphäre ausgesetzt, so ergibt sich, abgesehen von den besonders zu bestimmenden Isolationsverlusten über die Isolierstützen hinweg, jederzeit ein bestimmter Ladungsverlust. Elster und Geitel, welche einen leicht transportablen und sehr handlichen Apparat zur Bestimmung dieser „Elektrizitätszerstreuung" konstruierten, haben gezeigt, daß dieser Ladungsverlust durch die Wanderung und Ladungsabgabe frei in der Luft beweglicher Ionen bedingt ist, deren relative Zahl durch diese Zerstreuungsbeobachtungen geschätzt wird. Solche Beobachtungen geben also ein Maß für die elektrische Leitfähigkeit der Atmosphäre. Diese ist von der Tages- und Jahreszeit und von der Lage des Beobachtungsortes abhängig und wird außerdem in charakteristischer Weise von den meteorologischen Bedingungen beeinflußt.

Von besonderem Interesse sind Messungen der Leitfähigkeit in verschiedenen Meereshöhen, an Seeküsten und auf den freien Ozeanen, sowie anderseits auch in abgeschlossenen Räumen, wie Höhlen, Bergwerken, engen Couloirs oder Kaminen im Hochgebirge und endlich in hohen geographischen Breiten im Zusammenhange mit Polarlichtbeobachtungen.

Als Maß der Leitfähigkeit wird der prozentuale Ladungsverlust $\overset{+}{a}$, beziehungsweise $\overset{-}{a}$, der pro Minute eintritt, betrachtet; charakteristisch ist insbesondere auch das Verhältnis $q = \overset{-}{a}/\overset{+}{a}$, welches ein Maß für die Unipolarität der augenblicklichen Leitfähigkeit darstellt.

Bei den Beobachtungen mit dem Elster-Geitel'schen Apparate wird der Einfluß des elektrischen Feldes der Erde außer durch Wahl eines geschützten Aufstellungsortes nach Möglichkeit von dem „Zerstreuungskörper" durch ein Schutznetz von bestimmter Maschenweite, Drahtstärke und Größe ferngehalten, welches jederzeit zu erden ist. Die Resultate der Messungen mit und ohne Schutznetz sind nicht ohne weiteres untereinander vergleichbar. Auch hat sich gezeigt, daß verschiedene Apparate gleicher Kon-

struktion und Dimension selbst am gleichen Beobachtungsorte zur nämlichen Zeit nicht völlig übereinstimmende Werte ergeben, was in erster Linie auf Wechsel der Luftströmungen und auf Diffusionsvorgänge zurückzuführen sein dürfte. Es soll daher die Art und der Ort der Aufstellung des Zerstreuungsapparates bei der Mitteilung der Beobachtungsresultate genau angegeben werden. Wenn durch die erwähnten Umstände auch die Vergleichbarkeit der an verschiedenen Beobachtungsstationen erhaltenen Werte etwas beschränkt wird, so sind die mit diesem Apparate bereits erhaltenen Resultate doch von so großem Interesse, daß wir auf die Ausdehnung der Zerstreuungsmessungen mit dem Elster-Geitelschen Apparate auf weite Gebiete das größte Gewicht legen.

3. Ionenzählungen. Wird Luft, welche freie Ionen enthält, durch ein starkes elektrisches Feld gesaugt, so werden die Ionen gegen die Wände desselben getrieben und geben hier ihre Ladungen ab. So wird die Luft bei dem von Ebert konstruierten Aspirationsapparate durch den Zwischenraum zwischen zwei konaxial ineinander steckenden Zylindern, von denen der innere, isolierte, mit dem Elektroskope in Verbindung steht, durch eine kleine Luftturbine hindurchgesaugt. Aus dem Ladungsverluste ergibt sich (nach Abzug der bei ruhender Luft eintretenden Ladungsverminderung) mittels der bekannten Kapazität und Fördermenge des Apparates die Elektrizitätsmenge, welche pro Kubikmeter in Form von Ionenladungen in der Atmosphäre vorhanden ist. Mit Hilfe des für die Ionenladungen sich ergebenden Wertes kann hieraus die Ionenzahl gefunden werden.

Messungen mit dem „Ionenzähler“ sind neben Potentialmessungen und Zerstreuungsmessungen in erster Linie zu empfehlen, da sie eine bestimmt definierte Größe in absolutem Maße ergeben.

4. Messungen der Niederschlagselektrizität. Da erfahrungsgemäß während des Niederganges von Regen, Schnee und Hagel das elektrische Potentialgefälle sehr großen Schwankungen unterworfen ist und diesen Niederschlagsprodukten selbst sehr wechselnde Ladungen anhaften, so ist eine besondere Bestimmung dieser „Niederschlagselektrizität“ zur Entwirrung der unter diesen Umständen auftretenden, sehr komplizierten elektrischen Verhältnisse von großer Bedeutung. Es muß indessen

bemerkt werden, daß die Beobachtungen der Niederschlagselektrizität ihren vollen Wert erst gewinnen, wenn sie mit Registrierungen des Potentialgefälles und der Niederschlagsmenge selbst verbunden werden. Mit Rücksicht auf die dazu nötigen größeren instrumentellen Hilfsmittel werden diese Arbeiten nur auf wenige Beobachtungsorte beschränkt bleiben. Immerhin würde es schon von Wichtigkeit sein, die gesamte durch den Niederschlag herabgeführte Elektrizitätsmenge zu bestimmen, namentlich in klimatisch sehr verschiedenen Zonen.

5. Messungen der Radioaktivität in der freien Atmosphäre. Abgesehen von der Wirkung positiver und negativer Gasionen besteht in der natürlichen Luft immer in größerem oder geringerem Betrage eine Ursache, durch welche die mit der Luft in Berührung stehenden Körper die Eigenschaft einer schwachen induzierten Radioaktivität erlangen. Dieselbe kann dadurch in ihrer Wirkung verstärkt werden, daß der Versuchskörper, am besten ein 1 *mm* dicker Draht aus beliebigem Materiale auf einem negativen Potentiale (von etwa — 2000 Volt), längere Zeit (zwei Stunden) erhalten wird. Wird der Draht dann in einen den Elster-Geitel'schen Zerstreuungskörper allseitig umschließenden Metallzylinder von der Größe des in 2. erwähnten Schutznetzes gebracht, so äußert sich seine Radioaktivität in einer erhöhten Leitfähigkeit der in diesem Zylinder eingeschlossenen Luft. Elster und Geitel haben gezeigt, daß man die radioaktivierende Wirkung durch eine Zahl A, die Aktivierungszahl, charakterisieren kann, welche sich der Drahtlänge proportional erweist und welche direkt durch den Ladungsverlust des Zerstreuungskörpers in dem genannten Apparate bestimmt werden kann. Es soll $A = 1$ gesetzt werden, wenn die durch 1 Meter des exponierten Drahtes in 1 Stunde bewirkte Potentialerniedrigung 1 Volt beträgt. Die durch diese Zahl gemessene aktivierende Wirkung der Atmosphäre muß auf die Neubildung von Ionen von größtem Einflusse sein und verdient daher ein besonders eingehendes Studium.

Bei sehr schwachen Aktivierungen, sowie zur Untersuchung der durch die atmosphärischen Niederschläge herabgebrachten radioaktiven Bestandteile empfiehlt sich ein Zerstreuungsapparat von noch kleinerer Kapazität und kleinerem Luftvolumen, dessen Angaben auf die des Elster-Geitel'schen Apparates durch

Verwendung eines sehr schwach, aber konstant radioaktiven Präparates zu reduzieren sind.

6. Messungen der Bodenemanation und Vergleiche der Aktivität des Bodenmaterials. Ein Teil der in der Atmosphäre angetroffenen aktivierenden Wirkung entstammt nach den Untersuchungen von Elster und Geitel sicher dem Erdboden, aus dem namentlich bei sinkendem Luftdrucke eine Art Emanation hervordringt, wie sie die Luftströme enthalten, welche über Tor- und Radiumsalze hinweg gestrichen sind. Um ihre ionenbildende Wirkung zu studieren, stellt man den Elster-Geitel'schen Zerstreuungsapparat, von dem man das Schutznetz abgenommen hat, unter eine große, mit einem elektrostatisch schirmenden Drahtnetze ausgekleidete Glasglocke oder eine Metallglocke mit eingekitteten Glasfenstern, und führt der in dieser abgeschlossenen Luft eine bestimmte Literzahl der aus den Erdkapillaren ausgesaugten Bodenluft zu: die Leitfähigkeit erhöht sich bis zu einem bestimmten Maximum, welches bei verschiedenen Wetterlagen verschieden hoch ausfällt, selbst wenn man die Luft immer an derselben Stelle und aus derselben Tiefe emporgesaugt hat.

Da für die Bodenluftemanation der Untergrund von Bedeutung ist, so empfiehlt es sich ferner, gelegentlich auch die einzelnen denselben zusammensetzenden Bodenproben auf Radioaktivität hin zu untersuchen. Zu diesem Zwecke füllt man eine bestimmte Menge Erde in eine flache Schale ein, setzt den Zerstreuungsapparat darauf und stülpt die Glocke darüber. Die Radioaktivität wird durch den Endwert der Zerstreuung gemessen, den die unter der Glocke eingeschlossene Luft nach längerer Zeit erreicht. Typisch verschiedene Bodenmaterialien (Wüstensand, vulkanische Aschen, Moorboden, Eis u. s. w.) auf diese Weise zu prüfen, würde wichtige Anhaltspunkte ergeben. Es wird ferner empfohlen, Proben auffallend stark radioaktiven Bodenmateriales Observatorien oder Instituten zu übermitteln, welche imstande sind, dieselben spektralanalytisch oder nach anderen Richtungen hin weiter zu untersuchen.

7. Elektrische Messungen im Luftballon. Als sehr wichtig zur Erforschung der luftelektrischen Vorgänge in der Atmosphäre haben sich ergänzende Messungen der einzelnen bestimmenden Größen (Potentialgefälle, Zerstreuungswerte, Ionengehalt, Aktivität) im Freiballon erwiesen. Freilich arbeitet man hier

nicht im freien Erdfelde, sondern in einem durch die Anwesenheit des Ballons mehr oder weniger gestörten Felde; der Ballon selbst scheint nicht ganz elektrisch indifferent zu sein (so wird er zum Beispiel beim Ballastauswerfen positiv elektrisiert). Eine genaue Erforschung der dadurch herbeigeführten Felddeformationen ist daher vor allem wichtig.

Zu Potentialmessungen sind Wassertropfkollektoren oder Elektroden aus frisch amalgamierten Zinkflächen zu empfehlen, welch letztere in den reinen höheren Luftschichten so stark lichtelektrisch sind, daß sie auch schon im zerstreuten Tageslichte sehr rasch ladungsausgleichend wirken. Man benützt zwei in verschiedener Höhe befindliche Zinkelektroden, von welchen die eine mit dem Innern, die andere mit dem Gehäuse des Elektrometers verbunden ist. Da die durch die Zinkelektroden herbeigeführte Leitung der umgebenden Luft unipolar ist, müssen vor jeder Messung Gehäuse und Inneres des Elektroskopes für einen Augenblick miteinander verbunden und negativ in Bezug auf die Umgebung geladen werden; nach der Aufhebung der genannten Verbindung verliert jede der beiden Elektroden so lange negative Elektrizität, bis der Potentialausgleich mit der Umgebung sich nahezu vollkommen vollzogen hat; der am Elektroskope abgelesene Ausschlag gibt die Potentialdifferenz derjenigen beiden Stellen der Atmosphäre, an welchen sich die Zinkplatten befinden. Nur solche Differenzen sind aber im Freiballon überhaupt meßbar, nicht Absolutwerte, da das Bezugsniveau der Spannungen, der Erdboden, während der Fahrt unzugänglich ist.

Die Verwendung von Radiumelektroden ist unzulässig, wenn gleichzeitig bei der Fahrt Zerstreuungsmessungen oder Ionenzählungen vorgenommen werden sollen.

Da nach den bisherigen Ergebnissen der luftelektrische Zustand der höheren Schichten sehr von den meteorologischen Bedingungen abhängig ist, wird empfohlen, die luftelektrischen Fahrten möglichst auf die Termintage der internationalen aëronautischen Kommission zu legen, weil an diesen mit Hilfe der zahlreichen, von vielen Orten aus zugleich unternommenen Auffahrten die allgemeine Wetterlage am sichersten beurteilt werden kann.

8. Parallel gehende erdmagnetische Messungen. Außer den vorgenannten rein elektrischen Untersuchungen wäre

die Verbindung gewisser erdmagnetischer Messungen mit denselben sehr erwünscht. Da es den Anschein hat, daß gewissen Regionen, in denen vorwiegend eine Wanderung von Elektrizität von der Atmosphäre zum Erdboden hin stattfindet, solche gegenüberstehen, in denen das Umgekehrte statthat, so wäre die Bestimmung des Linienintegrals der Horizontalkomponente der erdmagnetischen Kraft längs einer, größere Gebiete der Erdoberfläche umfassenden Linie von größter Wichtigkeit. Die kartellierten Akademien begrüßen es daher mit besonderer Freude, daß die Berliner Akademie der internationalen Assoziation bereits einen dahin zielenden Antrag vorgelegt hat. Diesem schließen sie sich in voller Überzeugung von der großen Bedeutung dieses Unternehmens mit allem Nachdrucke an, in der Hoffnung, daß bei planmäßigem Zusammenarbeiten die Beobachtungen der luftelektrischen Stationen und der magnetischen Messungen sich in manchen Punkten wechselseitig zu stützen und zu ergänzen vermögen.

II. Allgemeine Gesichtspunkte für die Einrichtung luftelektrischer Stationen.

1. Hauptstationen. In dem Bereiche der der internationalen Assoziation angehörenden Akademien besteht bereits eine größere Anzahl von wohl ausgerüsteten Observatorien und Instituten, deren Aufgabe die Erforschung der meteorologischen, erdmagnetischen und sonstigen geophysikalischen Erscheinungen bildet. Werden diese Stationen und Observatorien mit den oben genannten luftelektrischen Meß- und Registrierapparaten ausgerüstet, so würden sie natürliche Zentralpunkte für eine weitere Ausdehnung der luftelektrischen Untersuchungen bilden; mit einem weiteren Hilfsbeobachter ausgerüstet, können sie als Hauptstationen für größere Gebiete dienen. Die Kosten einer solchen Hauptstation würden, abgesehen von der Remuneration des Beobachters, je nach der Zahl der bereits vorhandenen luftelektrischen Messapparate verschieden ausfallen; indessen dürfte selbst in dem Falle, daß alle Instrumente neu anzuschaffen wären, der Betrag etwa 2000 Mark nicht wesentlich überschreiten.

2. Stationen zweiter Ordnung. In Verbindung mit diesen Hauptstationen ist eine größere Zahl von Stationen zweiter

Ordnung einzurichten. An ihnen sind regelmäßige Messungen, beziehungsweise Registrierungen des Potentialgefälles. Messungen des Leitvermögens und des Ionengehaltes zugleich mit den wichtigsten meteorologischen Beobachtungen anzustellen.

3. Lage und Zahl der Stationen zweiter Ordnung. Die Stationen zweiter Ordnung sind so zu wählen, daß die verschiedenen klimatischen und regionalen Einflüsse in dem Beobachtungsmateriale möglichst gleichmäßig zur Geltung kommen; insbesondere werden bei der Begründung dieser Stationen auch die Kolonien der in der Assoziation vertretenen Staaten zu berücksichtigen sein, so daß mit ihrer Hilfe ein Netz von Stationen entsteht, das über die ganze Oberfläche der Erde in angemessener Weise verteilt ist. Es wird angenommen, daß zirka 40 außereuropäische Beobachtungsstationen für den in Aussicht genommenen Plan hinreichen.

4. Kosten einer Station zweiter Ordnung. Die Ausrüstungskosten einer Station zweiter Ordnung würden unter Berücksichtigung der im obigen Programm aufgestellten Hauptaufgaben 1 bis 3 auf zirka 1200 Mark anzuschlagen sein; zur Ausführung der Messungen selbst genügt ein einziger Beobachter.

5. Anschluß der luftelektrischen Stationen an bereits vorhandene Institute. Bei der Wahl der Beobachtungsstationen müssen größere Verkehrszentren unbedingt vermieden werden, da die luftelektrischen Erscheinungen durch Rauch und Staub in unkontrollierbarer Weise gestört werden. Im übrigen empfiehlt sich die Angliederung an bereits bestehende Observatorien oder an meteorologische, forstwirtschaftliche oder landwirtschaftliche Institute und Versuchsstationen.

6. Schiffsbeobachtungen. Neben den Stationen auf festem Lande sind Beobachtungen der luftelektrischen Elemente bei den regelmäßigen Fahrten größerer Dampferlinien sehr zu wünschen. Wenn hier auch die Bestimmungen mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft sind, so würde doch zum Beispiel schon die Feststellung des Vorzeichens der erdelektrischen Ladung von größter Wichtigkeit sein.

7. Publikation der Beobachtungen. Es ist geplant, daß die einzelnen Akademien selbst für die Veröffentlichung der von ihren Stationen gewonnenen Beobachtungsergebnisse in dazu

geeigneten, allgemein zugänglichen Organen (zum Beispiel ihren Sitzungsberichten) Sorge tragen.

8. Dauer der Beobachtungen. Die kartellierten Akademien sind der Überzeugung, daß in einem Zeitraume von zwei Jahren, abgesehen von der je nach den besonderen Verhältnissen der Stationen zu bemessenden Zeit der Vorbereitung, eine allgemeine Orientierung über die elektrischen Verhältnisse der Erde und ihrer Atmosphäre zu erreichen ist. Eine Beschränkung der Beobachtungsdauer auf die Zeit von einem Jahre ist mit Rücksicht auf den wechselnden meteorologischen Charakter verschiedener Jahre nicht angezeigt. Die kartellierten Akademien schlagen daher vor, die über die Erde verbreiteten luftelektrischen Beobachtungen auf eine Periode von zwei Jahren auszudehnen, deren Beginn von der Assoziation selbst näher festzusetzen wäre.

II. Nachtrag

der mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie herausgegebenen Werke.

(Siehe Almanach, LI. Jahrgang, 1901, Seite 229 bis 247 und Almanach, LII. Jahrgang, 1902, Seite 227.)

Philosophisch-historische Klasse.

Detter, F. und R. Heinzel, „Saemundar Edda. Mit einem Anhang. I. Text, II. Anmerkungen". Leipzig, 1903.

Gratzy v. Wardengg, O., „Repertorium zu J. W. Freiherrn v. Valvasors „Die Ehre des Herzogtums Krain" (1689). Enthaltend ein alphabetisches Namens-, Orts- und Sachregister und im Anhange eine Inhaltsübersicht". Laibach, 1901.

Heinzel, R. und F. Detter, „Saemundar Edda. Mit einem Anhang. I. Text, II. Anmerkungen". Leipzig, 1903.

Jacobi, H., „Mahābhārata. Inhaltsangabe, Index und Konkordanz der Calcuttaer und Bombayer Ausgaben". Bonn, 1903.

Khull, F. und Th. Unger, „Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmeller's Bayerischem Wörterbuch, gesammelt von Theodor Unger, für den Druck bearbeitet und herausgegeben von Dr. Ferd. Khull". Graz, 1903.

Unger, Th. und F. Khull, „Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmeller's Bayerischem Wörterbuch, gesammelt von Theodor Unger, für den Druck bearbeitet und herausgegeben von Dr. Ferd. Khull". Graz, 1903.

Wolfstrigl-Wolfskron, M. v., „Die Tiroler Erzbergbaue 1301 bis 1665". Innsbruck, 1902.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

28. MAI 1903.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN KURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 28. MAI 1903.

Nachdem Sie, hochgeehrte Herren, sich zur feierlichen Jahressitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften versammelt haben und dabei deren erlauchten Stifters in loyalem Dankgefühle gedenken, begrüße ich Sie auf das herzlichste.

Wer am Schlusse des neunzehnten Jahrhunderts einen Blick wirft auf den Stand der Geistes- und Naturwissenschaften, der wird einerseits von Bewunderung erfüllt über die Fortschritte des menschlichen Geistes in dem Erkennen der Natur, und er ist anderseits erstaunt über die stets zu größerer Reife gelangenden Früchte des rastlosen Strebens der Menschheit auf den Gebieten philosophischen und historischen Wissens.

Was einzelne Forscher Generationen hindurch in mühevoller Tätigkeit an Kenntnissen errungen haben, das findet durch ihre Vereinigung in gelehrten Gesellschaften eine überraschende Förderung; und was diese dadurch in dem Streben nach vorgesteckten hohen Zielen nicht erreichen konnten, ist der dauernden Verbindung von Akademien und gelehrten Gesellschaften gelungen, um Aufgaben zu lösen, deren Größe und Schwierigkeit die vereinzelte Kraft nicht zu bewältigen vermochte.

Mit hoher Befriedigung sehe ich die fruchtbare Teilnahme der Akademie an den wissenschaftlichen Unternehmungen solcher Vereinigungen. Zugleich aber sind durch

die kräftige Unterstützung der Regierung sowie durch die dankenswerte Mitwirkung von Privaten, wozu vor allem die großherzige Widmung der Josef Treitl'schen Erbschaft in wiederholter Anerkennung hervorzuheben ist, der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Mittel gegeben, nicht nur zur vermehrten Unterstützung von Gelehrten in ihren Arbeiten, sondern auch zu selbständigen Unternehmungen auf den verschiedensten Gebieten.

Die schon im vorigen Jahre unter der Führung des Professors v. Wettstein unternommene Forschungsreise nach Brasilien findet im heurigen Jahre unter der Leitung des Hofrates Steindachner eine vielversprechende Fortsetzung.

Die Durchforschung zum Teile noch unbekannter Gebiete in Südarabien und der Insel Sokotra lieferte reichen Stoff zu wissenschaftlicher Bearbeitung insbesondere auch von Sprachen unzivilisierter Volksstämme, welche bisher jeder eingehenden Behandlung entbehrten.

Die aus Mitgliedern der kaiserlichen Akademie und anderer gelehrter Gesellschaften gebildeten Kommissionen setzen seit Jahren ihre weite Gebiete des Wissens umfassenden Arbeiten unermüdet fort, von deren Ergebnissen ihre Berichte ein farbenreiches Bild entwerfen. Ohne diesen Darstellungen vorzugreifen, können insbesondere erwähnt werden: Der Thesaurus linguae latinae, die Feststellung und Beschreibung der römischen Limes, die Fortsetzung der Monumenta germaniae und die weitere Herausgabe der Weistümer und Urbarien, die archäologischen Entdeckungen in zum Teile bisher noch unberührten Gebieten Kleinasiens, die Teilnahme an der von der Londoner Royal Society ins Leben gerufenen internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften, der groß angelegte Katalog der Handschriften

der Ärzte des Altertums, die Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland und der Trienter Konzilskorrespondenz, die Organisierung seismographischer Beobachtungsstationen, die Fortsetzung der vielfachen Gradmessung der Meridiane, die Ausnützung der Phonographie zu wissenschaftlichen Versuchen u. s. f.

So ist die kaiserliche Akademie unablässig bemüht, teils selbständig, teils mit anderen Gesellschaften stets neue Aufgaben in den Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen und damit den ehrenvollen Platz zu behaupten, welchen sie in der Gelehrtenwelt bisher eingenommen hat.

Auch in diesem Jahre haben wir den Verlust ausgezeichneter Mitglieder zu beklagen, welche von dem Schauplatz ihrer fruchtbaren Tätigkeit durch den Tod abgerufen wurden. Ihr hervorragendes Wirken, sowie ihr Andenken werden in den folgenden Berichten huldigende Anerkennung finden.

Ich lade zunächst die Herren Sekretäre der kaiserlichen Akademie ein, ihre Vorträge zu halten.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 29. MAI 1902 BIS 28. MAI 1903

ERSTATTET VOM GENERALSEKRETÄR

DR. VIKTOR v. LANG.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August 1902 zu wirklichen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in Wien, und zwar in der philosophisch-historischen Klasse den geheimen Rat, Finanzminister und Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien Dr. Eugen Ritter Böhm v. Bawerk und den ordentlichen Professor der Geographie an der Universität in Graz Dr. Eduard Richter allergnädigst zu ernennen geruht.

Weiters haben Seine k. und k. Apostolische Majestät die von der Akademie vorgenommene Wahl des kaiserlich geheimen Oberregierungsrates und Vorstandes der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica in Berlin Dr. Ernst Dümmler, sowie des Professors der vergleichenden Sprachforschung an der Universität in Kopenhagen Dr. Vilhelm Thomsen, zu Ehrenmitgliedern der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften im Auslande allergnädigst zu genehmigen und die weiteren von der Akademie vollzogenen Wahlen von korrespondierenden Mitgliedern im In- und Auslande huldvollst zu bestätigen geruht, und zwar:

In der philosophisch-historischen Klasse:

Die Wahl des ordentlichen Professors der Kunstgeschichte an der Universität in Wien Dr. Alois Riegl, des ordentlichen Professors der allgemeinen Geschichte

und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Innsbruck Dr. Emil v. Ottenthal, des ordentlichen Professors der orientalischen Philologie an der Universität in Graz Dr. Johann Kirste und des ordentlichen Professors der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Wien Dr. Paul Kretschmer zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, dann die Wahl des ordentlichen Professors des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in München Dr. Ernst Kuhn, des Professors am Collège de France in Paris Dr. Émile Levasseur, des Inspecteur général des bibliothèques et archives in Paris Dr. Ulysse Robert, des königlich sächsischen geheimen Hofrates und Professors der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig Dr. Eduard Sievers und des Geheimrates und Professors der klassischen Philologie an der Universität in München Dr. Eduard v. Wölfflin zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande.

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Die Wahl des ordentlichen Professors der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Graz Dr. Kornelius Doelter, des Bergrates und Chefgeologen der geologischen Reichsanstalt in Wien Dr. Friedrich Teller und des ordentlichen Professors der Chemie an der Universität in Wien Dr. Rudolf Wegscheider zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, sowie die Wahl des Professors der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Lüttich Dr. Eduard van Beneden, des Geheimrates und Professors der Chemie an der Universität in Berlin Dr. Emil Fischer, des John William Baron Rayleigh in Langford Grove, Essex, und des Geheimrates und Professors der

Physiologie an der Universität in München Dr. Karl v. Voit zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande.

Weitere Veränderungen im Stande der Mitglieder sind durch Domizilwechsel eingetreten.

Das wirkliche Mitglied der philosophisch-historischen Klasse Albert Ehrhard ist durch seine Berufung an die Universität Freiberg zu unserem großen Bedauern in die Reihe der auswärtigen korrespondierenden Mitglieder getreten.

Ebenso sah die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse ihr korrespondierendes Mitglied Max Gruber mit Schmerz an die Münchener Universität übersiedeln.

Dagegen hat dieselbe die Freude, daß, nachdem Hofrat Boltzmann von der Leipziger Universität an die Wiener Universität zurückkehrt, derselbe nunmehr wieder zu den unserigen zählt.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit der kaiserlichen Akademie liegt natürlich in den einzelnen Klassen; sie haben auch im verflossenen Jahre eifrig an der Erfüllung ihrer Aufgaben gearbeitet. Aber auch die Tätigkeit der Gesamtakademie, welche in gemeinsamen Kommissionen zum Ausdrucke kommt, war eine ersprießliche. Die prähistorische Kommission hat 1902 interessante Grabungen in Krain und in Böhmen ausgeführt und die Phonogrammsarchivkommission hat durch ihre Bestrebungen allenthalben die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Ihre Fortschritte haben die Akademie bewogen, nunmehr an die Gründung eines Phonogrammsarchivs zu schreiten.

Was speziell die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse betrifft, so hat dieselbe in ihren Druckschriften eine sehr große Zahl wertvoller Untersuchungen veröffentlicht, welche

zum großen Teile von ihren Mitgliedern geliefert wurden. Ein Teil dieser Untersuchungen sind die Ergebnisse der von der Klasse eingesetzten Kommission und der von ihr entsendeten Reiseunternehmungen.

So sind die Mitteilungen der Erdbebenkommission, die nunmehr gesondert erscheinen, äußerst zahlreich. Um das Wesen der Beben näher zu ergründen, wurde von der Kommission vor kurzem das interessante Problem zur Ausführung gebracht, die Beben gleichzeitig auf der Oberfläche der Erde und in einer Tiefe von mehr als einem Kilometer aufzuzeichnen. Dies wurde im Přibramer Bergwerke ermöglicht durch die wohlwollende Förderung, die dieser Versuch von allen Seiten erfährt, so von dem k. k. Ackerbauministerium, von dem Eisenbahnministerium und der Bergwerksverwaltung in Přibram. Hiefür sagt die Akademie ihren wärmsten Dank.

Wichtige Ergebnisse verspricht die neue von der Klasse beschlossene zoologische Forschungsreise nach Brasilien, zu deren Anregung nicht wenig der glückliche Verlauf der botanischen Forschungsreise beitrug, die von dem w. M. v. Wettstein im Jahre 1901 im Auftrage der Klasse unternommen worden war. Die Führung der jetzigen zoologischen Expedition liegt in den bewährten Händen unseres Kollegen Steindachner, welcher schon in jungen Jahren die neue Welt kennen gelernt hat. Die Expedition, der auch Kustos Reiser und Dr. Penther angehören, schiffte sich auf dem vom österreichischen Lloyd gütigst zur Verfügung gestellten „Orion" nach Brasilien ein und landete am 24. Februar d. J. in Bahia. Die bisherigen Berichte lassen eine reiche Ausbeute erwarten, sie sprechen aber auch in lebhaften Farben von der glänzenden Aufnahme der Expedition in Brasilien. Dankbar lesen wir von der unseren Landsleuten

erwiesenen Gastfreundschaft und hoffen umso zuversichtlicher auf ihre frohe Wiederkehr.

Im verflossenen Jahre wurden folgende wissenschaftliche Unternehmungen von der Klasse subventioniert:

Aus der Boué-Stiftung: Dr. O. Abel in Wien: Reise nach Stuttgart zum Zwecke geologischer Studien; w. M. Prof. V. Uhlig: Untersuchungen über die tektonischen Erscheinungsformen der Klippen; Prof. Dr. A. Fritsch in Prag: Studium der Arachniden der Steinkohlenformation und Reise behufs Untersuchung des einschlägigen Materiales.

Aus dem Legate Wedl: Dr. H. Joseph in Wien: Entwicklungsgeschichtliche Studien an der biologischen Station in Bergen; Dr. L. Langstein in Basel: Ausführung chemischer und experimenteller Studien über die Zuckereiweißfrage; Prof. Fr. Dimmer in Graz: Vollendung seiner Arbeit über die Photographie des Augenhintergrundes; Dr. A. Exner und Dr. G. Holzknecht in Wien: Fortsetzung ihrer Untersuchungen über die biologische Wirkung der Radiumstrahlen; Dr. S. Fränkel in Straßburg: Fortsetzung seiner Untersuchungen über Histidin und Hämatophorphyrin; Dr. M. Probst in Wien: Vollendung mehrerer Arbeiten über Gehirnuntersuchungen; Prof. R. v. Zeynek in Wien: Ausführung physiologisch-chemischer Studien an Seetieren; Verein zur naturwissenschaftlichen Erforschung der Adria: Einmalige Subvention.

Aus der Ponti-Widmung: K. M. Hofrat J. M. Pernter: Aufstellung eines Limnographen in Riva.

Aus der v. Zepharovich-Stiftung: Kommission zur Herausgabe der chemischen Krystallographie.

Aus der Erbschaft Treitl: Erdbebenkommission; Prof. E. Heinricher in Innsbruck: Reisestipendium nach Buitenzorg; w. M. Prof. v. Wettstein: Bearbeitung der

Ergebnisse der brasilianischen Expedition; Prof. R. Hoernes: zum Studium des Erdbebens von Salonichi; w. M. Hofrat Steindachner: zu einer zoologischen Forschungsreise nach Brasilien.

Aus den Mitteln der Klasse: Dr. E. Anding in München: Herausgabe seines Werkes „Kritische Untersuchungen über die Bewegung der Sonne durch den Weltraum"; Prof. Streintz in Graz: Untersuchungen über den Temperaturskoeffizienten des Leitvermögens reiner Metalle: Prof. v. Hemmelmayr in Graz: Fortsetzung seiner Untersuchungen über das Ononin; Dr. v. Halácsy in Wien: Fortsetzung seiner Bearbeitung der griechischen Flora: Prof. G. Beck v. Managetta in Prag: Fortsetzung seiner pflanzengeographischen Studien in den österreichischen Karstländern und in den Julischen Alpen; k. M. Prof. v. Wegscheider: Arbeiten mit Diazomethan.

Mir liegt noch die schwere Pflicht ob, von den Veränderungen in unserem Stande zu sprechen, die der Tod verursachte. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse beklagt den Verlust des inländischen korrespondierenden Mitgliedes Militzer, der ausländischen Ehrenmitglieder Virchow und Stokes und der ausländischen korrespondierenden Mitglieder Wild und Carus.

Hermann Militzer war geboren zu Hof in Bayern am 26. Januar 1828 als Sohn eines Arztes. Nach Vollendung der Universitätsstudien und der Erwerbung des philosophischen Doktorgrades beschäftigte er sich an der Sternwarte Berlin mit astronomischen Beobachtungen, dann in München auf Veranlassung Steinheil's mit Versuchen über die Ausdehnung des Quecksilbers, deren Resultate in Poggendorff's Annalen niedergelegt sind. Veranlaßt durch Steinheil.

welcher in den Jahren 1849 bis 1852 als Sektionsrat im Handelsministerium das gesamte Telegraphenwesen in Österreich-Ungarn organisierte, trat Militzer 1851 ebenfalls in den österreichischen Staatsdienst und erwarb sich gleichfalls große Verdienste um die Förderung des Telegraphenwesens.

1884 zum Hofrate ernannt, ging er schon 1886 in Pension, weil er sich mit den in diesem Jahre vor sich gehenden Reformen im Handelsministerium nicht befreunden konnte. An demselben Tage, als er Wien verließ, um zu seinem noch lebenden Vater nach Hof zu fahren, in der Hoffnung, einen Teil seiner Pensionszeit noch mit ihm zu verleben, traf die telegraphische Nachricht von dem Tode desselben ein.

Während seines Wiener Aufenthaltes veröffentlichte Militzer eine Reihe von Abhandlungen, die der messenden Physik angehören und die in unseren Sitzungsberichten erschienen sind. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse erwählte ihn hiefür 1865 zu ihrem korrespondierenden Mitgliede.

Wesentliche Dienste leistete Militzer auch der österreichischen Gradmessung. Das w. M. Hofrat Weiß schreibt hierüber:

„Bei der von Generalleutnant J. J. v. Baeyer ins Leben gerufenen mitteleuropäischen Gradmessung (jetzt internationalen Erdmessung) kam in Europa das Registrieren von Sterndurchgängen mittels des elektrischen Stromes und die Verwendung desselben bei Längenbestimmungen das erste Mal systematisch in Gebrauch. Dabei ergab sich jedoch die Schwierigkeit, daß der aus dem eigenen Lokale ausgehende und der von der fremden Station einlangende Strom das Relais mit sehr verschiedener Intensität durchliefen, was Ungenauigkeiten und Störungen aller Art veranlaßte. Für die im Jahre 1863 durchgeführte Längenbestimmung Prag bis

Leipzig ersann deshalb Militzer eine Schaltweise, welche diesen Übelstand dadurch beseitigte, daß im Lokale des Ausgangspunktes durch Einschalten eines Rheostaten eine Stromteilung eingeleitet wird. Durch Einführen verschiedener Widerstände kann man nun den durch das Relais durchgehenden Teil des eigenen Stromes so abschwächen, daß er dem von der anderen Station einlangenden an Intensität gleichkommt. Diese von Militzer eingeführte Schaltmethode verschaffte sich sehr rasch allgemein Eingang und hat sich in dem langen Zeitraume, in dem sie in Anwendung steht, derart bewährt, daß sie, von geringfügigen, ganz belanglosen Modifikationen abgesehen, auch heute noch allgemein verwendet wird."

Militzer starb in seinem Geburtsorte am 5. März 1903.

Rud. Virchow*) war am 13. Oktober 1821 zu Schivelbein, einer kleinen Stadt in Hinterpommern, geboren und hatte im Jahre 1843 am Friedrich-Wilhelm-Institute in Berlin den Doktorgrad erworben. Schon ein Jahr darauf begann er seine pathologisch-anatomische Laufbahn, indem er als Assistent in das Leichenhaus der Charité in Berlin eintrat und zwei Jahre später Prosektor daselbst wurde. 1849 nahm er einen Ruf an die Universität in Würzburg an, woselbst er rasch Schule machte und zum Aufblühen der dortigen medizinischen Fakultät am meisten beitrug; aber schon im Jahre 1856 kehrte er wieder nach Berlin zurück, woselbst er als Ordinarius für pathologische Anatomie bis an sein Lebensende wirkte.

Die Medizin war trotz ihres hohen Alters und einer numerisch nicht geringen Literatur bis fast zur Mitte des

*) Das wirkliche Mitglied Hofrat Weichselbaum hatte die Güte, die nachfolgende Biographie Virchow's zu verfassen.

vorigen Jahrhunderts mehr eine Heilkunst als eine Heilwissenschaft geblieben. Erst Rokitansky hatte ihr einen streng wissenschaftlichen Charakter gegeben, indem er sie auf die pathologische Anatomie basierte, deren Begründer er zugleich geworden war.

Virchow ging aber noch einen wichtigen Schritt weiter, indem er in das Wesen der Krankheitsprozesse einzudringen und die feineren, dem freien Auge sich entziehenden Veränderungen bei der Entstehung und dem Verlaufe der einzelnen Krankheiten aufzudecken suchte; dadurch, daß ihm diese schwierige Aufgabe gelang, wurde er zum Begründer der mikroskopischen Pathologie. So hatten sich diese beiden Männer bei dem Aufbaue der pathologischen Anatomie als der wissenschaftlichen Grundlage der Medizin in der glücklichsten Weise ergänzt.

Als das Hauptwerk der wissenschaftlichen Tätigkeit Virchow's ist unstreitig seine 1858 erschienene Zellularpathologie zu bezeichnen. Dieselbe war aber nicht etwa die Frucht einer plötzlich aufgetauchten, genialen Idee, sondern das Resultat einer großen Zahl und durch lange Zeit fortgesetzter Untersuchungen, welche aber auch nicht im Hinblicke auf ein bereits feststehendes Ziel unternommen worden waren, sondern nur den Zweck hatten, eine Reihe von anatomischen Tatsachen sicherzustellen. Doch gab es gewisse Momente, welche Virchow auf die richtige Bahn leiteten und ihm den endlichen, großen Erfolg erringen halfen.

Hieher gehören zunächst die Entdeckungen Schleiden's und Schwann's in den Jahren 1838 und 1839; durch den erstgenannten war nämlich die pflanzliche Zellenlehre begründet worden, während Schwann festgestellt hatte, daß auch die tierischen Gewebe aus Zellen sich aufbauen. Ferner

gehören hieher der mächtige Einfluß, welchen einerseits einer der Lehrer Virchow's, nämlich Johannes Müller, und anderseits ein kleiner Kreis von gleichgesinnten Ärzten, deren Haupt Ludwig Traube war, auf ihn ausübte. Von Johannes Müller wurde er in der naturwissenschaftlichen Methode erzogen, und von Traube lernte er das pathologische Tierexperiment. Unter diesen Einflüssen konnte sich bei Virchow nicht nur eine besondere Geisteseigenschaft mehr und mehr entwickeln, nämlich das Bestreben, jedes Forschungsobjekt von möglichst verschiedenen Seiten zu beobachten, sondern es wurde seine Aufmerksamkeit vorwiegend auf die Zellen gelenkt.

Die zuvor erwähnte Eigenschaft zeigte sich schon bei den ersten größeren Untersuchungen Virchow's, nämlich bei jenen, welche die Phlebitis betrafen. Virchow zog nämlich nicht bloß die Veränderungen der Venenwand in den Bereich seiner Studien, sondern er richtete seine Aufmerksamkeit auch auf den Inhalt der Gefäße, auf die in letzteren vorkommenden Gerinnungen und eiterigen Massen, wobei sich aber Befunde ergaben, welche weit über die ursprüngliche Aufgabe hinausgingen und zur Entwicklung der Lehre von der Leukämie, von der Thrombose und Embole, von der Gefäßentzündung und der septischen Infektion führten.

Die erwähnten Untersuchungen waren nicht nur durch ihre Resultate von Wichtigkeit, sondern auch durch die hiebei geübte Methodik, welche in der Verwendung des Tierexperimentes bestand. Durch dieses konnten nämlich Tatsachen festgestellt werden, welche aus der Untersuchung der menschlichen Leiche nicht zu entnehmen waren; die Folge hievon war, daß das Tierexperiment von jetzt an einen hervorragenden Platz in der pathologischen Forschung erhielt.

Die weiteren Arbeiten Virchow's bis zum Jahre 1855 waren teils solche, welche auf die Entwicklung der später von ihm aufgestellten, zellularpathologischen Lehre keinen direkten Einfluß nahmen, teils aber solche, welche als Bausteine und Vorstufen zu dieser Lehre angesehen werden können.

Zu den ersteren gehören Untersuchungen über Tuberkulose und ihre Beziehungen zu der Entzündung, über Skrophulose, über Kretinismus und pathologische Schädelformen, über die Verschiedenheit von Phthise und Tuberkulose, über Abdominaltyphus und Choleratyphoid, über Echinococcus multilocularis der Leber, über die Perlsucht des Rindes, über amyloide Degeneration und Corpuscula amylacea etc.

Was die zweite Kategorie von seinen Arbeiten betrifft, so ist zum Verständnisse derselben vorauszuschicken, daß Schleiden und Schwann zwar mit Recht als die Begründer der pflanzlichen und tierischen Zellenlehre angesehen werden können, daß sie aber über die Art der Zellenbildung noch in einer ganz irrigen Vorstellung befangen waren. Sie glaubten nämlich, daß die Zellen größtenteils aus einer amorphen Masse, dem sogenannten Cytoplasma, also durch eine Art von Generatio aequivoca, entstünden, wobei zuerst das Kernkörperchen erscheine, welches dann eine Umhüllung mit einer Kernmembran und schließlich mit einer Zellmembran erhalte, eine Anschauung, welche damals von den hervorragendsten Forschern, wie Henle, Kölliker, Reichert, geteilt wurde.

Aber auch auf das Gebiet der Pathologie war diese Lehre verpflanzt worden, auf welchem man gemäß der damals herrschenden humoralen Doktrin der Anschauung huldigte, daß die Entstehung und Ausbreitung der Krankheits-

prozesse durch das Blut und die Säfte oder durch die Nerven erfolge, wobei infolge einer fehlerhaften Mischung des Blutes, einer Dyskrasie, eine Ausschwitzung in das Bindegewebe stattfinde, ein sogenanntes plastisches Exsudat gesetzt werde, in welchem dann durch Generatio aequivoca verschiedene Arten von Zellen, wie Eiterkörperchen, Krebszellen u. s. w. entstünden. Gegen die Krasenlehre, deren Hauptvertreter Rokitansky war, hatte Virchow schon 1846, als er das in diesem Jahre erschienene Rokitansky'sche „Handbuch der pathologischen Anatomie" kritisierte, Front gemacht; aber er bekämpfte hiebei nicht etwa die Lehre von der freien Zellbildung, da er damals ebenfalls noch an sie glaubte, sondern bloß die Ansicht von der fehlerhaften Blutmischung.

Sein Glaube an die freie Zellbildung wurde nur ganz allmählich ins Wanken gebracht, und zwar auf Grund seiner Untersuchungen über den feineren Bau des Knochen-, Knorpel- und Bindegewebes. Zwar hatte schon im Jahre 1852 Remak die Generatio aequivoca geleugnet; aber es scheint, daß Virchow ganz unabhängig von letzterem zu der gleichen Anschauung gekommen war.

Zunächst konnte Virchow den Nachweis erbringen, daß im Knochengewebe zwei Bestandteile sich unterscheiden lassen: die Knochenkörperchen und die Zwischensubstanz; er erbrachte diesen Nachweis dadurch, daß es ihm durch Behandlung von Knochensplittern mit Salzsäure oder durch vorheriges Kochen und nachfolgende Behandlung mit Salzsäure gelang, die Knochenkörperchen zu isolieren.

Durch die gleiche Methode vermochte er auch im Knorpel Gebilde zu isolieren, welche er mit den Knochenkörperchen in eine Parallele brachte, und endlich wies er auch im Bindegewebe Zellen nach und zog aus allen diesen Befunden den Schluß, daß Knochen-, Knorpel- und Binde-

gewebe gleichwertig seien, und daß in diesen Geweben die Zellen ebenso wie in anderen Geweben als die Träger der vitalen Erscheinungen betrachtet werden müssen.

Die weitere Entwicklung seiner Anschauungen über das Vorkommen und die Bedeutung der Zellen geschah durch Untersuchungen auf pathologischem Gebiete. In seinen 1852 erschienenen Arbeiten über „Parenchymatöse Entzündungen" und „Krankheitseinheiten und Krankheitsherde" entwickelte er bereits die Ansicht, daß bei der Entzündung, nicht wie es bisher die Humoralpathologie lehrte, die Gefäße und die Nerven die maßgebenden Faktoren seien, sondern das Parenchym und dessen Zellen.

Den Ausdruck: Zellularpathologie gebrauchte er zum ersten Male in einer im Jahre 1855 erschienenen Abhandlung, indem er hier sagte: „Ich formuliere die Lehre von der pathologischen Generation, von der Neoplasie im Sinne der Zellularpathologie einfach: Omnis cellula e cellula".

Nachdem er von Würzburg nach Berlin zurückberufen worden war, teilte er seine neuen Anschauungen den ärztlichen Kollegen in einer Reihe von Vorlesungen mit, welche im Jahre 1858 in Druck erschienen mit dem Titel: „Die Zellularpathologie in ihrer Begründung auf die physiologische und pathologische Gewebslehre".

Durch dieses Werk zieht sich wie ein roter Faden die Erkenntnis, daß die Zellen immer nur aus Zellen entstehen, daß sie die „organische Einheit" darstellen, daß sie „Sitz und Träger des Lebens überhaupt" sind, und daß „alles pathologische Geschehen und auch jeder normale Prozeß von vorneherein als an die Zellen gebunden zu betrachten ist". Das Bindegewebe stellt die Keimstätte der pathologischen Neubildung dar; seine Zellen sind die Matrix jeglicher Art von Gewebsbildung, der entzündlichen wie der nichtentzündlichen.

Es bedurfte nun eines langen und harten Kampfes, bis sich die eben skizzierten Grundsätze eine allgemeine Geltung erwarben. Unter den Gegnern war es namentlich Henle, welcher Virchow scharf bekämpfte und die schwachen Punkte in der neuen Lehre mit Geschick bloßzulegen verstand. Virchow hatte sich nämlich die Bindegewebszellen als mit einer Membran versehene Hohlgebilde vorgestellt, welche durch ihre Anastomosen ein plasmatisches Kanalsystem bilden sollten. Gegen diese irrige Anschauung kämpfte Henle heftig an, indem er darauf hinwies, daß die von Virchow beschriebenen Gebilde nur Lücken seien, in welchen allerdings körperliche Elemente vorhanden sein können. Virchow modifizierte auch schließlich seine Ansicht, und zwar dahin, daß im Bindegewebe untereinander zusammenhängende Kanälchen existieren, in welchen Zellen liegen, die „sowohl bei der ersten Anlage des Gewebes vorhanden sind, als sich durch das ganze Leben erhalten können".

Auch später hatte es einige Male den Anschein, als sollte das stolze Lehrgebäude stark ins Wanken kommen. Namentlich die Entdeckung Cohnheims von der Auswanderung der weißen Blutkörperchen bei der Entzündung schien der Lehre Virchow's sehr gefährlich zu werden, weil man infolge dieser Entdeckung einige Zeit in der Vorstellung befangen war, daß bei der Entzündung nicht die Bindegewebszellen, sondern die Leukocyten die hauptsächliche, wenn nicht die einzige Rolle spielen. Freilich wurden die depossedierten Bindegewebszellen später teilweise wieder in ihre alten Rechte eingesetzt; doch konnten sie weder bei der Entzündung noch bei anderen pathologischen Prozessen weiterhin jene dominierende Stellung behaupten, welche ihnen Virchow seinerzeit verschafft hatte.

Wenn wir aber von diesen Punkten absehen, so müssen wir hervorheben, daß das der Zellularpathologie zugrunde liegende Prinzip für die Forschung im allgemeinen sich als ein sehr fruchtbares erwies; es hat nicht nur letztere aus dem Bannkreise müßiger Spekulation herausgerissen, sondern ist der Ausgangspunkt für die Auffindung einer Reihe von wichtigen Tatsachen geworden, welche noch heutzutage volle Geltung haben.

Von den Werken, welche Virchow nach der Begründung der Zellularpathologie geschaffen, muß zunächst eines hervorgehoben werden, nicht nur wegen seiner überragenden Bedeutung, sondern auch wegen seines innigen Zusammenhanges mit der Zellularpathologie: es ist sein Werk über „Die krankhaften Geschwülste" (1863—1867). In der Geschwulstlehre herrschte damals ein förmliches Chaos; es war daher keine leichte Aufgabe, die bestehenden Widersprüche zu lösen und die anscheinend ganz differenten Beobachtungen unter einen einheitlichen Gesichtspunkt zu bringen. Dazu kam noch, daß man damals nach dem Vorgange der Pariser Schule in den Geschwülsten dem Körper ganz fremdartige, parasitenähnliche Gebilde erblickte, welche nach besonderen Gesetzen entstehen und existieren sollten. Virchow zeigte nun vor allem, daß die Geschwülste, ebenso wie andere Gewebswucherungen nur aus den Elementen des Körpers selbst hervorgehen und den gleichen Gesetzen unterliegen, wie dieser. Er spricht zwar auch von heterologen Geschwülsten, aber diese zeigen nur eine Heterologie gegenüber dem Gewebe, in welchem sie gefunden werden, nicht aber gegenüber dem Organismus.

Abgesehen von dieser prinzipiell sehr wichtigen Feststellung hat es Virchow verstanden, unter kritischer Verwertung der in der Literatur niedergelegten, unzähligen

Beobachtungen die Geschwülste in ein System zu bringen und die einzelnen Arten möglichst scharf zu charakterisieren. Besonders schwierig und mühevoll gestaltete sich die Abgrenzung der Sarkome; doch auch diese ist meisterhaft durchgeführt worden.

Während Virchow vor der Abfassung seiner „Zellularpathologie" seine Untersuchungen vorwiegend auf das Gebiet der Anatomie und Pathologie konzentriert hatte, überließ er sich später mehr und mehr seiner Neigung zur Betätigung auf verschiedenen Gebieten, so daß wir nun bei ihm eine ganz staunenswerte Vielseitigkeit seiner Geistesrichtung und Schaffenstätigkeit hervortreten sehen. Er beschäftigte sich jetzt nicht nur mit anthropologischen Studien, sondern auch mit Fragen der Hygiene und des praktischen Sanitätsdienstes; desgleichen wurde er von der Geschichte der Medizin mächtig angezogen.

Die Neigung zu anthropologischen Studien dürfte zwar schon früher, als er während seines Wirkens in Würzburg Untersuchungen über den Kretinismus in Unterfranken anstellte, erwacht sein; aber von jetzt an betrieb er dieses Studium in viel ausgedehnterem und stetig zunehmendem Maße.

Desgleichen hatte er sich sowohl schon während seiner ersten Tätigkeit in Berlin als in Würzburg mit epidemiologischen Fragen beschäftigt, so bezüglich des Flecktyphus, der Cholera und des Abdominaltyphus. Als er nach Berlin zurückberufen worden war, setzte er diese Tätigkeit nicht nur fort, wie seine „Gesammelten Abhandlungen aus dem Gebiete der öffentlichen Medizin und der Seuchenlehre" (1879) beweisen, sondern entwickelte, namentlich in seiner Stellung als Stadtverordneter, auch im praktischen Sanitätsdienste eine sehr intensive und fruchtbare Tätigkeit; die Assanierung

Berlins durch eine rationelle Kanalisation und Wasserversorgung ist zum großen Teile sein Werk.

Es würde weit über den engen Rahmen dieser biographischen Skizze hinausgehen, wollte man hier alle sonstigen Arbeiten und Leistungen Virchows würdigen oder auch nur kurz anführen, da die Zahl derselben viele Hunderte beträgt.

Es möge daher genügen, hervorzuheben, daß es wenige Gebiete der Pathologie gibt, in welchen Virchows rastloser Geist sich nicht betätigt und Hervorragendes geleistet hat. Eine von den vielen bewunderungswerten Eigenschaften Virchows bestand ja in seiner außerordentlichen Arbeitsfreude, Arbeitsfähigkeit und Ausdauer, die noch dadurch begünstigt wurde, daß es ihm vergönnt war, die Frische und Klarheit seines Geistes bis in sein hohes Alter fast ungeschwächt zu bewahren. Unter den hervorragenden Männern aller Zeiten gibt es daher nur wenige, welche eine so lang dauernde und so fruchtbare Tätigkeit entwickeln konnten, wie es bei Virchow der Fall war. Er hatte es aber auch, wie selten jemand, verstanden, andere zu selbständigen Forschungen anzuregen, und so machte er nicht nur Schule in seinem Fache und in seinem Vaterlande, sondern auch in anderen Gebieten der Medizin und weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus; ja der befruchtende Einfluß seines Geistes erstreckte sich nicht bloß auf die medizinischen Disziplinen, sondern kam der gesamten Biologie zugute.

Zu erwähnen ist noch seine Tätigkeit als Begründer, Redakteur oder Mitherausgeber verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften, welche Tätigkeit er schon sehr frühzeitig begonnen hatte. So begründete er bereits im Jahre 1847 mit Reinhardt das „Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin", welches er nach dem 1852 erfolgten Tode seines Mitredakteurs allein bis zu seinem

Lebensende fortführte, eine Zeitschrift, die auch noch heutzutage unter den medizinischen Journalen in der vordersten Reihe steht. Ferner war er Mitherausgeber der von Canstatt begründeten „Jahresberichte über die Leistungen und Fortschritte der gesamten Medizin" und Herausgeber des „Handbuches der speziellen Pathologie und Therapie", sowie der „Sammlung gemeinverständlicher Vorträge".

Wenn man schließlich erwägt, daß Virchow auch als Vorsitzender vieler gelehrter Gesellschaften und gemeinnütziger Unternehmungen fungierte, so kann man kaum begreifen, wie eine so ausgedehnte und vielseitige Tätigkeit von einem einzigen Manne bewältigt werden konnte. Der Ruf Virchows war aber auch ein Weltruf im wahrsten Sinne des Wortes und hiebei nicht bloß beschränkt auf sein enges Forschungsgebiet oder auf die Medizin, sondern sich erstreckend auf alle Gebiete der menschlichen Kultur. So groß und allseitig dieser Ruf war, so groß und allseitig waren auch die Ehrungen, die ihm bei wiederholten Anlässen zuteil wurden, insbesonders aber bei Gelegenheit seines 80. Geburtstages.

Leider fügte es ein hartes Geschick, daß er sich der Erinnerung an die letzte große Feier nicht mehr lange erfreuen konnte. Am 4. Jänner 1902 stürzte er beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen und erlitt einen Schenkelhalsbruch. Die Heilung desselben ging zwar ziemlich rasch von statten, aber allmählich stellten sich Störungen in der Ernährung ein, sowie auch eine Verschlimmerung seines alten Nierenleidens. Die Körperkräfte nahmen mehr und mehr ab und am 5. September 1902 erfolgte der Tod.

Hiemit hatte das außerordentlich tatenreiche Leben eines Mannes seinen Abschluß gefunden, welcher nicht nur seine Fachgenossen weit an Bedeutung und Erfolgen über-

ragt hatte, sondern der in der Geschichte der Medizin überhaupt immerdar einen Platz neben den größten Leuchten einnehmen und behaupten wird.

Unserer Akademie gehörte Virchow als auswärtiges korrespondierendes Mitglied seit 1882, als auswärtiges Ehrenmitglied seit 1896 an.

Georg Gabriel Stokes, der Sohn eines anglikanischen Geistlichen, war geboren den 13. August 1819 zu Skreen in Irland. Er studierte in Cambridge, wo er 1841 die höchsten Auszeichnungen der Universität erwarb; alsbald begann er auf dem Felde der Physik tätig zu sein, nicht ein schüchterner Kämpfer, sondern ein gebietender Führer. So erhielt er schon 1849 die von H. Lukas 1662 gestiftete Professur der Mathematik, die einst auch Newton bekleidete. Wieder war dieser Lehrstuhl durch einen Geistesheros besetzt, dessen Offenbarungen ganz neue Gebiete eröffneten.

In diese Zeit fallen die Abhandlungen Stokes' über die Bewegung der Flüssigkeiten, welche auch bedeutende mathematische Resultate enthalten, was Thomson und Tait in ihrer Natural philosophy zu dem Ausspruche veranlaßte, daß die Untersuchung Stokes' auch in der reinen Mathematik staunenswerte Theoreme ergeben hätte, wie sie selten solchen Mathematikern zufallen, die sich bloß mit der reinen Analyse beschäftigen, statt sich in die reichen und prachtvollen Gefilde mathematischer Wahrheiten zu begeben, die auf dem Wege physikalischer Forschung liegen.

Von den späteren bahnbrechenden Arbeiten Stokes' erwähne ich seine Theorie der Reibung, die Anwendung derselben auf die Bewegung einer zähen Flüssigkeit in verschiedenen speziellen Fällen, so auch auf die Bewegung von Kugeln in einem solchen Medium, wodurch Stokes auch das

Schweben der aus kugelförmigen Wassertropfen bestehenden Wolken erklären konnte. Ferner seine Theorie oszillatorischer Wellen, welche die steilen Tiefseewellen bestimmen lehrt.

Auf dem Gebiete der Optik finden wir als glänzende Leistungen seine Theorie der Beugung, seine Berechnung der überzähligen Regenbogen, die er bis zum 50. fortführte, während die Mathematik seiner Vorgänger nur bis zum 2. ausreichte. Seine größte optische Leistung ist aber die Entdeckung der Fluoreszenz, welche er 1852 veröffentlichte. Die Tatsache, daß unter Umständen die Schwingungsdauer des Lichtes geändert wird, eröffnete ganz neue Horizonte in Betreff der Wechselwirkung zwischen Materie und Äther.

Stokes war aber nicht nur ein großer Mann, er war auch als Mensch ausgezeichnet, stets bereit, sich für die Arbeiten eines anderen zu interessieren und ihm mit seinem großen Wissen zu helfen. Groß ist die Zahl derjenigen, denen er in so uneigennütziger Art seine Mithilfe angedeihen ließ.

Stokes blieb Cambridge und seiner Professur bis zu seinem am 2. Februar 1903 erfolgten Tode treu, bis zu seinem Tode hatte er auch Cambridge im Parlament vertreten. Von der kais. Akademie wurde Stokes 1882 zum ausländischen korrespondierenden, 1896 zum Ehrenmitgliede gewählt.

Heinrich Wild ist geboren am 17. Dezember 1833 in Uster bei Zürich, in welcher Stadt sein Vater Direktor einer Erziehungsanstalt war. Nach dem Besuche der Universitäten Zürich, Königsberg und Heidelberg habilitierte sich Wild als Privatdozent für Physik an der Universität und dem Polytechnikum in Zürich, kam aber noch in demselben Jahre als a. o. Professor der Physik und Direktor der Sternwarte an die Universität Bern. Hier zeigte sich sogleich sein eminentes

Organisationstalent, indem er alsbald für die Kantone Bern und Solothurn eine Reihe meteorologischer Stationen ins Leben rief und seiner Sternwarte ein wohleingerichtetes meteorologisches Observatorium angliederte. Hiedurch legte er den Grund zu dem ausgedehnten Beobachtungsnetz der Schweiz, welches bald von der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft errichtet wurde.

Auch das Maß- und Gewichtswesen der Schweiz wurde durch Wild reformiert über Auftrag des Bundesrates, indem er 1861 gleichzeitig zum Direktor der neu gegründeten Normaleichstätte bestellt wurde.

Im Jahre 1868 wurde Wild als Nachfolger des 1865 verstorbenen Kupfer als Direktor des physikalischen Zentralobservatoriums nach St. Petersburg berufen, wo er die in Bern geübte Tätigkeit im größten Maßstabe wiederholen konnte. Das vollständig reformierte Zentralobservatorium erhielt als Filiale ein mustergiltiges Institut in Pawlock als besonderes meteorologisch-magnetisches Observatorium. Ein ähnliches Institut wurde in Irkutsk errichtet, und ebenso wurden die magnetischen und meteorologischen Beobachtungsstationen Rußlands gänzlich reformiert. Neue Beobachtungsmethoden wurden ersonnen und die Theorie der magnetischen und meteorologischen Instrumente strenge entwickelt.

Das von den zahlreichen meteorologischen Stationen gelieferte Material wurde von Wild selbst zu den wertvollsten Untersuchungen verwendet. Ich erwähne seine Arbeiten über die Bewölkung Rußlands, über den täglichen und jährlichen Gang der Feuchtigkeit in Rußland, über die Temperaturverteilung in Rußland, über das Klima von Sibirien.

Diese staunenswerte Tätigkeit Wild's hat die Meteorologie mächtig gefördert, und es muß mit Dank anerkannt

werden, daß die Regierung Rußlands so freigebig die Mittel zur Ausführung aller Pläne bewilligte.

Wild war auch auf rein physikalischem Gebiete tätig. Er beschäftigte sich mit der Diffusion, mit den thermoelektrischen Strömen, mit photometrischen Messungen; vor allem aber hat sein Polaristrobometer, ein Apparat zur Bestimmung der Zirkularpolarisation von Flüssigkeiten, insbesondere von Zuckerlösungen, eine große Verbreitung gefunden.

Es ist begreiflich, daß Wild bei seinem organisatorischen Talente sich auch lebhaft für internationale Unternehmungen interessierte und manche gründen half, so den internationalen Meteorologenkongreß und die internationale Polarkommission. Auch als Mitglied des internationalen Comité des poids et mésures erwarb er sich große Verdienste. Er gehörte demselben seit dem Entstehen im Jahre 1870 an, wo es dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt war, in Wild nicht nur den Gelehrten, sondern auch den liebenswürdigsten Menschen und Kollegen kennen zu lernen. Als Mitglied dieses Komitee's trug Wild sehr viel dazu bei, Rußlands Regierung für die internationale Convention du mêtre zu gewinnen im Kampfe gegen Unterströmungen, welche die Herstellung und Verwaltung der neuen Prototype ausschließlich dem Lande vorbehalten wollten, wo das metrische System entstand.

Im Jahre 1895 gab Wild seine Stellung in St. Petersburg auf infolge von Nervosität, die durch große Überanstrengung hervorgerufen wurde. Wohl mag auch zu diesem Entschlusse die allmählich wachsende panslavistische Strömung beigetragen haben. Wild zog sich nach seiner Vaterstadt Zürich zurück, wo er am 7. September 1902 verschied. Unserer Akademie gehörte er seit 6. Juli 1888 als korrespondierendes Mitglied im Auslande an.

Julius Viktor Carus*), welcher als auswärtiges korrespondierendes Mitglied unserer Akademie seit 1874 angehörte, starb am 10. März l. J. im hohen Alter von fast 80 Jahren. Zu Leipzig am 25. August 1823 geboren, wandte sich Carus nach in seiner Vaterstadt absolvierten Mittelschulstudien 1841 an der Universität daselbst dem Studium der Medizin zu, übersiedelte 1844 mit seinem Vater Ernst August Carus infolge von dessen Berufung als Ordinarius für Chirurgie nach Dorpat, kehrte aber 1846 nach Leipzig zurück, wo er eine Assistentenstelle am St. Georgenkrankenhause übernahm. Im Jahre 1849 ging Carus behufs vergleichend-anatomischer Studien nach Würzburg und Freiburg i. B., und im Herbste desselben Jahres als Konservator an das vergleichend-anatomische Museum von Oxford. 1851 habilitierte sich Carus in Leipzig und wurde 1853 zum außerordentlichen Professor für vergleichende Anatomie an der Universität daselbst ernannt, in welcher Stellung er bis an sein Lebensende verblieb. Im Sommersemester 1873 und 1874 vertrat Carus den bei der Challenger-Expedition beteiligten Wyville Thomson in Edinburgh in der zoologischen Vorlesung.

Die schriftstellerische Tätigkeit von Carus war eine sehr reiche. Von einigen Abhandlungen abgesehen, unter denen jene „Zur näheren Kenntnis des Generationswechsels“ (1849), sowie „Über die Wertbestimmungen zoologischer Merkmale“ (1854) genannt sein mögen, bewegte sich dieselbe vornehmlich in zwei Richtungen, zu welchen Carus einerseits durch seine vielseitigen Kenntnisse des zoologischen Tatsachenmaterials und vor allem auch der Literatur, anderseits durch die volle Beherrschung der englischen Sprache geführt wurde. Zu den Werken seiner ersten Arbeitsrichtung gehört das

*) Die nachfolgende biographische Skizze hatte das wirkliche Mitglied Prof. Grobben die Güte, zu verfassen.

Buch „System der tierischen Morphologie" (1853), sein bedeutendstes Werk, sowie die weit verbreiteten und künstlerisch ausgeführten Icones zootomicae (1857); ferner die mit W. Engelmann herausgegebene Bibliotheca zoologica, ein durch Genauigkeit und seine treffliche Einrichtung ausgezeichnetes Verzeichnis der zoologischen Literatur von 1846 bis 1860, und das zusammen mit Gerstäcker herausgegebene Handbuch der Zoologie, sowie die vorzügliche „Geschichte der Zoologie" (1872); auch sei noch der „Prodromus faunae mediterraneae" hinzugefügt. In die Reihe dieser Unternehmungen muß auch die Gründung des „Zoologischen Anzeigers" gerechnet werden, in welchem Carus die zoologische Bibliographie weiterführte.

Aus seiner zweiten Arbeitsrichtung ist die Übersetzung mehrerer englischer naturwissenschaftlicher Werke, so von Lewes, Beale, Huxley, vor allem aber der Werke Darwin's hervorgegangen, welche durch Carus dem deutschen Leserkreise in unübertrefflicher Form zugeführt wurden.

Zur Ausführung dieser reichen Arbeit gehörte aber auch ein außerordentlicher Fleiß, sowie Genauigkeit, welche hervorstechende Charakterzüge dieses verdienstvollen Mannes bildeten, welcher seinen Fachgenossen auch so zahlreiche unentbehrliche Hilfsmittel der wissenschaftlichen Arbeit schaffte und in vielen Ehrungen die Anerkennung seiner Zeitgenossen fand.

Anhang.

Jubelfeier der Bodleianischen Bibliothek.

Am 8. und 9. Oktober 1902 beging die Bodleianische Bibliothek der Universität Oxford die Feier ihres 300 jährigen Bestandes. Die kaiserliche Akademie entsandte hiezu als ihren Vertreter das wirkliche Mitglied Herrn Hofrat Schipper, welcher namens der Akademie am Festtage eine Begrüßungsadresse überreichte. Der Wortlaut derselben ist der folgende:

„Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien spricht der Universität Oxford ihren wärmsten Dank aus für die ehrenvolle Einladung zur Teilnahme an der am 8. und 9. Oktober 1902 stattfindenden 300jährigen Gedächtnisfeier der Eröffnung der von Sir Thomas Bodley errichteten, seinen Namen tragenden Bibliothek.

Seit dem nun mehr als 50jährigen Bestande der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften haben zahlreiche Mitglieder oder wissenschaftliche Abgesandte derselben zum Zwecke gelehrter Studien die Bodleianische Bibliothek benützt. Sie alle sahen sich hierbei durch die reichhaltigen Schätze derselben an wertvollen Manuskripten des klassischen Altertums, der orientalischen, romanischen, germanischen und insbesondere auch der mittelalterlichen englischen Literatur, sowie durch die in seltener Vollständigkeit vorhandene Sammlung gedruckter Werke aus allen Gebieten der wissen-

schaftlichen Forschung und des geistigen Lebens der zivilisierten Nationen in ganz ungewöhnlichem Maße gefördert, und es ist ihnen auch von Seite der Bibliotheksverwaltung stets die liebenswürdigste, zuvorkommendste und weitestgehende Unterstützung bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten zuteil geworden.

In dankbarer Anerkennung dieser Tatsachen und in inniger Teilnahme an der Jubelfeier, welche die Universität Oxford zur Erinnerung an die Gründung ihres bedeutendsten und für die ganze gelehrte Welt unschätzbar wichtigen wissenschaftlichen Institutes begeht, hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 11. Juli d. J. beschlossen, der Universität Oxford und ihrer berühmten Bibliothek die wärmsten Glückwünsche auszusprechen und mit der Überbringung derselben einen der Delegierten der Wiener Universität, den ordentlichen Professor der englischen Philologie, Herrn Hofrat Dr. Jakob Schipper, der zugleich wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ist, zu beauftragen.

Möge die Bodleianische Bibliothek wie in den drei verflossenen, so auch in den kommenden Jahrhunderten, mit der Entwicklung der Wissenschaft gleichen Schritt haltend, fortfahren, zu deren Förderung und Vertiefung in wirksamer Weise beizutragen, zum Heile für das geistige Leben der hervorragenden Universität, deren Mittelpunkt sie bildet, zum Ruhme für die englische Nation, zum Segen für die ganze Menschheit.

Wien, im Oktober 1902.

Das Präsidium

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

W. v. Hartel m. p. Josef Karabacek m. p.

Glückwunschtelegramm an Eduard Zeller.

Am 22. Jänner 1903 feierte das Ehrenmitglied der philosophisch-historischen Klasse, Geheimrat Dr. Eduard Zeller in Stuttgart, seinen 89. Geburtstag. Aus diesem Anlasse richtete die kaiserliche Akademie an ihn nachstehendes Telegramm:

„Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften begrüßt ihr Ehrenmitglied herzlichst beim Eintritt in das neunzigste Jahr eines von ruhmreicher Geistesarbeit erfüllten Lebens. Möge Euer Exzellenz Kraft und Gesundheit andauernd unversehrt erhalten bleiben!

Suess m. p. v. Hartel m. p. v. Lang m. p.
Karabacek m. p."

Hierauf ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

„Der hohen kaiserlichen Akademie der Wissenschaften spreche ich für die gütigen Wünsche, mit denen mich Hochdieselbe beim Antritt meines neunzigsten Lesensjahres beehrt und erfreut hat, meinen aufrichtigsten Dank aus und bitte Sie, das Wohlwollen, welches Sie mir durch die Aufnahme in ihre Mitte in einer für mich so erhebenden Weise bewiesen haben, mir auch fernerhin freundlichst zu bewahren.

In ausgezeichneter Verehrung einer hohen kaiserlichen Akademie dankbar ergebener

Zeller."

Begrüßungstelegramm zur 100jährigen Geburtsfeier N. H. Abels.

Am 5. September 1902 beging die königlich Fridericianische Universität in Christiania die Gedenkfeier an

den 100. Geburtstag Nikolaus Heinrich Abels. Die kaiserliche Akademie konnte der Einladung der genannten Universität, einen Vertreter zu dieser Feier zu entsenden, nicht nachkommen und übermittelte ihre Glückwünsche in nachstehendem Telegramm:

„Die Akademie der Wissenschaften in Wien gibt sich die Ehre, der königlichen Friedericianischen Universität zur Feier des 100jährigen Geburtstages ihres hochberühmten Schülers und bahnbrechenden Forschers, des großen Mathematikers Nikolaus Heinrich Abel, ihre wärmsten Glückwünsche zu übermitteln.

Suess m. p. v. Lang m. p."

K. K. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.

Bericht des Direktors Hofrat J. M. Pernter, k. M.

Die Anzahl der Stationen im Beobachtungsnetze der k. k. Zentralanstalt hat gegenüber dem Vorjahre eine kleine Vermehrung aufzuweisen, wenn auch durch die schon im letzten Berichte erwähnte Einziehung der selbstregistrierenden Apparate von den zu Spezialstudien durch mehrere Jahre hindurch damit ausgestatteten Stationen in Niederösterreich eine Verringerung der Stationen I. Ordnung sich ergibt; diese Stationen bleiben als solche II. Ordnung in Tätigkeit. Das Bestreben, die Stationen II. Ordnung zu bevorzugen, ist aus der großen Vermehrung dieser Kategorie von 173 im Vorjahre auf 197 in diesem Jahre ersichtlich. Die Vermehrung der Stationen im Auslande um drei I. Ordnung erwuchs daraus, daß Scutari (Albanien), Sarona (Palästina) und Beirut (Syrien) Selbstschreiber erhielten.

Wir besitzen im Auslande noch folgende Stationen: Scutari (Albanien), Saloniki, Jerusalem, Sarona (Palästina), Gaza, Jericho, Smyrna, Beirut, Port-au-Prince, Marianhill (Südafrika) und Wutschang (China). Es ist eine alte, allgemein bekannte Tradition der k. k. Zentralanstalt, überall dort im Auslande, wo noch kein von den betreffenden Ländern organisierter Beobachtungsdienst besteht, und sich Beobachter anbieten, Stationen zu errichten und zu erhalten, um so von Ländern und Gegenden gediegene klimatische Daten zu erhalten, von wo sie sonst nicht zu haben wären.

Die Verteilung der Stationen nach Kronländern ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe
Böhmen	3	37	14	54
Mähren	1	12	20	33
Schlesien	1	9	13	23
Galizien	4	14	19	37
Bukowina	0	4	1	5
Niederösterreich	4	32	20	56
Oberösterreich	2	11	10	23
Salzburg	4	4	4	12
Tirol	4	23	11	38
Vorarlberg	0	4	2	6
Steiermark	4	14	16	34
Kärnten	4	4	14	22
Krain	0	3	12	15
Küstenland und Dalmatien	4	16	12	32
Ausland	5	7	0	12
Summe	40	194	168	402

Das Gewitterbeobachtungsnetz in Steiermark, Krain und Kärnten einerseits und in Niederösterreich anderseits hat auch im abgelaufenen Jahre bestens funktioniert. Die Ergebnisse des Jahres 1901 sind von ungewöhnlicher Bedeutung gewesen und haben die Absicht bestärkt, allmählich dieses Netz über ganz Österreich in der Engmaschigkeit, wie es für die genannten Länder besteht, auszudehnen. Ich kann nicht umhin, auf die eben erschienenen Bearbeitungen der Gewitterbeobachtungen vom Jahre 1901 besonders aufmerksam zu machen. Sie sind als Anhang zum Jahrbuch 1901 wegen ihrer Bedeutung für die Erforschung der Gewitter als besonderer Band ausgegeben, und zwar wurde Steiermark, Kärnten und Krain von unserem altbewährten Gewitterforscher, Prof. Prohaska in Graz, und Niederösterreich von Prof. Trabert bearbeitet.

Im engsten Zusammenhange mit diesen Gewitterforschungen stehen die Untersuchungen über die Wirksamkeit des „Wetterschießens". Die k. k. Zentralanstalt hat von Anfang an in objektiver Weise diese Untersuchungen teils selbst geführt, teils beeinflußt und geleitet. Die Frage ist auf der internationalen Expertenkonferenz für Wetterschießen, welche vom k. k. Ackerbauministerium im Juli 1902 nach Graz einberufen war, und bei welcher der k. k. Zentralanstalt die Führung der Geschäfte zufiel, zu einem gewissen Abschlusse, leider mehr negativer Natur, gekommen. Die äußerst wichtigen und nach allen Seiten gründlichen Verhandlungen dieser Expertenkonferenz sind — dem Erscheinen des Jahrbuches von 1902 um ein Jahr vorgreifend — als Anhang zu letzterem Jahrbuche als eigener Band schon ausgegeben worden.

In besonderer Weise wurde im Jahre 1902 die ungewöhnlich günstige Lage der Wetterwarte auf dem Sonnblick

auszunützen versucht, indem in den Sommermonaten mit Unterstützung der meteorologischen Gesellschaft und der Kommission der kaiserlichen Akademie für elektrische Messungen, vom 8. Juni bis 29. September ständig einer der Herren Beamten der k. k. Zentralanstalt sich oben aufhielt, und zwar vom 8. Juni bis 18. Juli Dr. Felix M. Exner, vom 18. Juli bis 15. August Dr. Viktor Conrad und vom 15. August bis 29. September Assistent Otto Szlavik, um besondere wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen. Es wurde ein Bendorf'sches selbstregistrierendes Elektrometer aufgestellt und daneben fortlaufende Messungen der Zerstreuung der Elektrizität ausgeführt; desgleichen wurden Ausstrahlungsmessungen mit dem neuen Angström'schen Pyrheliometer gemacht und endlich Messungen der terrestrischen Refraktion und anderer optischen Vorgänge angestellt.

Auch im abgelaufenen Jahre konnte sich die k. k. Zentralanstalt infolge des ungeschwächt fortdauernden Entgegenkommens des k. und k. Reichskriegsministeriums und der militär-aëronautischen Anstalt, sowie der Unterstützung seitens der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie, beziehungsweise der kaiserlichen Akademie, wieder regelmäßig an den internationalen Simultanfahrten beteiligen. Leider hatten die Registrierballons in diesem Jahre viel Unglück, indem die Kurven häufig bei der Landung ganz verwischt wurden und auch der Ballon zweimal verloren ging. Die bemannten Ballons ergaben aber umso reichlichere Resultate, als fünfmal auch ein zweiter Ballon aufstieg, wobei Offiziere der militär-aëronautischen Anstalt als Beobachter mitwirkten und dreimal auch von Seite des Wiener Aëroklub ein Ballon zur Verfügung gestellt wurde. Die höchste ausgewiesene Höhe der unbemannten Ballons betrug 10.480 *m*, die höchste erreichte Höhe der bemannten Ballons 6810 *m*.

Zur Versammlung der internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftfahrten im Mai 1902 wurde, in Vertretung des Direktors, Sekretär Dr. J. Valentin nach Berlin entsendet. Bei dieser Gelegenheit inspizierte derselbe auch die Stationen des nördlichen Böhmens.

Die kaiserliche Akademie hat auf meinen Antrag der k. k. Zentralanstalt die Mittel zur Aufstellung eines Sarasinschen Limnigraphen am oberen Ende des Gardasees in Riva bewilligt, um parallel mit den von der Società fisica italiana am unteren Ende dieses Sees in Desenzano und an der größten Breite, in Gardone, installierten Limnigraphen die Erforschung der Eigenschwingungen dieses Sees (Seiches) zu untersuchen. Die Aufstellung wurde von Sekretär Dr. J. Valentin im November 1902 an Ort und Stelle durchgeführt und liegen jetzt bereits sechs Monate guter, brauchbarer Aufzeichnungen vor. Dr. Valentin hat in einer vorläufigen Mitteilung am 2. April in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse einige sehr interessante Ergebnisse der Aufzeichnungen der ersten Monate dargelegt (Anzeiger 1903, Nr. X), welche zur Hoffnung berechtigen, daß durch diese Aufzeichnungen wertvolle Bereicherungen unserer Kenntnisse über die sogenannten „Seiches“ erzielt werden.

Auf Anregung der kaiserlichen Akademie und mit Unterstützung derselben, wurde in dem Kellerraume, welcher früher die erdmagnetischen photographischen Selbstschreiber beherbergte, zunächst ein Ehlert'sches Horizontalpendel aufgestellt und so der Erdbebendienst an der k. k. Zentralanstalt begonnen.

Von den Jahrbüchern der k. k. Zentralanstalt ist der vollständige 38. Band, Jahrgang 1901, erschienen. Der Anhang, welcher, wie oben bemerkt, als besondere Publika-

tion ausgegeben wurde, enthält die Gewitterforschungen von Prohaska und Trabert, und überdies einen Auszug aus der Arbeit Trabert's: „Die Isothermen von Österreich" samt sechs Karten. Herr Sekretär Valentin hat die meteorologischen Verhältnisse und Bedingungen des Staubregens vom 9. bis 12. März 1901 erforscht und die Ergebnisse in den Schriften der kaiserlichen Akademie (Sitzungsberichte Band CXI, Abteilung IIa, Mai 1902) veröffentlicht. Von Dr. Felix M. Exner erschien in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie: „Versuch einer Berechnung der Luftdruckänderungen von einem Tag zum nächsten", Band CXI, Abteilung IIa; in den Annalen der Physik, IV. Folge, Band 7 und Band 9, eine Untersuchung: „Über den Gleichgewichtszustand eines schweren Gases" und Dr. Viktor Conrad und Felix M. Exner überreichten der kaiserlichen Akademie die Resultate ihrer elektrischen Untersuchungen auf dem Sonnblick (Anzeiger 1903, Nr. X). Vom Berichterstatter erschien der zweite Abschnitt seiner „Meteorologischen Optik".

Die Ausgestaltung der k. k. Zentralanstalt hat dadurch weitere Fortschritte gemacht, daß ein zweiter Adjunkt der IX. Rangsklasse und ein dritter Assistent, sowie ein zweiter Kanzlist der XI. Rangsklasse systemisiert wurde. Durch einen kleinen Aufbau auf die ebenerdige Dienerwohnung wurde ein geräumiges Zimmer, das durch die Vermehrung der Beamten notwendig geworden, gewonnen und durch kleine Adaptierungen gelang es, ein für die ununterbrochene Beobachtung der Vorgänge am Himmel vorzüglich geeignetes Turmzimmer mit Beobachtungsterrasse herzustellen.

Die fortwährende Gnade Seiner Majestät, des Gründers der Zentralanstalt, erwies sich durch drei verliehene Auszeichnungen; es wurde dem Assistenten der X. Rangsklasse

Franz Wařeka der Titel eines Adjunkten, dem Offizial der X. Rangsklasse Max Reichart das goldene Verdienstkreuz und dem Amtsdiener Franz Tesař das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Gemeinsame prähistorische Kommission.

Diese Kommission, welche beiden Klassen der Akademie gemeinsam angehört, zog im Jahre 1902 Krain und Böhmen in den Bereich ihrer praktischen Untersuchungen.

Zu den für den Archäologen ergiebigsten Teilen Krains gehören die nahe dem rechten Saveufer gelegenen gebirgigen Bezirke Unterkrains. Doch sind auch diese in einigen schwer zugänglichen Teilen ungenügend durchforscht. Darum wurde der im Lande bekannte Scavatore B. Pečnik im Frühlinge (vom 8. April bis 14. Mai) zu einer eingehenden Bereisung dieser Berglandschaften ausgesendet und Kustos J. Szombathy, begleitet von Dr. Toldt jun., besuchte und prüfte dann in der Zeit vom 8. bis 26. August die neuen oder doch noch ungenügend erforschten Fundstellen von Jantschberg, Besnitza, Javor, Heiligenkreuz, Moräutsch, Roje und Sagoritza bei Tschatesch. Es wurden dabei in Moräutsch ein spätrömisches, mit roher Steinplatte bedecktes Brandgrab, in Roje ein La tène-Brandgrab und eine Anzahl von 26 armen, dem frühen Mittelalter angehörigen Skeletgräbern und in Sagoritza ein größerer, der Hallstattperiode angehöriger Tumulus untersucht. Ein Flachgräberfeld der Hallstattperiode auf einem schwer zugänglichen Bergsattel in der Gemeinde Javor wurde in der Folge in Angriff genommen, konnte aber in diesem Jahre nur zu einem kleinen Teile untersucht werden.

In Böhmen konnte dank dem freundlichen Entgegenkommen der k. und k. Generaldirektion der Allerhöchsten

Privat- und Familienfonds an zwei Punkten der Spaten angesetzt werden. Zuerst im südwestlichen Böhmen, auf der Domäne Kronporitschen bei Přestitz, wo die Kommission schon in den Jahren 1895 und 1896 Ausgrabungen gemacht hat. Die damals aus forstlichen Rücksichten unterbrochenen Untersuchungen konnten jetzt fortgesetzt werden. In der großen Tumulusgruppe bei dem Dorfe Tirol, von der bereits 20 Tumuli ausgegraben sind, wurden durch Kustos J. Szombathy in der Zeit vom 19. August bis 8. September weitere 12 Tumuli untersucht. Sie enthielten durchwegs Gräber der mittleren Bronzezeit, darunter 9 Skelet- und 3 Brandgräber.

Im nördlichen Böhmen, auf der Domäne Ploschkowitz bei Leitmeritz, wurde eine umfangreiche Nachgrabung nach Gräbern der römischen Kaiserzeit vorgenommen. In früheren Jahren waren da einige verheißungsvolle Fundstücke durch Zufall zutage gekommen. Die von Kustos Szombathy in der Zeit vom 3. bis 23. Oktober vorgenommenen Schürfungen ergaben leider ein weniger erfreuliches Resultat, da nur mehr ein von einem großen Bruchsteinhaufen umgebenes Skeletgrab und ein mit Fibeln und sonstigem Schmuck bedachtes Brandgrab intakt, viele andere Gräber aber bis auf geringe Reste durch die Tiefackerung abgetragen waren.

Fr. Kenner.

Gemeinsame Phonogrammarchivkommission.

Die Kommission hat ihre technischen Arbeiten fortgesetzt und mancherlei Verbesserungen ihrer Methoden erzielt, insbesondere ist es gelungen, durch galvanoplastische Herstellung der phonographischen Positive und durch eine Modifikation des Edison'schen Reproducer befriedigendere

Wiedergaben zu gewinnen. Die von den Herren Rešetar aus Kroatien und Slavonien, Kretschmer aus Lesbos und v. Wettstein aus Brasilien mitgebrachten Platten wurden zu Phonotypen verarbeitet, ebenso neue durch Hr. D. H. Müller durchgeführte Aufnahmen der Sokotra-Sprache verwertet. Auf Grund der erzielten befriedigenden Resultate beschloß die Gesamtakademie in ihrer Sitzung vom 26. Februar l. J. die Vorarbeiten als abgeschlossen zu betrachten und nunmehr, unbeschadet der auf weitere Verbesserungen der Methoden gerichteten Bestrebungen, das Phonogrammarchiv zu begründen. Sie hat zu diesem Behufe die Kommission durch vier neue Mitglieder verstärkt, welche erweiterte Kommission sofort an die Feststellung des Arbeitsplanes herangetreten ist.

Siegm. Exner.

Südarabische Expedition 1898—1899

(mathem.-naturw. Klasse).

Die gelegentlich der südarabischen Expedition von Dr. Koßmat in der Umgebung von Aden gesammelten Gesteine hat Herr Prof. Pelikan in Prag zur Bearbeitung übernommen und eine petrographische Untersuchung durch den Assistenten Herrn Pohl veranlaßt. Die Arbeiten, welche dem Abschlusse nahe sind, beziehen sich auf jungvulkanische Bildungen. Es hat sich dabei ergeben, daß eine ziemlich vollständige Reihe vorliegt, die mit Lipariten und quarzführenden Trachyten beginnt, durch andesitische Mittelglieder fortsetzt und mit Basalten als basischen Endgliedern abschließt. Unter den Trachyten kommen solche mit Riebeckit in ziemlicher Verbreitung vor.

G. Tschermak.

Die Bearbeitung der botanischen Ausbeute der südarabischen Expedition konnte im abgelaufenen Jahre so weit durchgeführt werden, daß eine Veröffentlichung der Ergebnisse in der nächsten Zeit möglich sein wird. Die Bearbeitung, welche von dem Universitätsassistenten Dr. R. Wagner begonnen und nach dessen Eintritt in das österreichische Regionalbureau von Herrn Dr. F. Vierhapper fortgesetzt wurde, ergab eine überraschend große Anzahl neuer und bemerkenswerter Pflanzenformen.

Schulrat Prof. Dr. J. Steiner übernahm die Bearbeitung der von der Expedition gesammelten Lichenes; eine diesbezügliche Abhandlung enthält der letzte Band der Denkschriften. Aus den Ergebnissen dieser Abhandlung sei insbesondere der Nachweis zweier neuer Flechtengattungen hervorgehoben, welche systematisch überaus wichtige Bindeglieder zwischen den bisher bekannten Flechtentypen darstellen.

v. Wettstein.

Botanische Forschungsreise nach Brasilien 1901.

Die Bearbeitung der Ausbeute der brasilianischen Expedition vom Jahre 1901 konnte im abgelaufenen Jahre noch nicht über ein vorbereitendes Stadium gefördert werden. Dies ist einesteils auf den großen Umfang der Aufsammlungen, anderseits auf den prekären Zustand zurückzuführen, in dem sich momentan noch das botanische Museum in Wien befindet. Im abgelaufenen Jahre wurde das gesamte Materiale, welches in Alkohol konserviert war, definitiv aufpräpariert, es wurde ferners die Etikettierung und provisorische Sichtung des Herbarmateriales durchgeführt und mit dessen Verteilung an einzelne Bearbeiter begonnen. Eine wichtige Aufgabe bestand in der Untersuchung und Bearbeitung der zahlreichen

lebenden Pflanzen, welche allmählich zur Blüte gelangten und in diesem Zustande bearbeitet werden mußten. Diese Arbeit wurde wesentlich durch eine Subvention der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gefördert, welche die Honorierung eines geübten Malers gestattete. Ein Teil der von den Mitgliedern der Expedition hergestellten Photographien fand Verwertung bei Abfassung eines pflanzengeographischen Werkes durch den Expeditionsleiter Prof. v. Wettstein, das demnächst unter dem Titel „Vegetationsbilder aus Brasilien“ im Verlage von F. Deutike in Wien mit Subvention der kaiserlichen Akademie erscheinen wird.

v. Wettstein.

Erdbebenkommission.

Der von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse organisierte Erdbebendienst wurde im Jahre 1902 in konsequenter Weise fortgeführt und weiter entwickelt. Im abgelaufenen Jahre fungierten die mikroseismischen Stationen Kremsmünster, Lemberg, Triest und Laibach ohne wesentliche Unterbrechung. Die Station Wien wird mit dem von Göttingen zurückgelangten Horizontalpendel ausgestattet und an der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus aktiviert werden.

Die Einrichtung der Doppelstation in Přibram ist nach Überwindung nicht unbeträchtlicher Schwierigkeiten durchgeführt worden und seit Anfang März fungieren zwei gleiche nach den Angaben von Herrn Prof. Wiechert in Göttingen konstruierte Pendel in einem Vertikalabstand von 1100 *m*. Die beiden Pendelstationen erhalten ihre Zeitzeichen von der Eisenbahnstation Přibram, mit der sie telegraphisch verbunden sind. Es sind vorbereitende Schritte gemacht worden, daß

die Zeitzeichen direkt von der Wiener Sternwarte aus gegeben werden können. Um die Aufstellung der beiden Pendel hat sich Herr Dr. Hans Benndorf verdient gemacht. Die Erdbebenkommission ist aber auch dem hohen k. k. Ackerbauministerium und der Direktion des k. k. Staatsbergwerkes Přibram für die weitgehende Förderung und Unterstützung bei der Errichtung dieser einzig in ihrer Art dastehenden seismischen Doppelstation zu größtem Danke verpflichtet. Die bisher gewonnenen Diagramme lassen ein vollkommen übereinstimmendes Arbeiten der beiden Pendel erkennen. Die Bearbeitung der Diagramme hat Herr Dr. H. Benndorf übernommen.

Von den „Mitteilungen der Erdbebenkommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften“ sind im abgelaufenen Jahre erschienen:

XXXI. (Neue Folge X.) Allgemeiner Bericht und Chronik der im Jahre 1901 im Beobachtungsgebiete eingetretenen Erdbeben, von dem wirklichen Mitgliede Hofrat Dr. Edmund v. Mojsisovics.

XXXII. (Neue Folge XI.) Erdbebenstörungen zu Triest, beobachtet am Rebeur-Ehlert'schen Horizontalpendel im Jahre 1901, nebst einem Anhange über die Aufstellung des Vicentini'schen Mikroseismographen, vom Referenten der Erdbebenkommission Direktor Eduard Mazelle.

XXXIII. (Neue Folge XII.) Bericht über die Erdbebenbeobachtungen in Kremsmünster im Jahre 1901, von dem Leiter der akademischen Seismometerstation in Kremsmünster, Prof. P. Franz Schwab.

XXXIV. (Neue Folge XIII.) Das Erdbeben von Saloniki am 5. Juli 1902 und der Zusammenhang der makedonischen Beben mit den tektonischen Vorgängen in der Rhodopemasse, von dem Referenten der Erdbebenkommission, korrespondierenden Mitgliede Prof. Dr. Rudolf Hoernes.

XXXV. (Neue Folge XIV.) Über die Berechnung der Fernbeben, von dem Leiter der akademischen Seismometerstation in Lemberg, Prof. Dr. W. Láska.

F. Becke.

Kommission zur petrographischen Erforschung der Zentralkette der Ostalpen.

In der Sitzung vom 7. Mai hat Prof. Becke den ersten Teil des abschließenden Berichtes über die Arbeiten der Kommission übergeben (Über den Mineralbestand und die Struktur krystallinischer Schiefergesteine). Er bietet eine allgemeine Einleitung zu den von den einzelnen Mitarbeitern zu verfassenden Einzelberichten. Die aufgenommenen Profile, sowie eine Auswahl der untersuchten Gesteine werden gelegentlich des internationalen Geologenkongresses zur Ausstellung kommen; sie wird Gelegenheit geben zu einer Übersicht über die Resultate der von der Kommission veranlaßten Untersuchungen, welche jetzt in rascher Folge zur Veröffentlichung gelangen sollen.

F. Becke.

Tunnelkommission.

Die Durchführung der Detailaufnahmen in den vier großen Alpentunnels ist unter der Aufsicht und Kontrolle der im vorjährigen Bericht genannten Fachmänner in vollem Gange. Über die bis jetzt vorliegenden Resultate wurden im Anzeiger der kaiserlichen Akademie vorläufige Berichte veröffentlicht, und zwar über die Beobachtungen am Tauern-Tunnel von F. Becke, Anzeiger 1902, X, 117 und XX, 281; von F. Berwerth, Anzeiger 1902, X, 118 und XXVI, 333. Über den Bosruck-Tunnel von G. Geyer, Anzeiger 1902, XIV, 191, XXII, 299 und XXV, 323. Über den Karawanken-Tunnel von F. Teller, Anzeiger 1902, VIII, 77. Über den Wocheiner-Tunnel von F. Koßmat, Anzeiger 1902, VIII, 78 und XXIV, 315.

F. Becke.

Mathematische Enzyklopädie.

Erschienen sind:

Band I, Heft 7; Band II_2, Heft 1; Band III_2, Heft 1; Band III_3, Heft 1; Band IV_1, Heft 2; Band IV_2, Heft 2; Band V_1, Heft 1.

Kommission für Untersuchung der radioaktiven Substanzen.

Die Untersuchungen über die Wahl eines günstigen Ausgangsmateriales zur Darstellung radioaktiver Substanzen sind noch nicht zum Abschlusse gekommen, da außer den bisher bekannten Materialien noch eine Reihe anderer in Betracht gezogen wurde.

Franz Exner.

Kommission für atmosphärische Elektrizität.

Die luftelektrische Kommission hat auch in diesem Jahre in Kooperation mit den kartellierten Akademien eine Reihe von Stationen unterhalten, und zwar in Wien, Triest, Kremsmünster und Innsbruck, an welchen regelmäßige Messungen des Potentialgefälles mit selbstregistrierenden Instrumenten und planmäßige Messungen der Elektrizitätszerstreuung gemacht wurden. Außerdem wurde während der Sommermonate Juni bis Oktober auf der Spitze des Hohen Sonnblick (3100 *m*) eine temporäre Station errichtet, die mit bestem Erfolge tätig war.

Franz Exner.

Kommission für die chemische Krystallographie.

Die kaiserliche Akademie in Wien hat bei der Delegiertenversammlung der kartellierten Akademien in Göttingen im Jahre 1902 den Antrag gestellt, die Herausgabe des von Prof. Groth in München vorbereiteten Werkes: „Chemische Krystallographie“ zu fördern, worauf die Akademien zu München und Berlin die Mittel zur Honorierung einer Hilfskraft für die Jahre 1902 und 1903 bewilligten. Die Wiener Akademie hat aus dem Erträgnisse der Zepharovich-Stiftung eine fernere Hilfskraft in der Person des Herrn Dr. Hlawatsch beigestellt. Letzterer begab sich im vorigen Jahre (1902) nach München zu Prof. Groth, um die ihm zugewiesenen Arbeiten auszuführen. Ihm wurde zuvörderst die Bearbeitung der krystallisierten Hüttenprodukte und der künstlich dargestellten Verbindungen, welche auch als Minerale auftreten, übergeben. Nachdem er die Literaturnachweise in München gesammelt hatte, begab er sich an das naturhistorische Hof-

museum in Wien, um hier, unterstützt durch die dortige reiche Büchersammlung, ferner die Hofbibliothek und die Zeitschriftensammlung der kaiserlichen Akademie sowie der technischen Hochschule die einzelnen Werke und Abhandlungen zu exzerpieren. Nach Erledigung dieser Aufgabe wird er in diesem Jahre die Arbeit in München fortsetzen.

G. Tschermak.

Subventionen im Jahre 1902

(mathem.-naturw. Klasse).

Aus der Boué-Stiftung:	K
Aktivrest von 1901	3.694·17
Reinerträgnis 1902	3.583·81
Baron Nopcsa, Studium des *Tribelesodon longobardicus* (Bassani)	400·—
Prof. Doelter, k. M., Bearbeitung einer Karte des Monzonigebietes	700·—
Dr. Schaffer, Geologische Forschungsreise im östlichen Balkan	2.000·—
Prof. Cvijić, Geologische Untersuchungen im zentralen und östlichen Balkan	1.500·—
Prof. Uhlig, w. M., Geologische Forschungsreise in die Karparthen	1.200·—
Aktivrest für 1903	1.477·98

Aus dem Legate Wedl:	
Aktivrest von 1901	3.934·36
Reinerträgnis 1902	5.785·61
Prof. v. Graff, k. M., Herausgabe des Bandes „Turbellaria“	3.200·—
Dr. v. Fürth, Blutdrucksteigernder Bestandteil der Nebennieren	1.500·—
Dr. Wiesel, Untersuchung der Suprarenalkörper der Selachier	200·—
A. Handlirsch, Reise zur Herausgabe eines Handbuches der Hemipterologie	1.600·—
Dr. A. Pineles, Beziehung der Akromegalie zum Mixoedem	600·—
Dr. Joseph, Entwicklungsgeschichtliche Studien an der biologischen Station in Bergen	1.000·—
Dr. Langstein, Studien über die Zuckereiweißfrage	1.500·—
Aktivrest für 1903	119·97

Aus der Ponti-Widmung:	K
Aktivrest von 1901	629·60
Dotation aus dem Reinerträgnisse 1902	1.160·—
Hofrat Pernter, Aufstellung eines Limnographen in Riva	900·—
Aktivrest für 1903	889·60

Aus der Zepharovich-Stiftung:

Aktivrest von 1901	746·46
Reinerträgnis 1902	1.845·04
Kommission für Herausgabe der chemischen Krystallographie	1.600·—
Aktivrest für 1903	991·50

Aus der Erbschaft Treitl:

Aktivrest von 1901	10.098·89
Zwei Drittel des Reinerträgnisses 1902	62.985·93
Halbe Dotation der Phonogrammarchivkommission	3.000·—
Erdbebenkommission	3.990·64
Zoologische Forschungsreise nach Brasilien	20.000·—
Kommission für mineralsynthetische Untersuchungen	4.000·—
Beitrag zum Druck des 65. und 66. Bandes der Denkschriften	25.000·—
Prof. Hoernes, k. M., Zum Studium des Erdbebens von Salonichi	2.400·—
Prof. v. Wettstein, w. M., Bearbeitung der Ergebnisse der botanischen Forschungsreise nach Brasilien	3.000·—
Prof. Heinricher, Botanische Forschungsreise nach Buitenzorg	3.000·—
Kommission für atmosphärische Elektrizität	3.000·—
Aktivrest für 1903	5.694·18

Aus den Mitteln der Klasse:

Halbe Dotation der prähistorischen Kommission	1.000·—
G. Paganetti-Hummler, Untersuchung der dalmatinischen Höhlenfauna	600·—
Prof. Heimerl, Studien über die Pflanzenfamilie der Nyktaginaceen	400·—
Dr. Vierhapper, Monographie der Gattung *Soldanella*	500·—
Prof. Streintz, Experimentaluntersuchungen über das Leitvermögen reiner Metalle	2.000·—

Periodische Publikationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse im abgelaufenen Jahre.

Denkschriften. 70. Band, 4⁰; 711 Seiten Text, 41 Tafeln, 1 Karte und 71 Textfiguren.

Sitzungsberichte. 111. Band, 8⁰, in 4 Teilen; 4437 Seiten Text, 68 Tafeln und 291 Textfiguren.

Monatshefte für Chemie und verwandte Teile anderer Wissenschaften. (Separatausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhaltes.) XXIII. Band, 8⁰; 1164 Seiten Text, 2 Tafeln und 20 Textfiguren.

Anzeiger. XXXIX. Jahrgang, 8⁰; 362 Seiten Text und 1 Beilage.



BERICHT

ÜBER DIE

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SEKRETÄR

JOSEPH KARABACEK.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren obliegt auch heute wieder dem Sekretär der philosophisch-historischen Klasse die schmerzliche Pflicht, von dieser Stelle aus seinen Jahresbericht mit einer Trauerkundgebung zu beginnen.

Allzureich aber ist diesmal die Ernte, die der Tod unter unseren Mitgliedern gehalten hat.

In kurzer Aufeinanderfolge, wie Schlag auf Schlag, verloren wir acht Mitglieder, welche sich den im verflossenen Berichtsjahre vorausgegangenen Kollegen anreihten.

Furchtbar wahr ist das Dichterwort:

Wir senden ihnen täglich
Von uns Verstärkung zu,
Und keiner kehrt wieder
Zu uns aus seiner Ruh.

Am 7. Mai 1902 starb in dem Alter von 72 Jahren das wirkliche Mitglied Hofrat Adolf Beer, als Gelehrter und Politiker eine der angesehensten Persönlichkeiten, der in dieser doppelten Eigenschaft seinen Lebensweg mit historischer Bestimmtheit und assertorischer Festigkeit durchschritt.

Beer wurde am 27. Februar 1831 zu Proßnitz in Mähren geboren. Seine Eltern waren wenig bemittelt, aber er wußte doch unter vielerlei Anstrengungen sich die Verfolgung der Universitätsstudien in Prag und Wien und selbst einzelne Semester in Berlin und Heidelberg zu ermöglichen. Sein Eifer erregte Aufmerksamkeit; sofort nach Vollendung

der Studien ward er zum Gymnasialprofessor ernannt und bald darauf, 1857, erst 26 Jahre alt, als außerordentlicher Professor der österreichischen Geschichte nach Großwardein geschickt. Schon im nächstfolgenden Jahre, 1858, wurde er als Professor der Handelsgeschichte an die Wiener Handelsakademie berufen. In dieser Stellung veröffentlichte er 1860 bis 1864 eine „Allgemeine Geschichte des Welthandels“ in drei Bänden, ein Werk, das seinen Ruf begründete.

Die äußerst fruchtbare wissenschaftliche Tätigkeit Adolf Beer's umfaßt*) drei Gebiete: das wirtschafts-geschichtliche, das des Unterrichts und das politisch-geschichtliche Gebiet. Die zwei ersten lagen ihm am nächsten und sie waren es auch, auf denen er in seiner Stellung als Lehrer, Beamter und Parlamentarier wirkte.

In den Jahren 1867 und 1868 gab er mit Hochegger „Fortschritte des Unterrichtswesens in den Kulturstaaten Europas“ heraus. Diese Arbeit hatte zur Folge, daß Adolf Beer 1868 an die technische Hochschule und 1870 zur außerordentlichen Dienstleistung in das Ministerium für Kultus und Unterricht berufen wurde, das er jedoch nach dem Sturze des Bürgerministeriums wieder verließ.

Im Jahre 1873 von dem mährischen Wahlbezirk Schönberg-Sternberg zum Reichsratsabgeordneten gewählt, stellte er fortan seine volkswirtschaftlichen Kenntnisse in den Dienst des Staates.

Von den zahlreichen einschlägigen Schriften seien nur erwähnt: „Die Zollpolitik und die Schaffung eines einheitlichen Zollgebietes unter Maria Theresia“ (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, XIV, 237 ff.). — „Die Finanzverwaltung Österreichs 1749 bis

*) Nach gütiger Mitteilung des Herrn k. u. k. Haus-, Hof- und Staatarchivars Dr. Hans Schlitter.



[illegible] ward er zum Gymnasial[illegible] [illegible] 1857 [illegible] 26 Jahre alt. [illegible] der österreichischen Geschichte nach [illegible] [illegible]. Schon im nächstfolgenden Jahre (18[illegible]) [illegible] Professor der Handelsgeschichte an die Wiener [illegible] berufen. In dieser Stellung [illegible] 1864 eine „Allgemeine Geschichte des Welt[illegible] drei Bänden, ein Werk, das seinen Ruf [illegible].

Die äußerst fruchtbare wissenschaftliche [illegible] umfaßt[*]) drei Gebiete: das wirtsch[illegible], das des Unterrichts und das politisch-geschichtliche. Die zwei ersten lagen ihm am nächsten und [illegible] auch, auf denen er in seiner Stellung als Lehrer und Parlamentarier wirkte.

In den Jahren 1867 und 1868 gab er [illegible] „Fortschritte des Unterrichtswesens in den [illegible] Europas" heraus. Diese Arbeit hatte zur Folge, [illegible] Beer 1868 an die technische Hochschule und [illegible] außerordentlichen Dienstleistung in das Ministerium für Kultus und Unterricht berufen wurde, das er [illegible] dem Sturze des Bürgerministeriums wieder verließ.

Im Jahre 1873 von dem mährischen Wahl[illegible] berg-Sternberg zum Reichsratsabgeordneten gewählt, [illegible] er fortan seine volkswirtschaftlichen Kenntnisse [illegible] des Staates.

Von den zahlreichen einschlägigen Schriften [illegible] erwähnt: „Die Zollpolitik und die Schaffung eines [illegible] Zollgebietes unter Maria Theresia" [illegible] für österreichische Geschichtsforschung, [illegible] 237 ff.). — „Die Finanzverwaltung Österreichs [illegible]

*) Nach gütiger Mitteilung des Herrn k. u. k. Haus-, H[illegible] [illegible] Dr. Hans Schlitter.



1816" (ibid. XV, 237 ff.). — „Die handelspolitischen Beziehungen Österreichs zu den deutschen Staaten unter Maria Theresia" (Archiv LXXIX, 401 ff.).

Auf politisch-geschichtlichem Gebiete hat sich Adolf Beer nicht allein als Herausgeber von Quellen, sondern auch als Darsteller bewährt. Er ergänzte die Arbeiten Arneth's, Helfert's, Sybel's, Vivenot's und Adam Wolf's und wollte sie auch in mancher Hinsicht berichtigen. So tritt er in seiner die „Aufzeichnungen des Grafen William Bentinck über Maria Theresia" behandelnden Schrift (1871) der Behauptung des Geschichtsschreibers der großen Kaiserin entgegen, daß Maria Theresia 1749 den Vorschlag Kaunitz' gebilligt und auch angenommen habe, eine Offensivallianz mit Frankreich wider Preußen zu schließen. In der Tat erbringt Beer den Beweis, daß das Gegenteil der Fall gewesen sei.

Die Regierungszeit Maria Theresia's und Josefs II. betreffen noch folgende Werke und Aufsätze: „Holland und der österreichische Erbfolgekrieg" (Archiv XLVI, 297 ff.) — „Zur Geschichte des Friedens von Aachen im Jahre 1748" (ibid. XLVII, 1 ff.). — „Die österreichische Politik in den Jahren 1755 und 1756." (Sybel's historische Zeitschrift XXVII, 282 ff.) — „Zur Geschichte des Jahres 1756." (Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung." (XVII, 108 ff.) — „Die erste Teilung Polens." (1873—74.) — „Die Sendung Thuguts in das preußische Hauptquartier und der Friede von Teschen." (Sybel's historische Zeitschrift XXXVIII, 403 ff.) — „Zur Geschichte des bayrischen Erbfolgekrieges" (ibid. XXXV, 88 ff.). — „Die Zusammenkünfte Josefs II. und Friedrichs II. zu Neiße und Neustadt." (Archiv XVI, 383 ff.)

Über Leopold II. handeln nur die „Analekten zur Geschichte der Revolutionszeit" (ibid. XXVII, 1 ff.). In dieser

Abhandlung stimmt Adolf Beer, insoweit die Stellung des Kaisers zu Frankreich in Betracht kommt, mit Sybel überein; hinsichtlich der polnischen Frage jedoch teilt er die Anschauung Herrmann's.

Die Regierungen Franz I. (II.) und Kaiser Ferdinands betreffen folgende Schriften: „Zur Geschichte der österreichischen Politik in den Jahren 1801 und 1802.“ (Archiv LII. 475 ff.) — „Österreich und Rußland in den Jahren 1804 und 1805.“ (ibid. LIII, 127 ff.). — Diese beiden Aufsätze bilden auch einen Teil des Buches „Zehn Jahre österreichischer Politik 1801—1810.“ (1877.) — „Kirchliche Angelegenheiten in Österreich 1816—1842.“ (Mitteil. des Instituts für öst. Geschichtsforschung, XVIII, 493 ff.)

Seine Studien über die Stellung Österreichs zur orientalischen Frage, von Josef II. an bis auf die neuere Zeit, hat A. Beer in einem größeren Werke „Die orientalische Politik Österreichs seit 1774“ (1883) verwertet.

Zahlreich sind die Quellenpublikationen, die Adolf Beer herausgegeben hat: „Josef II., Leopold II. und Kaunitz. Ihr Briefwechsel.“ (1873.) — „Leopold II., Franz II. und Katharina. Ihre Korrespondenz nebst einer Einleitung: Zur Geschichte der Politik Leopolds II.“ (1874.) Ein Anhang „Analekten“ betitelt, enthält: „Aus der Korrespondenz Leopolds II. mit Katharina.“ (S. 207 ff.) — „Österreich und Preußen.“ (S. 224 ff.) — „Zur polnischen Politik Österreichs.“ (S. 240 ff.) — „Über die Revolution vom 3. Mai 1791.“ (S. 252 ff.) — „Friedrich II. und Van Swieten. Berichte über die zwischen Österreich und Preußen geführten Verhandlungen, die erste Teilung Polens betreffend“ (1874) u. s. w.

Die letzte dieser Publikationen betitelt sich: „Kübeck und Metternich. Denkschriften und Briefwechsel.“ (Denk-

schriften, Band XLV.) — „Josef II. und Graf Ludwig Cobenzl. Ihr Briefwechsel.“ (Fontes 2. Abteilung. LIII. und LIV.), mit Josef Fiedler herausgegeben, dem das eigentliche Verdienst an der Veröffentlichung dieser überaus wichtigen Korrespondenz gebührt.

Überblickt man prüfend die lange Reihe der historischen Arbeiten Adolf Beer's, so zeigt es sich, daß die meisten und zugleich auch die wichtigsten die Regierungen Maria Theresia's und Josefs II. betreffen. Adolf Beer wäre daher wohl berufen gewesen, fortzusetzen, wo Alfred v. Arneth aufgehört hat, nämlich eine Geschichte Josefs II. zu schreiben.

Er hat es nicht getan, da er zu besorgen meinte, es könnte das Bild des Kaisers durch eine wahrheitsgetreue Darstellung verlieren. Auch Arneth hatte ursprünglich die Absicht, eine Monographie über Josef II. zu verfassen und sie aus demselben Grunde wie Beer wieder fallen gelassen. Mit Unrecht. Wie jüngste Forschungen zeigen, haben beide Historiker die Bedeutung Kaunitz' überschätzt: die Legende dieses Ministers wäre zerstört worden, nicht die des Kaisers.

Die auf historischem Gebiete betätigte literarische Produktionskraft muß um so erstaunlicher erscheinen, wenn man das damit gleichen Schritt haltende öffentliche Wirken Adolf Beer's betrachtet. *)

Er war ein geborener Redner und schon vor Beer's Eintritt in das Abgeordnetenhaus schrieb im Juli 1872 Leopold v. Ranke an seinen Verleger Geibel: „Und nun vielleicht das Wichtigste. Ich kenne den Hofrat Beer, der im Winter im Archiv zu Berlin gearbeitet hat; er besitzt die Gabe der Sprache in hohem Grade . . . . , er lebt und webt in den historischen Forschungen über die neuere Zeit“ . . .

*) Die nachfolgende Schilderung stammt aus der Feder des Präsidenten der k. Akademie, Eduard Suess.

Durch fast 24 Jahre, bis zu seiner Berufung ins Herrenhaus, hat Beer zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des österreichischen Parlamentes gehört. Er sprach nicht sehr oft, immer sehr klar, sehr sachlich, mit nicht viel Affekt, aber immer erwärmend und nur über Fragen, die er vollständig beherrschte. Deshalb war ihm die gespannte Aufmerksamkeit von Freund und Gegner sicher. Er beschränkte seine Tätigkeit fast ganz auf die Schule und auf ökonomische Angelegenheiten, insbesondere auf die wirtschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, das Staatsbudget und die direkten Steuern. In allen diesen Fragen hat er zu wiederholten Malen als Berichterstatter fungiert und namentlich durch eine Reihe von Jahren den Bericht über den Staatsvoranschlag erstattet. Schon im Jahre 1875, zwei Jahre nach seinem Eintritte in das Haus, war er neben Eduard Herbst und Ernst v. Plener mit den schwierigsten Verhandlungen über die mit Ungarn zu vereinbarende Quote betraut und bis an sein Lebensende galt er in dieser und den verwandten Fragen als einer der sachkundigsten Vertreter der österreichischen Interessen.

Zu dem Ansehen, das er genoß, trugen seine stattliche Persönlichkeit bei und die Zurückhaltung, die er sich jedermann gegenüber, mit Ausnahme eines engsten Kreises von Freunden, auferlegte. Vor allem aber war es begründet auf seine strenge und makellose Selbstlosigkeit. Nie hat Beer als Abgeordneter eine leitende politische Stellung oder äußere Ehren oder persönliche Auszeichnungen irgendwelcher Art gesucht oder angenommen. Sein Ehrgeiz war, der wissende Fachmann und Ratgeber zu sein. Nie geblendet durch Äußerlichkeiten, absprechend und herb gegenüber gesellschaftlichen Ansprüchen, die ihm nicht in persönlichem Verdienst begründet schienen, hatte er es sich sogar zur Gewohnheit gemacht, in der Ansprache grundsätzlich jeden konventio-

nellen Titel zu vermeiden. Er wollte durch den alleinigen Gebrauch des Namens anzeigen, daß er jedes Gespräch als einen Verkehr zwischen Gleichstehenden ansehe. Glücklich fühlte er sich, so oft ihn jemand über die Tragweite irgend einer ökonomischen Maßregel befragen wollte, und doppelt glücklich, wenn eine solche fachliche Frage aus dem Kreise seiner politischen Gegner kam. Denn es gab keinen Kreis, in dem man nicht sein Urteil und seine Person hochgeachtet hätte.

So ist Adolf Beer durch eigene Kraft aus engen Verhältnissen aufgestiegen und dann in ruhigem männlichen Stolz den geraden und selbst ausgesteckten Lebenspfad fortgewandert, dessen Endziel kein anderes war, als die aus erfüllter Pflicht erwachsende seelische Befriedigung.

Seine Erholung waren seine historischen Studien und jährlich ein Monat in Gastein. Beer ist nicht verheiratet gewesen. Zwei Schwestern sind ihm treue Lebensgefährtinnen gewesen bis zu seinem Tode.

Der kaiserlichen Akademie gehörte er seit 1873 als korrespondierendes, seit 1892 als wirkliches Mitglied an.

Bald nach Adolf Beer's Heimgang, am 10. Juli 1902, traf uns die Hiobsbotschaft von dem Ableben des wirklichen Mitgliedes Julius Ficker Ritter von Feldhaus in Innsbruck, eines der bedeutendsten unter den deutschen Historikern der Gegenwart. *)

Ein gebürtiger Paderborner, kam er 1852 als sechsundzwanzigjähriger Mann auf den Ruf des Reformators der österreichischen Universitäten, Grafen Leo Thun, als ordent-

*) Vgl. E. Mühlbacher in d. Mitt. d. Instituts für österr. Geschichtsforschung. 1902. — J. Jung, in der Beilage zur Allg. Ztg. 1902, Nr. 293 bis 295. — Oswald Redlich, in Hist. Vierteljahrschrift, VI., 1903.

licher Professor an die Universität Innsbruck, wo sich ihm, dem literarisch bereits rühmlich bekannten Gelehrten, zunächst nur ein bescheidener Wirkungskreis eröffnete. Doch gelang es seinem Lehrtalente in wenigen Jahren eine historische Schule zu schaffen, die erste in Österreich, aus der als einer der ersten unser unvergeßlicher Alfons Huber hervorging.

Ficker's weitausgreifende, anregunggebende Tätigkeit äußerte sich auf dem Gebiete der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften, insbesondere der Paläographie und Diplomatik.

Zahlreich sind seine teils selbständig erschienenen, teils in den Sitzungsberichten unserer Klasse veröffentlichten Arbeiten, in denen er weniger auf die Darstellung, die gerundete Wiedergabe der gewonnenen Resultate, als auf festgefügte Deduktionen und Beweise Bedacht nimmt.

Als Fortsetzer von Böhmer's „Regesta imperii" hat Ficker nicht nur den Begründer dieser herrlichen Unternehmung, sondern auch sich ein unvergängliches Andenken gesichert.

Diese Regestenarbeit hatte aber Ficker's Aufmerksamkeit insbesondere auf die kritische Beobachtung der Urkunden gelenkt, der wir sein zweibändiges bahnbrechendes Werk: „Beiträge zur Urkundenlehre" (1877 bis 1878) verdanken.

Weite Gebiete umspannend, schlägt er darin, selbständig forschend, vielfach neue Bahnen ein; die Ergebnisse dieser und noch anderer auf demselben Gebiete erschienenen Arbeiten sind nun Gemeingut der diplomatischen Wissenschaft geworden.

Allein sein Forschertrieb begnügte sich damit nicht; er führte ihn weiter und zu neuen Problemen, als deren Lösung er der Wissenschaft reife Früchte spendete.



[illegible] Professor an der Universität Innsbruck [illegible] [illegible], dem Instituten bereits [illegible] zunächst nur ein bescheidener Wirkungskreis [illegible] doch gelang es seinem Lehrtalente in [illegible] historische Schule zu schaffen, die erste in Österreich [illegible] der als eine der ersten unserer unvergleichlichen [illegible] hervorging.

Ficker's [illegible] anregende [illegible] äußerte sich auf dem Gebiete der Geschichte und [illegible] wissenschaften, insbesondere der Paläographie und [illegible] matik.

Zahlreich sind seine teils selbständig [illegible], teils in den Sitzungsberichten unserer Klasse ver[illegible] Arbeiten, in denen er weniger auf die Darstellung [illegible] die Wiedergabe der gewonnenen Resultate, [illegible] geführte Deduktionen und Beweise Gewicht [illegible]

Als Fortsetzer von Böhmer's „Regesten“ [illegible] Ficker nicht nur den [illegible] dieser [illegible] nehmung, sondern auch sich ein unvergängliches [illegible] gesichert.

Diese Regestenarbeit lenkte aber Ficker's Auf[illegible] insbesondere auf die kritische Beobachtung der [illegible], der wir sein zweibändiges Hauptwerk [illegible] „Beiträge zur Urkundenlehre“ (1877 bis 1878) [illegible]

Weite Gebiete umspannend, selbständig [illegible] forschend, vielfach neue Bahnen [illegible] dieser und noch anderer auf den selben Gebieten [illegible] Arbeiten sind nun Gemeingut der diplomatischen [illegible] schaft geworden.

Allein sein Forschertrieb begnügte sich damit [illegible] führte ihn weiter und zu neuen Problemen, [illegible] Lösung er der Wissenschaft vom [illegible]



In dieser Richtung gelangte er zu Fragen, die zum Beispiel die Eheschließung im Mittelalter, das kanonische Recht und das Erbfolgerecht betrafen.

Alle diese in ungewöhnlicher Fülle sich darbietenden Arbeiten zeichnet Originalität und Tiefe der Auffassung aus. Vielfach bahnbrechend hat Ficker ganz der Wissenschaft gelebt, sich mit seinem Scharfblick und seiner kritischen Umsicht in ihren Dienst gestellt: sein Name wird deshalb auch in ihr fortleben.

Julius Ficker wurde 1858 korrespondierendes und 1864 wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie.

Wenige Monate nach seiner Wahl zum Ehrenmitgliede der kaiserlichen Akademie wurde ihr Ernst Ludwig Dümmler*) am 11. September 1902 entrissen, nachdem er ihr seit 1875 schon als korrespondierendes Mitglied angehört hatte. Geboren 1830 zu Berlin, hatte er in Bonn und dann namentlich in Berlin unter Ranke studiert und sich frühe schon das Ziel gesteckt, eine Darstellung der karolingischen Geschichte zu unternehmen. Eine Reise nach Österreich im Jahre 1853, wo Dümmler auch seine Lebensgefährtin fand, führte ihn zunächst der Geschichte der ostfränkischen Karolinger zu. Die ersten Arbeiten des jungen, aber ungewöhnlich gereiften Gelehrten, welche zum Teile in den Schriften der kaiserlichen Akademie erschienen, waren die vortrefflichen Abhandlungen über die südöstlichen Marken, über die Legende des heiligen Methodius, über die Slaven in Dalmatien, zur Geschichte Salzburgs und das Buch über Piligrim von Passau (1853 bis 1859) — sie sind für die frühmittelalterliche Geschichte unserer österreichischen

*) Vom w. M. Redlich; vgl. den Nekrolog von H. Bresslau im Neuen Archiv 28, 521 ff.

Länder von dauernder Bedeutung geworden und geblieben. Auf das gründlichste vertraut mit dieser Zeit, schuf dann Dümmler seine ausgezeichnete „Geschichte des ostfränkischen Reiches" (2 Bände 1862 bis 1865, 2. Auflage 1887 bis 1888). Wie selten ein Forscher hat sich Dümmler in Geist und Fühlen der dargestellten Epoche hineingelebt und ein nicht bloß durch wissenschaftlich-kritische Vorzüge hervorragendes Werk geschaffen, sondern auch eine Geschichtsdarstellung, in der sich Form und Gehalt in glücklichster Übereinstimmung decken. Das zweite umfangreiche darstellende Werk Dümmlers wurde die Vollendung der von Köpke begonnenen Jahrbücher Kaiser Ottos I. (1876). Dann wandte sich aber Dümmler, seit 1876 Mitglied der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae, wieder der Karolingerzeit zu und übernahm die Bearbeitung und Edition der reichen lateinischen Dichtungen jener Periode. Die ersten Bände dieser für die Geschichte der karolingischen Renaissance höchst bedeutsamen Poetae latini erschienen von 1880 bis 1886.

Alle diese Werke waren in Halle entstanden, wo Dümmler seit 1854 als Dozent und Professor wirkte. Im Jahre 1888 folgte er der Berufung zum Vorsitzenden der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae als Nachfolger von Waitz. Von da an widmete er sich ganz dem großen nationalen Unternehmen. Er selber übernahm die Leitung der Abteilungen Antiquitates, Epistolae und der neuen Serie der Scriptores. Er hat den größten und wichtigsten Teil der 4 Bände Epistolae des karolingischen Zeitalters bearbeitet, er beteiligte sich an der Edition der Streitschriften aus der Zeit des Investiturkampfes, er hat in diesen Jahren im engen Zusammenhange mit diesen großen und von ihm mit unvergleichlicher Sachkenntnis hergestellten Quellenausgaben eine Fülle wertvoller Untersuchungen, namentlich zur Literatur-

geschichte des 9., 10. und 11. Jahrhunderts veröffentlicht. Die letzte Gabe seines arbeitsreichen Lebens war — wohl ein eigener und seltener Fall — die Besorgung einer neuen Ausgabe eines ihm selber gewidmeten berühmten Werkes, nämlich der 7. Auflage von Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter von seinem alten Freunde Wattenbach. Er hat sie nicht mehr vollendet gesehen, ein schneller Tod raffte ihn unvermutet dahin.

Konrad von Maurer*) geboren 1823 zu Frankenthal, Sohn des hervorragenden Juristen und Staatsmannes Georg Ludwig von Maurer, studierte in München, Leipzig, Berlin vornehmlich Jura, aber auch altgermanische Sprachen, so in Berlin unter Jakob Grimm und dem Freiherrn von Richthofen, wurde 1847 außerordentlicher, 1855 ordentlicher Professor an der juridischen Fakultät der Universität München, der er bis zu seinem Lebensende angehörte. Er starb, mit Ehren und Würden aller Art ausgezeichnet, am 16. September 1902. Von seinen zahlreichen Werken und Abhandlungen seien nur hervorgehoben die Entstehung des isländischen Staates 1852, die Bekehrung des norwegischen Stammes zum Christentum (2 Bände) 1855, die Ausgabe der Gullthorissaga 1858, die isländischen Volkssagen 1860, über die Ausdrücke altnordische, altnorwegische und isländische Sprache 1867, trotz des unscheinbaren Titels vielleicht die gelehrteste und inhaltsreichste Arbeit des Verfassers.

Maurer hat sich für seine juristischen und historischen Studien das norwegisch-isländische Staats- und Privatleben im Mittelalter erwählt und hier grundlegend und ins Feinste ausbauend Werke geschaffen, die Bewunderung und nachbildende Fortsetzung ebenso erwarben als verdienten.

*) Vom wirklichen Mitgliede R. Heinzel.

Das Neue und Eigenartige, das seine Arbeitsweise auszeichnet, ist die Verbindung juristisch-historischer Forschung mit philologischer Schulung und Bildung. Man kann ihn hierin mit Mommsen vergleichen. Er war ein gründlicher Kenner nicht nur der altnordischen Rechtsdenkmäler und der historischen Quellenschriften, sondern der altskandinavischen Sprachen und Literaturen überhaupt. Das ermöglichte ihm einerseits ein richtiges und sicheres Verständnis der schwierigen altisländischen Rechtssprache — ein Vorzug, welcher den älteren Juristen, die sich auf diesem Gebiete betätigten, in hohem Grade fehlte — das veranlaßte ihn, die handschriftliche Grundlage, die Entstehung und Zusammensetzung der alten isländischen Gesetzessammlungen zu prüfen und festzustellen, das gab auch andrerseits seinen historischen und juristischen Darstellungen jenen sozialen Hintergrund, der nur durch die Kenntnis der gesamten altnordischen Literatur, auch solcher, die nicht nur historische und juristische Tatsachen feststellen will, zu gewinnen ist. Maurer war in der poetischen und prosaischen Literatur des alten Islands, wenn auch besonders in den isländischen Familiensagas zu Hause, wie nur wenige Literaturhistoriker von Beruf — wenn er auch hie und da ihre historische Zuverlässigkeit überschätzte, — und er verwendete diese Kenntnis auf das Erfolgreichste für die Darstellung der eigentümlichen Menschennatur des norwegisch-isländischen Volkes, das jene sozialen Einrichtungen schuf und jene politischen Schicksale erlebte, die er mit ebenso scharfer Charakteristik als liebevoller Teilname geschildert hat. Diese seine persönliche Vorliebe für den norwegisch-isländischen Volksstamm hat es wohl mitbewirkt, daß im germanischen Norden kaum ein deutscher Name bekannter ist als der Konrad Maurers.

Maurer gehörte seit 2. August 1877 der kaiserlichen Akademie als korrespondierendes Mitglied an.

Genau einen Monat darnach wurde die vaterländische Historiographie abermals von einem schweren Schlage betroffen, indem am 17. Oktober das korrespondierende Mitglied Franz Krones Ritter von Marchland in Graz die Augen schloß.

Mit Krones ist einer der fleißigsten, kritischesten und sorgfältigsten Pfleger der Geschichtswissenschaft dahingegangen. Er ist vornehmlich österreichischer Historiker. Vom Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an hat Krones seine Arbeit hauptsächlich der Geschichte Österreichs gewidmet.

Seine klare und schlichte Darstellung baut sich stets auf der exakten Durcharbeitung des Quellenmaterials auf, und man hat beim Studium seiner Bücher stets das Gefühl, einem sicheren Führer zu folgen.

Krones liebte es, bei der Darstellung von leitenden Persönlichkeiten zugleich einen tiefen und breiten Hintergrund zu geben.

So wußte er Franz Rákóczy der legendarischen Züge zu entkleiden, er stellte ihn in den Mittelpunkt seines Zeitalters, des beginnenden 18. Jahrhunderts, und suchte den letzten Versuch der Lostrennung Ungarns von den österreichischen Landen vor der Pragmatischen Sanktion in den Rahmen einer Geschichte Ungarns in dieser Epoche einzuspannen.

In der Biographie Moritz von Kaiserfeld's sind Österreichs Verfassungskämpfe von 1848 bis 1884 dargelegt, wie Tirols Geschicke von 1810 bis 1816 an die Person Erzherzog Johanns geknüpft werden.

Mit seiner in der Sammlung Göschen erschienenen „Österreichischen Geschichte“ hat der Altmeister den politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Werdegang unserer

Monarchie mit sicherer Hand entworfen und ein Buch für weite Kreise geboten.

Unserer Akademie gehörte Krones seit dem Jahre 1874 an.

Karl Adolf v. Cornelius*), geboren am 12. März 1819 zu Würzburg, entstammte einer künstlerisch reichbegabten Familie — sein Vater Karl war ein trefflicher Schauspieler, sein Oheim Peter der große Maler, sein Bruder Peter der hervorragende Musiker — und die Gabe eines künstlerisch vollendeten Stiles, eines tief und warm empfundenen, hinreißenden Vortrages waren des Historikers Erbe. In Bonn und Berlin historisch-philologisch gebildet, war Cornelius zuerst an Gymnasien in den Rheinlanden, dann am Lyzeum in Braunsberg tätig, wurde 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt, fühlte aber immer drängender in sich den Beruf, „ein Lehrer der Geschichte" zu werden. Er habilitierte sich 1852 in Breslau. Gerade die eigenen Erlebnisse der Revolutionsjahre 1848 und 1849 reiften in ihm den Plan, eine „Geschichte des Münsterischen Aufruhres" zu schreiben, „der einzigen wirklichen und vollständigen Revolution auf deutschem Boden." Nach umfangreichen archivalischen Forschungen und kleineren Vorarbeiten erschienen 1855 und 1860 die ersten beiden Bände des groß angelegten Werkes, welche die Geschichte der Reformation am Niederrhein und in Westfalen und das Aufkommen der Wiedertäufer bis zu ihrem Siege in Münster schildern. Das bedeutende Buch brachte für Cornelius die Professur in Breslau, dann in Bonn, endlich 1856 die Berufung nach München, wo er von da an durch mehr als

*) Vom w. M. Redlich; vgl. den Nekrolog von K. Th. v. Heigel in der Beilage der „Münchner Allg. Zeitung" 1903, Nr. 184, 185.

drei Dezennien sich mit Hingebung der Lehrtätigkeit widmete, ein Lehrer von vornehmstem Charakter, voll fesselnder, anregender Beredsamkeit.

Die Geschichte des Münsterischen Aufruhrs wurde leider nicht vollendet, aber Cornelius blieb der Geschichte des XVI. Jahrhunderts treu, verfaßte im Laufe der Sechzigerjahre eine Reihe wertvoller Abhandlungen und herrlicher Reden zur Geschichte der Reformation und übernahm nach dem Tode Kampschultes die Vollendung von dessen großem Werk über Calvin. Auch hier suchte Cornelius die breiteste archivalische Grundlage zu gewinnen, wovon die seit 1886 erschienenen zahlreichen und bedeutsamen Einzelarbeiten zur Geschichte Calvins Zeugnis geben. Aber Cornelius war es nicht mehr vergönnt, diese Trümmer, wie er sie wehmütig nannte, zum Bau zusammenzufügen, er mußte sich bescheiden, sie vereint mit den anderen kleineren Aufsätzen in einem Bande „Historische Arbeiten vornehmlich zur Reformationszeit“ (1899) zu sammeln und herauszugeben, als „Abschiedsgruß an die Freunde.“ Ein Jahr vorher hatte unsere Akademie den „Altmeister der Reformationsgeschichte“ zu ihrem korrespondierenden Mitglied erwählt. Am 10. Februar 1903 ereilte den lange schon Kränkelnden der Tod.

Neun Tage nach Cornelius' Tode, am 19. Februar, traf aus Görz die Nachricht ein, daß der ἀνὴρ πολύτροπος, Österreichs Erdumsegler, Karl Ritter von Scherzer, die Augen für immer geschlossen habe.

Am 1. Mai 1821 zu Wien als Sohn Johann Georg Scherzer's, des einst so populären „Sperlwirtes“ geboren, hat es Karl von Scherzer aus kleinen Anfängen zur Weltberühmtheit gebracht und seine Laufbahn im Staatsdienste

als k. und k. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beschlossen. Seit dem Jahre 1901 zählte er zu den korrespondierenden Mitgliedern der kaiserlichen Akademie.

Dauernder Nachruhm ist ihm gesichert durch seine energische und erfolgreiche Teilnahme an der ersten österreichischen Weltumseglungsexpedition der Fregatte „Novara" (1857 bis 1859).

Der von ihm auf Grund eines gewissenhaft geführten, vollständigen Tagebuches bearbeitete, auch in englischer und italienischer Sprache erschienene beschreibende Teil der Expedition (3 Bände, 1861 bis 1862) hatte einen in der Geschichte des deutschen Buchhandels geradezu beispiellosen Erfolg. Justus v. Liebig bezeichnete das Werk „als eine Naturgeschichte der merkwürdigsten Art, als ein Monument für die Novara-Reise und für den deutschen Geist, denn nur ein Deutscher konnte es zustande bringen".

Im Jahre 1866 als Ministerialrat in das k. k. Handelsministerium berufen, leitete er die handelspolitische Sektion und trat 1869 eine neue — seine dritte — Weltreise an. Der politische Dienst führte ihn 1872 als Generalkonsul nach Smyrna, 1875 nach London; 1878 wurde er zum k. u. k. österreichisch-ungarischen Geschäftsträger für die thüringischen Staaten und zum Generalkonsul für das Königreich Sachsen nach Leipzig, 1894 zum Generalkonsul in Genua ernannt; 1896 trat Scherzer in den Ruhestand. Von seinen zahlreichen sonstigen Werken seien nur erwähnt: „Reisen in Nordamerika" (mit Wagner, 3 Bände, 1854), der „Statistisch-kommerzielle Teil" der Novara-Expedition (2 Bände, 1864), „Das wirtschaftliche Leben der Völker" (Leipzig, 1885).

Gaston Paris,*) geboren am 10. August 1839 in Avenay (Marne) als Sohn des späteren verdienten Professors für altfranzösische Literatur am Collège de France, Paulin Paris, brachte nach Absolvierung der Studien in Paris einige Semester in Bonn und Göttingen zu, an welch letzterer Universität namentlich Ernst Curtius von großem Einfluß auf ihn war. Vor allem aber hat er bei diesem Aufenthalt in Deutschland eine Kenntnis der deutschen Literatur, ein Verständnis für deutsches Wesen und deutsches Geistesleben, eine Vertrautheit mit der deutschen Art wissenschaftlicher Forschung und eine Achtung vor dieser Forschung erworben, wie man sie damals bei seinen Landsleuten vergebens gesucht hätte. Er war dadurch in ausnehmender Weise geeignet, die gerade in Deutschland am extensivsten betriebenen altfranzösischen Studien in gerechter Weise zu würdigen und sie zu einer Zeit, wo selbst die bloße Kenntnis des Deutschen auch in den französischen Gelehrtenkreisen noch zur Ausnahme gehörte, den Fachgenossen jenseits des Rheines zu übermitteln, zugleich sie zur Nacheiferung anspornend.

Nach Paris zurückgekehrt entfaltete der junge Gelehrte eine so reiche wissenschaftliche und an der École des hautes études, später auch am Collège de France eine so glänzende und anregende Lehrtätigkeit, daß er mit Recht als der Führer der Romanistik in seiner Heimat und auch außerhalb derselben als das Haupt aller derer betrachtet wurde, die sich mit der mittelalterlichen Sprache und Literatur Frankreichs beschäftigten. Mit dem Zauber seiner liebenswürdigen Persönlichkeit fesselte er jeden, der mit ihm in Berührung kam, an sich, und einmal angeknüpfte Verbindungen ließ er so leicht nicht fallen.

*) Vom wirklichen Mitgliede W. Meyer-Lübke.

Schon das erste größere Werk, die „Histoire poétique de Charlemagne“ 1865 zeigte klar, in welcher Weise G. Paris die Geschichte des altfranzösischen Schrifttums dargestellt haben wollte. Alles, was die mittelalterlichen Literaturen an Karlsepen und Romanzen und Sagen besaß, zog er heran; er machte den Versuch, die Entstehung, die Entwicklung und die Wanderung der einzelnen Stoffe zur Darstellung zu bringen; herzustellen, was einst in Frankreich vorhanden, aber uns nur noch in außerfranzösischer Form oder in späteren Andeutungen überliefert ist. So zeigte er schon damals die mächtige Wirkung, die die epische Veranlagung der Nordfranzosen zunächst bei ihnen, dann von ihnen ausstrahlend in ganz Mittel-, West- und Nordeuropa ausübte.

Als später Pio Rajna in seinen „Origini dell'epopea francese“ den Anteil der Germanen an dem französischen Epos in einem Umfange nachzuweisen suchte, wie er manchem Franzosen sehr unangenehm war, hat wiederum G. Paris in einer eingehenden kritischen Analyse des Buches (Romania XIII) den Forschungen des italienischen Gelehrten volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, zugleich aber gezeigt, wie und weshalb dieses französische Epos so grundverschieden vom germanischen ist und sich als durch und durch national erweist.

Von Untersuchungen über einzelne Stoffe mögen hier nur die über Fierabras und über Karls Reise nach Jerusalem und Konstantinopel erwähnt werden: Paris glaubte sie mit dem Reliquienkultus in St. Denis in Verbindung bringen zu können. Daß er sich auch mit den Rolandsliede eingehend beschäftigt hat, zeigen manche kleinere Artikel; sie können als Vorarbeiten zu einer umfangreichen Untersuchung betrachtet werden, deren Abschluß leider der allzu jähe Tod verhindert hat.

Nicht weniger eingreifend sind die Arbeiten auf dem Gebiete des Romans. Der Analyse der „Romans de la Table ronde“ (Histoire littéraire de la France XXXIII) geht eine zusammenfassende Einleitung über die Entstehung dieser Romane voraus, die zwar manches Anfechtbare, aber noch mehr Anregendes enthält. Ganz besonders gerne beschäftigte Paris sich mit seinem Landsmann aus der Champagne, mit Chréstien von Troyes, dessen „Erec“ noch einer seiner letzten wichtigen Artikel im Journal des Savants (1902) gewidmet ist. Und nicht minder fesselte ihn die Tristansage. Er legte sie oft seinen Übungen zugrunde und hat in einem in den „Légendes et poèmes du moyen-âge“ publizierten Vortrage in meisterhafter Weise die Umgestaltungen des Stoffes von der ältesten Form bis hinunter auf Richard Wagner dargestellt. — Gehört der Tristan schon in das Gebiet der Wanderstoffe des Mittelalters, so gilt das noch mehr von jenen anderen, die man auch außerhalb Europas findet und deren Quelle Benfey in Indien gesucht hat.

Auch Paris war ein Anhänger dieser Auffassung, die er in „Les contes orientaux dans la littérature du moyen-âge“ vertreten und in einzelnen Studien ausgeführt hat. In seiner objektiven Würdigung anderer Ansichten hat er später trotzdem die Widmung von Bédiers Buch „Les Fabliaux“ angenommen, wo mit viel Geist und Scharfsinn, wenn auch nicht ohne Übertreibung, die indische Hypothese zu stürzen versucht wird. In anderen Fällen, z. B. in „Le juif errant“, in „La parabole des trois anneaux“ sucht er zu zeigen, wie spezifisch jüdische Erzählungen von den christlichen Völkern Europas ausgestaltet worden sind. Die genaue Kenntnis der volkstümlichen Erzählungen tritt noch mehr hervor in dem Artikel „Les sources du Roman de Renard“ (Journal des Savants 1894), der unter anderem die Frage nach der Entstehung

des Tierepos endgültig löst; in „Les origines de la poésie lyrique en France“ (eb. 1895), in „Les chants populaires du Piémont“ (eb. 1896), in welch letzterem wiederum als Leitmotiv die mächtige Anregung herausklingt, die von Nordfrankreich nach allen Seiten hinausgestrahlt ist, wie dann auch in „Les sept enfants de Lara“ (1898) der Einfluß der altfranzösischen Epos auf die Entstehung des spanischen in das richtige Licht gesetzt wird.

Damit ist weder die Zahl der Arbeiten noch die Gebiete der altfranzösischen Literaturen, auf denen Paris gearbeitet hat, erschöpft; nur das Wichtigste und Charakteristische ist genannt. Sein „Manuel de la littérature française au moyen-âge“ gibt in knapper Form die erste auf wirklicher Kenntnis der Texte und mit weiten Gesichtspunkten geschriebene Gesamtdarstellung des Stoffes. Aber auch über das eigentliche Mittelalter hinaus reichen seine Studien. Seine Vorlesung am Collège de France „La littérature française au XVe siècle“, gehalten im Winter 1895/96, war eine wahre Entdeckungsreise, und François Villon, der erste moderne Dichter Frankreichs, hat in unserem Gelehrten einen vortrefflichen Interpreten und einen ausgezeichneten Biographen gefunden.

Hat G. Paris zu Anfang der Sechzigerjahre im Jahrbuch für romanische und englische Literatur Berichte über neue französische Romane veröffentlicht, so hat er erst in den letzten Jahrzehnten bei einem weiteren französischen Publikum das Verständnis für sein geliebtes Mittelalter durch Modernisierung einzelner Stoffe zu wecken gesucht; es sei hier nur die Prachtausgabe des Huon von Bordeaux genannt. Und in den „Penseur et poètes (1896) charakterisiert er in feiner und treffender Weise zeitgenössische Persönlichkeiten.

Ebenso bedeutend wie als Literaturhistoriker war Paris als Philolog. Seine Ausgabe des Alexis (1872) war epoche-

machend, und wenn auch das darin angestrebte Ideal einer normalisierten Sprachform heute als ein irriges erkannt ist, so bleibt doch die Art und Weise der Textkonstruktion, die Feststellung dessen, was dem Dichter und was den Schreibern angehört, mustergültig. Von anderen Ausgaben sei nur angeführt: les chansons du XV[e] siècle, les sept Sages de Rome, die 7 Bände der Miracles de Notre-Dame, la vie de Saint Gilles, l'Évangile de Nicodème, die zwei Bände Roman de Merlin, Orson de Beauvais, le Mystère de la Passion von Raoul Greban, und wenn auch mehrfach ein zweiter Gelehrter als Mitarbeiter erscheint, so sieht man doch bald, wem das Hauptverdienst der geistigen Arbeit gebührt. Nie hat er sich damit begnügt, Texte diplomatisch herauszugeben, vielmehr bemühte er sich stets um die kritische Herstellung und versah jede Ausgabe mit einer nach allen Seiten erläuternden Einleitung und einem Glossar. Und außerdem erschien kaum eine Ausgabe eines wichtigeren altfranzösischen Textes, zu deren Kritik er nicht in der von ihm mit P. Meyer gegründeten und trefflich redigierten Zeitschrift Romania beigesteuert hätte. Noch mehr, im Jahre 1875 rief er die Société des anciens Textes français ins Leben und er war bis zu seinem Tode die Seele des Unternehmens. Bei mehr als dreißig Bänden erscheint er als commissaire responsable und er hat dieses Amt nicht leicht genommen, vielmehr alles getan, was er, sei es am Manuskript der ihm vorgelegten Ausgabe, sei es bei der Korrektur des Druckes, noch bessern konnte, so daß mehr als einer dieser Bände seine hohe wissenschaftliche Bedeutung dem commissaire schier mehr verdankt als dem éditeur.

Nun kommt die dritte der sehr verschiedenen Disziplinen, die man gemeiniglich unter dem Namen Philologie zusammenfaßt: die Sprachwissenschaft an die Reihe. Die

Schrift „Über die Rolle des lateinischen Akzentes im Französischen“ ist eine der allerersten Arbeiten von G. Paris und sie gibt die Richtung an, in der sich alle seine anderen sprachwissenschaftlichen bewegen sollten. Die Beschränkung auf das Französische, sie lag unbewußt im Wesen des Mannes, für den sein ganzes wissenschaftliches Lebenswerk aus einer glühenden Liebe zum Vaterlande entsprang. Das war ihm wohlbewußt, daß man die Sprachen noch viel weniger als die Literaturen isoliert studieren kann; dementsprechend waren ihm die romanischen Schwesteridiome vollkommen vertraut, wissenschaftlich vertraut und wo sie zur Erhellung irgend einer Frage in der französischen Sprachentwicklung beitragen konnten, hat er sie stets zu Rate gezogen. Aber wie seine Hauptarbeit auf dem Gebiete der Literaturgeschichte und der Textbehandlung lag, so hat er auch die Sprachwissenschaft mehr als Philolog betrieben. Sein Aufsatz über das geschlossene *o* (Romania, X) ist geradezu eine Musterleistung. Scharfsinn, Gelehrsamkeit, Exaktheit der Darstellung vereinigen sich in einer Weise, daß man noch heute, wo die Resultate längst Gemeingut sind, ihn mit wahrem Genusse liest; ein anderer über das neutrale Pronomen zeigt, wie die grammatischen Tatsachen durch sorgfältige Beobachtung bereichert werden; eine ganze Reihe trefflicher Etymologien gehen auf Paris zurück. Aber der Zug ins Große, der Blick ins Weite und Tiefe, der den literarhistorischen Artikeln einen so großen Wert verleiht, fehlt hier bemerkenswerterweise fast ganz; er findet sich nur etwa in der Anzeige des Dictionnaire générale von Darmestetter, Hatzfeld, Thomas (Journal des Savants 1891); manchen neueren Auffassungen gegenüber verhielt Paris sich in einer Weise ablehnend, die sich bei einem so bedeutenden Manne nur daraus erklären kann, daß er den Sachen zu ferne stand; daß *aller*, *andare* von *addere* herstammen, daß *trouver*, *trobar* zunächst

dichten, dann finden heiße und zu *tropos* gehöre, war ihm so sehr Axiom, daß er sich all den zahlreichen Gründen, die für andere Deutungen gegeben wurden, verschloß. Von den zwei Artikeln über die Aussprache des lat. *c* vor *e* und *i* (Acad. des inscr. 1894, Annuaire de l'école des hautes études 1894) ist der erste über die epigraphischen Zeugnisse ein Muster philologischer Kritik, der zweite über die sprachlichen Tatsachen zwar in gewissen Grundgedanken auch richtig, im ganzen aber doch nicht zum Ziele führend, weil die Hauptbeweismomente außerhalb des Französischen liegen und daher zum Teil gar nicht, zum Teil zu wenig berücksichtigt worden sind. In einer anderen Frage, wo Sachkritik und Sprachwissenschaft zusammenarbeiten müssen, in der Frage nach der Heimat und dem Alter der Appendix Probi hat Paris zunächst nur die erstere, meisterhaft wie immer, geübt (Mélanges Reiner). So hat er sich auch über all die wichtigen prinzipiellen Punkte der Sprachwissenschaft, über die Gründe und das Wesen der Sprachveränderungen nie eingehend geäußert, nur über die Fragen, ob es Dialektgrenzen gäbe oder nicht, hat er sich wiederholt in der Romania und in einem Vortrage „Les Parlers de France" ausgesprochen und zwar in negativem Sinne.

Mit ungewöhnlich wissenschaftlicher Begabung, mit einem bis auf das Totenbett ausharrenden Pflichtgefühl verband sich eine große Bescheidenheit, eine unbedingte Wahrheitsliebe und ein äußerst liebenswürdiges Wesen; eine überreiche Natur, die es als selbstverständlich empfand, von ihrem Reichtum nach allen Seiten zu spenden, dementsprechend auch verehrt und geliebt von allen, die das Glück hatten, mit ihm in Berührung zu kommen.

Die kaiserliche Akademie zählte G. Paris seit 6. Juli 1888 zu ihren korrespondierenden Mitgliedern.

Die historische Kommission veröffentlichte zahlreiche historische Abhandlungen, die in dem „Archiv für österreichische Geschichte" und in den „Fontes rerum Austriacarum" Aufnahme fanden. Es beteiligten sich hieran: Herr Dr. Alfred Loebl erörterte „Die politischen Beziehungen zwischen Österreich und Preußen 1766 bis 1768"; die Herren Professoren Dr. A. F. Pribram und Moritz v. Landwehr veröffentlichten wertvolle „Briefe Kaiser Leopolds I. an den Grafen Poetting 1663 bis 1674", Herr Prof. Dr. J. Hirn „Tirols Erbteilung und Zwischenreich 1595 bis 1602"; Herr Dr. Ludwig Bittner „Die Geschichte der direkten Staatssteuern im Erzstifte Salzburg bis zur Aufhebung der Landschaft unter Wolf Dietrich. I. Die ordentlichen Steuern"; Herr Dr. Hermann Krabbo „Die Versuche der Babenberger zur Gründung einer Landeskirche in Österreich"; Herr Prof. August Fournier „Zur Textkritik der Korrespondenz Napoleons I."

Von besonderer Bedeutung erscheint der Beschluß, die Regesta Habsburgica (Bearbeitung der Habsburger Regesten von 1282 bis 1493) an Stelle der Monumenta Habsburgica unter die ständigen Unternehmungen der historischen Kommission einzureihen.

Was die Nuntiaturberichte aus Deutschland betrifft, so ist von der ersten Abteilung (Pontifikat Pius' IV.) der erste Band 1897 erschienen, bearbeitet von Dr. S. Steinherz. Der zweite (1561) mußte vorläufig zurückgestellt werden. Der dritte (1562), ebenfalls von Dr. Steinherz bearbeitet, ist nun soweit gefördert, daß seine Vollendung im Druck unmittelbar bevorsteht.

Bezüglich der zweiten Abteilung (Pontifikat Pius' V.) hat die Klasse in ihrer Sitzung vom 8. Dezember 1902

beschlossen, auch die Herausgabe der dorthin gehörigen Akten in der bisherigen Weise zu übernehmen. Über die Frage, welchen Persönlichkeiten sie anzuvertrauen sein wird, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Die Arbeiten der Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der österreichischen Alpenländer haben seit dem letzten Berichte (1902, Mai) sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Für Nordtirol, Vorarlberg, Salzburg und den östlichen Teil von Obersteiermark ist die Eintragung der alten Landgerichtsgrenzen in die Spezialkarten vollzogen; diese Eintragungen sind auf das Maß von 1 : 200.000 reduziert und auf die Manuskriptkarte übertragen worden. Die Mitarbeiter sind jetzt damit beschäftigt, die Schrift einzutragen, welche Arbeit für drei Blätter schon vollendet ist, so daß diese dem militärgeographischen Institut zur Reproduktion übergeben werden konnten. Die Erläuterungen für Salzburg sind gedruckt und es ist zu hoffen, daß in Jahresfrist die erste Lieferung des Atlas mit etwa zehn Blättern wird erscheinen können.

In den übrigen Ländern schreitet die Arbeit rüstig fort und es ist auch in jenem Gebiete, welches die größten Schwierigkeiten darbietet, nämlich Niederösterreich, eine wesentliche Klärung der Ansichten darüber eingetreten, was zunächst anzustreben und zu erreichen ist. Die Zerstreuung des archivalischen Materials in unzähligen Herrschafts- und Gemeindearchiven erschwert hier wie in Oberösterreich den Fortgang der Arbeiten ganz wesentlich.

Von den Abhandlungen zum historischen Atlas, welche im Archiv für österreichische Geschichte erscheinen sollen, sind einige bereits druckreif.

Außer den neun Mitarbeitern sind zwei honorierte Hilfsarbeiter, je einer in Wien und einer in Graz für die Unternehmung tätig; außerdem haben die zwei früheren Hilfsarbeiter, Dr. Pirchegger und Dr. Witte, welche in das Gymnasiallehramt übergetreten sind, nicht aufgehört, ihre freie Zeit mit Hingebung den Arbeiten des historischen Atlas zu widmen.

Die Kommission zur Herausgabe kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenschriftsteller hat im letzten akademischen Jahre den Tractatus contra Arianos in der Wiener Hilariushandschrift, bearbeitet von H. St. Sedlmayer, veröffentlicht. Durch Krankheit des einen Herausgebers und dienstliche Verhinderung des anderen verzögerte sich das Erscheinen von Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum vol. XXXXIIII Augustini epistolarum pars III, bearbeitet von A. Goldbacher, und vol. XXXXIII Augustinus de consensu evangelistarum, bearbeitet von F. Weihrich; doch ist der Druck dieser Bände weit vorgeschritten.

Noch in diesem Jahre werden zur Drucklegung befördert werden der erste Band der Werke des Boethius (In Porphyrium a Victorino translatum libri II und In Porphyrium a se translatum libri V) in der Bearbeitung von S. Brandt und die Altercatio Simonis et Theophili, bearbeitet von E. Bratke.

An neuen Mitarbeitern wurden gewonnen J. M. Heer, der an Stelle von Nic. Müller Augustinus de trinitate bearbeiten wird, und Th. Schermann, der die scripta spuria des Ambrosius zur Herausgabe übernommen hat.

Die Inventarisierung des bisher unbekannten handschriftlichen Materials wurde fortgesetzt und P. H. Plenkers mit

der Durchforschung derjenigen Bibliotheken Deutschlands betraut, von denen gedruckte Handschriftenkataloge nicht vorliegen. Hiebei wurde der Anfang mit der Hof- und Landesbibliothek von Stuttgart gemacht.

Zur Beschaffung des handschriftlichen Materials entsandte die Kommission die Herren J. Koch in die Schweiz, J. Hilberg nach Italien, A. Holder nach England. Außerdem beschafften gelegentlich Kollationen aus Italien die Staatsstipendiaten R. Gall, R. Hesky, A. v. Kleemann und Th. Vahala, während in Paris, London, Cambridge und Oxford ständige Kollationatoren gewonnen wurden. Der reiche patristische Bestand der vor Jahresfrist in München aufgetauchten Bibliotheca Goerresiana wurde noch rechtzeitig, bevor sie durch Verkauf zersplittert wurde, für die Zwecke des Corpus ausgebeutet.

Die Kommission für den „Thesaurus linguae latinae“ berichtet, daß die Herstellung des Thesaurus linguae latinae im abgelaufenen Berichtsjahre rüstig vorwärtsgeschritten ist. Die Jahreskonferenz der inter-akademischen Kommission hat am 17. und 18. Oktober zu München unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten unserer Akademie und unter Teilnahme der Herren Bücheler, Brugmann, Diels, Leo und Wölfflin stattgefunden. Aus dem von dieser Kommission versandten Bericht seien hier die wichtigsten Tatsachen hervorgehoben.

Es wurden im Berichtsjahre 65 Bogen des Werkes fertiggestellt. Es läßt sich nunmehr übersehen, daß der Umfang des ganzen Werkes im wesentlichen der Ankündigung entsprechen, der Zeit- und damit der Kostenvorauschlag hingegen eine nicht ganz unerhebliche Überschreitung erfahren wird. Württemberg, Elsaß-Lothringen und Hamburg

haben je M. 1000.—, Baden M. 600.— und unsere Klasse weitere M. 1000.— zu den Kosten des Unternehmens beigesteuert.

Als sehr erfreulich kann die Tatsache bezeichnet werden, daß die Zahl der Abonnenten über 1500 gestiegen ist, wodurch eine vertragsmäßige Steigerung des von der Verlagshandlung zu zahlenden Honorars bedingt ist. Gern wird man von dem Umstand Kenntnis nehmen, daß das zunächst für den Gebrauch des Bureaus bestimmte und fast vollendete Verzeichnis der sämtlichen Autoren und Texte in chronologischer Ordnung auch im Buchhandel bei B. G. Teubner erscheinen wird — ein erster Nebenertrag des großen Unternehmens, dem seinerzeit ein auf den vollendeten Thesaurus begründetes Handwörterbuch nachfolgen soll.

Die kleinasiatische Kommission teilt mit, daß der Apparat der kleinasiatischen Inschriften auch im Jahre 1902 von dem Gymnasialprofessor Dr. Johann Oehler verwaltet und aus der laufenden Literatur ergänzt wurde. In den Monaten Mai bis Ende Juli 1902 führte der Sekretär des archäologischen Institutes Dr. Rudolf Heberdey gemeinsam mit dem Institutsarchitekten Wilhelm Wilberg eine ergebnisreiche Reise in Pisidien und Pamphylien durch. Sie begaben sich von Denizlü über Themisonion in die Kibyratis, dann nach Balbura und Oinoanda über den Taurus nach Elmaly und durch die Milyas in das nordwestliche Pisidien, von da über Kretopolis nach Adalia. Zum Schlusse nahmen sie einen zweiwöchentlichen Aufenthalt in Termessos, um die Arbeiten von 1899 zum Abschlusse zu bringen. Gewonnen wurden zahlreiche Revisionen alter und gegen 400 neuer Texte, darunter das Fragment eines Bündnisvertrages zwischen Rom und Kibyra, ferner architektonische Aufnahmen einer

Reihe bisher unbekannter Baudenkmäler und zahlreiche Photographien.

Die Kommission zur Herausgabe von Quellenwerken der altindischen Lexikographie hat nach Abschluß der ersten Serie von vier Bänden dieses Unternehmens einen weiteren Band in Aussicht genommen, dessen Herstellung Prof. Pischel in Berlin zugesagt hat. Dieser Band soll die Deçinâmamâlâ, ein Prakritlexikon, bringen.

Die linguistische Abteilung der Balkankommission setzte im verflossenen Jahre ihre Arbeiten durch die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschungsreisen in die Gebiete der Balkanhalbinsel fort. Der Privatgelehrte Dr. Karl Dietrich aus Berlin war in den Stand gesetzt, durch mehrere Monate auf den an das kleinasiatische Festland angrenzenden südlichen Sporaden die dortigen neugriechischen Dialekte einem intensiven Studium zu unterwerfen, wodurch die schon früher von derselben Balkankommission unterstützte Erforschung des neugriechischen Dialektes auf Lesbos eine sachgemäße Erweiterung erhält. Von den in früheren Jahren gemachten Dialektforschungen in den slavischen Sprachgebieten der Halbinsel sind inzwischen das zweite und dritte Heft der linguistischen Serie in Druck erschienen. Das zweite behandelt in einem in großen Zügen gezeichneten Bild alle dialektischen Eigentümlichkeiten des Ostbulgarischen (von Prof. Dr. L. Miletić in Sofia); das dritte veranschaulicht die dialektischen Übergänge innerhalb des Serbischen in der Gegend zwischen Nisch, Pirot und Vranja (von Prof. J. Broch in Christiania).

Außerdem wurden in diesem Jahre die ersten Vorbereitungen zur Herausgabe eines kunstgeschichtlich wichti-

gen Denkmals, in welchem sich die Entfaltung der byzantischen Handschriftenillustrationen auf slavischem Boden des Mittelalters studieren läßt, getroffen.

Was die antiquarische Sektion der Balkankommission betrifft, so hat sie als II. Schrift „Hans Schwalb, römische Villa bei Pola“ herausgegeben. Als III. Schrift ist ein Sammelwerk der Altertümer von Bulgarien, bearbeitet von Ernst Kalinka, in Drucklegung begriffen.

Die Arbeiten der Limeskommission im Jahre 1902 bewegten sich wie in den Vorjahren nach zwei verschiedenen Richtungen. Die Erforschung der Limesstraße zwischen Mannswörth und Zentralfriedhof und der auf dieser Strecke gelegenen römischen Orte, sowie die direkte Verbindung der Limesstraße mit Scarabantia (Ödenburg) bildeten den einen Teil der Arbeiten, die Fortführung der Ausgrabungen im Legionslager von Carnuntum den anderen Teil.

Von der Limesstraße, welche zwischen Mannswörth und Schwechat einen jetzt intensiv bewirtschafteten Großgrundbesitz durchzieht, sind erst oberhalb desselben, in Kleinschwechat (Friedhof), trefflich erhaltene Reste aufgedeckt worden, die sich von dort aus in mehr weniger gut erhaltenen Teilstücken bis zur Umfangsmauer des Zentralfriedhofes von Wien verfolgen ließen. Ihre Linie schließt an die im dritten Bezirke von Wien aufgedeckten Reste an.

Die römische Ortschaft Villa Gai fällt nach der überlieferten Distanz von Aequinoctio (Fischamend) auf eine heute als Poigenau bezeichnete Bucht, welche die Donau durch einen Einriß im rechten Ufer gebildet hat. Die Limesstraße fand sich an beiden Seiten der Bucht, die einen Kilometer

weit ins Land hineinreicht, vor. Der einstige Uferboden liegt 35 *m* tief. Die Ortschaft Villa Gai ist also vom Strome unterspült, in sein Bett gezogen worden und für immer verschwunden. Dagegen ist die Lage von Ala nova in der Nähe oder an der Stelle des heutigen Ortes Schwechat sicher. Es darf hervorgehoben werden, daß man hier ein prähistorisches Grab aufgedeckt hat.

Die direkte Verbindung des Limes mit Scarabantia wurde durch eine Straße vermittelt, welche bei den Ellender Weingärten abzweigt, nordwestlich von Arbestal die Wasserscheide zwischen Donau und Leitha übersetzt und durch das Tal des Göttlesbrunnerbaches zieht; an ihr wurden fünf sicher römische Einschichtbauten aufgedeckt und auch hier neben römischen Objekten in größerer Zahl prähistorische Gefäße, die bis in die ältere Bronzezeit zurückreichen, vorgefunden. Die weitere Verfolgung dieser Straße von der Stelle an, wo sie sich mit dem Hauptstrange Carnuntum—Scarabantia vereinigte, führte vorläufig dazu, den Übergang über das Leithagebirge an jener Stelle voraussetzen zu können, an welcher auch der Übergang der heutigen Straße stattfindet. Diese Stelle scheint diesseits des Gebirges durch ein größeres Kastell gesichert gewesen zu sein, dessen Aufgrabung wegen vorgerückter Jahreszeit nicht mehr in Angriff genommen werden konnte.

Im Standlager von Carnuntum wurde die Porta decumana neuerdings untersucht und erwies sich infolge der Aufgrabung als Doppeltor, dessen verschiedene Bauzeiten deutlich wahrnehmbar sind. Vor der Innenseite kam ein freier Platz zum Vorschein, in den die via decumana und die beiden viae angulares einmünden; auch das System der Kanalisierung hatte hier, wo vier Hauptkloaken zusammentrafen, seinen Ausgangspunkt.

Im Innern des Lagers wurde die Bloßlegung des südwestlichen Stadtviertels, das ein Areale von 20.000 m^2 einnimmt, vollendet; es ist gegen West und Süd von der Umfangsmauer, gegen Ost und Nord von Hauptstraßen des Lagers begrenzt und durch sechs Seitengassen zu 6 bis 8 *m* Breite in dicht mit Bauten besetzte Häuserinseln von länglich rechteckiger Form geteilt. Von ihnen sind nur die Grundmauern, hie und da die Fußböden erhalten; aufgehendes Mauerwerk fand sich selten, daher die Bestimmung der einzelnen Gebäude nicht festgestellt werden konnte.

Wichtige Ergebnisse stellten sich bei Aufgrabung der via decumana ein, die vom Quaestorium zum rückwärtigen Lagertore lief. Nicht bloß konnten zwei Bauperioden unterschieden, sondern auch beobachtet werden, daß sie an beiden Rändern in Abständen von 4 bis 5 *m* mit freistehenden Säulen ausgestattet war, deren Basen nebst den Sockelplatten noch vorgefunden wurden; auf dem östlichen Rande standen ihrer 14, auf dem westlichen wurden nur mehr 4 getroffen. Sie haben wohl Götterbilder getragen. Diese Ausstattung, welche man sonst nur an der vornehmsten Lagerstraße, der via principalis, nie an der via decumana bemerkt, erklärt sich daraus, daß in Carnuntum nach den örtlichen Verhältnissen die via principalis vom Westtor her nur bis zum Praetorium führte, von diesem längs des latus praetorii abbog und sich mit der via decumana vereinigt zum südlichen Lagertore fortsetzte, so daß auf letztere zum Teile die Funktion der via principalis übergegangen ist.

Nicht minder wichtig sind zwei Funde, die in der nächsten Nähe des Lagers, außerhalb der Umfangsmauer, gemacht wurden: eine Straße, die vom Limes abzweigend, außen um die südwestliche Lagerecke herum zur Straße nach ad flexum führte und bestimmt war, den Warenverkehr vom

Lager abzulenken, ferner ein nur 80 *m* vom Lager entfernter, mit Doppelmauern umschlossener Platz, dessen ältere Anlage von einer jüngeren deutlich unterschieden werden kann. Die nordwestliche Front der älteren Anlage erstreckt sich 128 *m* in die Breite, die Länge ist zur Zeit noch unbekannt. Im Innern war der Raum nicht durch Mauern unterteilt; man fand in der Nordostecke der jüngeren Anlage einen Brunnen, vor dem Gebäude einen gegen die Donau gerichteten Kanal. Die Bestimmung dieses eigenartigen Baues wird sich erst aus den nächstjährigen Ausgrabungen ergeben.

Von den Publikationen der Kommission ist das IV. Heft, welches die Ergebnisse der Nachforschungen im Jahre 1901 bespricht, erschienen.

Die Sprachen- und Südarabische Kommission förderte die Ergebnisse aus der Südarabischen Expedition, um sie zum Gemeingute der wissenschaftlichen Welt zu machen. Nicht weniger als vier neue Bände ihrer Schriften sind veröffentlicht worden: nämlich die Somalisprache II (Wörterbuch) und III (Grammatik), von Leo Reinisch, die Mehrisprache, von Alfred Jahn und die Mehri-Soqotrisprache I, von D. H. Müller. Im Drucke befinden sich Band VI: Die Mehri-Soqotrisprache (Soqotritexte) II, von D. H. Müller, in Vorbereitung Band VII: Epigraphische Denkmäler aus Südarabien, von D. H. Müller und Band VIII: Mehritexte aus Gischin, von Dr. Wilhelm Hein.

Wenden wir unseren Blick nach dem Norden der arabischen Halbinsel, nach Palästina und den südöstlich davon gelegenen Wüstengebieten, so kann ich mit freudigem Herzen an den Bericht anknüpfen, den ich im Vorjahre von dieser Stelle aus über das von Professor Musil in der nord-

arabischen Wüste entdeckte Kalifenschloß ʿAmra erstattet habe.

Die Publikation dieses einzigen Juwels wissenschaftlichen Finderglücks ist dank dem nicht genug zu preisenden Entgegenkommen der hohen Unterrichts- und Finanzverwaltung in vollem Zuge.

Allein so groß und weittragend die Ergebnisse aus jener uns märchenhaft dünkenden Entdeckung für die Wissenschaft auch sein mögen, sie erforderten eine gewisse Ergänzung in topographischer und antiquarischer Hinsicht, wozu sich Professor Musil mit frischem Opfermute sogleich wieder in den Dienst der kaiserlichen Akademie gestellt hat.

Freilich wäre auch diesmal die Unternehmung unausführbar geblieben, wenn die kaiserliche Akademie sich nicht des nie versagenden bereitwilligen Entgegenkommens der staatlichen Behörden und privater Gönner der Wissenschaft zu erfreuen gehabt hätte. Insbesondere sage ich hier im Namen der kaiserlichen Akademie wärmsten Dank dem Privatier Herrn Salo Cohn, welcher wiederum mit offener Hand unsere neue Unternehmung aufs kräftigste gefördert hat.

Unter solch glücklichen Auspizien verließ Professor Musil Mitte Juli 1902 Triest und gelangte über Korfu und Jaffa nach Jerusalem, wo er leider traurige, für den Ausgang seiner Reise höchst ungünstige Nachrichten von seinen Freunden aus der Wüste fand.

Seine befreundeten Stämme lagen im Kriege und die Kämpfe tobten eben dort, wo er seine Reise beginnen wollte, von Süden her verbreiteten sich Gerüchte über die Pest und im Westen war alles von der Cholera verseucht.

Da war kein Augenblick zu verlieren und Musil begann seine Reise dort, wo er sie eigentlich enden wollte.

Bereits Ende Juli finden wir ihn in der Umgebung von Gazza, von wo er nach Beendigung ethnographischer Studien mit drei arabischen Begleitern und fünf Kamelen seine eigentliche Reise antrat.

Zuerst erforschte Musil das Gebiet zwischen Gazza und der alten Stadt Refaḥ (Raphia), wo er zahlreiche, bisher unbekannte alte Stätten auffand. Von da dehnte er seine Untersuchungen auf das Grenzgebiet der Terâbîn und Tijâha-Stämme aus, wobei er öfters unangenehme Begegnungen hatte, weil diese Stämme einander feindlich gesinnt sind.

Weiter gings dann durch verschiedene Gebiete uralter Stämme zu den Ruinen Rḥejbe, al-ʿAwḳa, vielleicht das alte Augustopolis, und Sbejta, welche planmäßig aufgenommen wurden. Von hier aus besuchte Musil das biblische Gebirge Ḥalâḳ und begab sich nach ʿAbde, der Hauptstadt des westlichen Edomiterlandes. Hier fand er einen uralten heidnischen Altar, unzählige Gräberanlagen und eine Inschrift, welche die Hypothese, daß die Nabatäer ihren verstorbenen Königen göttliche Ehren erwiesen haben, vollkommen bestätigt.

Nun wurde die Route südwestlich über ʿAin Gdêrât, ʿAin Gdejs und das sagenumsponnene Gebirge Ḥalâl zum Roten Meere eingeschlagen. Etwas schöneres, als diese von Musil durchrittene Berggegend, gibt es nach seiner Meinung nicht. Fast ohne jeden Übergang steigt aus der gelblichen Ebene eine dunkelblaue, fast schwarze Riesenpyramide auf. Sie ist von Süd nach Nord zusammengedrückt und besteht aus unzähligen schmalen, senkrechten Schichten, welche, je mehr sie sich der Mitte der Pyramide nähern, desto höher und spitzer aufsteigen, wodurch die ganze merkwürdige Formation des Berges einem riesenhaften gotischen Bau ähnelt, welchem die in Spitzbogen auslaufenden Rippen nicht fehlen, die den Aufstieg fast unmöglich machten.

In dieser pittoresken Gegend wurde Rast gehalten. Die Nacht war bei 10° C. sehr kühl und die Nebelmassen verhüllten alles, so daß die Reisenden fleißig horchen mußten, um nicht unvorbereitet überrumpelt zu werden. Sie taten gut — denn nach Mitternacht bemerkte die Wache in der nächsten Nähe einige Köpfe. Das Kriegsgeschrei ertönte, einige Schüsse krachten — zwei oder drei Kugeln pfiffen über ihre Köpfe, worauf in derselben Weise geantwortet wurde — ein schriller, schmerzhafter Aufschrei, Rasseln des Sandes und Gesteines — und wieder herrschte die tiefe, nur von Hyänen und Wüstenwölfen gestörte Nachtstille.

Nachdem Musil gleich darauf bei ʿAǵrûd ein zweites Mal überfallen und gefangen genommen worden war, zog er, nach glücklich geführter Verhandlung die nordöstliche Richtung einschlagend, durch völlig unbekannte Gebiete und gelangte in die berühmte, fast nie betretene, weil sehr gefährliche Senkung el-ʿAraba, die er als erster Europäer in ganzer Länge und Breite erforschen konnte.

Es schien, als ob man eine Kyklopen-Werkstätte beträte. Rechts und links von dem alten Wege lagen ungeheure schwarze und hochrote Blöcke, dann wieder große, dunkelgrüne Haufen von weichem kleinen Gestein und an beiden Seiten der kaum 20 *m* breiten Schlucht ragten sehr hohe, blauschwarze und glühendrote Sandsteinwände in allen möglichen phantastischen Formen empor.

Musil's von Natur aus abergläubische Begleiter hatten keine Lust weiter zu gehen, denn sie waren überzeugt, daß hier Gespenster hausen müssen. So lange man den graublauen, unerträgliche Hitze spendenden Himmel sehen konnte, war die Stimmung noch einigermaßen erträglich; aber bald wurde die Schlucht zu einem durch Erdbeben umgestalteten und von Menschenhand adaptierten Risse. Ungeheure Blöcke

schienen fast lose in der Luft zu hängen, konnten jeden Augenblick abstürzen und Menschen und Tiere begraben. Allâh, Allâh, Allâh — seufzten die Begleiter Musil's und wollten nicht vorwärts!

In dieser Gegend nun fand Musil zahlreiche in unserer Tabula Peutingeriana genannte römische Stationen, viele Namen der Exodus-Route und großartige Kupferminen, welche schon zur Zeit Ramses III. bekannt waren.

Nachdem die Arbeiten in el-ʿAraba erledigt waren, erstieg Musil das östliche Randgebirge, untersuchte mehrere Grenzgebiete des Roten Meeres, mußte aber wegen der Pest das Gebiet von Tabûk verlassen, worauf er sich nordwärts in die Landschaft Ǵafar begab. Es ist dies eine kesselartige, sumpfige Niederung zwischen el-Maʿân und Wâdî Sirḥân, in welches sich alle Täler eines über 100 *km* langen und 60 *km* breiten Gebietes verlieren.

Aber auch da wurde er von der Pest vertrieben, worauf er im alten Moabiterlande seine früheren Aufnahmen vervollständigte. Hier erreichte ihn die erschreckende Nachricht, daß auch Jaffa und Damaskus bereits verseucht seien. Nur mit größter Mühe gelangte er nach Jerusalem, mit größter Not nach Jaffa, wo er sich endlich Mitte November einschiffen konnte. Ende November kehrte Musil nach Wien zurück.

Und die Resultate dieser großen Reise?

Nun erhalten wir durch Musil eine Karte des Nabatäer Reiches, und zwar von Gazza und dem Südende des Toten Meeres im Norden bis zum Roten Meere und Tebûk im Süden, und von el-ʿArîsch im Westen bis zum Wâdî Sirḥân im Osten.

Bisher waren auf unseren Karten weiße Flächen, obwohl diese Gebiete für die biblische und Weltgeschichte sehr wichtig sind. Musil's Karte wird mehrere Tausende topo-

graphische Namen enthalten, von denen zahlreiche schon in den ältesten Quellen vorkommen, bisher aber nicht identifiziert waren. Ferner geben uns Musil's Forschungen nähere Aufschlüsse über das Vordringen der Babylonier, Ägypter und Assyrer in diese Gebiete; es lassen sich mehrere Kolonien der südarabischen Minäer und Sabäer erkennen; es werden nabatäische Städte und Festungen nebst vollständigem Straßen- und Stationennetze der Römer und Araber wieder erstehen.

Viel Neues bringt Musil für die biblische Topographie. So werden sich die Südgrenze des biblischen Palästinas nebst vielen Städten Simeons und Judas genau feststellen lassen. Seine zahlreichen Reisen haben in ihm die Überzeugung gefestigt, daß der jetzige Berg Sinai mit dem biblischen Berg Sinai, von welchem Jahve die zehn Gebote verkündete, nicht identisch sein könne.

Er versetzt den Offenbarungsberg Sinai in das Gebiet der Ḥweṭât et-Tihâma, südsüdöstlich von el-ʿAkaba, denn dorthin führen die Stationen der Exodus-Route, welche er fast vollständig rekonstruieren kann, weil die genannten Orte noch existieren.

Bei Rhejbe und al-Hosob fand Musil Anlagen im Stile unseres Kalifenschlosses ʿAmra, wodurch die an dieser Stelle ausgesprochene Bestimmung desselben als Badeanlage mit vollster Sicherheit bestätigt wird.

Von erstaunlicher Fülle sind Musil's topographische Aufnahmen: Über 100 Pläne und Skizzen neben zahlreichen Photographien füllen die Reisemappe; es fehlen weder altchristliche noch heidnische Kultusstätten, ja, daß Musil selbst auch Überreste altisraelitischer Kultusstätten gefunden hat, zeigen gegen 20 hebräische Inschriften verschiedener Kôhen und Ḥakâm.

Zu den wichtigsten Ergebnissen seiner Reise dürfen wohl auch die ethnographischen und ethnologischen Aufzeichnungen gezählt werden. Sie enthalten die reichsten Daten über den Ursprung und die Entwicklung einzelner Stämme, über ihre merkwürdigen Sitten und Gebräuche.

Musil wird auch den Nachweis erbringen, daß die echten Beduinen von Muhammed nichts wissen, daß sie ihre uralte monotheistische Religion behalten haben, daß sie ihrem Gott Opfer darbringen und daß dieser Opferritus in manchen Punkten mit dem alttestamentlichen fast identisch ist. Und diese Aufzeichnungen machte Musil in den verschiedenen Dialekten des peträischen Arabien, so daß sein Material auch in linguistischer Beziehung wichtig ist.

In den Sitzungsberichten und Denkschriften *) wurden folgende Arbeiten veröffentlicht:

Im Fache der Philologie, Literaturgeschichte und Quellenedition: Herr Grzegorzewski „Ein türk-tartarischer Dialekt in Galizien"; Herr Sedlmayer „Der Tractatus contra Arianos in der Wiener Hilarius-Handschrift. Mit einem Nachworte von Dom. Germain Morin"; Herr Blume „Wolstan von Winchester und Vital von St. Evroult, Dichter der drei Lobgesänge auf die heiligen Athelwold, Birin und Swithun"; Herr Hirt „Der ikavische Dialekt im Königreiche Serbien"; Herr Schönbach „Über einige Evangelienkommentare des Mittelalters"; Herr Gomperz „Zur Chronologie des Stoikers Zenon"; Herr Gollob „Verzeichnis der griechischen Handschriften Österreichs außerhalb Wiens";

*) Von den Sitzungsberichten ist der CXLVI. Band, von den Denkschriften der XLIX. und L. Band im Drucke.

Herr Engelbrecht „Studien über den Lukaskommentar des Ambrosius. Mit einem Anhang über eine bisher verschollene Handschrift des Philastrius"; Herr Kirste „The semitic verbs in Pehlevi"; Herr Musil „Sieben samaritanische Inschriften aus Damaskus"; Herr Seemüller „Zur Kritik der Königsfelder Chronik"; die Herren Kirste und Chajes „Über die jüdischen Grabinschriften aus Aden"; Herr Rhodokanakis „Al-Hansâ und ihre Trauerlieder"; Herr Jireček „Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters. Dritter Teil"; Herr Dimand „Zur rumänischen Moduslehre"; Herr Jagić „Kirchenslavisch-böhmische Glossen des XI. bis XII. Jahrhunderts" und Herr Strekelj „Zur slavischen Lehnwörterkunde".

Im Fache der Topographie, Archäologie und Geschichte: Herr Wessely „Topographie des Faijûm (Arsinoïtes Nomos) in griechischer Zeit".

Ausführlichere Mitteilungen wurden im „Anzeiger" veröffentlicht von den Herren: Dr. W. Hein „Über dessen Reise nach Aden und Gischin"; Dr. A. Musil „Über eine griechische Inschrift aus Mâdâba", ferner „Über dessen Expedition nach Arabien"; Dr. Ernst Sellin „Über seine Grabungsreise nach Palästina", sowie über die Ausgrabung des „Tell Ta'annek" selbst; Sekretär „Über den Stand der Verhandlungen, betreffend den internationalen Handschriften-Ausleihverkehr; vom Obmann der Phonogramm-Archivskommission „Über den Stand der Arbeiten derselben"; w. M. Hofrat Jagić „Über die bisherige Tätigkeit der linguistischen Abteilung der Balkankommission"; Prof. Dr. H. Sieveking „Über seine Studienreise zur Feststellung des Bestandes an mittelalterlichen Handlungsbüchern in

italienischen Archiven"; w. M. Hofrat Gomperz „Über die Jahressitzung der Kommission für den Thesaurus linguae latinae; w. M. Hofrat Kenner, beziehungsweise Herrn Obersten Max Groller v. Mildensee „Über die im Jahre 1902 ausgeführten Grabungen der Limeskommission" w. M. Hofrat Müller „Über einen sabäischen Inschriftenstein mit figuralen Darstellungen"; von der vereinigten akademischen Weistümer- und Urbarkommission „Über die Grundsätze zur planmäßigen Sammlung, Bearbeitung und Veröffentlichung der Urbare"; k. M. Wickhoff „Über die Anordnung von Raffaels Handzeichnungen".

Aus den Mitteln der Klasse wurden im abgelaufenen Jahre folgende Subventionen bewilligt: Den Herren Professoren Dr. Ernst Kuhn und Dr. L. Schermann in München für die Vorarbeiten zur Herausgabe einer indoarischen Bibliographie; Herrn Dr. Wilhelm Hein in Wien für seine Reise nach Arabien; Herrn Prof. Dr. A. Dopsch in Wien zur Herausgabe der herzoglich österreichischen Urbare des XIII. und XIV. Jahrhunderts; Herrn Dr. A. v. Jaksch in Klagenfurt zur Herausgabe des III. Bandes der Monumenta ducatus Carinthiae; Herrn Hofrat Prof. Dr. Franz v. Wieser in Innsbruck zur Herausgabe der beiden Waldenmüller'schen Weltkarten aus den Jahren 1507 und 1516; Herrn Max Reichsritter v. Wolfstrigl-Wolfskron in Innsbruck zur Herausgabe des Werkes „Die tirolischen Erzbergbaue 1315 bis 1665".

VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE ZUERKANNTEN

IGNAZ L. LIEBEN'SCHEN PREISES

UND DES

THEODOR BEER-PREISES,

DURCH DEN PRÄSIDENTEN

PROFESSOR EDUARD SUESS.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung vom 26. Mai l. J. beschlossen, den Lieben-Preis im Betrage von 2000 K für die ausgezeichnetste, in den letzten drei Jahren von einem Österreicher veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Physiologie

Herrn Dr. Josef Schaffer,

a. o. Professor der Histologie an der k. k. Universität in Wien, für seine Untersuchungen über Knorpel und verwandte Bindesubstanzen, insbesondere aber für die Arbeit: „Die Sperrvorrichtung an den Zehen der Vögel“, zuzuerkennen.

In dieser Arbeit hat Prof. Schaffer das bereits von Borelli erörterte Problem, wie die automatische Beugestellung hockender Vögel zu stande kommt, auf Grund umfassender vergleichend-histologischer Studien über das Knorpelgewebe in überraschender Weise gelöst.

Ferner hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse den Beschluß gefaßt, den Theodor Beer-Preis im Betrage von 1000 K samt den seit 1901 aufgelaufenen Zinsen für die beste anatomische, histologische oder physiologische Arbeit, welche neue Einblicke in irgend welche

Sinnesfunktionen der Tiere, eventuell in analoge Funktionen der Pflanzen eröffnet,

Herrn Dr. Alois Kreidl,

a. o. Professor der Physiologie an der Universität in Wien, für seine Arbeiten über den „statischen Sinn", das heißt über das Ohrlabyrinth als Organ für die Wahrnehmung der Stellung des Körpers, beziehungsweise des Kopfes im Raume und der Bewegungen derselben, zu verleihen.

DIE VERGLEICHBARKEIT
NATURWISSENSCHAFTLICHER UND GESCHICHTLICHER
FORSCHUNGSERGEBNISSE.



VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM 28. MAI 1903

VON

EDUARD RICHTER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Die Arbeitsteilung ist ohne Zweifel für die Wissenschaften die wichtigste Voraussetzung des Fortschrittes. Nur durch die Einschränkung auf genau begrenzte Gebiete gelangt der Einzelne zu jener sicheren Beherrschung der Forschungsmethoden und jener Summe gegenwärtigen Wissens, welche allein wirkliche Bereicherung der Erkenntnis verbürgen. So wird gegenwärtig in vielen getrennten Kammern rüstig gearbeitet, ohne daß man sich allzuviel darum kümmert, was nebenan geschieht. Doch manchmal müssen die aufgeführten Zwischenwände wieder niedergelegt werden, um nachzusehen, was der Nachbar treibt und was man etwa von ihm zu lernen vermöchte. Es könnten ja am Ende die Wege auch auseinandergegangen sein, so daß die Forschungsergebnisse nicht mehr miteinander vergleichbar sind; vielleicht ist man auf einen anderen Boden gekommen und redet verschiedene Sprachen, die man gegenseitig nicht mehr versteht.

Niemandem liegen die Gedanken an die Beziehungen der einzelnen Fächer näher als dem Geographen, zu dessen Beruf es auch gehört, die Einwirkung gewisser Naturbedingungen auf das Dasein und die Geschichte der Menschen zu untersuchen. Aber sehr ferne stehen sich gerade Naturwissenschaften und Geschichte; verschieden sind die Methoden und wenig Fühlung haben die Forscher miteinander; ein schwer überbrückbarer Abgrund scheint sie zu trennen.

Es frägt sich also auch hier: Liefern die beiden Gruppen von Wissenschaften überhaupt vergleichbare Erkenntnisse, sind die gewonnenen Ergebnisse von gleicher Qualität? Oder ist ihre Natur so verschieden, daß sie je eine Welt für sich bilden wie etwa induktive Wissenschaften und Metaphysik wie Wissen und Glauben?

Im allgemeinen sind derlei theoretische Erörterungen nicht beliebt; aber ein Tag im Jahre ist, wie ich glaube, frei für sie und das ist der heutige. Gestatten Sie also, daß ich über die Vergleichbarkeit naturwissenschaftlicher und geschichtlicher Erkenntnisse spreche, nicht als Philosoph, sondern als Praktiker, der Gelegenheit hatte, beide Arbeitsgebiete in bescheidenem Umfang kennen zu lernen.

Als der berühmte Physiker Kirchhoff 1876 den Satz aussprach: „Als Aufgabe der Mechanik bezeichnen wir: die in der Natur vor sich gehenden Bewegungen vollständig und auf die einfachste Weise zu beschreiben", dachte er sicherlich nicht daran, daß ein halbes Jahrhundert vorher Leopold Ranke die Aufgabe der Geschichte in ganz ähnlicher Weise umschrieben hatte: sie habe vor allem zu berichten, wie es wirklich gewesen sei.

Diese Aussprüche stimmen zunächst in ihrer Bescheidenheit überein. Sie bedeuten wirklich für beide Fächer ein Aufgeben höherer Ansprüche; für die Physik die Anerkennung, daß auch ihre Gesetze bloß empirische seien und sich nicht schon notwendig und unbedingt aus den Gesetzen des Denkens ergeben; für die Geschichte den Verzicht auf eine Lehr- und Prophetenstellung. Mochte solche Bescheidung den Widerspruch der Zeitgenossen erwecken, so stimmt sie doch sehr gut zu den gegenwärtig üblichen Definitionen des Begriffes Wissenschaft, welche viel weniger anspruchsvoll lauten als ältere. So zu dem Satze Machs[1]): „Alle Wissen-

schaft geht darauf aus, Tatsachen in Gedanken darzustellen“, was man wohl wird so erläutern dürfen, daß jede Art Wissenschaft eine Auswahl aus der Fülle der Erscheinungen zu treffen und ein das Wesentliche umfassendes, vereinfachtes Bild dem Vorstellungsinhalt der Menschen einzuverleiben habe.

Das Notwendige und Wichtige ist also die Feststellung eines unbezweifelten sicheren Tatbestandes. Vor allem müssen wir wissen: Was liegt vor, was ist geschehen, womit haben wir es zu tun? So selbstverständlich das scheinen mag, so wichtig ist es und war es, diesen Standpunkt immer wieder zu betonen. Keine Spekulation und keine Folgerungen vor genauester Feststellung des wirklichen Geschehens. Für die Geschichte war mit der Anerkennung dieses Grundsatzes gemeinsamer Boden mit den Naturwissenschaften gewonnen: die Historie war zu einer induktiven Wissenschaft erklärt. Darin liegt die tiefe Bedeutung des Ranke'schen Ausspruches, die vielleicht nicht immer voll gewürdigt worden ist. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich Ranke viel um die Naturwissenschaften gekümmert hat; auch gehört jener Ausspruch seinen ersten Zeiten an, wo deren Aufschwung erst begonnen hatte: sicherlich aber ist die Verweisung der Historie auf eine rein induktive Methode ganz und gar im Geiste des naturwissenschaftlichen Jahrhunderts, dem sie entstammt.

In Wirklichkeit hat auch der Betrieb beider Forschungsgruppen viel mehr Ähnlichkeit, als man in der Regel annimmt. Die Art und Weise, wie auf beiden Gebieten aus einzelnen sorgfältig gesammelten und auf ihre Verläßlichkeit geprüften Beobachtungen allmählich der Zusammenhang und das System der Dinge erschlossen wird, ist genau dieselbe. Wenn wir im Archive die Akten lesen, um zu erfahren, „wie es

wirklich gewesen ist", wenn wir den verloschenen Spuren eines einstigen rechtlichen Zustandes nachgehen, indem wir die zufällig erhaltenen Urkunden durchmustern und dem Sinne der rätselhaften Wendungen nachspüren, die sie enthalten, ihre Bedeutung in verschiedenen Fällen vergleichend, so unterscheidet sich diese Tätigkeit nicht von der des Naturforschers.[2]) Auch der Geologe, der Berg und Tal durchwandert, muß aus Stichproben, die ihm zugänglich werden, aus den zufälligen „Aufschlüssen" den Zusammenhang des sonst Verborgenen ermitteln. Viele Jahre hindurch werden die Daten über die meteorologischen Vorgänge in der Luft oder in den Tiefen der Gewässer gesammelt; zuerst scheint, was wir finden, ein Chaos unverständlicher, sich widersprechender Zahlen, erst wenn die Reihe eine gewisse Vollkommenheit erreicht hat, verstehen wir den Zusammenhang und das System. Hier wie dort können wir niemals alles wissen, was geschehen ist oder geschieht, und alles beobachten, was vorliegt; aus einzelnen Punkten müssen wir mit gewaltigen Interpolationen die Kurven konstruieren.

Der Umstand, daß die Naturwissenschaften Gegenstände untersuchen und Vorgänge beobachten, die Geschichte aber nur die Zeugnisse und Berichte über Vorgänge sammeln und bearbeiten kann, begründet allerdings einen bedeutenden Unterschied und bedingt eine Klasse von schwer vermeidbaren Fehlern der geschichtlichen Feststellung. Diesen Überlieferungsgebrechen auf der einen Seite könnte man vielleicht die Beobachtungsfehler und die Unvollkommenheit der Beobachtungsinstrumente auf der anderen Seite gegenüberstellen. Beide Gruppen haben gemein, daß zwischen den einzelnen Teilen ihres Besitzstandes überaus starke Unterschiede in der Sicherheit und Verbürgtheit der Einzelheiten bestehen. Der Reichtum des sicheren Wissen nimmt bekanntlich in

der Geschichte von der Neuzeit zurück rapid ab; nach einer helleren Periode in den Jahrhunderten um Christi Geburt versinkt die Welt bald in völliges Dunkel, aus dem nur einzelne Sterne leuchten. Da aber gerade die frühesten, an Überlieferung ärmsten Perioden uns die unanfechtbarste Gattung von Zeugnissen, nämlich Denkmäler, hinterlassen haben, so verringert sich die Qualität der Überlieferung nicht in gleichem Maße wie die Quantität. Und mag auch die Erklärung dieser Reste noch so schwierig und unzureichend sein, sie bilden doch Zeugnisse, an deren Realität sich nicht deuteln läßt. Das ist überhaupt eine Eigenheit der historischen Daten: die wichtigeren von ihnen stehen ganz fest und sind so unzweifelhaft sicher verbürgt, als nur irgend etwas sein kann, das wir tasten und sehen und mit unseren Sinnen als existent verbürgen können. Diese Reihe der verbürgten Tatsachen wird nach rückwärts immer dünner, näher zur Gegenwart immer dichter, aber wir werden an der wirklichen Existenz irgend eines merovingischen Königs, von dem wir kaum mehr wissen als den Namen, oder eines römischen Centurio, dessen Grabstein sich gefunden hat, ebensowenig zweifeln dürfen, als an der Napoleon des Großen, oder an dem Dasein des Mondes.

Die menschliche Historie hat eben die Eigenschaft, daß an ihrer Realität im ganzen nicht gezweifelt werden kann, was bei der Geschichte unseres Planeten oder der Geschichte der organischen Welt denkbar ist. Wenn die Anschauung, unsere Erde habe eine lange Reihe von Veränderungen erfahren, deren Geschichte uns die Geologie erzählt, heute vernünftigerweise nicht mehr angezweifelt werden kann, so mußte doch die Tatsache, daß in der heute vorhandenen Erdrinde eine solche Geschichte stecke und aus ihr erschlossen werden kann, selbst erst entdeckt werden.

Und wenngleich heute niemand wissenschaftlich Denkender daran zweifelt, daß wir auch in der organischen Welt das Ergebnis einer langen Geschichte vor uns sehen, so ist diese Meinung doch erst neueren Datums und wird noch heute von manchen mit Mißtrauen betrachtet. Eine solche Leugnung der Glaubwürdigkeit der Menschengeschichte ist nicht denkbar, obwohl die ersten Väter der historischen Kritik darin ziemlich weit gegangen sind.

Sichere und verläßliche Beobachtung und Sammlung der Daten ist also die gemeinsame Grundvoraussetzung der naturwissenschaftlichen wie der historischen Forschung, und es scheint der Versuch kaum gerechtfertigt, zu entscheiden, welche Gruppe im stande ist, zu einer sichereren Feststellung zu gelangen. Es gibt überall Festes und Schwankendes in allen Graden der Abstufung; darin wird ein prinzipieller durchgehender Unterschied nicht wahrzunehmen sein.

Dieser liegt auf einem anderen Gebiet und ist allerdings so bedeutend, daß er kaum größer gedacht werden kann.

Die „vollständige und auf die einfachste Weise“ gelieferte Beschreibung **Kirchhoffs** bezieht sich auf Vorgänge, die sich in derselben Art unzählige Male wiederholen oder wiederholen können; sie soll ein Schema für alle unter denselben Bedingungen ablaufenden Prozesse darbieten; sie stellt den regelmäßig zu erwartenden, den, wie man zu sagen pflegt, „**gesetzmäßigen**“ Ablauf dar, sie ist der Ausdruck für das aus einer Reihe gleicher Fälle abgeleitete sogenannte **Naturgesetz**.

Eine solche Beschreibung kann die Geschichte niemals liefern. Denn ihr Bericht bezieht sich stets auf einen Fall, der nur einmal da war und sich genau in derselben Weise

gewiß nicht ein zweites Mal ereignen wird und kann. Sie vermag daher niemals ein Gesetz in jenem Sinne zu finden und aufzustellen; sie kann nur den Zusammenhang von Vorgängen nachweisen, die einmal geschehen sind, aber nicht eine Regel aufstellen, die auch für die Zukunft gilt.

Auf diesem Unterschied beruht eine Einteilung der Wissenschaften, die sich sehr brauchbar erweist, das Verhältnis von Naturwissenschaft und Geschichte zu erhellen und genauer zu bestimmen. Das ist die Scheidung in Gesetzes- und Ereigniswissenschaften.[3]) Die Gesetzeswissenschaften suchen den Typus, das Schema oder Gesetz für jene Vorgänge zu finden, die auf den Eigenschaften der Dinge und auf ihren Wechselbeziehungen beruhen. Die Erde rotiert, sie kreist um die Sonne, sie wird einseitig erwärmt; Tages- und Jahreszeiten wechseln ab; der Vorgang wird sich wiederholen, so lange die gleichen Bedingungen im Weltall vorhanden sind; wir können ihn vollständig und zum Teil auch auf die einfachste und präziseste Weise beschreiben, nämlich durch einen mathematischen Ausdruck.

So sind Physik, Chemie, Astronomie Gesetzeswissenschaften; sie stellen fest, wie sich Körper unter bestimmten Bedingungen verhalten haben und verhalten werden. Sie bedienen sich vielfach des Experimentes und vermögen dadurch den Vorgang zu isolieren und unter genau bekannten Bedingungen ablaufen zu lassen, was sein Wesen besser zu fassen und vielleicht zahlenmäßig festzuhalten gestattet. Aber das Experiment ist nicht ein unerläßliches Charakterzeichen der Gesetzeswissenschaften, ebensowenig als die mathematische Formulierung. In der Astronomie gibt es keine Experimente und doch trägt sie den Charakter der Gesetzeswissenschaft überaus rein ausgeprägt an sich. Zahlreiche Zweige der Physik entziehen sich der mathematischen

Fassung, so zum Beispiel noch recht vieles aus der Meteorologie. Nur was unter verhältnismäßig sehr einfachen Bedingungen verläuft, läßt sich mathematisch ausdrücken; die Mathematik ist ein überaus feines und sicheres Instrument, aber von geringer Anpassungsfähigkeit und daher gegenüber der Kompliziertheit der Naturerscheinungen häufig nicht verwendbar. Sie fordert Vereinfachungen der Voraussetzungen, welche nicht immer vorgenommen werden können, ohne den Tatsachen Gewalt anzutun. Der Versuch zum Beispiel, den Ablauf der Gletschererscheinungen in einer mathematischen Formel auszudrücken, hat sich als undurchführbar erwiesen. Auch die verschiedenen orometrischen Methoden haben sich nicht als ein triebkräftiges Element bewährt: die unabsehbare Fülle der Oberflächenformen spotten der geometrischen Fassung, ja sie verlieren durch sie gerade das Charakteristische, Unterscheidende, Lebendige, das sie auszeichnet und uns interessiert. Mathematische Formulierung und Experiment sind also nicht unerläßliche Voraussetzungen für den Begriff der Gesetzeswissenschaft.

Dies ergibt sich schon aus einem Blick auf die zweite Hauptgruppe der Naturwissenschaften, auf die biologischen Fächer, die sich fast ganz der Rechnung und auch vielfach dem Experiment entziehen. Dennoch kann man von einer Gesetzlichkeit der Vorgänge reden, wenn sie auch nicht gerade dieselbe ist, wie in Physik und Chemie. In Tieren und Pflanzen spielen sich die Lebensvorgänge mit einer hinreichenden Regelmäßigkeit ab, um noch aus einer Reihe von beobachteten Fällen auf den gleichen Ablauf der zukünftigen schließen zu können. Denn wenn auch der einzelne Organismus vergänglich ist, so verbürgt doch die Entstehung der neuen Organismen aus den älteren die Wiederkehr der Typen. Allerdings haben wir guten Grund anzunehmen, daß diese

Typen nicht unveränderlich sind, aber die Veränderungen vollziehen sich überaus langsam und wir dürfen voraussetzen, daß die Lebensprozesse eines Menschen ebenso ablaufen, wie die des anderen; die einzelnen Generationen unterscheiden sich in ihren physiologischen Eigenschaften nicht von einander.

Immerhin zeigen schon die gewählten Beispiele, daß wir es hier mit einer anderen Art Gesetzlichkeit zu tun haben als bei der Physik, wo die Vorgänge mit einer viel verläßlicheren Gleichmäßigkeit verlaufen, sobald man nur für die gleichen Bedingungen gesorgt hat. Die Organismen sind eben Individuen und haben ihre Eigenart. Die Krankheiten des menschlichen Körpers, dieses best studierte Gebiet der Biologie, beweisen, wie schwer solche Naturprozesse voraus zu berechnen sind; eine unbekannte Eigenheit des Organismus kann alle Voraussagung zu Schanden machen. Die „Beschreibung" dieser Art von Vorgängen muß sich daher sehr allgemein halten, wenn sich nicht die Zahl der abweichenden Fälle bis zur Absurdität anhäufen soll. Man ist hier von dem Kirchhoff'schen Ideal schon sehr weit entfernt: fast so weit als in der Geschichte. Der Grund ist derselbe und auch ohneweiters einleuchtend: je verwickelter die Bedingungen, um so ungewisser das Ergebnis. Es laufen schließlich so viele Reihen von Kausalzusammenhängen neben einander her, daß Durchkreuzungen, das heißt unberechenbare Zufälle eintreten müssen.

Trotzdem wird niemand an dem naturgesetzlich bedingten Ablauf der biologischen Erscheinungen und an der Möglichkeit zweifeln, auch hier immer vollkommenere schematische Gedankenbilder oder Gesetze zu finden.

Zu den Gesetzeswissenschaften gehört auch die Psychologie. Ohne über den Zusammenhang des Physischen und Psychischen eine bindende Aussage zu tun, wird man fest-

stellen dürfen, daß die psychischen Prozesse ihrer Form nach mit der Regelmäßigkeit organischer Vorgänge ablaufen. Sie spielen sich in den fortwährend wechselnden Individuen in immer wiederkehrender Weise ab. Ob auch eine langsame Veränderung der menschlichen Psyche vor sich gegangen ist und vor sich geht, läßt sich nicht sagen. Wenn man die Hypothese einer Entwicklung der organischen Welt annimmt, so muß man auch eine allmähliche Entstehung und Weiterbildung des menschlichen Denkorgans annehmen. Sicherlich hat die Menschheit selbst durch die von ihr geschaffenen Veränderungen ihrer Existenzbedingungen, durch den sogenannten Kulturfortschritt, sich selbst Aufgaben gestellt, die frühere Generationen nicht kannten; ob aber diese selbstgesetzten Veränderungen dauernde Umbildungen hervorrufen, oder ob sich die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Gehirnes bei Einzelnen ebensowenig auf die Nachkommen vererbt als körperliche Verstümmelungen, das wissen wir nicht. Es wäre auch denkbar, daß nur eine Bereicherung des Vorstellungsinhaltes ohne Veränderung des Organs stattgefunden hat.

Das Wesen der Gesetzeswissenschaften beruht also auf der Beobachtung regelmäßig sich abspielender Vorgänge, konstanter Beziehungen zwischen den Elementen der Welt, für welche mehr oder weniger präzis gefaßte schematische Bilder, Gesetze gefunden werden können. Diese Definition schließt alle jene Fächer aus, deren Streben auf die Erfassung und das Begreifen von Vorgängen gerichtet ist, die sich nur einmal ereignen und ereignen können. Ein Kunstwerk wird nur einmal geschaffen. Politik und Krieg kehren so, wie sie einmal abgelaufen sind, gewiß nicht wieder. Man könnte freilich mit vollem Recht auch hier den Satz aufstellen:

unter gleichen Bedingungen geschähe ein zweites Mal auch wieder dasselbe. An der Richtigkeit dieser Annahme ist gar nicht zu zweifeln, aber sie ist trotzdem sinnlos, denn wir wissen ganz bestimmt, daß die gleichen Voraussetzungen nicht wieder kommen werden, da sie nicht wieder kommen können. Denn die geschichtlichen Vorgänge machen durch die Veränderungen, die sie bewirken, selbst ihre Wiederkehr unmöglich.

Man hat die Wissenschaften von diesem Typus unter dem Namen Ereigniswissenschaften zusammengefaßt. Als ihren Zweck wird man ansetzen können: sie haben den Zusammenhang, die ursächliche Verknüpfung der Ereignisse klarzulegen. Ursachen und Bedingungen des Geschehens sind in erster Linie die vorausgegangenen Ereignisse, so daß also alles Geschehene in einem niemals unterbrochenen Zusammenhang von Ursache und Folge steht; außerdem wirken aber auch Tatsachen von nicht historischem Charakter ein, deren Untersuchung den Gesetzeswissenschaften zufällt, Naturbedingungen. Diese bilden den Rahmen und die Bühne des Geschichtsverlaufes und beeinflussen das Schauspiel selbst auf das allerstärkste.

Den Typus der Ereigniswissenschaften zeigt am reinsten die eigentliche menschliche Historie mit ihren selbständig gewordenen Töchtern, wie Geschichte der Literatur und Sprache, der Kunst, des Rechtes und der anderen Betätigungen des menschlichen Geistes.[4]) Die erste und eigentliche Aufgabe des Forschers ist hier den Zusammenhang der Ereignisse festzustellen. Er kann dies, wie schon hervorgehoben wurde, nicht mit dem Anspruch tun, damit ein Schema, eine Formel nach Art der Kirchhoffschen Beschreibung zu schaffen, sondern seine Absicht kann nur sein, die Gründe der Ereignisse wenn möglich zu ermitteln und darzulegen.

Diese Aufgabe ist nur mit großen Einschränkungen lösbar. Denn die Zahl der Zusammenhänge, der Fäden, die Ursache und Folge mit einander verbinden, ist ebenso unbegrenzt, als die Zahl der Spieler in dem welthistorischen Drama, das verstanden werden soll. Wie die Geschichte nur ganz wenige einzelne Menschen erwähnen kann, obwohl alle passiv und eine nicht geringe Anzahl auch aktiv an den Ereignissen beteiligt sind, so kann sie niemals jene Zusammenhänge auch nur im entferntesten erschöpfen. Sie muß generalisieren und vereinfachen, vielleicht mehr als jede andere Disziplin; sie kann unter den Veränderungen im Völkerleben nur die wichtigsten, auffallenden, größere Gruppen betreffenden zu erklären versuchen; sie kann das stille Tun und Treiben der anonymen Millionen nur als „Zustand" zusammenfassen.

So groß ist der Zwang, die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit des Geschehens durch Vereinfachung faßbar zu machen, daß wir schon ein alltägliches Erlebnis nicht erzählen, ja überhaupt nicht im Gedächtnis aufbewahren können, ohne es auf wenige einfache Haupttatsachen einzuschränken. Eine solche Zusammenziehung ist der natürliche Anfang jeder Geschichtserzählung, die also gegenüber dem Geschehen selbst immer nur ein Gerippe, eine Zeichnung in Linien sein kann. Die Unübersehbarkeit ist die Haupteigenschaft des Geschehens. Deshalb verbürgt die Teilnahme an den Ereignissen keineswegs das Verständnis dessen, was vorgegangen ist. Man erinnert sich hier an das bekannte Beispiel von dem Raufhandel, den jeder Augenzeuge anders erzählt; wobei aber die Verschiedenheit der Berichte nicht so sehr durch die Unvollkommenheit der Beobachtung erzeugt wird, als durch die Notwendigkeit, das Geschehene auf eine einfachere Form zu bringen. So wird der Subjektivität der Beobachter Eingang geschaffen.

Der erste Geschichtschreiber einer Schlacht ist der Generalstabschef, der seinem Gebieter den Bericht über die Ereignisse vorlegt; schon er muß die Bewegungen vieler Tausende, die ihrerseits meist gar keinen Einblick in das haben, was sie erlebten, zusammenfassen, und das reichste, bunteste Geschehen in wenigen Hauptzügen darstellen. Ähnlich steht eigentlich jeder Mensch seinen eigenen Erlebnissen, nicht bloß den äußerlichen, sondern auch den innerlichen, gegenüber; er kann nur das Wichtigste davon im Gedächtnis behalten und ist nicht selten der schlechteste Geschichtschreiber für das, was doch sein persönlichstes und ausschließliches Eigen war: für seine Gedanken und Gefühle und die Gründe seiner Handlungen.

Daher kann Geschichte immer erst geschrieben werden, wenn sehr viele Einzelheiten bereits vergessen sind, und dadurch das Wichtige, das Entscheidende, was Folgen nach sich zog, erkennbar wird. Es muß erst eine natürliche Auslese nach der Wichtigkeit und der Kraft der Wirkung eintreten.

Wenn die Geschichte nun daran geht, den Zusammenhang der Ereignisse darzustellen, was ja schon bei der ersten und einfachsten Berichterstattung nicht zu vermeiden ist, so findet sie Kausalverbindungen außerordentlich verschiedener Art vor sich. Manche sind kurz und ohneweiters klar: eine Schlacht wird verloren durch falsche Auffassung der Lage auf der einen, durch einen kühnen Zug und ein glückliches Erraten auf der anderen Seite; gewisse Entschlüsse sind nach dem Charakter der entscheidenden Personen und der Gesamtlage fast selbstverständlich. Aber es gibt ganz andere Verbindungen von Ursache und Wirkung, die nicht weniger gewiß, und doch ungemein schwer zu erfassen sind. Längstvergangene Zustände wirken bestimmend nach; Entscheidungen, deren niemand mehr gedenkt, haben den

Ablauf der Dinge in ein Geleise gebracht, aus dem es kein Entweichen mehr gibt. Ungreifbare moralische Potenzen, Gesamtstimmungen der Völker, die wieder durch die erlebten Schicksale bedingt sind, verlangen als entscheidende Faktoren Betrachtung und Aufklärung. Nahes und Fernes hängt durch das kausale Band zusammen, die einfache Filiation steht neben der verwickeltsten und schwer faßbaren Fernwirkung.

In dieser Überfülle der Beziehungen und in der Notwendigkeit, aus ihr eine zweckmäßige Auswahl zu treffen, liegt der Grund der Unsicherheit, das Schwankende, Willkürliche, das ohne Zweifel aller Geschichte eigen ist; also nicht in der Unsicherheit der Quellen oder der Tatsachen selbst, sondern in den unzählbaren Möglichkeiten der Auswahl und der Auffassung ihres Zusammenhanges. Dabei ist von den Fehlern, die aus schlechter Arbeit oder gar aus absichtlicher Färbung oder Fälschung des Tatbestandes hervorgehen, ganz abgesehen. Es lassen sich sehr viele grundverschiedene Geschichten nebeneinander denken, die deshalb gar nicht besser oder schlechter und auch nicht lügenhaft zu sein brauchen. Deshalb schreibt sich jede Zeit die Geschichte der Vergangenheit neu, nicht bloß weil man neues Material gefunden oder das alte besser bearbeiten gelernt hat. Deshalb hat auch die Persönlichkeit des Geschichtschreibers eine Bedeutung für sein Werk wie die keines anderen Forschers für das seine. Entdeckungen und Darstellung in den Gesetzeswissenschaften brauchen den persönlichen Charakter des Autors nicht zu zeigen, sie können ganz unpersönlich gedacht werden; in der Historie hängt so viel von den Anschauungen, Neigungen und dem Interessenkreis der Persönlichkeit ab, die die Auswahl unter den Ereignissen trifft und ihren Zusammenhang darzustellen sucht, daß sie niemals in demselben Grade hinter ihr Werk

zurücktreten kann. Darum muß auch der darstellende Historiker ein Stück Künstler sein, denn er muß bei seiner Wahl Ebenmaß und einheitliche Gesichtspunkte walten lassen, er muß also Stil und Geschmack haben.

Verschiedene Gattungen der Historiographie zeigen diese Charakterzüge des geschichtlichen Wissens und Wiedergebens in sehr verschiedenem Grade. Die eigentliche Forschungsarbeit, welche auf eine künstlerische Darstellung verzichtet, gewinnt mit der Enge der Aufgabe ganz bedeutend an Sicherheit, während eine weitausgreifende und Vieles kurz zusammenfassende Geschichtserzählung sich mit weiterem Schwunge über die Einzelheiten hinwegsetzen muß und dadurch öfter zu Bedenken Anlaß gibt. Es braucht ein weitschichtiger Kausalzusammenhang an sich nicht unsicherer oder unrichtiger zu sein als ein kurzer, knapp gefügter, aber die Kontrole und die Erweisbarkeit durch Tatsachen, die nicht anders deutbar sind, wird immer schwieriger, je weiter man ausgreift.

Es besteht somit zwischen Gesetzes- und Ereigniswissenschaften ein tiefgreifender Unterschied, der mehr noch das Ziel als die Methode betrifft. Trotzdem ist, wie männiglich bekannt, der Geschichte sehr oft der Rat erteilt worden, sie solle durch Nachahmung der naturwissenschaftlichen Methoden sich erst zum Range einer Wissenschaft erheben. Wenn das den Sinn haben soll, daß die Geschichte ebenso vorurteilslos, ebenso induktiv vorgehend aus den gesammelten Tatsachen Schlüsse ziehen solle wie die Naturwissenschaften, daß sie sich nicht in den Dienst irgend einer Richtung oder Macht stellen, sondern schlicht die Wahrheit suchen solle, dann wird man nur aus vollem Herzen zustimmen können. Wenn man sie aber anweist, Gesetze zu finden, die an Präzision und Sicherheit den physikalischen und biologischen

vergleichbar sind, so ist das abzulehnen. Das kann die Geschichte niemals leisten, und sobald sie es versucht, scheitert sie. Ein solcher Rat beweist nur, wie schwer es ist, in das Wesen der einzelnen Fächer gegenseitig Einblick zu gewinnen. Wenn Naturforscher, wie Dubois Reymond, ihn ausgesprochen haben, so war das eine nicht gerechtfertigte Ausdehnung naturwissenschaftlicher Denkgewohnheiten; wenn er aber, wie es fast noch häufiger geschehen ist, von Historikern und ihren Genossen, den Soziologen, Wirtschafts- und Rechtshistorikern gegeben worden ist, so beruht das, wie mir scheint, auch auf einer unrichtigen Auffassung dessen, was die Naturwissenschaften leisten und wollen.

Der Anstoß dazu ist ganz wohl verständlich. Die Naturwissenschaften, besonders die physikalisch-mathematische Gruppe bietet das imponierende Beispiel der Exaktheit, des bestimmt Umgrenzten, des mathematischen Ausdruckes. Das scheint ein erstrebenswertes, wenn auch vielleicht unerreichbares Ideal. Aber was für die Physik eine gute Sache ist, braucht es nicht für andere Fächer zu sein. Man übersieht auf historischer Seite, wie es scheint, vor allem den Umstand, daß selbst mit dem zutreffendsten mathematischen Ausdrucke eines physikalischen Verhältnisses noch nichts erklärt, sondern nur eine Beschreibung geliefert ist. Die letzten Gründe der Dinge bleiben dabei ebenso unbekannt, als sie es bei der Geschichte sind. Wir wissen vom Wesen der Materie ungefähr ebensoviel wie vom Ursprung und Endziel der menschlichen Geschichte, und das ist auch ganz verständlich, wenn man beide als Aktionen derselben Natur und Teile des einheitlichen Weltprozesses auffaßt. Die physikalischen Theorien aber bezeichnet kein geringerer denn Maxwell als Bilder der Natur, als mechanische Analogien, welche momentan die Gesamtheit der Erscheinungen einheitlich zusammenzu-

fassen vermögen, aber durch andere, besser passende ersetzt werden müssen, sofern sie den Erfahrungen nicht mehr im ganzen Umfange entsprechen.[5]) Die naturwissenschaftliche Forschung braucht also Hypothesen; eine glücklich gewählte Arbeitshypothese ist das beste Förderungsmittel des Fortschrittes. Man muß sich ein einheitliches Bild von dem Wesen der Erscheinungen machen, bevor man an die Prüfung der Einzelheiten herantritt, und das Ziel ist erreicht, wenn tatsächlich alle beobachteten Fälle in das System passen und die Hypothese nun als Theorie Annahme findet. Ganz anders in der Historie. Wenn der Historiker Hypothesen aufstellt, so ist das nur ein Beweis, daß ihn die Überlieferung im Stiche gelassen hat und er zu wenig von den Dingen kennt. Denn er kann seine Hypothesen nicht durch Experiment und wiederholte Beobachtung erproben und zur Theorie ausgestalten; man sollte daher in der Geschichte überhaupt nicht von Hypothesen, sondern nur von Vermutungen oder Annahmen sprechen.

Ebenso sollte man in der Geschichte den Ausdruck Gesetz vermeiden. Es gibt im Geschichtsverlaufe Ähnlichkeiten, Analogien von hohem Wert, die uns manches allein erklären können, aber Gesetze gibt es nicht, wenn wir den Ausdruck in naturwissenschaftlichem Sinne nehmen, als eine aus vielen Fällen gezogene Norm, die uns den gleichen Ablauf künftiger Fälle voraussagt.

Somit scheint es ebenso ungerechtfertigt, den alten Satz, „die Wissenschaft reiche nur soweit als die Mathematik“ auf die Geschichte anzuwenden, als mit Lamprecht zu behaupten, es gäbe in der Geschichte Vorgänge, die mit eben derselben Gesetzmäßigkeit eintreten müssen, wie Naturprozesse; „wie aus einer Eichel ein Eichbaum wird, so folgt Geldwirtschaft auf Naturalwirtschaft u. s. w.“ Besser wird es sein, mit

Schmoller zu sagen: „Was man voreilig Gesetze der Geschichte genannt hat, waren entweder zweifelhafte Generalisationen oder einfache uralte psychologische Wahrheiten."

Wenn man diese angeblichen geschichtlichen Gesetze mit dem vergleicht, was man in den Naturwissenschaften eine gut beglaubigte Theorie oder Hypothese, ein Gesetz nennt, dann ist vielleicht das geringschätzige Urteil der Naturforscher begreiflich und zu entschuldigen.

Die unvollkommene Nachahmung des naturwissenschaftlichen Beispieles kann also höchstens die Geschichte dessen berauben, was ihr Eigenartigstes ist: die Darstellung des pulsierenden Lebens, der Fülle der Erscheinungen, des tiefen und uferlosen Stromes der Ereignisse, der sich nicht in die engen Dämme von Gesetzen spannen läßt.

Nicht glücklicher als der Versuch, der Geschichte Gesetze abzupressen, wie sie die Physik schaffen kann, erscheint die Idee durch Vergleich des Geschichtslebens mit dem der Organismen neue Gesichtspunkte zu gewinnen. Der Staat ist kein Organismus, und die Völker leben und sterben nicht nach denselben Gesetzen wie die einzelnen Menschen. Es ist anzunehmen, daß aus der Anwendung solcher Bilder mehr Schaden als Nutzen erwächst. Denn die falschen Analogien und auf Irrwege führenden Parallelen sind ungleich häufiger als die zutreffenden.

Besteht somit zwischen den Gesetzes- und Ereigniswissenschaften eine Kluft, über welche keine Brücke führt, und ist es im beiderseitigen Interesse geboten, sich dieses Umstandes voll bewußt zu werden, so ist damit doch nicht auch eine ebensolche Kluft zwischen Naturwissenschaften im weiteren Umfange und der Geschichte gegeben. Und zwar deshalb, weil gerade in neuerer Zeit ein sehr beträchtlicher Zweig der Naturwissenschaften selbst historisierenden

Charakter angenommen hat. Die Entwickelungsgeschichte und die historische Geologie sind selbst Ereigniswissenschaften. Diese neue Auffassung hat die Geognosie zu einer Erdgeschichte gemacht, und die sogenannten deskriptiven, beschreibenden Naturwissenschaften bemühen sich das zu werden, was man sie schon lange vorher mit Unrecht genannt hatte: eine Naturgeschichte.

Die Geschichte der organischen Welt ist als solche noch eine Hypothese, wenn auch eine von den beteiligten Forschern fast ausnahmslos angenommene. Ihre Dokumente liegen vor in den Verwandtschaftsbeziehungen der lebenden und ausgestorbenen Organismen. Man forscht noch nach dem Antrieb der Veränderungen; man sucht sie zum Teil in rein geschichtlichen Tatsachen, in Wanderungen, im „Kampfe um das Dasein", eine Vorstellung, die der menschlichen Geschichte entlehnt ist, zum Teil im Wesen der Organismen selbst, der Anpassungsfähigkeit, einem gewissen Veränderungstrieb u. s. w. Jedenfalls liegt die Aufgabe vor, aus Zeugnissen, die zu kritisieren sind, einen Geschichtsverlauf wieder herzustellen.

Noch viel mehr Ähnlichkeit mit der menschlichen Geschichte hat die Erdgeschichte. Der Impuls zu Veränderungen der Erdrinde liegt in der physikalischen Natur des Planeten; zum Teil in seinem inneren Bau, seiner Wärme und Abkühlung, zum Teil in den Bewegungen der Licht- und Wasserhülle, die auf ihn einwirken. Unter diesen Bedingungen spielte sich eine Erdgeschichte ab. Ihre Dokumente liegen vor unseren Augen, wir wandeln auf ihnen umher; sie besitzen daher eine unübertreffbare Realität, der gegenüber die Gestalten der Menschen, die gelebt haben, leicht wie ungreifbare Schatten erscheinen könnten. Aber die Deutung der Zusammenhänge ist schwierig; die Natur der Prozesse, die sich vollzogen haben, ist noch vielfach unbekannt oder zweifelhaft.

Ungeheure Zeiträume sind zu überblicken, denen gegenüber die Jahrtausende der verbürgten Menschengeschichte als eine Sache von gestern erscheinen. Die Erdgeschichte verhält sich zu ihr, wie ein mächtiges, auf wenigen Stützpunkten ruhendes Gerüste, das einen gewaltigen Raum umspannt, zu einer enggebauten labyrinthischen Stadt aus unzähligen kleinen, aber festen Häusern.

Auch die Erdgeschichte wird sich auf diesem Planeten nicht mehr wiederholen, denn die Veränderungen, von denen sie selbst uns erzählt, gestatten das nicht; die Anfangsbedingungen können sich nicht wiederherstellen. Aber auch auf anderen Planeten wird sie sich nicht wiederholen, denn selbst die bescheidene Kenntnis ihrer Natur, die wir besitzen, reicht hin, dies für unmöglich zu erklären. Ebenso wenig vermögen wir den zukünftigen Verlauf vorauszusagen, trotzdem wir durch Beobachtung des gegenwärtig laufenden Stückes Geschichte das früher Geschehene um so viel besser verstehen gelernt haben. Der Vorgang ist zu verwickelt; es sind der Möglichkeiten, die wir nicht mehr überblicken können, all zu viele, obwohl das unberechenbarste Element, der Wille und Entschluß des Individuums, in dieser Geschichte keine Rolle besitzt.

Die Erdgeschichte hängt mit der menschlichen Geschichte unmittelbar zusammen. Es gibt ein Übergangsgebiet. Wenn der Prähistoriker das Alter seiner Funde richtig beurteilen will, so muß er den Geologen zu Rate ziehen und einträchtig studieren beide deren Beziehungen zu dem Hangenden und Liegenden.

Und unmerklich geht die Prähistorie über in das, was man Geschichte nennt.

Für den Geographen, der einen Landstrich studiert, fließen Erdgeschichte und Historie vollends ineinander. Er

sieht in den Bergen, die hier emporgetürmt sind, in den Tälern, die sich zwischen ihnen hinziehen, Werke einer langen Geschichte, nicht absolute unveränderliche Gegebenheiten. Ist die alte Moräne, die hier quer über das Tal liegt, nicht eben so ein Monument einer vergangenen Zeit, als die Burgruine, die sie krönt? Die Erdräume und die Zustände ihrer Bewohnerschaft historisch aufzufassen als einheitliche Produkte der Erdgeschichte und der menschlichen Historie, das ist die wahre Aufgabe des Geographen.

Hier ist also keine Kluft zwischen den einzelnen Fächern vorhanden, weder im Endziel, noch auch in der Qualität der Ergebnisse. Das Ziel ist: Verständnis des Zusammenhanges der Ereignisse; die Methode: strenge Feststellung des Tatbestandes, Aufsuchung der Brücken, die sie verbinden, nicht Aufstellung von Regeln, nicht mathematische Formulierung.

Die Erdgeschichte ist in ihrem Verlaufe bedingt durch die physische Beschaffenheit des Erdkörpers, aber auch die menschliche Geschichte ist von gewissen Naturbedingungen abhängig, die an sich naturgesetzlich bestimmt sind. Es sind dies: die physische Beschaffenheit des Menschen, sein Ernährungsbedürfnis, seine Lebensdauer, dann die psychischen Eigenschaften: Intelligenz, Charakter, endlich der Raum, den er bewohnt, das Klima. Diese Dinge sind gewissermaßen Konstanten in der Rechnung; durch sie wird der Ablauf der Geschichte innerhalb fester Geleise gehalten und dauernd bestimmt. Damit ist eine weitere feste Brücke zwischen Natur- und Menschengeschichte geschlagen.

Ihr Studium hat von jeher die forschenden Geister beschäftigt; Betrachtungen über den Einfluß des Klimas und des Wohnplatzes auf die Völkergeschichte finden sich schon in der antiken Literatur. In neuerer Zeit vereinigten sich zwei Ursachen, diese Art Forschung vorwärts zu treiben: einmal

der Fortschritt der Naturwissenschaften und die Ausdehnung des Gesichtsfeldes über alle Völker und Räume der Erde; dann die steigende Vorliebe der Historiker für das Studium der Zustände, während man früher nur die großen politischen und kriegerischen Ereignisse als Gegenstand der Geschichte betrachtet hatte.

In den Zuständen drückt sich der Einfluß der Naturbedingungen viel deutlicher aus, als in den geschichtlichen Taten, die ja stets bis zu einem gewissen Grade von der Unberechenbarkeit menschlicher Individuen abhängen. Bei den Naturvölkern ist er daher viel stärker bemerkbar, als bei den kultivierten Nationen. Sie zeigen uns den Menschen, ein den Bedingungen seines Daseins ganz und gar angeschmiegtes Dasein führend, das er durch eigene Schöpfungen nur wenig verändert hat. Hier wird die Geschichte daher ersetzt durch die Anthropologie, welche die körperliche Ausstattung, die Völkerpsychologie, welche die geistige Beschaffenheit, und die Ethnologie, die den sozialen Zustand behandelt.

Der Unterschied der kultivierten Nationen von den Naturvölkern besteht aber nun gerade darin, daß jene sich aus der Sklaverei der Naturbedingungen bis zu einem gewissen Grade befreit und umgekehrt die Natur sich dienstbarer gemacht haben. Deshalb wird es aber immer schwieriger, den Einfluß der Naturbedingungen zu erkennen und ohne Fehler und Übertreibungen darzustellen, je höher zivilisiert die Völker sind, mit denen man sich beschäftigt, und eine je längere Geschichte sie hinter sich haben. Es wurde daher mit Recht für eine einseitige Auffassung der Geschichte erachtet, als ein bekannter Autor gewisse historische Erscheinungen durch die Überlegenheit der Fleischesser über die Vegetarianer erklären wollte, obwohl gewiß ein Stück Wahrheit darin steckt. So einfach ist der Geschichtsverlauf

nicht beschaffen, daß man mit solchen Erklärungen auslangen oder gar aus ihnen ein Gesetz formulieren könnte.

Es ist besonders die Wirtschaftsgeschichte, die sich bemüht, Gesetze aufzufinden. Das, was man Wirtschaft nennt, geht auf das Ernährungsbedürfnis des menschlichen Organismus zurück; es macht die Herbeischaffung der Nahrung zur wichtigsten Angelegenheit des Lebens und zwar auf allen Kulturstufen. In der Art dieser Beschaffung hat die Menschheit einen ungeheuren Weg, von dem Sammeln wildwachsender Naturprodukte bis zur heutigen Weltwirtschaft zurückgelegt; aber bekanntlich sind die verschiedenen Völker nicht im gleichen Schritt marschiert; wir sehen die ganze Straße mit Wandelnden bedeckt; es gibt gleichzeitig Repräsentanten vieler einzelnen Stadien. Somit ist es nicht verwunderlich, wenn sich die Aufeinanderfolge der wirtschaftlichen Formen bei verschiedenen Völkern wiederholt. Aber die Ähnlichkeit ist noch lange nicht eine gesetzmäßige Gleichheit, und es wird wohl auch hier vorsichtiger sein, nicht von Gesetzen, sondern nur von Analogien oder Beispielen zu sprechen.

Die Annahme, die wirtschaftlichen und kulturellen Zustände der Nationen entwickelten sich in bestimmten, auf gleicher Kulturstufe immer wiederkehrenden Formen, also nach Gesetzen, die sich ermitteln lassen und daher auch eine Vorhersagung gestatten, beruht auf der Voraussetzung, daß die Veränderung der Zustände aus sich selbst heraus, nach den in ihnen liegenden Antrieben erfolge. Das ist aber keineswegs der Fall. Einmal ist auf allen Kulturstufen die Beeinflussung durch die Nachbarn wirksam, von bescheidenen Entlehnungen bis zum internationalen Austausch in der Gegenwart. Aber auch im engeren Kreis ist der wirtschaftliche und rechtliche Zustand abhängig von der politischen und kriegerischen Geschichte, die bekanntlich in hohem Grade

den Zufälligkeiten des Personenwechsels unterworfen ist. Wer sich mit rechtlichen und politischen Zuständen Österreichs im 18. Jahrhundert beschäftigt, wird immer wieder mit Staunen beobachten, wie die Hand Kaiser Josefs II. bis in das letzte Bauernhaus hin sich fühlbar macht und die wichtigsten Verhältnisse umgestaltet. In dem bescheidenen Archiv des abgelegensten Herrschaftsgerichtes finden wir seine Spur ebenso deutlich, vielleicht deutlicher als in der Welthistorie. Und das mußte doch nicht sein? Kaiserin Maria Theresia hätte ganz wohl noch zehn Jahre länger leben können. Man kann die Einwirkung der Individuen nicht aus der Geschichte der Zustände ausschließen. Und damit ist ein unberechenbares Element gegeben. Zwar kann kein einzelner über die Schranken steigen, die seine Zeit ihm zieht, da er keine anderen Vorstellungen in seinem Haupte aufspeichern kann, als die, welche ihm Zeit und Umgebung vermitteln: aber die Tat ist immer etwas persönliches und über die Bedeutung großer Personen auf den allgemeinen Zustand sollte man angesichts der Geschichte der letzten Jahrhunderte nicht streiten.

Eine ebenso wichtige Konstante im historischen Zustand, als die physischen Eigenschaften und die Bedürfnisse des Menschen ist der Raum, den er bewohnt. Die Geographie hat in den letzten Jahrzehnten einen großen Aufschwung genommen und zwar zum Teil deshalb, weil man den Erdkreis bis auf unbedeutende Reste genau kennen gelernt hat, zum Teil, weil man über den geologischen Bau der Erdrinde und die Gesetze der Meteorologie besser unterrichtet wurde. Dieser Aufschwung ist also von der naturwissenschaftlichen Seite ausgegangen und ihr zugute gekommen; mit Recht wird vom Geographen verlangt, daß er wenigstens ein Stück Naturforscher sei. Aber es wird stets eine seiner wichtigsten

Aufgaben bleiben, die so verfeinerte Kenntnis auf Probleme des menschlichen Daseins anzuwenden und zu untersuchen, welche Wirkungen die geographischen Konstanten, Raum, Oberflächenform, Klima, Bodenproduktion auf die Geschichte und den gegenwärtigen Zustand der Menschen ausüben.

Wenn wir die Ergebnisse prüfen, die bisher hier gewonnen worden sind, will es scheinen, als seien sie wichtiger und interessanter für die Gegenwart, als für die Vergangenheit. Den jetzigen Zustand der Völker und Staaten zu verstehen, dazu ist eine eingehende geographische Kenntnis unerläßlich und die wertvollsten Belehrungen werden sich aus ihr ergeben. Mit den anthropogeographischen Gesetzen — wie man sie für die Geschichte aufstellen möchte — ist es aber kaum besser bestellt, als mit den soziologischen. Die evidenten Wahrheiten sind all zu selbstverständlich und die behaupteten feineren Zusammenhänge sind zweifelhaft. Anthropogeographische Behauptungen müssen wie die soziologischen meist recht allgemein gehalten werden, wofern sie noch gelten sollen; deshalb kann man in der geschichtlichen Einzelarbeit wenig mit ihnen anfangen.

Auch gegenüber dem Einfluß des Raumes hat sich der Kulturfortschritt wirksam erwiesen. Für die jetzt üblichen Verkehrsmittel ist der Raum etwas anderes geworden, als er einstens war. Er ist noch da und wirkt als Konstante, wie bisher, aber ein anderer Faktor, die Geschwindigkeit der Bewegung hat sich so vergrößert, daß das Ergebnis der Rechnung völlig verändert ist.

So mögen noch viele Veränderungen in dem Verhältnis der Menschen zu ihren Existenzbedingungen eintreten; wie durch die Fortschritte der Hygiene jetzt schon eine Verlängerung der menschlichen Lebensdauer bewirkt worden ist, darf man weitere Errungenschaften in dieser Richtung

erwarten. Bisher waren es fast durchaus Wandlungen zum Besseren, die da erreicht worden sind, und insofern kann man ohne Zweifel von einem Fortschritt der Menschheit sprechen. Es ist aber ein durchaus nicht gerechtfertigter Optimismus, wenn man es für ausgemacht hält, der Sinn der Bewegung müsse immer derselbe bleiben. Es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß der Menschheit auch ungünstige Veränderungen bevorstehen. Am drohendsten erscheint die Erschöpfung des Wohnraumes und damit der Erhaltungsmittel, von Änderungen der umgebenden Natur, wie Klimaschwankungen nicht zu reden, deren Eintreten doch ebenfalls mit großer Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt werden kann. Dann werden die Gesetze des geschichtlichen Lebens ganz andere sein, und man wird mit den alten nichts anfangen können, wenn man so unvorsichtig war, solche aufzustellen.

Zusammenfassend werden wir also sagen dürfen: Die Historie ist eine Ereigniswissenschaft und damit sind ihre Ziele und ihre Ergebnisse andere als die der Gesetzeswissenschaften und es ist unrecht, wenn sie diesen nachzustreben sucht, oder wenn ihr vorgeworfen wird, daß sie es nicht vermag. Hingegen steht sie mit einer Abteilung der Naturwissenschaften, die selbst Ereigniswissenschaften sind, in der engsten Verbindung, und die Ergebnisse sind ebenso vergleichbar wie die Ziele. Ja sicherlich besteht der wichtigste Fortschritt, den die Wissenschaften im abgelaufenen Jahrhundert gemacht haben, darin, daß man die Natur als Ergebnis einer Geschichte aufzufassen gelernt hat, und gewiß wird auch in Zukunft eine wahre Aufklärung über Welt und Menschheit immer nur durch eine einheitliche Auffassung der Natur und der Geschichte erreicht werden.

Damit stelle ich mich in Gegensatz zu meinem verehrten Lehrer Ottokar Lorenz, der einmal gesagt hat,[6]) er halte es für vollkommen ausgeschlossen, daß die Geschichte zur Lösung der großen Welträtsel etwas beitragen und in diesem Sinne zum Range einer Wissenschaft erhoben werden könnte. Wenn die Lösung des Rätsels dieser Welt darin besteht, über die Bedingungen Aufklärung zu erhalten, unter welchen das menschliche Geschlecht existiert, dann kann die Geschichte allerdings wenig dazu beitragen, denn es sind die Gesetzeswissenschaften, die uns jene Bedingungen erläutern; die Geschichte aber ist das Resultat, also selbst das Rätsel, das aufgeklärt werden soll. Trotzdem aber kann allein die historische Betrachtungsweise die allerwichtigste Grundfrage lösen, die man sich zu stellen vermag, nämlich, ob die Entwicklung der Menschheit sich autonom vollzieht nach den in ihr selbst liegenden Voraussetzungen, oder ob sie von den Gesetzen einer anderen, außer oder über der Natur stehenden Welt beherrscht wird. Darüber muß die Geschichte der Jahrtausende Aufschluß geben können. Von der Beantwortung dieser Frage hängt aber die Bedeutung und Wertschätzung aller Wissenschaft und Forschung ab: am meisten der Naturforschung. So wird allerdings die Geschichte zur Lösung der größten Weltfrage entscheidend mitwirken können, wenn sie schlicht der Wahrheit dient — ohne Voraussetzung.

Anmerkungen.

[1]) Analyse der Empfindungen 238.

[2]) Vergleiche Ottokar Lorenz, Geschichtsw., II, 305.

[3]) Windelband, Geschichte und Naturwissenschaft. Straßburg 1900, S. 12. — A. D. Xenopol, Les principes fondamentaux de l'histoire. — Paris 1899. H. Rickert, Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft. Freiburg i. B. 1899. — Ed. Meyer, Zur Theorie und Methodik der Geschichte. Halle 1902. — Th. Lindner, Geschichtsphilosophie. Stuttgart 1901.

[4]) Die philologischen Fächer sind vorwiegend historischer Natur, da nicht bloß die Literatur, sondern auch die Sprache selbst ein einmaliges Erzeugnis ist; doch besitzt die Sprachwissenschaft als solche einen starken psychologischen und physiologischen Einschlag, der gelegentlich überwiegend werden kann.

[5]) Kleiner, Über die Wandlungen in den physikalischen Grundanschauungen. Verhandl. der Schweizer naturf. Gesellschaft 1901.

[6]) Geschichtswissenschaft, II, 265.


3 2044 106 214 075

